

Fe

SCHMELZER,
PLATO,

I.

Karl Gruber
Buchbinder
und Papierhandlung
in Ried, Innkreis



1449
V
PLATOS

AUSGEWÄHLTE DIALOGE.

ERKLÄRT

VON

C. SCHMELZER,

GYMNASIALDIREKTOR IN HAMM IN WESTFALEN.

PHÄDRUS.

*Gorgias
Theaetetus*



BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1882.

PLATON
AUSGEWÄHLTE DIALOGE

VERLAGT

C. SCHMELZER

PHÄDRUS

BERLIN

WIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

1882

VORWORT.

Im folgenden will ich keine gelehrt-philologische, sondern eine pädagogische Arbeit, keinen Kommentar für Lehrer und Schüler, sondern einen solchen nur für Schüler liefern d. h. den Plato so zu erklären versuchen, wie er meiner Ansicht nach in der Prima erklärt werden und zunächst auch von den Studierenden gelesen werden muß. Was sich der Schüler aus Lexikon und Grammatik selber holen kann, habe ich nicht angedeutet; eine lange Einleitung, wie sie in unseren Tagen den Ausgaben der Schriftsteller vorangeschickt zu werden pflegt, habe ich zu geben unterlassen, weil ich glaube, der Schüler muß über das, was sie enthalten könnte, während der Lektüre aufgeklärt werden. Mein Ziel ist gewesen, durch eine in der Hauptsache populär-ästhetische Erklärung propädeutisch für ein tieferes Studium der Platonischen Philosophie zu wirken, ein schnelleres Lesen in der Klasse und eine vernünftige Privatlektüre zu ermöglichen, der Jugend den Plato lieb zu machen. Die Arbeit soll kein Muster bieten, sie ist vielmehr ein Versuch: möge er mir einigermaßen gelungen sein!

Hamm i. W. im Mai 1882.

C. Schmelzer.

ΦΑΙΔΡΟΣ

[ἢ περὶ καλοῦ ἠθικοῦ.]

ΤΑ ΤΟΥ ΔΙΑΛΟΓΟΥ ΠΡΟΣΩΠΑ

ΣΩΚΡΑΤΗΣ ΚΑΙ ΦΑΙΔΡΟΣ.

1. Ὡ φίλε Φαίδρε, ποῖ δὴ καὶ πόθεν;

ΦΑΙ. Παρὰ Λυσίου, ὃ Σώκρατες, τοῦ Κεφάλου· πορεύομαι δὲ πρὸς περιπατον ἔξω τείχους. συχνὸν γὰρ ἐκεῖ διέτριψα χρόνον καθήμενος ἐξ ἑωθινοῦ· τῷ δὲ σῶ

cap. 1. Die ersten fünf Kapitel bilden den Prolog des in der Weise eines Dramas gegliederten Dialogs. Die Frage nach der Persönlichkeit des Phädrus ist für das Verständnis des Dialogs gleichgiltig. Plato schildert in ihm einen jugendlich unreifen Mann, der sich vom glänzenden Scheine so sehr bestechen läßt, daß er darüber Logik und Sitte vergiftet, dessen Kern aber von der Sophistik noch nicht vergiftet ist; denn er läßt sich von Sokrates bald gewinnen. Wenn Plato in unserem Phädrus, der mit dem des Symposion identisch ist, eine bestimmte Person im Auge gehabt hat, so hat er von ihr scherzend eine Art Karikatur gegeben, aber eine harmlose, die nicht verletzt. Die satirische Schärfe des Dialogs richtet sich vielmehr gegen den Redner Lysias, der eine Zeit lang in Athen die hohle Rhetorik des Sikelioten Tisias lehrte: die Verachtung, welche Plato gegen diesen Mann und seine Rhetorik empfin-

det, spricht sich schon in dem Umstande aus, daß Plato den Lysias nicht, wie den Protagoras, Gorgias u. v. a., selbst redend einführt, sondern am Phädrus als an einem Beispiele das Verderbende der hohlen Phrase zeigt. Daß man den Maßstab, mit welchem Plato den Lehrer der sikeliotischen Rhetorik mißt, nicht an den Redner Lysias legen darf, beweisen die Reden, welche uns von ihm überliefert sind. — Plato läßt den Sokrates den jungen Phädrus auf einer Strafe Athens treffen, wie er würdevoll einherschreitet. Plato sagt uns das nicht direkt; aber er läßt es uns empfinden; denn der junge Mann nimmt den Mund gewaltig voll, als er auf die kurze Frage des alten Herrn antwortet. Er erwidert nicht ein einfaches: περιπατεῖν μέλλω ἔξω τείχους, um dann eine neue Frage abzuwarten; nein, er antwortet mit Phrasen: πορεύομαι πρὸς περιπατον — ποιοῦμαι τοὺς περιπάτους — συχνὸν διέτριψα χρόνον

καὶ ἐμῷ ἑταίρῳ πειθόμενος Ἀκουμένῳ κατὰ τὰς ὁδοὺς ποιοῦμαι τοὺς περιπάτους· φησὶ γὰρ ἀκοπιωτέροισ ἐῖναι τῶν ἐν τοῖς δρόμοις.

ΣΩ. Καλῶς γάρ, ὃ ἑταῖρε, λέγει. ἀτὰρ Λυσίας ἦν, ὡς ἔοικεν, ἐν ἄστει.

ΦΑΙ. Ναί, παρ' Ἐπικράτει, ἐν τῇδε τῇ πλησίον τοῦ Ὀλυμπίου οἰκίᾳ τῇ Μορυχίᾳ.

ΣΩ. Τίς οὖν δὴ ἦν ἡ διατριβή; ἢ δῆλον ὅτι τῶν λόγων ἡμᾶς Λυσίας εἰστία;

ΦΑΙ. Πείσει, εἴ σοι σχολὴ προΐοντι ἀκοῦειν.

ΣΩ. Τί δέ; οὐκ ἂν οἶε με κατὰ Πίνδαρον καὶ Ἀσχιλίας ὑπέρτερον πρᾶγμα ποιήσασθαι τὸ σὴν τε καὶ Λυσίου διατριβὴν ἀκοῦσαι;

ΦΑΙ. Πρόαγε δὴ.

ΣΩ. Λέγοις ἂν.

ΦΑΙ. Καὶ μὴν, ὃ Σώκρατες, προσήκουσά γέ σοι ἡ ἀκοή. ὁ γὰρ τοι λόγος ἦν, περὶ ὃν διετρίβομεν, οὐκ οἶδ' ὅτινα τρόπον ἐρωτικός. γέγραφε γὰρ δὴ ὁ Λυσίας πειρώμενόν τινα τῶν καλῶν, οὐχ ἔπ' ἐραστοῦ δέ, ἀλλ' αὐτὸ δὴ τοῦτο καὶ κεκόμψενται· λέγει γὰρ ὡς χαριστέον μὴ ἐρῶντι μᾶλλον ἢ ἐρῶντι.

ΣΩ. Ὡ γενναῖος, εἶθε γράψαιεν ὡς χρηὴ πένητι μάλ-

ἔξ ἑωθινοῦ. Er erzählt von seiner werten Person: Stunden lang hat er zu Füßen seines Lehrers gesessen und nun sorgt er für die liebe Gesundheit und folgt dem Rate des Doktors, wenn er spazieren geht. Dabei entschuldigt er sich unbefwusst, wenn er dem τῷ ἐμῷ ἑταίρῳ das τῷ σῶ voranstellt: „Akumenos ist ja auch dein Freund und du wirst deshalb anerkennen, daß man ihm folgen muß, wirst es natürlich finden, daß ich ihm folge.“ Epikrates soll ein Demagoge gewöhnlichen Schlages gewesen sein. Daß Plato den Lysias bei ihm einkehren läßt, empfiehlt diesen auch nicht.

Den Hohn, der in den Worten

δῆλον — εἰστία; liegt, versteht Phädrus nicht; er würde sonst auf die Redensart „jemanden mit Reden füttern“ nicht mit einer Aufforderung, ihn zu begleiten, antworten.

Scherzhaft ist auch das κατὰ Πίνδαρον; denn es läßt einen gewichtigen Ausspruch erwarten, ohne ihn zu geben. Wie sehr aber das ironische σὴν in σὴν τε καὶ Λυσίου den Phädrus kitzelt, verrät er in dem Plural διετρίβομεν seiner Antwort.

Sobald Phädrus das thörichte Thema seines Meisters Lysias verraten, unterbricht ihn Sokrates mit einem Ausrufe lustigen Staunens „ὢ γενναῖος, ὁ die edle Seele!“ und neckt ihn sodann damit, daß

λον ἢ πλουσίῳ, καὶ πρεσβυτέρῳ ἢ νεωτέρῳ, καὶ ὅσα ἄλλα ἐμοὶ τε πρόσεστι καὶ τοῖς πολλοῖς ἡμῶν· ἡ γὰρ ἂν ἀστεῖοι καὶ δημοφελεῖς εἴεν οἱ λόγοι. ἔγωγ' οὖν οὕτως ἐπιτεθύμῃ ἀκούσαι, ὡστ' ἐὰν βαδίζων ποιῇ τὸν περίπατον Μέγαράδε, καὶ κατὰ Ἡρόδικον προσβᾶς τῷ τείχει πάλιν ἀπίης, οὐ μὴ σου ἀπολειφθῶ.

ΦΑΙ. Πῶς λέγεις, ὦ βέλτιστε Σώκρατες; οἶμι με, ἂ Ἀυσίας ἐν πολλῷ χρόνῳ κατὰ σχολὴν συνέθηκε, δεινότατος ὢν τῶν νῦν γράφειν, ταῦτα ἰδιώτην ὄντα ἀπομνημονεύσειν ἀξίως ἐκείνου; πολλοῦ γε δέω· καὶ τοι βουλόμην γ' ἂν μᾶλλον ἢ μοι πολὺ χρῆσιον γενέσθαι.

2. ΣΩ. ὦ Φαῖδρε, εἰ ἐγὼ Φαῖδρον ἀγγοῶ, καὶ ἔμαντοῦ ἐπιλέλησμαι. ἀλλὰ γὰρ οὐδέτερά ἐστι τούτων· εὖ οἶδα ὅτι Ἀυσίου λόγον ἀκούων ἐκείνος οὐ μόνον ἀπαξ ἤκουσεν, ἀλλὰ πολλάκις ἐπαναλαμβάνων ἐκέλευεν οἱ λέγειν· ὁ δὲ ἐπειθετο προθύμως. τῷ δὲ οὐδὲ ταῦτα ἦν ἱκανά, ἀλλὰ τελεσιτῶν παραλαβὼν τὸ βιβλίον ἂ μάλιστα ἐπεθύμει ἐπεσκόπει, καὶ τοῦτο δρῶν, ἐξ ἑωθινοῦ καθήμενος, ἀπειπὼν εἰς περίπατον ἦει, ὡς μὲν ἐγὼ οἶμαι, νῆ τὸν κίνα, ἐξεπιστάμενος τὸν λόγον, εἰ μὴ πᾶν τις ἦν μακρός. ἐπορεύετο δ' ἐκτὸς τείχους, ἵνα μελετήῃ. ἀπαντήσας δὲ τῷ νοσοῦντι περὶ λόγων ἀκοήν, ἰδὼν μὲν [ἰδὼν]

er seine volle Phrase ποιῆσθαι τὸν περίπατον wiederholt und den mit ihr ausgedrückten Gedanken übertreibt. Wie ein Knabe aber verrät sich Phädrus in dem Worte ἀπομνημονεύειν — hat doch Sokrates von ihm gar nicht verlangt, daß er die Rede des Lysias aus dem Gedächtnis hersagen solle.

cap. 2. Die lange Antwort des Sokrates läßt den Phädrus um so länger empfinden, wie tief er durchschaut worden ist. Er muß die ironische Art, in welcher Sokrates von ihm in der dritten Person redet, langsam aufkosten bis zu der Bitte, die er aufgefordert wird an sich selbst zu richten, die

Bitte, sich nicht zu verstellen. Als ironisches Beiwerk hilft dann das rhetorische Gewand, in welches S. seine Gedanken kleidet: εἰ Φαῖδρον ἀγγοῶ — ἔμαντοῦ ἐπιλέλησμαι, λόγον ἀκούων — οὐ μόνον ἀπαξ ἤκουσεν, ἂ μάλιστα ἐπεθύμει, ἐπεσκόπει u. s. w.; dann die kurzen Sätze; endlich die lachenden Worte: „da hält er mich nun für so einen, der versessen (νοσεῖν) darauf ist, eine Rede zu hören“ und: „da hat er nun gefunden, mit dem er schwärmen kann“ (συγκορυβαντιῶν). Auch das doppelte ἰδὼν zu ἦσθη dürfte sich als Scherz erklären lassen.

Ph. will trotz der derben Ironie

ἦσθη, ὅτι ἔξοι τὸν συγκορυβαντιῶντα, καὶ προάγειν ἐκέλευε· δεομένου δὲ λέγειν τοῦ τῶν λόγων ἔραστοῦ, ἐθροπτετο ὡς δὴ οὐκ ἐπιθυμῶν λέγειν· [τελεσιτῶν δὲ ἐμελλε, καὶ εἰ μὴ τις ἐκὼν ἀκούοι, βία ἔρειν. σὺ δ' οὖν, ὦ Φαῖδρε, αὐτοῦ δεήθητι, ὅπερ τάχα πάντως ποιήσει, νῦν ἤδη ποιεῖν.

ΦΑΙ. Ἐμοὶ ὡς ἀληθῶς πολὺ κράτιστόν ἐστιν οὕτως ὅπως δύναμαι λέγειν· ὡς μοι δοκεῖς σὺ οὐδαμῶς με ἀφήσειν, πρὶν ἂν εἴπω ἅμῳς γέ πως.

ΣΩ. Πάνν γάρ σοι ἀληθῆ δοκῶ.

3. ΦΑΙ. Οὕτωςι τοίνυν ποιήσω. τῷ ὄντι γάρ, ὦ Σώκρατες, παντὸς μᾶλλον τὰ γε ῥήματα οὐκ ἐξέμαθον· τὴν μέντοι διάνοιαν σχεδὸν ἀπάντων, οἷς ἔφη διαφέρειν τὰ τοῦ ἐρωήτος ἢ τὰ τοῦ μὴ, ἐν κεφαλαίοις ἐφεξῆς διέμι, ἀρξάμενος ἀπὸ τοῦ πρώτου.

ΣΩ. Δείξας γέ πρώτον, ὦ φιλότης, τί ἄρα ἐν τῇ ἀριστερᾷ ἔχεις ὑπὸ τῷ ἱματίῳ. τοπάξω γάρ σε ἔχειν τὸν λόγον αὐτόν. εἰ δὲ τοῦτό ἐστιν, αὐτωςι διανοοῦ περὶ ἐμοῦ, ὡς ἐγὼ σε πᾶν μὲν φιλῶ, παρόντος δὲ καὶ Ἀυσίου ἔμαντόν σοι ἐμμελετῶν παρέχειν οὐ πᾶν δέδοκται. ἀλλ' ἴθι, δεικνυ.

des S., trotz der Worte τελεσιτῶν δὲ — βία ἔρειν immer noch nicht mit der Wahrheit heraus; er gesteht noch nicht, daß er die Rede seines Meisters auswendig gelernt hat. Er verrät sich aber wieder dadurch, daß er das οὕτως ὅπως δύναμαι in überflüssiger Weise wiederholt in dem ἅμῳς γέ πως; er beteuert am unrechten Orte, und S. läßt die Beteuerung vorläufig gelten, um ihn später um so derber schlagen zu können.

cap. 3. In übertreibender Weise versichert Ph. in seinen ersten Worten noch einmal, daß er die Rede nicht auswendig wisse, und diese doppelte Versicherung — τῷ ὄντι und παντὸς μᾶλλον — klingt um so lächerlicher dem folgenden σχε-

δόν gegenüber. Nach dem ἀρξάμενος ἀπὸ τοῦ πρώτου will er nun offenbar anfangen seine Rede herzusagen, da fällt ihm S. ins Wort und zwar so, daß das δείξας γέ πρώτον die Schlussworte des Ph. gewissermaßen korrigiert: „erst zeigen, willst du sagen (γέ), mein Herz“. Weiterhin entspricht in den Worten des S. dem πᾶν μὲν φιλῶ das οὐ πᾶν δέδοκται, wobei das Perfektum dem Satze einen energischen Abschluss giebt, der zu dem entschieden ausgedrückten Gedanken wohl paßt.

Die Antwort des Ph. zeigt, wie ihn der Schlag getroffen: er gesteht ein, daß es ihm um ein γυμνάσθαι zu thun gewesen, und erklärt sich ohne weitere Umschweife be-

ΦΑΙ. Παντε. ἐκκέκρονκάς με ἐλπίδος, ὦ Σώκρατες, ἣν εἶχον ἐν σοὶ ὡς ἐγγυμνασόμενος. ἀλλὰ ποῦ δὴ βούλει καθιζόμενοι ἀναγνώμεν;

ΣΩ. Δεῦρ' ἐτραπόμενοι κατὰ τὸν Ἰλισσὸν ἴωμεν, εἶτα ὅπου ἂν δόξῃ ἐν ἡσυχίᾳ καθιζήσομεθα.

ΦΑΙ. Εἰς καιρὸν, ὡς ἔοικεν, ἀνυπόδητος ὢν ἐτυχον· σὺ μὲν γὰρ δὴ αἰεὶ. ῥᾶστον οὖν ἡμῖν κατὰ τὸ ἰδάτιον βρέχουσι τοὺς πόδας ἵεσαι, καὶ οὐκ ἀρδές, ἄλλως τε καὶ τήνδε τὴν ὥραν τοῦ ἔτους τε καὶ τῆς ἡμέρας.

ΣΩ. Προάγε δὴ, καὶ σκόπει ἅμα ὅπου καθιζήσομεθα.

ΦΑΙ. Ὅρᾳς οὖν ἐκείνην τὴν ὑψηλοτάτην πλάτανον;

ΣΩ. Τί μήν;

ΦΑΙ. Ἐκεῖ σιὰ τ' ἐστὶ καὶ πνεῦμα μέτριον, καὶ πόα καθιζέσθαι ἢ ἂν βουλώμεθα κατακλιθῆναι.

ΣΩ. Προάγοις ἂν.

ΦΑΙ. Εἰπέ μοι, ὦ Σώκρατες, οὐκ ἐνθένδε μέντοι ποθὲν ἀπὸ τοῦ Ἰλισσοῦ λέγεται ὁ Βορέας τὴν Ὠρείθυιαν ἀρπάσαι;

ΣΩ. Λέγεται γάρ.

ΦΑΙ. Ἄρ' οὖν ἐνθένδε; χαρίεντα γοῦν καὶ καθαρά καὶ διαφανῆ τὰ ἰδάτια φαίνεται, καὶ ἐπιτήδεια κόραις παύζειν παρ' αὐτά.

ΣΩ. Οὐκ, ἀλλὰ κάτωθεν ὅσον δὺ' ἢ τρεῖς στάδια, ἢ πρὸς τὸ τῆς Ἀγρας διαβαίνομεν· καὶ ποῦ τίς ἐστι βωμὸς αὐτόθι Βορέου.

reit, zu lesen oder, wie er in lächerlicher Weise sagt, sich zu setzen und zu lesen. S. wiederholt in seiner Antwort nur das καθιζέσθαι.

Der Schluss des Kapitels von εἰς καιρὸν an charakterisiert wohl die Verlegenheit des entlarvten Ph. Er redet von der Jahres- und der Tageszeit; er zeigt auf die Platane, unter deren Laubdach sie sich in das Gras setzen oder, wie ihn doch

wohl nur die Verlegenheit sagen lassen kann, sich legen können. Und wie schön benutzt Plato diese Verlegenheit des jungen Mannes, um uns die Stätte, an die er ja auch uns führt, zu schildern: ὑψηλοτάτη πλάτανος, σιὰ καὶ πνεῦμα μέτριον, χαρίεντα καὶ καθαρά καὶ διαφανῆ ἰδάτια Ἰλισσοῦ u. s. w.! Ist es nicht eine Schilderung, wie aus einem Theokritischen Idyll? Und als Schluss dieser

ΦΑΙ. Οὐ πάνν νερόμα· ἀλλ' εἶπε πρὸς Διός, ὦ Σώκρατες· σὺ τοῦτο τὸ μυθολόγημα πείθει ἀληθές εἶναι;

4. ΣΩ. Ἄλλ' εἰ ἀπιστοίην, ὡσπερ οἱ σοφοί, οὐκ ἂν ἄτοπος εἶην· εἶτα σοφίζόμενος φαίην αὐτὴν πνεῦμα Βορέου κατὰ τῶν πλησίον πετρῶν σὺν Φαρμακείᾳ παύζουσαν ὄσαι, καὶ οὕτω δὴ τελετήσασαν λεχθῆναι ὑπὸ τοῦ Βορέου ἀνάρπαστον γεγονέναι ἢ ἐξ Ἀρείου πάγου· λέγεται γὰρ αὐτὸ καὶ οὗτος ὁ λόγος, ὡς ἐκείθεν ἀλλ' οὐκ ἐνθένδε ἤρπασθη. ἐγὼ δέ, ὦ Φαῖδρε, ἄλλως μὲν τὰ τοιαῦτα χαρίεντα ἡγοῦμαι, λίαν δὲ δεινοῦ καὶ ἐπιπόνου καὶ οὐ πάνν εὐτυχούς ἀνδρός, κατ' ἄλλο μὲν οὐδέν, ὅτι δ' αὐτῷ ἀνάγκη μετὰ τοῦτο τὸ τῶν Ἱπποκενταύρων εἶδος ἐπανορθοῦσθαι, καὶ αὐθις τὸ τῆς Χιμαίρας, καὶ ἐπιρρεῖ δὲ ὄχλος τοιοῦτων Γοργόνων καὶ Πηγάσων καὶ ἄλλων ἀμηγάνων πλήθη τε καὶ ἀτοπία τερατολόγων τινῶν φύσεων· αἷς εἴ τις ἀπιστῶν προσβιβᾷ κατὰ τὸ εἶκος ἕκαστον, ἄτε ἀγροίκῳ τινὶ σοφία χρώμενος, πολλῆς αὐτῷ σχολῆς δεήσει. ἐμοὶ δὲ πρὸς αὐτὰ οὐδαμῶς ἐστὶ σχολή· τὸ δὲ αἴτιον, ὦ φίλε, τοῦτον τόδε· οὐ δύναμαι πω κατὰ τὸ Δελ-

Poesie die höchst prosaische Frage des Ph.: wie denkst du über die Wahrheit der Mythen? —

cap. 4. In Bezug auf die Lesart stimme ich Stallbaum bei, welcher zu den Worten ἢ ἐξ Ἀρείου πάγου — ἤρπασθη sagt: Quae cur eji-cienda censeamus, caussam idoneam nullam intelligimus.

Den ersten Satz des Kap. geben Schleiermacher und Hier. Müller nicht richtig wieder. „Nicht seltsam würde ich erscheinen, wenn ich, wie unsere Weisen, nicht daran glaubte“ übersetzt Müller die Worte. Das würde aber griechisch heißen: εἰ ἡλίστον, οὐκ ἂν ἄτοπος ἦν. Die Worte des Sokrates sind feiner, neckischer gesprochen. S. sagt: „Wenn ich mit unseren Weisen (und also auch mit dir, ihrem Schüler.) nicht daran glaube, so werde ich bei ihnen, wie bei dir, nicht für

einen ἄτοπος gelten; ich kann dann als weiser Mann sagen“ u. s. w. S. tadelt mit einiger Derbheit die flache Erklärungsweise der Mythen, wie sie die Sophisten gaben, deren mythologische Kniffe hier aus der plastischen Gestalt des Boreas ein πνεῦμα Βορέου machen würden. Auch manchen Mythologien unserer Tage sollte man dieses Kapitel vordrucken. Die W. des S. zeigen, wie er mit Ph. spielt: der Anfang seines Urteils klingt wie ein beginnendes Lob — ἄλλως μὲν τὰ τοιαῦτα χαρίεντα ἡγοῦμαι —, auch die zwei folgenden Adjectiva δεινός und ἐπιπόνος haben noch guten Klang, dann aber kommt mit dem οὐ πάνν εὐτυχός für Ph. der schrille Mifston, der sich steigert bis zu der ἀγροίκος σοφία und der πολλή σχολή, der Bauernweisheit von Müfsiggängern. In den Schlufs-

φικὸν γράμμα γινῶναι ἐμαντόν· γελοῖον δὴ μοι φαίνεται, τοῦτο ἔτι ἀγροῦντα τὰ ἀλλότρια σκοπεῖν. ὅθεν δὴ χαίρειν ἔασας ταῦτα, πειθόμενος δὲ τῷ νομιζομένῳ περὶ αὐτῶν, ὃ νῦν δὴ ἔλεγον, σκοπῶ οὐ ταῦτα ἀλλὰ ἐμαντόν, εἴτε τι θηρίον τυγχάνω Τυφῶνος πολυπλοκώτερον καὶ μᾶλλον ἐπιπεθυμένον, εἴτε ἡμερώτερόν τε καὶ ἀπλούστερον ζῶον, θείας τινὸς καὶ ἀτύφου μοίρας φύσει μετέχον. ἀτάρ, ὦ ἑταῖρε, μεταξὺ τῶν λόγων, ἄρ' οὐ τόδε ἦν τὸ δένδρον, ἐφ' ὅπερ ἦγες ἡμᾶς;

ΦΑΙ. Τοῦτο μὲν οὖν αὐτό.

5. ΣΩ. Νῆ τὴν Ἥραν, καλή γε ἡ καταγωγή. ἡ τε γὰρ πλάτανος αὐτῆ μάλ' ἀμφιλαφῆς τε καὶ ὑψηλή, τοῦ τε ἄγρου τὸ ὕψος καὶ τὸ σύσμιον πάγκαλον, καὶ ὡς ἀκμὴν ἔχει τῆς ἀνθης, ὡς ἂν εὐωδέστατον παρέχοι τὸν τόπον· ἡ τε αὖ πηγὴ χαριεστάτη ὑπὸ τῆς πλατάνου φεῖ μάλα ψυχροῦ ὕδατος, ὥστε γε τῷ ποδὶ τεκμήρασθαι· Νυμφῶν τέ τινων καὶ Ἀχελϋῶν ἱερὸν ἀπὸ τῶν κορυφῶν τε καὶ ἀγαλμάτων ζοικεῖν εἶναι. εἰ δ' αὖ βούλει, τὸ εὔπνοον τοῦ τόπου ὡς ἀγαπητόν καὶ σφόδρα ἡδύ· θερμῶν τε καὶ λιγυρῶν ὑπηγεῖ τῷ τῶν τεττιγῶν χορῷ. πάντων δὲ κομψότατον τὸ τῆς πόας, ὅτι ἐν ἡρέμα προσάντει ἰκανὴ πέφυκε κατακλινέντι τὴν κεφαλὴν παγκάλως ἔχειν. ὥστε ἄριστά σοι ἐξενάγηται, ὦ φίλε Φαῖδρε.

ΦΑΙ. Σὺ δέ γε, ὦ θανμάσιε, ἀτοπιώτατός τις φαίνεται. ἀτεχνῶς γάρ, ὃ λέγεις, ξεναγουμένῳ τινὶ καὶ οὐκ ἐπιχωρίῳ ζοικας· οὕτως ἐκ τοῦ ἄστεος οὐτ' εἰς τὴν ὑπερορίαν ἀποδημεῖς, οὐτ' ἔξω τείχους ἔμοιγε δοκεῖς τὸ παράπαν ἐξίεναι.

ΣΩ. Συγγίγνωσκέ μοι, ὦ ἄριστε. φιλομαθῆς γάρ

worten, in denen S. mit Τυφῶνος — ἐπιπεθυμένον — ἀτύφου auf ein anderes Kunststück der Sophisten, mythologische Namen mit unzureichenden etymologischen Kenntnissen erklären zu wollen, hindeutet, liegt zugleich für Ph. eine Lehre versteckt: γινῶμι σεαντόν, ehe du

dich einer solchen ἀγροικος σοφία hingiebst.

cap. 5. Zu εἰ δ' αὖ βούλει sagt Stallb.: Formulam interpretari licet: adde et hoc. Der Deutsche sagt ganz wie der Grieche: „wenn du willst“ oder „wenn du gestattest“. Die Worte sind eine Formel der

εἰμι· τὰ μὲν οὖν χωρία καὶ τὰ δένδρα οὐδὲν μ' ἐθέλει διδάσκειν, οἱ δ' ἐν τῷ ἄστει ἀνθρωποὶ. σὺ μέντοι δοκεῖς μοι τῆς ἐξόδου τὸ φάρμακον εἰρηκέναι. ὥσπερ γὰρ οἱ τὰ πεινώντα θρέμματα θαλλὸν ἢ τινα καρπὸν προσείοντες ἄγουσι, σὺ ἐμοὶ λόγους οὕτω προτεινὼν ἐν βιβλίῳις τὴν τε Ἀττικὴν φαίνει περιάξειν ἅπασαν καὶ ὅποι ἂν ἄλλοσε βούλη. νῦν οὖν ἐν τῷ παρόντι δεῦρ' ἀφικόμενος ἐγὼ μὲν μοι δοκῶ κατακεῖσθαι, σὺ δ' ἐν ὁποίῳ σχήματι οἶε ῥᾶστα ἀναγνώσεσθαι, τοῦθ' ἐλόμενος ἀναγίγνωσκε.

ΦΑΙ. Ἄκουε δὴ.

6. Περὶ μὲν τῶν ἐμῶν πραγμάτων ἐπίστασαι, καὶ

Höflichkeit. Auch für das ἐθέλει in τὰ δένδρα οὐδὲν μ' ἐθέλει διδάσκειν haben wir den entsprechenden Ausdruck in unserm: „was will das sagen?“ In Bezug auf den Inhalt des Kap. ist zu bemerken, daß uns Plato den S. zuerst als einen Mann schildert, der für die Schönheit der Natur tief empfänglich ist; denn die Schilderung der herrlichen Stätte wird durch keine satirische oder ironische Bemerkung unterbrochen. Die satirische Bemerkung folgt erst am Schlufs der Schilderung in den Worten πάντων δὲ κομψότατον κ. τ. ε. S. spricht sie wohl, indem er den Blick von der herrlichen Umgebung auf seinen prosaischen ξεναγός fallen läßt, der ihn an den ihm bevorstehenden Genuß erinnert. Wie wenig Ph. von der Schönheit des Platzes bezaubert ist, zeigt nur zu deutlich seine Antwort, die mit keiner Silbe auf S. begeisterte Schilderung eingeht, sondern an einen Wortklang anknüpfend den S. tadelt, daß er so selten die Stadt verlasse.

Die Gegenrede des S. halte ich, wie mir das συγγίγνωσκέ μοι „nimm es nicht übel“ anzudeuten scheint, für scherzend und würde sie deshalb nur mit Vorsicht zu einer Charakteristik des Platoni-

schen S. verwenden. Wahrhaft schalkhaft ist die Schmeichelei, die S. mit den W. σὺ μέντοι δοκεῖς κ. τ. ε. dem Ph. sagt: „Du verstehst's mich hinauszubringen; wie der Schäfer die Schafe mit einem Zweige lockt, den er ihnen vorhält, so hältst du mir deine Rede vor und lockst mich durch ganz Attika und wohin sonst immer du willst“. Einen leisen Hohn aber enthalten die Schlussworte: „Ich werde es mir jetzt bequem machen und mich legen: du halte es, wie du willst — lies nur!“

cap. 6. Nachdem uns so Plato in dem Prologos über Ort und Zeit und über die Personen, die vor uns auftreten, unterrichtet hat, läßt er den Ph. seine Rede halten, gewissermaßen die Parodos des Dramas. Das Urteil über die Rede giebt S. im zehnten Kapitel selbst in seiner satirischen Weise: δεῖ τὸν λόγον ἐπαινεθῆναι ἐκελευ μόνον, ὅτι σαφῆ καὶ στοργγύλια, καὶ ἀκριβῶς ἕκαστα τῶν ὀνομάτων ἀποτετόρηται und ἔδοξέν μοι δις καὶ τρίς τὰ αὐτὰ εἰρηκέναι ὡς οὐ πᾶν ἐν πορῶν τοῦ πολλὰ λέγειν περὶ τοῦ αὐτοῦ. Mit Bitterkeit ausgesprochen lautet das Urteil: „wässerige Gedanken in abgerundeter Form zwei- und dreimal wiederholt“. Man darf aber die Rede

ὡς νομίζω συμφέρον ἡμῖν γενομένων τούτων ἀκήκοας· ἀξιώ δὲ μὴ διὰ τοῦτο ἀντῆσαι ὧν δέομαι, ὅτι οὐκ ἐραστής ὧν σου τυγχάνω. ὡς ἐκείνοις μὲν τότε μεταμέλει ὧν ἂν εὖ ποιήσωσιν, ἐπειδὴν τῆς ἐπιθυμίας παύσονται· τοῖς δὲ οὐκ ἔστι χρόνος, ἐν ᾧ μεταγνῶναι προσήκει. οὐ γὰρ ὑπ' ἀνάγκης ἀλλ' ἐκόντες, ὡς ἂν ἄριστα περὶ τῶν οἰκείων βουλευσάιντο, πρὸς τὴν δύναμιν τὴν αὐτῶν εὖ ποιοῦσιν. ἔτι δὲ οἱ μὲν ἐρωῶντες σκοποῦσιν ἅ τε κακῶς διέθεντο τῶν αὐτῶν διὰ τὸν ἔρωτα καὶ ἅ πεποιθήσασιν εὖ, καὶ ὧν εἶχον πόνον προστιθέντες ἡγοῦνται πάλαι τὴν ἀξίαν ἀποδεδομένα χάριν τοῖς ἐρωμένοις· τοῖς δὲ μὴ ἐρωῶσιν οὔτε τὴν τῶν οἰκείων ἀμέλειαν διὰ τοῦτο ἔστι προφασίζεσθαι, οὔτε τοὺς παρεληλυθότας πόρους ὑπολογίζεσθαι, οὔτε τὰς πρὸς τοὺς προσήκοντας διαφορὰς αἰτιάσασθαι· ὥστε περιηρημένων τσοῦτων κακῶν οὐδὲν ὑπολείπεται ἀλλ' ἢ ποιεῖν προθύμως, ὅ τι ἂν αὐτοῖς οἴωνται πράξαντες χαρισθῆναι. ἔτι δὲ εἰ διὰ τοῦτο ἀξίον τοὺς ἐρωῶντας περὶ πολλοῦ ποιεῖσθαι, ὅτι τούτους μάλιστα φασὶ φιλεῖν ὧν ἂν

ja nicht ernst auffassen: Plato muß sich bewusst sein, daß er hier selbst den flachsten Rhetoriker noch karikiert. Der „kalte, selbstsüchtig berechnende, bei seinem Jagen nach möglichst leidenschaftslosem Sinnesgenuss noch den heuchlerischen Schein sittlicher Selbstbeherrschung annehmende Verstandesmensch“ (Steinhart) steckt wohl schon deshalb nicht in der Rede, weil sie so wenig Verstand enthält. Ich würde sagen: Die Rede zeigt, wie die Hingabe an die bloße Form den logischen und den sittlichen Inhalt vergessen läßt und wie das Fehlen des sittlichen und des logischen Gedankens die klare und abgerundete Form hohl erscheinen läßt.

Die Schwierigkeit der Rede liegt für den, welcher sie zum ersten Male liest, in der Flachheit ihrer logisch nicht geordneten Gedanken,

welche rhetorischer Schmuck verdecken soll. Wie gleich der Anfang die Logik vermissen läßt, lehrt S. c. 14 selber: *περὶ παντός μία ἀρχὴ τοῖς μέλλουσι καλῶς βουλευεσθαι· εἰδέναι δὲ περὶ οὗ ἂν ἢ ἢ βουλή, ἢ παντός ἀμαρτάνειν ἀνάγκη*. Der Anfang unserer Rede ist Willkür, ein Hinweis in das Blaue: *περὶ — ἐπίστασαι* und dient nur, die nicht zu beweisende Voraussetzung zu verstecken (*ὡς νομίζω συμφέρον ἡμῖν γεν. τουτ.*). Platos künstlerischer Takt läßt sodann den Lysias das Thema seiner Rede nicht so schroff aussprechen, als Ph. es uns mitgeteilt hat. Des Ph. Worte: *χαριστέον μὴ ἐρωῶντι μᾶλλον ἢ ἐρωῶντι* suchen wir vergeblich. Es heißt satt ihrer: *ἀξιώ μὴ διὰ τοῦτο ἀντῆσαι ὧν δέομαι κ. τ. ἔ.* Lysias schiebt dann statt des *χαριζεσθαι* das mildere *περὶ πολλοῦ ποιεῖσθαι* ein und gebraucht weiter-

ἐρωῶσι, καὶ ἔτοιμοί εἰσι καὶ ἐκ τῶν λόγων καὶ ἐκ τῶν ἔργων τοῖς ἄλλοις ἀπεχθανόμενοι τοῖς ἐρωμένοις χαρίζεσθαι, ὁράδιον γινῶναι, εἰ ἀληθῆ λέγουσιν, οἳ γ' ὄσων ἂν ὑστερον ἐρασθῶσιν, ἐκείνους αὐτῶν περὶ πλείονος ποιήσονται, καὶ δῆλον ὅτι, ἐὰν ἐκείνοις δοκῇ, καὶ τούτους κακῶς ποιήσουσι. καὶ τοι πῶς εἰκός ἐστι τοιοῦτον πρᾶγμα προέσθαι τοιαύτην ἔχοντι συμφορὰν, ἢν οὐδ' ἂν ἐπιχειρήσειεν οὐδεὶς ἔμπειρος ἂν ἀποτρέπειν; καὶ γὰρ αὐτοὶ ὁμολογοῦσι νοσεῖν μᾶλλον ἢ σωφρονεῖν, καὶ εἰδέναι ὅτι κακῶς φρο-

hin das *χαρίζεσθαι*, wenn er von dem Liebhaber, nicht, wenn er von dem Nichtliebenden spricht. So läßt er sein Thema aus dem Gegensatz ahnen, stellt es aber nicht mit klaren Worten auf.

Seinen Beweis beginnt Lysias in folge der mangelnden Definition des Hauptbegriffes seines Themas willkürlich mit der *μεταμέλεια τῶν ἐρωῶντων*. Er giebt uns dann in den beiden ersten Beweissätzen *ὡς ἐκείνοις — εὖ ποιοῦσιν* und *ἔτι δὲ καὶ — πράξαντες χαρισθῆναι* nichts als eine Tautologie, deren Armut er durch eine Fülle rhetorischen Schmucks zu verdecken sucht. Dahin gehört schon der Wechsel in den Verben des ersten Satzes: *ἐπίστασαι* und *ἀκήκοας*, ferner der in den Ausdrücken *τότε* und *οὐκ ἔστι χρόνος, μεταμέλει* und *μεταγνῶναι*. Er bietet ferner äußerlich scharfe Gegensätze, wie *οὐκ ὑπ' ἀνάγκης, ἀλλ' ἐκόντες — ἅ τε κακῶς διέθεντο* und *ἅ πεποιθήσασιν εὖ*; endlich volltönende Worte, wie die *Media προφασίζεσθαι, ὑπολογίζεσθαι, αἰτιάσασθαι* und *πράξαντες χαρισθῆναι*. Die Gegenüberstellung des *ἐρωῶν* und des *μὴ ἐρωῶν* aber giebt ihm die beste Gelegenheit, dasselbe mit anderen Worten *δις καὶ τρις* zu sagen.

Die folgenden Worte von *ἔτι δὲ εἰ διὰ τοῦτο κ. τ. ἔ.* bieten einige

grammatische Schwierigkeiten. Es fragt sich zunächst, was zu *φασὶ* und zu *λέγουσι* (in *εἰ ἀληθῆ λέγουσιν*) Subjekt ist, und die Herausgeber stritten, ob zu beiden Verben *οἱ ἐρωῶντες* (Stallbaum und Hier. Müller) oder *οἱ ἄνθρωποι* (Heindorf) zu ergänzen ist. Ich meine, zu *φασὶ* als Subjekt *οἱ ἐρωῶντες* zu nehmen, verbietet das vorhergehende *τούτους* d. i. *τούτους τοὺς ἐρωῶντας*; zu *λέγουσιν* aber muß aus dem folgenden *οἳ*, wie mit C. F. Hermann (*οἳ γε*) statt *ὅτι* zu lesen ist, als Subjekt *οἱτο* genommen werden. Der Satz heißt deutsch: „Verdienen deshalb die Liebenden, daß man sie hoch schätze, weil, wie es heißt, sie die besten Freunde derer sind, die sie lieben, und bereit, mit Wort und That den Haß anderer sich zuzuziehen, um ihren Geliebten gefällig zu sein, so läßt sich leicht erkennen, ob (dies nur eine Behauptung der Liebenden ist und ob) diejenigen die Wahrheit sagen, welche u. s. w.“ Aber auch wenn man die Lesart *ὅτι* beibehält, ändert das die Übersetzung des Vordersatzes nicht; der Nachsatz würde dann nur heißen: „so läßt sich leicht erkennen, ob man (*οἱ ἄνθρωποι*) die Wahrheit hiermit sagt (oder nicht), weil sie (*ἐκείνους* sc. *τοὺς ἐρωῶντας*), wenn sie später lieb gewinnen, immer höher schätzen u. s. w.“

Schwieriger ist die Erklärung der

νοῦσιν, ἀλλ' οὐ δύνασθαι αὐτῶν κρατεῖν· ὥστε πῶς ἂν εὐφρονήσαντες ταῦτα καλῶς ἔχειν ἠγήσαιντο περὶ ὧν οὕτω διακείμενοι βούλονται; καὶ μὲν δὴ εἰ μὲν ἐκ τῶν ἐρωτῶν τὸν βέλτιστον αἰροῖο, ἔξ ὀλίγων ἂν σοι ἡ ἔκλεξις εἴη· εἰ δ' ἐκ τῶν ἄλλων τὸν σαυτῷ ἐπιτηδεϊότατον, ἐκ πολλῶν· ὥστε πολὺ πλείων ἐλπίς ἐν τοῖς πολλοῖς ὄντα τυχεῖν τὸν ἄξιον τῆς σῆς φιλίας.

7. Εἰ τοίνυν τὸν νόμον τὸν καθεστηκότα δέδοικας, μὴ πνυθόμενων τῶν ἀνθρώπων ὄνειδος σοι γένηται, εἰκὸς ἔστι τοὺς μὲν ἐρωτῶντας, οὕτως ἂν οἰομένους καὶ ὑπὸ τῶν ἄλλων ζηλοῦσθαι ὥσπερ αὐτοὺς ὑφ' αὐτῶν, ἐπαρθῆναι τὸ λέγειν καὶ φιλοτιμουμένους ἐπιδείκνυσθαι πρὸς ἅπαντας, ὅτι οὐκ ἄλλως αὐτοῖς πεπύνηται· τοὺς δὲ μὴ ἐρωτῶντας, κρείττους αὐτῶν ὄντας, τὸ βέλτιστον ἀντὶ τῆς δόξης τῆς παρὰ τῶν ἀνθρώπων αἰρεῖσθαι. ἔτι δὲ τοὺς μὲν

Worte ὥστε πῶς ἂν — διακείμενοι βούλονται. Der Satz ist einer von denen, welche schwierig zu verstehen sind, weil sie eine große Flachheit enthalten, die niemand vermutet. Der Redner hat mit großem Wortschwall gesagt: aus einem Liebhaber kann ein Mann werden, der schliesslich dem ersten Geliebten Übles zufügt. Er fährt dann mit derselben Breite fort: man soll sich nicht mit jemand in ein Liebesverhältnis einlassen, der seinem eigenen Geständnisse nach ein Kranker ist und der weifs, dafs er sich nicht selbst beherrschen kann. Diesem an sich so flachen Satze sucht er nur mit den Worten ὥστε πῶς — βούλονται Nachdruck zu geben. Wie, sagt er, kann man nur, wenn man zu Verstande gekommen ist, glauben, ταῦτα καλῶς ἔχειν, es verhalte sich dasjenige wohl, in Bezug worauf man, wenn man in dieser Lage d. i. bei Verstande ist, sich wohl zu befinden wünscht? d. h. wie kann ein verständiger Mensch glauben, dafs ein Krankheitszustand etwas Gutes sei? Das

οὕτως διακείμενοι weist also auf εὐφρονήσαντες (Stallb.) zurück und ist ein anderer Ausdruck für εὐφρονοῦντες, Objekt aber zu βούλονται ist καλῶς ἔχειν. Die Worte würden, deutlicher gesprochen, heifsen: περὶ ὧν (ἀνθρώποι) οὕτω διακείμενοι καλῶς ἔχειν βούλονται.

cap. 7. Die Hohlheit der Beweisführung zeigt sich genügend durch die Übersetzung, und die Flachheit der rhetorischen Form mit ihren Gegensätzen und Gleichklängen und dem Wortschwall fällt auch von selbst in die Augen. Will man aber die ganze Seichtheit der Rede in das rechte Licht stellen, so hat man nur nötig, die überflüssigen Worte zu streichen. cap. 7 sieht dann ungefähr so aus: Εἰ τοίνυν τὸν νόμον δέδοικας, μὴ ὄνειδος σοι γένηται, εἰκὸς ἔστι τοὺς μὲν ἐρωτῶντας ἐπαρθῆναι τῷ λέγειν πρὸς ἅπαντας, ὅτι οὐκ ἄλλως αὐτοῖς πεπύνηται· τοὺς δὲ μὴ ἐρωτῶντας, κρείττους αὐτῶν ὄντας, τὸ βέλτιστον ἀντὶ τῆς δόξης αἰρεῖσθαι. ἔτι δὲ τοὺς μὲν ἐρωτῶντας

ἐρωτῶντας πολλοὺς ἀνάγκη πνυθῆσθαι καὶ ἰδεῖν, ἀκολουθοῦντας τοῖς ἐρωμένοις καὶ ἔργον τοῦτο ποιουμένους, ὥστε ὅταν ὁφθῶσι διαλεγόμενοι ἀλλήλοις, τότε αὐτοὺς οἴονται ἢ γεγενημένης ἢ μελλούσης ἔσεσθαι τῆς ἐπιθυμίας συνεῖναι· τοὺς δὲ μὴ ἐρωτῶντας οὐδ' αἰτιασθαι διὰ τὴν συνουσίαν ἐπιχειροῦσιν, εἰδότες ὅτι ἀναγκαῖόν ἐστιν ἢ διὰ φιλίαν τῷ διαλέγεσθαι ἢ δι' ἄλλην τιὰ ἡδονήν. καὶ μὲν δὴ εἰ σοι δέος παρέστηκεν ἠγρομένῳ χαλεπὸν εἶναι φιλίαν συμμένειν, καὶ ἄλλῳ μὲν τρόπῳ διαφορᾶς γενομένης κοινήν ἀμφοτέροις καταστήναι τὴν συμφορὰν, προεμένον δέ σου ἂ περὶ πλείστον ποιεῖ μεγάλην ἂν σοι βλάβην γενέσθαι, εἰκότως ἂν τοὺς ἐρωτῶντας μᾶλλον ἂν φοβοῖο· πολλὰ γὰρ αὐτοὺς ἔστι τὰ λυποῦντα, καὶ πάντ' ἐπὶ τῇ αὐτῶν βλάβῃ νομίζουσι γίνεσθαι. διόπερ καὶ τὰς πρὸς τοὺς ἄλλους τῶν ἐρωμένων συνουσίας ἀποτρέπουσι, φοβούμενοι τοὺς μὲν οὐσίαν κεκτημένους, μὴ χρήμασιν αὐτοὺς ὑπερβάλλοντα, τοὺς δὲ πεπαιδευμένους, μὴ συνέσει κρείττους γένωνται· τῶν δ' ἄλλο τι κεκτημένων ἀγαθὸν τὴν δύναμιν ἐλάχιστον φυλάττονται. πείσαντες μὲν οὖν ἀπέχεσθαι σε τοῦτοις εἰς ἐρημίαν φίλων καθιστᾶσιν, ἐὰν δὲ τὸ σεαυτοῦ σκοπῶν ἄμεινον ἐκείνων φρονῆς, ἤξεις αὐτοῖς εἰς διαφορὰν· ὅσοι δὲ μὴ ἐρωτῶντες ἔτιχον, ἀλλὰ δι' ἀρετὴν ἔπραξαν ὧν ἐδέοντο, οὐκ ἂν τοῖς συνοῦσι φθονοῖεν, ἀλλὰ τοὺς μὴ ἐθέλοντας μισοῖεν, ἠγροῦμενοι ὑπ'

πολλοὺς ἀνάγκη πνυθῆσθαι, ἀκολουθοῦντας τοῖς ἐρωμένοις, ὥστε ὅταν ὁφθῶσι διαλεγόμενοι ἀλλήλοις, αὐτοὺς οἴονται ἢ γεγενημένης ἢ μελλούσης ἔσεσθαι τῆς ἐπιθυμίας συνεῖναι· τοὺς δὲ μὴ ἐρωτῶντας οὐδ' αἰτιασθαι διὰ τὴν συνουσίαν ἐπιχειροῦσιν, εἰδότες ὅτι ἀναγκαῖόν ἐστι διαλέγεσθαι τῷ. καὶ μὲν δὴ εἰ σοι δέος παρέστηκεν ἠγρομένῳ χαλεπὸν εἶναι φιλίαν συμμένειν καὶ διαφορᾶς γενομένης κοινήν ἀμφοτέροις καταστήναι τὴν συμφορὰν, εἰκότως ἂν τοὺς ἐρωτῶντας μᾶλλον ἂν φοβοῖο·

πάντα γὰρ ἐπὶ τῇ αὐτῶν βλάβῃ νομίζουσι γενέσθαι· κ. τ. ε.

Die flachen Gedanken der Rede sind oft ganz unvermittelt an einander geknüpft, oft bietet ein an sich gleichgiltiges Wort die Brücke zwischen zweien von ihnen. So das Wort φιλία in dem Satze: εἰδότες, ὅτι ἀναγκαῖόν ἐστιν ἢ διὰ φιλίαν κ. τ. ε., das den folgenden Gedanken veranlafst: εἰ σοι δέος χαλεπὸν εἶναι φιλίαν συμμένειν, oder die Worte χρόνον ἐσομένης, die in dem ἰσχυρὰν (ὡς οὐχ οἶόν τε ἰσχυρὰν φιλίαν γενέσθαι) des

ἐκείνων μὲν ὑπερορᾶσθαι, ὑπὸ τῶν συνόντων δὲ ὠφελείσθαι, ὥστε πολὺ πλείων ἔλπις φιλίαν αὐτοῖς ἐκ τοῦ πράγματος ἢ ἔχθραν γενήσεσθαι.

8. Καὶ μὲν δὴ τῶν μὲν ἐρώντων πολλοὶ πρότερον τοῦ σώματος ἐπεθύμησαν ἢ τὸν τρόπον ἔγνωσαν καὶ τῶν ἄλλων οἰκείων ἔμπειροι ἐγένοντο, ὥστε ἄδηλον [αὐτοῖς] εἰ ἔτι τότε βουλήσονται φίλοι εἶναι, ἐπειδὴν τῆς ἐπιθυμίας παύσονται· τοῖς δὲ μὴ ἐρώσιν, οἳ καὶ πρότερον ἀλλήλοις φίλοι ὄντες ταῦτα ἔπραξαν, οὐκ ἔξ ὧν ἂν εὖ πάθωσι ταῦτα εἰκὸς ἐλάττω τὴν φιλίαν αὐτοῖς ποιῆσαι, ἀλλὰ ταῦτα μνημεῖα καταλειφθῆναι τῶν μελλόντων ἔσσεσθαι. καὶ μὲν δὴ βελτιονί σοι προσήκει γενέσθαι ἐμοὶ πειθομένῳ ἢ ἔραστῇ. ἐνεῖνοι μὲν γὰρ καὶ παρὰ τὸ βέλτιστον τὰ τε λεγόμενα καὶ τὰ πραττόμενα ἐπαινοῦσι, τὰ μὲν δεδιότες μὴ ἀπέχθωνται, τὰ δὲ καὶ αὐτοὶ χεῖρον διὰ τὴν ἐπιθυμίαν γινώσκοντες. τοιαῦτα γὰρ ὁ ἔρωσ ἐπιδείκνυται· δυστυχοῦντας μὲν, ἃ μὴ λύπῃ τοῖς ἄλλοις παρέχει, ἀναρὰ ποιεῖ νομίζειν· εὐτυχοῦντας δὲ καὶ τὰ μὴ ἡδονῆς ἄξια παρ' ἐκείνων ἐπαινοῦν ἀναγκάζει τυγχάνειν· ὥστε πολὺ μᾶλλον ἔλεειν τοῖς ἐρωμένοις ἢ ζῆλοῦν αὐτοῖς προσήκει. ἐὰν δ' ἐμοὶ περὶ τῆς πρώτων μὲν οὐ τὴν παροῦσαν ἡδονὴν θεραπεύων συνέσομαι σοι, ἀλλὰ καὶ τὴν μέλλουσαν ὠφέλειαν ἔσσεσθαι, οὐκ ὑπ' ἔρωτος ἠττώμενος, ἀλλ' ἐμαυτοῦ κρατῶν, οὐδὲ διὰ σμικρὰ ἰσχυρὰν ἔχθραν ἀναιρούμενος, ἀλλὰ διὰ μεγάλα βραδέως ὀλίγην ὀργὴν ποιούμενος, τῶν μὲν ἀκουσίων συγγνώμην ἔχων, τὰ δὲ ἐκούσια πειρώμενος ἀποτρέπειν· ταῦτα γὰρ ἔστι φιλίας πολὺν χρόνον ἔσομένης τεκμήρια. εἰ δ' ἄρα σοι τοῦτο παρέστηκεν, ὡς οὐκ

folgenden Satzes wiederklingend den Gedanken dieses letzteren Satzes hervorriefen.

cap. 8. In diesem Kapitel sucht der Redner nach Art großer Redner, die eine Beweisführung mit einer Sentenz beginnen oder schließen, (so häufig Thukydides und Demosthenes) seinem Beweise Kraft zu

geben durch die allgemeine oder verallgemeinernde Form, die er ihnen giebt. So in den W. ταῦτα γὰρ ὁ ἔρωσ δείκνυται· δυστυχοῦντας μὲν κ. τ. ε. Oder in den W. ταῦτα γὰρ ἔστι φιλίας πολὺν χρόνον ἔσομένης τεκμήρια. Er führt dabei selbst, um nur die Antithese zu gewinnen, einen Satz an — μεγί-

οἶόν τε ἰσχυρὰν φιλίαν γενέσθαι, ἐὰν μὴ τις ἐρῶν τυγχάνῃ, ἐνθυμείσθαι χρὴ, ὅτι οὐτ' ἂν τοὺς νείεις περὶ πολλοῦ ἐπιποιούμεθα οὐτ' ἂν τοὺς πατέρας καὶ τὰς μητέρας, οὐτ' ἂν πιστοὺς φίλους ἐκεκτήμεθα, οἳ οὐκ ἔξ ἐπιθυμίας τοιαύτης γεγόνασιν ἀλλ' ἔξ ἐτέρων ἐπιτηδευμάτων.

9. Ἔτι δὲ εἰ χρὴ τοῖς δεομένοις μάλιστα χαρίζεσθαι, προσήκει καὶ τοῖς ἄλλοις μὴ τοὺς βελτίστους ἀλλὰ τοὺς ἀπορωτάτους εὖ ποιεῖν· μεγίστων γὰρ ἀπαλλαγέντες κακῶν πλείστην χάριν αὐτοῖς εἶσονται. καὶ μὲν δὴ καὶ ἐν ταῖς ἰδίαις δαπάναις οὐ τοὺς φίλους ἄξιον παρακαλεῖν, ἀλλὰ τοὺς προσαιτοῦντας καὶ τοὺς δεομένους πλησιονῆς· ἐκεῖνοι γὰρ καὶ ἀγαπήσουσι καὶ ἀκολουθήσουσι καὶ ἐπὶ τὰς θύρας ἤξουσι καὶ μάλιστα ἡσθήσονται καὶ οὐκ ἐλαχίστην χάριν εἶσονται καὶ πολλὰ ἀγαθὰ αὐτοῖς εὖξονται. ἀλλ' ἴσως προσήκει οὐ τοῖς σφόδρα δεομένοις χαρίζεσθαι, ἀλλὰ τοῖς μάλιστα ἀποδοῦναι χάριν δυναμένοις· οὐδὲ τοῖς προσαιτοῦσι μόνον, ἀλλὰ τοῖς τοῦ πράγματος ἄξιοις· οὐδὲ ὅσοι τῆς σῆς ὥρας ἀπολαύσονται, ἀλλ' οἳ τινες πρεσβυτέρῳ γενομένῳ τῶν σφετέρων ἀγαθῶν μεταδώσουσιν· οὐδὲ οἳ διαπραξάμενοι πρὸς τοὺς ἄλλους φιλοτιμήσονται, ἀλλ' οἳ τινες ἀσχυρόμενοι πρὸς ἅπαντας σιωπήσονται· οὐδὲ τοῖς ὀλίγον χρόνον σπουδάζουσιν, ἀλλὰ τοῖς ὁμοίως διὰ παντὸς τοῦ βίου φίλοις ἔσομένοις· οὐδὲ οἳ τινες παυόμενοι τῆς ἐπιθυμίας ἔχθρας πρόφασιν ζητήσουσιν, ἀλλ' οἳ παυσάμενοι τῆς ὥρας τότε τὴν αὐτῶν ἀρετὴν ἐπιδείξονται. σὺ οὖν τῶν τε εἰρημένων μέμνησο, καὶ ἐκεῖνο ἐνθυμοῦ, ὅτι τοὺς μὲν ἐρώντας οἳ φίλοι νοουθετοῦσιν ὡς ὄντος κακοῦ τοῦ ἐπιτηδεύματος, τοῖς δὲ μὴ ἐρώσιν οὐδεὶς πώποτε τῶν οἰκείων ἐμέμψατο ὡς διὰ τοῦτο κακῶς βουλευομένοις περὶ ἑαυτῶν. ἴσως μὲν οὖν ἂν ἔροίό με, εἰ

στον γὰρ ἀπαλλαγέντας κακῶν πλείστην χάριν αὐτοῖς εἶσονται—, dessen Wahrheit er bald selbst anzufechten scheint, wenn er sagt: ἀλλ' ἴσως προσήκει οὐ τοῖς σφόδρα δεομένοις κ. τ. ε. (cap. 9).

cap. 9. In ihrem Ausgange wird die Rede auch in der Form am flachsten; denn sie bewegt sich in dem immer wiederholten οὐκ — ἀλλὰ, οὐδὲ — ἀλλὰ in geradezu ermüdenden Gegensätzen, die da-

ἄπασί σοι παραινῶ τοῖς μη ἐρώσι χαρίζεσθαι· ἐγὼ δὲ οἶμαι οὐδ' ἂν τὸν ἐρώντα πρὸς ἅπαντάς σε κελύειν τοὺς ἐρώντας ταύτην ἔχειν τὴν διάνοιαν. οὔτε γὰρ τῷ λόγῳ λαμβάνοντι χάριτος ἴσης ἄξιον, οὔτε σοι βουλομένῳ τοὺς ἄλλους λανθάνειν ὁμοίως δυνατόν· δεῖ δὲ βλάβην μὲν ἀπ' αὐτοῦ μηδεμίαν, ὠφέλειαν δὲ ἀμφοῖν γίγνεσθαι. ἐγὼ μὲν οὖν ἱκανά μοι νομίζω τὰ εἰρημένα· εἰ δέ τι σὺ ποθεῖς, ἡγούμενος παραλείψεται, ἐρώτα.

10. Τί σοι φαίνεται, ὦ Σώκρατες, ὁ λόγος; οὐχ ὑπερφνωῶς τὰ τε ἄλλα καὶ τοῖς ὀνόμασιν εἰρησθαι;

ΣΩ. Δαιμονίως μὲν οὖν, ὦ ἑταῖρε, ὥστε με ἐκπλαγῆναι. καὶ τοῦτο ἐγὼ ἔπαθον διὰ σέ, ὦ Φαῖδρε, πρὸς σέ ἀποβλέπων, ὅτι ἐμοὶ ἐδόκει γάνυσθαι ὑπὸ τοῦ λόγου μεταξὺ ἀναγιγνώσκων. ἡγούμενος γὰρ σέ μᾶλλον ἢ ἐμέ ἔπαυειν περὶ τῶν τοιούτων σοὶ εἰπόμεν, καὶ ἐπόμενος συνεβάχχευσα μετὰ σοῦ τῆς θείας κεφαλῆς.

ΦΑΙ. Εἴεν· οὕτω δὴ δοκεῖ παῖζειν;

ΣΩ. Δοκῶ γὰρ σοὶ παῖζειν καὶ οὐχὶ ἔσπονδακεῖναι;

ΦΑΙ. Μηδαμῶς, ὦ Σώκρατες, ἀλλ' ὡς ἀληθῶς εἶπε πρὸς Διὸς φίλον, οἷε ἂν τινα ἔχειν εἰπεῖν ἄλλον τῶν

durch langweilen, das sie, wie eine schlechte Predigt, den Schluss zu lange ahnen lassen, ehe sie ihn geben. Wie charakteristisch aber für die Moral des Redners der Schlussgedanke der eigentlichen Rede (δεῖ δὲ βλάβην — γίγνεσθαι) ist, braucht wohl kaum angedeutet zu werden. cap. 10. Als Ph. seine Rede beendet hat, wendet er sich mit einer triumphierenden Frage an S.: οὐχ ὑπερφνωῶς κ. τ. ε. und charakterisiert sich dabei selber mit dem τοῖς ὀνόμασιν, verrät, das ihm die ὀνόματα das Wichtigste an der Rede sind. S. überbietet das jubelnde ὑπερφνωῶς sehr gut mit dem δαιμονίως, schwächt aber dann sein Urteil ab oder hebt es vielmehr auf damit, das er sagt, nicht die Rede, sondern Ph. mit

seinem Vortrage habe ihn bezaubert. Dabei ist zu achten auf die wirkungsvolle Stellung der W. μεταξὺ ἀναγιγνώσκων, welche das mit dem γάνυσθαι ὑπὸ τοῦ λόγου dem Ph. scheinbar gespendete Lob recht derb, wie in einem Lustspiel wieder aufheben: „und du hast doch nur etwas vorgelesen!“ Die übertreibenden Ausdrücke συμβαχκεῖν und θεία κεφαλή rufen dann selbst in Ph. Zweifel wach. Er läßt sich aber leicht beruhigen und wiederholt seine Frage in einer immer noch zuversichtlichen, aber doch nicht mehr so triumphierenden Form. S. simuliert darauf Staunen mit der Frage: τί δέ; und dem folgenden. S. peinigt den Ph. dadurch, das er sein Erstaunen, so zu sagen, brockenweise zu erkennen giebt.

Ἑλλήνων ἕτερα τούτων μείζω καὶ πλείω περὶ τοῦ αὐτοῦ πράγματος;

ΣΩ. Τί δέ; καὶ ταύτη δεῖ ὑπ' ἐμοῦ τε καὶ σοῦ τὸν λόγον ἐπαινεθῆναι, ὡς τὰ δέοντα εἰρηκότος τοῦ ποιητοῦ, ἀλλ' οὐκ ἐκείνη μόνον, ὅτι σαφῆ καὶ στοργγύλα, καὶ ἀκριβῶς ἕκαστα τῶν ὀνομάτων ἀποτετόρονται; εἰ γὰρ δεῖ, συγχωρητέον χάριν σὴν, ἐπεὶ ἐμέ γε ἔλαθεν ὑπὸ τῆς ἐμῆς οὐδενίας. τῷ γὰρ ἠητορικῷ αὐτοῦ μόνῳ τὸν νοῦν προσεῖχον, τοῦτο δὲ οὐδὲ αὐτὸν ᾤμην Ἀσσίαν οἴεσθαι ἱκανὸν εἶναι. καὶ οὖν μοι ἐδοξεν, ὦ Φαῖδρε, εἰ μή τι σὺ ἄλλο λέγεις, δις καὶ τρις τὰ αὐτὰ εἰρημένα, ὡς οὐ πᾶν εὐπορῶν τοῦ πολλὰ λέγειν περὶ τοῦ αὐτοῦ, ἢ ἴσως οὐδὲν αὐτῷ μέλον τοῦ τοιούτου· καὶ ἐφαίνετο δὴ μοι νεανιεύεσθαι ἐπιδεικνύμενος, ὡς οἴός τε ὦν ταῦτα ἐτέρως τε καὶ ἐτέρως λέγων ἀμφοτέρως εἰπεῖν ἄριστα.

ΦΑΙ. Οὐδὲν λέγεις, ὦ Σώκρατες· αὐτὸ γὰρ τοῦτο καὶ μάλιστα ὁ λόγος ἔχει. τῶν γὰρ ἐνότων ἄξιως ἠηθῆ-

Zuerst geht er auf das μείζω des Ph. (ἕτερα τούτων μείζω καὶ πλείω) ein und trennt es gewissermaßen in τὰ δέοντα und τὰ ἀκριβῶς ἀποτετόρονται. Τὰ δέοντα geht auf den Inhalt und bedeutet sowohl das Erschöpfende als auch das sich Gebührende, die richtige und die vollständige Angabe der Gründe. Dies, was er dem Lysias absprechen muß, faßt S. in ein kurzes Wort und stellt dies voran, als ob es da keinen Widerspruch dulde. Was er ihm zugestehen will, drückt er mit drei Worten aus, von denen das σαφῆ in seiner Verbindung mit στοργγύλα von dem Begriff des „Leichtfalslichen“, wie oben schon angedeutet (cf. cap. 6), in den des Oberflächlichen hinüber schießt. Einen solchen Doppelsinn haben auch die Ausdrücke στοργγύλα und ἀκριβῶς ἀποτετόρονται; sie können das Lob der Redekunst ausdrücken und den Tadel der Redekünstelei, des Handwerksmäßigen, wie es das

Verbum ausdrückt. In den W. εἰ γὰρ δεῖ — οὐδενίας nimmt dann S. eine Einrede dem Ph. scherzend vorweg, die Einrede: „Davon verstehst du nichts, lieber Sokrates!“ und zwar dadurch, das er scherzend dies selbst eingesteht. Weiterhin ist aufmerksam zu machen auf die Feinheit des Vorwurfs und der Ironie; S. sagt οὐ πᾶν εὐπορῶν statt ἀπορῶν und ironisiert: ἢ ἴσως οὐδὲν αὐτῷ μέλον „oder er hat es in seiner Rede auf den Gedanken gar nicht abgesehen gehabt“. Ein solcher hübscher Sarkasmus liegt auch in dem Verbum νεανιεύεσθαι (νεανίας der junge Mann) und in der Infinitivform: das Participium zu ἐφαίνετο gesetzt würde dem Gedanken entsprechen haben in größerer Form.

Die Antwort des Ph. zeigt seine Überraschung: οὐδὲν λέγεις ist deutsch: „Schwatze doch nicht, Sokrates“. Dann wiederholt er nur mit vielen W. das schon Behaup-

ναι ἐν τῷ πράγματι οὐδὲν παραλέλοιπεν, ὥστε παρὰ τὰ ἐκείνῃ εἰρημένα μηδένα ποτὲ δύνασθαι εἰπεῖν ἄλλα πλείω καὶ πλείονος ἄξια.

ΣΩ. Τοῦτο ἐγὼ σοι οὐκέτι οἶός τε ἔσομαι πιθέσθαι παλαιοὶ γὰρ καὶ σοφοὶ ἄνδρες τε καὶ γυναῖκες περὶ αὐτῶν εἰρηκότες καὶ γεγραφότες ἐξελέγξονσί με, ἐάν σοι χαρίζομενος συγχωρῶ.

ΦΑΙ. Τίνες οὗτοι; καὶ ποῦ σὺ βελτίω τούτων ἀκήκοας;

11. ΣΩ. Νῦν μὲν οὕτως οὐκ ἔχω εἰπεῖν· δῆλον δὲ ὅτι τινῶν ἀκήκοα, ἢ πον Σαπφοῦς τῆς καλῆς ἢ Ἀνακρέοντος τοῦ σοφοῦ ἢ καὶ συγγραφέων τινῶν. πόθεν δὲ τεκμαιρόμενος λέγω; πλήρῃς πως, ὦ δαιμόνιε, τὸ στήθος ἔχων αἰσθάνομαι παρὰ ταῦτα ἂν ἔχειν εἰπεῖν ἕτερα μὴ χεῖρω. ὅτι μὲν οὖν παρὰ γε ἑμαντοῦ οὐδὲν αὐτῶν ἐννεόγηκα, εὖ οἶδα, συνειδῶς ἑμαντῷ ἀμαθίαν· λείπεται δὲ, οἶμαι, ἐξ ἄλλοτριῶν ποθὲν ναμάτων διὰ τῆς ἀκοῆς πεπληρωσθαι με δίκην ἀγγείων· ὑπὸ δὲ νόθείας αὐτῶν καὶ αὐτὸ τοῦτο ἐπιλέξομαι, ὅπως τε καὶ ὧν τινων ἤκουσα.

ΦΑΙ. Ἄλλ', ὦ γενναϊότατε, κάλλιστα εἰρηκας. σὺ

tete, daß niemand ἄλλα πλείω über das Thema verlangen könne. Des S. Gegenrede läßt diesen auch, den Ph. überbietend, den Mund vollnehmen. Statt eines ἄλλ' οὐ πείσομαι erwidert er mit den vielen W. τοῦτο — πιθέσθαι und fährt dann lachend fort: „Schon vor tausend Jahren (παλαιοὶ) hat das die Weisheit von Mann und Weib bewiesen!“ So leitet er den Ph. auf die folgende Bahn und zwingt ihn, sich in die Kleider des S. der ersten Scene des Dialogs zu werfen. Und Ph. folgt, und wir erhalten so eine Scene, die dem besten Lustspiel Ehre machen würde.

cap. 11. In seiner ersten Antwort spielt S. zuerst den Verlegenen: νῦν μὲν οὕτως κ. τ. ἐ. d. i. „so im Augenblick kann ich dir nicht Rede stehen“. Diese seine scheinbare Verlegenheit wird durch

das folgende ἢ — ἢ — ἢ noch weiter hervorgehoben; S. sucht scheinbar einige Namen und giebt dann, in das Unbestimmte übergehend, ein ganzes Genus von Schriftstellern an. Dann nimmt er, wie Ph. in der Einleitung, den Mund voll und sagt mit einer großen Wortfülle das, wofür wenige Worte genügt haben würden. Die scheinbare Verlegenheit des S. läßt nun Ph. in dem Wunsche, seinem Gegner mit gleicher Münze zurückzahlen, die Rolle desselben aus den ersten Kapiteln nachspielen. Aber Ph. fällt aus der feinen Ironie des S., den er kopieren will, in das Plumpe. Er übertreibt. Schon in der Anrede giebt er das ὦ γενναῖος, den Ausruf des S. aus dem cap. 1, mit einem superlativen Vokativ wieder: ὦ γενναϊότατε; vor allem aber übertreibt er die Worte des

γὰρ ἐμοὶ ὧν τινων μὲν καὶ ὅπως ἤκουσας, μηδ' ἂν κελείω εἴπης, τοῦτο δὲ αὐτὸ ὃ λέγεις ποιήσον· τῶν ἐν τῷ βιβλίῳ βελτίω τε καὶ μὴ ἐλάττω ἕτερα ὑπόσχεσ εἰπεῖν, τούτων ἀπεχόμενος. καὶ σοι ἔχω, ὥσπερ οἱ ἐννέα ἄρχοντες, ἐπισχροῦμαι χρυσῆν εἰκόνα ἰσομέτρον εἰς Δελφοὺς ἀναθήσειν, οὐ μόνον ἑμαντοῦ ἀλλὰ καὶ σῆν.

ΣΩ. Φίλιππος εἶ καὶ ὡς ἀληθῶς χρυσοῦς, ὦ Φαῖδρε, εἰ με οἶει λέγειν ὡς Ἀσσίας τοῦ παντὸς ἡμάρτηκε, καὶ οἶόν τε δὴ παρὰ πάντα ταῦτα ἄλλα εἰπεῖν· τοῦτο δὲ οἶμαι οὐδ' ἂν τὸν φανότατον καθεῖν συγγραφέα. ἀντίπαπερὶ οὐδ' ὁ λόγος, τίνα οἶει λέγοντα ὡς χρῆ μὴ ἐρῶντι μᾶλλον ἢ ἐρῶντι χαρίζεσθαι, παρέντα τοῦ μὲν τὸ φρόνιμον ἐκωμιάζειν, τοῦ δὲ τὸ ἄφρον ψέγειν, ἀναγκαῖα γούν ὄντα, εἴτ' ἄλλ' ἅττα ἔξειν λέγειν; ἀλλ', οἶμαι, τὰ μὲν τοιαῦτα ἑατέα καὶ συγγνωστέα λέγοντι· καὶ τῶν μὲν τοιούτων οὐ τὴν εὐρεσιν ἀλλὰ τὴν διάθεσιν ἐπαινετέον, τῶν δὲ μὴ ἀναγκαῶν τε καὶ χαλεπῶν εὐρεῖν πρὸς τῇ διαθέσει καὶ τὴν εὐρεσιν.

12. ΦΑΙ. Συγχωρῶ ὃ λέγεις· μετρίως γὰρ μοι δοκεῖς εἰρηκέναι. ποιήσω οὖν καὶ ἐγὼ οὕτως· τὸ μὲν τὸν ἐρῶντα τοῦ μὴ ἐρῶντος μᾶλλον νοσεῖν δώσω σοι ὑποτίθεσθαι, τῶν δὲ λοιπῶν ἕτερα πλείω καὶ πλείονος ἄξια εἰπὼν τῶν Ἀσίου παρὰ τὸ Κυψελιδῶν ἀνάθημα σφρηγῆλατος ἐν Ὀλυμπίᾳ στάθῃτι.

S. ἐὰν βαδίζων ποιῇ τὸν περίπατον Μεγαράδε κ. τ. ἐ. mit seinem Versprechen der in Delphi aufzustellenden goldenen Statue.

Zu den W. ὥσπερ οἱ ἐννέα ἄρχοντες führt Stallb. an Muret. Varr. Leitt. VIII, 18: „Novem archontes, quum magistratum inirent, publice jurabant se observaturos esse leges neque passuros fidem suam donis muneribusve corrumpi: si quis ipsorum secus fecisset, eum multae nomine auream statuam suam pensurum esse“.

S. giebt dem Ph. seine goldene Statue zurück, wenn er ihn in

seiner Antwort ὡς ἀληθῶς χρυσοῦς, einen Goldjungen nennt; er macht dann scheinbar Einwendungen gegen des Ph. Verlangen, daß er reden solle, und veranlaßt diesen dadurch, sich um so mehr auf das hohe Pferd zu setzen.

cap. 12. Ph. wiederholt mit den W. τῶν δὲ λοιπῶν — στάθῃτι den eben gemachten Witz, wie ein unreifer Mensch, der eine ihm, wie er glaubt, gelungene Bemerkung öfter macht.

S. stellt sich, als bringe ihn Ph. Art immer mehr in Verlegenheit. Er habe Ph. nur necken wollen,

ΣΩ. Ἐσπούδακας, ὦ Φαῖδρε, ὅτι σου τῶν παιδικῶν ἐπελαβόμεν ἔρεσθλῶν σε, καὶ οἶσι δὴ με ὡς ἀληθῶς ἐπιχειρήσειν εἰπεῖν παρὰ τὴν ἐκείνου σοφίαν ἕτερόν τι ποιηκλιώτερον;

ΦΑΙ. Περὶ μὲν τούτου, ὦ φίλε, εἰς τὰς ὁμοίας λαβὰς ἐλήλυθας. ῥητέον μὲν γὰρ σοι παντός μᾶλλον οὕτως ὅπως οἷός τε εἶ. ἵνα δὲ μὴ τὸ τῶν κωμῶδῶν φορητικὸν πρόημα ἀναγκαζόμεθα ποιεῖν ἀνταποδιδόντες ἀλλήλοις, εὐλαβήθητι καὶ μὴ βούλου με ἀναγκάσαι λέγειν ἐκεῖνο τὸ εἰ ἐγὼ, ὦ Σώκρατες, Σωκράτην ἀγνοῶ, καὶ ἐμᾶντοῦ ἐπιλέλησμαι, καὶ ὅτι ἐπεθύμει μὲν λέγειν, ἐθρόνπετο δέ· ἀλλὰ διανοήθητι ὅτι ἐντεῦθεν οὐκ ἀπιμεν, πρὶν ἂν σὺ εἴπῃς ἃ ἔφησθα ἐν τῷ στήθει ἔχειν. ἐσμέν δὲ μόνῃ ἐν ἐρημία, ἰσχυρότερος δὲ ἐγὼ καὶ νεώτερος, ἐκ δ' ἀπάντων τούτων ξύνης ὃ σοι λέγω, καὶ μηδαμῶς πρὸς βίας βουληθῆς μᾶλλον ἢ ἐκὼν λέγειν.

ΣΩ. Ἄλλ', ὦ μακάριε Φαῖδρε, γελοῖος ἔσομαι παρ' ἀγαθὸν ποιητὴν ἰδιώτης αὐτοσχεδιάζων περὶ τῶν αὐτῶν.

ΦΑΙ. Οἷσθ' ὡς ἔχει; παῦσαι πρὸς με καλλωπιζόμενος· σχεδὸν γὰρ ἔχω ὃ εἰπὼν ἀναγκάσω σε λέγειν.

ΣΩ. Μηδαμῶς τοίνυν εἴπῃς.

ΦΑΙ. Οὐκ, ἀλλὰ καὶ δὴ λέγω· ὃ δέ μοι λόγος ὄρκος ἔσται. ὄμνυμι γὰρ σοι — τίνα μέντοι, τίνα θεῶν; ἢ βούλει τὴν πλάτανον τατηνί; ἢ μὴν, ἐάν μοι μὴ εἴπῃς τὸν λόγον ἐναντίον αὐτῆς ταύτης, μηδέποτε σοι ἕτερον λόγον μηδένα μηδενὸς ἐπιδείξειν μηδ' ἐξαγγελεῖν.

13. ΣΩ. Βαβαί, ὦ μαρέ, ὡς εὖ ἀνείρῃς τὴν ἀνάγκην ἀνδρὶ φιλολόγῳ ποιεῖν ὃ ἂν κελεύῃς.

ΦΑΙ. Τί δῆτα ἔχων στρέφει;

sagt er. Seine Worte haben aber dabei doch die ironische Färbung nicht verloren; die Ironie liegt in dem Worte ποικιλώτερον (eig. bunter, buntscheckiger), das er statt einer βέλτερον oder πλείονος ἄξιον bietet. Wie ἀγροικῶς Ph. die Stelle des S. aus der Einleitung wieder-

giebt, zeigen die W. ἐσμέν δὲ μόνῃ ἐν ἐρημία κ. τ. ἐ., denn wenn auch natürlich nicht ernst gemeint, bleiben sie doch auch als Witz plump.

cap. 13. Sehr belustigend ist der Gedanke des S., sein Haupt zu verhüllen, angeblich, um seine Rede möglichst schnell zu durchlaufen,

ΣΩ. Οὐδὲν ἔτι, ἐπειδὴ σὺ γε ταῦτα ὁμώμοκας. πῶς γὰρ ἂν οἷός τ' εἶην τοιαύτης θοίνης ἀπέχεσθαι;

ΦΑΙ. Λέγε δὴ.

ΣΩ. Οἷσθ' οὖν ὡς ποιήσω;

ΦΑΙ. Τοῦ πέρι;

ΣΩ. Ἐγκαλυψάμενος ἐρῶ, ἵν' ὃ τι τάχιστα διαδράμω τὸν λόγον, καὶ μὴ βλέπων πρὸς σὲ ὑπ' αἰσχύνῃς διαπορῶμαι.

ΦΑΙ. Λέγε μόνον, τὰ δ' ἄλλα ὅπως βούλει ποιεῖ.

ΣΩ. Ἄγετε δὴ, ὦ Μοῦσαι, εἴτε δι' ῥῆθῃς εἶδος λίγεται, εἴτε διὰ γένος μουσικὸν τὸ Λυγίων ταύτην ἔσχετε τὴν ἐπωνυμίαν, ξύμ μοι λάβεσθε τοῦ μύθου, ὃν με ἀναγκάσει ὁ βέλτιστος οὕτωσι λέγειν, ἵν' ὁ ἑταῖρος αὐτοῦ, καὶ πρότερον δοκῶν τούτῳ σοφὸς εἶναι, νῦν ἔτι μᾶλλον δόξη. — Ἦν οὕτω δὴ παῖς, μᾶλλον δὲ μειρακίσκος, μάλα καλός· τούτῳ δὲ ἦσαν ἔραστοι πάνν πολλοί. εἷς δὲ τις αὐτῶν αἰμύλος ἦν, ὃς οὐδενὸς ἦττον ἐρῶν ἐπεπειζει τὸν παῖδα ὡς οὐκ ἐρῶν· καὶ ποτε αὐτὸν αἰτῶν ἔπειθε τοῦτ' αὐτό, ὡς μὴ ἐρῶντι πρὸ τοῦ ἐρῶντος δέοι χαρίζεσθαι, ἔλεγέ τε ὧδε·

14. Περὶ παντός, ὦ παῖ, μία ἀρχὴ τοῖς μέλλουσι καλῶς βουλευέσθαι· εἰδέναι δεῖ περὶ οὗ ἂν ἢ ἢ βουλή, ἢ παντός ἀμαρτάνειν ἀνάγκη. τοὺς δὲ πολλοὺς λέληθεν ὅτι

ohne vor dem gestrengen Ph. eröten zu müssen: in Wahrheit spielt bei dieser Situation aber Ph. den Lächerlichen; denn er hört jemand zu, der hinter einem Vorhange sitzt und aus dessen Zügen er nicht lesen kann, ob er Ernst oder Scherz treibt.

S. beginnt denn auch seine Rede zunächst mit der die Schule des Ph. und des Lysias neckenden Erklärung der λίγεται Μοῦσαι und leitet sodann seine Rede, ich möchte sagen, mit gesuchter Einfachheit in der Darstellung ein — ἦν οὕτω δὴ παῖς κ. τ. ἐ. —, ein prächtiges Gegenbild zu dem faden Eingange der Rede des Ph. περὶ μὲν τῶν ἐμῶν

ἐπίστασαι κ. τ. ἐ. Er nimmt dann seinem ganzen Vortrage, seinem Thema das Absurde, wenn er sagt, sein Redner habe, trotzdem auch er ein Liebhaber des Knaben gewesen sei, diesen nur zu beschwatzen gesucht, er sei ein οὐκ ἐρῶν.

cap. 14. Der nun folgenden Rede darf man, glaube ich, ebenso wenig, wie der des Lysias-Phädrus, einen ernstesten Gedanken zu Grunde legen, wie dies die gelehrten philosophischen Erklärer thun. Die Rede des Ph. hatte etwas Abgerundetes, Gedrechseltes in den Wortformen und in der Satzform, sie war aber unklar im Gedanken. Die

οὐκ ἴσασι τὴν οὐσίαν ἐκάστου. ὡς οὖν εἰδότες οὐ διομολογῶνται ἐν ἀρχῇ τῆς σκέψεως, προελθόντες δὲ τὸ εἶκος ἀποδιδόασιν· οὔτε γὰρ ἑαυτοῖς οὔτε ἀλλήλοις ὁμολογῶσιν. ἐγὼ οὖν καὶ σὺ μὴ πάθωμεν ὃ ἄλλοις ἐπιτιμῶμεν, ἀλλ' ἐπειδὴ σοὶ καὶ ἐμοὶ ὁ λόγος πρόκειται, ἐρωῶντι ἢ μὴ μᾶλλον εἰς φίλταν ἰτέον, περὶ ἔρωτος, οἷόν τε ἔστι καὶ ἦν ἔχει δύναμιν, ὁμολογία θέμενοι ὄρον, εἰς τοῦτο ἀποβλέποντες καὶ ἀναφέροντες τὴν σκέψιν ποιώμεθα, εἴτε ὠφέλειαν εἴτε βλάβην παρέχει. ὅτι μὲν οὖν δὴ ἐπιθυμία τις ὁ ἔρωτος, ἀπαντι δῆλον· ὅτι δ' αὖ καὶ μὴ ἐρωῶντες ἐπιθυμοῦσι τῶν καλῶν, ἴσμεν. τῷ δὴ τὸν ἐρωῶντά τε καὶ μὴ κρινοῦμεν; δεῖ αὖ νοῆσαι, ὅτι ἡμῶν ἐν ἐκάστῳ δύο τινέ ἐστιν ἰδέα ἄρχοντε καὶ ἄγοντε, οἷν ἐπόμεθα ἢ ἂν ἄρχον, ἢ μὲν ἔμφυτος οὕσα ἐπιθυμία ἡδονῶν, ἄλλη δὲ ἐπίκτητος δόξα, ἐφιεμένη τοῦ ἀρίστου. τούτω δὲ ἐν ἡμῖν τοτὲ μὲν ὁμοιοεῖτον, ἔστι δὲ ὅτε στασιάζετον· καὶ τοτὲ μὲν ἡ ἑτέρα, ἄλλοτε δὲ ἡ ἑτέρα κρατεῖ. δόξης μὲν οὖν ἐπὶ τὸ ἀριστον λόγῳ ἀγούσης καὶ κρατούσης τῷ κράτει σωφροσύνη ὀνομα· ἐπιθυμίας δὲ ἀλόγως ἐλκούσης ἐπὶ ἡδονὰς καὶ ἀρξάσης ἐν ἡμῖν τῇ ἀρχῇ ὕβρις ἐπωνομάσθη. ὕβρις δὲ δὴ πο-

vorliegende erste Rede des S. behält das Abgerundete der Wortformen und des Satzbaues bei, giebt ihm aber einen Inhalt, dadurch daß sie einen falschen Gedanken in eine logische Form bringt. Daß aber kein ernster Gedanke in der Rede steckt, scheint mir die Disposition zu beweisen. S. disponiert:

Definition. Die Liebe ist eine ἐπιθυμία πρὸς ἡδονὴν ἀχθεῖσα κάλλους.

Die ἐπιθυμία ἡδονῆς ist eine ὕβρις, folglich ist der Liebende

- 1) ein βλαβερός
 - a. κατὰ τὴν διάνοιαν
 - b. κατὰ τὴν τοῦ σώματος ἔξιν
 - c. περὶ τὴν κτῆσιν.
- 2) ein ἀηδής
- 3) ein ἀπιστος.

Folglich soll man den Nichtliebhaber dem Liebhaber vorziehen.

S. kommt zu der Definition des ἔρωτος in der lustigsten Weise, und nur ein Ph., den selbst des Lysias Rede gewonnen hatte, kann sich von ihm bethören lassen. Er stellt die Behauptung auf, die Liebe sei ἐπιθυμία τις, schiebt dann unvermittelt die Ausdrücke ἡδονή und ἄλογον ein, ohne daß Ph. dies merkt, setzt der so gewonnenen ἄλογος ἐπιθυμία τῆς ἡδονῆς die δόξα ἐφιεμένη τοῦ ἀρίστου entgegen, identifiziert mit letzterer die σωφροσύνη und mit ersterer die ὕβρις und ordnet nun neben der γαστριμαργία und der μέθη auch den ἔρωτος dem Begriffe ὕβρις unter. Wie man hinter einer so urkomischen Begriffserklärung einen ernsten Gedanken suchen kann, verstehe ich nicht; nein, S. hatte nötig, sein Antlitz zu verhüllen,

λωννυμον· πολυμελές γὰρ καὶ πολυειδές· καὶ τούτων τῶν ἰδεῶν ἐκπρεπῆς ἢ ἂν τύχη γενομένη, τὴν αὐτῆς ἐπωνυμίαν ὀνομαζόμενον τὸν ἔχοντα παρέχεται, οὔτε τινὰ καλὴν οὔτε ἐπαξίαν κεκῆσθαι. περὶ μὲν γὰρ ἐδωδὴν κρατοῦσα τοῦ λόγου τοῦ ἀρίστου καὶ τῶν ἄλλων ἐπιθυμιῶν ἐπιθυμία γαστριμαργία τε καὶ τὸν ἔχοντα ταῦτον τοῦτο κεκλημένον παρέξεται· περὶ δ' αὖ μέθας τυραννεύσασα, τὸν κεκτῆμενον ταύτῃ ἄγουσα, δῆλον αὖ τεύξεται προσρήματος· καὶ τᾶλλα δὴ τὰ τούτων ἀδελφὰ καὶ ἀδελφῶν ἐπιθυμιῶν ὀνόματα τῆς αἰεὶ δυναστευούσης ἢ προσήκει καλεῖσθαι πρόδηλον. ἥς δ' ἕνεκα πάντα τὰ πρόσθεν εἰρηται, σχεδὸν μὲν ἤδη φανερόν, λεχθὲν δὲ ἢ μὴ λεχθὲν πᾶν πως σαφέστερον· ἢ γὰρ ἄνευ λόγου δόξης ἐπὶ τὸ ὀρθὸν ὀρμώσης κρατήσασα ἐπιθυμία πρὸς ἡδονὴν ἀχθεῖσα κάλλους, καὶ ὑπὸ αὐτῶν ἑαυτῆς συγγενῶν ἐπιθυμιῶν ἐπὶ σωματίων κάλλος ἐρωμένως ὤσθησασα νικήσασα ἀγωγή, ἀπ' αὐτῆς τῆς ῥώμης ἐπωνυμίαν λαβοῦσα, ἔρωτος ἐκλήθη.

Ἄταρ, ὦ φίλε Φαῖδρε, δοκῶ τι σοί, ὡς περ ἑμαντῷ, θεῖον πάθος πεπονθέναι;

ΦΑΙ. Πάνυ μὲν οὖν, ὦ Σώκρατες, παρὰ τὸ εἰωθὸς εὔροιά τις σε εἴληφεν.

ΣΩ. Σιγῇ τοίνυν μου ἄκουε· τῷ ὄντι γὰρ θεῖος ἔοικεν ὁ τόπος εἶναι· ὥστε ἐὰν ἄρα πολλάκις νυμφόληπτος προϊόντος τοῦ λόγου γένωμαι, μὴ θαυμάσης· τὰ νῦν γὰρ οὐκέτι πόρρω διδυράμβων φθέγγομαι.

ΦΑΙ. Ἀληθέστατα λέγεις.

ΣΩ. Τούτων μέντοι σὺ αἴτιος· ἀλλὰ τὰ λοιπὰ ἄκουε· ἴσως γὰρ ἂν ἀποτραπόιτο τὸ ἐπιόν. ταῦτα μὲν οὖν θεῶ μελήσει, ἡμῖν δὲ πρὸς τὸν παιδα πάλιν τῷ λόγῳ ἰτέον.

wenn er ernst bleiben wollte. Ph. sieht nicht auf den Gedanken: ihn besticht die neckische, falsche philologische Erklärung, die das Wort ἔρωτος in den Ausdrücken ῥώμην, ὤσθησασα und ῥώμη wiederklingen läßt.

Das Scherzhafte der Rede wird uns dadurch lebhaft vor Augen

geführt, daß sich S. nach dieser krampfhaft gewonnenen Definition selbst unterbricht und seinen jungen Freund aus dem größten Staunen mit einer launigen Frage herausreißt. Dessen Antwort giebt uns in den Worten παρὰ τὸ εἰωθὸς εὔροιά τις σε εἴληφεν den Beweise, daß S. mit seinen obigen Worten

15. Εἶεν, ὦ φέριστε· ὁ μὲν δὴ τυγχάνει ὃν περὶ οὐ βουλευτόν, εἶρηται τε καὶ ὤρισται, βλέποντες δὲ δὴ πρὸς αὐτὸ τὰ λοιπὰ λέγωμεν, τίς ὠφέλεια ἢ βλάβη ἀπὸ τε ἐρωῶτος καὶ μὴ τῷ χαριζομένῳ ἐξ εὐκότος συμβήσεται. τῷ δὲ ὑπὸ ἐπιθυμίας ἀρχομένῳ δουλεύοντι τε ἡδονῇ ἀνάγκη ποιοῦν τὸ ἐρώμενον ὡς ἡδιστον ἑαυτῷ παρασκευάζειν· νοσοῦντι δὲ πᾶν ἡδὺν τὸ μὴ ἀντιτεῖνον, κρεῖττον δὲ καὶ ἴσον ἐχθρόν. οὔτε δὴ κρεῖττω οὔτε ἰσοῦμενον ἐκὼν ἐραστῆς παιδικὰ ἀνέξεται, ἤτις δὲ καὶ ὑποδεέστερον αἰεὶ ἀπεργάζεται· ἤτις δὲ ἀμαθῆς σοφοῦ, δειλὸς ἀνδρείου, ἀδύνατος εἰπεῖν δητορικῶν, βραδὺς ἀγχίνων. τοσοῦτων κακῶν καὶ ἔτι πλειόνων κατὰ τὴν διάνοιαν ἐραστὴν ἐρωμένῳ ἀνάγκη γιγνομένων τε καὶ φύσει ἐνότων, τῶν μὲν ἡδεσθαι, τὰ δὲ παρασκευάζειν, ἢ στέρεσθαι τοῦ παραντίκα ἡδέος. φθονερόν δὲ ἀνάγκη εἶναι, καὶ πολλῶν μὲν ἄλλων συνουσιῶν ἀπειρογόντα καὶ ὠφελίμων, ὅθεν ἂν μάλιστα ἀνὴρ γίγνοιτο, μεγάλης αἴτιον εἶναι βλάβης, μεγίστης δὲ τῆς ὅθεν ἂν φρονιμώτατος εἴη. τοῦτο δὲ ἡ θεία φιλοσοφία τυγχάνει ὃν, ἧς ἐραστὴν παιδικὰ ἀνάγκη πόρρωθεν εἶργειν, περίφοβον ὄντα τοῦ καταφρονηθῆναι· τὰ τε ἄλλα μηχανᾶσθαι, ὅπως ἂν ἢ πάντ' ἀγνοῶν καὶ πάντ' ἀποβλέπων εἰς τὸν ἐραστὴν, οἷος ὢν τῷ μὲν ἡδιστος, ἑαυτῷ δὲ βλαβερώτατος ἂν εἴη. τὰ μὲν οὖν κατὰ διάνοιαν ἐπιτροπὸς τε καὶ κοινωνὸς οὐδαμῇ λυσιτελεῖς ἀνὴρ ἔχων ἔρωτα.

16. Τὴν δὲ τοῦ σώματος ἕξις τε καὶ θεραπείαν

ἵνα ὅτι τάχιστα διαδράμω τὸν λόγον Ernst gemacht hat.

cap. 15. In Bezug auf die Form der Beweisführung ist zu bemerken, dass S. gleich den dialektisch schwachen Rhetoren die mangelnde Logik versteckt hinter einem den Widerspruch untersagenden Worte. Er führt seine Behauptungen allein in diesem Kapitel viermal mit einem ἀνάγκη ein; er giebt seinen vagen oder seinen flachen Gedanken die Form von Gemeinplätzen, von allgemein gültigen Sätzen: νοσοῦντι

πᾶν ἡδὺν τὸ μὴ ἀντιτεῖνον, κρεῖττον δὲ καὶ ἴσον ἐχθρόν sagt er in einer falschen Behauptung, und ἤτις δὲ ἀμαθῆς σοφοῦ κ. τ. ε. in einem falschen Gedanken. Der scherzhaften Wendungen aber sind hier, wie in der ganzen Rede, viele, so der Sprung vom νοσῶν zum ἐραστῆς, das plötzliche Auftauchen der Worte κατὰ τὴν διάνοιαν, der an seiner Stelle scherzhafte Satz τοῦτο ἡ θεία φιλοσοφία τυγχάνει ὃν κ. τ. ε.

cap. 16. Absprechend schließt

οἷαν τε καὶ ὡς θεραπεύσει οὐ ἂν γένηται κύριος, ὃς ἡδὺν πρὸ ἀγαθοῦ ἠνάγκασται διώκειν, δεῖ μετὰ ταῦτα ἰδεῖν. ὀφθήσεται δὲ μαλθακὸν τινα καὶ οὐ στερεὸν διώκων, οὐδ' ἐν ἡλίῳ καθαρῶν τετραμμένον ἀλλ' ὑπὸ συμμιγῆ σκιᾶ, πόνων μὲν ἀνδρείων καὶ ἰδρώτων ξηρῶν ἀπειρον, ἔμπειρον δὲ ἀπαλῆς καὶ ἀνάνδρου διαίτης, ἄλλοτρίοις χρώμασι καὶ κόσμοις χῆται οἰκείων κοσμοῦμενον, ὅσα τε ἄλλα τούτοις ἐπιεται πάντα ἐπιτηδεύοντα, ἃ δὴλα καὶ οὐκ ἄξιον περαιτέρω προβαίνειν, ἀλλ' ἐν κεφάλαιον ὀρισσαμένους ἐπ' ἄλλο ἵεναι· τὸ γὰρ τοιοῦτον σῶμα ἐν πολέμῳ τε καὶ ἄλλαις χρείαις ὅσαι μεγάλαί οἱ μὲν ἐχθροὶ θαρροῦσιν, οἱ δὲ φίλοι καὶ αὐτοὶ οἱ ἐρασταὶ φοβοῦνται. τοῦτο μὲν οὖν ὡς δῆλον ἐπέον, τὸ δ' ἐφεξῆς ἡδέον, τίνα ἡμῖν ὠφέλειαν ἢ τίνα βλάβην περὶ τὴν κτήσιν ἢ τοῦ ἐρωῶτος ὁμιλία τε καὶ ἐπιτροπεία παρέξεται. σαφὲς δὲ τοῦτο γε παντὶ μὲν, μάλιστα δὲ τῷ ἐραστῇ, ὅτι τῶν φιλάτων τε καὶ εὐνουστάτων καὶ θειοτάτων κτημάτων ὄφρα μὲν πρὸ παντός εὐξαιτ' ἂν εἶναι τὸν ἐρώμενον· πατὴρ γὰρ καὶ μητὴρ καὶ ξυγγενῶν καὶ φίλων στέρεσθαι ἂν αὐτὸν δέξαιτο, διακωλυτὰς καὶ ἐπιτιμητὰς ἡγούμενος τῆς ἡδίστης πρὸς αὐτὸν ὁμιλίας. ἀλλὰ μὴν οὐσίαν γ' ἔχοντα χρυσοῦ ἢ τινος ἄλλης κτήσεως οὐτ' ἐνάλωτον ὁμοίως οὔτε ἐλόνητα εὐμεταχειριστον ἡγήσεται· ἐξ ὧν πᾶσ' ἀνάγκη ἐραστὴν παιδικοῖς φθονεῖν μὲν οὐσίαν κεκτημένους, ἀπολλυμένης δὲ χαίρειν. ἔτι τοίνυν ἄγαμον, ἄπαιδα, ἄοικον ὅτι πλείστον χρόνον

S. auch in diesem Kapitel: ἃ δὴλα καὶ οὐκ ἄξιον περαιτέρω προβαίνειν — τοῦτο μὲν ὡς δῆλον ἐπέον — σαφὲς δὲ τοῦτο γε παντὶ — ἐξ ὧν πᾶσ' ἀνάγκη κ. τ. ε.

Von komischer Wirkung aber sind einmal wieder die Gegensätze: μαλθακὸν καὶ οὐ στερεόν, οὐδ' ἐν ἡλίῳ καθαρῶν τετραμμένον, ἀλλ' ὑπὸ συμμιγῆ σκιᾶ, πόνων ἀνδρείων καὶ ἰδρώτων ξηρῶν ἀπειρον, ἔμπειρον δὲ κ. τ. ε., in denen er des Ph. Leistungen überbietet, und sodann das kolossal Übertrei-

bende in den W. πατὴρ καὶ μητὴρ καὶ ξυγγενῶν καὶ φίλων κ. τ. ε., ferner in ἄγαμον, ἄπαιδα, ἄοικον, Maflosigkeit, wie sie nur ein ganz unachtsamer Mensch hinnehmen kann. Dabei ist auf den Wechsel selbst in den Partikeln zu achten; so in den erwähnten Gegenüberstellungen μαλθακὸν u. s. w., wo er die ersten Glieder mit καὶ οὐ gegenüberstellt, die zweiten mit μὲν οὐκ — ἀλλὰ, die dritten mit μὲν — δέ; so wechselt er ferner mit dem Polysyndeton und dem Asyn-

παιδικὰ ἔραστῆς εὖξαιτ' ἂν γενέσθαι, τὸ αὐτὸν γλυκὸ ὡς πλείστον χρόνον καρποῦσθαι ἐπιθυμῶν.

17. Ἔστι μὲν δὴ καὶ ἄλλα κακά, ἀλλὰ τις δαίμων ἔμιξε τοῖς πλείστοις ἐν τῷ παραντίκῃ ἡδονῇ, οἷον κόλακι, δεινῷ θηρίῳ καὶ βλάβῃ μεγάλῃ, ὅμως ἐπέμιξεν ἢ φύσις ἡδονῇ τινα οὐκ ἄμουσον, καὶ τις ἑταίραν ὡς βλαβερόν ψέξειεν ἂν, καὶ ἄλλα πολλὰ τῶν τοιοῦτοτρόπων θρεμμάτων τε καὶ ἐπιτηδευμάτων, οἷς τό γε καθ' ἡμέραν ἡδιστοῖσιν εἶναι ὑπάρχει· παιδικοῖς δὲ ἔραστῆς πρὸς τῷ βλαβερῷ καὶ εἰς τὸ συνημερεῖν πάντων ἀηδέστατον. ἤλικα γὰρ καὶ ὁ παλαιὸς λόγος τέρπειν τὸν ἤλικα· ἢ γὰρ, οἶμαι, χρόνου ἰσότης ἐπ' ἴσας ἡδονὰς ἄγουσα δι' ὁμοιότητα φιλικὴν παρέχεται· ἀλλ' ὅμως κόρον γε καὶ ἡ ταύτων συνουσία ἔχει. καὶ μὴν τό γε ἀναγκαῖον αὐτὸ βαρὺ παντὶ περὶ πᾶν λέγεται· ὁ δὲ πρὸς τῇ ἀνομοιότητι μάλιστα ἔραστῆς πρὸς παιδικὰ ἔχει. νεωτέρῳ γὰρ πρεσβύτερος συνῶν οὐδ' ἡμέρας οὔτε νυκτὸς ἐκὼν ἀπολείπεται, ἀλλ' ὑπ' ἀνάγκης τε καὶ οἴστρου ἐλαύνεται, ὃς ἐκείνῳ μὲν ἡδονὰς αἰεὶ διδοὺς ἄγει ὁρῶντι, ἀκούοντι, ἀπτομένῳ, καὶ πᾶσαν αἰσθησιν αἰσθανομένῳ τοῦ ἔρωμένου, ὥστε μεθ' ἡδονῆς ἀραρότως

delon in πατρὸς καὶ μητρὸς καὶ κ. τ. ε. und in ἀγαμον, ἀπαῖδα, αἰκον u. s. w.

cap. 17. Das Kapitel giebt das Muster eines feinen sophistischen Beweises. S. beginnt mit einem richtigen Satze: δαίμων τις τοῖς πλείστοις κακοῖς ἐν τῷ παραντίκῃ ἡδονῇ ἔμιξεν. Er giebt dann das richtige Beispiel in dem Schmeichler. An dieses knüpft er aber dann den neckischen Satz καὶ τις ἑταίραν ὡς βλαβερόν ψέξειεν ἂν, neckisch, weil wir ein Beispiel erwarten gleich dem vom Schmeichler, der neben vielem Unangenehmen auch etwas Angenehmes hat, aber das von der ἑταίρα erhalten, die nach S. ironischem Ausdruck neben vielem Angenehmen auch eine Dosis des Schädlichen haben dürfte. Dies Beispiel führt dann über auf den ἔραστῆς,

der nun, echt sophistisch, nicht, wie der richtige Schluss lauten müßte, ein wenig des Angenehmen aufzuweisen hat, sondern nicht nur ein βλαβερόν, sondern sogar ein πάντων ἀηδέστατον ist. Den sophistischen Schluss versteckt nun die Rede zuletzt wieder hinter einen allgemeinen Satz, einen παλαιὸς λόγος: ἢ γὰρ τέρπει τὸν ἤλικα und ἡ χρόνον ἰσότης — φιλικὴν παρέχεται. Dann läßt er sich in mafloser Weise über das ἀηδέστατον des ἔραστῆς aus, indem er wieder in sophistischer Weise aus dem πρεσβύτερος ἔραστῆς einen πρεσβυτάτος, einen abgelebten Greis, macht und dann wieder mit einem Gemeinplatze schließt: „Unverdienter Tadel von Seiten eines Nüchternen ist schon schwer zu ertragen, ekelhaft aber von Seiten eines, der drunken ist“.

αὐτῷ ὑπηρετεῖν· τῷ δὲ δὴ ἔρωμένῳ ποῖον παραμύθιον ἢ τῆρας ἡδονὰς διδοὺς ποιήσει τὸν ἴσον χρόνον συνόντα μὴ οὐχὶ ἐπ' ἔσχατον ἐλθεῖν ἀηδίας; ὁρῶντι μὲν ὄψιν πρεσβυτέραν καὶ οὐκ ἐν ὥρᾳ, ἐπομένῳ δὲ τῶν ἄλλων ταύτῃ, ἃ καὶ λόγῳ ἔστιν ἀκούειν οὐκ ἐπιτερές, μὴ ὅτι δὴ ἔργῳ ἀνάγκης αἰεὶ προσκειμένης μεταχειρίζεσθαι· φυλακὰς τε δὴ καχυποτόπους φυλαττομένῳ διὰ παντὸς καὶ πρὸς ἅπαντας, ἀκαίρους τε καὶ ἐπαίνους καὶ ὑπερβάλλοντας ἀκούοντι, ὡς δ' αὐτως ψόγους νήφοντος μὲν οὐκ ἀνεκτοῦς, εἰς δὲ μέθην ἰόντος πρὸς τῷ μὴ ἀνεκτῷ ἐπ' αἰσχει παρηρησία κατακορεῖ καὶ ἀναπεπταμένη χρωμένον.

18. Καὶ ἔρων μὲν βλαβερός τε καὶ ἀηδής, λήξας δὲ τοῦ ἔρωτος εἰς τὸν ἔπειτα χρόνον ἄπιστος, εἰς ὃν πολλὰ καὶ μετὰ πολλῶν ὄρκων τε καὶ δεήσεων ὑπισχνούμενος μόγις κατεῖχε τὴν ἐν τῷ τότε ξυνοσίαν ἐπίπονον φέρειν δι' ἐλπίδα ἀγαθῶν. τότε δὲ δέον ἐκτίνειν, μεταβαλὼν ἄλλον ἄρχοντα ἐν αὐτῷ καὶ προστάτην, νοῦν καὶ σωφροσύνην ἀντ' ἔρωτος καὶ μανίας, ἄλλος γεγωνὸς λέληθε τὰ παιδικὰ. καὶ ὁ μὲν αὐτὸν χάριν ἀπαιτεῖ τῶν τότε, ὑπομιμησίων τὰ πραχθέντα καὶ λεχθέντα, ὡς τῷ αὐτῷ διαλεγόμενος· ὁ δὲ ὑπ' αἰσχίνης οὔτε εἰπεῖν τολμᾷ ὅτι ἄλλος γέγονεν, οὐδ' ὅπως τὰ τῆς προτέρας ἀνοήτου ἀρχῆς ὁρκωμοσίᾳ τε καὶ ὑποσχέσεις ἐμπεδώσει ἔχει, νοῦν ἤδη ἐσχηκὸς καὶ σεσωφρονηκὸς, ἵνα μὴ πράττων ταῦτα τῷ πρόσθεν ὁμοίος τε ἐκείνῳ καὶ ὁ αὐτὸς πάλιν γένηται. φηγὰς δὲ γίγνεται ἐκ τούτων, καὶ ἀπεστερηκὸς ὑπ' ἀνάγκης ὁ πρὶν ἔραστῆς, ὄστράκον μεταπεσόντος, ἵεται φηγῆ μεταβαλὼν· ὁ δὲ ἀναγκάζεται διώκειν ἀγανακτιῶν καὶ ἐπιθειάζων, ἡγρονηκὸς τὸ ἅπαν ἐξ ἀρχῆς, ὅτι οὐκ ἄρα ἔδει ποτὲ

cap. 18. Das Sophistische der Rede liegt hier in der Identificierung des ἔρωτος mit der μανία und des μὴ ἔρων mit dem νοῦν ἔχων. Wiedermum verbirgt eine Fülle von leeren Worten: ἀπίστω, δοσκόλω, φθονερό, ἀηδεῖ, βλαβερό μὲν πρὸς οὐσίαν κ. τ. ε. und ἢς οὔτε ἀνθρώποις οὔτε θεοῖς τῷ ἀλη-

θεῖα τιμιώτερον οὔτε ἔστιν οὔτε ποτὲ ἔσται, den falschen Schluss. Aber noch nicht genug: die peroratio muß mit einem Knalleffekt, mit einem Verse schliessen, der einen ganz faden Gedanken enthält und schon deshalb nicht aus einer Reminiscenz an Hom. Iliad. XXII, 262 u. 63 entsprungen sein kann.

ἐρῶντι καὶ ὑπ' ἀνάγκης ἀνοήτῳ χαρίζεσθαι, ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον μὴ ἐρῶντι καὶ νοῦν ἔχοντι· εἰ δὲ μή, ἀναγκαῖον εἶη ἐνδοῦναι αὐτὸν ἀπίστῳ, δυσκόλῳ, φθονερῷ, ἀηδεῖ, βλαβερῷ μὲν πρὸς οὐσίαν, βλαβερῷ δὲ πρὸς τὴν τοῦ σώματος ἕξιν, πολὺ δὲ βλαβερωτάτῳ πρὸς τὴν τῆς ψυχῆς παιδεύειν, ἧς οὔτε ἀνθρώποις οὔτε θεοῖς τῇ ἀληθείᾳ τιμιώτερον οὔτε ἔστιν οὔτε ποτὲ ἔσται. ταῦτά τε οὖν χρῆ, ὧ παῖ, ξυνοεῖν, καὶ εἰδέναι τὴν ἔραστοῦ φιλίαν, ὅτι οὐ μετ' εὐνοίας γίγνεται, ἀλλὰ σιτίου τρόπον, χάριν πλημμονῆς, ὡς λύκοι ἄρν' ἀγαπῶσ', ὡς παῖδα φιλοῦσιν ἔρασταί.

19. Τοῦτ' ἐκεῖνο, ὦ Φαῖδρε, οὐκέτ' ἂν τὸ πέρα ἀκούσῃς ἐμοῦ λέγοντος, ἀλλ' ἤδη σοι τέλος ἔχεται ὁ λόγος.

ΦΑΙ. Καίτοι ᾗμην σε μεσοῦν αὐτοῦ, καὶ ἐρεῖν τὰ ἴσα περὶ τοῦ μὴ ἐρῶντος, ὡς δεῖ ἐκεῖνον χαρίζεσθαι μᾶλλον, λέγων ὅσ' αὐ' ἔχει ἀγαθὰ· νῦν δὲ δὴ, ὦ Σώκρατες, τί ἀποπαύει;

ΣΩ. Οὐκ ἤσθον, ὦ μακάριε, ὅτι ἤδη ἔπι φθέγγομαι, ἀλλ' οὐκέτι διθυράμβους, καὶ ταῦτα ψέγων; ἐὰν δ' ἐπαινεῖν τὸν ἕτερον ἄρξωμαι, τί με οἶε ποιήσεις; ἄρ οἶσθ' ὅτι ὑπὸ τῶν Νυμφῶν, αἷς με σὺ προῦβαλες ἐκ προνοίας, σαφῶς ἐνθουσιάζω; λέγω οὖν ἐνὶ λόγῳ, ὅτι ὅσα τὸν ἕτερον λελοιδωρήκαμεν, τῷ ἑτέρῳ τὰναντία τούτων ἀγαθὰ πρόσσει. καὶ τί δεῖ μακροῦ λόγου; περὶ γὰρ ἀ-

cap. 19. Aus den ersten W. des S. merkt man gewissermaßen, wie der Redner der Hülle, die sein Antlitz barg, sich entledigend aufatmet. Das *ἂν ἀκούσῃς* würde unsere Sprache hier kräftiger geben, da es dem folgenden Imperativ *ἔχεται* parallel steht: „Du sollst hören“. Wie wenig Ph. sich um den Gedanken der Rede bekümmert hat, zeigt seine naive Antwort, er habe gehofft, S. werde *τὰ ἴσα* über den Nichtliebenden reden, nach der Weise des Lysias. Der Gedanke der ironischen Antwort des S. ist: „Mit Dithyramben, deren vielfach

wechselndes Metrum der begeisterten Sprache der Prosa nahe kommt, habe ich begonnen und bin am Ende mit dem schönen Verse *ὡς λύκοι κ. τ. κ.* in ein fest bestimmtes, in das epische Versmaß hineingeraten. Dabei habe ich immer nur getadelt. Wenn ich nun erst lobe und das Gute preise, was für ein Dichter soll da noch aus mir werden?“ Denn *ποιήσεις* bedeutet hier im Rückblick auf *ἔπι φθέγγομαι* und *διθυράμβους* „dichten“.

Ἡ δὲ καλουμένη σταθερά würde ich nicht mit C. F. Hermann beiseitigen: es ist das wohl nicht die

φοῖν ἱκανῶς εἶρηται. καὶ οὕτω δὴ ὁ μῦθος, ὅτι πάσχειν προσήκει αὐτῷ, τοῦτο πείσεται· καὶ γὰρ τὸν ποταμὸν τοῦτον διαβάς ἀπέροχομαι, πρὶν ὑπὸ σοῦ τι μείζον ἀναγκασθῆναι.

ΦΑΙ. Μήπω γε, ὦ Σώκρατες, πρὶν ἂν τὸ καῦμα παρέλθῃ· ἢ οὐκ ὄρας ὡς σχεδὸν ἤδη μεσημβρία ἴσταται ἢ δὴ καλουμένη σταθερά, ἀλλὰ περιμεινάντες, καὶ ἅμα περὶ τῶν εἰρημένων διαλεχθέντες, τάχα ἐπειδὴν ἀποψυχῆ ἴμεν.

ΣΩ. Θεῖός γ' εἰ περὶ τοὺς λόγους, ὦ Φαῖδρε, καὶ ἀτεχνῶς θαυμάσιος. οἶμαι γὰρ ἐγὼ τῶν ἐπὶ τοῦ σοῦ βίου γεγονότων μηδὲνα πλείους ἢ σὲ πεποιημένοι γενεῆσθαι ἤτοι αὐτὸν λέγοντα ἢ ἄλλους ἐνὶ γέ τῳ τρόπῳ προσαναγκάζοντα. Σιμμίαν Θηβαῖον ἐξαιρῶ λόγον· τῶν δὲ ἄλλων πάνπολι κρατεῖς· καὶ νῦν αὖ δοκεῖς αἰτίος μοι γενεῆσθαι λόγῳ τινὶ ἐρηθῆναι.

ΦΑΙ. Οὐ πόλεμόν γε ἀγγέλλεις· ἀλλὰ πῶς δὴ καὶ τίνι τούτῳ;

20. ΣΩ. Ἦνίκα ἔμελλον, ὦ γὰθέ, τὸν ποταμὸν διαβαίνειν, τὸ δαιμόνιον τε καὶ [τὸ] εἰωθὸς σημεῖόν μοι γίνεσθαι ἐγένετο — ἀεὶ δέ με ἐπίσχει, ὃ ἂν μέλλω πράττειν — καὶ τινα φωνὴν ἔδοξα αὐτόθεν ἀκούσαι, ἣ με οὐκ ἔῃ ἀπιέναι πρὶν ἂν ἀφοσιώσωμαι, ὡς τι ἡμαρτηχότα εἰς τὸ θεῖον. εἰμὶ δὴ οὖν μάντις μὲν, οὐ πάνυ δὲ σπουδαῖος,

Glosse eines Abschreibers, der wohl kaum das *δὴ* hinzugesetzt haben würde, sondern die W. sehen einem etwas billigen Witze ähnlich: *ἢ μεσημβρία ἴσταται* und das ist die Zeit, ruhig sitzen zu bleiben.

Simmias und sein Freund Kebes waren zwei Thebaner, die, wie aus Platos Phädon hervorgeht, dem S. sehr nahe standen. Beide liefsen sich, wie S. dort sagt, nicht leicht überzeugen. cf. Phädon, cap. 35 u. f.

cap. 20. In Bezug auf das *δαιμόνιον* ist Plat. Euth. c. 2, apol. Socr. c. 19 u. 21, sympos c. 3 nachzuschlagen und dann nachzulesen,

was die Philosophen in den Geschichten der Philosophie darüber sagen. Die innere Stimme treibt den S. nie zu etwas an, sondern hält ihn nur, wie hier, zurück. Ich glaube, man darf, wenn man das Dämonion philosophisch erklären, seinen Begriff formulieren will, nach dem Vorgange von Fragulier und a. doch nicht vergessen, sich mit der Ironie des S. abzufinden. Hier führt er dasselbe scherzend an, wie weit in der Apologie und im Euthyphron mit Ironie, dürfte hier nicht zu untersuchen sein. Im folgenden ist auf die W. *μάντις, μανθάνω, μαν-*

ἀλλ' ὥσπερ οἱ τὰ γράμματα φαῦλοι, ὅσον μὲν ἐμαντῶ μόνον ἱκανός· σαφῶς οὖν ἤδη μανθάνω τὸ ἀμάρτημα. ὡς δὴ τοι, ὦ ἑταῖρε, μαντικόν γέ τι καὶ ἡ ψυχὴ· ἐμὲ γὰρ ἔθραξε μὲν τι καὶ πάλαι λέγοντα τὸν λόγον, καὶ πως ἐδυσωπούμην κατ' Ἴβυκον, μὴ τι παρὰ θεοῖς ἀμβλακῶν τιμὰν πρὸς ἀνθρώπων ἀμείψω· νῦν δ' ἤσθημαι τὸ ἀμάρτημα.

ΦΑΙ. Λέγεις δὲ δὴ τί;

ΣΩ. Δεινόν, ὦ Φαῖδρε, δεινὸν λόγον αὐτός τε ἐκόμισας ἐμὲ τε ἠνάγκασας εἰπεῖν.

ΦΑΙ. Πῶς δὴ;

ΣΩ. Εὐήθη καὶ ὑπὸ τι ἀσεβῆ· οὐ τίς ἂν εἴη δεινότερος;

ΦΑΙ. Οὐδεῖς, εἴ γε σὺ ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Τί οὖν; τὸν Ἔρωτα οὐκ Ἀφροδίτης καὶ θεόν τινα ἡγεῖ;

ΦΑΙ. Λέγεται γε δὴ.

ΣΩ. Οὐ τι ὑπὸ γε Ἀνσίου, οὐδὲ ὑπὸ τοῦ σοῦ λόγου, ὅς διὰ τοῦ ἐμοῦ στόματος καταφαραμακευθέντος ὑπὸ σοῦ ἐλέχθη. εἰ δ' ἔστιν, ὥσπερ οὖν ἔστι, θεὸς ἢ τι θεῖον ὁ Ἔρωτος, οὐδὲν ἂν κακὸν εἴη· τὼ δὲ λόγῳ τὼ νῦν δὴ περὶ αὐτοῦ εἰπέτην ὡς τοιούτου ὄντος. ταύτη τε οὖν ἡμαρτανέτην περὶ τὸν Ἔρωτα, ἔτι τε ἡ εὐήθεια αὐτοῖν πάντῃ ἀστεία, τὸ μηδὲν ὑγιὲς λέγοντε μηδὲ ἀληθὲς σεμνύνεσθαι ὡς τι ὄντε, εἰ ἄρα ἀνθρωπίσκους τινὰς ἐξαπατήσαντε εὐδοκίμησεν ἐν αὐτοῖς. ἐμοὶ μὲν οὖν, ὦ φίλε, καθήρα-

τικὸς zu achten: S. will spassend μάντις und μαντικός mit μανθάνω zusammenstellen, wie oben ἔρωτος mit ὄντινυμι.

S. steigert sich nun in seinem Urteil über die gehaltenen Reden, oder vielmehr über Lysias und Ph. selbst, von δεινὸν durch das εὐήθες zum ἀσεβές, vom Schlimmen zum Einfältigen — denn diese scharfe Bedeutung liegt hier in dem εὐήθη — und zum Gotteslästerlichen. Er

gibt sodann den Beweis für die Gottlosigkeit der Rede in einem kurzen, schlagenden Satze: εἰ ἔστιν θεὸς ὁ Ἔρωτος, οὐδὲν ἂν κακὸν εἴη und läßt nun seinem bittersten Hohn in den folg. W. freien Lauf, in denen er den ἀνθρωπίσκοι, den Männlein Lysias und Phädrus ihre spasshafte Einfalt vorhält und ihren Reden alle Gesundheit und Wahrheit abspricht. Zum Schlufs weist er in derbster Weise auf den Schlufs des cap. 13:

σθαι ἀνάγκη· ἔστι δὲ τοῖς ἀμαρτάνουσι περὶ μυθολογίαν καθαροὺς ἀρχαίους, ὃν Ὅμηρος μὲν οὐκ ἤσθετο, Σησίχορος δέ. τῶν γὰρ ὁμμάτων στερηθεῖς διὰ τὴν Ἑλένης κακηγορίαν οὐκ ἠγνόησεν ὥσπερ Ὅμηρος, ἀλλ' ἄτε μουσικὸς ὢν ἔγνω τὴν αἰτίαν, καὶ ποιεῖ εὐθὺς οὐκ ἔστ' ἔντυμος λόγος οὗτος,

οὐδ' ἔβας ἐν νηυσὶν εὐσέλμοις, οὐδ' ἴκεο Πέργαμα

Τροίας·

καὶ ποιήσας δὴ πᾶσαν τὴν καλουμένην παλινοδίαν παραχρῆμα ἀνέβλεψεν. ἐγὼ οὖν σοφώτερος ἐκείνων γενήσομαι κατ' αὐτό γε τοῦτο· πρὶν γὰρ τι παθεῖν διὰ τὴν τοῦ Ἔρωτος κακηγορίαν πειράσομαι αὐτῷ ἀποδοῦναι τὴν παλινοδίαν, γυμνῆ τῇ κεφαλῇ, καὶ οὐκ ὥσπερ τότε ἐπ' αἰσχύνῃς ἐγκεκαλυμμένος.

ΦΑΙ. Τουτωνί, ὦ Σώκρατες, οὐκ ἔστιν ἄτ' ἂν ἐμοὶ εἶπες ἡδίω.

21. ΣΩ. Καὶ γὰρ, ὦ γὰθὲ Φαῖδρε, ἐννοεῖς ὡς ἀναιδῶς εἴρησθον τῷ λόγῳ, οὕτως τε καὶ ὁ ἐκ τοῦ βιβλίου ῥηθεῖς. εἰ γὰρ ἀκούων τις τύχοι ἡμῶν γεννάδας καὶ πρῶτος τὸ ἦθος, ἑτέρον δὲ τοιούτου ἔρωτος ἢ καὶ πρότερόν ποτε ἔρασθεις, λεγόντων ὡς διὰ σμικρὰ μεγάλας ἔχθρας οἱ ἔρασται ἀναιροῦνται καὶ ἔχουσι πρὸς τὰ παιδικὰ φθονερῶς τε καὶ βλαβερῶς, πῶς οὐκ ἂν οἶε αὐτὸν ἡγεῖσθαι ἀκούειν ἐν ναύταις που τετραμμένων καὶ οὐδένα ἐλευθερον ἔρωτα ἐωρακότων, πολλοῦ δ' ἂν δεῖν ἡμῖν ὁμολογεῖν ἢ ψέγομεν τὸν Ἔρωτα;

ἐγκεκαλυμμένος κ. τ. ἐ. zurück: die W. ἐπ' αἰσχύνῃς ἐγκεκαλυμμένος klingen hier nach dem Gesagten schroff, während sie dort durch den Zusatz μὴ βλέπων πρὸς σὲ einen scherzhaften Beigeschmack hatten.

cap. 21. Ph. hat das Ernste in den W. des S. nicht verstanden, wie seine Antwort οὐκ ἂν ἐμοὶ εἶπες ἡδίω zeigt. Daher wird S. noch deutlicher mit ἀναιδῶς, d. i. ohne Scheu vor sich oder anderen, etwa „frech“. Mit ὁ ἐκ τοῦ βιβλίου ῥη-

θεῖς nennt S. den Lysias einen Redeschreiber, wie er auch weiterhin das γραφεῖν desselben hervorhebt. τὸ ἦθος gehört zu den beiden Adjectivis, zu γεννάδας und πρῶτος „ein edler Charakter und ein milder, dem das Freche als Mafsloses fremd ist“. Dem γεννάδας stehen im f. die W. οὐδένα ἐλευθερον ἔρωτα ἐωρακότων, dem πρῶτος die W. ἐν ναύταις που τετραμμένων entgegen. Die W. πῶς — ἐωρακότων enthalten das schärfste, das Schlufs-

ΦΑΙ. Ἴσως νῆ Δ', ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Τοῦτόν γε τοίνυν ἔγωγε αἰσχνόμενος, καὶ αὐτὸν τὸν Ἔρωτα δεδιώς, ἐπιθυμῶ ποτίμῳ λόγῳ οἶον ἀλμυρὰν ἀκοὴν ἀποκλύσασθαι· συμβουλευέω δὲ καὶ Λυσία ὅτι τάχιστα γράψαι, ὡς χρὴ ἔραστῇ μᾶλλον ἢ μὴ ἐρῶντι ἐκ τῶν ὁμοίων χαρίζεσθαι.

ΦΑΙ. Ἄλλ' εὖ ἴσθι ὅτι ἔξει τοῦθ' οὕτως· σοῦ γὰρ εἰπόντος τὸν τοῦ ἔραστοῦ ἔπαινον, πᾶσα ἀνάγκη Λυσίαν ἐπ' ἐμοῦ ἀναγκασθῆναι γράψαι αὐτὸ περὶ τοῦ αὐτοῦ λόγον.

ΣΩ. Τοῦτο μὲν πιστεύω, ἕωςπερ ἂν ἦς ὅς εἰ.

ΦΑΙ. Λέγε τοίνυν θαρρῶν.

ΣΩ. Ποῦ δὴ μοι ὁ παῖς πρὸς ὃν ἔλεγον; ἵνα καὶ τοῦτο ἀκούσῃ, καὶ μὴ ἀνήκοος ὢν φθάσῃ χαρισάμενος τῇ μὴ ἐρῶντι.

ΦΑΙ. Οὗτος παρὰ σοὶ μάλα πλησίον αἰεὶ πάρεστιν, ὅταν σὺ βούλῃ.

22. ΣΩ. Οὕτωςι τοίνυν, ὦ παῖ καλέ, ἐνόησον, ὡς ὁ μὲν πρότερος ἦν λόγος Φαίδρου τοῦ Πυθοκλέους, Μυρρινοσίου ἀνδρός· ὃν δὲ μέλλω λέγειν, Στησιχόρου τοῦ Εὐφήμου, Ἱμεραίου. λεκτέος δὲ ὧδε, ὅτι οὐκ ἔστ'

urteil des S. über die Rede des Lysias, und dies Urteil zwingt er dem Ph. mit dem πῶς οὐκ οἶει — du mußt glauben — gewissermaßen auf. Ph. antwortet verlegen, zuerst seine Zustimmung beschränkend mit ἴσως und dann gleich die Beschränkung durch den Schwur aufhebend. Das τοῦτόν γε in den folg. W. des S. aber geht wohl auf Zeus, welchen Ph. eben angerufen hat: „Zeus eben ist's, den ich scheue, und Eros selbst, den ich fürchte“, nicht aber auf γεννάδας und παῖος τὸ ἦθος, wie die Erklärer wohl sonst annehmen; Zeus ist ja der Gott der Philosophen. In ἀλμυρὰν ἀκοὴν aber ist ἀκοή „das Gehörte“: „das, was ich Salziges zu hören bekommen habe, will ich mit einem reinen Redetrünke hinunterspülen“. Mit den W. συμβουλευέω — χαρίζεσθαι

(ἐκ τῶν ὁμοίων si cetera paria sunt, Heind.) hilft dann S. dem Ph. wieder zu Worten. Eine neue Rede soll er hören, und da verspricht Ph. mit größter Bestimmtheit (πᾶσα ἀνάγκη — ἀναγκασθῆναι), was S. nur als guten Rat aufstellte. Nun ist er wieder im Flufs und so erwidert er denn die letzte, scherzende Frage des S. ποῦ δὴ μοι ὁ παῖς; mit fünf Ausdrücken: οὗτος — παρὰ σοὶ — μάλα πλησίον — αἰεὶ — πάρεστι, deren erster fast schon genügt hätte.

cap. 22. Die folgende Rede des S. ist das Meisterwerk einer Lobrede. „Ihr Gegenstand — sagt Steinhart — ist die Schilderung des ersten Erwachens eines höheren und edleren Seelenlebens durch begeisterte Liebe zur idealen Schönheit.“ S. giebt wohl sein Thema selbst mit

ἐνυμνος λόγος, ὃς ἂν παρόντος ἔραστοῦ τῇ μὴ ἐρῶντι μᾶλλον φῆ δεῖν χαρίζεσθαι, διότι δὴ ὁ μὲν μαινεται, ὁ δὲ σωφρονεῖ. εἰ μὲν γὰρ ἦν ἀπλοῦν τὸ μανίαν κακὸν εἶναι, καλῶς ἂν ἐλέγετο· νῦν δὲ τὰ μέγιστα τῶν ἀγαθῶν ἡμῖν γίγνεται διὰ μανίας, θεῖα μέντοι δόσει διδομένης. ἢ τε γὰρ δὴ ἐν Δελφοῖς προφητὶς αἴ τ' ἐν Λαδοῶνῃ ἰέρεια μαρτυροῦσιν μὲν πολλὰ δὴ καὶ καλὰ ἰδίᾳ τε καὶ δημοσίᾳ τὴν Ἑλλάδα εἰργάσαντο, σωφρονοῦσαι δὲ βραχέα ἢ οὐδέν· καὶ ἐὰν δὴ λέγωμεν Σιβυλλὰν τε καὶ ἄλλους, ὅσοι μαντικῇ χρώμενοι ἐνθάψιν πολλὰ δὴ πολλοῖς προλέγοντες εἰς τὸ μέλλον ὠρθῶσαν, μηχύνομεν ἂν δῆλα παντὶ λέγοντες· τόδε μὴν ἄξιον ἐπιμαρτύρασθαι, ὅτι καὶ τῶν παλαιῶν οἱ τὰ ὀνόματα τιθέμενοι οὐκ αἰσχνὸν ἤγουντο οὐδὲ ὄνειδος μανίαν. οὐ γὰρ ἂν τῇ καλλίστῃ τέχνῃ, ἢ τὸ μέλλον κρίνεται, αὐτὸ τοῦτο τοῦνομα ἐμπλέκοντες μανικὴν ἐκάλεσαν· ἀλλ' ὡς καλοῦ ὄντος, ὅταν θεῖα μοῖρα γίγνηται, οὕτω νομίσαντες ἔθεντο, οἱ δὲ νῦν ἀπειροκόλως τὸ ταῦ ἐπεμβάλλοντες μαντικὴν ἐκάλεσαν. ἐπεὶ καὶ τὴν γε τῶν ἐμφρόνων ζήτησιν τοῦ μέλλοντος διὰ τε ὀρνίθων ποιουμένων καὶ τῶν ἄλλων σημείων, αἴ τ' ἐκ διανοίας ποριζομένων ἀνθρω-

den einfachen Worten: ὁ ἔρως ἐπ' εὐτυχίᾳ τῇ μεγίστῃ παρὰ θεῶν τοῖς ἀνθρώποις δέδοται. Die Rede ist so wunderbar schön, weil ihre Form durchweg dem Gedanken entspricht, sich durch diesen bedingen läßt, weil S. in ihr dem rechten Gedanken die richtige Form giebt.

S. beginnt mit einem harmlosen Scherze, den Ast richtig erklärt: „Oratio prior dicitur Phaedri esse, cujus nomine significatur is, qui vana oblectatur specie; isque filius vocatur Pythoclis, quo homo famae et gloriae cupidus designatur; praeterea Myrrinusus vocatur, quasi in toris myrteis cubans, quod moris est delicatiorum et otiosorum. Alterius contra orationis ingenium neve musicum ac religiosum egregie hoc indicatur, quod Stesichori fingitur esse. Stesichorus videlicet a choris

instituentis nomen invenit; porro filius fuit Euphemi, quo vir pius significatur, et Himera oriundus, quo vir amore (ἡμέρω) quasi initiatus designatur“.

Im scherzenden Tone ist das Kapitel auch weiterhin gehalten. Schon das Thema, welches er bespricht, ist ein Spafs; er will beweisen, daß der ἔρως eine μανία ist. Sein Hauptsatz ist das in Wahrheit nicht: er schiebt sehr bald (cap. 23) dem Begriffe μαινέσθαι den des κινεῖσθαι und später (cap. 29) diesem wieder den des ἐνθουσιάζειν unter. Der Hauptsatz des S. heißt also nicht: ὁ ἔρως μανία τις ἐστίν, sondern: ὁ ἔρως ἐστὶν ἐνθουσιασμός oder ἐνθουσιαστικὸς τις, wie er cap. 30 auch sagt: αὐτὴ πασῶν τῶν ἐνθουσιάζσεων ἀρίστη κ. τ. ε. Solcher ἐνθουσιάζσεις, sagt er, giebt es aufser

πίνη ολήσει νοῦν τε καὶ ἰστορίαν, οἰωνοιστικὴν ἐπωνόμασαν, ἣν νῦν οἰωνοιστικὴν τῷ ᾧ σεμνύνοντες οἱ νέοι καλοῦσιν· ὅσω δὴ οὖν τελειώτερον καὶ ἐπιτιμότερον μαντικῆ οἰωνοιστικῆς, τό τε ὄνομα τοῦ ὀνόματος ἔργον τ' ἔργου, τόσω κάλλιον μαρτυροῦσιν οἱ παλαιοὶ μανίαν σωφροσύνης τὴν ἐκ θεοῦ τῆς παρ' ἀνθρώπων γιγνομένης. ἀλλὰ μὴ νόσων γε καὶ πόνων τῶν μεγίστων, ἃ δὴ παλαιῶν ἐκ μηριμάτων ποθὲν ἐν τισι τῶν γενῶν ἦν, μανία ἐγγενομένη καὶ προφητεύσασα οἷς ἔδει ἀπαλλαγὴν εὔρετο, καταφυγούσα πρὸς θεῶν εὐχάς τε καὶ λατρείας, ὅθεν δὴ καθαρῶν τε καὶ τελετῶν τεχνοῦσα ἐξάντη ἐποίησε τὸν ἐαυτῆς ἔχοντα πρὸς τε τὸν παρόντα καὶ τὸν ἔπειτα χρόνον, λύσειν τῷ ὀρθῶς μανέντι τε καὶ κατασχομένῳ τῶν παρόντων κακῶν εὐρομένη. τρίτη δὲ ἀπὸ Μουσῶν κατοικῶν τε καὶ μανία, λαβοῦσα ἀπαλὴν καὶ ἄβατον ψυχὴν, ἐγείρουσα καὶ ἐμβακχεύουσα κατὰ τε ὄδας καὶ κατὰ τὴν ἄλλην ποιήσιν, μυρία τῶν παλαιῶν ἔργα κοσμοῦσα τοὺς ἐπιγυγνομένους παιδεῖα· ὅς δ' ἂν ἄνευ μανίας Μουσῶν ἐπὶ ποιητικῆς θύρας ἀφίκηται, πεισθεὶς ὡς ἄρα ἐκ τέχνης ἰκανὸς ποιητῆς ἐσόμενος, ἀτελής αὐτὸς τε καὶ ἡ ποιησις ὑπὸ τῆς τῶν μαινομένων ἢ τοῦ σωφρονοῦντος ἠφανίσθη.

23. Τοσαῦτα μέντοι καὶ ἔτι πλείω ἔχω μανίας γι-

dem Eros mehrere, wie die *μαντικὴ*, die er scherzend und die *sophistische Philologie*, wie öfter, neckend mit der *μανικῆ* (*μανία*) identificiert und ihr eine Unterabteilung der *σωφροσύνη*, des Gegensatzes der *μανία*, die *οἰωνοιστικὴ* entgegensetzt, die *τῶν ἐμφροῶνων ζήτησις τοῦ μέλλοντος*; die *τελεστικὴ*, den begeisterten *Mysteriendienst*; und die *μουσικὴ*, worunter selbstverständlich nicht bloß die *Poesie* zu verstehen ist.

Ton und Form der Rede in diesem und dem folg. Kapitel sind die der praktischen Darlegung, wie sie die Ausführung der verschiedenen Arten der *μανία*, die eine Art *demonstratio per exempla* ist, verlangt.

Die ersten W. der Rede: *οὐκ ἔστ' ἔτιμος λόγος* zeigen zurück auf das im 20. Kapitel Gesagte. Es wiederholen sich dann die Satzformen im wesentlichen: *εἰ — ἦν, ἂν ἐλέγετο νῦν δὲ — διδομένης ἢ τε γὰρ κ. τ. ἔ.* und dieser Form entsprechend: *ἐὰν δὲ λέγωμεν, μηρνοόμεν ἂν τόδε — μανίαν οὐ γὰρ κ. τ. ἔ.* Die Darstellung ist durchaus nicht knapp, beschränkt sich nicht auf das Notwendige, wie das mit *ἐπεὶ καὶ* eingeleitete Beispiel der *οἰωνοιστικῆς* und der mit *ὅς δ' ἂν ἄνευ μανίας* eingeführte Gegensatz der *μουσικῆς* u. a. darthun, aber er ist auch durch aus nicht breit u. s. w.

cap. 23. Scherzend ist wohl

γγομένης ἀπὸ θεῶν λέγειν καλὰ ἔργα· ὥστε τοῦτο γε αὐτὸ μὴ φοβώμεθα, μηδέ τις ἡμᾶς λόγος θορυβεῖτω δεδιπτόμενος, ὡς πρὸ τοῦ κεκινημένου τὸν σώφρονα δεῖ προαιρεῖσθαι φίλον· ἀλλὰ τόδε πρὸς ἐκείνῳ δείξας φερέσθω τὰ νικητήρια, ὡς οὐκ ἐπ' ὠφελείᾳ ὁ ἔρως τῷ ἐρωῶντι καὶ τῷ ἐρωμένῳ ἐκ θεῶν ἐπιπέμπεται. ἡμῖν δὲ ἀποδεικτέον αὐ τοῦναντίον, ὡς ἐπ' εὐτυχίᾳ τῇ μεγίστῃ παρὰ θεῶν ἢ τοιαύτῃ μανία δίδοται· ἢ δὲ δὴ ἀποδείξεις ἔσται δεινοῖς μὲν ἄπιστος, σοφοῖς δὲ πιστή. δεῖ οὖν πρῶτον ψυχῆς φύσεως περὶ θείας τε καὶ ἀνθρωπίνης ἰδόντα πάθη τε καὶ ἔργα τὰληθῆς τοῦσαι· ἀρχὴ δὲ ἀποδείξεως ἦδε.

24. Ψυχὴ πᾶσα ἀθάνατος. τὸ γὰρ ἀεικίνητον ἀθάνατον· τὸ δ' ἄλλο κινεῖται καὶ ὑπ' ἄλλον κινούμενον, πᾶσαν ἔχον κινήσεως, πᾶσαν ἔχει ζωῆς· μόνον δὲ τὸ αὐτὸ κινεῖται, ἅτε οὐκ ἀπολείπον ἐαυτό, οὐ ποτε λήγει κινούμενον, ἀλλὰ καὶ τοῖς ἄλλοις ὅσα κινεῖται τοῦτο πηγὴ καὶ ἀρχὴ κινήσεως. ἀρχὴ δὲ ἀγένητον. ἔξ ἀρχῆς γὰρ ἀνάγκη πᾶν τὸ γιγνόμενον γίγνεσθαι, αὐτὴν δὲ μηδ' ἔξ ἐνός· εἰ γὰρ ἐκ τοῦ ἀρχῆ γίγνοιτο, οὐκ ἂν ἔξ ἀρχῆς γίγνοιτο. ἐπειδὴ

die Häufung der Ausdrücke der Furcht: *φοβώμεθα, θορυβεῖτω, δεδιπτόμενος*. Der Ausdruck *κεκινημένος* für das *νοσῶν* der vorigen Rede oder das *μαινόμενος* der jetzigen wird dann, wie gesagt, wie zufällig untergeschoben, erhält aber, um in dem Geiste des Zuhörers zu haften, eine prononcierte Stellung. Zu *δείξας φερέσθω* ist natürlich ὁ λόγος Subjekt. Die W. *οὐκ ἐπ' ὠφελείᾳ κ. τ. ἔ.* weisen auf ähnliche Ausdrücke der vorhergegangenen Rede zurück, nur liegt in ihnen wegen des *ἐκ θεῶν ἐπιπέμπεται* eine andere Färbung, als in dem früheren *εἶτε ὠφέλειαν εἶτε βλάβην παροῖ ἔχει*. Auffällig kann es erscheinen, daß er nun in seinem enger gefaßten Thema — *ἐπ' εὐτυχίᾳ τῇ μεγίστῃ παρὰ θεῶν ἢ τοιαύτῃ μανία δίδοται*, Worte, bei denen auch auf die Stellung der Satztheile zu achten

ist — ein Objekt, wie *ἀνθρώπων* oder *ἡμῶν*, vermeidet. Er thut dies, um bald statt eines *δεῖ οὖν πρῶτον περὶ ἀνθρώπων φύσεως ἰδεῖν* das schönere *ψυχῆς φύσεως περὶ θείας τε καὶ ἀνθρωπίνης* einflechten zu können, W., mit denen er die ganze Betrachtung zu edlerer Höhe erhebt. Daß er unter den *δεινοῖς* in *δεινοῖς μὲν ἄπιστος* die „starken Geister“ der Sophisten versteht, haben Heindorf und Stallb. nachgewiesen.

cap. 24. Das Kapitel giebt das Muster einer dialektischen Beweisführung und wird deshalb vortrefflich durch die praktische Darlegung der vorigen Kapitel eingeleitet. Die Hauptsätze sind in schärfster Kürze, selbst ohne *Copula*, hingestellt: *ψυχὴ πᾶσα ἀθάνατος· τὸ γὰρ ἀεικίνητον ἀθάνατον. Ἀρχὴ δὲ ἀγένητον. Οὕτω*

δὲ ἀγένητόν ἐστι, καὶ ἀδιάφθορον αὐτὸ ἀνάγκη εἶναι. ἀρχῆς γὰρ δὴ ἀπολομένης οὔτε αὐτὴ ποτε ἔκ του οὔτε ἄλλο ἐξ ἐκείνης γενήσεται, εἴπερ ἐξ ἀρχῆς δεῖ τὰ πάντα γέγεσθαι. οὕτω δὴ κινήσεως μὲν ἀρχὴ τὸ αὐτὸ αὐτὸ κινεῖν. τοῦτο δὲ οὐτ' ἀπόλλυσθαι οὔτε γίγεσθαι δυνατόν, ἢ πάντα τε οὐρανὸν πᾶσαν τε γένεσιν συμπεσοῦσαν στήναι καὶ μήποτε αὐθις ἔχειν ὅθεν κινήθεντα γενήσεται. ἀθανάτου δὲ πεφασμένου τοῦ ὕψ' ἑαυτοῦ κινουμένου, ψυχῆς οὐσίαν τε καὶ λόγον τοῦτον αὐτὸν τις λέγων οὐκ αἰσχυρεῖται. πᾶν γὰρ σῶμα, ὃ μὲν ἔξωθεν τὸ κινεῖσθαι, ἀψύχον, ὃ δὲ ἐνδοθεν αὐτῷ ἐξ αὐτοῦ, ἔμψυχον, ὡς ταύτης οὐσίας φύσεως ψυχῆς· εἰ δ' ἐστὶ τοῦτο οὕτως ἔχον, μὴ ἄλλο τι εἶναι τὸ αὐτὸ ἑαυτὸ κινεῖν ἢ ψυχὴν, ἐξ ἀνάγκης ἀγένητόν τε καὶ ἀθάνατον ψυχὴν ἂν εἴη.

25. Περὶ μὲν οὖν ἀθανασίας αὐτῆς ἱκανῶς· περὶ δὲ τῆς ἰδέας αὐτῆς ὡς λεπτέον· οἷον μὲν ἐστὶ, πάντη

δὴ κινήσεως μὲν ἀρχὴ τὸ αὐτὸ ἑαυτὸ κινεῖν. Nur einmal, wo S. nicht beweisend, sondern betuernd spricht, giebt er einen volleren Satz: τοῦτο δὲ οὐτ' ἀπόλλυσθαι — κινήθεντα γενήσεται. Die Beweisführung ist dabei sehr klar und durchsichtig; denn sie beschränkt sich nicht, nur die positiven Hauptsätze zu geben, die ja eigentlich genügen würden, sondern sie stellt diese in ein helleres Licht, dadurch, daß sie auch die Negative zeigt: τὸ δὲ ἄλλο — πᾶσαν ἔχει ζωῆς. — αὐτὴν δὲ μηδ' ἐξ ἐνός· εἰ γὰρ ἔκ του κ. τ. ἐ. u. s. f.

In Bezug auf die Übersetzung ist zu bemerken, daß man deutsch genau die W. τὸ δ' ἄλλο κινεῖν καὶ ἐπ' ἄλλον κινούμενον wiedergeben muß, dadurch, daß man das καὶ durch „und dabei“ übersetzt: „was anderes bewegt und dabei von anderem bewegt wird“. Der Schüler übersieht es zu leicht, daß der griechische Artikel die beiden Begriffe ἄλλο κινεῖν und ἐπ' ἄλλον

κινούμενον zu einem zusammenfaßt.

Schließlich ist wieder auf eine Schalkhaftigkeit aufmerksam zu machen. S. hat mit dem κεινημένος des vorigen Kapitels das κινεῖν dieses Kapitels gewissermaßen vorher angekündigt; der in dem κεινημένος, das ja dem διάφθρον entgegengestellt wird, liegende Begriff ist aber ein wesentlich anderer, als der, mit welchem wir es hier zu thun hatten.

cap. 25. Auch die fernere Auseinandersetzung erinnert mit den mehrfach wiederkehrenden kurzen Sätzen ohne Copula, welche eingestreut sind, an die Form des vorigen Kapitels. Zu wortreicherer Darstellung steigt S. auf in dem Verhältnisse, als er in die poetische Schilderung übergeht. Diese führt er ein im Anfange dieses Kapitels mit den W. οἷον μὲν — ἐλάττωτος, welche auf das obige δεῖνοίς μὲν ἀπιστος, σοφοίς δὲ πιστὴ hinweisen. „Die Natur der Seele

πάντως θείας εἶναι καὶ μακρῶς διηγησέως, ὃ δὲ ἔοικεν, ἀνθρωπίνης τε καὶ ἐλάττωτος· ταύτη οὖν λέγωμεν. εἰοικέτω δὴ ξυμφύτῳ δυνάμει ὑποπτερόν ζεύγους τε καὶ ἡνίοχον. θεῶν μὲν οὖν ἵπποι τε καὶ ἡνίοχοι πάντες αὐτοὶ τε ἀγαθοὶ καὶ ἐξ ἀγαθῶν, τὸ δὲ τῶν ἄλλων μέμικται· καὶ πρῶτον μὲν ἡμῶν ὁ ἄρχων ξυνωρίδος ἡνιοχεῖ, εἶτα τῶν ἵππων ὁ μὲν αὐτῷ καλὸς τε καὶ ἀγαθὸς καὶ ἐκ τοιούτων, ὁ δὲ ἐξ ἐναντίων τε καὶ ἐναντίος· χαλεπὴ δὲ καὶ δύσκολος ἐξ ἀνάγκης ἢ περὶ ἡμῶν ἡνιόχῃσις. πῆ δὴ οὖν θνητὸν καὶ ἀθάνατον ζῶον ἐκλήθη, πειρατέον εἰπεῖν. πᾶσα ἡ ψυχὴ παντὸς ἐπιμελεῖται τοῦ ἀψύχου, πάντα δὲ οὐρανὸν περιπολεῖ, ἄλλοτ' ἐν ἄλλοις εἶδεσι γιγνομένη· τελέα μὲν οὖν οὐσα καὶ ἐπερωμένη μετεωροπορεῖ τε καὶ πάντα τὸν κόσμον διοικεῖ· ἢ δὲ πτερορρησάσα φέρεται, ἕως ἂν στερεοῦ τινὸς ἀντιλάβηται, οὐ κατοικισθεῖσα, σῶμα γήινον λα-

als eines Unendlichen will ich hier nicht darlegen, in aller Kürze aber, sowie ein einfacher Mensch dies vermag, mich eines Bildes bedienen.“ Weil er nun im Bilde spricht, kann er den Glauben an seine Worte niemandem aufdringen; das konnte nur ein strenger Beweis. Die *deivol* werden dem bloßen Bilde nicht Glauben schenken.

Hat S. im vorigen Kapitel über die φύσις der Seele gesprochen und als das Wesen jeder Seele, alles dessen, was Seele ist, die Eigenschaft der Unsterblichkeit, die aus dem αὐτὸ ἑαυτὸ κινεῖν hervorgeht, hingestellt, so will er jetzt die Gestaltung, die sie als Götterseele oder als Menschenseele annimmt, die ἰδέα derselben, uns in einem Bilde zeigen. Die Gestalt der Götterseele nun, sagt er, können wir, da wir sie weder sehen noch genau zu erkennen vermögen — οὐτε ἰδόντες οὐτε ἱκανῶς νοήσαντες — nicht beschreiben, sondern wir stellen sie uns plastisch dar (*πλαττομεν*) nach der Gestalt, die wir der menschlichen Seele

geben. So sagen wir: Götter und Menschen bestehen aus Leib und Seele. Diese sind bei den Göttern für alle Ewigkeit vereint; der Leib der Götter unterscheidet sich also von dem der Menschen dadurch, daß er die Unsterblichkeit der Seele teilt und unvergänglich ist. Die Seele des Menschen aber ist verschieden insofern von der der Götter, als sie der Möglichkeit verfallen ist, zeitweilig an einen vergänglichen Körper gebunden zu sein. Als das eigentlich Wesentliche der Seele giebt er nun in dem Bilde des von einem Wagenlenker regierten Gespannes das *πτεροῦσθαι*, die Schwungkraft, die dem *κινεῖσθαι* des obigen dialektischen Beweises entspricht, an. Diese Schwungkraft bleibt sich bei den Göttern immer gleich, bei der Menschenseele nimmt sie zu und ab, ihre Abnahme aber bindet sie eben an einen sterblichen Leib. Wie oben den Begriff *κινεῖσθαι*, so führt auch hier S. den Begriff *πτεροῦσθαι* zuerst in untergeordneter, attributiver Stellung ein: *εἰοικέτω ξυμφύτῳ δυνάμει*

βοῦσα, αὐτὸ αὐτὸ δοκοῦν ζεῖν διὰ τὴν ἐκείνης δύναμιν, ζῶν τὸ ζῦμπαν ἐκλήθη, ψυχὴ καὶ σῶμα παρὲν, θνητὸν τ' ἔσχεν ἐπωνυμίαν· ἀθάνατον δὲ οὐδ' ἐξ ἐνός λόγον λελογισμένον, ἀλλὰ πλάττομεν οὔτε ἰδόντες οὔτε ἰκανῶς νοήσαντες θεόν, ἀθάνατον τι ζῶν, ἔχον μὲν ψυχὴν, ἔχον δὲ σῶμα, τὸν αἰεὶ δὲ χρόνον ταῦτα ξυμπεφυκότα. ἀλλὰ ταῦτα μὲν δὴ, ὅπῃ τῷ θεῷ φίλον, ταύτη ἐχέτω τε καὶ λέγέσθω· τὴν δ' αἰτίαν τῆς τῶν πτερῶν ἀποβολῆς, δι' ἣν ψυχῆς ἀπορρεῖ, λάβωμεν. ἔστι δὲ τις τοιάδε.

26. Πέφκεν ἡ πτεροῦ δύναμις τὸ ἐμβριθὲς ἄγειν ἄνω μετεωρίζουσα, ἣ τὸ τῶν θεῶν γένος οἰκεῖ· κεκοινώνηκε δὲ πῃ μάλιστα τῶν περὶ τὸ σῶμα τοῦ θεοῦ [ψυχῆ]. τὸ δὲ θεῖον καλόν, σοφόν, ἀγαθόν, καὶ πᾶν ὅ τι τοιοῦτον· τοῖσι δὴ τρέφεται τε καὶ αἰξεται μάλιστα γὰρ τὸ τῆς ψυχῆς πτέρωμα, αἰσχροῦ δὲ καὶ κακῷ καὶ τοῖς ἐναντίοις φθίνει τε καὶ διόλλυται. ὁ μὲν δὴ μέγας ἡγεμὼν ἐν οὐρανῷ Ζεὺς, ἐλαύνων πτητῶν ἄρμα, πρῶτος πορεύεται, διακοσμῶν πάντα καὶ ἐπιμελούμενος· τῇ δ' ἔπειτα στρατιὰ θεῶν τε καὶ δαιμόνων, κατὰ ἐνδεκα μέρη κεκοσμημένη· μένει γὰρ Ἑστία ἐν θεῶν οἴκῳ μόνῃ· τῶν δὲ ἄλλων ὅσοι ἐν τῷ τῶν δώδεκα ἀριθμῷ τεταγμένοι θεοὶ ἄρχοντες ἡγούνται κατὰ τάξιν ἢν ἕκαστος ἐτάχθη. πολλὰ μὲν οὖν καὶ μακάριαι θεαὶ τε καὶ διέξοδοι ἐντὸς οὐρανοῦ, ἃς θεῶν

ὑποπτερον ζεύγος καὶ ἡμιόζον. Τελέα μὲν οὖσα καὶ ἐπτερωμένη κ. τ. ε.

In Bezug auf die Übersetzung ist das εἰς in ἀθάνατον δὲ οὐδ' ἐξ ἐνός λόγον λελογισμένον hervorzuheben. Wie oben cap. 24 (αὐτὴν δὲ μηδ' ἐξ ἐνός), so trennt Plato hier auch das ἐνός von seiner Negation durch die Präposition und sagt οὐδ' ἐξ ἐνός statt ἐξ οὐδενός.

cap. 26. Der erste Satz ist nach Stallb. mit Streichung des sinnentstellenden W. ψυχῆ zu erklären: Alae vis ita comparata est, ut gravia sursum evehat in ea loca, in quibus deorum genus habitat.

Iam vero inter corporea ala (τὸ πτέρωμα) maxime particeps est rerum divinarum. Quidquid autem divinum est, id in pulchro, honesto, bono cernitur etc. Der Gedanke der ersten Worte πέφκεν — οἰκεῖ und der der späteren τὸ δὲ θεῖον — διόλλυται verlangt als Gedanken des vermittelnden Satzes unbedingt den angegebenen, verlangt als Subjekt zu κεκοινώνηκε den Begriff τὸ πτέρωμα.

Ἐντὸς οὐρανοῦ ist unser „unterhalb des Himmelsgewölbes“ und daher τὰ ἔξω τοῦ οὐρανοῦ die Welt, welche über dem Himmelsgewölbe, jenseits desselben gedacht

γένος εὐδαιμόνων ἐπιστρέφεται, πράττων ἕκαστος αὐτῶν τὸ αὐτοῦ, ἔπειτα δὲ ὁ αἰεὶ ἐθέλων τε καὶ δυνάμενος· φθόνος γὰρ ἔξω θεῖον χοροῦ ἴσεται· ὅταν δὲ δὴ πρὸς δαῖτα καὶ ἐπὶ θοίνῃν ἴωσιν, ἄκραν ὑπὸ τὴν ὑπουράνιον ἀψίδα πορεύονται πρὸς ἄναντες ἤδη· τὰ μὲν θεῶν ὀχήματα ἰσορροπῶς εὐήνια ὄντα ῥαδίως πορεύεται, τὰ δὲ ἄλλα μόγῃς· βριθὴ γὰρ ὁ τῆς κάκης ἵππος μετέχων, ἐπὶ τὴν γῆν θέπων τε καὶ βαρύνων, ὃ μὴ καλῶς ἢ τεθραμμένος τῶν ἡμιόζων· ἐνθα δὴ πόνος τε καὶ ἀγὼν ἔσχατος ψυχῇ πρόκειται. αἱ μὲν γὰρ ἀθάνατοι καλούμεναι, ἡνίκ' ἂν πρὸς ἄκρῳ γένωνται, ἔξω πορευθεῖσαι ἔστησαν ἐπὶ τῷ τοῦ οὐρανοῦ νότῳ, στάσας δὲ αὐτὰς περιάγει ἢ περιφορὰ, αἱ δὲ θεωροῦσι τὰ ἔξω τοῦ οὐρανοῦ.

27. Τὸν δὲ ὑπερουράνιον τόπον οὔτε τις ἕμνησέ πω τῶν τῆδε ποιητῆς οὔτε ποθ' ἕμνησεν κατ' ἀξίαν, ἔχει δὲ ὧδε. τολμητέον γὰρ οὖν τό γέ ἀληθὲς εἰπεῖν, ἄλλως τε καὶ περὶ ἀληθείας λέγοντα. ἡ γὰρ ἀχρώματος τε καὶ ἀσχημάτιστος καὶ ἀναφῆς οὐσία ὄντως ψυχῆς οὐσα κυβερνήτη μόνῃ θεατῇ νῷ· περὶ ἣν τὸ τῆς ἀληθοῦς ἐπιστήμης γένος τοῦτον ἔχει τὸν τόπον. αὐτὴ οὖν θεοῦ διάνοια νῷ τε καὶ ἐπιστήμῃ ἀκηράτῳ τρεφομένη (καὶ ἀπάσης ψυχῆς, ὅση ἂν μέλλῃ τὸ προσήκον δέξασθαι), ἰδοῦσα διὰ χρόνον τὸ ὄν ἀγαπᾷ τε καὶ θεωροῦσα τάλῃθ' ἔτρεφεται καὶ εὐπαθεῖ, ἕως ἂν κύκλῳ ἢ περιφορὰ εἰς ταῦτον περιενέγ-

wird. Mit dem καλούμεναι in αἱ μὲν γὰρ ἀθάνατοι καλούμεναι weist S. auf das zurück, was er cap. 25 mit οὐδ' ἰκανῶς νοήσαντες κ. τ. ε. über die Unsterblichen gesagt hat. Ἡ περιφορὰ ist „das Himmelsgewölbe in seiner Umdrehung“.

Schließlich ist auf die Form der Darstellung aufmerksam zu machen: S. schildert hier das Gewaltigste und Erhabenste, das jemals menschliche Phantasie erdacht hat, mit wirklich Homerischer Einfachheit: Ἡ, καὶ κτανέραν ἐπ' ὄφρασι νεῦσε Κρονίων· ἀμβρόσια δ' ἄρα καίται

ἐπεβόσσαντο ἄνακτος κρατὸς ἀπ' ἀθανάτου· μέγαν δ' ἐλέμμεν Ὀλυμπον.

cap. 27. Dies Kapitel ist das schwierigste der Rede. Um es zu verstehen, muß man vor allem festhalten, daß S. hier nur von den Göttern redet, wie er ja seine Darstellung schließt mit den W. καὶ οὗτος μὲν θεῶν βίος. Die schwierigen W. nun sind: αὐτὴ οὖν θεοῦ — περιενέγχε. Ich halte nun die Lesart Imm. Beckers und C. F. Hermanns für die richtige, schliesse aber die W. καὶ ἀπάσης ψυχῆς — δέξασθαι in Parenthese und erkläre

κη· ἐν δὲ τῇ περιόδῳ καθορᾶ μὲν αὐτὴν δικαιοσύνην, καθορᾶ δὲ σωφροσύνην, καθορᾶ δὲ ἐπιστήμην, οὐχ ἢ γένεσις πρόσσετιν, οὐδ' ἢ ἐστὶ που ἕτερα ἐν ἑτέρῳ οὐσα ὧν ἡμεῖς νῦν ὄντων καλοῦμεν, ἀλλὰ τὴν ἐν τῷ ὄντι ὄντως ἐπιστήμην οὖσαν· καὶ τὰλλα ὡσαύτως τὰ ὄντα ὄντως θεασαμένη καὶ ἐστιαθεῖσα, δῦσα πάλιν εἰς τὸ εἶσω τοῦ οὐρανοῦ, οἴκαδε ἦλθεν, ἐλθούσης δὲ αὐτῆς ὁ ἠνίοχος πρὸς τὴν γάττην τοὺς ἵππους στήσας παρέβαλεν ἀμβροσίαν τε καὶ ἐπ' αὐτῇ νέκταρ ἐπότισε.

28. Καὶ οὗτος μὲν θεῶν βίος· αἱ δὲ ἄλλαι ψυχαί, ἡ μὲν ἀρίστα θεῶ ἐπομένη καὶ εἰκασμένη ὑπερῆρεν εἰς τὸν ἕξω τόπον τὴν τοῦ ἠνίοχου κεφαλὴν, καὶ συμπεριηρέθη τὴν περιφορὰν, θορυβουμένη ὑπὸ τῶν ἵππων καὶ μόγις καθορώσα τὰ ὄντα· ἡ δὲ τότε μὲν ἦρε, τότε δὲ

dann: „Da nun göttliches Denken sich durch reine Gedanken und reines Wissen nährt — und ebenso das jeder Seele, die das Gute in sich aufnehmen soll — so sieht es nach längerer Zeit das Seiende gern (einmal wieder) und stärkt sich im Anschauen der Wahrheit und ist (bleibt nun) glücklich, bis der Umschwung es wieder an dieselbe Stätte bringt“; d. h.: Während der göttliche Leib sich mit Nektar und Ambrosia nährt, hat der göttliche Geist als Nahrung das Anschauen der Ideale nötig. Diese schaut er nicht während der ganzen Fahrt durch das Himmelsgewölbe; sondern nur von Zeit zu Zeit erhebt sich das göttliche Wesen über den Himmel hinaus; dann stärkt sich der Geist durch den Anblick der Ideale, und nun setzen die Götter in seligem Glück ihre Fahrt fort u. s. w.

Ist der Gedanke dieses Satzes klar gelegt, so bietet das Kapitel für das Verständnis kaum noch Schwierigkeiten. Einen eigenen Reiz aber hat es, wenn S. mitten in diese erhabenen Vorstellungen und hohen Gedanken eine schel-

mische Bemerkung wirft. Solcher Art sind die ersten Worte: „Kein Dichter hat das würdig gepriesen und keiner wird es würdig preisen: es steht aber so damit d. h. ich aber werde es dir auseinandersetzen“. Und solcher Art ist wohl auch der Schluss des Kapitels, in dem die Darstellung plötzlich aus dem Präsens in den Aorist fällt.

cap. 28. In diesem und dem folg. Kapitel schildert S., dem ewiggleichen, glücklichen Leben der Götter gegenüber, die, wann sie wollen, sich durch den Anblick der Ideale neu beleben, das wandelbare Seelenleben der Sterblichen. Deren Seelen erreichen nicht mit dem ganzen Gespann den *ὑπεροράνιος τόπος*, sondern erheben sich höchstens so weit, daß das Haupt des Wagenlenkers in den Himmel hineinschaut und nur mit Mühe einen Blick auf das Seiende wirft. Aber auch er sieht dasselbe nicht dauernd, sondern *τότε μὲν ἦρε, τότε δὲ ἔδν*. Die Seelen, deren *ἠνίοχος* nun gar nicht in den Himmel hineingeschaut hat, gewinnen deshalb auch kein Wissen, sondern nähren sich, wie es mit einem

ἔδν, βιαζομένων δὲ τῶν ἵππων τὰ μὲν εἶδε, τὰ δ' οὐ· αἱ δὲ δὴ ἄλλαι γλιχόμεναι μὲν ἄπασαι τοῦ ἄνω ἔπονται, ἀδυνατοῦσαι δὲ ὑποβρύχια ξυμπεριφέρονται, πατοῦσαι ἀλλήλας καὶ ἐπιβάλλονσαι, ἕτερα πρὸ τῆς ἑτέρας πειρωμένη γενέσθαι. Θόρυβος οὖν καὶ ἀμίλλα καὶ ἰδρῶς ἔσχατος γίνεται, οὐδ' ἡ κακία ἠνίοχων πολλὰ μὲν χολεύονται, πολλὰ δὲ πολλὰ πτερὰ θραύονται· πᾶσαι δὲ πολὺν ἔχουσαι πόνον ἀτελεῖς τῆς τοῦ ὄντος θείας ἀπέρχονται, καὶ ἀπελθοῦσαι τροφῇ δοξαστῆ χρώνται. οὐδ' ἔνεχ' ἡ πολλὴ σπουδὴ, τὸ ἀληθείας ἰδεῖν πεδίον οὐ ἔστιν, ἡ τε δὴ προσήκουσα ψυχῆς τῷ ἀρίστῳ νομῇ ἐκ τοῦ ἐκεῖ λειμῶνος τυγχάνει οὐσα, ἡ τε τοῦ πτεροῦ φύσις, ᾧ ψυχὴ κομφίεσται, τούτῳ τρέφεται· θεσμός τε Ἀδραστείας ὅδε, ἥτις ἂν ψυχὴ θεῶ ξυνοπαδὸς γενομένη κατῆθη τι τῶν ἀληθῶν, μέχρι τε τῆς ἑτέρας περιόδου εἶναι ἀπήμονα, κἂν αἰετοῦτο δύνηται ποιεῖν, αἰετὸν ἀβλαβὴ εἶναι· ὅταν δὲ ἀδυνατήσασα ἐπισπέσθαι μὴ ἴδῃ, καὶ τιμὴν συντυχίᾳ χρησαμένη λήθῃς τε καὶ κακίας πλησθεῖσα βαρυνθῆ, βαρυνθεῖσα δὲ πτερορρηΐση τε καὶ ἐπὶ τὴν γῆν πέσῃ, τότε νόμος ταύτην μὴ φτεῦσαι εἰς μηδεμίαν θηριεῖαν φύσιν ἐν τῇ πρώτῃ γενέσει, ἀλλὰ τὴν μὲν κλειῖστα ἰδοῦσαν εἰς γοιὴν ἀνδρῶς γενησομένου φιλοσόφου ἢ φιλοκάλου ἢ μουσικοῦ τινὸς καὶ ἐρωτικοῦ, τὴν δὲ δευτέραν εἰς βασιλέως ἐνόμου ἢ πολεμικοῦ καὶ ἀρχικοῦ, τρίτην εἰς πολιτικοῦ ἢ τινος οἰκονομικοῦ ἢ χρηματιστικοῦ, τετάρτην εἰς φιλοπόνου γυμναστικοῦ ἢ περὶ σώματος ἰασίν τινος ἔσομένου, πέμπτην μαντικὸν βίον ἢ τινα τελεστικὸν ἔξουσιν· ἕκτη ποιητικὸς

Seitenhieb auf die Sophisten heisst, von dem Meinen, dem Schein.

In der Aufzählung der neun Stufen menschlicher Seelen ist zu achten auf das *καὶ* in *φιλοσόφου ἢ φιλοκάλου ἢ μουσικοῦ τινος καὶ ἐρωτικοῦ* und *ἐνόμου ἢ πολεμικοῦ καὶ ἀρχικοῦ*. Von diesem *καὶ* gilt, was Stallbaum über das *καὶ* in *καὶ τιμὴν συντυχίᾳ* sagt: haec adduntur ad interpretanda praecedentia . . . Quocirca καὶ explicare licet id est, hoc est. D. H. Die Begriffe *ἐρωτικός* und *ἀρχικός* umfassen hier als generelle ihre einzelnen mit *ἢ* — *ἢ* einander gegenübergestellten Einzelbegriffe. Daß aber S. die Seele des Dichters so tief stellt, erklären andere Dialoge, in denen Plato sagt, aus dem Dichter rede nicht er selbst, sondern ein Gott.

ἢ τῶν περὶ μίμησιν τις ἄλλος ἀρμόσει, ἐβδόμη δημιουργικός ἢ γεωργικός, ὀγδόη σοφιστικός ἢ δημοτικός, ἐνάτη τυραννικός.

29. Ἐν δὴ τοῦτοις ἅπασιν ὅς μὲν ἂν δικαίως διαγάγη, ἀμείνονος μοίρας μεταλαμβάνει, ὅς δ' ἂν ἀδίκως, χείρονος. εἰς μὲν γὰρ τὸ αὐτὸ ὄθεν ἦκει ἡ ψυχὴ ἐκάστη οὐκ ἀφικνεῖται ἐτῶν μυρίων· οὐ γὰρ πτεροῦται πρὸ τοσοῦτου χρόνου, πλήρῃ ἢ τοῦ φιλοσοφῆσαντος ἀδόλως ἢ παιδεραστήσαντος μετὰ φιλοσοφίας· αὐταὶ δὲ τρίτη περιόδῳ τῇ χιλιετῇ, ἐὰν ἔλονται τρις ἐφεξῆς τὸν βίον τοῦτον, οὕτω πτερωθεῖσαι τρισχιλιοστῶ ἔτει ἀπέρχονται· αἱ δὲ ἄλλαι, ὅταν τὸν πρῶτον βίον τελετήσωσι, κρίσεως ἔτιχον, κριθεῖσαι δὲ αἱ μὲν εἰς τὰ ὑπὸ γῆς δικαιωτήρια ἔλθοῦσαι δίκην ἐκτίνοσιν, αἱ δ' εἰς τοῦρανοῦ τινὰ τόπον ὑπὸ τῆς δίκης κορυφωθεῖσαι διάγουσιν ἀξίως οὐ ἐν ἀνθρώπων εἶδει βιωσαν βίον. τῷ δὲ χιλιοστῶ ἀμφότεραι ἀφικνούμεναι ἐπὶ κλήρωσιν τε καὶ αἴρεσιν τοῦ δευτέρου βίου αἰροῦνται ὅν ἂν ἐθέλη ἐκάστη· ἐνθα καὶ εἰς θηρίου βίον ἀνθρωπίνῃ ψυχῇ ἀφικνεῖται, καὶ ἐκ θηρίου, ὅς ποτε ἄνθρωπος ἦν, πάλιν εἰς ἄνθρωπον. οὐ γὰρ ἢ γε μὴ ποτε ἰδοῦσα τὴν ἀλήθειαν εἰς τόδε ἤξει τὸ σχῆμα. δεῖ γὰρ ἄνθρωπον ξυνιέναι κατ' εἶδος λεγόμενον, ἐκ πολλῶν ἰὸν αἰσθήσεων εἰς ἓν λογισμῶ ξυναιρούμενον· τοῦτο δὲ ἐστὶν ἀνάμνησις ἐκείνων, ἃ ποτ' εἶδεν ἡμῶν ἡ ψυχὴ συμπορευθεῖσα θεῶ καὶ ὑπεριδοῦσα ἃ νῦν εἶναι φαιμεν, καὶ ἀνακύψασα εἰς τὸ ὄν ὄντως. διὸ δὴ δικαίως μόνῃ πτεροῦται ἡ τοῦ φιλοσόφου διάνοια· πρὸς γὰρ ἐκείνοις αἰεὶ ἐστὶ μνήμη

cap. 29. Scherz ist es, wenn S., was er in der Republik bei Erörterung derselben Frage nicht thut, von einer bestimmten Zahl von Jahren, von zehntausend, tausend und dreitausend Jahren spricht, und wenn er das Wort εἶδος wieder in der bekannten sophistisch-philologischen Weise erklärt: τοῦτο δὲ ἐστὶν ἀνάμνησις ἐκείνων, ἃ ποτ' εἶδεν. Spasend iden-

tificiert er auch den φιλοσοφῶν ἀδόλως, und den παιδεραστῶν μετὰ φιλοσοφίας.

In den W. πρὸς γὰρ ἐκείνοις αἰεὶ ἐστὶ μνήμη κατὰ δύναμιν κ. τ. ε. erklärt Stallbaum die Redensart πρὸς τιν εἶναι vel γίνεσθαι i. e. in aliqua re esse defixum, totum in aliqua re esse. Subjekt zu πρὸς ἐκείνοις ἐστὶν ist natürlich ἡ διάνοια; πρὸς τιν

κατὰ δύναμιν, πρὸς οἷσπερ θεὸς ὢν θεῖός ἐστι. τοῖς δὲ δὴ τοιοῦτοις ἀνὴρ ὑπομνήμασιν ὀρθῶς χρώμενος, τελέους αἰεὶ τελετὰς τελούμενος, τέλος ὄντως μόνος γίγνεται· ἐξιστάμενος δὲ τῶν ἀνθρωπίνων σπουδασμάτων καὶ πρὸς τῷ θεῷ γιγνόμενος νοθετεῖται μὲν ὑπὸ τῶν πολλῶν ὡς παρακινῶν, ἐνθουσιάζων δὲ λέληθε τοὺς πολλοὺς.

30. Ἔστι δὴ οὖν δεῦρο ὁ πᾶς ἦκων λόγος περὶ τῆς τετάρτης μανίας, ἣν ὅταν τὸ τῆδέ τις ὄρων κάλλος, τοῦ ἀληθοῦς ἀναμνησκόμενος, πτερωταὶ τε καὶ ἀναπτερούμενος προθυμούμενος ἀναπτέσθαι, ἀδυνατῶν δέ, ὄρνιθος δίκην βλέπων ἄνω, τῶν κάτω δὲ ἀμελῶν, αἰτίαν ἔχει ὡς μανικῶς διακείμενος· ὡς ἄρα αὕτη πασῶν τῶν ἐνθουσιάσεων ἀρίστη τε καὶ ἐξ ἀρίστων τῷ τε ἔχοντι καὶ τῷ κοινωῦντι αὐτῆς γίγνεται, καὶ ὅτι ταύτης μετέχων τῆς μα-

γίνεσθαι heisst nun oft „sich eifrig mit etwas beschäftigen“; legen wir denselben Begriff in den Ausdruck πρὸς τιν εἶναι, so erhalten wir als passenden Gedanken: „Der Geist des Philosophen treibt immer vermöge der Erinnerung nach Kräften dasjenige, dessen Betrieb die göttliche Natur ausmacht“, d. h. wie S. weiterhin sagt: ἡ φιλοσόφου διάνοια αἰεὶ γίγνεται πρὸς τῷ θεῷ.

cap. 30. Den hier beginnenden neuen Abschnitt führt S. im Gegensatze zu dem vorigen Abschnitte mit einem langen, vollen Satze ein und kennzeichnet damit gleich die Art der nun folgenden Redeweise, die durchgängig entgegen der Einfachheit der früheren Kapitel große Fülle und poetischen Schwung zeigt. Die W. ἣν ὅταν τὸ τῆδέ τις ὄρων — ἐραστής καλεῖται hat wohl auch Stallbaum nicht richtig erklärt. Er sieht in ἣν scil. μανίαν einen Akkusativ der Beziehung und verbindet καθ' ἣν μανίαν — αἰτίαν ἔχει ὡς μανικῶς διακείμενος. Ich glaube, man muß bei der Erklärung dieser schwierigen Stellen ausgehen von

den W. ὡς ἄρα αὕτη πασῶν τῶν ἐνθουσιάσεων ἀρίστη κ. τ. λ., welche den eigentlichen Gedanken des Satzes enthalten. Mit ὡς ἄρα nun nimmt Plato einen Gedanken, den er hat fallen lassen, wieder auf. Diesen Gedanken hat er erst mit ἣν einleiten und, im Hinblick auf das im Beginn der Rede Gesagte, etwa fortfahren wollen: ἣν ἐλέγομεν θεῖα τινὲ δόσει τοῖς ἀνθρώποις δίδεσθαι (cf. cap. 22). Nun wird der Satz schwierig, weil auch, wie Stallbaum richtig erklärt, der Zwischensatz eine Anakoluthie enthält; denn an πτερωταὶ wird mit τε καὶ kein Konjunktiv angeknüpft, sondern der Vordersatz verläuft mit Participien, die vielen vorhergehenden Participien lassen den Redner die Konstruktion vergessen und statt eines βλέπων und ἀμελῶν ein βλέπων und ἀμελῶν setzen. Richtig konstruiert mußte der Satz also lauten: ἣν — ὅταν τὸ τῆδέ τις ὄρων κάλλος πτερωταὶ τε καὶ βλέπων ἄνω, τῶν δὲ κάτω ἀμελῶν, αἰτίαν ἔχει ὡς μανικῶς διακείμενος — πασῶν τῶν ἐνθουσιάσεων ἀρίστην εἶναι ἐλέγομεν d. i. und diese μανία — wenn einer im Anblick der iridi-

νίας ὁ ἐρῶν τῶν καλῶν ἐραστὴς καλεῖται. καθάπερ γὰρ εἴρηται, πᾶσα μὲν ἀνθρώπου ψυχὴ φέρεται τεθέσθαι τὰ ὄντα, ἢ οὐκ ἂν ἤλθεν εἰς τόδε τὸ ζῶον, ἀναμιμνήσκεισθαι δ' ἐκ τῶνδε ἐκεῖνα οὐ ῥάδιον ἀπάσῃ, οὔτε ὅσαι βραχέως εἶδον τότε τάκει, οὔτε αἰ δεῦρο πεσοῦσαι ἐδυτύχησαν, ὥστε ὑπὸ τινῶν ὁμιλιῶν ἐπὶ τὸ ἄδικον τραπέμεναι λήθην ὧν τότε εἶδον ἱερῶν ἔχειν. ὀλίγοι δὲ λείπονται, αἷς τὸ τῆς μνήμης ἱκανῶς πάρεστιν· αὐταὶ δέ, ὅταν τι τῶν ἐκεῖ ὁμοίωμα ἴδωσιν, ἐκπλήττονται καὶ οὐκέθ' αὐτῶν γήγονται, ὁ δ' ἔστι τὸ πάθος ἀγνοοῦσι διὰ τὸ μὴ ἱκανῶς διασθάνεσθαι. δικαιοσύνης μὲν οὖν καὶ σωφροσύνης, καὶ ὅσα ἄλλα τίμια ψυχαῖς, οὐκ ἔνεστι φέγγος οὐδὲν ἐν τοῖς τῆδε ὁμοιώμασιν, ἀλλὰ δι' ἀνδρῶν ὁργάνων μόγις αὐτῶν καὶ ὀλίγοι ἐπὶ τὰς εἰκόνας ἰόντες θεῶνται τὸ τοῦ εἰκασθέντος γένος· κάλλος δὲ ἴστ' ἦν ἰδεῖν λαμπρόν, ὅτε οὖν εὐδαίμονι χορῶ μακαρίαν ὄψιν τε καὶ θέαν, ἐπόμενοι μετὰ μὲν Διὸς ἡμεῖς, ἄλλοι δὲ μετ' ἄλλου θεῶν, εἰδόν τε καὶ ἐτελοῦντο τῶν τελετῶν ἦν θέμις λέγειν μακαριωτάτην, ἦν ὠργιάζομεν ὀλόκληροι μὲν αὐτοὶ ὄντες καὶ ἀπαθεῖς κακῶν, ὅσα ἡμᾶς ἐν ἰστέρω χρόνῳ ὑπέμενεν, ὀλόκληρα δὲ καὶ ἀπλᾶ καὶ ἀτρεμῆ καὶ εὐδαίμονα φάσματα μούμενοι τε καὶ ἐποπτεύοντες ἐν ἀγῆ καθαρά, καθαροὶ ὄντες καὶ ἀσήμαντοι τούτου, ὁ νῦν σῶμα περιφέροντες ὀνομάζομεν, ὁστρέον τρόπον δεδεσμευμένοι.

31. Ταῦτα μὲν οὖν μνήμη κεχαρισθῶ, δι' ἣν πόθῳ

schen Schönheit Flügel bekommt und wie ein Vogel nach oben schaut und sich nicht um das da unten kümmert, heißt er ja ein *μανικῶς διακείμενος* — ist, wie wir im Eingange unserer Rede sagten, von allen Begeisterungen die beste u. s. w.

Weiterhin ist darauf aufmerksam zu machen, das das *αὐτῶν* in den W. δι' ἀνδρῶν ὁργάνων μόγις αὐτῶν zu dem folgenden *εἰκόνας* zu ziehen ist „die Abbilder von ihnen“ d. h. von den kurz zuvor

erwähnten *δικαιοσύνη* und *σωφροσύνη*. Die Stellung der W. in diesem und dem folg. Kapitel erinnert eben vielfach an den Dichter; die zusammengehörigen W. sind oft getrennt, wie gleich im Anf. des Kap.: *τὸ τῆδέ τις ὄρων κάλλος* u. a. Einen Anflug von Scherz enthält aber wohl das *ἡμεῖς* in *ἐπόμενοι μετὰ τοῦ Διὸς ἡμεῖς*, mit welchem S. auch dem Ph. die Seele eines Philosophen zuspricht.

cap. 31. In diesem und dem folg. Kap. erklärt S. das Entstehen

τῶν τότε νῦν μακρότερα εἴρηται· περὶ δὲ κάλλους, ὥσπερ εἴπομεν, μετ' ἐκείνων τε ἐλαμπεν ὄν, δεῦρό τε ἐλθόντες κατελήφραμεν αὐτὸ διὰ τῆς ἐναργεστάτης αἰσθήσεως τῶν ἡμετέρων στίλβον ἐναργέστατα. ὄψις γὰρ ἡμῖν ὄξυτάτη τῶν διὰ τοῦ σώματος ἔρχεται αἰσθήσεων, ἢ φρόνησις οὐκ ὁράται· δεινούς γὰρ ἂν παρείχεν ἔρωτας, εἴ τι τοιοῦτον ἑαυτῆς ἐναργὲς εἰδῶλον παρείχετο εἰς ὄψιν ἰὸν καὶ τὰλλα ὅσα ἐραστά· νῦν δὲ κάλλος μόνον ταύτην ἔσχε μοῖραν, ὥστ' ἐκφανέστατον εἶναι καὶ ἐρασμιώτατον. ὁ μὲν οὖν μὴ νεοτελής ἢ διεφθαρμένος οὐκ ὀξέως ἐνθένδε ἐκείσε φέρεται πρὸς αὐτὸ τὸ κάλλος, θεώμενος αὐτοῦ τὴν τῆδε ἐπωνυμίαν, ὥστε οὐ σέβεται προσορῶν, ἀλλ' ἠδονῆ παραδοὺς τετράποδος νόμον βαίνειν ἐπιχειρεῖ καὶ παιδοσπορεῖν, καὶ ἔβρει προσομιλῶν οὐ δέδοικεν οὐδ' αἰσχύνεται παρὰ φύσιν ἠδονῆν διώκων· ὁ δὲ ἀρτιτελής, ὁ τῶν τότε πολυθεάμων, ὅταν θεοειδὲς πρόσωπον ἴδῃ κάλλος εὐ μεμιμημένον ἢ τινα σώματος ἰδέαν, πρῶτον μὲν ἐφριξε καὶ τι τῶν τότε ὑπέλθεν αὐτὸν δειμάτων, εἶτα προσορῶν ὡς θεὸν σέβεται, καὶ εἰ μὴ δεδιεῖ τὴν τῆς σφόδρα μενίας δόξαν, θύοι ἂν ὡς ἀγάλματι καὶ θεῶ τοῖς παιδικοῖς. ἰδόντα δὲ αὐτὸν ὅσον ἐκ τῆς φρίκης μεταβολὴ τε καὶ ἰδρῶς καὶ θεομότης ἀήθης λαμβάνει· δεξάμενος γὰρ τοῦ κάλλους τὴν ἀπορροήν διὰ τῶν ὀμμάτων ἐθερμάνθη, ἢ ἢ τοῦ

der Liebe: sie entsteht, indem der Liebende im Geliebten einen Abglanz der während der Präexistenz der Seele geschauten Schönheit wahrnimmt; den Eindruck dieser Schönheit nimmt er auf mittels des Auges, des Gesichtssinnes, und, aufgenommen, wirkt er in ihm auf seine Seele und auf deren Befähigung, Schwingen zu treiben; er weckt gewissermaßen die schlummernde Natur, den schlummernden Keim der Schwingen; er beginnt zu schwellen und versetzt nun den Liebenden in jene bekannte Unruhe, die man *μανία* nennt.

Die W. *δεινούς γὰρ ἂν παρεί-*

χεν — *εἰς ὄψιν ἰὸν* schließt C. F. Hermann mit Unrecht in Parenthese; die folg. W. *καὶ τὰλλα ὅσα ἐραστά* schweben alsdann in der Luft und verlieren jede Bedeutung. Denn das *καὶ* in diesen W. korrespondiert mit dem vorhergehenden *τοιοῦτον* und entspricht dem lateinischen *atque* nach Ausdrücken der Ähnlichkeit. Der Gedanke ist: Mittels der sinnlichen Wahrnehmung gewinnen wir nur eine Wiedererinnerung an das Ideal der Schönheit, das wir während der Präexistenz unserer Seele einmal geschaut haben, nicht aber an das Ideal der *φρόνησις*: denn dies würde

πτεροῦ φύσις ἄρδεται, θερμανθέντος δὲ ἐτάχει τὰ περὶ τὴν ἔκφυσιν, ἃ κάλαι ὑπὸ σκληρότητος συμμεμνκότα εἶργε μὴ βλαστάνειν, ἐπιρρυσίης δὲ τῆς τροφῆς ᾗδρησέ τε καὶ ὤρησε φύεσθαι ἀπὸ τῆς ἑίξης ὁ τοῦ πτεροῦ κανλὸς ὑπὸ πᾶν τὸ τῆς ψυχῆς εἶδος· πᾶσα γὰρ ἦν τὸ κάλαι πτερωτή.

32. Ζεῖ οὖν ἐν τούτῳ ὅλη καὶ ἀνακηκίει, καὶ ὅπερ τὸ τῶν ὀδοντοφυόντων πάθος περὶ τοὺς ὀδόντας γίγνεται, ὅταν ἄρτι φυῶσι, κηκίσις τε καὶ ἀγανάκτησις περὶ τὰ οὐλα, ταῦτόν δὲ πέπονθεν ἢ τοῦ πτεροφυεῖν ἀρχομένου ψυχῆ· ζεῖ τε καὶ ἀγανακτεῖ καὶ γαργαλλίζεται φύουσα τὰ πτερά. ὅταν μὲν οὖν βλέπουσα πρὸς τὸ τοῦ παιδὸς κάλλος ἐκεῖθεν μέρη ἐπιόντα καὶ ῥέοντα, ἃ δὴ διὰ ταῦτα ἡμερος καλεῖται, δεχομένη τὸν ἡμερον ἄρδεται τε καὶ θερμανθεται, λωφᾶ τε τῆς ὀδύνης καὶ γέγηθεν· ὅταν δὲ χωρὶς γένηται καὶ ἀχμήση, τὰ τῶν διεξόδων στόματα, ἢ τὸ πτερόν ὀμαῖ, συναναιόμενα μύσαντα ἀποκλείει τὴν βλάστην τοῦ πτεροῦ, ἢ δ' ἐντὸς μετὰ τοῦ ἡμερον ἀποκεκλήμενη, πηδῶσα οἶον τὰ σφύζοντα, τῇ διεξόδῳ ἐγγραῖει ἐκάστη τῇ καθ' αὐτήν, ὥστε πᾶσα κεντουμένη κύκλω ἢ ψυχῆ οἰστράει καὶ ὀδυνᾶται· μνήμη δ' αὖ ἔχουσα τοῦ καλοῦ γέγηθεν. ἐκ δ' ἀμφοτέρων μειμιγμένων ἀδημονεῖ τε τῇ ἀτοπία τοῦ πάθους καὶ ἀποροῦσα λυγρὰ καὶ ἐμμανῆς οὔσα οὔτε νυκτὸς δύναται καθεῦδειν οὔτε μεθ' ἡμέραν

eine ganz gewaltige Liebe verursachen, wenn es ein Abbild von sich durch den Gesichtssinn aufnehmen lerne, wie dies das übrige der Liebe Würdige thut.

τὴν τῆδε ἐπιωνυμίαν ἐκλύει Stallbaum richtig: id quod ab ipsa pulchritudinis specie nomen accepit suum, sive res pulchras. Ἡ ἐπιωνυμία ist gesagt worden für τὸ ὀνομαζόμενον.

cap. 32. Hat S. schon im vor. Kapitel gespafst, z. B. wenn er in den W. ἀλλ' ἡδονῆ παραβόνη τετραπόδος νόμον κ. τ. λ. den Menschen den brutis animantibus (St.), etwa dem Hengste oder dem

Eber vergleicht, so sprudelt dies Kapitel von lustigem Humor über. Schon der ganze Vergleich an sich hat ja viel des Komischen, die Anschaulichkeit aber, mit der S. spricht, der Vergleich des Liebenden mit dem Zahnenden, die große Fülle des Ausdrucks — ζεῖ καὶ ἀγανακτεῖ, κηκίσις καὶ ἀγανάκτησις, ζεῖ καὶ ἀγανακτεῖ καὶ γαργαλλίζεται, οἰστράει καὶ ὀδυνᾶται, ἀδημονεῖ καὶ ἀποροῦσα λυγρὰ u. s. w. reizt immer mehr zum Lachen, bis man schließlich bei der Zusammenstellung des δουλεύειν ἐτοιμῶ καὶ κοιμάσθαι ὅπου ἂν ἔα τις ἐγγυτάτω τοῦ πόθου und endlich gar bei den

οὐ ἂν ἢ μένειν, θεῖ δὲ ποθοῦσα, ὅπου ἂν οἴηται ὄψεσθαι τὸν ἔχοντα τὸ κάλλος· ἰδοῦσα δὲ καὶ ἐποχτευσμένη ἡμερον ἔλυσε μὲν τὰ τότε συμπεφραγμένα, ἀναπνοῆν δὲ λαβοῦσα κέντρων τε καὶ ὠδίνων ἔληξεν, ἡδονῆν δ' αὖ ταύτην γλυκυτάτην ἐν τῷ παρόντι καρποῦται. ὅθεν δὴ ἐκοῦσα εἶναι οὐκ ἀπολείπεται, οὐδὲ τινα τοῦ καλοῦ περὶ πλείονος ποιεῖται, ἀλλὰ μητέρων τε καὶ ἀδελφῶν καὶ ἐταίρων πάντων κέληται, καὶ οὐσίας δι' ἀμέλειαν ἀπολλυμένης παρ' οὐδὲν τίθεται, νομίμων δὲ καὶ εὐσημῶνων, οἷς πρὸ τοῦ ἐκαλλωπίζετο, πάντων καταφρονήσασα δουλεύειν ἐτοιμῶ καὶ κοιμάσθαι ὅπου ἂν ἔα τις ἐγγυτάτω τοῦ πόθου· πρὸς γὰρ τῷ σέβεσθαι τὸν τὸ κάλλος ἔχοντα ἱατρὸν εὔρηκε μόνον τῶν μεγίστων πόνων. τοῦτο δὲ τὸ πάθος, ὃ καὶ καλέ, πρὸς ὃν δὴ μοι ὁ λόγος, ἀνθρώποι μὲν Ἔρωτα ὀνομάζουσι, θεοὶ δὲ ὁ καλοῦσιν ἀκούσας εἰκότως διὰ νεότητα γελάσει. λέγουσι δὲ, οἶμαι, τινὲς Ὀμηριδῶν ἐκ τῶν ἀποθέτων ἐπῶν δύο ἔπη εἰς τὸν Ἔρωτα, ὧν τὸ ἕτερον ὑβριστικὸν πᾶν καὶ οὐ σφόδρα τι ἔμμετρον· ὑμνοῦσι δὲ ὧδε·

τὸν δ' ἦτοι θνητοὶ μὲν Ἔρωτα καλοῦσι ποτηρόν,
ἀθάνατοι δὲ Πτέρωτα, διὰ πτερόφοιτον ἀνάγκην.

τούτοις δὴ ἔξεστι μὲν πείθεσθαι, ἔξεστι δὲ μή· ὅμως δὲ ἢ γε αἰτία καὶ ἰὸ πάθος τῶν ἐρώτων τοῦτο ἐκεῖνο τυγχάνει ὄν.

33. Τῶν μὲν οὖν Διὸς ὀπαδῶν ὁ ληφθεὶς ἐμβριθέστερον δύναται φέρειν τὸ τοῦ πτερωμένου ἄχος· ὅσοι δὲ Ἄρεώς τε θεραπεύται καὶ μετ' ἐκείνου περιπόλον, ὅταν ὑπ' Ἔρωτος ἀλώσι καὶ τι οἰηθῶσιν ἀδικεῖσθαι ὑπὸ τοῦ ἐρωμένου, φονικοὶ καὶ ἐτοιμοὶ καθιερεύειν αὐτοὺς τε καὶ τὰ παιδικὰ· καὶ οὕτω καθ' ἕκαστον θεόν, οὗ ἕκα-

einem verlorenen Gedichte der Homeriden entnommenen Versen laut auflachen möchte. Plato weiß auch, daß er hier übermütig scherzt und verrät es mit den W. ἀκούσας εἰκότως διὰ νεότητα γελάσει, die in den W. διὰ νεότητα aber auch wieder einen Scherz bergen. Sonst

ist wohl nur aufmerksam zu machen auf den Anklang in den W. ἐκεῖθεν μέρη ἐπιόντα καὶ ῥέοντα, ἃ δὴ διὰ ταῦτα ἡμερος καλεῖται.

cap. 33. S. schildert die Wirkungen des Eros, die Art, wie sich der Liebende gegen den Geliebten

στος ἢν χορευτής, ἐκείνον τιμῶν τε καὶ μιμούμενος εἰς τὸ δυνατόν ζῆ, ἕως ἂν ἡ ἀδιάφορος, καὶ τὴν τῆδε πρώ-την γένεσιν βιοτεύει, καὶ τούτῳ τῷ τρόπῳ πρὸς τε τοὺς ἐρωμένους καὶ πρὸς τοὺς ἄλλους ὁμιλεῖ τε καὶ προσφέρεται. τὸν τε οὖν ἔρωτα τῶν καλῶν πρὸς τρόπον ἐκλέγεται ἕκαστος, καὶ ὡς θεὸν αὐτὸν ἐκείνον ὄντα ἑαυτῷ ὅλον ἄγαλμα τεκταινεται τε καὶ κατακοσμεῖ, ὡς τιμῆσιν τε καὶ ὀργιάσων. οἱ μὲν δὲ οὖν Διὸς Διὸν τίνα εἶναι ζητοῦσι τὴν ψυχὴν τὸν ὑφ' αὐτῶν ἐρώμενον· σκοποῦσιν οὖν, εἰ φιλόσοφος τε καὶ ἡγεμονικὸς τὴν φύσιν, καὶ ὅταν αὐτὸν εὐρόντες ἐρασθῶσι, πᾶν ποιῶσιν ὅπως τοιοῦτος ἔσται. ἔαν οὖν μὴ πρότερον ἐμβεβῶσι τῷ ἐπιτηδεύματι, τότε ἐπιχειρήσαντες μαρῶναι τε ὅθεν ἂν τι δύνωνται καὶ αὐτοὶ μετέρχονται, ἰχνεύοντες δὲ παρ' ἑαυτῶν ἀνευρίσκειν τὴν τοῦ σφετέρου θεοῦ φύσιν εὐποροῦσι διὰ τὸ συντόμως ἡραγκάσθαι πρὸς τὸν θεὸν βλέπειν, καὶ ἐφαπτόμενοι αὐτοῦ τῇ μνήμῃ ἐνθουσιῶντες ἐξ ἐκείνου λαμβάνουσι τὰ ἔδη καὶ τὰ ἐπιτηδεύματα, καδ' ὅσον δυνατόν θεοῦ ἀνθρώπῳ μετασχεῖν· καὶ τούτων δὲ τὸν ἐρώμενον αἰτιώμενοι ἔτι τε μᾶλλον ἀγαπῶσι, κἂν ἐκ Διὸς ἀρύτωσιν, ὡσπερ αἱ βᾶκχαι, ἐπὶ τὴν τοῦ ἐρωμένου ψυχὴν ἐπαντλοῦντες ποιῶσιν ὡς δυνατόν ὁμοιότατον τῷ σφετέρῳ θεῷ. ὅσοι δ' αὖ μεθ' Ἡρας εἴποντο, βασιλικὸν ζητοῦσι, καὶ

geriert. Der Hauptton ist auf die W. διὰ τὸ συντόμως ἡραγκάσθαι πρὸς τὸν θεὸν βλέπειν zu legen. Die wahre Liebe zwingt den Liebenden beständig und ohne Unterlass seinen Gott, dem er vor der Menschwerdung folgte, im Auge zu haben. Ihrem Ansturm erliegt schliesslich jeder, aber nicht jeder gleich schnell. Der Philosoph, der aus dem Gefolge des Zeus stammt, „vermag der Wucht des πτερόνυμος in gesetzterer Weise zu widerstehen (ἐμβριθέστερον); aber auch er giebt sich ihm schliesslich hin und zeigt sich dann thätig im Sinne seines Gottes, zuerst in Be-

zug auf den Liebenden, dann auch in Bezug auf andere Menschen“ (καὶ τούτῳ τῷ τρόπῳ — καὶ πρὸς τοὺς ἄλλους ὁμιλεῖ). Es wird also die wahre Liebe den Charakter des einzelnen offenbaren und entwickeln; er wird handeln je nach dem Gotte, der einst sein Führer war. Im Gegensatz zu dem Liebenden, wie ihn die früheren Reden schilderten, sucht der wahrhaft Liebende dem Geliebten sowie sich selbst zu nützen. Er nützt sich selbst dadurch, dass er die Bestrebungen seines Gottes zu den seinigen macht und in Bezug hierauf von ändern zu lernen sucht

εὐρόντες περὶ τούτων πάντα δοῶσι τὰ αὐτά· οἱ δὲ Ἀπόλλωνός τε καὶ ἕκαστον τῶν θεῶν οὕτω κατὰ τὸν θεὸν ἰόντες ζητοῦσι τὸν σφετέρου παιδα περνεύειν, καὶ ὅταν κτήσωνται, μιμούμενοι αὐτοὶ τε καὶ τὰ παιδικὰ πείθοντες καὶ ἐνθιμίζοντες εἰς τὸ ἐκείνου ἐπιτηδεύματα καὶ ἰδέαν ἄγουσιν, ὅση ἕκαστῳ δύναμις, οὐ φθόνῳ οὐδ' ἀνελευθέρῳ δυσμενείᾳ χρώμενοι πρὸς τὰ παιδικὰ, ἀλλ' εἰς ὁμοιότητα αὐτοῖς τῷ θεῷ, ὃν ἂν τιμῶσι, πᾶσαν πάντως ὅτι μάλιστα πειρώμενοι ἄγειν οὕτω ποιῶσι. προθυμία μὲν οὖν τῶν ὡς ἀληθῶς ἐρώντων καὶ τελετή, ἔαν γε διαπράξωνται ὃ προθυμοῦνται, ἢν λέγω, οὕτω καλὴ τε καὶ εὐδαιμονικὴ ὑπὸ τοῦ δι' ἔρωτα μανέντος φίλου τῷ φιληθέντι γίνεται, ἔαν αἰρεθῆ· ἀλλοικεταὶ δὲ δὴ ὁ αἰρεθεὶς τοιῶδε τρόπον.

34. Καθάπερ ἐν ἀρχῇ τοῦδε τοῦ μύθου τριχῆ διελόμην ψυχὴν ἕκαστην, ἵππομόρφῳ μὲν δύο τινὲ εἶδη, ἡμιόμορον δὲ εἶδος τρίτον, καὶ νῦν ἔτι ἡμῖν ταῦτα μενέτω. τῶν δὲ δὴ ἵππων ὁ μὲν, φαιμέν, ἀγαθός, ὁ δ' οὐ· ἀρετὴ δὲ τίς τοῦ ἀγαθοῦ ἢ κακοῦ κακία, οὐ διείπομεν, νῦν δὲ λεκτέον. ὁ μὲν τοίνυν αὐτοῖν ἐν τῇ καλλίονι στάσει ὢν τό τε εἶδος ὀρθός καὶ διηρθρωμένος, ὑψαίχην, ἐπιγυρτος, λευκὸς ἰδεῖν, μελανόμματος, τιμῆς ἐραστῆς μετὰ σωφροσύνης τε καὶ αἰδοῦς, καὶ ἀληθινῆς δόξης ἑταῖρος, ἀπληκτος, κελεύματι μόνον καὶ λόγῳ ἡμιοικεταί· ὁ δ' αὖ σκολιός, πολὺς, εἰκῆ συμπεφορημένος, κρατεράχην, βραχυτραχῆλος, σιμοπρόσωπος, μελάγχρους, γλανκόματος, ὑφαιμος, ὑβρεως καὶ ἀλαζονείας ἑταῖρος, περὶ ὅτα λᾶσιος, κωφός, μᾶστιγι μετὰ κέντρων μόγις ὑπέκτων. ὅταν δ' οὖν ὁ ἡνίοχος ἰδῶν τὸ ἐρωτικὸν ὄμμα, πᾶσαν αἰσθήσει

(denn ὅθεν ἂν τι δύνωνται ist im Hinblick auf das folgende αὐτοὶ = παρὰ τῶν ἄλλων) als auch selber forscht; er nützt dem Geliebten dadurch, dass er dessen Naturanlage ebenfalls im Geiste ihres gemeinsamen Gottes zu entwickeln sucht.

cap. 34. Die Art, wie der einzelne von der Liebe ergriffen wird,

leitet S. aus der Natur seiner Seele ab, aus der Art, wie der ἡνίοχος seine beiden Rosse zu zügeln imstande ist. S. beschreibt zu dem Zwecke die Gestalt und den Charakter der beiden Rosse und die Menge der Epitheta wirkt insofern komisch, als sie das eine derselben karikiert, als sie den Gegensatz beider bis zur äussersten Schärfe hervorhebt. Spafs-

διαθερμήνας τὴν ψυχὴν, γαργαλισμοῦ τε καὶ πόθου κέντρων ὑποπλησθῆ, ὁ μὲν εὐπειθῆς τῷ ἡνίοχῳ τῶν ἵππων, αἶε τε καὶ τότε αἰδοῖ βιαζόμενος, ἑαυτὸν κατέχει μὴ ἐπιπηδᾶν τῷ ἐρωμένῳ· ὁ δὲ οὔτε κέντρων ἡνιοχικῶν οὔτε μάλιστα ἔτι ἐντρέπεται, σκιρτῶν δὲ βία φέρεται, καὶ πάντα πράγματα παρέχων τῷ σύζυγί τε καὶ ἡνίοχῳ ἀναγκάζει ἵνα τε πρὸς τὰ παιδικὰ καὶ μείαν ποιῆσθαι τῆς τῶν ἀφροδισίων χάριτος. τῷ δὲ κατ' ἀρχὰς μὲν ἀντιτίθεντον ἀγανακτοῦντε, ὡς δεινὰ καὶ παράνομα ἀναγκαζόμενῳ· τελευτῶντες δέ, ὅταν μηδὲν ἢ πέρας κακοῦ, πορεύεσθον ἀγομένῳ, εἴξαντε καὶ ὁμολογήσαντε ποιήσῃν τὸ κελευόμενον. καὶ πρὸς αὐτῷ τ' ἐγένοντο καὶ εἶδον τὴν ὄψιν τὴν τῶν παιδικῶν ἀστράπτουσαν.

35. Ἰδόντος δὲ τοῦ ἡνίοχου ἡ μνήμη πρὸς τὴν τοῦ κάλλους φρίσιν ἠνέχθη, καὶ πάλιν εἶδεν αὐτὴν μετὰ σωφροσύνης ἐν ἀγῶνί βάρῳ βεβῶσαν· ἰδοῦσα δὲ ἔδεισε τε καὶ σεφθεῖσα ἀνέπεσεν ὑπτία, καὶ ἅμα ἠγαγκάσθη εἰς τοῦπίσω ἐλπίσαι τὰς ἡνίας οὕτω σφόδρα, ὥστε ἐπὶ τὰ ἰσχύια ἀμφω καθίσει τῷ ἵππῳ, τὸν μὲν ἐκόντα διὰ τὸ μὴ ἀντιτίθειν, τὸν δὲ ὑβριστὴν μάλα ἄκοντα. ἀπελθόντες δὲ ἀπωτέρω, ὁ μὲν ὑπ' αἰσχύνης τε καὶ θάμβους ἰδρωῖτι πᾶσαν ἔβρεξε τὴν ψυχὴν, ὁ δὲ λήξας τῆς ὀδύνης, ἦν ὑπὸ τοῦ χαλινοῦ τε ἔσχε καὶ τοῦ πτώματος, μόγις ἔξαναπνεύσας ἐλοιδόρησεν ὀργῇ, πολλὰ κακίζων τὸν τε ἡνίοχον καὶ τὸν ὁμόζυγα ὡς δειλίᾳ τε καὶ ἀνανδρίᾳ λιπόντας τὴν τάξιν καὶ ὁμολογίαν· καὶ πάλιν οὐκ ἐθέλοντας προσίεναι ἀναγκάζων μόγις συνεχώρησε δεομένων εἰσαΐθις ὑπερβαλλέσθαι. ἐλθόντος δὲ τοῦ συντεθέντος χρόνου, [οὐ]

haft ist sodann auch die derbe Sinnlichkeit der Sprache, Ausdrücke wie γαργαλισμοῦ καὶ πόθου κέντρων ὑποπλησθῆ — μὴ ἐπιπηδᾶν τῷ ἐρωμένῳ — σκιρτῶν δὲ βία φέρεται u. a. ὅταν μηδὲν ἢ πέρας κακοῦ „da der Not kein Ende ist“ (M.) „wenn des Ungemaches kein Ende ist“ (Schl.).

cap. 35. Ἰδοῦσα δὲ ἔδεισε κ. τ. ε. Subjekt ist ἡ μνήμη τοῦ ἡνίοχου i. e. ὁ ἡνίοχος. Αἰπόντας τὴν τάξιν καὶ ὁμολογίαν ist gleich τὴν ὁμολογημένην τάξιν oder τὴν τεταγμένην ὁμολογίαν, das festgesetzte Übereinkommen, nach welchem sie sich dem Geliebten nähern sollten. Ὑπερβάλλεσθαι im folg.

ἀμνημονεῖν προσποιημένῳ ἀναμνήσκων, βιαζόμενος, χρεμετίζων, ἔλκων ἠγάκασεν αὐτὸν προσελθεῖν τοῖς παιδικοῖς ἐπὶ τοῖς αὐτοῖς λόγοις, καὶ ἐπειδὴ ἐγγὺς ἦσαν, ἐγκύψας καὶ ἐκτείνας τὴν κέρον, ἐνδακῶν τὸν χαλινόν, μετ' ἀναίδεας ἔλκει· ὁ δ' ἡνίοχος ἔτι μᾶλλον ταυτὸν πάθος παθῶν, ὡς περ ἀπὸ ὑσπληγος ἀναπτεσῶν, ἔτι μᾶλλον τοῦ ὑβριστοῦ ἵππου ἐκ τῶν ὀδόντων βία ὀπίσω σπᾶσας τὸν χαλινόν, τὴν τε κακηγόρον γλιῶνταν καὶ τὰς γνάθους καθήμαξε καὶ τὰ σκέλη τε καὶ τὰ ἰσχύια πρὸς τὴν γῆν ἐρείσας ὀδύνας ἔδωκεν. ὅταν δὲ ταυτὸν πολλὰ μὲν πάσχων ὁ πονηρὸς τῆς ὑβρεως λήξῃ, ταπεινωθεὶς ἔπεται ἤδη τῇ τοῦ ἡνίοχου προνοίᾳ, καὶ ὅταν ἴδῃ τὸν καλόν, φόβῳ διόλλυται· ὥστε ξυμβαίνει τότε ἤδη τὴν τοῦ ἐραστοῦ ψυχὴν τοῖς παιδικοῖς αἰδουμένην τε καὶ δεδοικίαν ἔπεσθαι.

36. Ἄτε οὖν πᾶσαν θεραπείαν ὡς ἰσόθεος θεραπευόμενος οὐκ ὑπὸ σχηματιζόμενον τοῦ ἐρωῆτος, ἀλλ' ἀληθῶς τοῦτο πεποιθότος, καὶ αὐτὸς ὢν φήσει φίλος τῷ θεραπεύοντι, ἐὰν ἄρα καὶ ἐν τῷ πρόσθεν ὑπὸ ξυμφοιτητῶν ἢ τινῶν ἄλλων διαβεβλημένος ἦ, λεγόντων ὡς αἰσχρὸν ἐρωῆντι πλησιάζειν, καὶ διὰ τοῦτο ἀπωθῆ τὸν ἐρωῆντα, προϊόντος δὲ ἤδη τοῦ χρόνου ἢ τε ἡλικία καὶ τὸ χρεῶν

hat die seltener Bedeutung „aufschieben“. Sonst bietet das Verständnis keine Schwierigkeit. Die sinnlichen Ausdrücke wiederholen sich auch in diesem Kap. in Hülle und Fülle: χρεμετίζων, ἔλκων ἠγάκασεν κ. τ. ε. — ἐγκύψας καὶ ἐκτείνας τὸν κέρον, ἐνδακῶν τὸν χαλινόν — τὰς γνάθους καθήμαξε u. s. w.

cap. 36. Die W. εἰς ταυτὸν ἀγει τὴν φιλίαν (καὶ αὐτὸς ὢν φήσει φίλος εἰς ταυτὸν ἀγει τὴν φιλίαν) sind mit Stallb. nach den besten Handschriften zu streichen. Denn der Ausdruck φήσει φίλος verlangt, richtig aufgefaßt, ein Objekt, wie es in τῷ θεραπεύοντι gegeben ist. Die W. haben nämlich sicherlich nicht die Bedeutung,

welche ihnen auch Schleiermacher unterschiebt, wenn er übersetzt: „und er auch selbst von Natur zur Freundschaft geneigt ist“; denn so würden die ganzen W. καὶ αὐτὸς — φίλος ein sehr müßiger Zusatz sein; sondern sie sind mit St. dahin zu erklären, daß der Geliebte deshalb dem Liebenden φήσει φίλος ist, weil sie beide vor dem Eintritt in das Menschenleben demselben Gotte gefolgt waren — nam uterque eidem deo est quasi dedicatus. Das δὲ in προϊόντος δὲ ist das δὲ des Nachsatzes, der mit προϊόντος beginnt. Die Konstruktion des Satzes ist also: Ἄτε θεραπευόμενος καὶ φήσει φίλος ἐὰν καὶ διαβεβλημένος ἦ καὶ ἀπωθῆ, ἢ ἡλικία καὶ τὸ χρεῶν ἤγαγεν

ἤγαγεν εἰς τὸ προσέσθαι αὐτὸν εἰς ὀμίλιαν. οὐ γὰρ δὴ ποτε εἰμαρται κακὸν κακῷ φίλον οὐδ' ἀγαθὸν μὴ φίλον ἀγαθῷ εἶναι. προσεμένον δὲ καὶ λόγον καὶ ὀμίλιαν δεξαμένον, ἐγγύθεν ἢ εὐνοια γιγνομένη τοῦ ἐρωήτος ἐκπλήττει τὸν ἐρωήμενον διαισθανόμενον, ὅτι οὐδ' οἱ ξύμπαντες ἄλλοι φίλοι τε καὶ οἰκείοι μοῖραν φιλίας οὐδεμίαν παρέχονται πρὸς τὸν ἐνθεον φίλον. ὅταν δὲ χρονίσῃ τοῦτο δρωὶν καὶ πλησιάζῃ μετὰ τοῦ ἄπτεσθαι ἐν τε γυμνασίοις καὶ ἐν ταῖς ἄλλαις ὀμίλιας, τότε ἤδη ἢ τοῦ θείματος ἐκείνου πηγῇ, ὃν ἴμερον Ζεὺς Γανυμήδους ἐρῶν ὠνόμασε, πολλὴ φερομένη πρὸς τὸν ἐραστήν, ἢ μὲν εἰς αὐτὸν ἔδον, ἢ δ' ἀπομεστομένου ἔξω ἀπορρεῖ· καὶ οἶον πνεῦμα ἢ τις ἤχῳ ἀπὸ λείων τε καὶ στερεῶν ἀλλομένη πάλιν ὄθεν ὠρηθή φέρεται, οὕτω τὸ τοῦ κάλλους θείμα πάλιν εἰς τὸν καλὸν διὰ τῶν ὀμιμάτων ἰόν, ἢ πέφικεν ἐπὶ τὴν ψυχὴν ἵεναι ἀφικόμενον, καὶ ἀναπερῶσαν τὰς διόδους τῶν πτερῶν, ἄρδει τε καὶ ὠρησε πτεροφρεῖν τε καὶ τὴν τοῦ ἐρωήμενου αὐτῆς ψυχὴν ἐρωτος ἐπέπλησεν. ἐρῶ μὲν οὖν, ὅτου δέ, ἀπορρεῖ· καὶ οὐδ' ὅ τι πέπονθεν οἶδεν οὐδ' ἔχει φράσαι, ἀλλ' οἶον ἀπ' ἄλλου ὀφθαλμίας ἀπολελανκῶς πρόσφασιν εἰπεῖν οὐκ ἔχει, ὥσπερ δὲ ἐν κατόπτρῳ ἐν τῷ ἐρωήτῳ ἐαυτὸν ὄρων λέληθε. καὶ ὅταν μὲν ἐκεῖνος παρῆ, λήγει κατὰ ταῦτα ἐκείνῳ τῆς ὀδύνης· ὅταν δὲ ἀπῆ, κατὰ ταῦτα αὐτῷ ποθεῖ καὶ ποθεῖται, εἰδῶλον ἐρωτος ἀντέρωτα ἔχων· καλεῖ δὲ αὐτὸν καὶ οἶεται οὐκ ἐρωτα ἀλλὰ φίλιαν εἶναι. ἐπιθυμεῖ δὲ ἐκείνῳ παραπλησίως μὲν, ἀσθενεστέρως δέ, ὄρῃν, ἄπτεσθαι, φιλεῖν, συγκατακεῖσθαι· καὶ δὴ, οἶον εἰκός, ποιεῖ τὸ μετὰ τοῦτο ταχὺ ταῦτα. ἐν οὖν τῇ συγκοιμήσει τοῦ μὲν ἐραστοῦ ὁ ἀκόλαστος ἵππος ἔχει

αὐτὸν κ. τ. λ. Der langen Periode folgt, wie der gute Stil es verlangt, ein kurzer Satz, der Redner und Zuhörer aufatmen läßt (so oft Demosthenes), die W. οὐ γὰρ δὴ εἶναι, welche das τὸ χρόνον des vorübergehenden Satzes erklären. Weiterhin s. S. wieder kleine

Scherze ein: ἢ μὲν εἰς αὐτὸν ἔδον, ἢ δ' ἀπομεστομένου ἔξω ἀπορρεῖ — οἶον πνεῦμα καὶ τις ἤχῳ κ. τ. λ. — und endlich mit dem lachenden οἶον ἀπ' ἄλλου ὀφθαλμίας ἀπολελανκῶς. Diese scherzhaften Vergleiche bewirken, daß die sinnliche Darstellung nicht sinnlich erregt.

ὅ τι λέγει πρὸς τὸν ἡνίοχον, καὶ ἀξιοῖ ἀντὶ πολλῶν πόνων σμικρὰ ἀπολαῦσαι· ὁ δὲ τῶν παιδικῶν ἔχει μὲν οὐδὲν εἰπεῖν, σπαργῶν δὲ καὶ ἀπορῶν περιβάλλει τὸν ἐραστήν καὶ φιλεῖ, ὡς σφόδρ' εὐνοῦν ἀσπαζόμενος· ὅταν τε συγκατακείνται, οἴος ἐστι μὴ ἀπαρνηθῆναι τὸ αὐτοῦ μέρος χαρίσασθαι τῷ ἐρωήτῳ, εἰ δεηθεῖ τυχεῖν· ὁ δὲ ὁμόζυξ αὐτῷ μετὰ τοῦ ἡνίοχου πρὸς ταῦτα μετ' αἰδοῦς καὶ λόγου ἀντιτείνει.

37. Ἐὰν μὲν δὴ οὖν εἰς τεταγμένην τε διαίταν καὶ φιλοσοφίαν νικήσῃ τὰ βελτίω τῆς διανοίας ἀγαθόντα, μακάριον μὲν καὶ ὁμοιοητικὸν τὸν ἐνθάδε βίον διάγουσιν, ἐγκρατεῖς αὐτῶν καὶ κόσμιοι ὄντες, δουλωσάμενοι μὲν ᾧ κακία ψυχῆς ἐνεργητο, ἐλευθερώσαντες δὲ ᾧ ἀρετῇ· τελετήσαντες δὲ δὴ ὑπόπτεροι καὶ ἐλαφροὶ γεγονότες τῶν τριῶν παλαισμάτων τῶν ὡς ἀληθῶς Ὀλυμπιακῶν ἐν νενικήρασιν, οὐ μείζον ἀγαθὸν οὔτε σωφροσύνη ἀνθρωπίνῃ οὔτε θεία μανία δυνατὴ πορίσαι ἀνθρώπῳ. ἔαν δὲ δὴ διαίτη φορτικωτέρα τε καὶ ἀφιλοσόφῳ, φιλοτίμῳ δὲ χρήσονται, τάχ' ἂν πον ἐν μέθαις ἢ τινὶ ἄλλῃ ἀμελείᾳ τῷ ἀκολάστῳ αὐτοῖν ὑποζυγίῳ λαβόντε τὰς ψυχὰς ἀφροῦρους, ξυναγαγόντε εἰς ταῦτόν, τὴν ὑπὸ τῶν πολλῶν μακαριστῆν αἴρεσιν εἰλέτην τε καὶ διεπράξαντο· καὶ διαπραξαμένῳ τὸ λοιπὸν ἤδη χρωῶνται μὲν αὐτῇ, σπανία δέ, ἄτε οὐ πάσῃ δεδομένα τῇ διανοίᾳ πρᾶττοντες. φίλω μὲν οὖν καὶ τούτῳ, ἤττον δὲ ἐκείνων, ἀλλήλοισιν διὰ τε τοῦ ἐρωτος καὶ ἔξω γενομένῳ διάγουσι, πίστεως τὰς μεγίστας ἡγουμένῳ ἀλλήλοισιν δεδομένα τε καὶ δεδέχθαι, ὡς οὐ θεμιτὸν εἶναι λύσαντας εἰς ἔχθραν ποτὲ ἔλθεῖν. ἐν δὲ τῇ

cap. 37. Mit den W. τῶν τριῶν παλαισμάτων — ἐν νενικήρασιν weist S. zurück auf das oben cap. 29 Gesagte: αὐτὰ δὲ τρίτῃ περιόδῳ τῇ χλιετεί κ. τ. λ., nachdem der Philosoph erst durch ein dreimaliges Leben, einen dreimal glücklich bestandenen Kampf zum Olympischen erheben vermag. Auch in den Olympischen Spielen mußte der Ringer

den Gegner dreimal geworfen haben. S. stellt in diesem Kap. die edle, wahre Freundschaft denkender Männer der flacheren gegenüber. Die erste ist das größte Gut, das menschliche Weisheit und göttliche Begeisterung gewähren kann. Eine διαίτα ἀφιλοσόφῳ hat aber nur dann Wert, wenn die φιλοτιμία den ἀφιλοσόφῳ leitet.

τελευτή ἄπτεροι μὲν, ὠρμηκότες δὲ πτεροῦσθαι ἐκβα-
νουσι τοῦ σώματος, ὥστε οὐ σμικρὸν ἄθλον τῆς ἐρωτικῆς
μανίας φέρονται· εἰς γὰρ σκότον καὶ τὴν ὑπὸ γῆς πορείαν
οὐ νόμος ἐστὶν ἔτι ἐλθεῖν τοῖς κατηργημένοις ἤδη τῆς ἐπου-
ρανίου πορείας, ἀλλὰ φανὸν βίον διάγοντας εὐδαιμονεῖν
μετ' ἀλλήλων πορευομένους, καὶ ὁμοπτέρους ἐρωτος χά-
ριν, ὅταν γένωνται, γενέσθαι.

38. Ταῦτα τοσαῦτα, ὦ παῖ, καὶ θεῖα οὕτω σοι δω-
ρήσεται ἢ παρ' ἔραστοῦ φιλία· ἢ δὲ ἀπὸ τοῦ μὴ ἐρών-
τος οἰκειότης, σωφροσύνη θνητῇ κεκραμένη, θηγά τε
καὶ φειδωλά οἰκονομοῦσα, ἀνελευθερίαν ὑπὸ πλήθους
ἐπαινουμένην ὡς ἀρετὴν τῇ φίλῃ ψυχῇ ἐντεκοῦσα, ἐντέα
χιλιάδας ἐτῶν περὶ γῆν κλινομένην αὐτὴν καὶ ὑπὸ γῆς
ἄνον παρέξει. αὕτη σοι, ὦ φίλε Ἔρως, εἰς ἡμετέραν
δύναμιν ὅ τι καλλίστη καὶ ἀρίστη δέδοται τε καὶ ἐπτέτισται
καλινωδία, τὰ τε ἄλλα καὶ τοῖς ὀνόμασιν ἠναγκασμένη
ποιητικοῖς τισὶ διὰ Φαῖδρον εἰρησθαι. ἀλλὰ τῶν προτέ-
ρων τε συγγνώμην καὶ τῶνδε χάριν ἔχων, εὐμενὴς καὶ
ἴλεως τὴν ἐρωτικὴν μοι τέχνην, ἣν ἔδωκας, μήτε ἀφέλη
μήτε πηρώσης δι' ὀργήν, δίδου δ' ἔτι μᾶλλον ἢ νῦν παρὰ
τοῖς καλοῖς τίμιον εἶναι. τῷ πρόσθεν δ' εἴ τι λόγῳ σοι
ἀπηγὸς εἶπομεν Φαῖδρός τε καὶ ἐγώ, Ἀυσίαν τὸν τοῦ λό-
γου πατέρα αἰτιώμενος παῦε τῶν τοιοῦτων λόγων, ἐπὶ φι-
λοσοφίαν δέ, ὥσπερ ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ Πολέμαχος τέτρα-
πται, τρέψον, ἵνα καὶ ὁ ἐραστὴς ὁδε αὐτοῦ μηκέτι ἐπαμ-

cap. 38. Am Schluss spricht S. zunächst sein Endurteil aus über die Liebe des der Begeisterung Unfähigen und über diesen selbst. Das ist keine φιλία und kein ἔρως, die ihn bewegen, sondern nur eine οἰκειότης, eine Vertraulichkeit, wie Schleiermacher zart übersetzt. Diese ist im Gegensatz zu der θεῖα μανία eine σωφροσύνη θνητή; sie schafft nur Vergängliches und Unvollkommenes; sie bietet nur das, was der große Haufen ἀρετή nennt, was aber in Wahrheit Unwürdigkeit ist,

und bewirkt so, daß, der sich ihr hingiebt, eine unendlich lange Zeit, ein ἄνον, dem Schattenleben anheimfällt.

In dem schönen Gebet an Eros endlich weist S. auf die einleitenden W. der Rede zurück. Daß er eigentlich ein Gedicht gegeben, bittet er den Gott zu verzeihen; die Rücksicht auf Ph. habe das geboten, dessen Gemüt gerade einer solchen Darstellung zugänglich sei. Es ist das ein passendes Kompliment für Ph., mit welchem S. seiner Widerlegung

φοτερίῃ καθάπερ νῦν, ἀλλ' ἀπλῶς πρὸς Ἔρωτα μετὰ φιλοσόφων λόγων τὸν βίον ποιῆται.

39. ΦΑΙ. Συνεύχομαι σοι, ὦ Σώκρατες, εἶπερ ἄμεινον ταῦθ' ἡμῖν εἶναι, ταῦτα γίνεσθαι. τὸν λόγον δέ σου πάλα θαυμάσας ἔχω, ὅσῳ καλλίω τοῦ προτέρου ἀπειργάσω· ὥστε ὀκνῶ μή μοι ὁ Ἀυσίας ταπεινὸς φανῆ, ἐὰν ἄρα καὶ ἐθελήσῃ πρὸς αὐτὸν ἄλλον ἀντιπαρτεῖναι. καὶ γὰρ τις αὐτόν, ὦ θαυμάσιε, ἔναγχος τῶν πολιτικῶν τοῦτ' αὐτὸ λοιδορῶν ὠνείδιζε, καὶ διὰ πάσης τῆς λοιδορίας ἐκάλει λογογράφον· τάχ' οὖν ἂν ὑπὸ φιλοτιμίας ἐπίσχοι ἡμῖν ἂν τοῦ γράφειν.

ΣΩ. Γελοῖόν γ', ὦ νεανία, τὸ δόγμα λέγεις, καὶ τοῦ ἐταίρου συγχὸν διαμαρτάνεις, εἰ αὐτόν οὕτως ἠγεῖ τινὰ ψοφοδεᾶ. ἴσως δὲ καὶ τὸν λοιδορούμενον αὐτῷ οἶε νομίζοντα λέγειν ἃ ἔλεγεν.

ΦΑΙ. Ἐφαίνεται γάρ, ὦ Σώκρατες· καὶ σύνοισθά που καὶ αὐτὸς ὅτι οἱ μέγιστον δυνάμενοι τε καὶ σεμνότατοι ἐν ταῖς πόλεσιν ἀσχύνονται λόγους τε γράφειν καὶ

der knabenhaften Ansichten desselben die Bitterkeit nimmt. Ebenso wirkt S. versöhnend, wenn er in den letzten W. den Gott bittet, auch den Lysias, wie schon dessen Bruder Polemarchos, πρὸς Ἔρωτα μετὰ φιλοσόφων λόγων zu führen.

cap. 39. Aus der edlen Sprache des S. fällt Ph. vollständig in die Prosa zurück, wenn er dem συνεύχομαι σοι ταῦτα γενέσθαι das philiströse εἶπερ ἄμεινον ταῦτ' ἡμῖν εἶναι hinzufügt, und wenn er im folgenden statt des εἶπειν λόγον das handwerksmäßige ἀπειργάσθαι einschleibt. Das καὶ vor ἐθελήσῃ verrät, wie es dem S. vollständig gelungen ist, Ph. an seinem Lehrer irre zu machen: „wenn er sich auch (wie ich nicht zweifle) entschließen wird, gegen sie eine andere auszuarbeiten“. In ἀντιπαρτεῖναι liegt aber nicht bloß ein opponere certaminis gratia (Stallb.);

denn λόγον τείνει heist auch bei Plato „sich mit einer Rede abmühen, eine lange Rede halten“ (Gorgias 519, E). Diesen Begriff verlangt aber auch der Gedanke des folgenden mit καὶ γὰρ eingeleiteten Satzes: „denn einen Redeschreiber schimpft man ihn d. i. einen Mann, der seine Rede mühselig ansarbeitet“.

In μὴ σοφισταὶ καλῶνται würde ich σοφισταὶ mit „Schulmeister“ übersetzen; denn der Gedanke ist: „sie fürchten, für Leute gehalten zu werden, welche, gleich dem Sophisten Lysias, Rhetorenschulen hielten und in diesen für ihre Schüler Reden ausarbeiteten.“

Die Erwähnung der δυνάμενοι τε καὶ σεμνότατοι ἐν ταῖς πόλεσιν giebt S. Gelegenheit zu einem scherzenden Excurs über die Staatsmänner, welche in ihren Gesetzesanträgen sich auch als Redeschreiber

καταλείπειν συγγράμματα ἑαυτῶν, δόξαν φοβούμενοι τοῦ ἔπειτα χρόνου, μὴ σοφιστὰι καλῶνται.

ΣΩ. Γλυκὺς ἀγκῶν, ὦ Φαῖδρε, λέληθέ σε ὅτι ἀπὸ τοῦ μικροῦ ἀγκῶνος τοῦ κατὰ Νεῖλον ἐκλήθη· καὶ πρὸς τῷ ἀγκῶνι λανθάνει σε, ὅτι οἱ μέγιστον φρονοῦντες τῶν πολιτικῶν μάλιστα ἐρώσι λογογραφίας τε καὶ καταλείψεως συγγραμμάτων, οἳ γε καὶ ἐπειδὴν τινα γράψωσι λόγον, οὕτως ἀγαπῶσι τοὺς ἐπαινέτας, ὥστε προσπαραγράφουσι πρώτους, οἳ ἂν ἐκασταχοῦ ἐπαινῶσιν αὐτούς.

ΦΑΙ. Πῶς λέγεις τοῦτο; οὐ γὰρ μανθάνω.

ΣΩ. Οὐ μανθάνεις ὅτι ἐν ἀρχῇ ἀνδρὸς πολιτικοῦ συγγράμματι πρῶτος ὁ ἐπαινέτης γέγραπται;

ΦΑΙ. Πῶς;

ΣΩ. Ἐδοξέ ποῦ φησι τῇ βουλῇ ἢ τῷ δήμῳ ἢ ἀμφοτέροις, καὶ ὃς εἶπε, τὸν αὐτὸν δὴ λέγων μάλᾳ σεμνῶς καὶ ἐγκωμιάζων ὁ συγγραφεὺς, ἔπειτα λέγει δὴ μετὰ τοῦτο, ἐπιδεικνύμενος τοῖς ἐπαινέταις τὴν ἑαυτοῦ σοφίαν, ἐπίστε πᾶν μακρὸν ποιησάμενος σύγγραμμα· ἢ σοι ἄλλο τι φαίνεται τὸ τοιοῦτον ἢ λόγος συγγεγραμμένος;

ΦΑΙ. Οὐκ ἔμοιγε.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἐὰν μὲν οὗτος ἐμμένῃ, γεγηθῶς ἀπέροχεται ἐκ τοῦ θεάτρον ὁ ποιητής· ἐὰν δὲ ἐξαλιφῇ καὶ ἄμοι-

und zwar als sehr eitle zeigen. Die W. γλυκὺς ἀγκῶν—ἐκλήθη machen für das Verständnis einige Schwierigkeit. Der Gedanke, den sie enthalten, ist zwar klar: „du übersiehst bei deiner Bemerkung einen Hauptpunkt“, die Worte aber sind nicht leicht zu erklären; denn sie sind offenbar (was den Erklärern entgangen zu sein scheint) ein Citat aus dem Werke eines Dichters, welches wir nicht kennen. Γλυκὺς ἀγκῶν ist der Schluss eines Hexameters und zum folgenden Hexameter fehlt nur die erste Länge:

Γλυκὺς ἀγκῶν
(ἀλλ') ἀπὸ τοῦ μικροῦ ἀγκῶνος τοῦ κατὰ Νεῖλον
ἐκλήθη κ. τ. λ.

Ich glaube, man muß bei derlei Stellen einfach bekennen: sie sind für uns nicht zu erklären; wir müssen uns mit Klarstellung des Gedankens zufrieden geben. Und der ist ja klar. Am gefälligsten, aber doch auch gewagt, erklärt Hier. Müller: „Zu den für die Schifffahrt beschwerlichsten und gefährlichsten Stellen gehört des Nils westlichster Bug oder Arm (ἀγκῶν), der deshalb nur bei sehr niedrigem Wasserstande befahren, sonst aber durch Beschiffung des Kanals ver-

ρος γένηται λογογραφίας τε καὶ τοῦ ἄξιος εἶναι συγγράφειν, πενθεῖ αὐτὸς τε καὶ οἱ ἑταῖροι.

ΦΑΙ. Καὶ μάλᾳ.

ΣΩ. Ἀήλον γε ὅτι οὐκ ὡς ὑπερφρονοῦντες τοῦ ἐπιτηδεύματος, ἀλλ' ὡς τεθναμακότες.

ΦΑΙ. Πάνν μὲν οὖν.

ΣΩ. Τί δέ; ὅταν ἱκανὸς γένηται ἤτις ἢ βασιλεὺς ὥστε λαβὼν τὴν Ἀγκούργον ἢ Σόλωνος ἢ Λαρείου δύναμιν ἀθάνατος γενέσθαι λογογράφος ἐν πόλει, ἅρ' οὐκ ἰσόθεον ἡγεῖται αὐτὸς τε αὐτὸν ἐπιζῶν, καὶ οἱ ἔπειτα γινόμενοι ταῦτα ταῦτα περὶ αὐτοῦ νομίζουσι, θεώμενοι αὐτοῦ τὰ συγγράμματα;

ΦΑΙ. Καὶ μάλᾳ.

ΣΩ. Οἶε τιτὰ οὖν τῶν τοιούτων, ὅστις καὶ ὀπωσιτοῖν δύσινος Ἀυσία, ὄνειδίξειν αὐτὸ τοῦτο ὅτι συγγράφει;

ΦΑΙ. Οὐκοῦν εἰκὸς γε ἐξ ὧν σὺ λέγεις· καὶ γὰρ ἂν τῇ ἑαυτοῦ ἐπιθυμίᾳ, ὡς ἔοικεν, ὄνειδίξοι.

40. ΣΩ. Τοῦτο μὲν ἄρα παντὶ δήλον, ὅτι οὐκ αἰσχρὸν αὐτό γε τὸ γράφειν λόγους.

ΦΑΙ. Τί γάρ;

ΣΩ. Ἄλλ' ἐκεῖνο οἶμαι αἰσχρὸν ἤδη, τὸ μὴ καλῶς λέγειν τε καὶ γράφειν, ἀλλ' αἰσχροῦς τε καὶ κακῶς.

ΦΑΙ. Ἀήλον δὴ.

ΣΩ. Τίς οὖν ὁ τρόπος τοῦ καλῶς τε καὶ μὴ γράφειν; δεόμεθά τι, ὦ Φαῖδρε, Ἀυσίαν τε περὶ τούτων ἐξετάσαι καὶ ἄλλον, ὅστις πῶποτε τι γέγραφεν ἢ γράψει, εἴτε πολι-

mieden wurde. Ein auch sonst häufig vorkommender Volks- oder Matrosenwitz nannte nun diesen von den Schiffen gefürchteten, ihnen also herben Bug den süßen, geradeso wie man den klippenvollen stürmischen und sonach unwirtschaftlichen (ἄξιονος) Pontos den wirtschaftlichen (ἔξιονος) nannte u. s. w.“ Wie gesagt: mir will es gewagt scheinen, zur Erklärung den Matrosenwitz heranzuziehen. Müller muß dann zu seiner Erklärung auch

mit Schneider die Lesart ändern und μικροῦ statt μικροῦ lesen.

Mit οἱ ἑταῖροι in πενθεῖ αὐτὸς τε καὶ οἱ ἑτ. hat S. die Hetairie, die politische Genossenschaft, welche damals jeder Staatsmann um sich versammelte, im Auge.

cap. 40. Das Thema der folgenden Betrachtung bietet die Frage: τίς ὁ τρόπος τοῦ καλῶς τε καὶ μὴ γράφειν; Mit den folg. W. δεόμεθα bis ἰδιώτης persifliert S. noch einmal den Lysias und seine Sprech-

τικὸν σύγγραμμα εἴτε ἰδιωτικόν, ἐν μέτρῳ ὡς ποιητής, ἢ ἄνευ μέτρου ὡς ἰδιώτης;

ΦΑΙ. Ἐρωτᾷς εἰ δεόμεθα; τίνας μὲν οὖν ἕνεκα κἄν τις ὡς εἰπεῖν ζῆν, ἀλλ' ἢ τῶν τοιούτων ἡδονῶν ἕνεκα; οὐ γάρ που ἐκείνων γε ὧν προλυπηθῆναι δεῖ ἢ μηδὲ ἡσθῆναι, ὃ δὴ ὀλίγον πάσαι αἱ περὶ τὸ σῶμα ἡδοναὶ ἔχουσι· διὸ καὶ δικαίως ἀνδραποδάδεις κέκληνται.

ΣΩ. Σχολὴ μὲν δὴ, ὡς ἔοικε· καὶ ἅμα μοι δοκοῦσιν ὡς ἐν τῷ πνίγει ὑπὲρ κεφαλῆς ἡμῶν οἱ τέττιγες ἄδοντες καὶ ἀλλήλοις διαλεγόμενοι καθορᾶν. εἰ οὖν ἴδοιεν καὶ νῦν καθάπερ τοὺς πολλοὺς ἐν μεσημβρίᾳ μὴ διαλεγόμενους, ἀλλὰ νυστάζοντας καὶ κηλουμένους ὑφ' αὐτῶν δι' ἀρχίαν τῆς διανοίας, δικαίως ἂν καταγελάειν, ἡγούμενοι ἀνδραποδα ἅττα σφίσι ἐλθόντα εἰς τὸ καταγώγιον ὥσπερ προβάτια μεσημβριάζοντα περὶ τὴν κρήνην εὔδειν· ἐὰν δὲ ὀρεῶσι διαλεγόμενους καὶ παραπλέοντας σφας ὥσπερ Σειρήνας ἀκλήτους, ὃ γέρας παρὰ θεῶν ἔχουσιν ἀνθρώποις διδόναι, τάχ' ἂν δοῖεν ἀγασθέντες.

41. ΦΑΙ. Ἐχουσι δὲ δὴ τί τοῦτο; ἀνήκοος γάρ, ὡς ἔοικε, τυγχάνω ὧν.

weise, wozu ihm die Erwähnung des Rhetors Gelegenheit bietet. Denn die W. ὅστις — ἰδιώτης sind mit ihren flachen Gegensätzen *γέγραπεν ἢ γράνει, εἴτε πολιτικὸν εἴτε ἰδιωτικόν, ἐν μέτρῳ und ἄνευ μέτρου, ποιητής und ἰδιώτης* ganz im Tone der Rede des Lysias gehalten. Den Ph. haben sie natürlich angeheimelt; er greift das *δεόμεθα* des S. auf und ergeht sich nun ebenfalls im Stile des Lysias in einer Deklamation über den flachen Gedanken, daß geistige Lust über weltliche Lust, über leibliche Lust gehe. Durch solche kleine Episoden flieht Plato das Interesse an seinem Thema aufzufrischen. S. antwortet auf die Deklamation des Ph., wie ein gescheiter Alter antworten muß, mit einem Scherze.

„Wir haben also Zeit — sagte er — und weiter wollte ich nichts wissen. Wenn du aber von leiblichen Freuden redest, so kannst du unter unseren jetzigen Verhältnissen an nichts denken, als an eine Mittagsruhe. Die Hitze drückt dich wohl etwas. Du hast aber ganz recht, wenn du die leibliche Lust des Mittagsschlafes verachtest; denn die Cicaden über uns würden uns, wollten wir schlafen, für keine *ἐλεύθεροι* halten, sondern für Sklaven, die unedler Weise gewöhnt sind, wo sie können, dem Leibe zu frönen. Nur, wenn wir uns von ihnen nicht einschläfern lassen, werden sie uns ihr Göttergeschenk mitteilen.“

cap. 41. Die Erwähnung des *γέρας παρὰ τῶν θεῶν* erweckt

ΣΩ. Οὐ μὲν δὴ πρέπει γε φιλόμουσον ἄνδρα τῶν τοιούτων ἀνήκοον εἶναι· λέγεται δ' ὡς ποτ' ἦσαν οὗτοι ἄνθρωποι τῶν πρὶν Μούσας γεγονέναι, γενομένων δὲ Μουσῶν καὶ φανείσης ψδῆς οὕτως ἄρα τινὲς τῶν τότε ἐξεπλάγησαν ὑφ' ἡδονῆς, ὥστε ἄδοντες ἡμέλησαν σίτων τε καὶ ποτῶν, καὶ ἔλαθον τελετήσαντες αὐτούς· ἐξ ὧν τὸ τεττίγων γένος μετ' ἐκείνο φέρεται, γέρας τοῦτο παρὰ Μουσῶν λαβόν, μηδὲν τροφῆς δεῖσθαι γέγονε, ἀλλ' ἄσιτόν τε καὶ ἄποτον εὐθὺς ἄδειν, ἕως ἂν τελετήσῃ, καὶ μετὰ ταῦτα ἐλθὼν παρὰ Μούσας ἀπαγγέλλειν, τίς τίνα αὐτῶν τιμᾶ τῶν ἐνθάδε. Τερψιχόρα μὲν οὖν τοὺς ἐν τοῖς χοροῖς τετιμηκότας αὐτὴν ἀπαγγέλλοντες ποιούσιν προσφιλεστέρους, τῇ δὲ Ἐρατοῖ τοὺς ἐν τοῖς ἐρωτικοῖς, καὶ ταῖς ἄλλαις οὕτω, κατὰ τὸ εἶδος ἐκάστης τιμῆς· τῇ δὲ πρεσβυτάτῃ Καλλιόπῃ καὶ τῇ μετ' αὐτὴν Οὐρανίᾳ τοὺς ἐν φιλοσοφίᾳ διάγοντάς τε καὶ τιμῶντας τὴν ἐκείνων μουσικὴν ἀγγέλλουσιν, αἱ δὴ μάλιστα τῶν Μουσῶν περὶ τε οὐρανὸν καὶ λόγους οὔσαι θεῖους τε καὶ ἀνθρωπίνους ἰάσι καλλίστην φωνήν. πολλῶν δὲ οὖν ἕνεκεν λεκτέον τι καὶ οὐκαθευδητέον ἐν τῇ μεσημβρίᾳ.

ΦΑΙ. Λεκτέον γὰρ οὖν.

42. ΣΩ. Οὐκοῦν, ὅπερ νῦν προῦθέμεθα σκέψασθαι, τὸν λόγον ὅπῃ καλῶς ἔχει λέγειν τε καὶ γράφειν καὶ ὅπῃ μὴ, σκεπτέον.

ΦΑΙ. Αἴηλον.

die folg. Frage des neugierigen Ph. S. erwidert mit einer ebenso sinnigen, wie launigen Erzählung von den Cicaden, in welcher er mit den W. *τιμᾶ, τετιμηκότας τιμῆς, τιμῶντας* ganz nach seiner Art auf die Etymologie des Namens *τέττιγες* anspielt. Seine Erzählung gipfelt in den lustigen W. *ἄσιτόν τε καὶ ἄποτον — τελετήσῃ*. „Du sagtest — heißt das — leibliche Lust taugt nichts. Die Cicaden aber werden uns auf die höchste Stufe geistiger Lust führen, so daß wir Hunger

und Durst nicht mehr empfinden und vor lauter geistiger Freude unser Ende finden. Dafür werden sie uns aber der Kalliope und der Urania empfehlen und deshalb — *οὐ καθευδητέον ἐν τῇ μεσημβρίᾳ*.“ Sieht es nicht nach den W. aus, als ob Ph., gewöhnt an einen Mittagsschlaf, ein Gähnen zu unterdrücken versucht habe?

cap. 42. Die nächsten drei Kap. bilden zusammen einen Abschnitt, in welchem S. den Ph. zwingt einzugestehen, daß, wer ein guter

ΣΩ. Ἄρ' οὖν οὐχ ὑπάρχειν δεῖ τοῖς εὖ γε καὶ καλῶς ἐηθησομένοις τὴν τοῦ λέγοντος διάνοιαν εἰδυῖαν τὸ ἀληθές ὡν ἂν ἐρεῖν περὶ μέλλει;

ΦΑΙ. Οὕτωςι περὶ τούτου ἀκήκοα, ὦ φίλε Σώκρατες, οὐκ εἶναι ἀνάγκη τῶ μέλλοντι ῥήτορι ἔσεσθαι τὰ τῶ ὄντι δίκαια μανθάνειν, ἀλλὰ τὰ δόξαντα ἂν πλήθει, οἷα περ δικασοῦσιν, οὐδὲ τὰ ὄντως ἀγαθὰ ἢ καλὰ, ἀλλ' ὅσα δόξει· ἐκ γὰρ τούτων εἶναι τὸ πείθειν, ἀλλ' οὐκ ἐκ τῆς ἀληθείας.

ΣΩ. Οὗτοι ἀπόβλητον ἔπος εἶναι δεῖ, ὦ Φαίδρε, ὃ ἂν εἴπωσι σοφοί, ἀλλὰ σκοπεῖν μὴ τι λέγωσι· καὶ δὴ καὶ τὸ νῦν λεχθὲν οὐκ ἀφετέον.

ΦΑΙ. Ὅρθῶς λέγεις.

ΣΩ. Ὡδε δὴ σκοποῦμεν αὐτό.

ΦΑΙ. Πῶς;

ΣΩ. Εἰ σε πείθοιμι ἐγὼ πολεμίους ἀμύνειν κτησάμενον ἵππον, ἄμφω δὲ ἵππον ἀγνοοῖμεν, τοσόνδε μέντοι τυγχάνοιμι εἰδὼς περὶ σοῦ, ὅτι Φαίδρος ἵππον ἡγείται τὸ τῶν ἡμερῶν ζώων μέγιστα ἔχον ὅτα —

ΦΑΙ. Γελοῖόν γ' ἂν, ὦ Σώκρατες, εἶη.

ΣΩ. Οὐπω γε· ἀλλ' ὅτε σπουδῇ σε πείθοιμι, συντιθεῖς λόγον ἔπαινον κατὰ τοῦ ὄνου, ἵππον ἐπονομάζων καὶ λέγων ὡς παντὸς ἄξιον τὸ θρέμμα οἴκοι τε κεκτηῖσθαι καὶ ἐπὶ στρατείας, ἀποπολεμῆναι τε χρήσιμον καὶ προσεγεγεῖν δυνατὸν σκευή καὶ ἄλλα πολλὰ ὠφέλιμον.

Redner werden will, vor allem die Wahrheit der Dinge kennen muß. Sobald S. diesen Satz als Frage aufwirft — ἄρ' οὖν οὐχ ὑπάρχειν δεῖ κ. τ. λ. — kramt der Schüler der Sophisten seine Gelehrsamkeit aus und antwortet mit dem sophistischen Hauptdogma, der Schein sei die Hauptsache und nicht das Sein, die Wahrheit. Dies Dogma wollte S. haben, und er legt deshalb in seine Antwort einen kleinen Hohn mit der formula Homerica (II. II, 361), den Worten des Nestor:

οὐ τοι ἀπόβλητον ἔπος κ. τ. λ. und mit dem W. σοφοί, mit welchem er die Sophisten oft bezeichnet. Auch die Wendung σκοπεῖν μὴ τι λέγωσι charakterisiert vielleicht die W. des S. Der abgedroschene, flache Satz der Sophistik erhält sodann eine derbe Widerlegung in dem Beispiel vom Esel, welchen der Rhetor zum Schlachtrosse stempelt. Dabei neckt S. den Ph. trefflich mit den W.: Φαίδρος ἵππον ἡγείται — ὅτα, ein Satz, den wir uns nur recht langsam ge-

ΦΑΙ. Παγγέλοιόν γ' ἂν ἤδη εἶη.

ΣΩ. Ἄρ' οὖν οὐ κρεῖττον γελοῖον ἢ δεινόν τε καὶ ἐχθρόν εἶναι φίλον;

ΦΑΙ. Φαίνεται.

ΣΩ. Ὅταν οὖν ὁ ῥητορικὸς ἀγνοῶν ἀγαθὸν καὶ κακόν, λαβὼν πόλιν ὡσαύτως ἔχουσαν πείθει, μὴ περὶ ὄνου σκιάς ὡς ἵππου τὸν ἔπαινον ποιούμενος, ἀλλὰ περὶ κακοῦ ὡς ἀγαθοῦ, δόξας δὲ πλήθους μεμελετηκῶς πείθει κακὰ πράττειν ἀπ' ἀγαθῶν, ποῖόν τινα οἶει μετὰ ταῦτα τὴν ῥητορικὴν καρπὸν ὡς ἔσπειρε θερίζειν;

ΦΑΙ. Οὐ πᾶν γε ἐπιεικῆ.

43. ΣΩ. Ἄρ' οὖν, ὦ γαθέ, ἀγροικότερον τοῦ δέοντος κελαιοδρήκαμεν τὴν τῶν λόγων τέχνην; ἢ δ' ἴσως ἂν εἴποι· τί ποί', ὦ θαυμάσιοι, ληρεῖτε; ἐγὼ γὰρ οὐδὲν ἀγνοοῦντα τὰ ληθές ἀναγκάζω μανθάνειν λέγειν, ἀλλ', εἴ τις ἐμῇ ξυμβουλῇ κτησάμενος ἐκεῖνο οὕτως ἐμὲ λαμβάνει, τότε δ' οὖν μέγα λέγω, ὡς ἄνευ ἐμοῦ τῶ τὰ ὄντα εἰδόντι οὐδὲν τι μᾶλλον ἔσται πείθειν τέχνη.

sprochen denken müssen, um das Schlagende des letzten Wortes recht zu empfinden. Ph. antwortet dann auch auf das Schlagwort mit einem Ausrufe des Unwillens, der den S. aber nicht hindert fortzufahren in seiner Auseinandersetzung. Nachdem dann die Nutzenanwendung des Beispiels nicht ahnend, Ph. seinem γελοῖον ein παγγέλοιον hat folgen lassen, trifft ihn die folg. Wendung um so derber: sobald S. statt des ἔπος und des ὄνου die abstrakten Begriffe τὸ ἀγαθὸν und τὸ κακὸν einsetzt, muß Ph. klein begeben.

Der Ausdruck περὶ ὄνου σκιάς wird vom Scholiasten und nach ihm von den Erklärern für eine sprüchwörtliche Redensart erklärt, wie denn das Grautier vielfach beim Griechen wie bei uns auch zu scherzenden Sprüchwörtern verwendet wird. Hier haben wir aber diese Erklärung wohl kaum nötig. Der Rhetor erhebt ja den Esel über

dessen Wert hinaus; er spricht also eigentlich nicht von ihm selber, sondern von seinem Schattenbilde; das, was er greift, ist nichts Wirkliches, sondern nur Schattenbild.

cap. 43. Der Ausdruck λοιδορεῖν im Anf. d. Kap. heißt „verächtlich von etwas reden“. Warum Stallb. und C. F. Hermann an dem Dativ ἐμῇ ξυμβουλῇ Anstoß nehmen, sehe ich nicht recht ein. Ich behalte den Dativ bei, lese mit Stallb. und C. F. Hermann λαμβάνει statt der Vulgata λαμβάνειν, interpungiere aber so, dafs ich nach λαμβάνει nur ein Komma und nicht ein Semikolon setze und übertrage dann: „sondern wenn jemand nach meinem Rate sich das erworben hat und so an mich herantritt, so behaupte ich zu meinem Ruhme, dafs ohne mich der, welcher das Wesen kennt, um nichts mehr imstande sein wird zu überzeugen in kunstgerechter Form“. Dagegen

ΦΑΙ. Οὐκοῦν δίκαια ἔρει, λέγουσα ταῦτα;

ΣΩ. Φημί, ἐὰν οἱ γε ἐπιόντες αὐτῇ λόγοι μαρτυρῶσιν εἶναι τέχνη. ὥσπερ γὰρ ἀκούειν δοκῶ τινῶν προσιόντων καὶ διαμαρτυρομένων λόγων, ὅτι ψεύδεται καὶ οὐκ ἔστι τέχνη ἀλλ' ἄτεχνος τριβή· τοῦ δὲ λέγειν, φησὶν ὁ Λάκων, ἔτνος τέχνη (ἄνευ τοῦ ἀληθείας ἡφθαι) οὐτ' ἔστιν οὔτε μὴ ποθ' ὕστερον γένηται.

ΦΑΙ. Ταύτων δεῖ τῶν λόγων, ὃ Σώκρατες· ἀλλὰ δεῦρο αὐτοὺς παράγων ἐξέταξε, τί καὶ πῶς λέγουσιν.

ΣΩ. Πάριτε δὴ, θρόμακα γενναῖα, καλλιπαιδά τε Φαῖδρον πείθετε, ὡς ἐὰν μὴ ἱκανῶς φιλοσοφήσῃ, οὐδὲ ἱκανός ποτε λέγειν ἔσται περὶ οὐδενός, ἀποκρινέσθω δὴ ὁ Φαῖδρος.

ΦΑΙ. Ἐρωτᾶτε.

ΣΩ. Ἄρ' οὐκ οὐ τὸ μὲν ὅλον ἢ δημοτικὴν ἢ εἰς τέχνην ψυχαγωγία τις διὰ λόγων, οὐ μόνον ἐν δικαστηρίοις καὶ ὅσοι ἄλλοι δημόσιοι σύλλογοι, ἀλλὰ καὶ ἐν ἰδίοις, ἢ αὐτῇ σμικρῶν τε καὶ μεγάλων πέρι, καὶ οὐδὲν ἐντιμότερον τό γε ὄρθον περὶ σπονδαῖα ἢ περὶ φαῦλα γιγνόμενον; ἢ πῶς σὺ ταῦτ' ἀκήκοας;

verteile ich die folg. W. οὐκοῦν δίκαια — φημί mit St. an S. und Ph.; denn die W. οὐκοῦν — ταῦτα kennzeichnen besser die gespannte Aufmerksamkeit des Ph., während das bloße φημί, wie es ihm Schleiermacher zuweist, nach den kurzen vorhergehenden Antworten φαίνεται und οὐ πάντ' γε ἐπιεικῆ zu matt klingt. Die W. ἐὰν — μαρτυρῶσιν εἶναι τέχνη weisen dann brachylogisch auf die letzten W. des S. zurück und sind zu vervollständigen: μαρτυρῶσιν οὐδὲν τε μᾶλλον ἄνευ αὐτῆς εἶναι πείθειν τέχνη. „Ich gehe es zu, wenn eben die folgenden Sätze zeugen, daß ohne sie eine kunstgerechte Überzeugung nicht möglich ist.“ Die folg. W. τοῦ δὲ λέγειν — γένηται scheinen mir in dem Ausdrucke ἄνευ τοῦ

ἀληθείας ἡφθαι die Randglosse eines Abschreibers zu enthalten. Ohne diese W. ist die Stelle klar und weist hin auf die Sitte der Lakädämonier, sich möglichst kurz auszudrücken: „Eine wirkliche Redekunst, heißt es in Lakädämon, giebt es nicht und soll es nimmermehr geben!“

Mit dem παράγων in δεῦρο αὐτοὺς παράγων deutet Ph. ein Bild an; denn das Verbum ist der technische Ausdruck für „vorbei marschieren lassen“. S. erwidert in dem Bilde: πάριτε d. h. „so marschier denn auf!“

Spafshaft klingt im folg. die starke Verneinung des Ph., mit welcher er des Sokrates Definition der δημοτικῆ τέχνη zurückweist: οἱ μὰ τὸν Δι' οὐ παντάπασιν οὕτως.

ΦΑΙ. Οὐ μὰ τὸν Δι' οὐ παντάπασιν οὕτως, ἀλλὰ μάλιστα μὲν πῶς περὶ τὰς δίκας λέγεται τε καὶ γράφεται τέχνη, λέγεται δὲ καὶ περὶ δημογορίας· ἐπὶ πλέον δὲ οὐκ ἀκήκοα.

ΣΩ. Ἄλλ' ἢ τὰς Νέστορος καὶ Ὀδυσσεὺς τέχνας μόνον περὶ λόγων ἀκήκοας, ἄς ἐν Ἰλίῳ σχολάζοντες συνεργασάτην, τῶν δὲ Παλαμῆδους ἀνήκοος γέγονας;

ΦΑΙ. Καὶ γὰρ μὰ Δι' ἔγωγε τῶν Νέστορος, εἰ μὴ Γοργίαν Νέστορά τινα κατασκευάζεις, ἢ τινα Θρασύμαχόν τε καὶ Θεόθωρον Ὀδυσσεῖα.

44. ΣΩ. Ἴσως, ἀλλὰ γὰρ τοὺτους ἐῷμεν· σὺ δ' εἰπέ, ἐν δικαστηρίοις οἱ ἀντίδικοι τί δρῶσιν; οὐκ ἀντιλέγουσι μέντοι, ἢ τί φήσομεν;

ΦΑΙ. Τοῦτ' αὐτό.

ΣΩ. Περὶ τοῦ δικαίου τε καὶ ἀδίκου;

ΦΑΙ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν ὁ τέχνη τοῦτο δρῶν ποιήσει φανῆναι τὸ αὐτὸ τοῖς αὐτοῖς τοτὲ μὲν δίκαιον, ὅταν δὲ βούληται, ἀδίκον;

ΦΑΙ. Τί μήν;

ΣΩ. Καὶ ἐν δημογορίᾳ δὴ τῇ πόλει δοκεῖν τὰ αὐτὰ τοτὲ μὲν ἀγαθὰ, τοτὲ δ' αὖ τὰναντία;

cap. 44. Das Kapitel ist ein Muster Sokratischer Beweisführung; der Beweis schreitet so sicher und klar vorwärts, daß er jeden Widerspruch unmöglich macht. Aufmerksam zu machen ist auf die äußerst prägnante Wortstellung, die unsere Übersetzer fast niemals beachten, obwohl ja auch der Deutsche zumal im Dialog die grammatische Wortstellung gar nicht liebt. So übersetzt Müller gleich den Anfang des Kap. nicht gut, wenn er sagt: „Du aber sage mir, was thun vor den Gerichtshöfen die Gegenwalte?“ Eine solche grammatische Übersetzung nimmt der Platonischen Rede-weise ihren ganzen Zauber, ja ihre ganze Eigentümlichkeit. Die ein-

fache Stelle heißt: „Du aber sage mir, vor Gericht die Gegenwalte, was thun sie?“ Auf eine solche Wiedergabe der natürlichen Wortstellung sollte man aufser bei Plato hauptsächlich bei den beiden größten griechischen Rednern, dem Thukydidēs und dem Demosthenes halten. Es ist das um so weniger schwierig, als diese drei größten Stilisten der Attiker eine geradezu naive Wortstellung lieben, gleich unserem Göthe; eine Thukydidische Rede läßt sich, ohne daß man unserer Sprache Gewalt anthut, mit fast vollständiger Beibehaltung der Wortstellung deutsch wiedergeben.

Unter dem eleatischen Palamedes soll Plato nach dem Scholiasten

Φ.ΑΙ. Οὕτως.

ΣΩ. Τὸν οὖν Ἐλεατικὸν Παλαμῆδην λέγοντα οὐκ ἴσμεν τέχνην, ὥστε φαίνεσθαι τοῖς ἀκούουσι τὰ αὐτὰ ὅμοια καὶ ἀνόμοια, καὶ ἓν καὶ πολλά, μένοντά τε αὖ καὶ φερόμενα;

Φ.ΑΙ. Μάλα γε.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα μόνον περὶ δικαστήριά τε ἔστιν ἡ ἀντιλογικὴ καὶ περὶ δημηγορίαν, ἀλλ', ὡς ἔοικε, περὶ πάντα τὰ λεγόμενα μία τις τέχνη, εἴπερ ἔστιν, αὐτὴ ἂν εἴη, ἢ τις οἷός τ' ἔσται πᾶν παντὶ ὁμοιοῦν τῶν δυνατῶν καὶ οἷς δυνατὸν, καὶ ἄλλον ὁμοιοῦντος καὶ ἀποκριπτομένου εἰς φῶς ἄγειν.

Φ.ΑΙ. Πῶς δὴ τὸ τοιοῦτον λέγεις;

ΣΩ. Τῆδε δοκῶ ζητοῦσι φαίνεσθαι. ἀπάτη πότερον ἐν πολῷ διαφέρουσι γίγνεται μᾶλλον ἢ ὀλίγον;

Φ.ΑΙ. Ἐν τοῖς ὀλίγον.

ΣΩ. Ἀλλά γε δὴ κατὰ σμικρὸν μεταβαίνων μᾶλλον λήσεις ἑλθὼν ἐπὶ τὸ ἐναντίον ἢ κατὰ μέγα.

Φ.ΑΙ. Πῶς δ' οὖν;

ΣΩ. Δεῖ ἄρα τὸν μέλλοντα ἀπατήσῃ μὲν ἄλλον, αὐτὸν δὲ μὴ ἀπατήσεσθαι, τὴν ὁμοιότητα τῶν ὄντων καὶ ἀνομοιότητα ἀκριβῶς διειδέναί.

Φ.ΑΙ. Ἀνάγκη μὲν οὖν.

ΣΩ. Ἡ οὖν οἷός τε ἔσται, ἀλήθειαν ἀγνοῶν ἐκάστον, τὴν τοῦ ἀγνοουμένου ὁμοιότητα σμικρὰν τε καὶ μεγάλην ἐν τοῖς ἄλλοις διαγιγνώσκειν;

Φ.ΑΙ. Ἀδύνατον.

ΣΩ. Οὐκοῦν τοῖς παρὰ τὰ ὄντα δοξάζουσι καὶ ἀπατωμένοις δῆλον ὡς τὸ πάθος τοῦτο δι' ὁμοιοτήτων τινῶν εἰσεροῦν.

Φ.ΑΙ. Γίγνεται γοῦν οὕτως.

der Eleaten Zeno verstehen. Mit den W. τῆδε δοκῶ ζητοῦσι φαίνεσθαι citiert S. wieder, was den Erklärern entgangen zu sein scheint, einen Vers.

cap. 45. Auf die Frage des S., ob er an des Lysias Rede darlegen solle, was Kunst und was nicht Kunst sei, antwortet Ph. zustimmend, begründet aber seine Zustimmung nicht

ΣΩ. Ἔστιν οὖν ὅπως τεχνικὸς ἔσται μεταβιβάζειν κατὰ σμικρὸν διὰ τῶν ὁμοιοτήτων ἀπὸ τοῦ ὄντος ἐκάστοτε ἐπὶ τοῦναντίον ἀπάγων, ἢ αὐτὸς τοῦτο διαφεύγειν, ὃ μὴ ἐγνωρικῶς ὃ ἔστιν ἐκάστον τῶν ὄντων;

Φ.ΑΙ. Οὐ μὴ ποτε.

ΣΩ. Λόγων ἄρα τέχνην, ὃ ἑταῖρε, ὃ τὴν ἀλήθειαν μὴ εἰδώς, δόξας δὲ τεθρησκώς, γελοῖαν τινά, ὡς ἔοικε, καὶ ἀτεχγον παρέξεται.

Φ.ΑΙ. Κινδυνεύει.

45. ΣΩ. Βούλει οὖν ἐν τῷ Λυσίου λόγῳ, ὃν φέρεις, καὶ ἐν οἷς ἡμεῖς εἶπομεν ἰδεῖν τι ὧν φημὲν ἀτεχνῶν τε καὶ ἐντέχνων εἶναι;

Φ.ΑΙ. Πάντων γέ που μάλιστα, ὡς νῦν γε ψιλῶς πως λέγομεν, οὐκ ἔχοντες ἱκανὰ παραδείγματα.

ΣΩ. Καὶ μὴν κατὰ τύχην γέ τινα, ὡς ἔοικεν, ἐρηθῆτην τῷ λόγῳ ἔχοντέ τι παράδειγμα, ὡς ἂν ὁ εἰδὼς τὸ ἀληθές προσπαίξων ἐν λόγοις παράγοι τοὺς ἀκούοντας. καὶ ἔγωγε, ὃ Φαῖδρε, αἰτιῶμαι τοὺς ἐμποπίους θεοὺς· ἴσως δὲ καὶ οἱ τῶν Μουσῶν προφηταὶ οἱ ὑπὲρ κεφαλῆς ῥῆδοι ἐπιπεπνευκότες ἂν ἡμῖν εἶεν τοῦτο τὸ γέρας· οὐ γάρ που ἔγωγε τέχνης τινὸς τοῦ λέγειν μέτοχος.

Φ.ΑΙ. Ἔστω ὡς λέγεις· μόνον δήλωσον ὃ φῆς.

ΣΩ. Ἴθι δὴ μοι ἀνάγνωθι τὴν τοῦ Λυσίου λόγον ἀρχήν.

Φ.ΑΙ. Περὶ μὲν τῶν ἐμῶν πραγμάτων ἐπίστασαι, καὶ ὡς νομίζω συμφέρειν ἡμῖν τούτων γενομένων, ἀκήκοας.

richtig mit dem ὡς νῦν γε — παραδείγματα, in welchen Worten das ψιλῶς durch οὐκ ἔχοντες ἱκανὰ παραδείγματα erklärt wird. Ph. hält eben nur die aufgeschriebene Rede für eine solche, an der sich ein παράδειγμα statuieren läßt. Daher erinnert ihn S. an seine beiden Reden (das καὶ in καὶ μὴν κατὰ τύχην heißt deshalb „auch“) und giebt dabei den Zweck seiner beiden Reden mit den W. ὡς ἂν — ἀκούοντας an. Das προσπαίξων

in diesen W. beweist, das, wenn man die Reden verstehen will, man dem in ihnen liegenden Humor nachforschen muß. Da die W. in ὁ εἰδὼς τὸ ἀληθές eine Art Selbstlob enthalten, so schränkt durch die Erwähnung der Götter der Umgebung und der Cicaden S. dies Lob wieder ein, scherzend hinzufügend, das, er der Redekunst gar nicht teilhaftig sei. Ph. läßt diese Bescheidenheit auch gelten; denn er wünscht, über den Wert der Rede

ἀξιῶ δὲ μὴ διὰ τοῦτο ἀτυχεῖν ὡς δέομαι, ὅτι οὐκ ἐρα-
στὴς ὢν σοῦ τυγχάνω. ὡς ἐκείνοις μὲν τότε μεταμέλει —

ΣΩ. Παῦσαι. τί δὴ οὖν οὗτος ἀμαρτάνει καὶ ἄτε-
χρον ποιεῖ, λεπτέον. ἢ γάρ;

ΦΑΙ. Ναί.

46. ΣΩ. Ἄρ' οὖν οὐ παντὶ δῆλον τό γε τοιόνδε,
ὡς περὶ μὲν ἔνια τῶν τοιούτων ὁμοιοητικῶς ἔχομεν, περὶ
δ' ἔνια στασιωτικῶς;

ΦΑΙ. Δοκῶ μὲν ὃ λέγεις μανθάνειν, ἔτι δ' εἰπέ σα-
φέστερον.

ΣΩ. Ὅταν τις ὄνομα εἶπῃ σιδήρου ἢ ἀργύρου, ἄρ'
οὐ τὸ αὐτὸ πάντες διανοήθημεν;

ΦΑΙ. Καὶ μάλα.

ΣΩ. Τί δ' ὅταν δικαίου ἢ ἀγαθοῦ; οὐκ ἄλλος ἄλλη
φέρεται, καὶ ἀμφισβητοῦμεν ἀλλήλοις τε καὶ ἡμῖν αὐτοῖς;

ΦΑΙ. Πάνν μὲν οὖν.

ΣΩ. Ἐν μὲν ἄρα τοῖς συμφωνοῦμεν, ἐν δὲ τοῖς οὐ.

ΦΑΙ. Οὕτως.

ΣΩ. Ποτέρωθι οὖν εὐαπατητότεροί ἐσμεν, καὶ ἢ
ἠγορική ἐν ποτέροις μείζον δύναται;

ΦΑΙ. Δῆλον ὅτι ἐν οἷς πλανώμεθα.

ΣΩ. Οὐκοῦν τὸν μέλλοντα τέχνην ἠγορικήν μετιέ-
ναι πρῶτον μὲν δεῖ ταῦτα ὁδῶ διηρησθῆναι, καὶ εἰληφέναι
τινὰ χαρακτῆρα ἐκατέρου τοῦ εἶδους, ἐν ᾧ τε ἀνάγκη τὸ
πλήθος πλανᾶσθαι καὶ ἐν ᾧ μή.

seines Meisters genauer belehrt zu werden und geht deshalb auf S. Aufforderung, die Rede zu verlesen, schnell ein. S. unterbricht aber sehr schnell und etwas derb; denn er redet nur von ἀμαρτάνειν und ἄτεχρον ποιεῖν, schließt also das ἔντεχρον seiner früheren Worte von vornherein aus.

cap. 46. S. beginnt seine Beweisführung mit einem allgemeinen Satze: περὶ μὲν ἔνια ὁμοιοητικῶς ἔχομεν, περὶ δ' ἔνια στασιωτικῶς. Dieser Satz hat in dem

τῶν τοιούτων etwas Unklares und zwingt Ph. zu dem Geständnis, dafs er ihn nicht verstanden habe oder, wie er sich behutsam ausdrückt, dafs er ihn nur beinahe begreife. S. teilt nun die Begriffe in zwei Arten, in sinnlich wahrnehmbare, über die ein Zweifel nicht stattfindet, und in geistig begreifbare, in Bezug auf welche die Menschen nicht übereinstimmen. Die Frage des S., welcher von beiden Arten der Eros nun zuzuzählen sei, beantwortet Ph. wieder mit vollem

ΦΑΙ. Καλὸν γοῦν ἂν, ὃ Σώκρατες, εἶδος εἶη κατα-
γενοικῶς ὃ τοῦτο λαβόν.

ΣΩ. Ἐπειτά γε οἶμαι πρὸς ἐκάστῳ γιγνώμενον μὴ
λανθάνειν, ἀλλ' ὀξέως αἰσθάνεσθαι, περὶ οὗ ἂν μέλλῃ
ἔρεῖν, ποτέρου ὃν τυγχάνει τοῦ γένους.

ΦΑΙ. Τί μήν;

ΣΩ. Τί οὖν; τὸν Ἔρωτα ποτέρου φῶμεν εἶναι τῶν
ἀμφισβητησίμων ἢ τῶν μή;

ΦΑΙ. Τῶν ἀμφισβητησίμων δὴ πον· ἢ οἶει ἂν σοι
σγχωρήσαι εἰπεῖν ἃ νῦν δὴ εἶπες περὶ αὐτοῦ, ὡς βλάβη
τέ ἐστι τῷ ἐρωμένῳ καὶ ἐρωῖτι, καὶ αὐτὸς ὡς μέγιστον
τῶν ἀγαθῶν τυγχάνει;

ΣΩ. Ἄριστα λέγεις· ἀλλ' εἰπέ καὶ τόδε — ἐγὼ γάρ
τοι διὰ τὸ ἐνθουσιαστικὸν οὐ πάνν μέμνημαι — εἰ ὠρι-
σάμην ἔρωτα ἀρχόμενος τοῦ λόγου.

ΦΑΙ. Νὴ Δί' ἀμηχάνως γε ὡς σφόδρα.

ΣΩ. Φεῦ, ὅσῳ λέγεις τεχνικώτερας Νύμφας τὰς
Ἀχελώου καὶ Πάνα τὸν Ἐρμοῦ Ἀνσίον τοῦ Κεφάλου πρὸς
λόγους εἶναι. ἢ οὐδὲν λέγω, ἀλλὰ καὶ ὁ Ἀνσίας ἀρχόμε-
νος τοῦ ἐρωτικοῦ ἠγάγασεν ἡμᾶς ὑπολαβεῖν τὸν Ἔρωτα
ἐν τι τῶν ὄντων, ὃ αὐτὸς ἐβουλήθη, καὶ πρὸς τοῦτο ἦδη
συνταξάμενος πάντα τὸν ὑστερον λόγον διεπεράνατο; βούλει
καλῶν ἀναγνώμεν τὴν ἀρχὴν αὐτοῦ;

ΦΑΙ. Εἰ σοί γε δοκεῖ· ὃ μέντοι ζητεῖς, οὐκ ἔστ'
αὐτόθι.

ΣΩ. Λέγε, ἴν' ἀκούσω αὐτοῦ ἐκείνου.

Munde: ἢ οἶει ἂν σοι σγχωρήσαι εἰπεῖν ἃ νῦν δὴ εἶπες περὶ αὐτοῦ — eine breite Phrase für ein kurzes Wort. S. erwidert ihm dann auch mit dem übertriebenen: ἀριστα λέγεις und mit dem schelmischen διὰ τὸ ἐνθουσιαστικὸν οὐ πάνν μέμνημαι, dem dann die Hauptfrage folgt, ob in den beiden Reden des S. (τῷ λόγῳ ἔχοντέ τι παράδειγμα) mit einer Definition des Eros begonnen sei. Ph. erinnert sich der Definition der ersten Rede mit ihren wunder-

lichen Etymologieen und verrät sein Gefallen an ihr durch die allzu starke Versicherung: νὴ Δί' ἀμηχάνως γε ὡς σφόδρα. Nun fällt S. klar zurück in seinen ironischen Ton, in welchem er den Lysias, den Sohn des Kephalos, den Nymphen, den Töchtern des Gottes Achelous, und gar dem Gott Pan, dem Sohn des Hermes, gegenüberstellt oder, was die Ironie noch schärfer macht, dem Ph. eine solche Gegenüberstellung mit dem ὅσῳ λέγεις unterschiebt. Die Ant-

47. ΦΑΙ. Περὶ μὲν τῶν ἐμῶν πραγμάτων ἐπίστασαι, καὶ ὡς νομίζω συμφέρειν ἡμῖν τούτων γενομένων, ἀκήκοας. ἀξιῶ δὲ μὴ διὰ τοῦτο ἀτυχεῖναι ὧν δέομαι, ὅτι οὐκ ἐραστὴς ὧν σοῦ τυγχάνω. ὡς ἐκείνοις μὲν τότε μεταμέλει ὧν ἂν εὖ ποιήσωσιν, ἐπειδὴν τῆς ἐπιθυμίας παύσονται.

ΣΩ. Ἡ πολλοῦ δεῖν ἔοικε ποιεῖν ὅδε γε ὁ ζητοῦμεν, ὃς οὐδὲ ἀπ' ἀρχῆς ἀλλ' ἀπὸ τελευτῆς ἐξ ὑπτίας ἀνάπαλιν διανεῖν ἐπιχειρεῖ τὸν λόγον, καὶ ἄρχεται ἀφ' ὧν πεπανμένους ἂν ἤδη ὁ ἐραστὴς λέγει πρὸς τὰ παιδικὰ. ἢ οὐδὲν εἶπον, Φαῖδρε, φίλη κεφαλή;

ΦΑΙ. Ἔστι γέ τοι δὴ, ὦ Σώκρατες, τελευτῆ, περὶ οὗ τὸν λόγον ποιεῖται.

ΣΩ. Τί δὲ τᾶλλα; οὐ χύδην δοκεῖ βεβλησθαι τὰ τοῦ λόγου; ἢ φαίνεται τὸ δεύτερον εἰρημένον ἐκ τίνος ἀνάγκης δεύτερον δεῖν τεθῆναι, ἢ τι ἄλλο τῶν δηθέντων; ἐμοὶ μὲν γὰρ ἔδοξεν, ὡς μηδὲν εἰδότε, οὐκ ἀγεννῶς τὸ ἐπιὼν εἰρησθαι τῷ γράφοντι· σὺ δ' ἔχεις τινὰ ἀνάγκην λογογραφικὴν, ἢ ταῦτα ἐκείνος οὕτως ἐφεξῆς παρ' ἄλληλα ἔθρην;

ΦΑΙ. Χρηστὸς εἶ, ὅτι με ἡγεῖ ἰκανὸν εἶναι τὰ ἐκείνου οὕτως ἀκριβῶς διυδεῖν.

ΣΩ. Ἄλλα τότε γε οἶμαι σε φάναι ἂν, δεῖν πάντα λόγον ὡς περ ζῶον συνεστάναι σῶμά τι ἔχοντα αὐτὸν αὐτοῦ, ὥστε μήτε ἀκέφαλον εἶναι μήτε ἄπουν, ἀλλὰ μέσα τε ἔχειν καὶ ἄκρα, πρέποντ' ἀλλήλοισι καὶ τῷ ὅλῳ γεγραμμένα.

ΦΑΙ. Πῶς γὰρ οὗ;

wort des Ph. ist dann auch kleinlaut und erst auf die zweite Aufforderung hin liest er noch einmal den Eingang der Rede des Lysias. cap. 47. S. giebt sein Urtheil über des Lysias Rede mit Schärfe ab, wie sie in dem Ausdrucke διανεῖν, in der Häufung ἀπὸ τελευτῆς ἐξ ὑπτίας πάλιν, in dem χύδην δοκεῖ βεβλησθαι, in dem ἀνάγκη

λογογραφικῆ, mit welchem W. er auf die erwähnten Worte εἰρημένον ἐκ τίνος ἀνάγκης zurückweist, dem logischen Zwange eine Art Zwang der Logographen, der Redeschreiber, entgegenstellend. Die Schleiermachersche und die Müllersche Übersetzung geben den Ausdruck nicht klar wieder. S. Urtheil steigt dann zum bittersten Hohne

ΣΩ. Σκέψαι τοίνυν τὸν τοῦ ἐταίρου σοῦ λόγον, εἴτε οὕτως εἴτε ἄλλως ἔχει· καὶ εὐρήσεις τοῦ ἐπιγράμματος οὐδὲν διαφέροντα, ὃ Μίδα τῷ Φρυγί φασὶ τινες ἐπιγεγράφθαι.

ΦΑΙ. Ποῖον τοῦτο, καὶ τί πεπονθός;

ΣΩ. Ἔστι μὲν τοῦτο τόδε·

χαλκῆ παρθένος εἰμί, Μίδα δ' ἐπὶ σήματι κείμεαι.
ἄφρ' ἂν ὕδωρ τε νάη καὶ δένδρεα μακρὰ τεθῆλη,
αὐτοῦ τῆδε μένουσα πολυκλαῖτον ἐπὶ τύμβον,
ἀγγελέω παριοῦσι Μίδας ὅτι τῆδε τέθραπται.

ὅτι δὲ οὐδὲν διαφέρει αὐτοῦ πρώτον ἢ ὕστατόν τι λέγεσθαι, ἐννοεῖς πον, ὡς ἐγώμμαι.

ΦΑΙ. Σκόπτεις τὸν λόγον ἡμῶν, ὦ Σώκρατες.

48. ΣΩ. Τοῦτον μὲν τοίνυν, ἵνα μὴ σὺ ἄχθῃ, ἐάσωμεν· καὶ τοι σιγὰ γε ἔχειν μοι δοκεῖ παραδείγματα, πρὸς ἃ τις βλέπων ὀνίται· ἂν, μιμῆσθαι αὐτὰ ἐπιχειρῶν μὴ πάνν τι· εἰς δὲ τοὺς ἑτέρους λόγους ἴωμεν. ἦν γὰρ τι ἐν αὐτοῖς, ὡς δοκῶ, προσῖκον ἰδεῖν τοῖς βουλομένοις περὶ λόγων σκοπεῖν.

ΦΑΙ. Τὸ ποῖον δὴ λέγεις;

ΣΩ. Ἐναντίω πον ἔστην· ὁ μὲν γὰρ, ὡς τῷ ἐρῶντι, ὁ δ' ὡς τῷ μὴ δεῖ χαρίζεσθαι, ἐλεγέτην.

ΦΑΙ. Καὶ μάλ' ἀνδρικῶς.

ΣΩ. Ὁμιῖν σε τάληθες ἔρειν, ὅτι μαντικῶς· ὁ μέντοι ἐξήτουν, ἔστιν αὐτὸ τοῦτο. μανίαν γὰρ τινὰ ἐφήσαμεν εἶναι τὸν ἔρωτα. ἢ γάρ;

ΦΑΙ. Ναί.

ΣΩ. Μανίας δὲ γε εἶδη δύο, τὴν μὲν ὑπὸ νοσημά-

in den Versen auf Midas, die er anführt, vier Verse, denen man, ohne dem Sinn zu schaden, jede beliebige Reihenfolge geben kann. Ph. wird dann auch verdrießlich in seiner Antwort (σκόπτεις τὸν λόγον ἡμῶν d. i. „Du ziehst unsere Unterhaltung ins Lächerliche“), wie dies die W. ἵνα μὴ σὺ ἄχθῃ im

Anfange des folg. Kap. darthun. cap. 48. S. faist sein Urtheil über des Lysias Rede in aller Schärfe noch einmal zusammen in den W. πρὸς ἃ τις βλέπων — μὴ πάνν τι und giebt dann die Disposition seiner zweiten Rede. Im letzten Abschnitte des Kap. würde ich nicht mit Stallbaum, der Imm. Becker

των ἀνθρωπίνων, τὴν δὲ ὑπὸ θείας ἐξαλλαγῆς τῶν εἰωθότων νομίμων γιγνομένην.

Φ.ΑΙ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Τῆς δὲ θείας τεττάρων θεῶν τέτταρα μέρη διελόμενοι, μαντικὴν μὲν ἐπίπνοϊαν Ἀπόλλωνος θέντες, Διονύσου δὲ τελεστικὴν, Μουσῶν δ' αὖ ποιητικὴν, τετάρτην δὲ Ἀφροδίτης καὶ Ἔρωτος ἐρωτικὴν μανίαν ἐρήσαμεν τε ἀρίστην εἶναι, καὶ οὐκ οἶδ' ὅπῃ τὸ ἐρωτικὸν πάθος ἀπεικάζοντες, ἴσως μὲν ἀληθοῦς τινὸς ἐφαπτόμενοι, τάχα δ' ἂν καὶ ἄλλοσε παραφερόμενοι, κεράσαντες οὐ παντάπασιν ἀπίθανον λόγον, μυθικόν τινα ἕμνον προσεπαίσαμεν μετρίως τε καὶ εὐφήμως τὸν ἕμνον τε καὶ σὸν δεσπότην Ἔρωτα, ὃ Φαῖδρε, καλῶν παιδῶν ἔφορον.

Φ.ΑΙ. Καὶ μάλα ἔμοιγε οὐκ ἀηδῶς ἀκοῦσαι.

49. ΣΩ. Τόδε τοίνυν αὐτόθεν λάβωμεν, ὡς ἀπὸ τοῦ ψέγειν πρὸς τὸ ἐπαινεῖν ἔσχει ὁ λόγος μεταβῆναι.

Φ.ΑΙ. Πῶς δὴ οὐν αὐτὸ λέγεις;

ΣΩ. Ἐμοὶ μὲν φαίνεται τὰ μὲν ἄλλα τῷ ὄντι παιδιᾷ πεπαῖσθαι· τούτων δὲ τινῶν ἐκ τέχνης ἠθύντων δυοῖν εἶδοιν, εἰ αὐτοῖν τὴν δύναμιν τέχνη λαβεῖν δύνατο τις, οὐκ ἄχαρι.

Φ.ΑΙ. Τίνων δὴ;

und Buttman folgt, μυθικόν τινα ἕμνον προσεπαίσαμεν θεῶν verbinden, so daß θεῶν Objekt zu ἕμνον προσεπαίσαμεν wäre, auch nicht mit Schleiermacher den Accusativ ἀπίθανον λόγον in den Dativ verwandeln. Mir scheint vielmehr nach Heindorf und Ast μυθικόν τινα ἕμνον explicativ zu οὐ παντάπασιν ἀπίθανον λόγον zu stehen und zwar, wie mir παντάπασιν anzudeuten scheint, für ὡς μυθικόν τινα ἕμνον. Denn wenn S. nicht von vorn herein durch das beschränkende παντάπασιν hätte hindeuten wollen auf μυθικόν ἕμνον, würde er wohl einfach οὐκ ἀπίθανον λόγον gesagt haben.

cap. 49. In den Worten τούτων δὲ τινῶν — οὐκ ἄχαρι ist δυοῖν εἶδοιν nicht zu τούτων gehöriger Genetiv, sondern Dativ, wie das folgende αὐτοῖν zu beweisen scheint; denn so sehr auch Plato seinen Sokrates die freiere Umgangssprache gebrauchen läßt, er würde ihn doch wohl kaum das nur durch das tonlose εἰ von εἶδοιν getrennte αὐτοῖν haben gebrauchen lassen, wenn er mit dem αὐτοῖν nicht einen anderen Casus, den hier notwendigen Genetiv, hätte andeuten wollen. Die W. sind zu erklären: „Da dies zufällig in zwei Formen gesprochen worden ist“ u. s. w. Die beiden Formen, Ge-

ΣΩ. Εἰς μίαν τε ἰδέαν συνορῶντα ἄγειν τὰ πολλαχῆ διεσπαρμένα — ἢ ἕκαστον ὀριζόμενος δῖλον ποιῆ, περὶ οὗ ἂν αἰεὶ διδάσκειν ἐθέλη. ὡς περὶ τὰ νῦν δὴ περὶ Ἔρωτος, ὃ ἔστιν ὀρισθῆν, εἴτ' εὖ εἴτε κακῶς ἐλέχθη. τὸ γοῦν σαφές καὶ τὸ αὐτὸ αὐτῷ ὁμολογούμενον διὰ ταῦτ' ἔσχειν εἰπεῖν ὁ λόγος.

Φ.ΑΙ. Τὸ δ' ἕτερον δὴ εἶδος τί λέγεις, ὦ Σώκратες;

ΣΩ. Τὸ πάλιν κατ' εἶδη δύνασθαι τέμνειν, κατ' ἄρθρα ἢ πέφυκε, καὶ μὴ ἐπιχειρεῖν καταγνῆναι μέρος μηδέν, κακοῦ μαγείρου τρόπῳ χρώμενον· ἀλλ' ὡς περὶ ἄρτι τῷ λόγῳ τὸ μὲν ἄφρον τῆς διανοίας ἐν τι κοινῇ εἶδος ἐλαβήτην, ὡς περὶ δὲ σώματος ἐξ ἑνὸς διπλᾶ καὶ ὁμώνυμα πέφυκε, σκαιά, τὰ δὲ δεξιὰ κληθέντα, οὕτω καὶ τὸ τῆς παρνοίας ὡς ἐν ἐν ἡμῖν πεφυκὸς εἶδος ἠγῆσαμένῳ τῷ λόγῳ, ὁ μὲν τὸ ἐπ' ἀριστερὰ τεμνόμενος μέρος, πάλιν τοῦτο τέμνων οὐκ ἐπανῆκε, πρὶν ἐν αὐτοῖς ἐφευρῶν ὀνομαζόμενον σκαιόν τινα ἔρωτα ἐλοιδόρησε μάλ' ἐν δίκῃ, ὃ δ' εἰς τὰ ἐν δεξιᾷ τῆς μανίας ἀγαθῶν ἡμᾶς, ὁμώνυμον μὲν ἐκείνῳ, θεῖον δ' αὖ τιν' ἔρωτα ἐφευρῶν καὶ προτεινόμενος ἐπήγεσεν ὡς μεγίστων αἴτιον ἡμῖν ἀγαθῶν.

staltungen führt dann S. an in den W. εἰς μίαν τε ἰδέαν συνορῶντα ἄγειν τὰ πολλαχῆ διεσπαρμένα und τὸ πάλιν κατ' εἶδη δύνασθαι τέμνειν κατ' ἄρθρα, in welchen W. das τὲ auf das folgende πάλιν hinweist oder vielmehr das πάλιν auf das τὲ zurückzeigt. S. hat offenbar auf die Frage τίνων δὴ; antworten wollen: εἰς μίαν τε ἰδέαν συνορῶντα ἄγειν τὰ πολλαχῆ διεσπαρμένα καὶ κατ' εἶδη δύνασθαι τέμνειν, hat aber durch seinen Zusatz zum ersten Gliede und durch die Frage des Ph. verleitet das dem τὲ logisch entsprechende καὶ fallen lassen.

Die W. ὃ ἔστιν ὀρισθῆν sind absolut gesagt „nachdem, was sie ist, bestimmt war“.

In den W. ἐν τι κοινῇ εἶδος ist κοινῇ Verstärkung des Begriffes ἐν.

Die Periode τὸ πάλιν κατ' εἶδη δύνασθαι τέμνειν — ὡς μεγίστων αἴτιον ἡμῖν ἀγαθῶν bietet ein vorzügliches Beispiel echt Sokratischer, populärer Redeweise. In streng grammatischer Ordnung würden die W. lauten: τὸ πάλιν κατ' εἶδη δύνασθαι τέμνειν, κατ' ἄρθρα ἢ πέφυκε, καὶ μὴ ἐπιχειρεῖν καταγνῆναι μέρος μηδέν, κακοῦ μαγείρου τρόπῳ χρώμενον, ἀλλ' οὕτω ποιεῖν ὡς περὶ ἄρτι τῷ λόγῳ, ὃ τὸ μὲν ἄφρον τῆς διανοίας ἐν τι κοινῇ εἶδος ἐλαβήτην καὶ, ὡς περὶ σώματος ἐξ ἑνὸς διπλᾶ καὶ ὁμώνυμα πέφυκε, τὰ μὲν σκαιά, τὰ δὲ δεξιὰ κληθέντα, οὕτω καὶ τὸ τῆς παρνοίας ὡς ἐν ἐν ἡμῖν πεφυκὸς εἶδος ἠγῆσαντο (oder ἠγῆσασθην), ὁ μὲν κ. τ. λ.

ΦΑΙ. Αληθέστατα λέγεις.

50. ΣΩ. Τούτων δὴ ἔγωγε αὐτός τε ἐραστής, ὦ Φαίδρε, τῶν διαιρέσεων καὶ συναγωγῶν, ἴν' οἶός τε ἂ λέγειν τε καὶ φρονεῖν· ἐάν τε τιν' ἄλλον ἠγγήσωμαι δυνατὸν εἰς ἓν καὶ ἐπὶ πολλὰ πεφυκὸς ὄρεῖν, τοῦτον διώκω κατόπισθε μετ' ἴχνιον ὥστε θεοῖο. καὶ μέντοι καὶ τοὺς δυναμένους αὐτὸ ὄρεῖν εἰ μὲν ὀρθῶς ἢ μὴ προσαγορεύω, θεὸς οἶδε, καλῶ δὲ οὖν μέχρι τοῦδε διαλεκτικούς. τὰ δὲ νῦν παρὰ σοῦ τε καὶ Λυσίου μαθόντας εἶπε τί χρὴ καλεῖν· ἢ τοῦτο ἐκεῖνό ἐστιν ἢ λόγων τέχνη, ἢ Θρασύμαχος τε καὶ οἱ ἄλλοι χρώμενοι σοφοὶ μὲν αὐτοὶ λέγειν γεγόνασιν, ἄλλους τε ποιοῦσιν, οἳ ἂν δωροφορεῖν αὐτοῖς ὡς βασιλεῦσιν ἐθέλωσιν;

ΦΑΙ. Βασιλικοὶ μὲν ἄνδρες, οὐ μὲν δὴ ἐπιστήμονές γε ὦν ἐρωτᾷς. ἀλλὰ τοῦτο μὲν τὸ εἶδος ὀρθῶς ἔμοιγε δοκεῖς καλεῖν, διαλεκτικὸν καλῶν· τὸ δὲ ῥητορικὸν δοκεῖ μοι διαφεύγειν ἔθ' ἡμᾶς.

ΣΩ. Πῶς φῆς; καλὸν ποῦ τι ἂν εἴη, ὃ τούτων ἀπολειφθὲν ὅμως τέχνη λαμβάνεται; πάντως δ' οὐκ ἀτιμαστέον αὐτὸ σοὶ τε καὶ ἐμοί, λεκτέον δὲ τί μέντοι καὶ ἔστι τὸ λειπούμενον τῆς ῥητορικῆς.

cap. 50. S. geht mit Scherz und Ironie über zur Betrachtung der Lehrbücher und der Lehrer der Rhetorik. Spafshaft ist es, zumal nach den vorhergegangenen Erörterungen über das Verhältnis des ἐραστής zu dem Geliebten, sich einen ἐραστής τῶν διαιρέσεων καὶ συναγωγῶν zu nennen und die neckende Ironie der W. ἐάν τε τιν' ἄλλον — διώκω verrät zur Genüge das folgende Bruchstück eines Homerischen Verses: κατόπισθε μετ' ἴχνιον ὥστε θεοῖο. Auch die Wendung εἰ μὲν ὀρθῶς ἢ μὴ προσαγορεύω, θεὸς οἶδε ist scherzhaft. Im folgenden wird dann die Ironie zum bitteren Sarkasmus in der Wendung σοφοὶ μὲν αὐτοὶ λέγειν γεγόνασιν, ἄλλους τε ποιοῦσιν und in dem Ausdruck δωροφορεῖν αὐτοῖς ὡς βασιλεῦσιν, in welchem δωροφο-

ρεῖν statt δωροφορεῖν gesagt worden ist. Die Antwort des Ph. klingt etwas albern in dem Zugeständnis βασιλικοὶ μὲν, οὐ μὲν δὴ ἐπιστήμονες, in der Art, wie er ganz nach dem Wunsche des S. das ῥητορικὸν dem διαλεκτικὸν entgegensetzt und endlich in der kleinen Unbescheidenheit, mit welcher er sagt διαφεύγειν ἔθ' ἡμᾶς, statt ἐμέ. Dies ἡμᾶς löst S. dann auch in seiner Antwort lächelnd in seine Faktoren σοὶ τε καὶ ἐμοί auf, während das Sarkastische in dieser Antwort, die von Schleiermacher und von Hier. Müller nicht gut übersetzt ist, vornehmlich in dem τούτων ἀπολειφθὲν und dem τὸ λειπούμενον τῆς ῥητορικῆς liegt. „Wie meinst du? Es giebt irgendwo ein Schönes, das, hiervon verlassen, dennoch auf dem Wege der Kunst

ΦΑΙ. Καὶ μάλα πονοσινά, ὦ Σώκρατες, τὰ γ' ἐν τοῖς βιβλίοις τοῖς περὶ λόγων τέχνης γεγραμμένοις.

51. ΣΩ. Καὶ καλῶς γε ἐπέμνησας. προσοίμιον μὲν οἶμαι πρῶτον ὡς δεῖ τοῦ λόγου λέγεσθαι ἐν ἀρχῇ· ταῦτα λέγεις — ἢ γάρ; — τὰ κομψὰ τῆς τέχνης;

ΦΑΙ. Ναί.

ΣΩ. Δεύτερον δὲ δὴ διήγησίν τινα μαρτυρίας τ' ἐπ' αὐτῇ, τρίτον τεκμήρια, τέταρτον εἰκότα· καὶ πίστωσιν οἶμαι καὶ ἐπιπίστωσιν λέγειν τὸν γε βέλτιστον λογοδαίδαλον Βυζάντιον ἄνδρα.

ΦΑΙ. Τὸν χρηστὸν λέγεις Θεόδωρον;

ΣΩ. Τί μήν; καὶ ἔλεγχόν γε καὶ ἐπεξέλεγχον ὡς ποιητέον ἐν κατηγορίᾳ τε καὶ ἀπολογίᾳ. τὸν δὲ κάλλιστον Πάριον Εὐνὸν εἰς μέσον οὐκ ἄγομεν, ὅς ὑποδήλωσιν τε πρῶτος εὔρε καὶ παρεπαίτους· οἳ δ' αὐτὸν καὶ παραψόγους φασὶν ἐν μέτρῳ λέγειν μνήμης χάριν· σοφὸς γάρ

sich gewinnen läßt? Gewiß, wir dürfen nicht stolz darüber hinwegsehen, du und ich, müssen erklären, was es trotzdem noch ist, das da bleibt von der Rhetorik.“ Ph. hat die Bitterkeit dieser W. nicht verstanden. „Eine ganze Menge bleibt!“ sagt er und giebt dann in den W. τὰ ἐν τοῖς βιβλίοις — γεγραμμένοις dem S. gewissermaßen die Überschrift für die folgende Betrachtung.

cap. 51. Das Kapitel verdient es, als Vorwort auch unseren Rhetoriken beigegeben zu werden, die auch heute noch mit grossem Ernste vortragen, was verständigen Männern schon zu Platos Zeiten lächerlich vorkam. Augenscheinlich hätte Ph. gern selbst ein Referat aus den Werken des Theodoros u. a. gegeben; S. aber kommt ihm zuvor und läßt ihn eine ganze Weile nicht zu Worte kommen. Er beginnt mit dem spafshaften Anklange der Worte προσοίμιον μὲν οἶμαι und mit dem lustigen Gedanken, dafs das Προόμιον im

Anfange der Rede stehen müsse. Er giebt dann für seine weiteren Aufzählungen den Gesamtbegriff in τὰ κομψὰ τῆς τέχνης, ein Begriff, der dem Ernste der Kunst entgegensteht, wie dem Wesentlichen das Unwesentliche, das Nebensächliche. Ph. ist offenbar überrascht; denn er antwortet nur mit dem kurzen ναί. Und nun überstürzt ihn S. mit Aufzählung all dieser κομψὰ, der διήγησις, der τεκμήρια, der εἰκότα, der πίστωσις und ἐπιπίστωσις u. s. w. u. s. w. Die Aufzählung wird aber nicht langweilig, weil sie des Spottes sehr viel enthält, spottende Beiwörter, wie βέλτιστος λογοδαίδαλος, κάλλιστος u. s. w. und höhrende Gedanken, wie das kostbare οἳ δ' αὐτὸν καὶ παραψόγους φασὶν ἐν μέτρῳ λέγειν μνήμης χάριν, wobei man glaubt, S. werde dem vorhergehenden εὔρε entsprechend nach φασὶν fortfahren mit εὔρεῖν, aber überrascht wird durch das ἐν μέτρῳ λέγειν und das μνήμης χάριν, das

άνηρ. Τισίαν δὲ Γοργίαν τε ἐάσομεν εὔδειν, οἱ πρὸ τῶν ἀληθῶν τὰ εἰκότα εἶδον ὡς τιμητέα μᾶλλον, τὰ τε αὖ σμικρὰ μεγάλα καὶ τὰ μεγάλα σμικρὰ φαίνεσθαι ποιοῦσι διὰ δῶμην λόγου, καινὰ τε ἀρχαίως τὰ τ' ἐναντία καινῶς, συντομίαν τε λόγων καὶ ἄπειρα μήχη περὶ πάντων ἀνεύρον. ταῦτα δὲ ἀκούων ποτέ μου Πρόδικος ἐγέλασε, καὶ μόνος αὐτὸς εὐρηγένοι ἐφη ὧν δεῖ λόγων τέχνην· δεῖν δὲ οὔτε μακρῶν οὔτε βραχέων, ἀλλὰ μετρίων.

ΦΑΙ. Σοφώτατά γε, ὦ Πρόδικε.

ΣΩ. Ἰσπίαν δὲ οὐ λέγομεν; οἶμαι γὰρ ἂν σύμψηφον αὐτῷ καὶ τὸν Ἥλειον ξένον γενέσθαι.

ΦΑΙ. Τί δ' οὐ;

ΣΩ. Τὰ δὲ Πώλου πῶς φράσομεν αὐ³ μουσεῖα λόγων, ὅς διπλασιολογίαν καὶ γνωμολογίαν καὶ εἰκονολογίαν, ὀνομάτων τε Λικυμνείων ἢ ἐκείνῳ ἐδωρήσατο πρὸς ποιησιν εὐπειρίας;

ΦΑΙ. Πρωταγόρεια δέ, ὦ Σώκρατες, οὐκ ἦν μέντοι τοιαῦτ' ἄττα;

ΣΩ. Ὀρθοπέειά γε τις, ὦ παῖ, καὶ ἄλλα πολλὰ καὶ καλά. τῶν γε μὴν οἰκτρογῶν ἐπὶ γῆρας καὶ πένιαν ἐλκομένων λόγων κεκρατημέναί τεχνη μοι φαίνεται τὸ τοῦ Χαλκηδονίου σθένος, ὀργίσαι τε αὐ³ πολλοὺς ἅμα δεινὸς

die Windigkeit des Euenos so recht ins Licht stellt. Ebenso überrascht das nicht erwartete εὔδειν nach ἐάσομεν. Unter den andern Flachheiten der Sophisten ist dann von S. die des Prodikos besonders hervorgehoben. Den läßt er auf den klugen Gedanken kommen, der συντομία λόγων und der ἄπειρα μήχη das οὔτε μακρῶν οὔτε βραχῶν entgegenzustellen, das μέτριον. Den Hohn, welcher in dem überaus flachen Gedanken liegt, erkennt Ph. nicht; denn sein Einwurf σοφώτατά γε ist wohl ernstlich gemeint und er versteht unter dem μέτριον wohl nicht das Sokratische οὔτε μακρῶν οὔτε βραχῶν, sondern etwa ein οὐκ

ἄγαν. Weiterhin ist auch in dem Ausdrücke μουσεῖα λόγων gewifs nicht die Überschrift, der Titel eines Werkes des Polos zu suchen, sondern hinter diesem „Musentempel von Ausdrücken“ steckt auch nichts als bitterer Hohn. Aber Ph. will doch wenigstens andeuten, dafs auch er all diese Dinge kenne. Wie er oben schnell verriet, dafs er den λογοδαίδαλος Βυζάντιος wohl kenne, so glaubt er hier an Protagoras erinnern zu müssen, und sofort fällt S. wieder mit einer langen Litanei ein. Darin bekommt das höchste Lob d. i. den bittersten Hohn der Chalkedonier Thrasymachos, τὸ τοῦ Χαλκηδονίου σθένος, wie S. mit

άνηρ γέγονε, καὶ πάλιν ὀργισμένοις ἐπάδων κηλεῖν, ὡς ἐφη· διαβάλλειν τε καὶ ἀπολύσασθαι διαβολὰς ὀφειδὴ κράτιστος. τὸ δὲ δὴ τέλος τῶν λόγων κοινῇ πᾶσιν ἔοικε συνδεδογμένον εἶναι, ὃ τινὲς μὲν ἐπάνοδον, ἄλλοι δὲ ἄλλο τίθενται ὄνομα.

ΦΑΙ. Τὸ ἐν κεφαλαίῳ ἕκαστα λέγεις ὑπομνήσαι ἐπὶ τελευτῆς τοὺς ἀκούοντας περὶ τῶν εἰρημένων;

ΣΩ. Ταῦτα λέγω, καὶ εἴ τι σὺ ἄλλο ἔχεις εἰπεῖν λόγων τέχνης πέρι.

ΦΑΙ. Σμικρὰ γε καὶ οὐκ ἄξια λέγειν.

ΣΩ. Ἐῶμεν δὴ τὰ γε σμικρὰ· ταῦτα δὲ ὑπ' ἀγῶς μᾶλλον ἴδωμεν, τίνα καὶ ποτ' ἔχει τῆς τέχνης δύναμιν.

ΦΑΙ. Καὶ μάλα ἐρρωμένην, ὦ Σώκρατες, ἐν γε δὴ πλήθους συνόδοις.

ΣΩ. Ἐχει γάρ· ἄλλ', ὦ δαιμόνιε, ἰδὲ καὶ σὺ, εἰ ἄρα καὶ σοὶ φαίνεται διεστηγὸς αὐτῶν τὸ ἥττορον ὡσπερ ἐμοί.

ΦΑΙ. Δείκνυε μόνον.

52. ΣΩ. Εἰπέ δὴ μοι· εἴ τις προσελθὼν τῷ ἐταίρῳ σου Ἐρυξιμάχῳ ἢ τῷ πατρὶ αὐτοῦ Ἀκουμενῶ· εἶποι ὅτι ἐγὼ ἐπίσταμαι τοιαῦτ' ἄττα σώμασι προσφέρειν, ὥστε θερμαίνειν τ' ἐὰν βούλωμαι καὶ ψύχειν, καὶ ἐὰν μὲν δόξῃ μοι, ἐμὲν ποιεῖν, ἐὰν δ' αὖ, κάτω διαχωρεῖν, καὶ ἄλλα κάμπολλα τοιαῦτα· καὶ ἐπιστάμενος αὐτὰ ἀξιώ ἱατρικὸς εἶναι καὶ ἄλλον ποιεῖν, ὃ ἂν τὴν τούτων ἐπιστήμην παραδῶ· τί ἂν οἶε ἀκούσοντας εἰπεῖν;

spöttischem Anklang an Homer ihn nennt. Aus dem ἐπάδων leuchtet die ἐπιφθὴ hervor, der Zauberspruch, und das κηλεῖν ist gleich θέλειν. Ph. hat dann schliesslich auch, nachdem S. vom Προδίκιον bis zur ἐπάνοδος gelangt ist, nichts mehr vorzubringen, was er etwas ungeschickt mit einer Einschränkung zugesteht: σμικρὰ γε καὶ οὐκ ἄξια λέγειν, ein Zugeständnis, das S. mit den W. ἐῶμεν τὰ γε σμικρὰ auf seinen richtigen Wert zurückführt.

Zu dem Ausdrücke ὀνομάτων

Λικυμναίων bemerkt Stallb. nach Aristoteles: Licymnius, qui fuit Poli magister, imprimis de fingendis apte suaviterque vocabulis elaborasse narratur.

cap. 52. S. zeigt an drei klaren Beispielen den Unterschied zwischen dem Handwerk und der Kunst, zwischen der Kunst und den technischen Kunstgriffen (τεχνήματα). Zuerst giebt er ein etwas derbes Beispiel aus einem Kreise, in welchem Ph. zu Hause ist; denn Akumenos und Eryximachos sind seine Freunde,

Φ.ΑΙ. Τί γε ἄλλο ἢ ἐρέσθαι, εἰ προσεπίσταται καὶ οὐσίνας δεῖ καὶ ὁπότε ἕκαστα τούτων ποιεῖν, καὶ μέχρι ὁπόσον;

ΣΩ. Εἰ οὖν εἴποι ὅτι οὐδαμῶς· ἀλλ' ἀξιῶ τὸν ταῦτα παρ' ἐμοῦ μαθόντα αὐτὸν οἷόν τ' εἶναι ποιεῖν ἅ ἐρωτᾷς;

Φ.ΑΙ. Εἶποιεν ἂν, οἶμαι, ὅτι μαινεται ἄνθρωπος, καὶ ἐκ βιβλίον ποθὲν ἀκούσας ἢ περιτυχῶν φαρμακίοις ἰατρὸς οἶεται γεγονέναι, οὐδὲν ἐπαῖων τῆς τέχνης.

ΣΩ. Τί δ' εἰ Σοφοκλεῖ αὖ προσελθὼν καὶ Εὐριπίδῃ τις λέγοι, ὡς ἐπίσταται περὶ σμικροῦ πράγματος ἤσεις παμμυκεῖς ποιεῖν καὶ περὶ μεγάλου πάνυ σμικρᾶς, ὅταν τε βούληται οἰκτρᾶς, καὶ τοῖναντίον αὖ φοβερᾶς καὶ ἀπειλητικᾶς, ὅσα τ' ἄλλα τοιαῦτα, καὶ διδάσκων αὐτὰ τραγωδίας ποιῆσιν οἶεται παραδιδόναι;

Φ.ΑΙ. Καὶ οὗτοι ἂν, ὦ Σώκρατες, οἶμαι, καταγε-
λῶεν, εἰ τις οἶεται τραγωδίαν ἄλλο τι εἶναι ἢ τὴν τούτων σύστασιν πρότερον, ἀλλήλοις τε καὶ τῷ ὅλῳ συνιστα-
μένην.

ΣΩ. Ἄλλ' οὐκ ἂν ἀγροίκως γε, οἶμαι, λοιδορήσειαν, ἀλλ' ὡσπερ ἂν μουσικὸς ἐντυχὼν ἀνδρὶ οἰομένῳ ἄρμονικῶ εἶναι, ὅτι δὴ τυγχάνει ἐπιστάμενος ὡς οἷόν τε ὄξυ-
τάτην καὶ βαρυντάτην χορδὴν ποιεῖν, οὐκ ἀγροίκως εἴποι

und aus dem 1. Kapitel scheint hervorzugehen, daß ihm medicinische Fragen nicht ganz fern liegen. Daher denn auch zuerst die verständige Antwort: τί γε ἄλλο ἢ ἐρέσθαι x. τ. ε. und sodann nach der nächsten Frage des S. die grobe Abfertigung der in Frage stehenden Leute mit dem *μαινεται ὁ ἄνθρωπος* x. τ. ε. Mit dem Beispiele des Sophokles und des Euripides rückt ihm dann S. näher, die *ἤσεις παμμυκεῖς περὶ σμικροῦ πράγματος*, die gar langen Deklamationen über einen unwichtigen Gegenstand, und ihr Gegensatz, die *ἤσεις περὶ μεγάλου*

πράγματος πάνυ σμικροῦ, deuten ziemlich klar auf einige im vorigen Kapitel erwähnte Kunststücken der Rhetoren. Ph. wagt dem Sophokles nicht so grobe Worte unterzuschoben, wie dem Akumenos; er antwortet nur mit einem *καταγελῶεν ἂν* und giebt dann eine etwas nach der Schule schmeckende Erklärung des Begriffes Tragödie. Die Antwort des S. ist sehr schön: sie straft vom ersten bis zum letzten Worte den Ph. wegen seines bäurischen *μαινεται ὁ ἄνθρωπος* mit dem *οὐκ ἂν ἀγροίκως λοιδορήσειαν*, dem das *μαινεται ὁ ἄνθρωπος* persiflierenden

ἂν· ὦ μοχθηρέ, μελαγχολᾷς, ἀλλ' ἄτε μουσικὸς ὢν προότερον ὅτι, ὦ ἄριστε, ἀνάγκη μὲν καὶ ταῦτ' ἐπίστασθαι τὸν μέλλοντα ἄρμονικὸν ἔσεσθαι, οὐδὲν μὴν κωλύει μηδὲ σμικρὸν ἄρμονίας ἐπαῖειν τὸν τὴν σὴν ἕξιν ἔχοντα· τὰ γὰρ πρὸ ἄρμονίας ἀναγκαῖα μαθήματα ἐπίστασαι, ἀλλ' οὐ τὰ ἄρμονικά.

Φ.ΑΙ. Ὁρθότατά γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ὁ Σοφοκλῆς τὸν σφισιν ἐπιδεικνύμενον τὸ πρὸ τραγωδίας ἂν φαίη ἀλλ' οὐ τὰ τραγικά, καὶ ὁ Ἄκουμενὸς τὰ πρὸ ἰατρικῆς ἀλλ' οὐ τὰ ἰατρικά.

Φ.ΑΙ. Παντάσασιν μὲν οὖν.

53. ΣΩ. Τί δέ; τὸν μελιγερὸν Ἄδραστον οἰόμεθα ἢ καὶ Περικλέα, εἰ ἀκούσειαν ὢν νῦν δὴ ἡμεῖς διήμεν τῶν παγκάλων τεχνημάτων, βραχυλογιῶν τε καὶ εἰκονολογιῶν καὶ ὅσα ἄλλα διελθόντες ἐπ' αὐγὰς ἔφαμεν εἶναι σκεπτέα, πότερον χαλεπῶς ἂν αὐτούς, ὡσπερ ἐγὼ τε καὶ σύ, ἐπ' ἀγροικίας ἤμᾶ τι εἰπεῖν ἀπαιδευτοῦ εἰς τοὺς ταῦτα γεγραφότας τε καὶ διδάσκοντας ὡς ἑητορικὴν τέχνην, ἢ ἄτε ἡμῶν ὄντας σοφωτέρους καὶ νῦν ἐπιπλήξαι εἰπόντας· ὦ Φαῖδρέ τε καὶ Σώκρατες, οὐ χρὴ χαλεπαίνειν

ὦ μοχθηρέ, μελαγχολᾷς und endlich mit der urbanen Wendung ὦ ἄριστε, ἀνάγκη μὲν x. τ. ε., die ihm zugleich die Gelegenheit bietet, in drastischer Weise dem μουσικὸς den Gedanken in den Mund zu legen, auf welchen S. selbst hinaus will, den Gedanken, daß die Kenntnis der Vorbegriffe nicht den Künstler mache.

cap. 53. Wie der Arzt, der Dichter, der Musiker es mit dem machen, der nur die Vorschule der Medicin, der Dichtkunst, der Musik besucht hat, so würden es auch künftige Redner, wie Antiphon, auf welchen Plato mit dem *μελιγερὸς Ἄδραστος* hindeuten soll, und Perikles mit den sophistischen Rhetorikern machen; aber, und da wird der Hieb aus dem vorigen Kapitel mit vollerer Wucht wiederholt, weil Ph. ihn

nicht empfunden zu haben scheint, nicht so grob ὡσπερ ἐγὼ τε καὶ σύ, wo S. das σύ betont, das ἐγὼ aber hinzugefügt und sich selbst vor dem Vorwurfe der ἀγροικία sichert. Sehr deutlich spricht er dann im folgenden zu Ph.; er gebraucht das Verbum des starken Tadels *ἐπιπλήσσειν* d. i. auf den Mund klopfen, schliefst aber wieder seine Person in den Tadel des Perikles ein, freilich so, daß er den Ton auf das ὦ Φαῖδρέ legt; denn in der Anrede liegt der Ton wohl stets auf dem Namen des zuerst Genannten, weshalb der Grieche oft den zunächst Genannten in den vokativischen Ausdruck gar nicht mit einschließt, sondern sagt ὦ Λακεδαιμόνιοι καὶ οἱ σύμμαχοι. Der Tadel der Sophisten hat trotz der maßvollen Ausdrücke des Pe-

ἀλλὰ συγγινώσκειν, εἴ τινες μὴ ἐπιστάμενοι διαλέγεσθαι ἀδύνατοι ἐγένοντο ὁρίσασθαι, τί ποτ' ἔστι ῥητορικὴ, ἐκ δὲ τούτου τοῦ πάθους τὰ πρὸ τῆς τέχνης ἀναγκαῖα μαθήματα ἔχοντες ῥητορικὴν ᾗθθησαν εὐρηκέναι, καὶ ταῦτα δὴ διδάσκοντες ἄλλους ἡγούνται σφισι τελῶς ῥητορικὴν δεδιδάχθαι, τὸ δ' ἕκαστα τούτων πιθανῶς λέγειν τε καὶ τὸ ὅλον συνίστασθαι, οὐδὲν ἔργον, αὐτοὺς δεῖν παρ' ἑαυτῶν τοὺς μαθητὰς σφιν πορίζεσθαι ἐν τοῖς λόγοις.

ΦΑΙ. Ἀλλὰ μὴν, ὦ Σώκρατες, κινδυνεύει τοιοῦτόν τι εἶναι τὸ τῆς τέχνης, ἣν οὗτοι οἱ ἄνδρες ὡς ῥητορικὴν διδάσκουσι τε καὶ γράφουσι· καὶ ἔμοιγε δοκεῖς ἀληθῆ εἰρηκέναι· ἀλλὰ δὴ τὴν τοῦ τῷ ὄντι ῥητορικοῦ τε καὶ πιθανοῦ τέχνην πῶς καὶ πόθεν ἂν τις δύναιτο πορίζασθαι;

ΣΩ. Τὸ μὲν δύνασθαι, ὦ Φαῖδρε, ὥστε ἀγωνιστὴν τέλειον γενέσθαι, εἰκός, ἴσως δὲ καὶ ἀναγκαῖον, ἔχειν ὡς περ τἄλλα. εἰ μὲν σοι ὑπάρχει φύσει ῥητορικῶ εἶναι, ἔσει ῥητορῶ ἐλλόγιμος, προσλαβὼν ἐπιστήμην τε καὶ μελέτην· ὅτου δ' ἂν ἐλλίπης τούτων, ταύτη ἀτελής ἔσει. ὅσον δὲ αὐτοῦ τέχνη, οὐχ ἢ Τισίας τε καὶ Θρασύμαχος πορεύεται, δοκεῖ μοι φαίνεσθαι ἢ μέθοδος.

ΦΑΙ. Ἀλλὰ πῆ δὴ;

ΣΩ. Κινδυνεύει, ὦ ἀριστε, εἰκότως ὁ Περικλῆς πάντων τελειώτατος εἰς τὴν ῥητορικὴν γενέσθαι.

ΦΑΙ. Τί δὴ;

rikles doch etwas sehr Stechendes, wie es in den W. εἴ τινες — ῥητορικῆ, „von Leuten, die keine Logik haben, darf man keine richtige Definition verlangen“, in τὰ πρὸ τῆς τέχνης ἀναγκαῖα μαθήματα ἔχοντες „mit den notdürftigen Kenntnissen eines Vorschülers“, in den W. πάθος, in der Wiederaufnahme des Schulausdruckes τὸ ὅλον συνίστασθαι ausgedrückt ist. Mit diesem, dem allgemein unter seinen Zeitgenossen für den besten Redner geltenden Manne in den Mund gelegten Urteile ist dann auch eigentlich das endgiltige Wort ge-

sprochen. Ph. widerspricht nicht mehr, sondern fragt nun nach dem Wesen der wahren Redekunst. Und da giebt S. dreierlei an, was, wie jeden Künstler, so auch den Redner ausmacht, die φύσις vor allem, und sodann die ἐπιστήμη und die μελέτη.

Die W. ὅσον δὲ αὐτοῦ τέχνη — ἢ μέθοδος übersetzt Stallb.: quantum autem in ea re ars sit, ejus rei ratio non videtur emergere ea via, qua Tisias et Thrasymachus ingressi sunt.

cap. 54. Den Anfang des Kapitels übersetzt Schleiermacher:

54. ΣΩ. Πᾶσαι ὅσαι μεγάλαι τῶν τεχνῶν, προσδέονται ἀδολεσχίας καὶ μετεωρολογίας φύσεως πέρι· τὰ γὰρ ὑψηλόνονον τοῦτο καὶ πάντη τελεσιουργὸν ἔοικεν ἐντεῦθεν ποθεν εἰσιέναι. ὁ καὶ Περικλῆς πρὸς τῷ εὐφυῆς εἶναι ἐκτίησάτο· προσπεσῶν γάρ, οἴμαι, τοιοῦτω ὄντι Ἀναξαγόρα, μετεωρολογίας ἐμπλησθεῖς καὶ ἐπὶ φύσιν νοῦ τε καὶ ἀνοίας ἀρικόμενος, ὧν δὴ πέρι τὸν πολὺν λόγον ἐποιεῖτο Ἀναξαγόρας, ἐντεῦθεν εἴκυσεν ἐπὶ τὴν τῶν λόγων τέχνην τὸ πρόσφορον αὐτῇ.

ΦΑΙ. Πῶς τοῦτο λέγεις;

ΣΩ. Ὁ αὐτός που τρόπος τέχνης ἱατρικῆς, ὅσπερ καὶ ῥητορικῆς.

ΦΑΙ. Πῶς δὴ;

„Alle größeren Künste bedürfen doch etwas von spitzfindigem und hochfliegendem Geschwätz über die Natur. Denn nur hieraus kann jene Würde und Zuversichtlichkeit im Erfolg entstehen, welche Perikles u. s. w.“ Hier. Müller sagt: „Alle Künste, welche zu den großen gehören, bedürfen nebenbei des Geredes und der Grübeleien über die Natur; denn von daher wohl scheint ihnen das Hochsinnige und in jeder Beziehung Vollendete zu kommen“. Beide Übersetzer weichen also wenig dem Sinne nach von einander ab. Auch Stallb. faßt die beiden Ausdrücke ἀδολεσχία und μετεωρολογία in ihrer tadelnden Bedeutung auf. Nun frage ich mich zuerst: Ist ein Gedanke, wie ihn die Übersetzungen bieten, des Sokrates und des Plato würdig? Ist das ein Sokratischer Gedanke, der eines Mannes, dem alles auf das Wesen der Dinge ankommt? Ich muß mir dann antworten: S. könnte höchstens im Scherze so gesprochen haben. Nun verkenne ich nicht, das auch im folgenden die Ausdrücke προσπεσῶν Ἀναξαγόρα, μετεωρολογίας ἐμπλησθεῖς und ἐπὶ φύσιν νοῦ τε καὶ ἀνοίας ἀρικόμενος, εἴκυσεν

eine scherzhafte Deutung zu verlangen scheinen. Dennoch scheinen die angeführten Erklärer den Sinn zu derb wiederzugeben, wie der doch wohl ernst gemeinte Ausdruck τὸ ὑψηλόνονον καὶ πάντη τελεσιουργὸν beweisen dürfte, sowie die Erwähnung des Perikles, von welchem Plato doch gewiß in vollem Ernste redet. Ich würde die Stelle übersetzen: „Alle größeren Künste (wie neben der Beredsamkeit die lyrische, die dramatische Dichtkunst) haben als Beiwerk (προσδέονται) Fülle des Ausdrucks und schwungvolle Auffassung in Bezug auf die Natur, das Wesen, nötig; denn jenes Hochsinnige und allseitig Vollendete scheint hierher zu kommen. Und das hatte auch Perikles zu seiner trefflichen Anlage erworben. Er stiefs ja, meine ich, auf einen solchen Mann in Anaxagoras, füllte sich, sättigte sich mit Schwung und trat der Natur des Verstandes und Unverstandes näher, worüber ja Anaxagoras den langen Vortrag hielt, und zog von da zur Redekunst herbei, was ihr nützte“. Der Ausdruck bleibt dabei etwas geschraubt; aber das soll er, glaube ich, auch sein; denn Ph. versteht ihn ja nicht; und das Scherz-

ΣΩ. Ἐν ἀμφοτέροις δεῖ διελέσθαι φύσιν, σώματος μὲν ἐν τῇ ἐτέρᾳ, ψυχῆς δὲ ἐν τῇ ἐτέρᾳ, εἰ μέλλεις μὴ τριβῆ μόνον καὶ ἐμπειρίᾳ, ἀλλὰ τέχνῃ, τῷ μὲν φάρμακα καὶ τροφήν προσφέρων ὑγίειαν καὶ ῥώμην ἐμποιῆσειν, τῇ δὲ λόγους τε καὶ ἐπιτηδεύσεις νομίμους πειθῶ ἢ ἂν βούλη καὶ ἀρετὴν παραδώσειν.

ΦΑΙ. Τὸ γοῦν εἰκός, ὦ Σώκρατες, οὕτως.

ΣΩ. Ψυχῆς οὖν φύσιν ἀξίως λόγον κατανοῆσαι οἶει δυνατόν εἶναι ἄνευ τῆς τοῦ ὅλου φύσεως;

ΦΑΙ. Εἰ μὲν Ἱπποκράτει γε τῷ τῶν Ἀσκληπιαδῶν δεῖ τι πιθέσθαι, οὐδὲ περὶ σώματος ἄνευ τῆς μεθόδου ταύτης.

ΣΩ. Καλῶς γάρ, ὦ ἑταῖρε, λέγει· χρὴ μέντοι πρὸς τῷ Ἱπποκράτει τὸν λόγον ἐξετάζοντα σκοπεῖν, εἰ συμφωνεῖ.

ΦΑΙ. Φημί.

55. ΣΩ. Τὸ τοίνυν περὶ φύσεως σκόπει τί ποτε λέγει Ἱπποκράτης τε καὶ ὁ ἀληθὴς λόγος. ἄρ' οὐχ ὧδε δεῖ διανοεῖσθαι περὶ ὄτονον φύσεως· πρῶτον μὲν, ἀπλοῦν ἢ πολυειδές ἐστιν, οὗ πέρι βουλευόμεθα εἶναι αὐτοὶ τεχνικοί καὶ ἄλλον δυνατόν ποιεῖν, ἔπειτα δέ, ἂν μὲν ἀπλοῦν ἢ, σκοπεῖν τὴν δύναμιν αὐτοῦ, τίνα πρὸς τί πέφυκεν εἰς τὸ ὄραν ἔχον ἢ τίνα εἰς τὸ παθεῖν ὑπὸ τοῦ, ἐὰν δὲ πλείω εἶδη ἔχη, ταῦτα ἀριθμησαμένους, ὅπερ ἔφ' ἐνός, τοῦτ' ἰδεῖν ἔφ' ἐκάστου, τῷ τί ποιεῖν αὐτὸ πέφυκεν ἢ τῷ τί παθεῖν ὑπὸ τοῦ;

hafteliegt wohl eben nur in dieser Geschraubtheit. S. giebt sodann den Gedanken, auf welchen es ihm ankommt, in aller Klarheit, insofern er den Redner Psychologie studieren heißt. Der Ausdruck τῆς τοῦ ὅλου φύσεως ist vielleicht dem Werke des Hippokrates entnommen; wenigstens scheint dies Ph., der Freund der Ärzte, mit seinem εἰ μὲν Ἱπποκράτει κ. τ. ε. anzudeuten und auch des S. scherzhaftes πρὸς τῷ Ἱπποκράτει τὸν λόγον ἐξετάζοντα σκοπεῖν deutet vielleicht darauf hin, dafs er den Ph. nur zu einer Aufserung seiner Belesenheit verleiten wollte.

cap. 55. Neckend identificiert S. den Hippokrates, den Mann des Vertrauens des Ph., mit dem ἀληθὴς λόγος i. e. ἀλήθεια und belehrt sodann seinen Freund, dafs die φύσις, welche der Redner kennen lernen müsse, wenn er seine gute Naturanlage verwerthen, wenn er aufser einem εὐφυῆς ein ἐπιστήμων werden wolle, die φύσις τῆς ψυχῆς sei, dafs also das Studium, welches den begabten Mann zum Redner ausbilde, das der Psychologie sei. Dabei läfst es S. an Seitenhieben auf die Rhetorik nicht fehlen: wer unter dem τυφλός καὶ

ΦΑΙ. Κινδυνεύει, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἡ γοῦν ἄνευ τούτων μέθοδος εἰκοίαι ἂν ὥσπερ τυφλοῦ πορεία· ἀλλ' οὐ μὴν ἀπεικαστέον τὸν γε τέχνῃ μετιόντα ὄτιον τυφλῷ οὐδὲ κωφῷ, ἀλλὰ δῆλον ὡς, ἂν τῷ τις τέχνῃ λόγους διδῶ, τὴν οὐσίαν δείξει ἀκριβῶς τῆς φύσεως τούτου, πρὸς ὃ τοὺς λόγους προσοίσει· ἔσται δέ που ψυχὴ τοῦτο.

ΦΑΙ. Τί μήν;

ΣΩ. Οὐκοῦν ἢ ἄμιλλα αὐτῷ τέταται πρὸς τοῦτο πάσα· πειθῶ γάρ ἐν τούτῳ ποιεῖν ἐπιχειρεῖ· ἢ γάρ;

ΦΑΙ. Ναί.

ΣΩ. Δῆλον ἄρα ὅτι ὁ Θρασύμαχος τε καὶ ὃς ἂν ἄλλος σπουδῇ τέχνῃν ἠητορικὴν διδῶ, πρῶτον πάσῃ ἀκριβείᾳ γράψει τε καὶ ποιήσει ψυχὴν ἰδεῖν, πότερον ἔν καὶ ὁμοιον πέφυκεν ἢ κατὰ σώματος μορφὴν πολυειδές· τοῦτο γάρ φαμεν φύσιν εἶναι δεικνύναι.

ΦΑΙ. Παντάσῃ μὲν οὖν.

ΣΩ. Δεύτερον δέ γε, ὅτῳ τί ποιεῖν ἢ παθεῖν ὑπὸ τοῦ πέφυκεν.

ΦΑΙ. Τί μήν;

ΣΩ. Τρίτον δὲ δὴ διαταξάμενος τὰ λόγων τε καὶ ψυχῆς γένη καὶ τὰ τούτων παθήματα δεισι τὰς αἰτίας, προσσαμῶντων ἕκαστον ἕκαστω καὶ διδάσκων, οἷα οὔσα ἔφ' οἷων λόγων δι' ἣν αἰτίαν ἐξ ἀνάγκης ἢ μὲν πείθεται, ἢ δὲ ἀπειθεῖ.

ΦΑΙ. Κάλλιστα γοῦν ἂν, ὡς εἰοικ', ἔχοι οὕτως.

ΣΩ. Οὔτοι μὲν οὖν, ὦ φίλε, ἄλλως ἐνδεικνύμενον ἢ λεγόμενον τέχνῃ ποτὲ λεχθήσεται ἢ γραφήσεται οὔτε τι ἄλλο οὔτε τοῦτο· ἀλλ' οἱ νῦν γράφοντες, ὧν σὺ ἀκίκοας, τέχνας λόγων πανούργοι εἰσι καὶ ἀποκρύπτονται,

κωφός zu verstehen sei, liegt auf der Hand, wird aber auch in den W. δῆλον ἄρα, ὅτι ὁ Θρασύμαχος τε καὶ ὃς ἂν ἄλλος σπουδῇ τέχνῃν ἠητορικὴν διδῶ dem Ph. auf das Deutlichste gesagt. Dessen Zustimmung wird immer energi-

sch: von einem κινδυνεύει und καὶ steigerte er sich zu dem παντάσῃ und dem κάλλιστα ἂν ἔγοι οὕτως, auf die sarkastischen W. aber οἱ νῦν γράφοντες — παγκάλως, auf den „Tausendsassa“ (πανούργοι) und auf „die kleinen

ειδότες ψυχῆς περί παγκάλως· πρὶν ἂν οὖν τὸν τρόπον τοῦτον λέγωσι τε καὶ γράφωσι, μὴ πειθόμεθ' αὐτοῖς τέχνη γράφειν.

Φ.ΑΙ. Τίνα τοῦτον;

ΣΩ. Αὐτὰ μὲν τὰ ῥήματα εἰπεῖν οὐκ εὐπειτές· ὡς δὲ δεῖ γράφειν, εἰ μέλλει τεχνικῶς ἔχειν καθ' ὅσον ἐνδέχεται, λέγειν ἐθέλω.

Φ.ΑΙ. Λέγε δὴ.

56. ΣΩ. Ἐπειδὴ λόγον δύναμις τυγχάνει ψυχαγωγία οὖσα, τὸν μέλλοντα ῥητορικὸν ἔσεσθαι ἀνάγκη εἰδέναι ψυχὴ ὅσα εἶδη ἔχει. ἔστιν οὖν τόσα καὶ τόσα, καὶ τοῖα καὶ τοῖα· ὅθεν οἱ μὲν τοιοῖ, οἱ δὲ τοιοῖ γίνονται· τούτων δὲ δὴ διηρημένων, λόγων αὖ τόσα καὶ τόσα ἔστιν εἶδη, τοιόνδε ἕκαστον. οἱ μὲν οὖν τοιοῖδε ὑπὸ τῶν τοιῶνδε λόγων διὰ τήνδε τὴν αἰτίαν εἰς τὰ τοιαῦτα εὐπειθεῖς, οἱ δὲ τοιοῖδε διὰ τὰδε δυσπειθεῖς· δεῖ δὴ ταῦτα ἰκανῶς νοήσαντα, μετὰ ταῦτα θεώμενον αὐτὰ ἐν ταῖς πράξεσιν ὄντα τε καὶ πραττόμενα, ὁξέως τῇ αἰσθήσει δύνασθαι ἐπακολουθεῖν, ἢ μηδὲν εἶναι πῶ πλέον αὐτῷ ὢν τότε ἤκουε λόγων ξυνών. ὅταν δὲ εἰπεῖν τε ἰκανῶς ἔχη, ὁλος ἕρ' οἶον πείθεται, παραγιγνόμενόν τε δυνατός ἢ διαισθανόμενος δευτέρῳ ἐνδείκνυσθαι, ὅτι οὕτως ἔστι καὶ αὕτη ἡ φύσις, περὶ ἧς τότε ἦσαν οἱ λόγοι, νῦν ἔργῳ παρούσά οἱ, ἢ προσοιστέον τοῖσδε ὡς τοὺς λόγους ἐπὶ τὴν τῶνδε πειθῶ, ταῦτα δὲ ἤδη πάντα ἔχοντι, προσλαβόντι καιροῦς τοῦ ποτε λεκτέον καὶ ἐπισχετέον, βραχυλογίας τε αὖ καὶ ἐλεινολογίας καὶ δεινώσεως ἕκαστων τε ὅσ' ἂν εἶδη μάθῃ λόγων, τούτων τὴν εὐκαιρίαν τε καὶ ἀκαιρίαν διαγνόντι, καλῶς τε καὶ πελέως ἔστιν ἡ τέχνη ἀπειρογασμένη, πρότε-

Heuchler“ (ἀνακρίπτονται εἰδότες ψυχῆς περί παγκάλως, W., deren Stellung auch malitiös ist) hat er nichts mehr zu erwidern.

cap. 56. Der Gedanke des vorigen Kapitels wird in diesem ergänzt oder vielmehr erweitert durch die W. ὁξέως τῇ αἰσθήσει — λόγων ξυνών, in denen die letzten

Worte auf die Schule hindeuten, quae audiverat, quam magistri institutioni interesset (St.) und durch die W. προσλαβόντι καιροῦς τοῦ ποτε λεκτέον — τούτων τὴν εὐκαιρίαν τε καὶ ἀκαιρίαν διαγνόντι z. t. ε. Des Ph. Einwurf auf die zusammengesetzten Forderungen des S. klingt etwas einfältig: καίτοι οὐ

ρον δ' οὐ· ἀλλ' ὅ τι ἂν αὐτῶν τις ἐλλείπη λέγων ἢ διδάσκων ἢ γράφων, φῆ δὲ τέχνη λέγειν, ὁ μὴ πειθόμενος κρατεῖ. τί δὴ οὖν; φήσκει ἴσως ὁ συγγραφεὺς, ὃ Φαῖδρέ τε καὶ Σώκρατες, δοκεῖ οὕτως; ἢ ἄλλως πως ἀποδεκτέον λεγομένης λόγων τέχνης;

Φ.ΑΙ. Ἀδύνατόν ποιν, ὃ Σώκρατες, ἄλλως· καίτοι οὐ μικρόν γε φαίνεται ἔργον.

ΣΩ. Ἀληθῆ λέγεις. τοῦτου τοι ἕνεκα χρὴ πάντας τοὺς λόγους ἄνω καὶ κάτω μεταστρέφοντα ἐπισκοπεῖν, εἴ τις πῆ ῥάων καὶ βραχυτέρα φαίνεται ἐπ' αὐτὴν ὁδός, ἵνα μὴ μάτην πολλὴν αἰσῆ καὶ τραχείαν, ἔξῃ ὀλίγην τε καὶ λειάν. ἀλλ' εἴ τίνα πῆ βοήθειαν ἔχεις ἐπακηκῶς Λυσίου ἢ τινος ἄλλου, πειρῶ λέγειν ἀναμιμησκόμενος.

Φ.ΑΙ. Ἐνεκα μὲν πείρας ἔχοιμ' ἂν, ἀλλ' οὔτι νῦν γ' οὕτως ἔχω.

ΣΩ. Βούλει οὖν ἐγὼ τιν' εἶπω λόγον, ὃν τῶν περὶ ταῦτά τινων ἀκήκοα;

Φ.ΑΙ. Τί μήν;

ΣΩ. Λέγεται γοῦν, ὃ Φαῖδρε, δίκαιον εἶναι καὶ τὸ τοῦ λόγου εἰπεῖν.

Φ.ΑΙ. Καὶ σὺ γε οὕτω ποιεῖ.

57. ΣΩ. Φασὶ τοίνυν οὐδὲν οὔτω ταῦτα δεῖν σεμνύνειν οὐδ' ἀνάγειν ἄνω μακρὰν περιβαλλομένους· παντάπασιν γάρ, ὃ καὶ καθ' ἀρχὰς εἶπομεν τοῦδε τοῦ λόγου, ὅτι οὐδὲν ἀληθείας μετέχειν δέοι δικαίων ἢ ἀγαθῶν περίπρα-

μικρόν γε φαίνεται ἔργον. „das sieht aber gar nicht wie eine leichte Aufgabe aus“. Das ἀληθῆ λέγεις des S. ist darauf in komischem Ernst gesprochen, und die folgende Frage neckt den Ph.: εἴ τίνα βοήθειαν ἔχεις z. t. ε. d. h. „sieh zu, ob dir dein Freund Lysias unter die Arme greifen und dich einen ebeneren Weg führen kann“. Mit der Wendung ἔχοιμ' ἂν, ἀλλ' οὐκ ἔχω giebt sich dann Ph. vollends gefangen, und S. geht mit einem Scherze (δίκαιον καὶ τὸ τοῦ λόγου εἰπεῖν) zu seiner weiteren Darlegung über.

cap. 57. Das Kapitel enthält zwei Beispiele jener Art des Plato zu reden, wie die lebendige Umgangssprache es thut, der Rede-weise, welche den Platonischen Dialogen jene Frische giebt, die den Leser so anmutet, weil sie lebenswahr ist. Der Grammatiker drückt das aus: Plato fällt zweimal aus der Konstruktion, einmal, wenn er im Beginn des Kapitels sagt: παντάπασιν γάρ, ὃ εἶπομεν, ὅτι μετέχειν δέοι für οὐδὲν δεῖν μετέχειν z. t. ε., zweitens, wenn er in der zweiten Hälfte des Kap.

γμάτων, ἢ καὶ ἀνθρώπων γε τοιούτων φύσει ὄντων ἢ τροφῆ, τὸν μέλλοντα ἱκανῶς ῥητορικὸν ἔσεσθαι. τὸ παράπαν γὰρ οὐδὲν ἐν τοῖς δικαστηρίοις τούτων ἀληθείας μέλει οὐδενί, ἀλλὰ τοῦ πιθανοῦ· τοῦτο δ' εἶναι τὸ εἰκός, ᾧ δεῖν προσέχειν τὸν μέλλοντα τέχνη ἐρεῖν. οὐδὲ γὰρ αὐτὰ πραχθέντα δεῖν λέγειν ἐνίοτε, ἐὰν μὴ εἰκότως ἢ πεπραγμένα, ἀλλὰ τὰ εἰκότα, ἐν τε κατηγορία καὶ ἀπολογία· καὶ πάντως λέγοντα τὸ δὴ εἰκός διωκτέον εἶναι, πολλὰ εἰπόντα χαιρεῖν τῷ ἀληθεῖ· τοῦτο γὰρ διὰ παντὸς τοῦ λόγου γιγνόμενον τὴν ἅπασαν τέχνην πορίζειν.

ΦΑΙ. Ἀντά γε, ὦ Σώκρατες, διελέλυθας ἃ λέγουσιν οἱ περὶ τοὺς λόγους τεχνικοὶ προσποιούμενοι εἶναι. ἀνεμνήσθην γὰρ ὅτι ἐν τῷ πρόσθεν βραχέως τοῦ τοιούτου ἐφηψάμεθα, δοκεῖ δὲ τοῦτο πάμμεγα εἶναι τοῖς περὶ ταῦτα.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν τόν γε Τισίαν αὐτὸν πεπάτηκας ἀκριβῶς· εἰπέτω τοίνυν καὶ τόδε ἡμῖν ὁ Τισίας, μὴ τι ἄλλο λέγει τὸ εἰκός ἢ τὸ τῷ πλήθει δοκοῦν.

ΦΑΙ. Τί γὰρ ἄλλο;

ΣΩ. Τοῦτο δὴ, ὡς ἔοικε, σοφὸν εὐρὺν ἅμα καὶ τεχνικὸν ἔγραψεν, ὡς ἐὰν τις ἀσθενὴς καὶ ἀνδρικός ἰσχυρὸν καὶ δειλὸν συγκόψας, ἰμάτιον ἢ τι ἄλλο ἀφελόμενος, εἰς δικαστήριον ἄγεται, δεῖ δὴ τάληθές μηδέτερον λέγειν,

aus der indirekten in die direkte Rede übergeht mit der Wendung ὁ δ' οὐκ ἐρεῖ δὴ τὴν ἑαυτοῦ κάκην κ. τ. ἔ. Wir können die letztere Wendung sehr wohl nachahmen, dem Griechen war sie aber aus dem Homer schon geläufig.

Im ersten Abschnitte des Kap. ahmt S. die Redeweise der Sophisten nach, die vom hohen Thron herab sprechen über die Philosophen, die soviel Aufhebens von der Wahrheit machen (οὐδὲν δεῖν σεμνύνειν οὐδ' ἀνάγειν ἀνο μακρὰν περιβαλλόμενος). Er spricht, wie die Sophisten, verächtlich von der Wahrheit: οὐδὲν ἀληθείας μετέχειν δέοι — τούτων ἀληθείας μέλει οὐδενί — πολλὰ εἰπόντα χαιρεῖν

τῷ ἀληθεῖ, wo der Deutsche wohl derber sagen würde: „sie könne sich trollen, die ganze Wahrheit“. Ph. ist bereits ein ganz anderer geworden: er schämt sich seiner Lehrer, nennt keines Namen, sondern spricht von οἱ τεχνικοὶ ποιούμενοι εἶναι oder von οἱ περὶ ταῦτα. S. hat mit dem ersten W. des Kap., dem φασί, natürlich den Tisias schon im Auge gehabt; er führt ihn ein mit einer den Ph. neckenden Redensart: Τισίαν πεπάτηκας ἀκριβῶς, welche die Übersetzung Hier. Müllers nicht scharf genug wiedergibt: „Du bist fürwahr in dem Tisias wohlbewandert“.

Auch die Gewohnheit des S., sich selbst, ehe man es erwartet, zu

ἀλλὰ τὸν μὲν δειλὸν μὴ ὑπὸ μόνου φάναι τοῦ ἀνδρικοῦ συγκόψεται, τὸν δὲ τοῦτο μὲν ἐλέγχειν ὡς μόνω ἦσθην, ἐκείνῳ δὲ καταχρήσασθαι τῷ πῶς δ' ἂν ἐγὼ τοιόσδε τοιῶδε ἐπεχείρησα; ὁ δ' οὐκ ἐρεῖ δὴ τὴν ἑαυτοῦ κάκην, ἀλλὰ τι ἄλλο ψεύδεσθαι ἐπιχειρῶν τάχ' ἂν ἐλεγχόν τῃ παραδοίῃ τῷ ἀντιδίῳ. καὶ περὶ τὰλλα δὴ τοιαῦτ' αὐτ' ἐστὶ τὰ τέχνη λεγόμενα. οὐ γὰρ, ὦ Φαῖδρε;

ΦΑΙ. Τί μὴν;

ΣΩ. Φεῦ, δεινῶς γ' ἔοικεν ἀποκεκρυμμένην τέχνην ἀνευρεῖν ὁ Τισίας ἢ ἄλλος ὅστις δὴ ποτ' ὦν τυγχάνει καὶ ὀπόθεν χαιρεῖ ὀνομαζόμενος. ἀτάρ, ὦ ἑταῖρε, τοῦτω ἡμεῖς πότερον λέγωμεν ἢ μὴ —

ΦΑΙ. Τὸ ποῖον;

58. ΣΩ. Ὅτι, ὦ Τισία, πάλαι ἡμεῖς, πρὶν καὶ σὲ παρελθεῖν, τυγχάνομεν λέγοντες, ὡς ἄρα τοῦτο τὸ εἰκός τοῖς πολλοῖς δι' ὁμοιότητα τοῦ ἀληθοῦς τυγχάνει ἐγγιγνόμενον· τὰς δὲ ὁμοιότητας ἄρτι διήλθομεν ὅτι πανταχοῦ ὁ τὴν ἀλήθειαν εἰδὼς κάλλιστα ἐπίσταται εὐρίσκειν. ὥστ' εἰ μὲν ἄλλο τι περὶ τέχνης λόγων λέγεις, ἀκούοιμεν ἂν· εἰ δὲ μὴ, οἷς νῦν διήλθομεν πεισόμεθα, ὡς ἐὰν μὴ τις τῶν τε ἀκουσόμενων τὰς φύσεις διαριθμήσῃται, καὶ κατ' εἶδη τε διαιρεῖσθαι τὰ ὄντα καὶ μιᾷ ἰδέᾳ δυνατὸς ἴ

unterbrechen und innerhalb seiner eigenen Beweisführung ein kleines Intermezzo zu bieten, macht seine Redeweise so lebhaft. So giebt er nach dem aus Tisias angeführten Beispiele nicht sofort die Widerlegung, sondern unterbricht sich mit dem οὐ γὰρ, ὦ Φαῖδρε; und slicht dann erst einen Scherz ein, eine sarkastische Wendung, wie sie das δεινῶς, die ἀποκεκρυμμένη τέχνη, die W. ὀπόθεν χαιρεῖ ὀνομαζόμενος (wes Vaters Sohn er auch sein mag) kennzeichnen, ehe er die Widerlegung giebt. So versteht es Plato, einer logisch trockenen Auseinandersetzung lebensfrische Farbe zu geben.

cap. 58. Dem Abschluss seiner

Betrachtungen, welchen dies Kap. enthält, giebt S. etwas Drastisches dadurch, daß er den Tisias selbst anredet. Er widerlegt dessen eben angeführten Satz mit wenigen W. schlagend und ironisiert dabei in feiner Weise schon mit dem ersten W. πάλαι, dem später ein ἄρτι und sodann ein νῦν folgen, mit dem Ausdrucke παρελθεῖν, der vom Auftreten eines Redners gebräuchlich ist, mit dem wiederholten τυγχάνειν in τυγχάνομεν λέγοντες und τυγχάνει ἐγγιγνόμενον, eine Nüancierung der Rede, welche der Deutsche kaum wiedergeben kann, ferner mit der Wendung εἰ μὲν ἄλλο τι λέγεις, ἀκούοιμεν ἂν· εἰ δὲ μὴ, πεισόμεθα. Mit attischem Salz

καθ' ἕνα καὶ ἑκάστον περιλαμβάνειν, οὐ ποτ' ἔσται τεχνικός λόγων περὶ καθ' ὅσον δυνατὸν ἀνθρώπῳ. ταῦτα δὲ οὐ μὴ ποτε κήσεται ἀνεὺ πολλῆς πραγματείας· ἦν οὐχ ἕνεκα τοῦ λέγειν καὶ πράττειν πρὸς ἀνθρώπους δεῖ διαπονεῖσθαι τὸν σώφρονα, ἀλλὰ τοῦ θεοῖς κεχαρισμένα μὲν λέγειν δύνασθαι, κεχαρισμένως δὲ πράττειν τὸ πᾶν εἰς δύναμιν. οὐ γὰρ δὴ ἄρα, ὦ Τισία, φασὶν οἱ σοφώτεροι ἡμῶν, ὁμοδούλοις δεῖ χαρίζεσθαι μελετᾶν τὸν νοῦν ἔχοντα, ὃ τι μὴ πάρεργον, ἀλλὰ δεσπόταις ἀγαθοῖς τε καὶ ἐξ ἀγαθῶν ὥστ' εἰ μακρὰ ἢ περίοδος, μὴ θανάτου· μεγάλων γὰρ ἕνεκα περιπέτον, οὐχ ὡς σὺ δοκεῖς. ἔσται μὲν, ὡς ὁ λόγος φησὶν, ἐάν τις ἐθέλη, καὶ ταῦτα κάλλιστα ἐξ ἐκείνων γιγνόμενα.

ΦΑΙ. Παγκάλως ἔμοιγε δοκεῖ λέγεσθαι, ὦ Σώκρατες, εἴπερ οἶός τέ τις εἴη.

ΣΩ. Ἀλλὰ καὶ ἐπιχειροῦντί τοι τοῖς καλοῖς καλὸν καὶ πάσχειν ὃ τι ἂν τῷ ξυμβῆ παθεῖν.

ΦΑΙ. Καὶ μάλα.

ΣΩ. Οὐκοῦν τὸ μὲν τέχνης τε καὶ ἀτεχνίας λόγων περὶ ἰκανῶς ἐχέτω.

ΦΑΙ. Τί μὲν;

ΣΩ. Τὸ δ' εὐπρεπειας δὴ γραφῆς περὶ καὶ ἀπρεπειας, πῆ γιγνόμενον καλῶς ἂν ἔχοι καὶ ὅπη ἀπρεπῶς, λοιπόν. ἢ γάρ;

ΦΑΙ. Ναί.

59. ΣΩ. Οἶσθ' οὖν ὅπη μάλιστα θεῶν χαριεῖ λόγων περὶ πράττων ἢ λέγων;

zugleich und attischer Urbanität bricht er sodann den Stab über das Unsittliche in der Behauptung der Rhetoren, das das *εἶδος* dem *ἀληθές* vorzuziehen sei, in den W. *ἦν οὐχ ἕνεκα* — τὸ πᾶν εἰς δύναμιν. Denn diese W. verurteilen die niedrige Gesinnung der Sophisten, in welcher es ihnen nur darauf ankommt, τὸς πολλούς, die große Menge zu gewinnen, nicht aber das Gute durchzusetzen. Aufmerksam zu machen ist dann endlich

wohl noch auf den Ausdruck *περίοδος*, welcher einmal von den nationalen Kampfspielen in Olympia u. s. w. gebraucht wurde, sodann aber auch in den Rhetoriken und Grammatiken eine Rolle spielte (die Perioden).

cap. 59. Der Schluss des Dialogs handelt *περὶ γραφῆς λόγων*. Ph. spielt zuletzt die entgegengesetzte Rolle von dem Ph., welchen uns der Anfang des Dialogs zeigte; er ist gebessert und für S. gewonnen.

ΦΑΙ. Οὐδαμῶς· σὺ δέ;

ΣΩ. Ἀκοήν γ' ἔχω λέγειν τῶν προτέρων, τὸ δ' ἀληθές αὐτοὶ ἴσασιν. εἰ δὲ τοῦτο εὔροισεν αὐτοί, ἄρα γ' ἂν ἔθ' ἡμῖν μέλοι τι τῶν ἀνθρωπίνων δοξασμάτων;

ΦΑΙ. Γελοῖον ἦρον· ἀλλ' ἂ φῆς ἀκηρόμεναι, λέγε.

ΣΩ. Ἦκουσα τοίνυν περὶ Ναύκρατιν τῆς Αἰγύπτου γενέσθαι τῶν ἐκεῖ παλαιῶν τινὰ θεῶν, οὗ καὶ τὸ ὄνομα τῶν δαιμονίων εἶναι Θεῖθ. τοῦτον δὲ πρῶτον ἀριθμὸν τε καὶ λογισμὸν εὔρειν καὶ γεωμετρίαν καὶ ἀστρονομίαν, ἔτι δὲ πεπτείας τε καὶ κωβείας, καὶ δὴ καὶ γράμματα· βασιλέως δ' αὖ τότε ὄντος Αἰγύπτου ὅλης Θαμοῦ περὶ τὴν μεγάλην πόλιν τοῦ ἄνω τόπου, ἦν οἱ Ἕλληνες Αἰγυπτίας Θήβας καλοῦσι, καὶ τὸν θεὸν Ἀμμωνα, παρὰ τοῦτον ἐλθὼν ὁ Θεῖθ τὰς τέχνας ἐπέδειξε, καὶ ἔφη δεῖν διαδοθῆναι τοῖς ἄλλοις Αἰγυπτίοις. ὁ δὲ ἤρετο, ἦντινα ἐκάστη ἔχοι ὠφέλειαν, διεξιόντος δέ, ὃ τι καλῶς ἢ μὴ καλῶς δοκοῖ λέγειν, τὸ μὲν ἔψεγε, τὸ δ' ἐπήγει. πολλὰ μὲν δὴ περὶ ἐκάστης τῆς τέχνης ἐπ' ἀμφοτέρω Θαμοῦν τῷ Θεῖθ λέγεται ἀποφῆρασθαι, ἃ λόγος πολὺς ἂν εἴη διελεῖν· ἐπειδὴ δὲ ἐπὶ τοῖς γράμμασιν ἦν, τοῦτο δέ, ὦ βασιλεῦ, τὸ μάθημα, ἔφη ὁ Θεῖθ, σοφωτέρους Αἰγυπτίους καὶ μνημονικωτέρους παρέξει· μνήμης τε γὰρ καὶ σοφίας φάρμακον εὔρεθῃ. ὁ δ' εἶπεν· ὦ τεχνικώτατε Θεῖθ, ἄλλος μὲν τεκεῖν δυνατὸς τὰ τῆς τέχνης, ἄλλος δὲ χρῆναι, τίν' ἔχει μοῖραν βλάβης τε καὶ ὠφελείας τοῖς μέλλουσι χρῆσθαι· καὶ νῦν σὺ, πατήρ ὢν γραμμάτων, δι' εὐνοίαν τούναντιον εἶπες ἢ δύναται. τοῦτο γὰρ τῶν μα-

Im Anfange des Dialogs würde ihm die erste Frage des S. in diesem Kapitel, wie auch die zweite, nicht unwillkommen gewesen sein; beide Fragen würden ihm Gelegenheit zu weit gehender Deklamation gegeben haben. Jetzt läßt er sich auf nichts ein, antwortet einmal ablehnend mit *οὐδαμῶς* und sodann verständig mit *γελοῖον ἦρον*, das nicht mit Hier. Müller zu übersetzen ist: „eine lächerliche Frage!“ sondern

heißt: „Du fragst nicht ernsthaft, du fragst, um deinen Spafs an mir zu haben“.

Die Erzählung von der Erfindung des Ägypters Theuth ist in dem einfachsten Stile gehalten. Sie wird gegeben wie ein Märchen. Eine Art komischer Wirkung hat sie schon dadurch, das sie eine Sage aus uralter Zeit, von einem fabelhaften Könige, aus dem Wunderlande Ägypten anführt. Sie enthält in den W. *τοῦτο*

θόντων λήθην μὲν ἐν ψυχαῖς παρέξει μνήμης ἀμελετησίᾳ, ἅτε διὰ πίστιν γραφῆς ἔξωθεν ὑπ' ἄλλοτριῶν τύπων, οὐκ ἔνδοθεν αὐτοὺς ὑφ' αὐτῶν ἀναμνησκομένους· οὐκὼν μνήμης ἀλλ' ὑπομνήσεως φάρμακον εὔρες. σοφίας δὲ τοῖς μαθηταῖς δόξαν, οὐκ ἀλήθειαν πορίζεις· πολυήκοοι γὰρ σοι γενόμενοι ἄνευ διδαχῆς πολυγνώμονες εἶναι δόξουσιν, ἀγνώμονες ὡς ἐπὶ τὸ πλήθος ὄντες καὶ χαλεποὶ ξυνεῖναι, δοξόσοφοι γεγονότες ἀντὶ σοφῶν.

ΦΑΙ. Ὡ Σώκρατες, ἔραδίως σὺ Αἰγυπτίους καὶ ὀποδαπούς ἂν ἐθέλης λόγους ποιεῖς.

ΣΩ. Οἱ δὲ γ', ὦ φίλε, ἐν τῷ τοῦ Διὸς τοῦ Δωδωναίου ἱερῷ δρυὸς λόγους ἔφησαν μαντικούς πρώτους γενέσθαι. τοῖς μὲν οὖν τότε, ἅτε οὐκ οὔσι σοφοῖς ὥσπερ ἡμεῖς οἱ νέοι, ἀπέχρη δρυὸς καὶ πέτρας ἀκούειν ὑπ' εὐηθείας, εἰ μόνον ἀληθῆ λέγοιεν· σοὶ δ' ἴσως διαφέρει τίς ὁ λέγων καὶ ποδαπός. οὐ γὰρ ἐκεῖνο μόνον σκοπεῖς, εἴτε οὕτως εἴτε ἄλλως ἔχει;

ΦΑΙ. Ὁρθῶς ἐπέπληξας, καὶ μοι δοκεῖ περὶ γραμμάτων ἔχειν ἤπερ ὁ Θηβαῖος λέγει.

60. ΣΩ. Οὐκοῦν ὁ τέχνην οἰόμενος ἐν γράμμασι καταλιπεῖν, καὶ αὐτὸς ὁ παραδεχόμενος ὡς τι σαφές καὶ βέβαιον ἐκ γραμμάτων ἐσόμενον, πολλῆς ἂν εὐηθείας γέμοι καὶ τῷ ὄντι τὴν Ἄμμωνος μαντείαν ἀγνοοῖ, πλέον τι οἰόμενος εἶναι λόγους γεγραμμένους τοῦ τὸν εἰδῶτα ὑπομῆσαι περὶ ὧν ἂν ἢ τὰ γεγραμμένα.

ΦΑΙ. Ὁρθότατα.

ΣΩ. Δεινὸν γὰρ πον, ὦ Φαῖδρε, τοῦτ' ἔχει γραφή,

γὰρ τῶν μαθόντων λήθην κ. τ. ε. eine tiefe Wahrheit, die aus Göthes bekannten Worten wiederklingt: „Denn was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen“. Spafshaft sind einige absichtlich gewählte Anklänge: ὦ τεχνικώτατα θεῖθ, ἄλλος μὲν τεκεῖν δυνατός τὰ τῆς τέχνης — und weiterhin σοφίας δόξαν, δόξουσι, δοξόσοφοι.

cap. 60. Die W. τὴν Ἄμμωνος μαντείαν ἀγνοοῖ weisen auf den Ausspruch des Thamus d. i. Ammon im vorigen Kapitel zurück: τοῦτο τῶν μαθόντων λήθην μὲν ἐν ψυχῆς παρέξει.

Die Lebendigkeit der nächsten Auseinandersetzung liegt in der wiederholten Personifikation: τὰ ἐκείνης ἔργονα σεμνῶς σιγῆ, δόξαις ἂν ὡς τι φρονοῦντας αὐτοὺς

καὶ ὡς ἀληθῶς ὁμοιον ζωγραφία. καὶ γὰρ τὰ ἐκείνης ἔργονα ἔστηκε μὲν ὡς ζῶντα, ἐὰν δ' ἀνέρη τι, σεμνῶς πάνυ σιγῆ. ταῦτόν δὲ καὶ οἱ λόγοι· δόξαις μὲν ἂν ὡς τι φρονοῦντας αὐτοὺς λέγειν, ἐὰν δὲ τι ἔρη τῶν λεγομένων βουλόμενος μαθεῖν, ἐν τι σημαίνει μόνον ταῦτόν αἰ. ὅταν δὲ ἄπαξ γραφῆ, κλινδεῖται μὲν πανταχοῦ πᾶς λόγος ὁμοίως παρὰ τοῖς ἐπαύουσιν, ὡς δ' αὐτως παρ' οἷς οὐδὲν προσήκει, καὶ οὐκ ἐπίσταται λέγειν οἷς δεῖ γε καὶ μή· πλημμελούμενος δὲ καὶ οὐκ ἐν δίκῃ λοιδορηθεὶς τοῦ πατρὸς αἰεὶ δεῖται βοηθοῦ· αὐτὸς γὰρ οὐτ' ἀμύνασθαι οὔτε βοηθῆσαι δυνατὸς αὐτῷ.

ΦΑΙ. Καὶ ταῦτά σοι ὀρθότατα εἴρηται.

ΣΩ. Τί δ'; ἄλλον ὀρῶμεν λόγον τούτου ἀδελφὸν γνήσιον, τῷ τρόπῳ τε γίγνεται, καὶ ὅσῳ ἀμείνων καὶ δυνατώτερος τούτου φύεται;

ΦΑΙ. Τίνα τούτου καὶ πῶς λέγεις γιγνόμενον;

ΣΩ. Ὅς μετ' ἐπιστήμης γράφεται ἐν τῇ τοῦ μανθάνοντος ψυχῇ, δυνατὸς μὲν ἀμῦναι ἑαυτῷ, ἐπιστήμων δὲ λέγειν τε καὶ σιγῆν πρὸς οὓς δεῖ.

ΦΑΙ. Τὸν τοῦ εἰδῶτος λόγον λέγεις ζῶντα καὶ ἐμψυχον, οὐδ' ὁ γεγραμμένος εἰδῶλον ἂν τι λέγοιτο δικαίως.

61. ΣΩ. Παντάπασιν μὲν οὖν. τόδε δὴ μοι εἶπέ· ὁ νοῦν ἔχων γεωργός, ὧν σπερμάτων κήδοιτο καὶ ἔγκαρπα βούλοιο γενέσθαι, πότερα σπουδῆ ἂν θέρουσ εἰς Ἀδωνίδος κήπους ἄρων χαιροὶ θεωρῶν καλοῦς ἐν ἡμέραισιν ὅπῳ γιγνόμενος, ἢ ταῦτα μὲν δὴ παιδιᾶς τε καὶ ἐορτῆς χάριν δρώη ἂν, ὅτε καὶ ποιοῖ· ἐφ' οἷς δὲ ἐσπούδακε, τῇ γεωργικῇ χρώμενος τέχνῃ ἂν, σπειρας εἰς τὸ προσῆκον, ἀγαπήν ἂν ἐν ὀγδόῳ μηνὶ ὅσα ἔσπειρε τέλος λαβόντα;

ΦΑΙ. Οὕτω πον, ὦ Σώκρατες, τὰ μὲν σπουδῆ, τὰ δὲ ὡς ἑτέρως ἂν, ἢ λέγεις, ποιοῖ.

ΣΩ. Τὸν δὲ δικαίῳν τε καὶ καλῶν καὶ ἀγαθῶν ἐπιλέγειν, οὐκ ἐπίσταται λέγειν, λοιδορηθεὶς τοῦ πατρὸς δεῖται, οὐτ' ἀμύνασθαι οὔτε βοηθῆσαι δυνατὸς αὐτῷ.

cap. 61. Das Adonisfest feierte man zum Andenken an den Tod und das Wiederaufleben des Adonis, eines Sinnbildes der verschwin-

στήμας ἔχοντα τοῦ γεωργοῦ φῶμεν ἦτρον τοῦν ἔχειν εἰς τὰ ἑαυτοῦ σπέρματα;

ΦΑΙ. Ἡμιστά γε.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα σπουδῇ αὐτὰ ἐν ὕδατι γράφει μέλανι σπειρών διὰ καλάμου μετὰ λόγων ἀδυνάτων μὲν αὐτοῖς λόγῳ βοηθεῖν, ἀδυνάτων δὲ ἱκανῶς τάληθῆ διδάξαι.

ΦΑΙ. Οὐκὼν δὴ τό γ' εἰκός.

ΣΩ. Οὐ γάρ' ἀλλὰ τοὺς μὲν ἐν γραμμασι κήπους, ὡς ἔοικε, παιδιάς χάριν σπερεῖ τε καὶ γράφει, ὅταν γράφῃ, ἑαυτῷ τε ὑπομνήματα θησαυρίζομενος, εἰς τὸ λήθης γήρας ἐὰν ἴκηται, καὶ παντὶ τῷ ταῦτόν ἴχνος μετιόντι, ἡσθήσεται τε αὐτοὺς θεωρῶν φρομένους ἀπαλοῦς· ὅταν δὲ ἄλλοι παιδιαῖς ἄλλαις χρώνται, συμποσίοις τε ἄρδοντες αὐτοὺς ἐτέροις τε ὅσα τούτων ἀδελφά, τότε ἐκεῖνος, ὡς ἔοικεν, ἀντὶ τούτων οἷς λέγω παίζων διάξαι.

ΦΑΙ. Παγκάλην λέγεις παρὰ φούλην παιδιάν, ὃ Σώκρατες, τοῦ ἐν λόγοις δυναμένου παίζειν, δικαιοσύνης τε καὶ ἄλλων ὧν λέγεις περὶ μυθολογοῦντα.

ΣΩ. Ἔστι γάρ, ὃ φίλε Φαῖδρε, οὕτω πολὺ δ' οἶμαι, καλλίων σπουδῇ περὶ αὐτὰ γίγνεται, ὅταν τις τῇ διαλεκτικῇ τέχνῃ χρώμενος, λαβὼν ψυχὴν προσήκουσαν, φρενέη τε καὶ σπείρη μετ' ἐπιστήμης λόγους, οἱ ἑαυτοῖς τῷ τε φρενέσαντι βοηθεῖν ἱκανοὶ καὶ οὐχὶ ἀκαχοὶ ἀλλὰ ἔχοντες σπέρμα, ὅθεν ἄλλοι ἐν ἄλλοις ἡθεσι φρόμενοι τοῦτ' αἰεὶ ἀθάνατον παρέχειν ἱκανοὶ, καὶ τὸν ἔχοντα εὐδαιμονεῖν ποιούντες εἰς ὅσον ἀνθρώπῳ δυνατόν μάλιστα.

ΦΑΙ. Πολὺ γὰρ τοῦτ' ἐτι κάλλιον λέγεις.

62. ΣΩ. Νῦν δὴ ἐκεῖνα ἤδη, ὃ Φαῖδρε, δυνάμεθα κρίνειν, τούτων ὁμολογημένων.

denen und wiederkehrenden Sonne. Man legte Samen in Topferde und trieb ihn durch künstliche Wärme zu schnellem Keimen und nannte diese Gefäße, in denen das frische Grün hervorsproßte, Gärten des Adonis. S. vergleicht mit diesem Spiel nicht das Niederschreiben einer Rede überhaupt, sondern das Aufzeichnen

der Reden eines Lysias und anderer Rhetoren, die mit ihren Reden ein eitles Spiel treiben, weil diese nach der Schablone gearbeiteten Reden hilflos sind d. i. sich um die Logik, die Dialektik nicht bekümmern. Man darf aus dem Kap. nicht herauslesen, daß S. die geschriebene Rede an sich tadelte; es wäre das ein wenig

ΦΑΙ. Τὰ ποῖα;

ΣΩ. Ὡν δὴ πέρι βουληθέντες ἰδεῖν ἀφικόμεθα εἰς τόδε, ὅπως τὸ Λυσίου τε ὄνειδος ἐξετάσαιμεν τῆς τῶν λόγων γραφῆς πέρι, καὶ αὐτοὺς τοὺς λόγους οἱ τέχνη καὶ ἄνευ τέχνης γράφοντο. τὸ μὲν οὖν ἔντεχρον καὶ μὴ δοκεῖ μοι δεδηλωσθαι μετρίως.

ΦΑΙ. Ἔδοξέ γε δὴ· πάλιν δὲ ἐπόμνησόν με πῶς.

ΣΩ. Πρὶν ἂν τις τὸ τε ἀληθὲς ἐκάστων εἰδῆ πέρι ὧν λέγει ἢ γράφει, κατ' αὐτὸ τε πᾶν ὀρίξεσθαι δυνατόν γένηται, ὀρισάμενός τε πάλιν κατ' εἶδη μέχρι τοῦ ἀτιμήτου τέμνειν ἐπιστηθῆ· περὶ τε ψυχῆς φύσεως διδὼν κατὰ ταῦτά, τὸ προσαρμόττον ἐκάστη φύσει εἶδος ἀνευρίσκων, οὕτω τιθῆ καὶ διακοσμητὸν τὸν λόγον, ποικίλη μὲν ποικίλους ψυχῇ καὶ παραρμονίους διδοὺς λόγους, ἀπλοῦς δὲ ἀπλῇ οὐ πρότερον δυνατόν τέχνη ἔσεσθαι καθ' ὅσον πέφυκε μεταχειρισθῆναι τὸ λόγων γένος, οὔτε τι πρὸς τὸ διδάξαι οὔτε τι πρὸς τὸ πείσαι, ὡς ὁ ἔμπροσθεν πᾶς μεμήνηκεν ἡμῖν λόγος.

ΦΑΙ. Παντάπασι μὲν οὖν τοῦτό γε οὕτω πῶς ἐφάνη.

63. ΣΩ. Τί δ' αὖ περὶ τοῦ καλὸν ἢ αἰσχρὸν εἶναι τὸ λόγους λέγειν τε καὶ γράφειν, καὶ ὅπη γιγνόμενον ἐν δίκῃ λέγουι' ἂν ὄνειδος ἢ μή, ἄρα οὐ δεδήλωκε τὰ λεχθέντα ὀλίγον ἔμπροσθεν —

ΦΑΙ. Τὰ ποῖα;

ΣΩ. Ὡς εἴτε Λυσίας ἢ τις ἄλλος πώποτε ἔγραψεν ἢ γράφει ἰδίᾳ ἢ δημοσίᾳ νόμους τιθεῖς, σύγγραμμα πολιτικὸν γράφων καὶ μεγάλην τιὰ ἐν αὐτῷ βεβαιότητα ἡγούμενος καὶ σαφήνεια, οὕτω μὲν ὄνειδος τῷ γράφοντι,

verständiger Gedanke, des Sokrates wie des Plato wenig würdig. Das cap. 62 beweist aber auch, daß dieser Gedanke dem S. durchaus fern liegt. Er zieht hier die Nutzanwendung aus dem, was er dargelegt hat, und wendet seine Sätze auf Lysias an, den der cap. 39 gemachte Vorwurf des verächtlichen Redeschreibers mit Recht treffe,

während er die mit wahrer Kunst d. i. mit dialektischer Klarheit aufgezeichnete Rede durchaus nicht tadelt, wie das ἢ γράφει in den W. πρὶν ἂν τις τὸ τε ἀληθὲς ἐκάστων εἰδῆ πέρι ὧν λέγει ἢ γράφει darthut.

cap. 63. Nur wenn man den Gedanken fallen läßt, daß S. die geschriebene Rede überhaupt ver-

εἴτε τις φησιν εἴτε μή· τὸ γὰρ ἀγνοεῖν ὕπαρ τε καὶ ὄναρ
δικαίων τε καὶ ἀδικῶν πέρι καὶ κακῶν καὶ ἀγαθῶν οὐκ
ἐκφεύγει τῇ ἀληθείᾳ μὴ οὐκ ἐπονειδιστον εἶναι, οὐδὲ ἂν
ὁ πᾶς ὄχλος αὐτὸ ἐπαινέσῃ.

ΦΑΙ. Οὐ γὰρ οὖν.

ΣΩ. Ὁ δέ γε ἐν μὲν τῷ γεγραμμένῳ λόγῳ περὶ ἐκά-
στον παιδιάν τε ἠγνούμενος πολλὴν ἀναγκαῖον εἶναι, καὶ
οὐδένα πώποτε λόγον ἐν μέτρῳ οὐδ' ἄνευ μέτρον μεγά-
λης ἄξιον σπουδῆς γραφήναι, οὐδὲ λεχθῆναι ὡς οἱ βαρβα-
ροὶ ἀνευ ἀναγκαστικῆς καὶ διδασκῆς πειθοῦς ἕνεκα
ἐλέχθησαν, ἀλλὰ τῷ ὄντι αὐτῶν τοὺς βελτίστους εἰδόντων
ὑπόμνησιν γεγονέναι, ἐν δὲ τοῖς διδασκομένοις καὶ μα-
θήσεως χάριν λεγομένοις καὶ τῷ ὄντι γραφομένοις ἐν
ψυχῇ περὶ δικαίων τε καὶ καλῶν καὶ ἀγαθῶν [ἐν] μόνοις
τό τε ἐναργὲς εἶναι καὶ τέλειον καὶ ἄξιον σπουδῆς· δεῖν
δὲ τοὺς τοιοῦτους λόγους αὐτοῦ λέγεσθαι οἷον νείεις γνη-
σίους εἶναι, πρῶτον μὲν τὸν ἐν ἑαυτῷ, ἐὰν εὐρεθῆς ἐνῆ,
ἔπειτα εἴ τις τούτου ἔχοντοί τε καὶ ἀδελφοὶ ἅμα ἐν
ἄλλαισιν ἄλλων ψυχαῖς κατ' ἄξιαν ἐνέφυσαν· τοὺς δὲ ἄλ-
λους χαίρειν εἶναι — οὗτος δὲ ὁ τοιοῦτος ἀνὴρ κινδυνεύει,
ὃ Φαῖδρε, εἶναι οἷον ἐγὼ τε καὶ σὺ εὐξάμεθ' ἂν σέ τε
καὶ ἐμὲ γενέσθαι.

ΦΑΙ. Παντάπασι μὲν οὖν ἐγῶγε βούλομαι τε καὶ
εὐχομαι ἂ λέγεις.

ächtlich ansehe, ist der Schlusssatz
des S. ὁ δέ γε ἐν μὲν τῷ γεγραμ-
μένῳ λόγῳ κ. τ. ε. — für mich
wenigstens — verständlich. S. stellt
hier nur der rhetorischen Rede den
hohen Wert der dialektischen Rede
entgegen, seine bisherige Auseinan-
dersetzung also zusammenfassend.
Es stehen einander entgegen ὁ γε-
γραμμένος λόγος περὶ ἐκάστον,
die über ein jegliches d. h. über
ein beliebiges Thema in den Rhetor-
enschulen aufgezeichnete Rede
(wie die des Lysias), welche not-
wendig παιδιάν πολλήν, viel Spiel-
werk enthalten muß und die, mag

sie in gebundener oder ungebun-
dener Sprache geschrieben oder ge-
sprochen sein, so wenig großen
Eifers wert ist, wie die auswendig
gelernten Vorträge der Rhapsoden,
die nur die Menge gewinnen wollen,
ohne sich um ἀνάγκαις oder διδα-
χήν zu kümmern; die in Wahrheit nur
eine Erinnerung an gelernte Schul-
formeln (εἰδόμενα) ist — und οἱ δι-
δασκόμενοι καὶ μαθήσεως χάριν
λεγόμενοι καὶ τῷ ὄντι γραφομέ-
νοι ἐν ψυχῇ λόγοι περὶ δικαίων
καὶ καλῶν καὶ ἀγαθῶν d. i. die
Reden, welche, den ersteren ent-
gegengesetzt, die διδασχὴ und nicht

64. ΣΩ. Οὐκοῦν ἤδη πεπαίσθω μετρίως ἡμῖν τὰ
περὶ λόγων· καὶ σὺ τε ἐλθὼν φράζε Ασσία, ὅτι νῦν κατα-
βάντε εἰς τὸ Νυμφῶν νᾶμά τε καὶ μουσεῖον ἠκούσαμεν λό-
γων, οἱ ἐπέστελλον λέγειν Ασσία τε καὶ εἴ τις ἄλλος συντί-
θησι λόγους, καὶ Ὀμήρῳ καὶ εἴ τις ἄλλος αὐτοῖς ποιήσιν ψιλὴν
ἢ ἐν ᾧδῇ συντέθεικε, τρίτον δὲ Σόλωνι καὶ ὅστις ἐν πολιτι-
κοῖς λόγοις νόμους ὀνομάζων συγγράμματα ἔγραψεν· εἰ μὲν
εἰδὼς ἢ τὸ ἀληθὲς ἔχει συνέθηκε ταῦτα, καὶ ἔχων βοηθεῖν,
εἰς ἔλεγχον ἴων περὶ ὧν ἔγραψε, καὶ λέγων αὐτὸς δυνατὸς
τὰ γεγραμμένα φαῦλα ἀποδείξαι, οὐ τι τῶνδε ἐπωνυμίαν
ἔχοντα δεῖ λέγεσθαι τὸν τοιοῦτον, ἀλλ' ἐφ' οἷς ἐσπούδαζεν
ἐκείνων.

ΦΑΙ. Τίνας οὖν τὰς ἐπωνυμίας αὐτῷ νέμεις;

ΣΩ. Τὸ μὲν σοφὸν, ὃ Φαῖδρε, καλεῖν ἔμοιγε μέγα
εἶναι δοκεῖ καὶ θεῶν μόνῳ πρόπειν· τὸ δὲ ἢ φιλόσοφον ἢ
τοιοῦτόν τι μᾶλλον τε ἂν αὐτῷ ἀρμόττοι καὶ ἐμμελεστέ-
ως ἔχοι.

ΦΑΙ. Καὶ οὐδέν γε ἄπο τρόπου.

ΣΩ. Οὐκοῦν αὐτὸν μὴ ἔχοντα τιμωτέρα ὧν συνέ-
θηκεν ἢ ἔγραψεν ἄνω κάτω στρέφων ἐν χρόνῳ, πρὸς ἄλ-
ληλα κολλῶν τε καὶ ἀφαιρῶν, δίκη που ποιητῆν ἢ λόγων
συγγραφέα ἢ νομογράφον προσερεῖς;

ΦΑΙ. Τί μὴν;

ΣΩ. Ταῦτα τοίνυν τῷ ἑταίρῳ φράζε.

ΦΑΙ. Τί δέ; σὺ πῶς ποιήσεις; οὐδὲ γὰρ οὐδὲ τὸν
σὸν ἑταῖρον δεῖ παρελθεῖν.

ΣΩ. Τίνα τοῦτον;

die εἰδόντων ὑπόμνησις, sondern
die μάθησις im Auge haben, die
nicht auf Papier, sondern in die
Seele geschrieben werden, weil sie
nicht ein ἐκαστον, sondern ein δι-
καιον und καλὸν und ἀγαθὸν d.
i. dialektische Wahrheit behandeln.
cap. 64. Das πεπαίσθω ist
selbstverständlich gemeint, wie das
frühere παιδία παίζειν d. h. es be-
deutet nicht: „wir haben gescherzt“,
sondern wir haben genugsam das
Reden gesprochen und zwar παλ-

ζοντες, mit heiterer Miene. Das
aber S. den γεγραμμένος λόγος
an sich nicht tadelt, spricht er hier
mit den klarsten Worten aus, wenn
er den, ὃς εἰδὼς ἢ τὸ ἀληθὲς ἔχει
συνέθηκε ταῦτα, gleichgiltig, was
er geschrieben, mit dem gemein-
samen Ehrentamen φιλόσοφος cha-
rakterisieren will. — In den W.
δυνατὸς τὰ γεγραμμένα φαῦλα
ἀποδείξαι ist φαῦλα appositionell
zu γεγραμμένα = εἰ φαῦλά ἐστιν.
In dem kurzen schönen Gebete,

ΦΑΙ. Ἰσοκράτη τὸν καλόν· ὃ τί ἀπαγγελεύεις, ὦ Σώκρατες; τίν' αὐτὸν φήσομεν εἶναι;

ΣΩ. Νέος ἔστι, ὦ Φαῖδρε, Ἰσοκράτης· ὃ μέντοι μαντεύομαι κατ' αὐτοῦ, λέγειν ἐθέλω.

ΦΑΙ. Τὸ ποῖον δὴ;

ΣΩ. Δοκεῖ μοι ἀμείνων ἢ κατὰ τοὺς περὶ Ἀσίαν εἶναι λόγους τὰ τῆς φύσεως, ἔτι τε ἤθει γεννικωτέρῳ κερᾶσθαι· ὥστε οὐδὲν ἂν γένοιτο θαυμαστὸν προιούσης τῆς ἡλικίας εἰ περὶ αὐτοὺς τε τοὺς λόγους, οἷς νῦν ἐπιχειρεῖ, πλεον ἢ παίδων διενέγκοι τῶν πρόποτε ἀψαμένων λόγων, ἔτι τε εἰ αὐτῷ μὴ ἀποχρήσαι τὰτα, ἐπὶ μείζῳ δέ τις αὐτὸν ἄγοι ὀριμὴ θειοτέρα· φύσει γάρ, ὦ φίλε, ἔνεστί τις φιλοσοφία τῇ τοῦ ἀνδρὸς διανοίᾳ. τὰτα δὴ οὖν ἐγὼ μὲν παρὰ τῶνδε τῶν θεῶν ὡς ἐμοῖς παιδικοῖς Ἰσοκράτει ἐξαγγελλῶ, σὺ δ' ἐκεῖνα ὡς σοῖς Ἀσίᾳ.

ΦΑΙ. Ταῦτα ἔσται· ἀλλὰ ἴωμεν, ἐπειδὴ καὶ τὸ πνιγὸς ἠπιώτερον γέγονεν.

ΣΩ. Οὐκοῦν εὐξαμένῳ πρέπει τοῖσδε πορεύεσθαι;

ΦΑΙ. Τί μὴν;

ΣΩ. ὦ φίλε Πάν τε καὶ ἄλλοι ὅσοι τῆδε θεοί, δοιήτέ μοι καλῶ γενέσθαι τάνδοθεν· ἔξωθεν δ' ὅσα ἔχω, τοῖς ἔντος εἶναι μοι φίλια. πλούσιον δὲ νομίζοιμι τὸν σοφόν· τὸ δὲ χρυσοῦ πλῆθος εἴη μοι ὅσον μῆτε φέρειν μῆτε ἀγειν δύναται ἄλλος ἢ ὁ σώφρων. — Ἐτι ἄλλον του δεόμεθα, ὦ Φαῖδρε; ἐμοὶ μὲν γὰρ μετρίως ἤνχται.

ΦΑΙ. Καὶ ἐμοὶ ταῦτα συνέχον· κοινὰ γὰρ τὰ τῶν φίλων.

ΣΩ. ἴωμεν.

dessen Anfang in gebundener Rede gesprochen ist — ὦ φίλε Πάν τε καὶ ἄλλοι ὅσοι τῆδε θεοί, δοιήτέ μοι καλῶ γενέσθαι τάνδοθεν — stellt S. den wahren Reichtum des Weisen gegenüber dem

χρυσοῦ πλῆθος, nach welchem die Sophisten jagten. Der ironische S. verrät sich noch einmal in der letzten Wendung des Gebetes: τὸ δὲ χρυσοῦ πλῆθος εἴη μοι ὅσον μῆτε φέρειν μῆτε ἀγειν — δυναμὴν würde der gewöhnliche Mensch beten; statt dessen fällt S. in die schöne Wendung: δύναται ἄλλος ἢ ὁ σώφρων.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.



PLATOS

AUSGEWÄHLTE DIALOGE.

ERKLÄRT

VON

C. SCHMELZER,

GYMNASIALDIREKTOR IN HAMM IN WESTFALEN.

ZWEITER BAND.

GORGIAS.



BERLIN

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1883.

ΓΟΡΓΙΑΣ

[ἢ περὶ ῥητορικῆς ἀνατρεπτικός.]

ΤΑ ΤΟΥ ΔΙΑΛΟΓΟΥ ΠΡΟΣΩΠΑ

ΚΑΛΛΙΚΛΗΣ, ΣΩΚΡΑΤΗΣ, ΧΑΙΡΕΦΩΝ, ΓΟΡΓΙΑΣ, ΠΩΛΟΣ.

1. Πόλεμον καὶ μάχης φασὶ χρῆναι, ᾧ Σώκρατες, οὕτω μεταλαγχάνειν.

ΣΩ. Ἄλλ' ἢ τὸ λεγόμενον κατόπιν ἐορτῆς ἤκομεν καὶ ὑστεροῦμεν;

Καρ. 1. Gorgias von Leontini, ein Schüler des berühmten Sikelioten Tisias, war als Redner und als Lehrer der Rhetorik berühmter als sein Lehrer. Er kam zuerst als Gesandter seiner Vaterstadt nach Athen, um die Hilfe der Athener gegen Syrakus zu erbitten, bestach die athenische Bürgerschaft durch den Zauber seiner Worte und erreichte, was er erstrebte. Er kehrte später, wie es scheint, öfter nach Athen zurück und trat dort als Lehrer der Rhetorik auf: sein berühmtester Schüler ist Isokrates gewesen. Als Redner soll er sich vornehmlich durch seine Prunk- und Festreden ausgezeichnet haben. In Athen wohnte er, wie wir aus unserem Dialoge erfahren, bei Kallikles, einem reichen Politiker, wie es scheint, mittleren Alters, der die Lehren des Gorgias praktisch zu verwerten suchte. Aufser ihm greift in den Dialog ein flacher Schüler des Gorgias Polos ein, während dem Sokrates in Chärephon einer seiner begeistertsten Verehrer zur Seite steht, jener Athener, welcher, wie

wir aus der Apologie wissen, das Urteil des delphischen Orakels provozierte, das den Sokrates den weisesten Menschen nannte.

Über den Ort, an welchen Plato den Dialog verlegt, streiten die Erklärer. Einige sagen, das Gespräch habe im Hause des Kallikles stattgefunden; andere verlegen es in irgend eines der Gymnasien. Plato verlegt wohl, wie öfter, den Beginn des Dialogs auf die Strafe. Sokrates und Chärephon begegnen dem Gorgias, welcher mit vielen Begleitern auf dem Wege nach seiner Herberge, der Wohnung des Kallikles ist, nachdem er irgendwo eine Prunkrede gehalten oder eine Diskussion glanzvoll siegend zu Ende geführt hat. Seine Umgebung ist von seiner Leistung begeistert. Da ruft Kallikles dem Sokrates in scherzendem Spott zu: „das ist die rechte Art, an einem Kampfe teilzunehmen: man kommt zu spät“. Sokrates pariert den Spott, macht aus dem κατόπιν πόλεμον καὶ μάχης, das in des Kallikles Worten steckt, ein ironisches κατόπιν

ΚΑΛ. Καὶ μάλα γε ἀστείας ἐορτῆς. πολλὰ γὰρ καὶ καλὰ Γοργίας ἡμῖν ὀλίγον πρότερον ἐπεδείξατο.

ΣΩ. Τούτων μέντοι, ὦ Καλλίκλεις, αἴτιος Χαιρεφῶν ὄδε, ἐν ἀγορᾷ ἀναγκάσας ἡμᾶς διατρίψαι.

ΧΑΙ. Οὐδὲν πρᾶγμα, ὦ Σώκρατες· ἐγὼ γὰρ καὶ ἰάσομαι. φίλος γάρ μοι Γοργίας, ὥστ' ἐπιδειξεται ἡμῖν, εἰ μὲν δοκεῖ, νῦν, ἐὰν δὲ βούλη, εἰσαυθίς.

ΚΑΛ. Τί δέ, ὦ Χαιρεφῶν; ἐπιθνυμὲ Σωκράτης ἀκούσαι Γοργίου;

ΧΑΙ. Ἐπ' αὐτό γέ τοι τοῦτο πάρεσμεν.

ΚΑΛ. Οὐκοῦν ὅταν βούλησθε παρ' ἐμὲ ἦκειν οἴκαδε· παρ' ἐμοὶ γὰρ Γοργίας καταλύει καὶ ἐπιδειξεται ὑμῖν.

ΣΩ. Εὖ λέγεις, ὦ Καλλίκλεις. ἀλλ' ἄρα ἐθέλησειεν ἂν ἡμῖν διαλεχθῆναι; βούλομαι γὰρ πυθέσθαι παρ' αὐτοῦ, τίς ἢ δύναμις τῆς τέχνης τοῦ ἀνδρός, καὶ τί ἐστὶν ὃ ἐπαγγέλλεται τε καὶ διδάσκει· τὴν δὲ ἄλλην ἐπίδειξιν εἰσαυθίς, ὥσπερ σὺ λέγεις, ποιησάσθω.

ἐορτῆς. Kallikles wiederum, bei Sokrates und Chärephon stehen bleibend, nimmt den Ausdruck ἐορτή an und steigert ihn noch durch das Beiwort ἀστεῖος; „Und ein gar feines Fest war's! denn einen herrlichen Vortrag hat uns Gorgias eben gehalten.“ Seinen Schüler reizend sagt Sokrates darauf: „An alle dem (τούτων pl.) ist Chärephon schuld!“ und diese Wendung giebt dem Chärephon Gelegenheit, sarkastisch zu sagen: „ἐπιδειξεται ἡμῖν Γοργίας, εἰ μὲν δοκεῖ, νῦν, ἐὰν δὲ βούλη, εἰσαυθίς, sarkastisch; denn in den Worten liegt: „Gorgias wird jederzeit reden, weil er sich gar so gern reden hört.“ Diesen Hieb pariert nun Kallikles wieder mit der scheinbar verwunderten Frage: „Was? ein Sokrates begehrt einen Gorgias zu hören?“ Mit sehr feiner Wendung entgegnet Chärephon auf das Σωκράτης ἐπιθνυμὲ mit der ersten Person Pluralis: „Gerade zu dem Zweck sind wir gekommen!“ scil.

denn wir hatten vernommen, daß Gorgias sich hier wolle hören lassen (πάρεσμεν an Stelle des Perfekts eines Verbums des Kommens). Darauf folgt nun die Einladung in des Kallikles Wohnung, Worte in denen der Infinitiv ἦκειν pro imperativo steht: „Wann ihr wollt, wann es euch genehm ist, kommt zu mir in meine Wohnung: dort soll euch Gorgias, der mein Gast ist, einen Vortrag halten“ (ἐπιδειξεται so ll halten). Sokrates nimmt die Einladung an, und alle drei folgen nun dem Gorgias. Die Worte von ἀλλ' ἄρα ἐθέλησειεν ἂν ἡμῖν διαλεχθῆναι an sind als auf dem Gange zur nicht fernen Wohnung des Kallikles gesprochen zu denken. Sokrates sagt, wie er sich gern über das Wesen (τίς ἢ δύναμις τῆς τέχνης) unterrichten möchte, weist aber eine ἐπίδειξις zunächst zurück, δὴς εἰσαυθίς des Chärephon, der mit dem σὺ in ὥσπερ σὺ λέγεις gemeint ist, wiederho-

ΚΑΛ. Οὐδὲν οἶον τὸ αὐτὸν ἐρωτᾶν, ὦ Σώκρατες. καὶ γὰρ αὐτῷ ἐν τοῦτ' ἦν ἐπιδείξεως· ἐκέλευε γοῦν νῦν δὴ ἐρωτᾶν ὃ τι τις βούλοιο τῶν ἐνδον ὄντων, καὶ πρὸς ἅπαντα ἔφη ἀποκρινεῖσθαι.

ΣΩ. Ἡ καλῶς λέγεις. ὦ Χαιρεφῶν, ἐροῦ αὐτόν.

ΧΑΙ. Τί ἔρωμαι;

ΣΩ. Ὅστις ἐστίν.

ΧΑΙ. Πῶς λέγεις;

ΣΩ. Ὅσπερ ἂν εἰ ἐτύγγαεν ὢν ὑποδημάτων δημιουργός, ἀπεκρίνατο ἂν δὴ πού σοι ὅτι σκντοτόμος· ἢ οὐ μανθάνεις ὡς λέγω;

2. ΧΑΙ. Μανθάνω καὶ ἐρήσομαι. εἰπέ μοι, ὦ Γοργία, ἀληθῆ λέγει Καλλικλῆς ὄδε, ὅτι ἐπαγγέλλει ἀποκρινεσθαι ὃ τι ἂν τίς σε ἐρωτᾷ;

lend. Die Unterredung schließt mit einem jener derben Scherze, wie Sokrates, zumal den Sophisten gegenüber, sie liebt. Kallikles hat seinen Meister prahlend gepriesen: πρὸς ἅπαντα ἔφη ἀποκρινεῖσθαι. Darauf greift Sokrates ihn nicht selbst an, sondern schickt ihm seinen Schüler zu Leibe. Der versteht seines Lehrers Ironie wohl, bittet aber doch mit dem πῶς λέγεις um eine Erklärung des ὅστις, die dann Sokrates in dem derben Beispiel vom ὑποδημάτων δημιουργός, vom Meister Pfriem, wie wir wohl sagen würden, giebt.

Der griechische Dichter — und als solcher tritt ja doch Plato hier zunächst auf — ist gewöhnt, an seine Leser und ihre Auffassung andere Forderungen zu stellen, als der moderne Dichter. Vieles, was unser Dichter seinem Dichterwort parenthetisch hinzufügt, wie „sie bleiben stehen“, „sie gehen weiter“, hält der Grieche für überflüssig anzudeuten; die Lebendigkeit seines Lesers scheint das nicht nötig zu haben. Ein moderner Schriftsteller würde an den Schlufs in Parenthese die Worte gesetzt haben:

„sie sind vor des Kallikles Hause angekommen und treten ein.“

Kap. 2. Gorgias soll ein nach hellenischen Begriffen durchaus ehrbares Leben geführt und deshalb unter seinen Zeitgenossen in höherer Achtung gestanden haben, als viele andere Sophisten. Daß aber Plato in unserem Dialoge ihm mit einer besonderen Achtung begegne, kann ich nicht finden. Schon daß Sokrates seinen Schüler Chärephon auffordert, in einen dialektischen Kampf mit Gorgias sich einzulassen, zeugt von einer gewissen Gering-schätzung des Rhetorikers. Was sollte denn auch Plato groß an Gorgias achten? Daß ein Mann ehrbar lebt, verdient weder heute noch verdiente es früher eine besondere Hochachtung von seiten gebildeter und sittlich hochstehender Männer, wie Plato und Sokrates es waren. Die ganze Lehre des Gorgias aber, ihren philosophischen Inhalt, wie ihre technischen Vorschriften, verachteten Plato und Sokrates nicht allein sondern hielten sie geradezu für schädlich. In erster Linie führt Sokrates in der Apologie gerade den Gorgias an, wo er über das παιδεύειν

ΓΟΡ. Ἀληθῆ, ὦ Χαιρεφῶν· καὶ γὰρ νῦν δὴ αὐτὰ ταῦτα ἐπηγγελόμην, καὶ λέγω ὅτι οὐδεὶς μέ πω ἤρώτηκε καινὸν οὐδὲν πολλῶν ἐτῶν.

ΧΑΙ. Ἡ που ἄρα ῥαδίως ἀποκρινεῖ, ὦ Γοργία.

ΓΟΡ. Πάρεστι τούτου πείραν, ὦ Χαιρεφῶν, λαμβάνειν.

ΠΩΛ. Νῆ Δία· ἂν δέ γε βούλη, ὦ Χαιρεφῶν, ἐμοῦ. Γοργίας μὲν γὰρ καὶ ἀπειρηκέναι μοι δοκεῖ· πολλὰ γὰρ ἄρτι διελήλυθεν.

ΧΑΙ. Τί δέ, ὦ Πῶλε; οἶει σὺ κάλλιον ἂν Γοργίου ἀποκρίνασθαι;

ΠΩΛ. Τί δέ τοῦτο, ἐὰν σοὶ γε ἱκανῶς;

ΧΑΙ. Οὐδέν· ἄλλ' ἐπειδὴ σὺ βούλει, ἀποκρίνου.

ΠΩΛ. Ἐρώτα.

ΧΑΙ. Ἐρωτῶ δὴ· εἰ ἐτύχανε Γοργίας ἐπιστήμων

der Sophisten sich bitter sarkastisch äußert und durchblicken läßt, daß er diese Sophisten für die *διαφθειρόντας τοὺς νέους* halte. So zeigt auch gleich das vorliegende Kapitel wenig von einer Hochachtung vor der Person des Gorgias. Plato führt ihn ein mit einer albernen Prahlerei, wie sie in den Worten λέγω ὅτι οὐδεὶς μέ πω ἤρώτηκε καινὸν οὐδὲν πολλῶν ἐτῶν sogar recht derb ausgedrückt ist. Die Prahlerei reizt den Chärephon zum Spott, wie er hinter dem ῥαδίως steckt.

Der Kampf mit Gorgias findet sein Vorspiel in dem Gespräche des Chärephon und Polos. Steinhart sagt: „Gorgias vertritt die Kunst des Scheines als Theoretiker, Polos als Techniker, Kallikles als staatsmännischer Praktiker.“ Er thut dem Polos wohl zu viel Ehre an. Plato, dünkt mich, schildert an Polos, wie des Gorgias Unterricht flache Denker heranzieht und Schwätzer. Schon das erste Auftreten empfiehlt den Polos wenig. Ohne ein Wort der Entschuldigung schneidet er seinem Lehrer das Wort ab, drängt sich

vor. Ironisch fragt ihn des Sokrates Schüler: οἶει σὺ κάλλιον ἂν Γοργίου ἀποκρίνασθαι; und bäurisch grob antwortet er: τί τοῦτο, ἐὰν σοὶ γε ἱκανῶς; Der Sokratischer Chärephon fragt dann ganz in der Weise seines Lehrers, führt zwei Beispiele an auch mit der Breite des Sokrates, um dem Schüler des Sophisten den Sinn seiner Frage klar zu machen. Das derbe Beispiel des Sokrates von dem *ἐποδημάτων δημοργός* oder ein ähnliches wählt er nicht. Des Sokrates kräftiger Scherz war auf den feingebildeten Kallikles gemünzt: dem bäurischen Polos wird ein *λατρός* und ein berühmter *ζωγράφος* vorgehalten d. h. Chärephon spielt der Plumpheit des Polos gegenüber den feingebildeten Mann, während Sokrates eben dem formgebildeten Kallikles gegenüber Derbheit simuliert. Polos macht sich dann schließlich lächerlich damit, daß er, statt auf des Chärephon sehr deutlich gebotene Frage logisch richtig zu antworten, wie ein unreifer Mensch in eifige fadde Deklamation ausbricht. Die Maniertheit in der Form der

ᾧν τῆς τέχνης ἥσπερ ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ Ἡρόδιος, τίνα ἂν αὐτὸν ὀνομάζομεν δικαίως; οὐχ ὅπερ ἐκείνον;

ΠΩΛ. Πάνν γε.

ΧΑΙ. Ἰατρὸν ἄρα φάσκοντες αὐτὸν εἶναι καλῶς ἂν ἐλέγομεν.

ΠΩΛ. Ναί.

ΧΑΙ. Εἰ δέ γε ἥσπερ Ἀριστοφῶν ὁ Ἀγλαοφῶντος ἢ ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ ἔμπειρος ἦν τέχνης, τίνα ἂν αὐτὸν ὀρθῶς ἐκαλοῦμεν;

ΠΩΛ. Ἀἴλον ὅτι ζωγράφον.

ΧΑΙ. Νῦν δ' ἐπειδὴ τίνος τέχνης ἐπιστήμων ἐστί, τίνα ἂν καλοῦντες αὐτὸν ὀρθῶς καλοῦμεν;

ΠΩΛ. Ὡ Χαιρεφῶν, πολλαὶ τέχναι ἐν ἀνθρώποις εἰσὶν ἐκ τῶν ἐμπειριῶν ἐμπειρῶς εὐρημέναι· ἐμπειρία μὲν γὰρ ποιεῖ τὸν αἰῶνα ἡμῶν πορεῖσθαι κατὰ τέχνην, ἀπειρία δὲ κατὰ τύχην. ἐκάστων δὲ τούτων μεταλαμβάνουσιν ἄλλοι ἄλλων ἄλλως, τῶν δὲ ἀρίστων οἱ ἄριστοι· ᾧν καὶ Γοργίας ἐστὶν ὅδε, καὶ μετέχει τῆς καλλίστης τῶν τεχνῶν.

3. ΣΩ. Καλῶς γε, ὦ Γοργία, φαίνεται Πῶλος παρασκευάσθαι εἰς λόγους· ἀλλὰ γὰρ ὁ ὑπέσχετο Χαιρεφῶντι οὐ ποιεῖ.

ΓΟΡ. Τί μάλιστα, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Τὸ ἐρωτώμενον οὐ πάνν μοι φαίνεται ἀποκρίνεσθαι.

ΓΟΡ. Ἀλλὰ σὺ, εἰ βούλει, ἐροῦ αὐτόν.

Antwort, das nichtssagende Spiel mit dem Stamm *πειρ* —, mit dem *κατὰ τέχνην* und *κατὰ τύχην*, dem *ἄλλοι ἄλλων ἄλλως* u. s. w. liegt auf der Hand. In Parenthese könnte nach dieser Leistung stehen: Sokrates und Chärephon sehen sich lächelnd an und zucken die Achseln, Polos blickt triumphierend im Kreise herum, als habe er dem Chärephon gehörig heimgeleuchtet.

Καρ. 3. Gorgias wird ungefähr charakterisiert wie ein älterer Bru-

der des Polos: er begreift ebenso wenig, wie dieser, und übertrifft ihn an Selbstgefälligkeit und prahlerischem Wesen. Des Sokrates Hohn, der in den Worten *παρασκευάσθαι εἰς λόγους* „dressiert sein auf Worte“ liegt, versteht er offenbar nicht; die Frage, welche Chärephon dem Polos vorgelegt hat, hat auch er nicht verstanden, wie sein *τί μάλιστα* „warum, wie so in aller Welt?“ zeigt und die verlegenen Worte *ἀλλὰ σὺ, εἰ βούλει*,

ΣΩ. Οὐκ, εἰ αὐτῷ γε σοὶ βουλομένῳ ἐστὶν ἀποκρίνεσθαι, ἀλλὰ πολὺ ἂν ἥδιον σέ. δῆλος γάρ μοι Πῶλος καὶ ἐξ ὧν εἴρηκεν, ὅτι τὴν καλουμένην ῥητορικὴν μᾶλλον μεμελέτηκεν ἢ διαλέγεσθαι.

ΠΩΛ. Τί δὴ, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Ὅτι, ὦ Πῶλε, ἐρομένου Χαιρεφῶντος τίνος Γοργίας ἐπιστήμων τέχνης, ἐγκωμιάζεις μὲν αὐτοῦ τὴν τέχνην ὡς περ τινὸς ψέγοντος, ἣτις δέ ἐστιν οὐκ ἀπεκρίνω.

ΠΩΛ. Οὐ γὰρ ἀπεκρινάμην ὅτι εἴη ἡ καλλίστη;

ΣΩ. Καὶ μάλα γε. ἀλλ' οὐδεὶς ἤρῳτα ποῖα τις εἴη ἡ Γοργίου τέχνη, ἀλλὰ τίς καὶ ὄντινα δέοι καλεῖν τὸν Γοργίαν ὡς περ τὰ ἔμπροσθέν σοι ὑπετείνετο Χαιρεφῶν καὶ αὐτῷ καλῶς καὶ διὰ βραχέων ἀπεκρίνω· καὶ νῦν οὕτως εἶπέ τις ἡ τέχνη καὶ τίνα Γοργίαν καλεῖν χρὴ ἡμᾶς. μᾶλλον δέ, ὦ Γοργία, αὐτὸς ἡμῖν εἶπέ, τίνα σε χρὴ καλεῖν ὡς τίνος ἐπιστήμονα τέχνης.

ΓΟΡ. Τῆς ῥητορικῆς, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ῥήτορα ἄρα χρὴ σε καλεῖν;

ΓΟΡ. Ἀγαθόν γε, ὦ Σώκρατες, εἰ δὴ ὁ γε εὐχόμεαι εἶναι, ὡς ἔφη Ὅμηρος, βούλει με καλεῖν.

ΣΩ. Ἀλλὰ βούλομαι.

ἐροῦ αὐτόν, mit denen er auszuweichen sucht, am besten beweisen. Die folgende Aufklärung über die Frage des Chärephon und die Antwort des Polos trifft mit um so feinerem Spott den Gorgias, wenn sie auch an die Adresse seines Schülers, der sich noch einmal vordrängt, gerichtet ist. Sokrates nennt die Kunst des Gorgias eine καλουμένη ῥητορικῆ, eine sogenannte Redekunst, die es aber in Wahrheit nicht ist, und stellt ihr die διαλεκτικὴ entgegen, die Kunst, auf eine Frage mit einer dialektischen, logischen, verständigen Antwort einzugehen. Aber selbst nach dem ἐγκωμιάζεις μὲν τὴν τέχνην, ἣτις δέ ἐστιν οὐκ ἀπεκρίνω, womit doch das Mangelhafte in des Polos Antwort so klar

offenbart wird, begreifen die beiden sophistischen Helden noch nicht, worauf es ankommt; Sokrates muß dem Polos erst den Unterschied zwischen dem τίς und dem ποῖος vor die Augen halten, ehe es bei ihnen anfängt zu dämmern. Sokrates weist dann auch den Polos wie einen Schulknaben ab, wartet seine Antwort nicht ab, sondern zeigt ihm den Rücken und bittet den Gorgias selbst zu antworten. Das ist des Polos gerechte Strafe. Den Gorgias schildert dann Plato zunächst als Gecken und Schwätzer. Eitelkeit läßt ihn das Epitheton ἀγαθόν γε aussprechen und Schwätzerhaftigkeit, die Neigung, viel Worte zu machen, diktiert ihm die Phrase εἰ δὴ ὁ γε εὐχόμεαι κ. τ. λ. Schwätz-

ΓΟΡ. Κάλει δὴ.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ἄλλους σε φῶμεν δυνατὸν εἶναι ποιεῖν;

ΓΟΡ. Ἐπαγγέλλομαι γε δὴ ταῦτα οὐ μόνον ἐνθάδε ἀλλὰ καὶ ἄλλοθι.

ΣΩ. Ἄρ' οὖν ἐθελήσαις ἂν, ὦ Γοργία, ὡς περ νῦν διαλεγόμεθα, διατελέσαι τὸ μὲν ἐρωτῶν, τὸ δ' ἀποκρινόμενος, τὸ δὲ μῆκος τῶν λόγων τοῦτο, οἷον καὶ Πῶλος ἤρξατο, εἰσαῦθις ἀποθέσθαι; ἀλλ' ὅπερ ὑπισχνεῖ, μὴ ψεύσῃ, ἀλλὰ ἐθέλησον κατὰ βραχὺ τὸ ἐρωτώμενον ἀποκρίνεσθαι.

ΓΟΡ. Εἰσὶ μὲν, ὦ Σώκρατες, ἔναι τῶν ἀποκρίσεων ἀναγκαῖαι διὰ μακρῶν τοὺς λόγους ποιεῖσθαι· οὐ μὴν ἀλλὰ πειράσομαι γε ὡς διὰ βραχυτάτων. καὶ γὰρ αὐ καὶ τοῦτο ἐν ἐστὶν ὧν φημί, μηδένα ἂν ἐν βραχυτέροις ἐμοῦ τὰ αὐτὰ εἰπεῖν.

ΣΩ. Τούτου μὴν δεῖ, ὦ Γοργία· καὶ μοι ἐπίδειξιν αὐτοῦ τούτου ποιῆσαι, τῆς βραχυλογίας, μακρολογίας δὲ εἰσαῦθις.

ΓΟΡ. Ἀλλὰ ποιήσω, καὶ οὐδενὸς φήσεις βραχυλογώτερον ἀκοῦσαι.

haft überflüssig ist ebenso der Zusatz zu dem ἐπαγγέλλομαι δὴ ταῦτα, die Worte οὐ μόνον ἐνθάδε ἀλλὰ καὶ ἄλλοθι. Sokrates sucht sich dann auch weitere Schwätzerien fern zu halten mit der Anforderung τὸ μῆκος εἰσαῦθις ἀποθέσθαι „die Langatmigkeit auf eine bessere Stunde zu verschieben“, wie wir vielleicht sagen würden. Aber die Bitte, möglichst kurz zu antworten, weckt zunächst wieder ein Schwätzen bei Gorgias: den faden Gedanken, daß einige Gegenstände einer langen Auseinandersetzung bedürfen, andere sich mit kurzem Wort begnügen können, kleidet er in Phrasen, wendet eine seltenere Ausdrucksweise an mit dem εἰσὶ μὲν ἔναι ἀναγκαῖαι ποιεῖσθαι, sagt

ἔναι τῶν ἀποκρίσεων statt ἔναι ἀποκρίσεις und gebraucht statt eines einfachen Verbums die Phrase τὸν λόγον ποιεῖσθαι, wie etwa der nach ähnlicher Ausdrucksweise haschende Phädrus im Beginne des seinen Namen tragenden Dialogs τοὺς περιπάτους ποιεῖσθαι statt περιπατεῖν sagt. Der Schwätzerie folgt dann wieder die geckenhafte Versicherung, μηδένα ἂν ἐν βραχυτέροις ἐμοῦ τὰ αὐτὰ εἰπεῖν, die sich in noch stärkeren Farben in dem καὶ οὐδενὸς φήσεις βραχυλογώτερον ἀκοῦσαι wiederholt, weil Gorgias den Hohn in den Worten des Sokrates ἐπίδειξιν τούτου ποιῆσαι, τῆς βραχυλογίας „zeige einmal deine Vortragskunst in der Brachylogie“ nicht verstanden hat.

4. ΣΩ. Φέρε δὴ ῥητορικῆς γὰρ φησὶ ἐπιστήμων τέχνης εἶναι καὶ ποιῆσαι ἂν καὶ ἄλλον ῥήτορα· ἢ ῥητορικὴ περὶ τί τῶν ὄντων τυγχάνει οὕσα; ὡς περὶ ἢ ὑφαντικὴ περὶ τὴν τῶν ἱματίων ἐργασίαν· ἢ γὰρ;

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ἡ μουσικὴ περὶ τὴν τῶν μελῶν ποίησιν;

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Νῆ τὴν Ἥραν, ὦ Γοργία, ἀγαμαί γε τὰς ἀποκρίσεις, ὅτι ἀποκρίνει ὡς οἶόν τε διὰ βραχυτάτων.

ΓΟΡ. Πάνν γὰρ οἶμαι, ὦ Σώκρατες, ἐπιεικῶς τοῦτο ποιεῖν.

ΣΩ. Εὖ λέγεις. ἴθι δὴ μοι ἀπόκρισαι οὕτω καὶ περὶ τῆς ῥητορικῆς, περὶ τί τῶν ὄντων ἐστὶν ἐπιστήμη;

ΓΟΡ. Περὶ λόγους.

ΣΩ. Ποίους τούτους, ὦ Γοργία; ἄρα οἱ δηλοῦσι τοὺς κάμνοντας, ὡς ἂν διαιτώμενοι ὑγιαίνουσιν;

ΓΟΡ. Οὐ.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα περὶ πάντας γε τοὺς λόγους ἡ ῥητορικὴ ἐστίν.

ΓΟΡ. Οὐ δῆτα.

Καρ. 4. Im folgenden treibt Sokrates, so zu sagen, ein dialektisches Spiel mit seinem Gegner und behandelt ihn stellenweis wie einen unreifen und eitelen Knaben. Er giebt zunächst, wie Chärephon oben dem Polos, so auch des Polos Meister zwei Beispiele, als müsse er ihn wie einen Anfänger in der Dialektik behandeln, das von der Webekunst und das von der *μουσικῇ τέχνῃ*, die es mit den *μελῶν*, den Melodien, den Sangesweisen zu thun habe. Gorgias erwidert so kurz als möglich, zweimal nur mit einem *ναί*. Es kostet dem Sokrates aber nur einen ironischen Scherz, wie ihn die Worte *ἢ τὴν Ἥραν* u. s. ε. bieten — warum Sokrates hier die Hera gerade anruft, vermag ich nicht zu entscheiden —

und mit der komischen Brachylogie des Gorgias hat es ein Ende; er fällt mit dem *πάνν γὰρ οἶμαι*, ὦ Σ., *ἐπιεικῶς τοῦτο ποιεῖν* vollständig aus der Rolle; denn die Worte sind keine Brachylogie. Gorgias läßt dann eine einfältige Antwort folgen, wenn er sagt: *ἡ ῥητορικὴ περὶ λόγους ἐστὶν ἐπιστήμη*, die aus dem kurzen, ostentativen *περὶ λόγους* heraus noch einfältiger klingt, eine Einfalt, die sich mit der Kunst der Brachylogie brüstet. Noch lächerlicher klingen die folgenden kurzen Antworten *οὐ*, *οὐ δῆτα*, *ναί* u. s. w., weil Gorgias mit ihnen langsamen, aber sicheren Schritten die Haltlosigkeit seiner Definition der Rhetorik bestätigt und über der Freude an seinen kurzen und dabei doch, weil

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν λέγειν γε ποιεῖ δυνατός.

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν περὶ ὧν περὶ λέγειν, καὶ φρονεῖν;

ΓΟΡ. Πῶς γὰρ οὐ;

ΣΩ. Ἄρ' οὖν, ἢν νῦν δὴ ἐλέγομεν, ἡ ἱατρικὴ περὶ τῶν καμώντων ποιεῖ δυνατός εἶναι φρονεῖν καὶ λέγειν;

ΓΟΡ. Ἀνάγκη.

ΣΤ. Καὶ ἡ ἱατρικὴ ἄρα, ὡς εἶοικε, περὶ λόγους ἐστίν.

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Τούς γε περὶ τὰ νοσήματα;

ΓΟΡ. Μάλιστα.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ἡ γυμναστικὴ περὶ λόγους ἐστὶ τοὺς περὶ εὐεξίαν τε τῶν σωμάτων καὶ καχεξίαν;

ΓΟΡ. Πάνν γε.

ΣΩ. Καὶ μὴν καὶ αἱ ἄλλαι τέχναι, ὦ Γοργία, οὕτως ἔχουσιν· ἐκάστη αὐτῶν περὶ λόγους ἐστὶ τούτους, οἱ τυγχάνουσιν ὄντες περὶ τὸ πρᾶγμα, οὗ ἐκάστη ἐστὶν ἡ τέχνη.

ΓΟΡ. Φαίνεται.

ΣΩ. Τί οὖν δὴ ποτε τὰς ἄλλας τέχνας οὐ ῥητορικῶς καλεῖς, οὕσας περὶ λόγους, εἴπερ ταύτην ῥητορικὴν καλεῖς, ἢ ἂν ἢ περὶ λόγους;

sie nur bekräftigen, was der Gegner bekräftigt wissen will, überflüssigen Antworten — ein Kopfnicken würde dasselbe gesagt haben — gar nicht zu merken scheint, wohin sein Fahrzeug steuert. Sokrates dagegen spielt wieder mit ihm, wie die Katze mit der Maus; er ist nicht zufrieden mit der ersten, für den Gedankengang vollständig genügenden Frage: *ἄρ' οὖν ἡ ἱατρικὴ* — *φρονεῖν καὶ λέγειν*; sondern läßt den Gorgias seine brachylogische Kunst mehrfach zum besten geben, bis er schliesslich dem abschließenden Gedanken des Sokrates gegenüber (*ἐκάστη αὐτῶν περὶ λόγους ἐστίν*) in seiner brachylogischen Antwort, weil ihm nachgerade ein Licht aufgeht, doch etwas zaghafter wird und von dem

ἀνάγκη, μάλιστα, πάνν γε zu dem *φαίνεται* herabsteigt. Sobald dann Gorgias mit mehr als einem nur zustimmenden Worte erwidern soll, sobald die Antwort einen eigenen Gedanken erheischt, fällt die Brachylogie, deren er sich eben so laut rühmte, ins Wasser, zieht sich vor der Makrologie vollständig zurück. Die Breite der Antwort, welche Gorgias auf des Sokrates letzte Frage erteilt, ist begründet in der Unklarheit des Gedankens derselben, in der Unbestimmtheit des Gedankens. Dem Gorgias schwebt etwa der Gedanke vor: die Rhetorik allein von allen τέχναι hat es nur mit den λόγοι zu thun. Aber ängstlich gemacht durch die Art, wie er ad absurdum geführt ist, meidet er offenbar anfangs die erste Antwort *περὶ*

ΓΟΡ. Ὅτι, ὦ Σώκρατες, τῶν μὲν ἄλλων τεχνῶν περὶ χειρουργίας τε καὶ τοιαύτας πράξεις, ὡς ἔπος εἰπεῖν, πᾶσα ἔστιν ἡ ἐπιστήμη, τῆς δὲ ῥητορικῆς οὐδὲν ἔστι τοιοῦτον χειροῦργημα, ἀλλὰ πᾶσα ἡ πράξις καὶ ἡ κύρωσις διὰ λόγων ἔστι. διὰ ταῦτ' ἐγὼ τὴν ῥητορικὴν τέχνην ἀξιῶ εἶναι περὶ λόγους, ὀρθῶς λέγων, ὡς ἐγὼ φημι.

5. ΣΩ. Ἄρ' οὖν μανθάνω οἶαν αὐτὴν βοῦλει καλεῖν; τάχα δὲ εἴσομαι σαφέστερον. ἀλλ' ἀπόκριναί· εἰσὶν ἡμῖν τέχνη. ἢ γάρ;

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Πασῶν δέ, οἶμαι, τῶν τεχνῶν τῶν μὲν ἐργασία τὸ πολὺ ἔστι καὶ λόγον βραχέος δέονται, ἔνια δὲ οὐδενός, ἀλλὰ τὸ τῆς τέχνης περαίνονται ἂν καὶ διὰ λόγου.

λόγους und macht daraus eine *πραξις διὰ λόγον*, diesen Ausdruck durch den Zusatz *καὶ ἡ κύρωσις* unnötig erweiternd. Ebenso ist er augenscheinlich nicht imstande, den Unterschied der übrigen Künste von der Rhetorik scharf zu begrenzen, daher die breiten Zusätze, zu *χειρουργίας* das *καὶ τοιαύτας πράξεις* und zu *πᾶσα* das *ὡς ἔπος εἰπεῖν*. Aus den Schlussworten des Gorgias *διὰ ταῦτ' ἐγὼ κ. τ. ἔ.* spricht wohl eine gewisse Empfindlichkeit, wie die letzten Worte *ὀρθῶς λέγων, ὡς ἐγὼ φημι*, zumal das *ἐγὼ* anzudeuten scheinen.

Kap. 5. Trotz seiner Empfindlichkeit ist Gorgias dem Sokrates gegenüber nicht vorwärts gekommen: er ist zu seinem *περὶ λόγους* zurückgekehrt, hat nur eingestehen müssen, daß diese erste brachylogische Antwort ganz und gar nicht genügte, sondern wenigstens einer weiteren Erklärung bedurfte. Daß Sokrates diese Erklärung für ungenügend hält, deutet er mit der Frage an *ἄρ' οὖν μανθάνω κ. τ. ἔ.*, mit welcher er sich gewissermaßen die Erlaubnis zu ferneren Fragen erbittet: „habe ich begriffen, was du meinst? Ich will es gleich ge-

wifs erfahren, wenn du mir antworten willst.“ Das ist wohl der Sinn der ersten Worte des Sokrates. Nun scheint sich nach des Sokrates folgenden Reden der große sicilische Rhetor in den Ausdrücken etwas vergriffen zu haben, wenn auch vielleicht nicht in der Weise, wie der Scholiast meint, der *χειροῦργημα* und *κύρωσις* für sicilische Provinzialismen erklärt. Die Ausdrücke *χειρονογία* und *χειροῦργημα* sind wohl vielmehr, wie ja auch der Zusatz des ersteren *καὶ τοιαύτας πράξεις* darthut, zu unbestimmt, unklare Ausdrücke für den nicht genug klaren Gedanken, und darum setzt Sokrates das treffende *ἐργασία* für sie ein. In dem *κύρωσις* aber hat sich Gorgias in der That wohl vergriffen, gewöhnt, sich durch den Gleichklang leiten zu lassen, dem *πραξις* zu Liebe das *κύρωσις* statt des *κύρος*, welches Sokrates an seine Stelle setzt, gebraucht. Sokrates korrigiert also seinem Gegner wieder, wie einem Schüler, den Ausdruck. In dem Gedanken, welchen er entwickelt, spielt er wieder mit ihm. Er führt zuerst einige Künste an, die des Wortes wenig bedürfen, um sich als

οἶον γραφικὴ καὶ ἀνδριαντοποιία καὶ ἄλλαι πολλαί. τὰς τοιαύτας μοι δοκεῖς λέγειν, περὶ ἧς οὐ φῆς τὴν ῥητορικὴν εἶναι· ἢ οὐ;

ΓΟΡ. Πάνυ μὲν οὖν καλῶς ὑπολαμβάνεις, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἐτεροι δὲ γέ εἰσι τῶν τεχνῶν αἱ διὰ λόγον πᾶν περαίνουσι, καὶ ἔργον, ὡς ἔπος εἰπεῖν, ἢ οὐδενός προσδέονται ἢ βραχέος πάνυ, οἶον ἀριθμητικὴ καὶ λογιστικὴ καὶ γεωμετρικὴ καὶ πεπτευτικὴ γε καὶ ἄλλαι πολλαί τέχνη, ὧν ἔνια σχεδόν τι ἴσους τοὺς λόγους ἔχουσι ταῖς πράξεσιν, αἱ δὲ πολλαί πλείους καὶ τὸ παράπαν πᾶσα ἡ πράξις καὶ τὸ κύρος αὐταῖς διὰ λόγων ἔστι. τῶν τοιούτων τινὰ μοι δοκεῖς λέγειν τὴν ῥητορικὴν.

ΓΟΡ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Ἄλλ' οὗτοι τούτων γε οὐδεμίαν οἶμαι σε βούλεσθαι ῥητορικὴν καλεῖν, οὐχ ὅτι τῷ ῥήματι οὕτως εἶπες, ὅτι ἡ διὰ λόγον τὸ κύρος ἔχουσα ῥητορικὴ ἔστι, καὶ ὑπολάβοι ἂν τις, εἰ βούλοιο δυσχεραίνειν τοῖς λόγοις, τὴν ἀριθμητικὴν ἄρα ῥητορικὴν, ὦ Γοργία, λέγεις; ἀλλ' οὐκ οἶμαι σε οὔτε τὴν ἀριθμητικὴν οὔτε τὴν γεωμετρικὴν ῥητορικὴν λέγειν.

ΓΟΡ. Ὅρθῶς γὰρ οἶει, ὦ Σώκρατες, καὶ δικαίως ὑπολαμβάνεις.

Künste zu dokumentieren, Künste also, die dem Gorgias in seinen Kram passen und zu denen er auch, in seiner Befriedigung die Brachylogie wieder einmal vergessend, mit vollen Worten: „ja“ sagt. Dann folgt aber der Schlag nach. Statt der obigen zwei Künste, die neben den *ἄλλαι πολλαί* Sokrates aufführte, zählt er jetzt in einem Atem vier auf, die es in hervorragendem Maße mit den *λόγοι* zu thun haben. Da wird denn die Zustimmung des Gegners wieder knapper: *ἀληθῆ λέγεις*. Den köstlichen Humor, die eigentlich derbe Ironie, die in den letzten Worten des Sokrates (*ἀλλ' οὗτοι τούτων κ. τ. ἔ.*)

sich ausspricht, versteht dann Gorgias wieder nicht. S. sagt: „Deine Worte freilich passen auf jede der eben erwähnten Künste; aber du hast ja natürlich es nicht so gemeint, wie du es ausgedrückt hast; nein, nein, du hältst gewiß weder die Arithmetik noch die Geometrie für Rhetorik.“ (*Οὐχ ὅτι τῷ ῥήματι οὕτως εἶπες quamquam verbis ita dixisti*, Heindorf). Gorgias nimmt, wie ein Knabe an, daß Sokrates' Rede ihm günstig sei, und antwortet deshalb mit zweifacher Zustimmung: *ὀρθῶς οἶει* und *δικαίως ὑπολαμβάνεις*. Und gegen einen Mann, den Plato so schildert, soll er Hochachtung zeigen? —

6. ΣΩ. Ἴθι νῦν καὶ σὺ τὴν ἀπόκρισιν ἣν ἠρόμην διαπέρανον. ἐπεὶ γὰρ ἡ ῥητορικὴ τυγχάνει μὲν οὕσα τούτων τις τῶν τεχνῶν τῶν τὸ πολὺ λόγῳ χρωμένων, τυγχάνουσι δὲ καὶ ἄλλαι τοιαῦται οὕσαι, πειρῶ εἰπεῖν, ἢ περὶ τί ἐν λόγοις τὸ κῦρος ἔχουσα ῥητορικὴ ἐστίν. ὥσπερ ἂν εἴ τις με ἔροιτο ὧν νῦν δὴ ἔλεγον περὶ ἡστυνοσοῦν τῶν τεχνῶν· ὧ Σώκρατες, τίς ἐστίν ἡ ἀριθμητικὴ τέχνη; εἶποίμ' ἂν αὐτῷ, ὥσπερ σὺ ἄρτι, ὅτι τῶν διὰ λόγον τις τὸ κῦρος ἔχουσῶν· καὶ εἴ με ἐπανέροιτο· τῶν περὶ τί; εἶποίμ' ἂν ὅτι τῶν περὶ τὸ ἄρτιόν τε καὶ περιττὸν [γνώσις], ὅσα ἂν ἐκάτερα τυγχάνη ὄντα. εἰ δ' αὖ ἔροιτο· τὴν δὲ λογιστικὴν τίνα καλεῖς τέχνην; εἶποίμ' ἂν ὅτι καὶ αὕτη ἐστὶ τῶν λόγῳ τὸ πᾶν κυρουμένων· καὶ εἰ ἐπανέροιτο· ἢ περὶ τί; εἶποίμ' ἂν ὥσπερ οἱ ἐν τῷ δῆμῳ συγγραφόμενοι, ὅτι τὰ μὲν ἄλλα καθάπερ ἡ ἀριθμητικὴ ἢ λογιστικὴ ἔχει· περὶ τὸ αὐτὸ γὰρ ἐστίν, τό τε ἄρτιον καὶ τὸ περιττὸν· διαφέρει δὲ τοσοῦτον, ὅτι καὶ πρὸς αὐτὰ καὶ πρὸς ἄλληλα πῶς ἔχει πλήθους ἐπισκοπεῖ τὸ περιττὸν καὶ τὸ ἄρτιον ἢ λογιστικὴ. καὶ εἴ τις τὴν ἀστρονομίαν ἀνέροιτο, ἐμοῦ λέγοντος ὅτι καὶ αὕτη λόγῳ κυροῦται τὰ πάντα, οἱ δὲ λόγοι οἱ τῆς ἀστρονομίας, εἴ φαίη, περὶ τί εἰσιν, ὧ Σώκρατες; εἶποίμ' ἂν ὅτι περὶ τῆν τῶν ἄστρον φορὰν καὶ ἥλιον καὶ σελήνην, πῶς πρὸς ἄλληλα τάχους ἔχει.

Ich habe nach den meisten Handschriften *δυσχεραίνειν τοῖς λόγοις* statt *ἐν τοῖς λόγοις* geschrieben; denn die Bedeutung „Ärgernis nehmen an den Worten“ scheint mir hier recht gut am Platze zu sein.

Kap. 6. Sokrates legt dem Gorgias den Inhalt, den Gedanken seiner Frage mit größter Klarheit dar, so dafs auch ein wenig geübter Dialektiker ihren Sinn fassen müßte. Er giebt drei Beispiele an drei nahe verwandten τέχναι, der ἀριθμητικῆ der λογιστικῆ und der ἀστρονομία und definiert die drei so, dafs er sagt, die ἀριθμητικῆ sei die

Kunst, ἢ διὰ λόγον τὸ κῦρος ἔχει περὶ τὸ ἄρτιόν τε καὶ περιττὸν, die λογιστικῆ diejenige, ἢ τὸ ἄρτιον καὶ τὸ περιττὸν ἐπισκοπεῖ πῶς πλήθους ἔχει καὶ πρὸς αὐτὰ καὶ πρὸς ἄλληλα, die Astronomie endlich fasse in ihren Beziehungen zur Zahl ins Auge, πῶς τάχους τὰ ἄστρα πρὸς ἄλληλα ἔχει. Und diese umständliche Klarstellung der Frage, was erzielt sie für eine Antwort seitens des Gorgias? Die Antwort des Gorgias ist die Zwillingsschwester von der des Polos aus dem 2. Kapitel: καὶ μετέχει τῆς καλλίστης τῶν τεχνῶν, nur ist sie

ΓΟΡ. Ὅρθῶς γε λέγων σὺ, ὧ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἴθι δὴ καὶ σὺ, ὧ Γοργία. τυγχάνει μὲν γὰρ δὴ ἢ ῥητορικὴ οὕσα τῶν λόγῳ τὰ πάντα διαπραττομένων τε καὶ κυρουμένων τις· ἢ γὰρ;

ΓΟΡ. Ἔστι ταῦτα.

ΣΩ. Λέγε δὴ τῶν περὶ — τί ἐστὶ τοῦτο τῶν ὄντων, περὶ οὗ οὗτοι οἱ λόγοι εἰσίν, οἷς ἢ ῥητορικὴ χρῆται;

ΓΟΡ. Τὰ μέγιστα τῶν ἀνθρωπείων πραγμάτων, ὧ Σώκρατες, καὶ ἄριστα.

7. ΣΩ. Ἄλλ', ὧ Γοργία, ἀμφισβητήσιμον καὶ τοῦτο λέγεις καὶ οὐδέν πω σαφές. οἶμαι γὰρ σε ἀκηκοέναι ἐν τοῖς συμποσίοις ἔδόντων ἀνθρώπων τοῦτο τὸ σχολιόν, ἐν ᾧ καταριθμοῦνται ἔδοντες, ὅτι ὑγαίνειν μὲν ἄριστόν

nach dem, was die Kapitel 3—5 gebracht haben, und nach dem, was Sokrates so eben dargelegt hat, noch weniger zu verzeihen.

Die Worte Ἴθι νῦν καὶ σὺ erklärt Stallbaum: *Age, quum ego iam mentem ac sententiam meam declaraverim, nunc tu quoque tuum fac et absolve id, quod interrogavi.* Das καὶ σὺ ist hervorgerufen durch die letzten, in ihrem Urteile über Sokrates' Darlegung einen gewissen Hochmut verratenden Worte des Gorgias: ὀρθῶς οἶμι καὶ δικαίως ὑπολαμβάνεις. Das Ἴθι νῦν καὶ σὺ ist zu vervollständigen durch ein ὀρθῶς ποιεῖ oder ὀρθῶς καὶ δικαίως λέγε καὶ τὴν ἀπόκρισιν ἣν ἠρόμην διαπέρανον. Es beweist das das Ἴθι δὴ καὶ σὺ, ὧ Γοργία, im letzten Teile des Kapitels, die Wiederholung unserer Worte.

Unter den οἱ ἐν τῷ δῆμῳ συγγραφόμενοι sind diejenigen Redner in der Volksversammlung (ἐν τῷ δῆμῳ vor dem Volke) zu verstehen, welche zu einem Antrage ein Amendement stellten, welches dann in der Weise zur Kenntnis des Demos gebracht wurde, dafs der Vorsitzende nicht Hauptantrag und Amendement vorlesen liefs,

sondern an den ersteren nur mit einem τὰ μὲν ἄλλα καθάπερ ὁ θεμιστοκλῆς (oder wie der Antragsteller hiefs) erinnerte.

Die Konjektur Heindorfs λέγε δὴ τῶν περὶ τί; τί ἐστὶ κ.τ.έ., welchem alle späteren Herausgeber des Dialogs, soviel mir bekannt, gefolgt sind, obwohl sie sich auf kein einziges Manuskript stützen kann, halte ich nicht für notwendig. Sokrates beginnt, als wolle er sagen: λέγε δὴ τῶν περὶ τί λόγῳ τὰ πάντα διαπραττομένων; er unterbricht sich aber nach dem τῶν περὶ und stellt seine Frage deutlicher mit den Worten τί ἐστὶ τοῦτο τῶν ὄντων κ.τ.έ. Ein Gedankenstrich zwischen περὶ und τί genügt, um die Lesart aller Handschriften klar zu stellen.

Kap. 7. Auf logischem Wege ist dem Gorgias nicht beizukommen; mit der Ruhe des Weisen giebt Sokrates den Versuch auch auf und macht nun eine praktische Probe, geht auf die Antwort des Gorgias, die Rhetorik habe es mit den wichtigsten und besten Dingen auf der Welt zu thun, ein und schickt ihm nun drei *δημιουργοί* über den Hals, welche ihm bestreiten, dafs seine Kunst das μέγιστον und ἄριστον erziele, vielmehr dies

ἔστι, τὸ δὲ δεύτερον καλὸν γενέσθαι, τρίτον δέ, ὡς φησιν ὁ ποιητὴς τοῦ σχολιοῦ, τὸ πλουτεῖν ἀδόλως.

ΓΟΡ. Ἀκήκοα γάρ' ἀλλὰ πρὸς τί τοῦτο λέγεις;

ΣΩ. Ὅτι σοι αὐτίκ' ἂν παρασταῖεν οἱ δημιουργοὶ τούτων ὧν ἐπήνεσεν ὁ τὸ σχολιὸν ποιήσας, ἰατρός τε καὶ παιδοτρίβης καὶ χρηματιστής, καὶ εἴποι πρῶτον μὲν ὁ ἰατρός ὅτι ὦ Σώκρατες, ἐξαπατᾷ σε Γοργίας· οὐ γάρ ἐστιν ἡ τούτου τέχνη περὶ τὸ μέγιστον ἀγαθὸν τοῖς ἀνθρώποις, ἀλλ' ἡ ἐμὴ. εἰ οὖν αὐτὸν ἐγὼ ἐροίμην· σὺ δὲ τίς ὦν ταῦτα λέγεις; εἴποι ἂν ἴσως ὅτι ἰατρός. τί οὖν λέγεις; ἢ τὸ τῆς σῆς τέχνης ἔργον μέγιστόν ἐστιν ἀγαθόν; πῶς γὰρ οὐ, φαίη ἂν ἴσως, ὦ Σώκρατες, ὑγίεια; τί δ' ἐστὶ μείζον ἀγαθὸν ἀνθρώποις ὑγίεια; εἰ δ' αὖ μετὰ τοῦτον ὁ παιδοτρίβης εἴποι ὅτι θαναμάζοιμι τᾶν, ὦ Σώκρατες, καὶ αὐτός, εἰ σοι ἔχοι Γοργίας μείζον ἀγαθὸν ἐπιδειξάι τῆς αὐτοῦ τέχνης ἢ ἐγὼ τῆς ἐμῆς· εἴπομι' ἂν αὖ καὶ πρὸς τοῦτον· σὺ δὲ δὴ τίς εἶ, ὦ ἄνθρωπε, καὶ τί τὸ σὸν ἔργον; παιδοτρίβης, φαίη ἂν, τὸ δ' ἔργον μού ἐστι καλοῦς τε καὶ ἰσχυροῦς ποιεῖν τοὺς ἀνθρώπους τὰ σώματα. μετὰ δὲ τὸν παιδοτρίβην εἴποι ἂν ὁ χρηματιστής, ὡς ἐγώ μαι, πάνν καταφρονῶν ἀπάντων· σκόπει

Ziel für sich in Anspruch nehmen. Er führt ihn zu dem Zwecke aus der Studierstube des Dialektikers, des Philosophen an den rosenbekränzten Tisch zechender Freunde und erinnert ihn an ein, wie es scheint, allbekanntes Skolion, das nach dem Scholiasten folgende Form hatte:

Υγαίνειν μὲν ἄριστον ἀνδρὶ
θνατῶ,

Δεύτερον δὲ φᾶν καλὸν γενέσθαι.

Τὸ δὲ τρίτον πλουτεῖν ἀδόλως,
Τέταρτον δὲ ἡβᾶν μετὰ τῶν φίλων.

Aber Gorgias begreift nicht, wohin aus sein Gegner mit seinem Citate will; dieser muß die δημιουργοί, die Meister, welche sich

für die Schöpfer der *ὑγίεια*, der *εὐεξία* und des *πλοῦτος* halten, selbst in den Kampf führen und thut dies in sehr drastischer Weise, den Arzt, den Turnlehrer und den „Geldmann“ in kleinen Zügen charakterisierend und dabei indirekt den Gorgias durch ironische Bemerkungen neckend. Charakteristisch für die drei Männer sind die ersten Worte, welche ihnen Sokrates in den Mund legt; der Arzt macht keine Umstände, sondern äußert sich etwas grob: ὦ Σώκρατες, ἐξαπατᾷ σε Γοργίας, der Turnlehrer, der Mann der *εὐεξία*, spricht urbaner: θαναμάζοιμι ἂν, und aus der Rede des *χρηματιστής* schaut das Selbstbewußtsein des Geldprozentums hervor:

δῆτα, ὦ Σώκρατες, ἐάν σοι πλοῦτον φανῇ, τι μείζον ἀγαθὸν ἐν ἢ παρὰ Γοργία ἢ παρ' ἄλλῳ ὄντων. φαίμεν ἂν οὖν πρὸς αὐτόν· τί δὲ δὴ; ἢ σὺ τούτου δημιουργός; φαίη ἂν. τίς ὦν; χρηματιστής. τί οὖν; κρίνεις σὺ μέγιστον ἀνθρώποις ἀγαθὸν εἶναι πλοῦτον; φήσομεν. πῶς γὰρ οὐκ; ἔρει. καὶ μὴν ἀμφισβητεῖ γε Γοργίας ὅδε τὴν παρ' αὐτῷ τέχνην μείζονος ἀγαθοῦ αἰτίαν εἶναι ἢ τὴν σὴν, φαίμεν ἂν ἡμεῖς. δῆλον οὖν ὅτι τὸ μετὰ τοῦτο ἔροισ' ἂν· καὶ τί ἐστὶ τοῦτο τὸ ἀγαθόν; ἀποκρινάσθω Γοργίας. ἴθι οὖν νομίσας, ὦ Γοργία, ἐρωτᾶσθαι καὶ ὑπ' ἐκείνων καὶ ὑπ' ἐμοῦ, ἀπόκρηναι τί ἐστὶ τοῦτο ὃ φῆς σὺ μέγιστον ἀγαθὸν εἶναι τοῖς ἀνθρώποις καὶ σὲ δημιουργὸν εἶναι αὐτοῦ.

ΓΟΡ. Ὅπερ ἐστίν, ὦ Σώκρατες, τῇ ἀληθείᾳ μέγιστον ἀγαθὸν καὶ αἴτιον ἅμα μὲν ἐλευθερίας αὐτοῖς τοῖς ἀνθρώποις, ἅμα δὲ τοῦ ἄλλων ἄρχειν ἐν τῇ αὐτοῦ πόλει ἐκάστω.

ΣΩ. Τί οὖν δὴ τοῦτο λέγεις;

ΓΟΡ. Τὸ πείθειν ἕγωγ' ὁλόν τ' εἶναι τοῖς λόγοις

„bedenke, überlege doch, o Sokrates u. s. w. Die ironischen Stiche, die aber des Gorgias Haut nicht empfindet, liegen in dem *ἐξαπατᾷ σε Γοργίας* — dieser so wenig geschickte Dialektiker soll listig zu täuschen versuchen! —, in dem *καὶ αὐτός*, dem Zusatz zu dem *θαναμάζοιμι τᾶν* des Turnlehrers — über des Gorgias Definition der Rhetorik lacht selbst jeder Turnlehrer — und endlich in den W. *ἢ παρὰ Γοργία ἢ παρ' ἄλλῳ ὄντων*, die H. Müller wohl nicht richtig wiedergibt: „bedenke doch, o Sokrates, ob ein größeres Gut als Reichtum Gorgias oder sonst jemand dir nachweist“, die vielmehr mit Schleiermacher zu übersetzen sind: „Sieh doch zu, ob sich dir irgend ein Gut zeigt als der Reichtum beim Gorgias oder bei irgendwem sonst.“ Sokrates spielt

Plato, Gorgias.

mit den letzten Worten ja doch offenbar auf die Schätze an, welche dem Gorgias zuflossen und die er sehr wohl zu schätzen verstand. Aber selbst jetzt findet Gorgias keine genügende Definition; gewöhnt nicht an begriffsmäßiges Denken, sondern an hohle Deklamation ergeht er sich wieder in Phrasen. Das Gut, von dem er rede, sei *τῇ ἀληθείᾳ μέγιστον ἀγαθὸν καὶ αἴτιον* u. s. w.; er definiert also dies Gut nicht, sondern giebt ihm nur schmückende Beiworte; er giebt keinen logisch festen Gedanken, sondern in den W. *ἅμα μὲν ἐλευθερίας αὐτοῖς τοῖς ἀνθρώποις, ἅμα δὲ τοῦ ἄλλων ἄρχειν ἐν τῇ αὐτοῦ πόλει ἐκάστω* einen phrasenhaften Gegensatz, dessen erster Teil ganz überflüssig ist; denn wenn das *μέγιστον ἀγαθὸν* ein *αἴτιον τοῦ ἄλλων ἄρχειν* ist,

καὶ ἐν δικαστηρίῳ δικαστὸς καὶ ἐν βουλευτηρίῳ βουλευτὴς καὶ ἐν ἐκκλησίᾳ ἐκκλησιαστὴς καὶ ἐν ἄλλῳ ξυλλόγῳ παντί, ὅστις ἂν πολιτικὸς ξύλλογος γίγνηται. καίτοι ἐν ταύτῃ τῇ δυνάμει δοῦλον μὲν ἔξεις τὸν ἰατρόν, δοῦλον δὲ τὸν παιδοτροφέην· ὁ δὲ χρηματιστὴς οὗτος ἄλλῳ ἀναφανήσεται χρηματιζόμενος καὶ οὐχ αὐτῷ, ἀλλὰ σοὶ τῷ δυναμένῳ λέγειν καὶ πείθειν τὰ πλήθῃ.

8. ΣΩ. Νῦν μοι δοκεῖς δηλώσαι, ὦ Γοργία, ἐγγύτατα τὴν ῥητορικὴν ἤντινα τέχνην ἤγει εἶναι, καὶ εἴ τι ἐγὼ συνίημι, λέγεις ὅτι πειθοῦς δημιουργὸς ἐστὶν ἡ ῥητορικὴ, καὶ ἡ πραγματεία αὐτῆς ἅπανσα καὶ τὸ κεφάλαιον εἰς τοῦτο τελευτᾷ· ἢ ἔχεις τι λέγειν ἐπὶ πλέον τὴν ῥητορικὴν δύνασθαι ἢ πειθῶ τοῖς ἀκούουσιν ἐν τῇ ψυχῇ ποιεῖν;

ΓΟΡ. Οὐδαμῶς, ὦ Σώκρατες, ἀλλὰ μοι δοκεῖς ἰκανῶς ὀρίζεσθαι· ἐστὶ γὰρ τοῦτο τὸ κεφάλαιον αὐτῆς.

ΣΩ. Ἄκουσον δὴ, ὦ Γοργία. ἐγὼ γὰρ εὖ ἴσθ' ὅτι, ὡς ἐμαντὸν πείθω, εἴπερ τις ἄλλος ἄλλῳ διαλέγεται βου-

dann ist es auch für die, welche es besitzen, ein *ἄτιον ἐλευθερίας*. Auch die letzte Antwort des Kapitels ist nichts als Deklamation: ἐν δικαστηρίῳ δικαστὴς καὶ ἐν βουλευτηρίῳ βουλευτὴς κ. τ. ἐ., δοῦλον μὲν ἔξεις τὸν ἰατρόν, δοῦλον δὲ τὸν παιδοτροφέην, ἄλλῳ καὶ οὐχ ἐαυτῷ u. s. w.

Kap. 8. Es bleibt dem Sokrates nichts übrig, als selbst eine Definition der Rhetorik zu geben, oder vielmehr das, was dem Gorgias unklar vorschwebt, zum klaren Ausdruck zu bringen: πειθοῦς δημιουργὸς ἐστὶν ἡ ῥητορικὴ. Denn daß dem Sokrates diese Definition nicht irgendwie genügt, geht aus der allernächsten Verhandlung hervor; ist sie doch vielmehr fast ebenso unbestimmt, wie das obige τὰ μέγιστα τῶν ἀνθρωπείων πραγμάτων καὶ ἀρίστα. Über seine eigene Ansicht weiß aber Sokrates den Gorgias trefflich zu täuschen:

das ἐγγύτατα und das εἴ τι ἐγὼ συνίημι verleitet diesen zu der Annahme, die Definition genüge auch seinem Gegner, und daß Sokrates in den letzten Worten, gleich einem Rhetor, den Mund recht voll nimmt und statt eines einfachen πείθειν, als wolle er die Rhetorik preisen, die hochtönende Phrase gebraucht πειθῶ ἐν τῇ ψυχῇ ποιεῖν, bekräftigt ihn in seinem Glauben, sodaß er das, was Sokrates nur als Gorgias' Meinung hinstellte (ἤντινα τέχνην ἤγει εἶναι), als eine objektive richtige Definition (δοκεῖς ἰκανῶς ὀρίζεσθαι) gelten läßt und damit wieder seine Unklarheit dokumentiert. Sokrates umgarnet ihn nun zunächst erst mit einigen Phrasen: mit einer überflüssigen Fülle von Worten, unter denen die Wendung ὡς ἐμαντὸν πείθω ironisch an das πειθῶ τοῖς ἀκούουσιν ἐν τῇ ψυχῇ ποιεῖν anklingt, giebt er den einfachen Gedanken,

λόμενος εἶδέναι αὐτὸ τοῦτο περὶ ὅτου ὁ λόγος ἐστὶ, καὶ ἐμὲ εἶναι τούτων ἕνα· ἀξιῶ δὲ καὶ σέ.

ΓΟΡ. Τί οὖν δὴ, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Ἐγὼ ἐρῶ νῦν. ἐγὼ τὴν ἀπὸ τῆς ῥητορικῆς πειθῶ, ἢ τίς ποτ' ἐστὶν ἢν σὺ λέγεις καὶ περὶ ὧντινων πραγμάτων ἐστὶ πειθῶ, σαφῶς μὲν εὖ ἴσθ' ὅτι οὐκ οἶδα, οὐ μὴν ἀλλ' ὑποπτεύω γε ἢν οἶμαι σε λέγειν καὶ περὶ ὧν οὐδὲν μέντοι ἤττον ἐρήσομαι σε, τίνα ποτὲ λέγεις τὴν πειθῶ τὴν ἀπὸ τῆς ῥητορικῆς καὶ περὶ τίνων αὐτὴν εἶναι. τοῦ οὖν ἕνεκα δὴ αὐτὸς ὑποπτεύων σὲ ἐρήσομαι, ἀλλ' οὐκ αὐτὸς λέγω; οὐ σοῦ ἕνεκα, ἀλλὰ τοῦ λόγου, ἵνα οὕτω προῖη, ὡς μάλιστα ἂν ἡμῖν καταφανὲς ποιῶι περὶ ὅτου λέγεται. σκόπει γὰρ εἴ σοι δοκῶ δικαίως ἀνερωτᾶν σε ὥσπερ ἂν εἰ ἐτύγχανόν σε ἐρωτῶν τίς ἐστὶ τῶν ζωγράφων Ζεῦξις, εἴ μοι εἶπες ὅτι ὁ τὰ ζωῶν γράφων, ἄρ' οὐκ ἂν δικαίως σε ἠρόμην ὁ τὰ ποῖα τῶν ζῶων γράφων καὶ ποῦ;

dafs es ihm um Klarstellung der vorliegenden Frage zu thun sei. (Der Accus. cum Inf. καὶ ἐμὲ εἶναι τούτων ἕνα abhängig von εὖ ἴσθ' ὅτι, wie öfter; in der Formel ist wie in δηλονότι die Bedeutung der Konjunktion geschwunden). Von trefflicher Ironie zeugen die folgenden Worte des Sokrates: dreimal hebt er den Ausdruck, der den vollen Beifall des Gorgias gefunden hat, und der sich doch alsobald als nichtssagend zeigen soll, hervor; er verstellt sich in den Worten σαφῶς μὲν εὖ ἴσθ' ὅτι οὐκ οἶδα, οὐ μὴν ἀλλ' ὑποπτεύω, die wir etwa wiedergeben würden: „ich kann dir ganz genau sagen, daß ich's nicht weiß, wohl aber ahne ich's“ d. h. ich weiß sehr wohl, daß nichts dahinter steckt; er tritt ihm endlich mit ironischen Artigkeitsphrasen entgegen, um dann mit einer Frage zu kommen, welche ganz und gar den oben (Kap. 4) gestellten entspricht, die dem Gorgias so schöne Gelegenheit boten, seine Stärke in der Brachylogie zu zei-

gen. In dieser Frage ist das ποῦ vielfach Gegenstand der Interpretation gewesen. Man hat statt seiner πόσον, τοῦ (τοντέστι τίνος νείος ἐστὶ ὁ ζωγράφος Ζεῦξις;), ποῖ οὐ lesen wollen; man hat es erklärt als: *in quonam terrarum loco*, oder: „welche Tiere malt er und von welcher Seite, was stellt er an ihnen dar?“ u. s. w. Sollte das ποῦ nicht den Ort, den Gegenstand bezeichnen, wo hin Zeuxis seine ζωῶν gemalt hat, fragen, ob er sie auf irgendeine Leinwand, ein Holz oder einen Giebel, eine Decke, eine Wand geworfen hat? — Zu dem Ausdruck ζωῶν sagt Stallbaum: *quod dicitur ζωῶν γράφει, tenendum est ζωῶν dici solere etiam de simulacris et picturis omnis generis ad vivum expressis, nec tantum animalium, sed etiam frugum, florum, herbarum.*

Nachdem Gorgias auf die erste Frage des Gegners eingegangen ist, wird er in wenigen Zügen matt gesetzt. Wie man, will man einen Maler charakterisieren, das ποῖα

ΓΟΡ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἄρα διὰ τοῦτο, ὅτι καὶ ἄλλοι εἰσὶ ζωγράφοι γράφοντες ἄλλα πολλὰ ζῶα;

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Εἰ δέ γε μηδεὶς ἄλλος ἢ Ζεῦξις ἔγραφε, καλῶς ἂν σοι ἀπεκέρχτο;

ΓΟΡ. Πῶς γὰρ οὐ;

ΣΩ. Ἴθι δὴ καὶ περὶ τῆς ῥητορικῆς εἰπέ· πότερόν σοι δοκεῖ πειθᾶ ποιεῖν ἢ ῥητορικὴ μόνη ἢ καὶ ἄλλαι τέχναι; λέγω δὲ τὸ τοῖόνδε· ὅστις διδάσκει ὅτιοῦν πρᾶγμα, πότερον ὁ διδάσκει πείθει ἢ οὐ;

ΓΟΡ. Οὐ δῆτα, ὦ Σώκρατες, ἀλλὰ πάντων μάλιστα πείθει.

ΣΩ. Πάλιν δὴ ἐπὶ τῶν αὐτῶν τεχνῶν λέγωμεν ὡν περ νῦν δὴ ἢ ἀριθμητικὴ οὐ διδάσκει ἡμᾶς, ὅσα ἐστὶ τὰ τοῦ ἀριθμοῦ, καὶ ὁ ἀριθμητικὸς ἄνθρωπος;

ΓΟΡ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ πείθει;

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Πειθοῦς ἄρα δημιουργὸς ἐστὶ καὶ ἡ ἀριθμητικὴ.

ΓΟΡ. Φαίνεται.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἐάν τις ἐρωτᾷ ἡμᾶς, ποίας πειθοῦς καὶ περὶ τί, ἀποκρινόμεθά που αὐτῷ ὅτι τῆς διδασκαλικῆς τῆς περὶ τὸ ἄρτιόν τε καὶ τὸ περιττὸν ὅσον ἐστὶ· καὶ τὰς ἄλλας ἅς νῦν δὴ ἐλέγομεν τέχνας ἀπάσας ἔξομεν ἀποδείξαι πειθοῦς δημιουργοὺς οὕσας καὶ ἡστινος καὶ περὶ ὅτι ἢ οὐ;

ζῶα γράφει καὶ ποῦ ἀναφέρει, ἢ ἀπο-
δοκεῖ πειθᾶ ποιεῖν ἢ ῥητορικὴ μόνη ἢ καὶ ἄλλαι τέχναι; λέγω δὲ τὸ τοῖόνδε· ὅστις διδάσκει ὅτιοῦν πρᾶγμα, πότερον ὁ διδάσκει πείθει ἢ οὐ;

δημιουργός. Der Sophist spielt auch in diesem Kapitel eine höchst klägliche Rolle: unempfindlich gegen die beißende Ironie des Sokrates, ohne Verständnis für dieselbe, läßt er sich im Beginn des Kapitels eine Definition oktroyieren, um am Schluss zu gestehen, daß sie nicht genüge.

In den W. οὐ δῆτα, ὦ Σώκρα-

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα ῥητορικὴ μόνη πειθοῦς ἐστὶ δημιουργός.

ΓΟΡ. Ἀληθῆ λέγεις.

9. ΣΩ. Ἐπειδὴ τοίνυν οὐ μόνη ἀπεργάζεται τοῦτο τὸ ἔργον, ἀλλὰ καὶ ἄλλαι, δικαίως ὥσπερ περὶ τοῦ ζωγράφου μετὰ τοῦτο ἐπανερóιμεθ' ἂν τὸν λέγοντα, ποίας δὴ πειθοῦς καὶ τῆς περὶ τί πειθοῦς ἢ ῥητορικὴ ἐστὶ τέχνη; ἢ οὐ δοκεῖ σοι δίκαιον εἶναι ἐπανερóσθαι;

ΓΟΡ. Ἐμοιγε.

ΣΩ. Ἀπόκριται δὴ, ὦ Γοργία, ἐπειδὴ γε καὶ σοὶ δοκεῖ οὕτως.

ΓΟΡ. Ταύτης τοίνυν τῆς πειθοῦς λέγω, ὦ Σώκρατες, τῆς ἐν τοῖς δικαστηρίοις καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις ὄχλοις, ὥσπερ καὶ ἄρτι ἔλεγον, καὶ περὶ τούτων ἄ ἐστι δίκαιά τε καὶ ἄδिका.

ΣΩ. Καὶ ἐγὼ τοι ὑπώπτεον ταύτην σε λέγειν τὴν

τες, ἀλλὰ πάντων μάλιστα πείθει leitet οὐ δῆτα ἀλλὰ gleich dem οὐ μὴν ἀλλὰ die starke Versicherung ein.

Kap. 9. Der Gedanke dieses Kapitels ist besonders festzuhalten für die später folgende Betrachtung; er giebt das Wesentlichste, die Hauptgrundlage für die späteren Ausführungen. Sokrates unterscheidet richtig zwischen μάθησις und πίστις, sagt, es gebe zwei Arten der πειθῶ, diejenige welche eine πίστις ohne ein εἶδέναι erwecke und die andere, welche zum εἶδέναι, zur ἐπιστήμη führe, eine πειθῶ πιστευτικὴ und eine πειθῶ διδασκαλικὴ περὶ τὸ δίκαιόν τε καὶ ἄδικον. Die ῥητορικὴ — wir dürfen das Wort nicht mit „Redekunst“ übersetzen; denn diese ist etwas durchaus Gutes, nicht aber die Rhetorik des Gorgias und Polos — die ῥητορικὴ also habe es nur mit der ersten Art der πειθῶ zu thun, und der Rhetor sei des-

halb kein διδασκαλικός, sondern nur ein πιστικός. Damit daß Gorgias diesem Gedankengange des Sokrates zustimmt, hat er seine Sache verloren; denn damit gesteht er — natürlich ohne es zu merken — ein, daß seine Kunst eine unlogische und damit eine unsittliche Grundlage, ein unsittliches Ziel habe.

Die Kunst der Darstellung liegt in dem ersten Teile des Kapitels, in welchem Sokrates, im Scherz die Kunst des Gorgias ühend, als ein πειθῶν auftritt, während der διδάσκων mit seiner logischen Entwicklung erst im zweiten Teile zur Geltung kommt; sie liegt vornehmlich in den Worten des Sokrates καὶ ἐγὼ τοι ὑπώπτεον κ. τ. ἐ. Mit dem: „Ich dachte mir's wohl, daß du diese Erklärung abgeben würdest“ läßt sich Gorgias irre machen; so wie er sich bisher gezeigt hat, sieht er in dieser Wendung eine Zustimmung des Sokra-

πειθῶ καὶ περὶ τούτων, ὦ Γοργία· ἀλλ' ἵνα μὴ θαναμά-
ξῃς, ἐὰν ὀλίγον ἕστερον τοιοῦτόν τί σε ἀνέρωμαι, ὃ δοκεῖ
μὲν δῆλον εἶναι, ἐγὼ δ' ἐπανερωτῶ· ὅπερ γὰρ λέγω, τοῦ
ἐξῆς ἕνεκα περαινέσθαι τὸν λόγον ἐρωτῶ, οὐ σοῦ ἕνεκα,
ἀλλ' ἵνα μὴ ἐθιζώμεθα ὑπονοοῦντες προαπαΐζειν ἀλλή-
λων τὰ λεγόμενα, ἀλλὰ σὺ τὰ σαυτοῦ κατὰ τὴν ὑπόθεσιν
ὅπως ἂν βούλη περαίνης.

ΓΟΡ. Καὶ ὀρθῶς γέ μοι δοκεῖς ποιεῖν, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἴθι δὴ καὶ τόδε ἐπισκεψώμεθα. καλεῖς τι με-
μαθηκέναι;

ΓΟΡ. Καλῶ.

ΣΩ. Τί δέ; πεπιστευκέναι;

ΓΟΡ. Ἐγωγε.

ΣΩ. Πότερον οὖν ταῦτόν δοκεῖ σοι εἶναι μεμαθη-
κέναι καὶ πεπιστευκέναι, καὶ μάθησις καὶ πίστις, ἢ
ἄλλο τι;

ΓΟΡ. Οἴομαι μὲν ἔγωγε, ὦ Σώκρατες, ἄλλο.

ΣΩ. Καλῶς γὰρ οἶει· γνώσει δὲ ἐνθένδε. εἰ γὰρ τίς
σε ἔρωτο· ἄρ' ἔστι τις, ὦ Γοργία, πίστις ψευδῆς καὶ ἀλη-
θῆς; φαίης ἂν, ὡς ἐγὼ οἶμαι.

tes. Dieser fällt dann in eine, so
zu sagen, gehorsamste Ausdrucks-
weise, hinter welcher natürlich die
feinste Ironie steckt; er entschul-
digt sich sehr umständlich, daß er
wieder und wieder frage, sagt, er
thue das nur des Gorgias wegen,
damit dieser seine Ansichten in lo-
gischer Folge darlegen könne (τοῦ
ἐξῆς ἕνεκα περαινέσθαι τὸν λό-
γον). Die Ironie liegt in dieser „lo-
gischen Gedankenfolge“, eine Wen-
dung, welche den Gorgias, der sich
bisher nur als ein ganz unlogischer
Kopf gezeigt hat, sicher macht; in
dem ἵνα μὴ ἐθιζώμεθα ὑπονοοῦν-
τες προαπαΐζειν, wo der Plural
ἐθιζώμεθα besonders malitiös ist;
denn Gorgias hat bisher von einem
ὑπονοεῖν (ein feinerer Ausdruck
als das obige ὑποπτεῖν) oder gar
einem προαπαΐζειν τὰ λεγόμενα

nicht das Geringste merken lassen
und läßt sich eben jetzt auf ein
Glatteis führen, vor dem ihn eine
auch nur schwache Gabe der Ah-
nung wohl hätte schützen können;
endlich in dem κατὰ τὴν ὑπόθε-
σιν; denn Gorgias hat bisher deut-
lich bewiesen, daß von einer ὑπό-
θεσις bei ihm gar nicht die Rede
ist. Ganz gewiß also darf man
aus diesen und ähnlichen Wendun-
gen in den Reden des Sokrates
nicht auf irgendwelche Hochachtung
schließen, die er vor Gorgias ge-
hegt habe; wo er ihm Artigkeiten
sagt, spielt er mit ihm, wie der
Fuchs mit dem Hasen.

In Bezug auf die Worte ἀλλ'
ἵνα μὴ θαναμάξῃς, ἐὰν ὀλίγον ἕ-
στερον κ. τ. ἔ. sagt die Ausgabe von
Deuschle und Cron richtig: „Die Satz-
form entspricht ganz der in der

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Τί δέ; ἐπιστήμη ἐστὶ ψευδῆς καὶ ἀληθῆς;

ΓΟΡ. Οὐδαμῶς.

ΣΩ. Δῆλον γὰρ αὖ ὅτι οὐ ταῦτόν ἐστιν.

ΓΟΡ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν οἶ τέ γε μεμαθηκότες πεπεισμένοι
εἰσὶ καὶ οἱ πεπιστευκότες.

ΓΟΡ. Ἔστι ταῦτα.

ΣΩ. Βούλει οὖν δύο εἶδη θάμεν πειθοῦς, τὸ μὲν
πίστιν παρεχόμενον ἄνευ τοῦ εἰδέναί, τὸ δ' ἐπιστήμην;

ΓΟΡ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ποτέραν οὖν ἢ ῥητορικὴ πειθῶ ποιεῖ ἐν δικα-
στηρίοις τε καὶ τοῖς ἄλλοις ὄχλοις περὶ τῶν δικαίων τε
καὶ ἀδίκων; ἐξ ἧς τὸ πιστεύειν γίγνεται ἄνευ τοῦ εἰδέναί
ἢ ἐξ ἧς τὸ εἰδέναί;

ΓΟΡ. Δῆλον δῆπον, ὦ Σώκρατες, ὅτι ἐξ ἧς τὸ πι-
στεύειν.

ΣΩ. Ἡ ῥητορικὴ ἄρα, ὡς ἔοικε, πειθοῦς δημιουρ-
γός ἐστι πιστευτικῆς, ἀλλ' οὐ διδασκαλικῆς περὶ τὸ δί-
καιόν τε καὶ ἄδικον.

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Οὐδ' ἄρα διδασκαλικὸς ὁ ῥήτωρ ἐστὶ δικαστη-
ρίων τε καὶ τῶν ἄλλων ὄχλων δικαίων τε πέρι καὶ ἀδί-
κων, ἀλλὰ πειστικὸς μόνον. οὐ γὰρ δῆπον ὄχλον γ' ἂν
δύναίτο τοσοῦτον ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ διδάξαι οὕτω μεγάλα
πράγματα.

ΓΟΡ. Οὐ δῆτα.

10. ΣΩ. Φέρε δὴ, ἴδωμεν τί ποτε καὶ λέγομεν περὶ

Unterhaltung des gewöhnlichen Le-
bens vorkommenden Ausdrucks-
weise“ und weist dabei treffend auf
Homer hin: „Dafür bietet schon die
Homerische Sprache viel Analo-
gieen.“ Der Ton solcher Worte ist
vertraulich. Wir sprechen im Um-
gangston ebenso: „damit du dich
nicht wunderst, wenn ich bald nach-

her nach etwas Ähnlichem frage,
was zwar klar zu sein scheint, ich
frage aber doch danach; so thue
ich, wie gesagt, meine Frage“ u. s. w.
Kap. 10. Sokrates führt den
Gegner zunächst Schritt für Schritt
zu dem, diesem natürlich nicht be-
wufsten, Geständnis, daß die Rheto-
ren sich ein unsittliches Ziel stecken

τῆς ῥητορικῆς· ἐγὼ μὲν γὰρ τοι οὐδ' αὐτὸς πω δύναμαι κατανοῆσαι ὃ τι λέγω. ὅταν περὶ ἰατρῶν αἰρέσεως ἢ τῆ πόλει σύλλογος ἢ περὶ ναυπηγῶν ἢ περὶ ἄλλου τινὸς δημοουργικοῦ ἔθρους, ἄλλο τι ἢ τότε ὁ ῥητορικὸς οὐ συμβουλεύσει; δῆλον γὰρ ὅτι ἐν ἐκάστη αἰρέσει τὸν τεχνικώτατον δεῖ αἰρεῖσθαι. οὐδ' ὅταν τειχῶν περὶ οἰκοδομῆσεως ἢ λιμένων κατασκευῆς ἢ νεωρίων, ἀλλ' οἱ ἀρχιτέκτονες· οὐδ' αὖ ὅταν στρατηγῶν αἰρέσεως πέρι ἢ τάξεώς τινος πρὸς πολεμίους ἢ χωρίων καταλήψεως συμβουλή ἢ, ἀλλ' οἱ στρατηγικοὶ τότε συμβουλεύουσιν, οἱ ῥητορικοὶ δὲ οὐ· ἢ πῶς λέγεις, ὦ Γοργία, τὰ τοιαῦτα; ἐπειδὴ γὰρ αὐτὸς τε φῆς ῥήτωρ εἶναι καὶ ἄλλους ποιεῖν ῥητορικούς, εὐ ἔχει τὰ τῆς σῆς τέχνης παρὰ σοῦ πυνθάνεσθαι.

damit, daß sie nicht das Beste derer, zu denen sie sprechen, nicht das Beste des Staates, sondern das, was ihnen selbst gefällt, raten, damit, daß sie bei ihrer politischen Thätigkeit nur ihr eigenes Wohl im Auge haben. Die Ironie schreitet dabei fort bis zum Sarkasmus, hält sich aber auch hier in gewissen listig-urbanen Formen; denn Sokrates hat es mit einem eitlen Manne zu thun und will dessen Eitelkeit immer deutlicher zeigen; außerdem aber hat er auch auf Kallikles besonders und auf die übrigen Anhänger des Gorgias Rücksicht zu nehmen, da er immer gefaßt sein muß, diese werden, wie es ja später auch geschieht, um ihren Meister nicht gar zu sehr bloßstellen zu lassen, diesen beiseite schieben und für ihn in die Bresche treten.

Die Rede beginnt ironisch mit dem ἴδωμεν τί ποτε καὶ λέγομεν „laß uns sehen, was wir eigentlich (καὶ) behaupten“ nämlich mit dem Satze, daß die Rhetorik nur ein πιστεύειν und nicht ein εἰδέναι erwecken wolle. Sie steigert sich dann sofort zum Sarkasmus in den folgenden Worten, deren Sinn, derb ausgedrückt, ist: „denn mir schwin-

delt der Kopf vor dieser Behauptung (οὐ δύναμαι κατανοῆσαι ὃ τι λέγω). Scharf sarkastisch ist dann die Wendung οὐ συμβουλεύσει; ich denke mir die Worte ἄλλο τι ἢ τότε ὁ ῥητορικὸς langsam gesprochen; trägt doch das ἄλλο τι ἢ τότε zur Klarstellung des Gedankens nichts bei, sondern hält nur das Aussprechen des οὐ συμβουλεύσει auf; hinter ῥητορικὸς macht dann Sokrates eine Pause, um dann mit dem überraschenden οὐ συμβουλεύσει hervorzutreten, überraschend in seiner Negation, die man nicht erwartet hat. Die Begründung der in der Frage liegenden Behauptung ist dann eine entschiedene, den Widerspruch zurückweisende: δῆλον γὰρ κ. τ. ἔ. Ironisch stellt für einzelne Fälle Sokrates die ἀρχιτέκτονες, die στρατηγικοὶ den Rhetoren voran, um dann mit dem αὐτὸς φῆς ῥήτωρ εἶναι καὶ ἄλλους ποιεῖν ῥητορικούς in den Sarkasmus überzugehen. Die folgenden Worte scheinen mir dann nicht so sehr auf Gorgias gemünzt zu sein, als vielmehr auf Kallikles und die übrigen Anhänger des Rhetors; Sokrates neckt diese, wenn er dem Gorgias sagt: „ich

καὶ ἐμὲ νῦν νόμισον καὶ τὸ σὸν σπεύδειν· ἴσως γὰρ καὶ τυγχάνει τις τῶν ἔνδον ὄντων μαθητῆς σου βουλόμενος γενέσθαι, ὡς ἐγὼ τινὰς σχεδὸν καὶ συγχροὺς αἰσθάνομαι, οἱ ἴσως αἰσχύνονται ἂν σε ἀνερέσθαι· ὑπ' ἐμοῦ οὖν ἀνερωτώμενος νόμισον καὶ ὑπ' ἐκείνων ἀνερωτᾶσθαι· τί ἡμῖν, ὦ Γοργία, ἔσται, ἐάν σοι συνῶμεν; περὶ τίνων τῆ πόλει συμβουλεύειν οἴοι τε ἐσόμεθα; πότερον περὶ δικαίου μόνου καὶ ἀδίκου ἢ καὶ περὶ ὧν νῦν δὴ Σωκράτης ἔλεγε; πειρῶ οὖν αὐτοῖς ἀποκρίνεσθαι.

ΓΟΡ. Ἄλλ' ἐγὰ σοι πειράσομαι, ὦ Σώκρατες, σαφῶς ἀποκαλύψαι τὴν τῆς ῥητορικῆς δύναμιν ἅπασαν αὐτὸς γὰρ καλῶς ὑφηγήσω. οἶσθα γὰρ δήπου ὅτι τὰ νεώρια ταῦτα καὶ τὰ τεῖχη τὰ Ἀθηναίων καὶ ἡ τῶν λιμένων κατασκευὴ ἐκ τῆς Θεμιστοκλέους συμβουλῆς γέγονε, τὰ δ' ἐκ τῆς Περικλέους, ἀλλ' οὐκ ἐκ τῶν δημοουργῶν.

ΣΩ. Λέγεται ταῦτα, ὦ Γοργία, περὶ Θεμιστοκλέους· Περικλέους δὲ καὶ αὐτὸς ἤκουον ὅτε συνεβούλευεν ἡμῖν περὶ τοῦ διὰ μέσον τείχους.

ΓΟΡ. Καὶ ὅταν γέ τις αἰρέσεις ἢ ὧν δὴ σὺ ἔλεγες, ὦ Σώκρατες, ὁρᾷς ὅτι οἱ ῥητορὲς εἰσιν οἱ συμβουλεύοντες καὶ οἱ νικῶντες τὰς γνώμας περὶ τούτων.

ΣΩ. Ταῦτα καὶ θαυμάζων, ὦ Γοργία, πάλαί ἐρωτᾷ, ἥτις ποτὲ ἡ δύναμις ἐστὶ τῆς ῥητορικῆς. δαιμονία γὰρ τις ἔμοιγε καταφαίνεται τὸ μέγεθος οὕτω σκοποῦντι.

habe auch dein Interesse im Auge (τὸ σὸν σπεύδειν); denn ich sehe hier eine ganze Menge (τινὰς σχεδὸν καὶ συγχροὺς. „Der Ausdruck ist in seiner Einheit zu fassen: wie ich etwelche fast sogar in großer Zahl wahrnehme d. h. ziemlich viele.“ Deuschle-Cron.), die deine Schüler werden wollen: sollen die nun vor dem ὄχλος nur περὶ δικαίου καὶ ἀδίκου reden lernen?“ Ein Sarkasmus gegen Gorgias liegt natürlich in diesen Worten ebenfalls. Dieser aber ist für Ironie und selbst für Hohn nicht empfänglich; er antwortet deshalb wieder mit vollem

Munde: πειράσομαι ἀποκαλύψαι τὴν δύναμιν ἅπασαν und wichtig, wie er sich vorkommt, mit Herablassung: αὐτὸς γὰρ καλῶς ὑφηγήσω, um dann in lächerlicher Gespreiztheit mit den größten Staatsmännern der Athener, mit einem Themistokles und einem Perikles, sich auf dieselbe Stufe zu stellen. Sokrates begegnet ihm zuerst wieder mit Ironie: „ja, die Männer sind auch mir bekannt“ und dann wieder mit schärfstem Sarkasmus: δαιμονία γὰρ κ. τ. ἔ. d. i. „dämonisch erscheint sie mir in ihrer Größe, wenn ich sie so ins Auge fasse“

11. ΓΟΡ. Εἰ πάντα γε εἰδείης, ὦ Σώκρατες, ὅτι ὡς ἔπος εἰπεῖν ἀπάσας τὰς δυνάμεις συλλαβοῦσα ὑφ' αὐτῆ ἔχει. μέγα δέ σοι τεκμήριον ἔρω· πολλάκις γὰρ ἦδη ἔγωγε μετὰ τοῦ ἀδελφοῦ καὶ μετὰ τῶν ἄλλων ἰατρῶν εἰς-ελθὼν παρά τινα τῶν καμνόντων οὐχὶ ἐθέλοντα ἢ φάρμακον πεινῆ ἢ τεμεῖν ἢ καῦσαι παρασχεῖν τῷ ἰατρῷ, οὐ δυναμένον τοῦ ἰατροῦ πείσαι, ἐγὼ ἔπεισα, οὐκ ἄλλη τέχνη ἢ τῆ ῥητορικῆ. φημί δὲ καὶ εἰς πόλιν ὅποι βούλει ἐλθόντα ῥητορικὸν ἄνδρα καὶ ἰατρόν, εἰ δέοι λόγῳ δια-

d. i. wenn ich dich einem Themistokles und einem Perikles zur Seite sehe.

In Bezug auf τὰ τεῖχη τὰ Ἀθηναίων sagt H. Kiepert: „Statt des älteren, der Stadt zunächst (35 Stadien = 7/8 d. M.) gelegenen Landungsplatzes in der offenen phalerischen Bucht wurde durch Themistokles die wenig weiter abliegende bergige Halbinsel, ursprünglich (durch Versumpfung der zwischenliegenden Küstenebene, des „Salzfeldes“ Halipedon) eine Insel, welche von dieser „jenseitigen“ Lage Peiraeus genannt wurde, mit ihrer alten Burgfesten Munychia zur Hafenstadt gemacht und mit Befestigungen umgeben. Diese sowohl, wie der Hafentort Phaleron wurden dann mit der Ummauerung der Stadt in Verbindung gesetzt durch die sogenannten langen oder Schenkelmauern (τὰ μακρὰ τεῖχη, τὰ σκέλη), welche nur gegen die offene Meerbucht zwischen Munychia und Phaleron nicht geschlossen waren, daher schon Perikles eine mit der peiräischen (τὸ βόρειον τεῖχος) parallel gehende Mauer bis Munychia hinzufügte“ u. s. w.

Kap. 11. Das Kapitel enthält eine Deklamation, eine Lobrede auf die Rhetorik (ἐπίδειξις), welche auf die Schüler des Gorgias berechnet ist, den Gedanken aber keinen Zoll weiter führt. Der Sophist knüpft an des Sokrates Worte, deren Sarkasmus er nicht empfindet, an, an

die *δαμονία δύναμις*, welche Sokrates mit lachender Ironie der Rhetorik zusprach, und beginnt nun seine Prunkrede mit einem höchst komischen: „Wenn du wüfstest“ u. s. w. Er geht dann sofort über alles vernünftige Maß hinaus, wenn er die *δύναμις* seiner Kunst zur *δύναμις δυνάμενον* macht, ihr nicht große Kraft, sondern mit einem ganz entschiedenen Ausdruck (*συλλαβοῦσα ὑφ' αὐτῆ ἔχει*) geradezu eine Art Allmacht zuspricht. Nach diesem Anfange klingt das kleinliche Beispiel lächerlich: die Allmacht der Rhetorik soll es beweisen, daß es dem Gorgias gelungen ist, einige Kranke seines oben erwähnten Bruders Herodikos oder der anderen Ärzte seiner Bekanntheit (τῶν ἄλλων ἰατρῶν) fügsam gegenüber einer bitteren Medizin oder einer notwendigen Operation zu machen! Aus dem lächerlichen Beispiel zieht er dann den noch lächerlicheren Schluß, nach welchem der Rhetor es in seiner Hand haben soll, in jeder beliebigen Stadt sich zum städtischen Arzte wählen zu lassen, ohne doch Arzt zu sein, wenn ihm auch ein Fachmann entgegentrete. Diesen maßlosen Gedanken giebt er in maßloser Form: *εἰς πόλιν ὅποι βούλει ἐλθόντα, ἐν ἐκκλησίᾳ ἢ ἐν ἄλλῳ τινὶ συλλόγῳ, οὐδαμοῦ ἂν φανῆναι* κ. τ. ἔ. Die in dem Satze *φημί δὲ καὶ εἰς πόλιν* κ. τ. ἔ. enthaltene hypothetische Periode dürfte

γωνίζεσθαι ἐν ἐκκλησίᾳ ἢ ἐν ἄλλῳ τινὶ συλλόγῳ, ὁπότερον δεῖ αἰρεθῆναι ἰατρόν, οὐδαμοῦ ἂν φανῆναι τὸν ἰατρόν, ἀλλ' αἰρεθῆναι ἂν τὸν εἰπεῖν δυνατὸν, εἰ βούλοιο. καὶ εἰ πρὸς ἄλλον γε δημιουργὸν ὄντιναοῦν ἀγωνίζοιο, πείσειεν ἂν αὐτὸν ἐλέσθαι ὁ ῥητορικὸς μᾶλλον ἢ ἄλλος ὅστισοῦν· οὐ γὰρ ἔστι περὶ ὅτου οὐκ ἂν πιθανώτερον εἴποι ὁ ῥητορικὸς ἢ ἄλλος ὅστισοῦν τῶν δημιουργῶν ἐν πλήθει. ἢ μὲν οὖν δύναμις τοσαύτη ἔστι καὶ τοιαύτη τῆς τέχνης· δεῖ μέντοι, ὦ Σώκρατες, τῆ ῥητορικῆ χρῆσθαι ὡσπερ τῆ ἄλλῃ πάσῃ ἀγωνίᾳ. καὶ γὰρ τῆ ἄλλῃ ἀγωνίᾳ οὐ τοῦτου ἕνεκα δεῖ πρὸς ἅπαντας χρῆσθαι ἀνθρώπους, ὅτι ἔμαθε πικτεῦναι τε καὶ παγκρατίζειν καὶ ἐν ὅπλοις μάχεσθαι, ὥστε κρείττων εἶναι καὶ φίλων καὶ

als selbständige lauten: *εἰ εἶδει διαγωνίζεσθαι, οὐδαμοῦ ἂν φανῆναι δεῖν* (aus ὁπότερον δεῖ αἰρεθῆναι ἰατρόν zu nehmen) *τὸν ἰατρόν αἰρεθῆναι, ἀλλὰ τὸν εἰπεῖν δυνατὸν*. Der Gedanke wird dann noch zweimal hintereinander mit aller deklamatorischen Breite wiederholt: *καὶ εἰ πρὸς ἄλλον γε δημιουργὸν* κ. τ. ἔ. und *οὐ γὰρ ἔστι* κ. τ. ἔ. (*ἐν πλήθει* vor einer Menge). Der nächste Gedanke folgt nun ohne jedes logische Band, die Anknüpfung mit *μέντοι* ist eine rein äußerliche. Man fragt sich: wie kommt Gorgias bei dieser Gelegenheit auf den Gedanken, man dürfe die Sünden der Schüler der Rhetoren nicht an ihren Lehrern heimsuchen? und man wird, wie mir scheint, nur einen psychologischen Grund anführen können, das böse Gewissen, das dem Redner schlägt, nachdem er seiner Kunst die Fähigkeit der *ὑβρις* eines Tyrannen etwa zugesprochen hat, der gegenüber der Wille anderer Menschen gar nichts gilt. Mit welcher langweiligen Denkbreite drückt nun Gorgias seinen Satz aus! Der Satz heißt, kurz und bündig gedacht: Der Lehrer der Rhetorik ist nicht für den Mißbrauch

verantwortlich, welchen seine Schüler mit der erlernten Kunst etwa treiben; denn er lehrt *ἐπὶ τῷ δεικαίως χρῆσθαι αὐτῆ*. Gorgias' Gedankenfolge ist: Nicht weil man stark ist in irgendeiner Beziehung, soll man diese Stärke mißbrauchen; man soll nicht seine Freunde mit der zu Gebote stehenden Kraft verletzen; wenn aber ein Starker Vater und Mutter verletzt, soll man nicht seine Lehrer verantwortlich machen; denn diese lehren die rechte Anwendung; jene aber wenden die Lehren falsch an; darum sind nicht die Lehrer schlecht, noch die Kunst, sondern die einen falschen Gebrauch von ihr machen u. s. w. So wird durch die Lust an tönender Form die größte Langweiligkeit des Gedankens hervorgerufen. Über die Form sagt die Ausgabe von Deuschle-Cron: „Man beachte in dieser Rede des Gorgias die kunstgerechte Ausdrucksweise. Am meisten hervor tritt die Vorliebe für Fülle des Ausdrucks und Antithesen; daher auch die häufige Anwendung der Negation, des *ἄλλος, ἀλλὰ* und *ἢ, οὔτε* — *οὔτε* u. dergl.“ Der Wert dieser Fülle zeigt sich am besten, wenn man die überflüssigen Worte zu

ἐχθρῶν· οὐ τούτου ἕνεκα τοὺς φίλους δεῖ τύπτειν οὐδὲ κεντεῖν τε καὶ ἀποκτινύναι. οὐδέ γε μὰ Δία εἴαν τις εἰς παλαιστραν φοιτήσας, εὖ ἔχων τὸ σῶμα καὶ πνικτικὸς γενόμενος, ἔπειτα τὸν πατέρα τύπτῃ καὶ τὴν μητέρα ἢ ἄλλον τινὰ τῶν οικείων ἢ τῶν φίλων, οὐ τούτου ἕνεκα δεῖ τοὺς παιδοτρύβας καὶ τοὺς ἐν τοῖς ὄπλοις διδάσκοντας μάχεσθαι μισεῖν τε καὶ ἐκβάλλειν ἐκ τῶν πόλεων. ἐκείνοι μὲν γὰρ παρέδωσαν ἐπὶ τῷ δικαίως χρῆσθαι τούτοις πρὸς τοὺς πολεμίους καὶ τοὺς ἀδικοῦντας, ἀμνημόνους, μὴ ὑπάρχοντας· οἱ δὲ μεταστρέψαντες χρωῖνται τῇ ἰσχυρίᾳ καὶ τῇ τέχνῃ οὐκ ὀρθῶς. οὐκ οὖν οἱ διδάξαντες πονηροί, οὐδὲ ἡ τέχνη οὔτε αἰτία οὔτε πονηρὰ τούτου ἕνεκά ἐστιν, ἀλλ' οἱ μὴ χρώμενοι, οἴμαι, ὀρθῶς. ὁ αὐτὸς δὲ λόγος καὶ περὶ τῆς ῥητορικῆς. δυνατὸς μὲν γὰρ πρὸς ἅπαντάς ἐστιν ὁ ῥήτωρ καὶ περὶ παντὸς λέγειν, ὥστε πιθανώτερος εἶναι ἐν τοῖς πλήθεσιν ἔμβροχον περὶ ἵτου ἂν βούληται· ἀλλ' οὐδέν τι μᾶλλον τούτου ἕνεκα δεῖ οὔτε τοὺς ἰατροὺς τὴν δόξαν ἀφαιρεῖσθαι — ὅτι δύναται ἂν τοῦτο ποιῆσαι — οὔτε τοὺς ἄλλους δημιουργούς, ἀλλὰ δικαίως καὶ τῇ ῥητορικῇ χρῆσθαι, ὥσπερ καὶ τῇ ἀγωνίᾳ. εἴαν δέ, οἴμαι, ῥητορικὸς γενόμενός τις κᾶτα ταύτη τῇ δυνάμει καὶ τῇ τέχνῃ ἀδικῇ, οὐ τὸν διδάξαντα δεῖ μισεῖν τε καὶ ἐκβάλλειν ἐκ τῶν πόλεων. ἐκείνος μὲν γὰρ ἐπὶ δικαίᾳ χρεῖᾳ παρέδωκεν, ὁ δ' ἐναντίως χρῆται. τὸν οὖν οὐκ ὀρθῶς χρώμενον μισεῖν δίκαιον καὶ ἐκβάλλειν καὶ ἀποκτινύναι, ἀλλ' οὐ τὸν διδάξαντα.

12. ΣΩ. Οἴμαι, ὦ Γοργία, καὶ σὲ ἔμπειρον εἶναι

streichen versucht: οὐ δεῖ τύπτειν οὐδὲ κεντεῖν τε καὶ ἀποκτινύναι — τὸν πατέρα καὶ τὴν μητέρα ἢ ἄλλον τινὰ τῶν οικείων ἢ τῶν φίλων — ἀμνημόνους, μὴ ὑπάρχοντας (Subjekt zu χρῆσθαι) u. s. w. Ja, ganze Sätze wiederholt der Rhetor fast mit denselben Worten: οὐ τούτου ἕνεκα δεῖ τοὺς παιδοτρύβας μισεῖν τε καὶ ἐκβάλλειν ἐκ τῶν πόλεων und οὐ τὸν διδάξαντα δεῖ μισεῖν τε καὶ ἐκβάλλειν ἐκ

τῶν πόλεων — ἐκείνον παρέδωκεν ἐπὶ τῷ δικαίως χρῆσθαι und ἐκείνος ἐπὶ δικαίᾳ χρεῖᾳ παρέδωκεν u. s. w.

In den W. ὥστε πιθανώτερος εἶναι ἐν τοῖς πλήθεσιν ἔμβροχον κ. τ. ἐ. heißt ἔμβροχον „um es kurz zu sagen.“

Kap. 12. Des Sokrates Antwort ist das Gegenteil von der Deklamation des Gorgias. Wie Gorgias in seiner Rede sich selbst Weih-

πολλῶν λόγων καὶ καθεωρακῆναι ἐν αὐτοῖς τὸ τοιόνδε, ὅτι οὐ βραδίως δύναται περὶ ὧν ἂν ἐπιχειρήσῃσι διαλέγεσθαι διορισάμενοι πρὸς ἀλλήλους καὶ μαθόντες καὶ διδάξαντες ἑαυτοὺς οὕτω διαλύεσθαι τὰς συνουσίας, ἀλλ' εἴαν περὶ τοῦ ἀμφισβητήσῃσι καὶ μὴ φῆ ὁ ἕτερος τὸν ἕτερον ὀρθῶς λέγειν ἢ μὴ σαφῶς, χαλεπαίνουσί τε καὶ κατὰ φθόρον οἴονται τὸν ἑαυτῶν λέγειν, φιλονεικοῦντας ἀλλ' οὐ ζητοῦντας τὸ προκειμένον ἐν τῷ λόγῳ· καὶ ἐνιοὶ γε τελευτῶντες αἰσχίστα ἀπαλλάττονται, λοιδορηθέντες τε καὶ εἰπόντες καὶ ἀκούσαντες περὶ σφῶν αὐτῶν τοιαῦτα,

rauch streut, so spricht Sokrates von sich mit der kalten Nüchternheit des Weisen, mit aller Bescheidenheit, die sich gern bereit erklärt, sich belehren zu lassen. Wie Gorgias über der Phrase die scharfe Gedankenfolge vergißt, so markiert Sokrates seinen Gedankengang auf das genaueste: τοῦ δὲ ἕνεκα λέγω ταῦτα; (Anklang an des Gorgias τούτου ἕνεκα?) und ἐγὼ δὲ τίνων εἰμί; Wie aber des Gorgias Worte nicht bloß auf Sokrates berechnet sind, sondern in hohem Maße auch an die Adresse der übrigen Anwesenden sich richten, so hat auch Sokrates den Kallikles, Polos u. s. w. ebenfalls im Auge und sucht einem Einspruch von ihrer Seite durch seine Auseinandersetzung vorzubeugen. Vielleicht das Beifallsrufe, die der Rede des Gorgias folgten (Kap. 13: τοῦ μὲν θορόβου), eine Gereiztheit gegen Sokrates verrietten, wie sie Polos und später Kallikles zeigen.

Sokrates beginnt mit neckenden Worten; denn die W. οἴμαι καὶ σὲ ἔμπειρον εἶναι πολλῶν λόγων muß Gorgias nach seiner rethorischen Leistung für ein Lob halten, bis die folgende Darlegung ihn lehrt, daß Sokrates nicht λόγοι im engeren Sinne, nicht Rede im Sinne hat, sondern das Wort von philosophischer Unterhaltung, für διάλογοι gebraucht. Die Wortstellung ist

entgegen der des Gorgias schon im ersten Satze durchaus nicht künstlerisch abgemessen, sondern eher etwas lässig, der Umgangssprache sich nähernd: so in dem τὸ τοιόνδε, das vor dem folgenden abhängigen Satze eigentlich überflüssig ist; so in der Stellung des διορισάμενοι, welches ohne weiteres Motiv die zusammengehörenden Worte διαλέγεσθαι πρὸς ἀλλήλους trennt; so in dem den Participien μαθόντες und διδάξαντες folgenden οὕτω, das allerdings aus der Umgangssprache bereits in die Schriftsprache übergegangen ist; so in der Ordnung der Worte καὶ μὴ φῆ ὀρθῶς λέγειν ἢ μὴ σαφῶς. Dagegen ist der Gedanke, auf welchen es dem Sokrates ankommt, mit aller Kunst eingeleitet: wie zufällig ergeben sich aus dem Vorhergehenden die Worte, die auf des Gorgias Deklamation gemünzt sind: οὐ ζητοῦντας τὸ προκειμένον ἐν τῷ λόγῳ. Daß am Schlusse der Rede des Gorgias gereizte Bemerkungen über Sokrates aus dem Kreise der Zuhörer sich haben hören lassen, scheinen die folgenden Worte anzudeuten: ἐνιοὶ γε τελευτῶντες αἰσχίστα ἀπαλλάττονται κ. τ. ἐ., aus denen nicht un deutlich eine Zurechtweisung hervorblickt. Im folgenden zwingt Sokrates den Gegner ihm zuzustimmen: er sagt ihm zunächst, iro-

οἶα καὶ τοὺς παρόντας ἀχθεσθαι ὑπὲρ σφῶν αὐτῶν, ὅτι τοιούτων ἀνθρώπων ἠξίωσαν ἀκροαταὶ γενέσθαι. τοῦ δὴ ἔνεκα λέγω ταῦτα; ὅτι νῦν ἐμοὶ δοκεῖς σὺ οὐ πάνυ ἀκόλουθα λέγειν οὐδὲ σύμφωνα οἷς τὸ πρῶτον ἔλεγες περὶ τῆς ῥητορικῆς. φοβοῦμαι οὖν διελέγχειν σε, μή με ὑπολάβῃς οὐ πρὸς τὸ πρᾶγμα φιλονεικοῦντα λέγειν τοῦ καταφανῆς γενέσθαι, ἀλλὰ πρὸς σέ. ἐγὼ οὖν, εἰ μὲν καὶ σὺ εἶ τῶν ἀνθρώπων ὧν περὶ καὶ ἐγὼ, ἡδέως ἂν σε διερωτώην· εἰ δὲ μή, ἐφῶν ἂν. ἐγὼ δὲ τίμων εἰμὶ; τῶν ἡδέως μὲν ἂν ἐλεγχθέντων, εἴ τι μὴ ἀληθὲς λέγω, ἡδέως δ' ἂν ἐλεγχάντων, εἴ τις τι μὴ ἀληθὲς λέγοι, οὐκ ἀηδέστερον μὲντ' ἂν ἐλεγχθέντων ἢ ἐλεγχάντων· μῆζον γὰρ αὐτὸ ἀγαθὸν ἡγοῦμαι, ὅσῳ περ μῆζον ἀγαθὸν ἔστιν αὐτὸν ἀπαλλαγῆναι κακοῦ τοῦ μεγίστου ἢ ἄλλον ἀπαλλάξαι. οὐδὲν γὰρ οἶμαι τοσοῦτον κακὸν εἶναι ἀνθρώπῳ, ὅσον δόξα ψευδῆς περὶ ὧν τυγχάνει νῦν ἡμῖν ὁ λόγος ὧν. εἰ μὲν οὖν καὶ σὺ φῆς τοιοῦτος εἶναι, διαλεγόμεθα. εἰ δὲ καὶ δοκεῖ χεῖραι ἔαν, ἐῷμεν ἤδη χαιρεῖν καὶ διαλύωμεν τὸν λόγον.

ΓΟΡ. Ἄλλὰ φημί μὲν ἔγωγε, ὦ Σώκρατες, καὶ αὐτὸς τοιοῦτος εἶναι οἷον σὺ ὑφηγεῖ· ἴσως μέντοι χεῖρ ἔννοεῖν

nisch, daß er οὐ πάνυ ἀκόλουθα, nicht so ganz folgerichtig gesprochen habe, thut sodann, als ob er sich fürchte (φοβοῦμαι διελέγχειν, wie αἰσχίνομαι ποιεῖν), von dem Rhetor falsch beurteilt zu werden, und drückt diese Furcht sehr gut — denn so spricht der Furchtsame — in etwas unbeholfener Wortstellung und Wortverbindung aus: μή με ὑπολάβῃς οὐ πρὸς τὸ πρᾶγμα φιλονεικοῦντα λέγειν τοῦ καταφανῆς γενέσθαι statt μή ὑπολάβῃς με φιλονεικοῦντα λέγειν, οὐ τοῦ καταφανῆς τὸ πρᾶγμα γενέσθαι; er greift ihn dann endlich bei der Ehre an; würde sich doch Gorgias weit unter Sokrates gestellt haben, wenn er den ethischen Motiven desselben nicht bei-

gestimmt hätte. Eine feine Ironie liegt in dem Übergange vom λέγω zum λέγοι in den hypothetischen Sätzen τῶν ἡδέως ἂν ἐλεγχθέντων κ. τ. ἔ.: wo Sokrates von sich redet, giebt er die Möglichkeit eines Irrtums mit dem λέγω zu; wo er von Gorgias spricht, den er mit dem τις in εἴ τις τι μὴ ἀληθὲς λέγοι im Auge hat, wendet er den dem Optativ mit ἂν entsprechenden Optativ im Vordersatze der hypothetischen Periode an, den urbaneren, artigeren Ausdruck.

Die Antwort des Gorgias hat bereits der Scholiast richtig charakterisiert: Δέδοικεν ὁ Γοργίας καὶ φεύγει τὴν διάλεξιν, αἰτιατὰ δὲ τοὺς παρόντας πανούργως ὡς οὐκ ἀνεξομῆτους.

καὶ τὸ τῶν παρόντων. πάλαι γάρ τοι, πρὶν καὶ ἡμᾶς ἐλθεῖν, ἐγὼ τοῖς παροῦσι πολλὰ ἐπεδειξάμην, καὶ νῦν ἴσως πόρρω ἀποτενοῦμεν, ἢν διαλεγόμεθα. σκοπεῖν οὖν χεῖρ καὶ τὸ τούτων, μή τις αὐτῶν κατέχομεν βουλομένους τι καὶ ἄλλο πράττειν.

13. ΧΑΙ. Τοῦ μὲν Θορύβου, ὦ Γοργία τε καὶ Σώκρατες, αὐτοὶ ἀκούετε τούτων τῶν ἀνδρῶν, βουλομένων ἀκούειν, ἔάν τι λέγητε· ἐμοὶ δ' οὖν καὶ αὐτῷ μὴ γένοιτο τοσαύτη ἀσχολία, ὥστε τοιούτων λόγων καὶ οὕτω λεγομένων ἀφεμένῳ προϋργαίτερόν τι γενέσθαι ἄλλο πράττειν.

ΚΑΛ. Νῆ τοὺς θεοὺς, ὦ Χαιρεφῶν, καὶ μὲν δὴ καὶ αὐτὸς πολλοῖς ἤδη λόγοις παραγενόμενος οὐκ οἶδ' εἰ πώποτε ἴσθην οὕτως ὥσπερ νυνί· ὥστ' ἔμοιγε, κἂν τὴν ἡμέραν ὅλην ἐθέλητε διαλέγεσθαι, χαιρεῖσθε.

ΣΩ. Ἄλλὰ μὴν, ὦ Καλλικλείς, τό γ' ἐμὸν οὐδὲν κωλύει, εἴπερ ἐθέλει Γοργίας.

ΓΟΡ. Αἰσχρὸν δὴ τὸ λοιπὸν, ὦ Σώκρατες, γίνεται ἐμέ γε μὴ ἐθέλειν, αὐτὸν ἐπαγγειλάμενον ἐρωτᾶν ὅ τι τις βούλεται. ἀλλ' εἰ δοκεῖ τουτοισί, διαλέγου τε καὶ ἐρώτα ὅ τι βούλει.

ΣΩ. Ἄκουε δὴ, ὦ Γοργία, ἃ θαυμάζω ἐν τοῖς λεγο-

Kap. 13. Die Absicht des Chärephon ist, den Gorgias, der fliehen will, festzuhalten. Mit ironischer Artigkeit stellt er in seiner Anrede den Gorgias vor den Sokrates, spricht ironisch zu beiden gewendet, obwohl ja Sokrates selbst für Fortsetzung der Unterredung ist; ironisch zeigt er auf die Schüler des Gorgias, deren Wünsche dieser sich nicht gut entziehen kann (βουλομένων ἀκούειν, ἔάν τι λέγητε „die wünschen zuzuhören, wenn ihr irgendwie reden werdet“, nicht mit H. Müller zu übersetzen: „die, wenn ihr etwas zu sagen habt, es zu hören wünschten“); ironisch drückt er sich in der Wunschform aus: ἐμοὶ μὴ γένοιτο τοσαύτη ἀσχολία, und mit Ironie weist er in dem Ausrufe

καὶ οὕτω λεγομένων auf die mit Beifall aufgenommene Rede des Gorgias hin. Gorgias scheint mit seiner Zustimmung immer noch zu zaudern. Deshalb erwidert Kallikles, dem Gorgias das Wort vorwegnehmend, dem Chärephon und nötigt durch seine Rede den Rhetor zum Ausharren. Während Sokrates nun kurz zustimmt, muß Gorgias wieder viel Worte machen, um seine Zustimmung auszudrücken: aus seiner Rede könnte ohne Schaden wegfallen: τὸ λοιπὸν, αὐτὸν ἐπαγγειλάμενον ἐρωτᾶν ὅ τι τις βούλεται, διαλέγον ὅτι βούλει. Sokrates beginnt nun den Dialog mit einer Ironie, die in dem θαυμάζω liegt. Gorgias antwortet in der Art, die er oben Brachylo-

μένοις ὑπὸ σοῦ ἴσως γάρ τοι σοῦ ὀρθῶς λέγοντος ἐγὼ οὐκ ὀρθῶς ὑπολαμβάνω. ῥητορικὸν γῆς ποιεῖν οἷός τ' εἶναι, ἐάν τις βούληται παρὰ σοῦ μανθάνειν;

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν περὶ πάντων ὡστ' ἐν ὄχλῳ πιθανὸν εἶναι οὐ διδάσκοντα ἀλλὰ πείθοντα;

ΓΟΡ. Πάνν μὲν οὖν.

ΣΩ. Ἐλεγές τοι νῦν δὴ ὅτι καὶ περὶ τοῦ ὑγιεινοῦ τοῦ ἱατροῦ πιθανώτερος ἔσται ὁ ῥήτωρ.

ΓΟΡ. Καὶ γὰρ ἔλεγον, ἐν γε ὄχλῳ.

ΣΩ. Οὐκοῦν τὸ ἐν ὄχλῳ τοῦτο ἔστιν, ἐν ταῖς μὴ εἰδόσιν; οὐ γὰρ δήπου ἐν γε τοῖς εἰδόσι τοῦ ἱατροῦ πιθανώτερος ἔσται.

ΓΟΡ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Οὐκοῦν εἴπερ τοῦ ἱατροῦ πιθανώτερος ἔσται, τοῦ εἰδότος πιθανώτερος γίγνεται;

ΓΟΡ. Πάνν γε.

ΣΩ. Οὐκ ἱατρός γε ἂν ἢ γάρ;

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Ὁ δὲ μὴ ἱατρός γε δήπου ἀνεπιστήμων ἂν ὁ ἱατρός ἐπιστήμων.

ΓΟΡ. Ἀῖνον ὅτι.

ΣΩ. Ὁ οὐκ εἰδὼς ἄρα τοῦ εἰδότος ἐν οὐκ εἰδόσι πιθανώτερος ἔσται, ὅταν ὁ ῥήτωρ τοῦ ἱατροῦ πιθανώτερος ἦ. τοῦτο συμβαίνει ἢ ἄλλο τι;

ΓΟΡ. Τοῦτο ἐνταῦθά γε συμβαίνει.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ περὶ τὰς ἄλλας ἀπάσας τέχνας ὡσαύτως ἔχει ὁ ῥήτωρ καὶ ἡ ῥητορικὴ· αὐτὰ μὲν τὰ πράγματα οὐδὲν δεῖ αὐτὴν εἰδέναι ὅπως ἔχει, μηχανὴν δὲ τινα

gie nannte; sowie er aber mit einem Worte nur aus dem *ναί*, *πάνν γε* u. s. w. sich herauswagt, giebt er dem Sokrates Wasser auf seine Mühle: das *ἐν γε ὄχλῳ*, das ängstlich beschränkende Wort, definiert er sofort: *ὁ ὄχλος* = *οἱ οὐκ εἰδότες*. Schritt für Schritt, mit einem

logischen Zwange, der nicht rechts und nicht links auszuweichen gestattet, führt ihn dann sein überlegener Gegner bis zu der schwachvollsten Definition seiner Kunst: *μηχανὴν τινα πειθοῦς εὐρηκέναι, ὡστε φαίνεσθαι τοῖς οὐκ εἰδόσι μᾶλλον εἰδέναι τῶν εἰδόντων*. Die

πειθοῦς εὐρηκέναι, ὡστε φαίνεσθαι τοῖς οὐκ εἰδόσι μᾶλλον εἰδέναι τῶν εἰδόντων.

14. ΓΟΡ. Οὐκοῦν πολλὴ ῥαστώνη, ὦ Σόκρην, γίγνεται, μὴ μαθόντα τὰς ἄλλας τέχνας, ἀλλὰ μίαν ταύτην, μηδὲν ἐλαττοῦσθαι τῶν δημιουργῶν;

ΣΩ. Εἰ μὲν ἐλαττοῦται ἢ μὴ ἐλαττοῦται ὁ ῥήτωρ τῶν ἄλλων διὰ τὸ οὕτως ἔχειν, αὐτίκα ἐπισκεψόμεθα, ἐάν τι ἡμῖν πρὸς λόγον ἦ· νῦν δὲ τόδε πρότερον σκεψόμεθα, ἄρα τυγχάνει περὶ τὸ δίκαιον καὶ τὸ ἄδικον καὶ τὸ αἰσχρὸν καὶ τὸ καλὸν καὶ ἀγαθὸν καὶ κακὸν οὕτως ἔχων ὁ ῥητορικὸς ὡς περὶ τὸ ὑγιεινὸν καὶ περὶ τὰ ἄλλα ὧν αἱ ἄλλαι τέχναι, αὐτὰ μὲν οὐκ εἰδὼς, τί ἀγαθὸν ἢ τί κακὸν ἔστιν ἢ τί καλὸν ἢ τί αἰσχρὸν ἢ δίκαιον ἢ ἄδικον,

Definition kann als die des modernen Bauernfangs gelten und passt vorzüglich auf die Kunst unserer antisemitischen Redner und unserer orthodoxen Feinde der Wissenschaft. Man muß diese Definition, um ihre vernichtende Kraft zu empfinden, langsam lesen. Da erscheint nicht mehr die *τέχνη πειθοῦς*, sondern ihre verwachsene Schwester, die *μηχανή*. Das Ziel, das sie sich steckt, ist ein hohles *φαίνεσθαι* und zwar ein eitler Schein vor *οὐκ εἰδόσι*, vor Dummen, und zuletzt ein Schein *μᾶλλον εἰδέναι τῶν εἰδόντων*, die sittlich schlechte Anmaßung eines Wertes, den man nicht besitzt und das Eingeständnis, das nicht zu besitzen, was den Menschen zum Menschen macht, das *εἰδέναι*. Plato hat anderen Sophisten derber mitgespielt; schärfer, wie dem Gorgias, hat er keinem zugesetzt.

Kap. 14. Die ersten Worte des Gorgias verraten nicht bloß Schwäche des Denkens, sondern Roheit des Herzens; er hat nicht allein den Gedankengang des Gegners nicht begriffen; denn sonst würde er nicht wieder in deklamatorische Phrasen ausbrechen; er fühlte sich nicht ein-

mal durch das so verächtlich absprechende Urteil des Sokrates in seiner Ehre, in seiner sittlichen Empfindung verletzt. Die Ehre ist eben für diesen flachen Kopf und für dies flache Herz nur etwas rein Außerliches: oben sprach er von einem *αἰσχρὸν γίγνεται*, als er befürchtete, sich mit sich selbst und seinen Prahlereien in Widerspruch zu setzen: hier steht er mit eherner Stirn dem Manne gegenüber, der ihn mit aller wünschenswerten Deutlichkeit einen infamen Heuchler und Betrüger nennt; ja, seine Eitelkeit läßt ihn auf die vernichtende Rede des Gegners mit einer Prahlererei antworten: „ich bin aber doch bei alledem ein einflußreicher Mann als alle anderen *δημιουργοί* und habe dazu nicht einmal nötig, mich zur Erklärung ihrer Künste anzustrengen. Die Antwort des Sokrates ist die des Lehrers, welcher eine alberne Bemerkung eines unreifen Schülers korrigiert. Er weist die Albernheit mit Entschiedenheit zurück als etwas, das nicht am Platze ist: *ἐπισκεψόμεθα, ἐάν τι ἡμῖν πρὸς λόγον ἦ*. Er stellt dann die sich aus dem bisher Gesagten ergebende Folgerung mit der Breite

πειθῶ δὲ περὶ αὐτῶν μεμηχανημένος, ὥστε δοκεῖν εἰδέναι οὐκ εἰδῶς ἐν οὐκ εἰδόσι μᾶλλον τοῦ εἰδότος; ἢ ἀνάγκη εἰδέναι, καὶ δεῖ προεπιστάμενον ταῦτα ἀφικέσθαι παρὰ σὲ τὸν μέλλοντα μαθήσεσθαι τὴν ῥητορικὴν; εἰ δὲ μή, σὺ ὁ τῆς ῥητορικῆς διδάσκαλος τούτων μὲν οὐδὲν διδάξεις τὸν ἀφικνούμενον — οὐ γὰρ σὸν ἔργον — ποιήσεις δ' ἐν τοῖς πολλοῖς δοκεῖν εἰδέναι αὐτὸν τὰ τοιαῦτα οὐκ εἰδόντα καὶ δοκεῖν ἀγαθὸν εἶναι οὐκ ὄντα; ἢ τὸ παράπαν οὐχ οἶός τε ἔσει διδάξαι αὐτὸν τὴν ῥητορικὴν, ἐὰν μὴ προειδῇ περὶ τούτων τὴν ἀλήθειαν; ἢ πῶς τὰ τοιαῦτα ἔχει, ὦ Γοργία; καὶ πρὸς Διός, ὡς περ ἄρτι εἶπες, ἀποκαλύψας τῆς ῥητορικῆς εἰπέ τίς ποθ' ἢ δύναμις ἐστίν.

ΓΟΡ. Ἄλλ' ἐγὼ μὲν οἶμαι, ὦ Σώκρατες, ἐὰν τύχη μὴ εἰδῶς, καὶ ταῦτα παρ' ἐμοῦ μαθήσεται.

ΣΩ. Ἐχε δὴ· καλῶς γὰρ λέγεις, ἐάνπερ ῥητορικὸν σύ τινα ποιήσης, ἀνάγκη αὐτὸν εἰδέναι τὰ δίκαια καὶ τὰ ἄδिका ἢτοι πρότερόν γε ἢ ὕστερον μαθόντα παρὰ σοῦ.

ΓΟΡ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Τί οὖν; ὁ τὰ τεκτονικὰ μεμαθηκῶς τεκτονικός, ἢ οὐ;

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ὁ τὰ μουσικὰ μουσικός;

hin, die ein ungeschulter und unreifer Denker verlangt. Er behandelt den Gorgias endlich ironisch strafend hauptsächlich mit den Worten *πειθῶ περὶ αὐτῶν μεμηχανημένος* und *ἀποκαλύψας τῆς ῥητορικῆς εἰπέ τίς ποθ' ἢ δύναμις ἐστίν*, ein Ausdruck, mit welchem er auf die hochtrabende Rede des Gorgias im 10. Kap. zurückweist: *ἀλλ' ἐγὼ σοι πειράσομαι σαφῶς ἀποκαλύψαι τὴν τῆς ῥητορικῆς δύναμιν ἀπασαν*, auf jene Zusage, die Gorgias so schlecht gehalten hat. Eine logisch richtige Erwiderung, die seinem ἢ — ἢ entsprochen hätte, erzielt aber Sokrates mit all seiner lehrhaften Breite nicht; Gorgias antwortet, verletzt in seiner Eitel-

keit: „ich hoffe, er soll von mir auch, wenn er's nicht kennt, über das Gerechte und Ungerechte u. s. w. belehrt werden!“ Die logisch passende Antwort muß Sokrates selbst herauszwingen aus dieser Andeutung. Mit dem Zugeständnis, wenn er zum Rhetor machen soll, der müsse entweder vor seiner Lehrzeit das Gerechte und das Ungerechte kennen gelernt haben oder es von ihm lernen, hat nun Gorgias das nächste Spiel verloren, und es ist nur die harmlose Freude über die Ungeschicklichkeit seines gar zu schwachen Gegners und wohl auch der Spott über die langen Gesichter der Zuhörer, wenn Sokrates wieder mit einer gewissen Breite

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Καὶ ὁ τὰ ἱατρικὰ ἱατρικός, καὶ τᾶλλα οὕτω κατὰ τὸν αὐτὸν λόγον, ὁ μεμαθηκῶς ἕκαστα τοιοῦτός ἐστιν οἷον ἢ ἐπιστήμη ἕκαστον ἀπεργάζεται;

ΓΟΡ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν κατὰ τοῦτον τὸν λόγον καὶ ὁ τὰ δίκαια μεμαθηκῶς δίκαιος;

ΓΟΡ. Πάντως δήπου.

ΣΩ. Ὁ δὲ δίκαιος δίκαιά που πράττει.

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἀνάγκη τὸν ῥητορικὸν δίκαιον εἶναι, τὸν δὲ δίκαιον βούλεσθαι δίκαια πράττειν;

ΓΟΡ. Φαίνεται γε.

ΣΩ. Οὐδέποτε ἄρα βουλήσεται ὁ γε δίκαιος ἀδικεῖν.

ΓΟΡ. Ἀνάγκη.

ΣΩ. Τὸν δὲ ῥητορικὸν ἀνάγκη ἐκ τοῦ λόγου δίκαιον εἶναι.

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Οὐδέποτε ἄρα βουλήσεται ὁ ῥητορικὸς ἀδικεῖν.

ΓΟΡ. Οὐ φαίνεται γε.

15. ΣΩ. Μέμνησαι σὺν λέγων ὀλίγω πρότερον, ὅτι οὐ δεῖ τοῖς παιδοτρίβαις ἐγκαλεῖν οἷδ' ἐκβάλλειν ἐκ τῶν πόλεων, ἐὰν ὁ πύκτης τῆ πνκτικῆ χρῆται τε καὶ ἀδικῆ; ἀσαύτως δὲ οὕτω καὶ ἐὰν ὁ ῥήτωρ τῆ ῥητορικῆ ἀδίκως χρῆται, μὴ τῷ διδάξαντι ἐγκαλεῖν μηδὲ ἐξελαύνειν ἐκ τῆς

zu dem Satze überführt, welcher sein nächstes Ziel ist: *οὐδέποτε ἄρα βουλήσεται ὁ ῥητορικὸς ἀδικεῖν*.

Καπ. 15. Das Kapitel bildet die Schlusscene des vorhergehenden kleinen Intriguenspieles, in welcher Gorgias als unklarer Kopf entlarvt wird. Sokrates hat aus des Gorgias obiger Rede (Kap. 11) einen scheinbar nebensächlichen Gedanken, das nämlich der Lehrer der Rhetorik nicht verantwortlich gemacht werden dürfe, wenn seine

Schüler die von ihm erlernte Kunst mißbrauchten, festgehalten, um ihn des Widerspruchs in seinen Behauptungen zeihen zu können. Gorgias hat nicht gewagt, konsequent zu behaupten, das er das *δίκαιον* nicht lehre; er hat sich zu der weiteren Folgerung zwingen lassen, das wer das *δίκαιον* gelernt habe, kein *ἀδίκων* sein wolle; er muß nun weiter eingestehen, das da er seine Schüler das *δίκαιον* lehre, diese von der Rhetorik keinen schlechten Gebrauch machen kön-

πόλεως, ἀλλὰ τῷ ἀδικοῦντι καὶ οὐκ ὀρθῶς χρωμένῳ τῇ ῥητορικῇ; ἐρρήθη ταῦτα ἢ οὐ;

ΓΟΡ. Ἐρρήθη.

ΣΩ. Νῦν δέ γε ὁ αὐτὸς οὗτος φαίνεται, ὁ ῥητορικός, οὐκ ἂν ποτε ἀδικήσας. ἢ οὐ;

ΓΟΡ. Φαίνεται.

ΣΩ. Καὶ ἐν τοῖς πρώτοις γε, ὦ Γοργία, λόγοις ἐλέγετο, ὅτι ἡ ῥητορικὴ περὶ λόγους εἴη οὐ τοὺς τοῦ ἀρτίου καὶ περιττοῦ, ἀλλὰ τοὺς τοῦ δικαίου καὶ ἀδίκου. ἢ γάρ;

ΓΟΡ. Ναί.

ΣΩ. Ἐγὼ τοίνυν σου τότε ταῦτα λέγοντος ὑπέλαβον, ὡς οὐδέποτε ἂν εἴη ἡ ῥητορικὴ ἀδικον πρᾶγμα, ὃ γ' αἰεὶ περὶ δικαιοσύνης τοὺς λόγους ποιεῖται. ἐπειδὴ δὲ ὀλίγον ὑστερον ἔλεγες, ὅτι ὁ ῥήτωρ τῇ ῥητορικῇ κἂν ἀδίκως χρῆτο, οὕτω θανατάσας καὶ ἡγησάμενος οὐ συνάδειν τὰ λεγόμενα ἐκείνους εἶπον τοὺς λόγους, ὅτι εἰ μὲν κέρδος ἡγοῖο εἶναι τὸ ἐλέγεσθαι ὡσπερ ἐγώ, ἄξιον εἴη διαλέγεσθαι, εἰ δὲ μή, ἔαν χαίρειν ὑστερον δὲ ἡμῶν ἐπισκοπομένων ὄρας δὴ καὶ αὐτὸς ὅτι αὐτὸ ὁμολογεῖται τὸν ῥητορικὸν ἀδύνατον εἶναι ἀδίκως χρῆσθαι τῇ ῥητορικῇ καὶ ἐθέλειν ἀδικεῖν. ταῦτα οὖν θηη ποτὲ ἔχει, μὰ τὸν κύνα, ὦ Γοργία, οὐκ ὀλίγη συνουσίας ἐστὶν ὥστε ἱκανῶς διασκέπασθαι.

nen, und damit widerspricht er seiner obigen Rede. Er ist denn auch sehr geschlagen: mit einem ἐρρήθη und φαίνεται und zuletzt mit einem *καί* fügt er sich beschämt den Ausführungen des Gegners und kann auf dessen letzte Anrede keine Silbe Antwort finden; sodaß Sokrates ihn mit den höhnischen Worten *ταῦτα ὅση ποτὲ ἔχει, μὰ τὸν κύνα, οὐκ ὀλίγη συνουσίας ἐστὶν ὥστε ἱκανῶς διασκέπασθαι* freiläßt. Sokrates hat aber nicht nur einen logischen Fehler seines Gegners aufgedeckt, er hat mit seiner Beweisführung gezeigt, daß dem, was Gorgias und

seine Schüler ihre Kunst nennen die sittliche Basis fehlt; denn eine jede Kunst erstrebt die Verwirklichung der sittlichen Grundbegriffe, des *δικαίου*, des *ἀγαθοῦ*, des *καλοῦ*, und hört auf Kunst zu sein, sobald sie diese leugnet. Das hat aber Gorgias gethan; am klarsten in den Anfangsworten des 14. Kapitels, in welchem er es offen ausspricht, daß man als ein *οὐκ εἰδώς* mittels der Rhetorik imstande sei die *εἰδότης* zu besiegen, daß man mit ihrer Hilfe zu sein schein, was man nicht ist, daß man mit ihr unwissende Leute betrügen und hinter das Licht führen könne.

16. ΠΩΛ. Τί δέ, ὦ Σώκρατες; οὕτω καὶ σὺ περὶ τῆς ῥητορικῆς δοξάζεις ὡσπερ νῦν λέγεις; ἢ οἶει, ὅτι Γοργίας ἡσχύνθη σοι μὴ προσομολογήσαι τὸν ῥητορικὸν ἄνδρα μὴ οὐχὶ καὶ τὰ δίκαια εἰδέναι καὶ τὰ καλὰ καὶ τὰ ἀγαθὰ, καὶ ἔαν μὴ ἔλθῃ ταῦτα εἰδώς παρ' αὐτόν, αὐτὸς διδάξειν, ἔπειτα ἐκ ταύτης ἴσως τῆς ὁμολογίας ἐναντίον τι συνέβη ἐν τοῖς λόγοις, τοῦθ' ὃ δὴ ἀγαπᾷς, αὐτὸς ἀγαγὼν ἐπὶ τοιαῦτα ἐρωτήματα — ἐπεὶ τίνα οἶει ἀπαρνήσασθαι μὴ οὐχὶ καὶ αὐτὸν ἐπίστασθαι τὰ δίκαια καὶ ἄλλους διδάξειν; ἀλλ' εἰς τὰ τοιαῦτα ἄγειν πολλὴ ἀγροικία ἐστὶ τοὺς λόγους.

ΣΩ. Ὡ κάλλιστε Πῶλε, ἀλλὰ τοι ἐξεπίτηδες κτώ-

Καπ. 16. Die Anhänger des Gorgias, die Polos vertritt, haben die Bedeutung des Sokratischen Beweises nicht verstanden und die folgende Episode bezweckt, auch ihnen diese Bedeutung klar zu machen, ihnen zu zeigen, daß die Rhetorik gar keine Kunst-ist.

Hestig erregt über die Niederlage seines Meisters nimmt Polos die Unterredung auf und spricht in unklarer, anakoluthischer Form, die seine Aufregung trefflich kennzeichnet, folgenden Gedanken aus: „Es zeugt von wenig guter Lebensart (πολλὴ ἀγροικία), mit allerlei spitzfindigen Fragen den Gegner zu Widersprüchen zu führen. Das hast du aber, o Sokrates, mit Gorgias gethan, der sich aus einer Art Schamgefühl, welches allen Menschen eigen ist (τίνα οἶει ἀπαρνήσασθαι), nicht entschließen konnte zu sagen, daß er als Rhetor das Gerechte nicht zu kennen und zu lehren brauche, der vielmehr sich dazu drängen ließ, das Gegenteil zu behaupten und durch diese allerdings nicht konsequente Behauptung in einen Widerspruch mit seiner früheren Behauptung geriet.“ Des Polos Erregung zeigt sich außer in der Anakoluthie, in welcher er spricht, auch in der

Stellung einzelner Worte: er sagt z. B. οὕτω καὶ σὺ περὶ τῆς ῥητορικῆς δοξάζεις statt οὕτω σὺ π. τ. ὃ καὶ δοξάζεις; ebenso ἔαν μὴ ἔλθῃ ταῦτα εἰδώς für ἔαν ἔλθῃ ταῦτα μὴ εἰδώς u. a.; ferner in der Konstruktion des *ἀσχύνθη*, auf welches er wie auf ein Verbum des Leugnens ein *μή* c. inf. folgen läßt u. s. w. Wir könnten die Worte des Polos vielleicht ebenfalls anakoluthisch wiedergeben: „Glaubst du, weil Gorgias sich scheute dir zuzugestehen, der Rhetor brauche gar nicht das Gerechte zu kennen und das Schöne und das Gute, noch wenn einer zu ihm komme, der es nicht kenne, ihn es lehren zu wollen — dann ergab sich aus diesem Zugeständnis vielleicht ein Widerspruch in seinen Behauptungen, das was du gern hast; denn du führst selbst auf solche Fragen — denn wer, glaubst du, wird leugnen, weder er kenne das Gerechte, noch wolle er es andere lehren? Aber die Unterredung auf derlei hinaus zu führen, zeigt großen Mangel an Lebensart.“

Die Antwort des Sokrates ist spottend und die heitere Miene des Spötters verrät gleich die Anrede: ὦ κάλλιστε Πῶλε, wobei der Name

μεθα ἑταίρους καὶ νείεις, ἵνα ἐπειδὴν αὐτοὶ πρεσβύτεροι γιγνόμενοι σφαλλώμεθα, παρόντες ὑμεῖς οἱ νεώτεροι ἐπανορθώτε ἡμῶν τὸν βίον καὶ ἐν ἔργοις καὶ ἐν λόγοις. καὶ νῦν εἴ τι ἐγὼ καὶ Γοργίας ἐν τοῖς λόγοις σφαλλώμεθα, σὺ παρῶν ἐπανόρθου· δίκαιος δ' εἶ· καὶ ἐγὼ ἐθέλω τῶν ὁμολογημένων εἴ τί σοι δοκεῖ μὴ καλῶς ὁμολογηθῆναι, ἀναθέσθαι ὅ τι ἂν σὺ βούλη, εἴαν μοι ἐν μόνον φυλάττης.

ΠΩΛ. Τί τοῦτο λέγεις;

ΣΩ. Τὴν μακρολογίαν, ὦ Πῶλε, ἣν καθέρξης, ἣ τὸ πρῶτον ἐπεχείρησας χρῆσθαι.

ΠΩΛ. Τί δέ; οὐκ ἐξέσται μοι λέγειν ὅποσα ἂν βούλωμαι;

ΣΩ. Δεινὰ μέντ' ἂν πάθοις, ὦ βέλτιστε, εἰ Ἀθηναῖζε ἀφικόμενος, οὗ τῆς Ἑλλάδος πλείστη ἐστὶν ἐξουσία τοῦ λέγειν, ἐπειτα σὺ ἐπαυθῆς τούτου μόνος ἀτυχήσῃς. ἀλλὰ ἀντίθεος τοι· σοῦ μακρὰ λέγοντος καὶ μὴ ἐθέλοντος τὸ ἐρωτώμενον ἀποκρίνεσθαι, οὐ δεινὰ ἂν αὐτὸ ἐγὼ πάθοιμι, εἰ μὴ ἐξέσται μοι ἀπιέναι καὶ μὴ ἀκούειν σου; ἀλλ' εἴ τι κήδει τοῦ λόγου τοῦ εἰρημένου καὶ ἐπανορθώσασθαι αὐτὸν βούλει, ὥσπερ νῦν δὴ ἔλεγον, ἀναθέμενος ὅ τι σοι δοκεῖ, ἐν τῷ μέρει ἐρωτῶν τε καὶ ἐρωτώμενος, ὥσπερ ἐγὰρ τε καὶ Γοργίας, ἔλεγχέ τε καὶ ἐλέγχου. φῆς γὰρ δήπου καὶ σὺ ἐπίστασθαι ἄπερ Γοργίας· ἢ οὐ;

ΠΩΛ. Ἐγωγε.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ σὺ κελεύεις σαυτὸν ἐρωτῶν ἐκάστοτε ὅ τι ἂν τις βούληται, ὡς ἐπιστάμενος ἀποκρίνεσθαι;

des Polos auch das Seinige thut; denn πῶλος heisst bekanntlich „das Füllen.“ Der Spott liegt im Gegensatz: πρεσβύτεροι γιγνόμενοι σφαλλώμεθα und ὑμεῖς οἱ νεώτεροι ἐπανορθώτε; in dem καὶ ἐν ἔργοις καὶ ἐν λόγοις d. h. die Jugend soll das Alter schwach; Polos soll es aber auch, wo es gestrauchelt, aufrichten ἐν λόγοις, auf

dem Gebiete des Gedankens, wo dem Alter doch die grössere Kraft zur Verfügung steht; in dem δίκαιος εἶ, in dem τὴν μακρολογίαν ἣν καθέρξης, zumal in dem Verbum u. s. w. Des Polos Einwurf ist plump: οὐκ ἐξέσται μοι κ. τ. ε. Darum fertigt ihm Sokrates wieder mit Spott ab, wenn er sich vorbehält, vor seiner Makrologie das Weite zu suchen u. s. w.

Zu ἀναθέσθαι sagt die Ausgabe

ΠΩΛ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Καὶ νῦν δὴ τούτων ὀπότερον βούλει ποιεῖ, ἐρώτα ἢ ἀποκρίνου.

17. ΠΩΛ. Ἀλλὰ ποιήσω ταῦτα. καὶ μοι ἀπόκριναι, ὦ Σώκρατες· ἐπειδὴ Γοργίας ἀπορεῖν σοι δοκεῖ περὶ τῆς ῥητορικῆς, σὺ αὐτὴν τίνα φῆς εἶναι;

ΣΩ. Ἄρα ἐρωτᾷς ἦντινα τέχνην φημί εἶναι;

ΠΩΛ. Ἐγωγε.

ΣΩ. Οὐδεμία ἔμοιγε δοκεῖ, ὦ Πῶλε, ὡς γε πρὸς σὲ τάληθῆ εἰρησθαι.

ΠΩΛ. Ἀλλὰ τί σοι δοκεῖ ἡ ῥητορικὴ εἶναι;

ΣΩ. Πράγμα ὃ φῆς σὺ ποιῆσαι τέχνην ἐν τῷ συγγραμμάτι ὃ ἐγὼ ἔναγχος ἀνέγγων.

ΠΩΛ. Τί τοῦτο λέγεις;

ΣΩ. Ἐμπειρίαν ἔγωγέ τινα.

ΠΩΛ. Ἐμπειρία ἄρα σοι δοκεῖ ἡ ῥητορικὴ εἶναι;

ΣΩ. Ἐμοιγε, εἰ μὴ τι σὺ ἄλλο λέγεις.

ΠΩΛ. Τίνος ἐμπειρία;

ΣΩ. Χάριτός τινος καὶ ἡδονῆς ἀπεργασίας.

ΠΩΛ. Οὐκοῦν καλόν σοι δοκεῖ ἡ ῥητορικὴ εἶναι, χαρίζεσθαι οἷόν τ' εἶναι ἀνθρώποις;

ΣΩ. Τί δέ, ὦ Πῶλε; ἤδη πέπνυσαι παρ' ἐμοῦ, ὃ τι φημί αὐτὴν εἶναι, ὥστε τὸ μετὰ τοῦτο ἐρωτᾷς, εἰ οὐ καλὴ μοι δοκεῖ εἶναι;

ΠΩΛ. Οὐ γὰρ πέπνυμαι ὅτι ἐμπειρίαν τινὰ αὐτὴν φῆς εἶναι;

von Deuschle-Cron: „Eigentlich von den Steinen im Brettspiel (den Zügen) gebraucht, die man zurücknimmt.“

Καρ. 17. Das Kapitel hat viel lustigen Spott aufzuweisen. So spottet Sokrates mit der Hervorhebung der Person des Polos: ὡς γε πρὸς σὲ τάληθῆ εἰρησθαι, πρᾶγμα ὃ φῆς σὺ ποιῆσαι τέχνην, εἰ μὴ τι σὺ ἄλλο λέγεις; so wiederholt er das ἐρωτῶ δὴ des Polos, mit dem dieser seine Frage einleitet, mit

seinem wiederholten φημί δὴ; so giebt er dem Polos vor allem höchst frappierende Antworten, in dem οὐδεμία ἔμοιγε δοκεῖ, in der Erklärung ἐμπειρίαν ἔγωγέ τινα und χάριτός τινος καὶ ἡδονῆς ἀπεργασίας, in der Aufforderung, ihn nach der Kochkunst zu fragen und in der scheinbaren Identifizierung dieser mit der Rhetorik; so neckt er ihn mit einigen Ausdrücken, wie mit dem πρᾶγμα in πρᾶγμα ὃ φῆς σὺ κ. τ. ε. und in dem ἐπειδὴ

ΣΩ. Βούλει οὖν, ἐπειδὴ τιμᾶς τὸ χαρίζεσθαι, σμικρόν τι μοι χαρίσασθαι;

ΠΩΛ. Ἐγωγε.

ΣΩ. Ἐροῦ νῦν με, ὀψοποιία ἦτις μοι δοκεῖ τέχνη εἶναι.

ΠΩΛ. Ἐρωτῶ δὴ, τίς τέχνη ὀψοποιία;

ΣΩ. Οὐδεμία, ὦ Πῶλε.

ΠΩΛ. Ἀλλὰ τί; φάθι.

ΣΩ. Φημί δὴ, ἐμπειρία τις.

ΠΩΛ. Τίνος; φάθι.

ΣΩ. Φημί δὴ, χάριτος καὶ ἡδονῆς ἀπεργασίας, ὡ Πῶλε.

ΠΩΛ. Ταῦτόν δ' ἐστὶν ὀψοποιία καὶ ῥητορικὴ;

ΣΩ. Οὐδαμῶς γε, ἀλλὰ τῆς αὐτῆς μὲν ἐπιτηδεύσεως μόριον.

ΠΩΛ. Τίνος λέγεις ταύτης;

ΣΩ. Μὴ ἀγροικότερον ἢ τὸ ἀληθὲς εἰπεῖν· ὁκνῶ γὰρ Γοργίου ἔνεκα λέγειν, μὴ οἴηται με διακωμῶδειν τὸ ἑαυτοῦ ἐπιτηδεύμα· ἐγὼ δέ, εἰ μὲν τοῦτο ἐστὶν ἡ ῥητορικὴ ἢ Γοργίας ἐπιτηδεύει, οὐκ οἶδα· καὶ γὰρ ἄρτι ἐκ τοῦ λόγου οὐδὲν ἡμῖν καταφανὲς ἐγένετο, τί ποτε οὗτος ἡγεῖται· ὁ δ' ἐγὼ καλῶ τὴν ῥητορικὴν, πράγματός τινός ἐστι μόριον οὐδενὸς τῶν καλῶν.

τιμᾶς τὸ χαρίζεσθαι. Spottend weist er den Polos zurecht, wenn dieser in seinen Fragen voreilig wird und den streng logischen Gedankenengang in seiner dialektischen Unbeholfenheit nicht inne hält: *τί δέ; ἢ ὅτι πέπυσαι παρ' ἐμοῦ κ. τ. ἔ.* und in der Antwort auf den unberechtigten Schluss des Polos: *ταῦτόν δ' ἐστὶν (recte iudicavit Hermannus de indignabundae mirationi unice convenire, während andere δὴ ἐστὶν schreiben) ὀψοποιία καὶ ῥητορικὴ;* Vom Spott geht dann Sokrates mit dem *μὴ ἀγροικότερον ἢ τὸ ἀληθὲς εἰπεῖν*, mit dem er auf die obige *πολλὴ ἀγροικία* des Polos erwidert, zum

Hohn über und verriät dabei die Nebenabsicht, den Gorgias wieder in das Gespräch zu ziehen. Eine Verhöhnung des Polos ist es, wenn er die Befürchtung ausspricht, der Vorwurf der *ἀγροικία* werde ihn wieder treffen, falls er, wie oben, die Wahrheit sage, und wenn er dann fortfährt: *ὁκνῶ γὰρ Γοργίου ἔνεκα λέγειν* d. h. des Knaben Polos wegen würde ich mich allerdings nicht scheuen. Ein Hohn gegen Gorgias aber enthalten die Worte: *ἐγὼ δέ, εἰ μὲν τοῦτο — οὐκ οἶδα;* denn sie weisen auf die ungenügenden Definitionen der Sophisten zurück; sowie die letzten Worte: *πράγματός τινός ἐστι μό-*

ΓΟΡ. Τίνος, ὦ Σώκρατες; εἰπέ, μηδὲν ἐμὲ αἰσχύνεις.

18. ΣΩ. Δοκεῖ τοίνυν μοι, ὦ Γοργία, εἶναι τι ἐπιτηδεύμα τεχνικὸν μὲν οὐ, ψυχῆς δὲ στοχαστικῆς καὶ ἀνδρείας καὶ φύσει δεινῆς προσομιλεῖν τοῖς ἀνθρώποις· καλῶ δὲ αὐτοῦ ἐγὼ τὸ κεφάλαιον κολακείαν. ταύτης μοι δοκεῖ τῆς ἐπιτηδεύσεως πολλὰ μὲν καὶ ἄλλα μόρια εἶναι, ἐν δὲ καὶ ἡ ὀψοποιική· ὃ δοκεῖ μὲν εἶναι τέχνη, ὡς δὲ ὁ ἐμὸς λόγος, οὐκ ἔστι τέχνη, ἀλλ' ἐμπειρία καὶ τριβή. ταύτης μόριον καὶ τὴν ῥητορικὴν ἐγὼ καλῶ καὶ τὴν γε κομμωτικὴν καὶ τὴν σοφιστικὴν, τέτταρα ταῦτα μόρια ἐπὶ τέτταρσι πράγμασιν. εἰ οὖν βούλεται Πῶλος πυνθάνεσθαι, πυνθάνεσθω· οὐ γὰρ πω πέπυσται, ὅποῖόν φημι ἐγὼ τῆς κολακείας μόριον εἶναι τὴν ῥητορικὴν, ἀλλ' αὐ-

ριον οὐδενὸς τῶν καλῶν. In des Gorgias Antwort liegt dann eine kleine *ἀγροικία*, wie sie der selbstgefällige Hochmut ihm eingiebt: statt des *ὁκνεῖν* des Sokrates gebraucht er das *αἰσχύνεσθαι*.

Καρ. 18. Wie bisher den sittlichen Wert, so spricht Sokrates jetzt der Rhetorik die logische Grundlage ab. Er charakterisiert sie als das Treiben einer Seele, welcher drei nicht immer gute, sondern öfter zweifelhafte Eigenschaften zukommen, das *στοχαστικόν*, das die Geschicklichkeit, mit welcher man ein gestecktes Ziel im Auge behält und zugleich die Rücksichtslosigkeit, mit der man unbekümmert um den eingeschlagenen Weg und seinen Wert einem Zwecke naheilt, einen zu lobenden Scharfsinn und eine nicht zu preisende Spitzfindigkeit bedeuten kann; das *ἀνδρείον*, das den Mut und die Dreistigkeit bezeichnet; und das *δεινὸν προσομιλεῖν τοῖς ἀνθρώποις*, die Eigenschaft eines gewandten und die eines listigen, im eigenen Interesse schlaunen Menschen. Die Sophisten empfinden die Worte natürlich zunächst als ein Lob, das ihrer Kunst

gespendet wird; um so wirksamer ist dann der Strahl kalten Wassers, der mit dem *καλῶ δὲ αὐτοῦ ἐγὼ τὸ κεφάλαιον κολακείαν* sie trifft. Weiterhin gesteht er der Rhetorik nur den Schein der Kunst zu, das Wesen derselben spricht er ihr aber wie bereits in dem *τεχνικὸν μὲν οὐ* entschieden ab, und nennt sie, auf des Polos erste Definition im 2. Kapitel, auf sein *ἐκ τῶν ἐμπειριῶν ἐμπειρίας ἐνομήματα* anspielend, eine *ἐμπειρία καὶ τριβή* d. i., wie der Schluss des 19. Kapitels beweist, eine *ἄλογος τριβή*, die sich eben nur auf eine Art Routine stützt. Drei solcher *ἐμπειρία* stellt er nun der Rhetorik gleich und zwar in scherzender Reihenfolge; denn statt ihr ihre nächste Verwandte, die Sophistik, zur Seite zu stellen, nennt er zunächst die sogenannte Kochkunst und die *κομμωτική*, die *ἐμπειρία* des Schneiders und des Friseurs und all derer, welche den äußeren Menschen putzen, ohne ihm zu nützen. Scherzend nennt er alle vier mit einem Diminutivum *μόρια κολακείας*, mit *κολακεία* einen Begriff bietend, der, wie Deuschle-Cron sehr richtig be-

τὸν λέληθα οὐπω ἀποκεκριμένος, ὃ δὲ ἐπανερωτᾷ, εἰ οὐ καλὸν ἡγοῦμαι εἶναι. ἐγὼ δὲ αὐτῷ οὐκ ἀποκρινοῦμαι πρότερον, εἴτε καλὸν εἴτε αἰσχρὸν ἡγοῦμαι εἶναι τὴν ῥητορικὴν, πρὶν ἂν πρῶτον ἀποκρίνωμαι ὅ τι ἐστίν. οὐ γὰρ δίκαιον, ὦ Πῶλε· ἀλλ' εἴπερ βούλει πνέσθαι, ἐρώτα, ὅποιον μόνιον τῆς κολακείας φημί εἶναι τὴν ῥητορικὴν.

ΠΩΛ. Ἐρωτῶ δὴ, καὶ ἀπόκριαι, ὅποιον μόνιον.

ΣΩ. Ἄρ' οὐν ἂν μάθοις ἀποκριναμένου; ἔστι γὰρ ἡ ῥητορικὴ κατὰ τὸν ἐμὸν λόγον πολιτικῆς μορίου εἶδωλον.

ΠΩΛ. Τί οὖν; καλὸν ἢ αἰσχρὸν λέγεις αὐτὴν εἶναι;

ΣΩ. Αἰσχρὸν ἔγωγε· τὰ γὰρ κακὰ αἰσχρὰ καλῶ· ἐπειδὴ δεῖ σοι ἀποκρίνασθαι ὡς ἤδη εἰδότε ἃ ἐγὼ λέγω.

ΓΟΡ. Μὰ τὸν Δία, ὦ Σώκρατες, ἀλλ' ἐγὼ οὐδὲ αὐτὸς συνίημι ὅ τι λέγεις.

ΣΩ. Εἰκότως γε, ὦ Γοργία· οὐδὲν γὰρ πω σαφὲς λέγω, Πῶλος δὲ ὅδε νέος ἐστὶ καὶ ὀξύς.

ΓΟΡ. Ἀλλὰ τοῦτον μὲν ἔα, ἐμοὶ δ' εἰπέ, πῶς λέγεις πολιτικῆς μορίου εἶδωλον εἶναι τὴν ῥητορικὴν.

ΣΩ. Ἀλλ' ἐγὼ πειράσομαι φράσαι, ὃ γέ μοι φαίνεται εἶναι ἡ ῥητορικὴ· εἰ δὲ μὴ τυγχάνει ὄν τοῦτο, Πῶλος ὅδε ἐλέγξει σῶμά που καλεῖς τι καὶ ψυχὴν;

merken, mehr sagt als unser „Schmeichelei“, der den Eigennutz des Schmeichlers mit der Fertigkeit derer zusammenfasst, die, wie die Haarkünstler u. a. so oft nur dem Scheine dienen. Jetzt macht er plötzlich halt, macht eine Pause und quält damit seine Gegner in ihrer Erwartung, neckt besonders den Polos, der, wie wir annehmen dürfen, seine Verwunderung am lebhaftesten kundgibt. Polos läst sich, neugierig, denn auch nicht nötigen, sondern spricht die Frage aus, welche Sokrates ihm, wie einem Knaben, vorsagt, und erhält nun eine Definition, welche das schon verächtliche Diminutivum *μόριον* noch weit überbietet: *ἔστιν ἡ ῥητορικὴ πολιτικῆς μορίου εἶ-*

δωλον. Polos überlegt in seinem Eifer gar nicht, was Sokrates sagt, obwohl er durch dessen *ἄρ' οὐν ἂν μάθοις ἀποκριναμένου* wohl hätte können aufmerksam geworden sein. Er fragt sofort weiter und erhält nun das seiner lieben Kunst gebührende Epitheton mit dem spöttischen Zusatz *δεῖ σοι ἀποκρίνασθαι κ. τ. ἔ.*, der so viel heisst wie: „du hast ja gar nicht verstanden, was ich gesagt habe.“ Nun nimmt Gorgias, der auch neugierig auf die weitere Darlegung geworden ist, die Unterredung auf, und Sokrates giebt nach einem letzten Spott über Polos (*Πῶλος δὲ ὅδε νέος ἐστὶ καὶ ὀξύς*, „Polos hier ist jung und ein scharfer Kopf“) folgende Auseinandersetzung: Es

ΓΟΡ. Πῶς γὰρ οὐ;

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ τούτων οἶετινὰ εἶναι ἑκατέρου εὐεξίαν;

ΓΟΡ. Ἐγωγε.

ΣΩ. Τί δέ; δοκοῦσαν μὲν εὐεξίαν, οὖσαν δ' οὐ; οἷον τοιόνδε λέγω· πολλοὶ δοκοῦσιν εὖ ἔχειν τὰ σώματα, οἷς οὐκ ἂν ἁφδίως αἰσθοίτε τις, ὅτι οὐκ εὖ ἔχουσιν, ἄλλος ἢ ἰατρός τε καὶ τῶν γυμναστικῶν τις.

ΓΟΡ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Τὸ τοιοῦτον λέγω καὶ ἐν σώματι εἶναι καὶ ἐν ψυχῇ, ὃ τι ποιεῖν μὲν δοκεῖν εὖ ἔχειν τὸ σῶμα καὶ τὴν ψυχὴν, ἔχει δὲ οὐδὲν μᾶλλον.

ΓΟΡ. Ἔστι ταῦτα.

19. ΣΩ. Φέρε δὴ σοι, ἐὰν δύνωμαι, σαφέστερον ἐπιδείξω ὃ λέγω. δυοῖν ὄντων τοῖν πραγμάτοιν δύο λέγω τέχνας· τὴν μὲν ἐπὶ τῇ ψυχῇ πολιτικὴν καλῶ, τὴν δὲ ἐπὶ σώματι μίαν μὲν οὕτως ὀνομάσαι οὐκ ἔχω σοι, μίᾳ δὲ οὖσης τῆς τοῦ σώματος θεραπείας δύο μόρια λέγω, τὴν μὲν γυμναστικὴν, τὴν δὲ ἰατρικὴν· τῆς δὲ πολιτικῆς ἀντι μὲν τῆς γυμναστικῆς τὴν νομοθετικὴν, ἀντίστροφον δὲ τῇ ἰατρικῇ τὴν δικαιοσύνην. ἐπικοινωνοῦσι μὲν δὴ ἀλλήλαις, ἅτε περὶ τὸ αὐτὸ οἴσαι, ἑκάτεραι τούτων, ἡ τε ἰατρικὴ τῇ γυμναστικῇ καὶ ἡ δικαιοσύνη τῇ νομοθετικῇ· ὁμοῦ δὲ διαφέρουσι τι ἀλλήλων. τετάρων δὲ τούτων οὐσῶν, καὶ ἀεὶ πρὸς τὸ βέλτιστον θεραπευουσῶν τῶν μὲν τὸ σῶμα, τῶν δὲ τὴν ψυχὴν, ἡ κολακευτικὴ αἰσθημένη,

giebt ein wahres und ein scheinbares Wohlbefinden des Körpers und der Seele.

Kap. 19. Es giebt ferner je eine Kunst, welche die *εὐεξία* des Körpers und die der Seele sich zum Ziel gesetzt. Die *εὐεξία* der Seele erstrebt die *πολιτικὴ*; für die Kunst, welche die *εὐεξία* τοῦ σώματος erzielt, giebt es keinen der *πολιτικῇ* entsprechenden Namen, nennen wir sie also *θεραπεία τοῦ σώματος*. Letztere hat zwei Unter-

abteilungen, die *γυμναστικὴ* und die *ιατρικὴ*, denen auf geistigem Gebiete als Teile der *πολιτικῇ* die *νομοθετικὴ* als *ἀντίστροφον* der *γυμναστικῇ* und die *δικαιοσύνη* als *ἀντίστροφον* der *ιατρικῇ* entsprechen. Allen vier wahren Künsten kommt ein *ἔγνωκεναι* zu. Sie haben aber vier *εἶδωλα*, die sich unter dem Begriff der *κολακεία* und mit dem Namen *κολακευτικῇ* zusammenfassen lassen. Diesem Hauptbegriffe und folglich auch

οὐ γνοῦσα λέγω, ἀλλὰ στοχασαμένη, τέτραχα ἐαυτὴν διανείμασα, ὑποδῶσα ὑπὸ ἕκαστον τῶν μορίων, προσποιεῖται εἶναι τοῦτο ὅπερ ὑπέδν, καὶ τοῦ μὲν βελτίστου οὐδὲν φροντίζει, τῷ δὲ αἰεὶ ἡδίστῳ θηρεύεται τὴν ἄνοιαν καὶ ἐξαπατᾷ, ὥστε δοκεῖ πλείστον ἀξία εἶναι. ὑπὸ μὲν οὖν τὴν ἰατρικὴν ἢ ὀψοποικὴν ὑποδέδυκε, καὶ προσποιεῖται τὰ βέλτιστα σιτία τῷ σώματι εἰδέναι, ὥστ' εἰ δέοι ἐν παισὶ διαγωνίζεσθαι ὀψοποιόν τε καὶ ἰατρὸν ἢ ἐν ἀνδράσιν οὕτως ἀνοήτοις ὡσπερ οἱ παῖδες, πότερος ἐπάτει περὶ τῶν χρηστῶν σιτίων καὶ πονηρῶν, ὁ ἰατρὸς ἢ ὁ ὀψοποιός, λιμῶ ἂν ἀποθανεῖν τὸν ἰατρὸν. κολακείαν μὲν οὖν αὐτὸ καλῶ, καὶ αἰσχρόν φημι εἶναι τὸ τοιοῦτον, ὃ Πῶλε — τοῦτο γὰρ πρὸς σὲ λέγω — ὅτι τοῦ ἡδέος στοχάζεται ἄνευ τοῦ βελτίστου· τέχνην δὲ αὐτὴν οὐ φημι εἶναι ἀλλ' ἐμπειρίαν, ὅτι οὐκ ἔχει λόγον οὐδένα ὃν προσφέρει, ὅποι' ἅττα τὴν φύσιν ἐστίν, ὥστε τὴν αἰτίαν ἕκαστου μὴ ἔχειν εἰπεῖν. ἐγὼ δὲ τέχνην οὐ καλῶ, ὃ ἂν ἢ ἄλογον πρᾶγμα· τούτων δὲ πέρι εἰ ἀμφισβητεῖς, ἐθέλω ὑποσχεῖν λόγον.

seinen Unterbegriffen wohnt kein *ἐγνωμέναι* inne, sondern nur ein *αἰσθάνεσθαι* und ein *στοχάζεσθαι* d. i. sie lassen sich leiten nicht von einem Erkennen, sondern von einem Empfinden — sie verfolgen daher, was gut scheint — und von einem Blicke auf das Ziel — sie lassen, um als Ziel ein *ἡδίστον* zu gewinnen, das wahre Glück, das Beste des Objekts aufser acht. Diese vier *μόρια τῆς κολακευτικῆς* täuschen, betrügen nun die liebe *ἄνοια* dadurch, dafs sie sich für *μόρια τῆς πολιτικῆς* ausgeben, während sie doch eben nur *εἰδῶλα μορίων τῆς πολιτικῆς* sind. Das *εἰδῶλον* der *ιατρικῆς* aber ist die *ὀψοποιικῆς*.

Wie entsprechen nun je zwei der guten Künste einander? Ich meine, die *γυμναστικῆς* und die *νομοθετικῆς* haben es beide zu thun mit der Ordnung des Leibes und der Seele, sie wollen den möglichst

kräftigen Körper und die möglichst gute Seele schaffen, herstellen, erziehen. Dagegen sind die *ιατρικῆς* und die *δικαιοσύνη* bemüht, das von den ersten beiden Künsten Erreichte zu erhalten und Störungen in dem von den beiden Schwesterkünsten weislich Geordneten zu beseitigen oder ihnen vorzubeugen.

Sokrates unterbricht seine Auseinandersetzung, einmal um Gelegenheit zur Frage zu geben, falls einer ihn nicht verstanden hat und sodann, um eine Erklärung des Unterschiedes der *ἐμπειρία* von der *τέχνη* zu geben, strenger als er sie bereits geboten hat. Er nennt die *ἐμπειρία* im Gegensatz zur *τέχνη* ein *ἄλογον πρᾶγμα*, weil sie *οὐκ ἔχει λόγον οὐδένα ὃν προσφέρει, ὅποι' ἅττα τὴν φύσιν ἐστίν* d. i. weil sie von der φύσις, der Natur, dem Wesen und dem wahren Werte der Dinge, *ἢ προσφέρει*, der Mittel, welche sie anwendet, keinen Be-

20. Τῇ μὲν οὖν ἰατρικῇ, ὡσπερ λέγω, ἢ ὀψοποιικῇ κολακεία ὑπόκειται· τῇ δὲ γυμναστικῇ κατὰ τὸν αὐτὸν τρόπον τοῦτον ἢ κομμωτικῇ, κακοῦργός τε οὖσα καὶ ἀπατηλῇ καὶ ἀγεννῆς καὶ ἀνελεύθερος, σχήμασι — καὶ χρώμασι καὶ λειότητι — καὶ αἰσθήσει ἀπατῶσα, ὥστε ποιεῖν ἀλλότριον κάλλος ἐφελκομένους τοῦ οἰκείου τοῦ διὰ τῆς γυμναστικῆς ἀμελεῖν. ἴν' οὖν μὴ μακρολογῶ, ἐθέλω σοι εἰπεῖν ὡσπερ οἱ γεωμέτραι — ἤδη γὰρ ἂν ἴσως ἀκολουθήσαις — ὅτι ὁ κομμωτικῇ πρὸς γυμναστικὴν, τοῦτο ὀψοποιικῇ πρὸς ἰατρικὴν· μᾶλλον δὲ ὧδε, ὅτι ὁ κομμωτικῇ πρὸς γυμναστικὴν, τοῦτο σοφιστικῇ πρὸς νομοθετικὴν, καὶ ὅτι ὁ ὀψοποιικῇ πρὸς ἰατρικὴν, τοῦτο ἡθορικῇ πρὸς δικαιοσύνην. ὅπερ μέντοι λέγω, διέστηχε μὲν οὕτω

griff, kein logisches Verständnis hat, sondern sie anwendet, ohne zu überlegen, ob das *ἡδίστον*, welches sie bewirken will, auch mit dem *βελτίστον* dessen, für den sie es bewirken will, sich deckt.

Καπ. 20. Mit dem οὖν den Satz des vorigen Kapitels ὑπὸ μὲν οὖν τὴν ἰατρικὴν ἢ ὀψοποιικῇ ὑποδέδυκε wieder aufnehmend giebt nun Sokrates die drei übrigen *μόρια τῆς κολακευτικῆς* als Schattenbilder der drei übrigen wahren Teile der *πολιτικῆς*. Es entspricht der *γυμναστικῇ* auf der einen die *κομμωτικῆς* auf der andern Seite, als ihr *εἰδῶλον*, und aus den Beiworten, welche sie erhält, Beiworte, die in ihrer Bedeutung sich steigern bis zu dem verächtlichsten *ἀνελεύθερος*, erhalten die Rhetoren einen Vorgeschmack von dem Urteile, welches ihre Kunst treffen wird. Was unter der *κομμωτικῆς* Sokrates alles begriff, geht aus den Worten *σχήμασι καὶ χρώμασι καὶ λειότητι καὶ αἰσθήσει* hervor. In den letzten Worten habe ich die schon von Coraes vorgenommene Konjektur fallen lassen und die Lesart der Vulgata wieder aufgenommen, die ich folgendermassen erkläre: die *κομμωτικῆς* bewirkt,

dafs wir uns *σχήμασι*, in den Gestalten der Menschen, täuschen, *καὶ αἰσθήσει* d. i. in der Empfindung, die wir von diesen Gestalten empfangen; die *χρώμασι καὶ λειότητι* erklären das *σχήμασι*: „wir täuschen uns in den Formen, sowohl in ihren Farben, wie in ihrer Glätte, und in der Empfindung, die diese Formen erwecken, in unserer Wahrnehmung dieser Formen.“ In der scherzenden Form eines mathematischen Beweises, eines Beweises etwa aus der Lehre von der Ähnlichkeit der Figuren (*ὁ γεωμέτρως* bezeichnet zwar den Mathematiker überhaupt; hier braucht man aber nur an Geometrie zu denken) zählt er dann die *εἰδῶλα* der übrigen *μόρια* der *πολιτικῆς* auf, die *σοφιστικῆς* der *νομοθετικῆς* und die *ρητορικῆς* endlich der *δικαιοσύνης* gegenüber stellend, sodafs wir nun neben den vier Künsten, die sich zu je zweien gruppieren, der *γυμναστικῆς* und der *heilκτικῆς*, der *νομοθετικῆς* und der *gerechtigkeitspflege* — das versteht er doch wohl unter der *δικαιοσύνη*, die er sonst auch *δικαστικῆς* nennt — vier entsprechende Künsteleien gewonnen haben: die *κομμωτικῆς* und die *κοχικῆς*, die *σοφιστικῆς* und die

φύσει· ἅτε δ' ἐγγὺς ὄντων φέρονται ἐν τῷ αὐτῷ καὶ περὶ ταῦτα σοφιστὰι καὶ ῥήτορες, καὶ οὐκ ἔχουσιν ὅ τι χηρῶσονται οὔτε αὐτοὶ ἑαυτοῖς οὔτε οἱ ἄλλοι ἄνθρωποι τούτοις. καὶ γὰρ ἂν, εἰ μὴ ἡ ψυχὴ τῷ σώματι ἐπεσιτάτει, ἀλλ' αὐτὸ αὐτῷ, καὶ μὴ ὑπὸ ταύτης κατεθεωρεῖτο καὶ διεκρίνετο ἢ τε ὀψοποικὴ καὶ ἡ ἰατρικὴ, ἀλλ' αὐτὸ τὸ σῶμα ἔκρινε σταθμώμενον ταῖς χάρισι ταῖς πρὸς αὐτό, τὸ τοῦ Ἀναξαγόρου ἂν πολὺ ἦν, ὡς φίλε Πῶλε — σὺ γὰρ τούτων ἔμπειρος —, ὁμοῦ ἂν πάντα χρήματα ἐφύρετο ἐν τῷ αὐτῷ, ἀκρίτων ὄντων τῶν τε ἰατρικῶν καὶ ὑγιεινῶν καὶ ὀψοποικῶν. ὁ μὲν οὖν ἐγὼ φημι τὴν ῥητορικὴν εἶναι, ἀκήκοας· ἀντίστροφον ὀψοποιίας ἐν ψυχῇ, ὡς ἐκεῖνο ἐν σώματι.

ἴσως μὲν οὖν ἄτοπον πεποίηκα, ὅτι σε οὐκ ἔδῳ μακροὺς λόγους λέγειν αὐτὸς συγχρόνῳ λόγον ἀποτέτακα. ἄξιον μὲν οὖν ἐμοὶ συγγνώμην ἔχειν ἐστί· λέγοντος γάρ μου βραχέα οὐκ ἐμάνθανες, οὐδὲ χρῆσθαι τῇ ἀποκρίσει, ἣν σοι ἀπεκρινάμην, οὐδὲν οἷός τ' ἦσθα, ἀλλ' ἐδέου διηγήσεως. ἔαν μὲν οὖν καὶ ἐγὼ σοῦ ἀποκρινομένου μὴ ἔχω ὅ τι χηρῶσμαι, ἀπότεινε καὶ σὺ λόγον, ἔαν δὲ ἔχω, ἔα με χρῆσθαι· δίκαιον γάρ. καὶ νῦν ταύτῃ τῇ ἀποκρίσει εἶ τι ἔχεις χρῆσθαι, χρῶ.

Rhetorik. Der Gedanke der folgenden Worte ist wohl: „die einzelnen *μόρια* der Politik und ihre *εἰδῶλα* sind zwar wesentlich verschieden (*διέστηκε φύσει*), aber, da sie einander ähnlich sind (*ἅτε ἐγγὺς ὄντων*), so werden Sophisten und Rhetoren mit den Vertretern der entsprechenden wahren Künste häufig zusammengeworfen, häufig verwechselt, sie selbst wissen nicht, was sie mit sich anfangen d. i. ob sie nicht sich und ihre Kunst den entgegenstehenden Teilen der *πολιτικῇ* unterordnen sollen, und die andern Menschen lassen sich auch täuschen und halten Sophistik und Rhetorik für wahre Künste: würde doch auch, wenn

nicht die Seele ein Wort mitzusprechen hätte, die bloße *ἀσθησις* des Körpers die Kochkünstelei mit der Heilkunde verwechseln.“ Dafs dieser Gedanke richtig sei, scheinen mir die folgenden Worte *ἀκρίτων ὄντων τῶν τε ἰατρικῶν καὶ ὑγιεινῶν* (καὶ = *id est*) καὶ *ὀψοποικῶν* zu beweisen, die ja eine Verwechslung der Kochkünstelei und der Heilkunst deutlich statuieren, d. i. eine Verwechslung eines *μόριον τῆς κολακείας* mit einem *μόριον τῆς πολιτικῆς*.

Wenn Sokrates sich wiederholt spöttisch an Polos wendet, so liegt darin durchaus kein Zeichen von Hochachtung gegen Gorgias. Er thut dies einmal aus künstlerischem

21. ΠΩΛ. Τί οὖν φῆς; κολακεία δοκεῖ σοι εἶναι ἡ ῥητορικὴ;

ΣΩ. Κολακείας μὲν οὖν ἔγωγε εἶπον μόριον. ἀλλ' οὐ μνημονεύεις τηλικούτος ὢν, ὡς Πῶλε; τί τάχα δράσεις;

ΠΩΛ. Ἄρ' οὖν δοκοῦσί σοι ὡς κολακεὺς ἐν ταῖς πόλεσι φαῦλοι νομίζεσθαι οἱ ἀγαθοὶ ῥήτορες;

ΣΩ. Ἐρωτήματοῦτ' ἐρωτᾷς ἢ λόγοντινὸς ἀρχὴν λέγεις;

ΠΩΛ. Ἐρωτῶ ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐδὲ νομίζεσθαι ἔμοιγε δοκοῦσιν.

ΠΩΛ. Πῶς οὐ νομίζεσθαι; οὐ μέγιστον δύνανται ἐν ταῖς πόλεσιν;

ΣΩ. Οὐκ, εἰ τὸ δύνασθαι γε λέγεις ἀγαθόν τι εἶναι τῷ δυναμένῳ.

ΠΩΛ. Ἀλλὰ μὲν δὴ λέγω γε.

ΣΩ. Ἐλάχιστον τοίνυν μοι δοκοῦσι τῶν ἐν τῇ πόλει δύνασθαι οἱ ῥήτορες.

ΠΩΛ. Τί δέ; οὐκ, ὡς περ οἱ τύραννοι, ἀποκτιννύασι τε ὃν ἂν βούλωνται, καὶ ἀφαιροῦνται χρήματα καὶ ἐκβάλλουσιν ἐκ τῶν πόλεων ὃν ἂν δοκῇ αὐτοῖς;

Interesse: seine Darlegung von der Verwerflichkeit der Rhetorik ist hübscher einem jungen Manne gegenüber. Er thut es sodann aus einem ethischen Grunde: er berücksichtigt das graue Haar des alten Rhetoren.

Kap. 21. Polos nimmt seine Fragen wieder auf, stellt aber gleich die erste Frage ohne dialektische Schärfe und wird dafür von Sokrates zurechtgewiesen mit dem *ἀλλ' οὐ μνημονεύεις — δράσεις*; in welchen Worten das *τάχα* dem *τηλικούτος ὢν* entgegensteht: wenn du in deinem Alter nichts festhältst, was soll später werden? Die folgende Frage des Polos ist etwas siegesgewiß: sie will den Sokrates in dem Gegensatze des *φαῦλος* und *ἀγαθός* eines Widerspruches zeigen: „du nennst die Rhetoren *κόλακες*, die *κόλακες* sind als solche *φαῦλοι*, folglich vertrittst du die

Ansicht, auch die *ἀγαθοὶ ῥήτορες φαῦλοι νομίζονται*. Der sittlich flache Mensch verrät sich hier in dem *νομίζεσθαι*, das unlogisch für das *εἶναι* unterläuft. Sokrates läßt ihm einen Augenblick seine Freude, beantwortet dann aber die energischere Frage: *ἐρωτῶ ἔγωγε* d. i. „ich frage, also laß deine Frage unterwegs und antworte“, mit dem *ἔμοιγε* das *ἔγωγε* verspottend, um so energischer: „von einer Geltung der Herrin kann überhaupt keine Rede sein“, mit einem scheinbaren Paradoxon, dem er gleich ein eben solches in dem *ελάχιστον δοκοῦσι δύνασθαι οἱ ῥήτορες* folgen läßt. Als dann Polos in eine Deklamation ausbricht und in maßloser Weise — *ἀποκτιννύασι καὶ ἀφαιροῦνται χρήματα καὶ ἐκβάλλουσιν ἐκ τῶν πόλεων* — den Einfluß des Rhetors dem Selbstherrschertum des *τύραννος* gleichstellt und auf

ΣΩ. Νῆ τὸν κίνα, ἀμφιγνοῶ μέντοι, ὃ Πῶλε, ἐφ' ἐκάστου ὧν λέγεις, πότερον αὐτὸς ταῦτα λέγεις καὶ γνώμην σαντοῦ ἀποφαίνει, ἢ ἐμὲ ἐρωτᾷς.

ΠΩΛ. Ἄλλ' ἔγωγε σὲ ἐρωτῶ.

ΣΩ. Εἶεν, ὃ φίλε· ἔπειτα δύο ἅμα με ἐρωτᾷς;

ΠΩΛ. Πῶς δύο;

ΣΩ. Οὐκ ἄρτι οὕτω πως ἔλεγες, ὅτι οὐχὶ ἀποκτινύσασιν οἱ ῥήτορες οὓς ἂν βούλωνται, ὡσπερ οἱ τύραννοι, καὶ χρήματα ἀφαιροῦνται καὶ ἐξελαύνουσιν ἐκ τῶν πόλεων ὃν ἂν δοκῇ αὐτοῖς;

ΠΩΛ. Ἐγωγε.

22. ΣΩ. Λέγω τοίνυν σοι, ὅτι δύο ταῦτ' ἐστὶ τὰ ἐρωτήματα, καὶ ἀποκρινούμαι γέ σοι πρὸς ἀμφοτέρα. φημί γὰρ, ὃ Πῶλε, ἐγὼ καὶ τοὺς ῥήτορας καὶ τοὺς τυράννους δύνασθαι μὲν ἐν ταῖς πόλεσι σμικρότατον, ὡσπερ νῦν δι' ἔλεγον· οὐδὲν γὰρ ποιεῖν ὧν βούλωνται, ὡς ἔπος εἰπεῖν· ποιεῖν μέντοι ὃ τι ἂν αὐτοῖς δόξῃ βέλτιστον εἶναι.

ΠΩΛ. Οὐκ οὖν τοῦτο ἔστι τὸ μέγα δύνασθαι;

ΣΩ. Οὐχ, ὡς γέ φησι Πῶλος.

ΠΩΛ. Ἐγὼ οὐ φημι; φημί μὲν οὖν ἔγωγε.

ΣΩ. Μὰ τὸν — οὐ σύ γε, ἐπεὶ τὸ μέγα δύνασθαι ἔφησ' ἀγαθὸν εἶναι τῷ δυναμένῳ.

des Sokrates neckende Einrede *ἢ τὸν κίνα* z. t. ἔ. wieder energisch sein Fragerecht wahr: *ἔγωγε σὲ ἐρωτῶ*, spottet Sokrates seiner insofern, als er zwei Ausdrücke, die Polos nach der Gewohnheit der Umgangssprache als völlig gleichbedeutende gebraucht hat — *ὃν ἂν βούλωνται* und *ὃν ἂν δοκῇ αὐτοῖς* — mit dialektischer Strenge scheidet, dem *βούλεσθαι* die strenge Bedeutung des Wunsches und dem *δοκεῖν* die des Scheinens, des Dünkens zuweisend.

Καπ. 22. Polos begreift auch nach der deutlichen Auseinandersetzung, mit welcher das Kapitel beginnt, noch nicht, worauf Sokra-

tes abzielt und fragt immer noch selbstbewusst: „Ist nicht *τὸ ποιεῖν ὃ τι ἂν δόξῃ βέλτιστον εἶναι* und *τὸ μέγα δύνασθαι* dasselbe?“ Spottend führt ihm Sokrates als Gewährsmann für das Gegenteil den Polos selbst an und reizt ihn damit zu komischem Ärger, der sich in der energischen Zurückweisung dieser Zumutung äußert: „Ich sage nein? Ja sage ich!“ Höhnend beginnt nun Sokrates mit der Schwurformel, unterbricht sich aber, ehe er das *κίνα* ausgesprochen hat, und giebt statt dessen, das *ἔγωγε* in *φημί μὲν οὖν ἔγωγε* persiflierend, das gleichfalls versichernd betonte *οὐ σύ γε*: „nein beim —

ΠΩΛ. Φημί γὰρ οὖν.

ΣΩ. Ἀγαθὸν οὖν οἶε εἶναι, ἐάν τις ποιῇ ταῦτα, ἂν δοκῇ αὐτῷ βέλτιστα εἶναι, νοῦν μὴ ἔχων, καὶ τοῦτο καλεῖς μέγα δύνασθαι;

ΠΩΛ. Οὐκ ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἀποδείξεις τοὺς ῥήτορας νοῦν ἔχοντας καὶ τέχνην τὴν ῥητορικὴν ἀλλὰ μὴ κολακείαν, ἐμὲ ἐξελέγξας; εἰ δέ με ἐάσεις ἀνέλεγκτον, οἱ ῥήτορες οἱ ποιοῦντες ἐν ταῖς πόλεσιν ἂ δοκεῖ αὐτοῖς καὶ οἱ τύραννοι οὐδὲν ἀγαθὸν τοῦτο κεκτήσονται, εἰ δὴ δύναμις ἐστίν, ὡς σὺ φῆς, ἀγαθόν, τὸ δὲ ποιεῖν ἄνευ νοῦ ἂ δοκεῖ καὶ σὺ ὁμολογεῖς κακὸν εἶναι ἢ οὐ;

ΠΩΛ. Ἐγωγε.

ΣΩ. Πῶς ἂν οὖν οἱ ῥήτορες μέγα δύναιντο ἢ οἱ τύραννοι ἐν ταῖς πόλεσιν, ἐὰν μὴ Σωκράτης ἐξελεγχθῇ ὑπὸ Πῶλον ὅτι ποιοῦσιν ἂ βούλωνται;

ΠΩΛ. Οὕτως ἀνῆρ —

ΣΩ. Οὐ φημι ποιεῖν αὐτοὺς ἂ βούλωνται· ἀλλὰ μ' ἔλεγε.

ΠΩΛ. Οὐκ ἄρτι ὁμολογεῖς ποιεῖν ἂ δοκεῖ αὐτοῖς βέλτιστα εἶναι, τούτου πρόσθεν;

ΣΩ. Καὶ γὰρ νῦν ὁμολογῶ.

ΠΩΛ. Οὐκ οὖν ποιοῦσιν ἂ βούλωνται;

ΣΩ. Οὐ φημι.

ΠΩΛ. Ποιοῦντες δὲ ἂ δοκεῖ αὐτοῖς;

ΣΩ. Φημί.

ΠΩΛ. Σχέτλια λέγεις καὶ ὑπερφυῖ, ὃ Σώκρατες.

du nicht; denn viel Einfluss ist nach deiner Aussage ein Gut für den, der ihn hat!“ Der Hohn der nächsten Frage liegt in der an den Sophisten gestellten Zumutung, er nenne das ein *μέγα δύνασθαι* und ein *ἀγαθόν*, wenn ein Thor thue, was ihm das Beste scheinete, eine Zumutung, die Polos natürlich zurückweist, nur aber um langsam und sicher, Schritt für Schritt, in

eine komische Verwunderung gebracht zu werden, komisch, weil er in seiner Gereiztheit nicht nachdenkt und nicht bemerkt, wie scharf sein Gegner das *βούλεσθαι* dem *δοκεῖν* gegenüberstellt und weil er, während er den Gegner tadeln will (*σχέτλια λέγεις*), sich selbst trifft mit dem *ὑπερφυῖ*, ganz richtig mit dem Worte gesteht, daß des Sokrates einfache Schlusfol-

ΣΩ. Μὴ κατηγορεῖ, ὡς λῶστε Πῶλε, ἵνα προσείπω σε κατὰ σέ· ἀλλ' εἰ μὲν ἔχεις ἐμὲ ἐρωτιᾶν, ἐπίδειξον ὅτι ψεύδομαι, εἰ δὲ μή, αὐτὸς ἀποκρίνου.

ΠΩΛ. Ἄλλ' ἐθέλω ἀποκρίνεσθαι, ἵνα καὶ εἰδῶ ὅτι λέγεις.

23. ΣΩ. Πότερον οὖν σοι δοκοῦσιν οἱ ἄνθρωποι τοῦτο βούλεσθαι, ὃ ἂν πράττωσιν ἐκάστοτε, ἢ ἐκεῖνο, οὗ ἕνεκα πράττουσι τοῦθ' ὃ πράττουσιν; οἷον οἱ τὰ φάρμακα πίνοντες παρὰ τῶν ἰατρῶν πότερόν σοι δοκοῦσι τοῦτο βούλεσθαι, ὅπερ ποιοῦσι, πίνειν τὸ φάρμακον καὶ ἀλγεῖν, ἢ ἐκεῖνο, τὸ ὑγιαίνειν, οὗ ἕνεκα πίνουσιν;

ΠΩΛ. Δῆλον ὅτι τὸ ὑγιαίνειν, οὗ ἕνεκα πίνουσιν.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ οἱ πλεοντές τε καὶ τὸν ἄλλον χρη-

gerung über seine Natur d. i. über seine Fassungskraft hinausgehe.

Zu den W. ὡς λῶστε Πῶλε, ἵνα προσείπω σε κατὰ σέ bemerkt Stallbaum: *ut tuo more te appellem, ludens in parisiōsei vocabulorum*; Deuschle sagt: „Paronomasie nach Art des Polos (o hochgelobter Polos)“ und auch Hieron. Müller, der den Anklang gut wiedergebend „mein Werter, Verehrter“ übersetzt, sieht in der Anrede eine Anspielung auf die manierierte Redeweise des Polos. Daß Sokrates mit dem dreimaligen ω der Anrede Scherz treibt, wird niemand bezweifeln; wohl aber sehe ich hier gar keinen Grund, weshalb Sokrates mit dem ἵνα προσείπω σε κατὰ σέ auf die Gewohnheit des Rhetors in Anklängen zu sprechen, direkt hinweisen sollte. Polos hat ja in längerer Zeit gar keine Gelegenheit gehabt, seine Kunst zu zeigen. Es klänge etwas bei den Haaren herbeigezogen, wenn Sokrates sagte: „daß ich dich nach deiner Weise anrede“ (Schleiermacher) oder: „um in deiner Weise dich zu begrüßen“ (H. Müller). Sollten die W. nicht heißen: „um dich anzureden κατὰ σέ i. e. κατὰ τὸ ὄνομά σου i. e. κατὰ Πῶλον, mit

einem Anklang an deinen Namen Polos, und den ironischen Beigeschmack haben: „um dich gemäß deiner Freundlichkeit, in einer Weise, wie deine Freundlichkeit es verdient, mit einem herzlichen Worte (λῶστος) anzureden“?

Kap. 23. Polos giebt es auf weiter zu fragen, weil er fühlt, daß es immer noch leichter ist, seinem spöttischen Gegner zu antworten. Die Gedanken, denen er nun in diesem Kapitel zustimmen muß, lauten: 1) οἱ ἄνθρωποι οὗ τοῦτο βούλονται ὃ ἂν πράττωσιν ἐκάστοτε, ἀλλ' ἐκεῖνο οὗ ἕνεκα πράττουσιν, 2) alles ist ἢ ἀγαθὸν ἢ κακὸν ἢ μεταξύ τούτων, 3) τὰ μεταξύ πράττουσιν οἱ ἄνθρωποι τῶν ἀγαθῶν ἕνεκα. Sokrates giebt den ersten Satz zuerst in der Form allgemeiner Sentenz und giebt ihm dann konkreten Ausdruck durch das treffliche Beispiel an den τὰ φάρμακα πίνοντες, auf das von Gorgias Kap. 11 Gesagte zurückdeutend. Charakteristisch für Polos ist es, daß er zustimmend erst antwortet, nachdem er das Beispiel gehört hat. Das zweite Beispiel von dem Kaufmann (χορηματισμὸν χορηματιζόμενοι), der zur See fährt, um Schätze

ματισμὸν χορηματιζόμενοι οὐ τοῦτό ἐστιν ὃ βούλονται, ὃ ποιοῦσιν ἐκάστοτε· τίς γὰρ βούλεται πλεῖν τε καὶ κινδυνεύειν καὶ πράγματ' ἔχειν; ἀλλ' ἐκεῖνο, οἶμαι, οὗ ἕνεκα πλέουσι, πλουτεῖν· πλούτου γὰρ ἕνεκα πλέουσιν.

ΠΩΛ. Πάνν γε.

ΣΩ. Ἄλλο τι οὖν οὕτω καὶ περὶ πάντων, ἐάν τις τι πράττη ἕνεκά του, οὐ τοῦτο βούλεται, ὃ πράττει, ἀλλ' ἐκεῖνο, οὗ ἕνεκα πράττει;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἄρ' οὖν ἔστι τι τῶν ὄντων, ὃ οὐχὶ ἦτοι ἀγαθόν γ' ἐστὶν ἢ κακὸν ἢ μεταξύ τούτων οὔτε ἀγαθὸν οὔτε κακόν;

ΠΩΛ. Πολλὴ ἀνάγκη, ὡς Σώκρατες.

ΣΩ. Οὐκοῦν λέγεις εἶναι ἀγαθὸν μὲν σοφίαν τε καὶ ὑγίειαν καὶ πλοῦτον καὶ τᾶλλα τὰ τοιαῦτα, κακὰ δὲ τὰναντία τούτων;

ΠΩΛ. Ἐγωγε.

ΣΩ. Τὰ δὲ μήτε ἀγαθὰ μήτε κακὰ ἄρα τοιαῦτα λέγεις, ἃ ἐνίοτε μὲν μετέχει τοῦ ἀγαθοῦ, ἐνίοτε δὲ τοῦ κακοῦ, ἐνίοτε δὲ οὐδετέρου, οἷον καθῆσθαι καὶ βαδίξειν καὶ τρέχειν καὶ πλεῖν, καὶ οἷον αὖ λίθους καὶ ξύλα καὶ τᾶλλα τὰ τοιαῦτα; οὐ ταῦτα λέγεις; ἢ ἄλλ' ἅττα καλεῖς τὰ μήτε ἀγαθὰ μήτε κακὰ;

ΠΩΛ. Οὐκ, ἀλλὰ ταῦτα.

ΣΩ. Πότερον οὖν τὰ μεταξύ ταῦτα ἕνεκεν τῶν ἀγαθῶν πράττουσιν, ὅταν πράττωσιν, ἢ τὰγαθὰ τῶν μεταξύ;

zu erwerben, spielt wohl sarkastisch auch auf Gorgias und Polos an, die ja auch über das Meer gefahren sind, um ihre Güter erfolgreich an den Mann zu bringen, und die sich nun hier mühen müssen (πράγματα ἔχουσι), da Sokrates ihnen das Leben sauer macht (wie der Grieche sagt: *πράγματα παρέχει*). Spöttisch läßt wohl Sokrates auch die Worte πλεῖν, πλουτεῖν, πλοῦτος anklingen, als bestehe zwischen πλεῖν und πλουτεῖν

etwa ein etymologischer Zusammenhang: οὗ ἕνεκα πλέουσι, πλουτεῖν· πλούτου γὰρ ἕνεκα πλέουσι. Etwas schelmisch klingen wohl auch einige andere Wendungen, wie die Reihenfolge der Güter in der Aufzählung σοφίαν τε καὶ ὑγίειαν καὶ πλοῦτον, die Voranstellung der σοφία einem Manne gegenüber, der das ἀφαιρεῖσθαι χορηματῶν οὗς ἂν δοκῆ für ein großes Gut hält; wie die Frage ἢ τὰγαθὰ τῶν μεταξύ; die einem gescheiterten Manne gegen-

ΠΩΛ. Τὰ μεταξὺ δήπου τῶν ἀγαθῶν.

ΣΩ. Τὸ ἀγαθὸν ἄρα διώκοντες καὶ βαδίζομεν, ὅταν βαδίζωμεν, οἴομενοι βέλτιον εἶναι, καὶ τὸ ἐναντίον ἔσταμεν, ὅταν ἔστωμεν, τοῦ αὐτοῦ ἕνεκα, τοῦ ἀγαθοῦ· ἢ οὐ;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ἀποκτιννυμεν, εἴ τινα ἀποκτιννυμεν, καὶ ἐκβάλλομεν καὶ ἀφαιρούμεθα χρήματα, οἴομενοι ἄμεινον εἶναι ἡμῖν ταῦτα ποιεῖν ἢ μή;

ΠΩΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἐνεκ' ἄρα τοῦ ἀγαθοῦ ἅπαντα ταῦτα ποιοῦσιν οἱ ποιοῦντες.

ΠΩΛ. Φημί.

24. ΣΩ. Οὐκοῦν ὠμολογήσαμεν, ἃ ἕνεκά του ποιούμεν, μὴ ἐκεῖνα βούλεσθαι, ἀλλ' ἐκεῖνο, οὗ ἕνεκα ταῦτα ποιοῦμεν;

ΠΩΛ. Μάλιστα.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα σφάττειν βουλόμεθα οὐδ' ἐκβάλλειν ἐκ τῶν πόλεων οὐδὲ χρήματα ἀφαιρεῖσθαι ἀπλῶς οὕτως, ἀλλ' ἐὰν μὲν ὠφέλιμα ἢ ταῦτα, βουλόμεθα πράττειν αὐτά, βλαβερὰ δὲ ὄντα οὐ βουλόμεθα. τὰ γὰρ ἀγαθὰ βουλόμεθα, ὡς φῆς σύ, τὰ δὲ μήτε ἀγαθὰ μήτε κακὰ οὐ βουλόμεθα, οὐδὲ τὰ κακὰ. ἢ γάρ; ἀληθῆ σοι δοκῶ λέγειν, ὦ Πῶλε, ἢ οὐ; τί οὐκ ἀποκρίνεις;

über verletzend sein würde; wie der Sprung von dem βαδίζομεν und ἔσταμεν zu des Polos Freuden: ἀποκτιννυμεν, ἐκβάλλομεν, ἀφαιρούμεθα χρήματα. Eine kleine List aber liegt in dem ἄμεινον in οἴομενοι ἄμεινον εἶναι ἡμῖν κ. τ. ἔ., welches wie beiläufig dem folgenden ἀγαθόν in ἕνεκα ἄρα τοῦ ἀγαθοῦ κ. τ. ἔ. die Bahn frei macht. Zu der Antwort πολλῆ ἀνάγκη sagt Stallbaum: Recte monuit Buttmanus hunc Poli responsionem potius ad sententiam quam ad Socratis verba accommodatam esse, ut sensus hic sit: necesse est omnino omne quod sit unum ex his tribus esse.

Kap. 24. Das Kapitel bildet den Übergang von einer Betrachtung logischer zu einer solchen ethischer Verhältnisse. Polos spielt anfangs eine etwas trübselige Rolle. Er empfindet, wie er den Schlussfolgerungen des überlegenen Gegners nicht mehr ausweichen kann; er fühlt wohl auch den Hohn einzelner Ausdrücke und Wendungen des Sokrates, so des plumpen σφάττειν, das er an Stelle des ἀποκτιννύει setzt, so des stark betonten σύ in ὡς φῆς σύ, mit dem ihm seine eigenen Worte ins Gedächtnis gerufen werden, so des δοκῶ in ἀληθῆ σοι δοκῶ λέγειν, ὦ Πῶλε, das auf das wiederholte ὁ ἂν δοκῆ

ΠΩΛ. Ἀληθῆ.

ΣΩ. Οὐκοῦν εἴπερ ταῦτα ὁμολογοῦμεν, εἴ τις ἀποκτείνει τινὰ ἢ ἐκβάλλει ἐκ πόλεως ἢ ἀφαιρεῖται χρήματα, εἴτε τύραννος ὢν εἴτε δήτωρ, οἴομενος ἄμεινον εἶναι αὐτῷ, τυγχάνει δὲ ὃν κάκιον, οὗτος δήπου ποιεῖ ἃ δοκεῖ αὐτῷ· ἢ γάρ;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἄρ' οὖν καὶ ἃ βούλεται, εἴπερ τυγχάνει ταῦτα κακὰ ὄντα; τί οὐκ ἀποκρίνεις;

ΠΩΛ. Ἄλλ' οὐ μοι δοκεῖ ποιεῖν ἃ βούλεται.

ΣΩ. Ἔστιν οὖν ὅπως ὁ τοιοῦτος μέγα δύναται ἐν τῇ πόλει ταύτῃ, εἴπερ ἔστι τὸ μέγα δύνασθαι ἀγαθόν τι κατὰ τὴν σὴν ὁμολογίαν;

ΠΩΛ. Οὐκ ἔστιν.

ΣΩ. Ἀληθῆ ἄρα ἐγὼ ἔλεγον, λέγων ὅτι ἔστιν ἄνθρωπον ποιοῦντα ἐν πόλει ἃ δοκεῖ αὐτῷ μὴ μέγα δύνασθαι μηδὲ ποιεῖν ἃ βούλεται.

ΠΩΛ. Ὡς δὴ σύ, ὦ Σώκρατες, οὐκ ἂν δέξαιο ἐξεῖναι σοι ποιεῖν ὅ τι δοκεῖ σοι ἐν τῇ πόλει μᾶλλον ἢ μή, οὐδὲ ζηλοῖς ὅταν ἴδῃς τινὰ ἢ ἀποκτείναντα ὃν ἔδοξεν αὐτῷ ἢ ἀφελόμενον χρήματα ἢ δῆσαντα.

ΣΩ. Δικαίως λέγεις ἢ ἀδίκως;

ΠΩΛ. Ὅποτερ' ἂν ποιῆ, οὐκ ἀμφοτέρως ζηλωτόν ἐστιν;

des Polos anzuspielden scheint, so ferner in der Zusammenstellung des εἴτε τύραννος ὢν εἴτε δήτωρ, des Königs und des Schwätzers, wie man sagen könnte, wenn man beide Begriffe recht stark hervorheben wollte. Er zögert deshalb mit seinen Antworten und muß zweimal durch die scheinbar verwunderten Fragen des Sokrates τί οὐκ ἀποκρίνεις zur Erwiderung gezwungen werden. Aber als er dann mit dem οὐκ ἔστιν seine Niederlage auf dem Felde der Logik eingestanden hat, flüchtet er auf das ethische Gebiet und zwingt den Sokrates gewisser-

matsen ihm dahin zu folgen. Mit einem höhnischen Ausruf ὡς δὴ σύ, ὦ Σώκρατες, οὐκ ἂν δέξαιο κ. τ. ἔ. — Worte, bei denen auf die Betonung des σύ und seine zweimalige Wiederkehr in σοί zu achten ist — mutet er dem Sokrates eine unedle Empfindung zu, vertritt damit, daß diese Empfindung in ihm selbst so lebendig ist, daß er sie als selbstverständlich auch bei jedem anderen voraussetzt. Mit einer gewissen ὑβρις weist er selbst die mahnende Frage des Sokrates δικαίως λέγεις ἢ ἀδίκως; als berühre sie einen gleichgiltigen Ne-

ΣΩ. Εὐφήμει, ὦ Πῶλε.

ΠΩΛ. Τί δή;

ΣΩ. Ὅτι οὐ χρή οὔτε τοὺς ἀζηλιώτους ζηλοῦν οὔτε τοὺς ἀθλίους, ἀλλ' ἔλεειν.

ΠΩΛ. Τί δέ; οὕτω σοι δοκεῖ ἔχειν περὶ ὧν ἐγὼ λέγω τῶν ἀνθρώπων;

ΣΩ. Πῶς γὰρ οὐ;

ΠΩΛ. Ὅστις οὖν ἀποκτιννοσιν ὃν ἂν δόξη αὐτῷ, δικαίως ἀποκτιννύς, ἀθλιος δοκεῖ σοι εἶναι καὶ ἔλεινός;

ΣΩ. Οὐκ ἔμοιγε, οὐδὲ μέντοι ζηλωτός.

ΠΩΛ. Οὐκ ἄρτι ἀθλιον ἔφησθα εἶναι;

ΣΩ. Τὸν ἀδίκως γε, ἃ ἔταιρε, ἀποκτείναντα, καὶ ἔλεινόν δὲ πρὸς τὸν δὲ δικαίως ἀζήλωτον.

ΠΩΛ. Ἦ που ὁ γε ἀποθνήσκων ἀδίκως ἔλεινός τε καὶ ἀθλιός ἐστιν.

ΣΩ. Ἦτιον ἢ ὁ ἀποκτιννύς, ὦ Πῶλε, καὶ ἦτιον ἢ ὁ δικαίως ἀποθνήσκων.

ΠΩΛ. Πῶς δῆτα, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Οὕτως, ὡς μέγιστον τῶν κακῶν τυγχάνει ὃν τὸ ἀδικεῖν.

ΠΩΛ. Ἦ γὰρ τοῦτο μέγιστον; οὐ τὸ ἀδικεῖσθαι μείζον;

ΣΩ. Ἠμιστά γε.

ΠΩΛ. Σὺ ἄρα βούλοιο ἂν ἀδικεῖσθαι μᾶλλον ἢ ἀδικεῖν;

ΣΩ. Βουλοίμην μὲν ἂν ἐγῶγε οὐδέτερον· εἰ δ' ἀναγκαῖον εἴη ἀδικεῖν ἢ ἀδικεῖσθαι, ἐλοίμην ἂν μᾶλλον ἀδικεῖσθαι ἢ ἀδικεῖν.

benumstand zurück und fragt selbst nach dem ernststen εὐφήμει „hüte deine Zunge“ frivol τί δή; Ernstes Tones ist dann die ganze folgende Darlegung, welche mit dem ethischen οὐ χρή „man soll nicht“ beginnt, in dem ἀθλιον, ἔλεινόν und ἀζήλωτον ihren Ernst wiederholt dokumentiert und ihre Beweisführung gipfeln läßt in dem ewi-

gen Grundsatz der Ethik „unrecht leiden ist besser als unrecht thun“, einem Satze, dem das Christentum positive Form giebt und den es in dieser Form zum Gebote der Feindesliebe erhöht. Wie aber oben einen flachen Kopf, so zeigt der Rhetor und Sophist hier ein flaches Herz; die tiefempfundenen Worte des wahren Weisen finden in seiner

ΠΩΛ. Σὺ ἄρα τυραννεῖν οὐκ ἂν δέξαιο;

ΣΩ. Οὐκ, εἰ τὸ τυραννεῖν γε λέγεις ὅπερ ἐγώ.

ΠΩΛ. Ἄλλ' ἐγῶγε τοῦτο λέγω ὅπερ ἄρτι, ἐξεῖναι ἐν τῇ πόλει, ὃ ἂν δοκῇ αὐτῷ, ποιεῖν τοῦτο, καὶ ἀποκτιννύντι καὶ ἐκβάλλοντι καὶ πάντα πράττοντι κατὰ τὴν αὐτοῦ δόξαν.

25. ΣΩ. Ὡ μακάριε, ἐμοῦ δὴ λέγοντος τῷ λόγῳ ἐπιλαβοῦ. εἰ γὰρ ἐγὼ ἐν ἀγορᾷ πληθούσῃ λαβῶν ἐπὶ μάλης ἐγχειρίδιον λέγομι πρὸς σέ ὅτι ὦ Πῶλε, ἐμοὶ δύναμις τις καὶ τυραννὶς θαυμασία ἄρτι προσγέγονεν· ἐὰν γὰρ ἄρα ἐμοὶ δόξη τινὰ τουτῶν τῶν ἀνθρώπων ἂν σὺ δρᾷς ἀντίκα μάλα δεῖν τεθνάναι, τεθνήξει οὗτος ὃν ἂν δόξη· κἄν τινα δόξη μοι τῆς κεφαλῆς αὐτῶν κατεαγέναι δεῖν, κατεαγῶς ἔσται ἀντίκα μάλα, κἄν θοιμάτιον διεσχίσθαι, διεσχισμένον ἔσται· οὕτω μέγα ἐγὼ δύναμαι ἐν

Brust keinen Wiederhall; er sucht das höchste Glück allein in dem τυραννεῖν, in dem πάντα πράττειν κατὰ τὴν αὐτοῦ δόξαν, er stellt, ein echter Sohn der ἕβρις, an alle anderen Menschen, um mit Kant zu reden, das Ansinnen, sich ihm gegenüber für nichts zu achten.

Καρ. 25. Das Kapitel bietet den Gegensatz in der Auffassung der sittlichen Forderung, wie sie Polos und die Rhetoren und Sophisten und wie sie Sokrates stellt: die Sophisten leitet das ὀφείλω, den Sokrates das δίκαιον, wie dies die Worte ausdrücken: τὸ μέγα δυνασθαι σοὶ φαίνεται ἀγαθὸν εἶναι, ἐὰν πράττοντι ἃ δοκεῖ ἐπιταί τὸ ὀφείλω πρᾶττειν und ἐγὼ φημι ἀμείνον εἶναι, ὅταν δικαίως τις ταῦτα ποιῇ.

Da Polos ebenso wenig wie einer ernst logischen auch einer ernst sittlichen Diskussion zugänglich ist, nimmt Sokrates wieder die heitere Miene an und behandelt ihn mit Humor. Ὡ μακάριε, redet er ihn an, der du dich in deiner Flachheit glücklich fühlst (weiter unten ὦ θαυμάσιε), auf dein ἐγῶγε τοῦτο

λέγω entgegne ich: laß mich jetzt reden und fasse dann meinen λόγος an (ἐμοῦ δὴ λέγοντος τῷ λόγῳ ἐπιλαβοῦ). Sokrates beginnt also, mit dem Begriffe λέγειν scherzend. Die Worte sind um so ironischer, als es zweifelhaft ist der Wortstellung nach, ob τῷ λόγῳ zu λέγοντος oder zu ἐπιλαβοῦ zu ziehen ist, ob es wörtlich heißt: „greife mich, den jetzt mit dem λόγος Redenden, an“, oder: „greife mich, den jetzt Redenden, mit dem λόγος, mit deinem ἐγῶγε λέγω, an.“ Sokrates giebt dann ein Beispiel, welches Lachen erregen muß. Auf besuchtem Markte schleicht er selbst, „den Dolch im Gewande“, an Polos heran und beginnt von der τυραννὶς θαυμασία zu reden, die ihm zu teil geworden. Er preist das Belieben, nach welchem er handeln kann, wiederholt: ἐὰν γὰρ ἄρα ἐμοὶ δόξη und οὗτοι ὃν ἂν δόξη und κἄν τινα δόξη μοι, er redet mit lächerlicher Siegesgewisheit, die über die Zeit (ἀντίκα μάλα) und über die That gebietet: τεθνήξει, κατεαγῶς ἔσται, διεσχισμένον ἔσται. Sokrates persifliert

τῆδε τῆ πόλει· εἰ οὖν ἀπιστοῦντί σοι δεῖξαιμι τὸ ἐγχειρίδιον, ἴσως ἂν εἴποις ἰδὼν ὅτι ὦ Σώκρατες, οὕτω μὲν πάντες ἂν μέγα δύναιντο, ἐπεὶ κἂν ἐμπρησθεῖη οἰκία τούτῳ τῷ τρόπῳ ἦντινά σοι δοκοῖ, καὶ τὰ γε Ἀθηναίων νεώρια καὶ αἱ τριήρεις καὶ τὰ πλοῖα πάντα καὶ τὰ δημόσια καὶ τὰ ἴδια· ἀλλ' οὐκ ἄρα τοῦτ' ἐστὶ τὸ μέγα δύνασθαι, τὸ ποιεῖν ἃ δοκεῖ αὐτῷ· ἢ δοκεῖ σοι;

ΠΩΛ. Οὐ δῆτα οὕτω γε.

ΣΩ. Ἐχεις οὖν εἰπεῖν δι' ὃ τι μέμφει τὴν τοιαύτην δύναμιν;

ΠΩΛ. Ἐγωγε.

ΣΩ. Τί δῆ; λέγε.

ΠΩΛ. Ὅτι ἀναγκαῖον τὸν οὕτω πράττοντα ζημιουῖσθαι ἐστίν.

ΣΩ. Τὸ δὲ ζημιουῖσθαι οὐ κακόν;

ΠΩΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν, ὦ θανμάσις, τὸ μέγα δύνασθαι πάλιν αὖ σοὶ φαίνεται, ἐὰν μὲν πράττοντι ἃ δοκεῖ ἐπιηται τὸ ὠφελίμως πράττειν, ἀγαθόν τε εἶναι, καὶ τοῦτο, ὡς ἔοικεν, ἐστὶ τὸ μέγα δύνασθαι· εἰ δὲ μή, κακὸν καὶ σμικρὸν δύνασθαι; σκεψώμεθα δὲ καὶ τόδε· ἄλλο τι ἢ ὁμολογοῦμεν ἐνίοτε μὲν ἄμεινον εἶναι ταῦτα ποιεῖν ἃ νῦν δὴ ἐλέγομεν, ἀποκτιννῆναι τε καὶ ἐξελαύνειν ἀνθρώπους καὶ ἀφαιρεῖσθαι χρήματα, ἐνίοτε δὲ οὐ;

ΠΩΛ. Πάνυ γε.

dabei das ἀποκτιννῆναι, ἐκβάλλομεν, ἀφαιρούμεθα χρήματα des Polos: „gilt es jemandes Tod, er soll tot sein; gilt es einen Schädel, er soll eingeschlagen sein im Augenblick; gilt es einen Rock, zerrissen soll er sein!“ Er legt dann dem Polos selbst Worte in den Mund, welche des πράττειν κατὰ τὴν δόξαν spotten: ἂν ἐμπρησθεῖη οἰκία τούτῳ τῷ τρόπῳ ἦντινά σοι δοκοῖ κ.τ.ε. und οὐ τοῦτ' ἐστὶ τὸ μέγα δύνασθαι, τὸ ποιεῖν ἃ δοκεῖ αὐτῷ, und schließt dann mit der sarkastischen Frage: ἢ δοκεῖ

σοι; Höhnisch hält er ihm dann vor, was er unter einem μέγα δύνασθαι verstehe und was ihm ein σμικρὸν δύνασθαι sei, spottend wohl auch mit dem πράττειν, das er in einer Zeile aktivisch (πράττοντι ἃ δοκεῖ) und intransitiv gebraucht (ὠφελίμως πράττειν). Polos aber empfindet den Hohn nicht, welcher in der ihm zugeschriebenen Maxime liegt, nach welcher das ὠφελίμων der sittliche Leitstern ist; er gesteht dem Sokrates das ἐνίοτε ἄμεινον εἶναι ἀποκτιννῆναι κ.τ.ε. zu, sagt selbst

ΣΩ. Τοῦτο μὲν δῆ, ὡς ἔοικε, καὶ παρὰ σοῦ καὶ παρ' ἐμοῦ ὁμολογεῖται.

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Πότε οὖν σὺ φῆς ἄμεινον εἶναι ταῦτα ποιεῖν; εἰπέ τίνα ὄρον ὀρίζεαι.

ΠΩΛ. Σὺ μὲν οὖν, ὦ Σώκρατες, ἀποκρίναι ταῦτό τοῦτο.

ΣΩ. Ἐγὼ μὲν τοίνυν φημί, ὦ Πῶλε, εἴ σοι παρ' ἐμοῦ ἠδιόν ἐστιν ἀκούειν, ὅταν μὲν δικαίως τις ταῦτα ποιῇ, ἄμεινον εἶναι, ὅταν δὲ ἀδίκως, κάκιον.

26. ΠΩΛ. Χαλεπὸν γέ σε ἐλέγξαι, ὦ Σώκρατες· ἀλλ' οὐχὶ κἂν παῖς σε ἐλέγξειεν, ὅτι οὐκ ἀληθῆ λέγεις;

ΣΩ. Πολλὴν ἄρα ἐγὼ τῷ παιδί χάριν ἔξω, ἴσῃν δὲ καὶ σοί, ἐὰν με ἐλέγξης καὶ ἀπαλλάξης φλυαρίας. ἀλλὰ μὴ κάμης φίλον ἄνδρα εὐεργετῶν, ἀλλ' ἔλεγχε.

auf die zweite höhnische Frage, wie sie die W. τοῦτο παρὰ σοῦ καὶ παρ' ἐμοῦ ὁμολογεῖται enthält, „ja“, vermag aber dann auf das πότε σὺ φῆς doch keine Antwort zu erteilen. Sokrates giebt dann seine Definition, natürlich sie wieder mit einem Spotte einleitend: εἴ σοι παρ' ἐμοῦ ἠδιόν ἐστιν ἀκούειν.

Kap. 26. Mit ganz vorzüglicher Kunst versteht es Plato den Faden seines Dialogs weiter zu spinnen und der Weiterführung den Charakter des Zufälligen, des Natürlichen zu geben. So hatte er oben im 24. Kapitel den Polos mit einer ärgerlichen Bemerkung uns von dem logischen auf das ethische Gebiet hinüberführen lassen; so läßt er ihn hier wieder wie zufällig das Wort, welches der Dialog zu größerer Klarheit nötig hat, gebrauchen und an die Stelle des μέγα δύνασθαι das εὐδαίμονα εἶναι setzen und den großen Einfluss mit der εὐδαιμονία identifizieren.

Polos kann seinem Gegner mit einem Gedanken nicht beikommen, weil er nicht folgerichtig zu denken

gelernt hat; er sucht ihn jetzt nach Art halbgebildeter Menschen mit einem Beispiele zu schlagen. Dabei charakterisiert er sich selber als einen ganz rohen Burschen, für welchen das Glück nur durch äußere Umstände bedingt ist und für den ein sittlicher Wert des Lebens nicht existiert. Als sein Latein zu Ende ist, beginnt er den neuen Anlauf mit dem χαλεπὸν γέ σε ἐλέγξαι d. i. du bist schwer zu überführen, du sträubst dich, wenn man dich überführen will; aber kann dich wahrhaftig nicht (οὐχί) ein Kind überführen, daß deine Behauptung unwahr ist? Für das „Kind“ bekommt er alsbald seine Strafe: τῷ παιδί χάριν ἔξω, ἴσῃν δὲ καὶ σοί, wo ἴσῃν das charakteristische Wort ist, und ἀπαλλάξης φλυαρίας (denn wenn ein Kind mich überführen kann, muß ich wohl φλυαρίαν φλυαρεῖν), μὴ κάμης φίλον ἄνδρα εὐεργετῶν d. i. μὴ κάμης fahre fort, wie bisher, φίλον ἄνδρα εὐεργετῶν, einem Mann, über den du nur schon so oft böse geworden bist, Gutes zu erweisen, das ist doch

ΠΩΛ. Ἀλλὰ μὴν, ὦ Σώκρατες, οὐδέν γέ σε δεῖ παλαιοῖς πράγμασιν ἐλέγχειν· τὰ γὰρ ἐχθρὰ καὶ πρῶην γεγονότα ταῦτα ἱκανά σε ἐξελέγξαι ἐστὶ καὶ ἀποδειξαι, ὡς πολλοὶ ἀδικοῦντες ἄνθρωποι εὐδαιμόνες εἰσιν.

ΣΩ. Τὰ ποῖα ταῦτα;

ΠΩΛ. Ἀρχέλαον δῆπου τοῦτον τὸν Περδίκκου δοῦξ ἄρχοντα Μακεδονίας;

ΣΩ. Εἰ δὲ μή, ἀλλ' ἀκούω γε.

ΠΩΛ. Εὐδαιμόν οὖν σοι δοκεῖ εἶναι ἢ ἄθλιος;

ΣΩ. Οὐκ οἶδα, ὦ Πῶλε· οὐ γὰρ πω συγγέγονα τῷ ἀνδρὶ.

ΠΩΛ. Τί δέ; συγγεγόμενος ἂν γνοίης, ἄλλως δὲ αὐτόθεν οὐ γινώσκεις ὅτι εὐδαιμονεῖ;

ΣΩ. Μὰ Δί' οὐ δῆτα.

ΠΩΛ. Αἴτηλον δῆ, ὦ Σώκρατες, ὅτι οὐδὲ τὸν μέγαν βασιλέα γινώσκεις φήσεις εὐδαιμόνα ὄντα.

ΣΩ. Καὶ ἀληθῆ γέ ἐρῶ· οὐ γὰρ οἶδα παιδείας ὅπως ἔχει καὶ δικαιοσύνης.

ΠΩΛ. Τί δέ; ἐν τούτῳ ἢ πᾶσα εὐδαιμονία ἐστίν;

ΣΩ. Ὅς γε ἐγὼ λέγω, ὦ Πῶλε· τὸν μὲν γὰρ καλὸν κάγαθόν ἄνδρα καὶ γυναῖκα εὐδαιμόνα εἶναι φημι, τὸν δὲ ἄδικον καὶ πονηρὸν ἄθλιον.

ΠΩΛ. Ἄθλιος ἄρα οὗτός ἐστιν ὁ Ἀρχέλαος κατὰ τὸν σὸν λόγον;

ΣΩ. Εἶπερ γε, ὦ φίλε, ἄδικος.

wohl, ihm Spats zu machen. Und nun kommt Polos mit einem Satze, den auszusprechen ein Barbar und ein Sklav sich schämen dürften: πολλοὶ ἀδικοῦντες ἄνθρωποι εὐδαιμόνες εἰσιν. An diesem Satze aber und an dem Beispiele, das er zu ihm anführen will, hält der Rhetor fest, obwohl Sokrates ihn zunächst auf die Bedingungen aufmerksam macht, auf die hin man allein über die εὐδαιμονία jemandes urteilen kann, das συγγεγέσθαι αὐτῷ und das εἰδέναι παιδείας

ὅπως ἔχει καὶ δικαιοσύνης, und ihm erst die Voraussetzung aller εὐδαιμονία angiebt: τὸν μὲν καλὸν κάγαθόν ἄνδρα καὶ γυναῖκα εὐδαιμόνα εἶναι φημι.

Polos giebt eine Erzählung, wie keine schlimmer seinen sittlichen Standpunkt hätte kennzeichnen können und wie sie Plato kaum hätte seinen Lesern bieten dürfen, wenn nicht die Sophisten und Rhetoren, wenn nicht Polos selbst und vielleicht auch Gorgias am Hof des Archelaos zeitweilig verkehrt hätten.

ΠΩΛ. Ἀλλὰ μὲν δὴ πῶς οὐκ ἄδικος; ᾧ γε προσῆκε μὲν τῆς ἀρχῆς οὐδὲν ἦν νῦν ἔχει, ὄντι ἐκ γυναικὸς ἢ ἦν δούλη Ἀλκέτου τοῦ Περδίκκου ἀδελφοῦ, καὶ κατὰ μὲν τὸ δίκαιον δούλος ἦν Ἀλκέτου, καὶ εἰ ἐβούλετο τὰ δίκαια ποιεῖν, ἐδούλευεν ἂν Ἀλκίτη καὶ ἦν εὐδαιμόν κατὰ τὸν σὸν λόγον· νῦν δὲ θανασιῶς ὡς ἄθλιος γέγονεν, ἐπεὶ τὰ μέγιστα ἠδίκηκεν· ὅς γε πρῶτον μὲν τοῦτον αὐτὸν τὸν δεσπότην καὶ θεῖον μεταπεμπόμενος ὡς ἀποδώσω τὴν ἀρχὴν ἦν Περδίκκας αὐτὸν ἀφείλετο, ξενίσας καὶ καταμεθύσας αὐτὸν τε καὶ τὸν υἱὸν αὐτοῦ Ἀλέξανδρον, ἀνεψιὸν αὐτοῦ, σχεδὸν ἠλικιώτην, ἐμβάλων εἰς ἄμαξαν, νύκτωρ ἐξαγαγὼν ἀπέσφαξέ τε καὶ ἠφάνισεν ἀμφοτέρους· καὶ ταῦτα ἀδικήσας ἔλαθεν ἑαυτὸν ἀθλιώτατος γενόμενος καὶ οὐ μετεμέλησεν αὐτῷ, ἀλλ' ὀλίγον ὕστερον τὸν ἀδελφόν, τὸν γνήσιον τοῦ Περδίκκου υἱόν, παῖδα ὡς ἑπταετῆ, οὗ ἢ ἀρχὴ ἐγίγνετο κατὰ τὸ δίκαιον, οὐκ ἐβουλήθη εὐδαιμόν γενέσθαι δικαίως ἐκθρέψας καὶ ἀποδοῦς τὴν ἀρχὴν ἐκείνῳ, ἀλλ' εἰς φρέαρ ἐμβάλων καὶ ἀποπνίξας πρὸς τὴν μητέρα αὐτοῦ Κλεοπάτραν χῆνα ἔφη διώκοντα ἐμπεσεῖν καὶ ἀποθανεῖν. τοιγάρτοι νῦν, ἅτε μέγιστα ἠδίκηκώς τῶν ἐν Μακεδονίᾳ, ἀθλιώτατός ἐστι πάντων Μακεδόνων, ἀλλ' οὐκ εὐδαιμονέστατος, καὶ ἴσως ἔστιν ὅστις Ἀθηναίων ἀπὸ σοῦ ἀρξάμενος δέξαιτ' ἂν ἄλλος ὅστισοῦν Μακεδόνων γενέσθαι μᾶλλον ἢ Ἀρχέλαος.

Die Erzählung aber, durch die That-sachen, welche sie anführt, schon schlimm genug, wird noch schlimmer durch den Cynismus, mit welchem sie vorgetragen wird. Polos schildert die That des Archelaos absichtlich in einer Klimax, nur um sein τὰ μέγιστα ἠδίκηκεν zu be-weisen: er läßt den Archelaos den Alketas zunächst betrügen — μεταπεμπόμενος ὡς ἀποδώσω τὴν ἀρχὴν —, er läßt ihn den Alketas freundlich, heuchlerisch freundlich aufnehmen; er gebraucht dann die cynischen Ausdrücke: ἀπέσφαξε καὶ ἠφάνισεν; er markiert schroffe

Züge bei den Mordthaten des Archelaos mit einem gewissen Wohlgefallen — δεσπότην καὶ θεῖον — ἀνεψιὸν αὐτοῦ, σχεδὸν ἠλικιώτην — παῖδα ὡς ἑπταετῆ —, πρὸς τὴν μητέρα αὐτοῦ χῆνα ἔφη διώκοντα ἐμπεσεῖν καὶ ἀποθανεῖν —; er verhöhnt endlich in plumpster Weise die sittlichen Anschauungen eines alten, ehrwürdigen Mannes: εἰ ἐβούλετο τὰ δίκαια ποιεῖν, ἐδούλευεν καὶ ἦν εὐδαιμόν κατὰ τὸν σὸν λόγον — θανασιῶς ὡς ἄθλιος γέγονεν — ἔλαθεν ἑαυτὸν ἀθλιώτατος γενόμενος — οὐκ ἐβουλήθη εὐδαιμόν γενέσθαι δι-

27. ΣΩ. Καὶ κατ' ἀρχὰς τῶν λόγων, ὦ Πῶλε, ἐγώ γε σε ἐπῆνεσα ὅτι μοι δοκεῖς εὖ πρὸς τὴν ῥητορικὴν πεπαιδευθῆναι, τοῦ δὲ διαλέγεσθαι ἡμεληκέναι· καὶ νῦν ἄλλο τι οὗτός ἐστιν ὁ λόγος, ᾧ με καὶ ἂν παῖς ἐξελέγξειε, καὶ ἐγὼ ὑπὸ σοῦ νῦν, ὡς σὺ οἶε, ἐξελέγμαι τούτῳ τῷ λόγῳ, φάσκων τὸν ἀδικοῦντα οὐκ εὐδαίμονα εἶναι; πόθεν, ᾧ γὰρ; καὶ μὴν οὐδὲν γέ σοι τούτων ὁμολογῶ ἂν σὺ φῆς.

ΠΩ. Οὐ γὰρ ἐθέλεις, ἐπεὶ δοκεῖ γέ σοι ὡς ἐγὼ λέγω.

ΣΩ. ὦ μακάριε, ῥητορικῶς γὰρ με ἐπιχειρεῖς ἐλέγχειν, ὥσπερ οἱ ἐν τοῖς δικαστηρίοις ἡγούμενοι ἐλέγχειν. καὶ γὰρ ἐκεῖ οἱ ἕτεροι τοὺς ἑτέρους δοκοῦσιν ἐλέγχειν, ἐπειδὴ τῶν λόγων ἂν ἂν λέγωσι μάρτυρας πολλοὺς παρέχονται καὶ εὐδοκίμους, ὁ δὲ τάναντία λέγων ἕνα τινὰ παρέχεται ἢ μηδένα. οὗτος δὲ ὁ ἔλεγχος οὐδενὸς ἀξίος ἐστὶ πρὸς τὴν ἀλήθειαν· ἐνίοτε γὰρ ἂν καὶ καταψευδομαρτυρηθεῖ τις ὑπὸ πολλῶν καὶ δοκούντων εἶναι τί.

καίως ἐκθρόνωσας u. s. w. bis zu dem καὶ ἴσως ἐστὶν ὅστις Ἀθηναίων κ. τ. ε.

Kap. 27. Das Ziel, dem Sokrates zusteuert, bezeichnen die Worte am Schlusse des Kapitels ἢ γινώσκειν ἢ ἀγνοεῖν, ὅστις τε εὐδαίμων ἐστὶ καὶ ὅστις μὴ. Er will damit das Thema der folgenden Darlegung präzisieren; das Thema, daß gut (δίκαιος) und glücklich (εὐδαίμων) sein zwei sich deckende Begriffe sind.

Des Polos sittlich freche Erzählung verbietet dem Sokrates, in einen scherzenden Ton überzugehen, und gestattet ihm nur, sarkastisch zu werden. Sarkastisch sagt er: „der Rhetorik gegenüber mag deine Rede von Schulung (πεπαιδευθῆναι) zeugen, um die Logik hast du dich nicht bekümmert.“ Zu den Worten τοῦ δὲ διαλέγεσθαι ἡμεληκέναι ist aus dem vorhergehenden ὅτι μοι δοκεῖς ein δοκεῖς wiederholt zu

denken. Sarkastisch ist dann ferner die Erwähnung des παῖς in ᾧ με καὶ ἂν παῖς ἐξελέγξειε, die auf das καὶ ἂν παῖς σε ἐλέγξειεν des Polos im vorigen Kapitel höhnisch hinweist, und die Betonung der Person des Polos: ἐγὼ ὑπὸ σοῦ νῦν ἐξελέγμαι — ὡς σὺ οἶε — οὐδὲν τούτων ὁμολογῶ ἂν σὺ φῆς. Im bedauernden Ton ist wohl die Anrede ᾧ γὰρ; und das spätere ᾧ μακάριε gesprochen worden. Polos bleibt seiner frivolen Rolle in dem οὐ γὰρ ἐθέλεις κ. τ. ε. treu. In der folgenden Rede steht das ἐν τοῖς δικαστηρίοις dem πρὸς τὴν ἀλήθειαν gegenüber; mit der Wendung ἐνίοτε γὰρ ἂν καὶ καταψευδομαρτυρηθεῖ τις ὑπὸ πολλῶν weist aber Plato wohl, wie in manchen anderen Stellen des Gorgias, auf den Prozeß seines Meisters hin. Zu den folgenden Worten sagt Stallbaum in seiner klassischen Kürze sehr treffend: *Nicias caus-*

καὶ νῦν περὶ ὧν σὺ λέγεις ὀλίγου σοι πάντες συμφήσουσι ταῦτα Ἀθηναῖοι καὶ οἱ ξένοι, ἐὰν βούλη κατ' ἐμοῦ μάρτυρας παρασχέσθαι, ὡς οὐκ ἀληθῆ λέγω· μαρτυρήσουσί σοι, ἐὰν μὲν βούλη, Νικίας ὁ Νικηράτου καὶ οἱ ἀδελφοὶ μετ' αὐτοῦ, ὧν οἱ τριποδες οἱ ἐφεξῆς ἐστῶτες εἰσιν ἐν τῷ Διονυσίῳ, ἐὰν δὲ βούλη, Ἀριστοκράτης ὁ Σκελλίου, οὗ αὖ ἐστὶν ἐν Πυθοῖ τούτο τὸ καλὸν ἀνάθημα, ἐὰν δὲ βούλη, ἢ Περικλέους ὅλη οἰκία ἢ ἄλλη συγγένεια, ἤντινα ἂν βούλη τῶν ἐνθένδε ἐκλέξασθαι. ἀλλ' ἐγὼ σοι εἰς ὧν οὐκ ὁμολογῶ· οὐ γὰρ με σὺ ἀναγκάζεις, ἀλλὰ ψευδομάρτυρας πολλοὺς κατ' ἐμοῦ παρασχόμενος ἐπιχειρεῖς ἐκβάλλειν με ἐκ τῆς οὐσίας καὶ τοῦ ἀληθοῦς. ἐγὼ δὲ ἂν μὴ σὲ αὐτὸν ἕνα ὄντα μάρτυρα παράσχωμαι ὁμολογοῦντα περὶ ὧν λέγω, οὐδὲν οἶμαι ἄξιον λόγου μοι πεπεράνθαι περὶ ὧν ἂν ἡμῖν ὁ λόγος ἦ· οἶμαι δὲ οὐδὲ σοί, ἐὰν μὴ ἐγὼ σοι μαρτυρῶ εἰς ὧν μόνος, τοὺς δ' ἄλλους πάντας τούτους χαιρεῖν ἐᾶς. ἐστὶ μὲν οὖν οὗτός τις τρόπος ἐλέγ-

sam adversus Platonem agit Aristides Orat. Plat. II p. 277 seqq. Non indigebat tamen ille tali defensore. Nam consulto Plato nominavit viros probos, honestos, pios aut certe in civitate claros, quippe quorum testimonium videri debebat in hac causa gravissimum. Die Ausgabe von Deuschle-Cron hat gewiß unrecht, wenn sie sagt: „So haben wir als Zeugen für Polos Repräsentanten der hauptsächlichsten politischen Parteien. Sie kamen darin überein, daß sie Macht im Staate, ja die Tyrannis, selbst um den Preis des Unrechthuns für das höchste Gut hielten. Beachtenswert ist die Strenge des Urteils über Nicias, die jedenfalls von politischer Unbefangenheit zeugt.“ Wenn Plato den Nicias als einen sittlich schlechten Charakter hingestellt hätte, der Grundsätze wie die des erbärmlichen Sophisten Polos verträte, so würde er damit das Andenken eines Bürgers geschändet haben, den Freunde und Feinde für einen Ehren-

mann hielten, der gegenüber dem strengen Aristokraten Aristokrates stets einer gemäßigten Aristokratie das Wort geredet hat, der, weil das Vaterland befahl, sich an die Spitze einer Unternehmung stellte, welche er selbst nicht billigte, der für sein Vaterland den Tod erlitten hat. Nein, die Futura συμφήσουσι, μαρτυρήσουσι heißen nicht: „sie werden dir zustimmen“, sondern sie enthalten nur eine mögliche Annahme: „sie sollen dir — meinethwegen — zustimmen“. Es beweisen das die W. Ἀθηναῖοι καὶ οἱ ξένοι, die appositionell zu πάντες stehen, und das ἤντινα ἂν βούλη τῶν ἐνθένδε ἐκλέξασθαι.

Ἐπιχειρεῖς ἐκβάλλειν με ἐκ τῆς οὐσίας sagt Sokrates sarkastisch mit Bezug auf die von Polos beneidete Macht des Tyrannen, der willkürlich ἐκβάλλειν ἐκ τῶν πόλεων könne: Er wirft also dem Gegner damit tyrannische Willkür vor. Das καὶ in dem folgenden καὶ τοῦ ἀληθοῦς ist „und zwar“ oder „das heißt“.

χου, ἄς σύ τε οἶει καὶ ἄλλοι πολλοί· ἔστι δὲ καὶ ἄλλος, ὃν ἐγὼ αὖ οἶμαι. παραβαλόντες οὖν παρ' ἀλλήλους σκεψόμεθα, εἴ τι διοίσουσιν ἀλλήλων. καὶ γὰρ τυγχάνει περὶ ὧν ἀμφισβητοῦμεν οὐ πᾶν σμικρὰ ὄντα, ἀλλὰ σχεδόν τι ταῦτα, περὶ ὧν εἰδέναι τε κάλλιστον μὴ εἰδέναι τε αἰσχιστον· τὸ γὰρ κεφάλαιον αὐτῶν ἔστιν ἢ γινώσκειν ἢ ἀγνοεῖν, ὅστις τε εὐδαίμων ἔστι καὶ ὅστις μὴ. αὐτίκα πρῶτον, περὶ οὗ νῦν ὁ λόγος ἔστι, σὺ ἦγεὶ οἶόν τε, εἶναι μακάριον ἄνδρα ἀδικοῦντά τε καὶ ἄδικον ὄντα, εἴπερ Ἀρχέλαον ἄδικον μὲν ἦγεὶ εἶναι, εὐδαίμονα δὲ ἄλλο τι ὡς οὕτω σου νομίζοντος διανούμεθα;

ΠΩΛ. Πάνυ γε.

28. ΣΩ. Ἐγὼ δὲ φημι ἀδύνατον. ἐν μὲν τουτὶ ἀμφισβητοῦμεν. εἴεν· ἀδικῶν δὲ δὴ εὐδαίμων ἔσται ἄρ' ἂν τυγχάνῃ δίκης τε καὶ τιμωρίας;

ΠΩΛ. Ἐμιστά γε, ἐπεὶ οὕτω γ' ἂν ἀθλιώτατος εἴη.

ΣΩ. Ἄλλ' ἐὰν ἄρα μὴ τυγχάνῃ δίκης ὁ ἀδικῶν, κατὰ τὸν σὸν λόγον εὐδαίμων ἔσται;

ΠΩΛ. Φημί.

ΣΩ. Κατὰ δέ γε τὴν ἐμὴν δόξαν, ὦ Πῶλε, ὁ ἀδικῶν τε καὶ ὁ ἄδικος πάντως μὲν ἀθλιός, ἀθλιώτερος μάλιστα, ἐὰν μὴ διδῶ δίκην μηδὲ τυγχάνῃ τιμωρίας ἀδικῶν, ἦττον δὲ ἀθλιός, ἐὰν διδῶ δίκην καὶ τυγχάνῃ δίκης ὑπὸ θεῶν τε καὶ ἀνθρώπων.

ΠΩΛ. Ἀποπά γε, ὦ Σώκρατες, ἐπιχειρεῖς λέγειν.

ΣΩ. Πειράσομαι δὲ γε καὶ σὲ ποιῆσαι, ὦ ἑταῖρε,

Καπ. 28. Sokrates behauptet, der *ἀδικος* ist unter allen Umständen ein *ἀθλιός* und um so mehr, wenn ihn die Strafe nicht ereilt, *ἐὰν μὴ διδῶ δίκην*. Plato läßt den Dialog bei diesem Satze verhältnismäßig lange verweilen, weil er wünscht, daß er im Gedächtnisse hafte, und weil er ihm neue Gelegenheit giebt, die Sophisten in ihrer laxen Moralität zu zeigen. Daß Polos das Glück nur als von äußerem Umständen bestimmt faßt,

beweisen gleich seine ersten Antworten, in welchen er zugiebt, der *ἀδικῶν* sei nur dann ein *εὐδαίμων*, wenn ihn der irdische Richter nicht ereile. Die entgegengesetzte Ansicht des Sokrates gilt ihm als ein *ἀτοπον*, ein Ausdruck, der hier wohl mehr sagt als „seltsam“ (H. Müller) und etwas Verkehrtes bezeichnet. Sokrates straft den Polos für den Ausdruck, wenn er ihm ironisch vorhersagt, er werde ihn dahin bringen, das *ἀτοπον* als eine Wahrheit

ταῦτα ἐμοὶ λέγειν· φίλον γάρ σε ἡγοῦμαι. νῦν μὲν οὖν ἂν διαφερόμεθα ταῦτ' ἔστι· σκόπει δὲ καὶ σύ· εἶπον ἐγὼ που ἐν τοῖς ἔμπροσθεν τὸ ἀδικεῖν τοῦ ἀδικεῖσθαι κάκιον εἶναι.

ΠΩΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Σὺ δὲ τὸ ἀδικεῖσθαι.

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Καὶ τοὺς ἀδικοῦντας ἀθλίους ἔφηρ' εἶναι ἐγώ, καὶ ἐξηλέγχθην ὑπὸ σοῦ.

ΠΩΛ. Ναὶ μὰ Δία.

ΣΩ. Ὡς σύ γε οἶει, ὦ Πῶλε.

ΠΩΛ. Ἀληθῆ γε οἰόμενος ἴσως.

ΣΩ. Σὺ δέ γε εὐδαίμονας αὖ τοὺς ἀδικοῦντας, ἐὰν μὴ διδῶσι δίκην.

ΠΩΛ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Ἐγὼ δὲ αὐτοὺς ἀθλιωτάτους φημί, τοὺς δὲ διδόντας δίκην ἦττον. βούλει καὶ τοῦτο ἐλέγχειν;

ΠΩΛ. Ἄλλ' ἔτι τοῦτ' ἐκείνου χαλεπώτερόν ἐστιν, ὦ Σώκρατες, ἐξελέγξαι.

ΣΩ. Οὐ δῆτα, ὦ Πῶλε, ἀλλ' ἀδύνατον· τὸ γὰρ ἀληθές οὐδέποτε ἐλέγχεται.

ΠΩΛ. Πῶς λέγεις; ἐὰν ἀδικῶν ἀνθρώπος ληφθῆ τυραννίδι ἐπιβουλεύων, καὶ ληφθεὶς στρεβλώται καὶ ἐκτέμνηται καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς ἐκκλάηται, καὶ ἄλλας πολλὰς

anzuerkennen. *Φίλον γάρ σε ἡγοῦμαι* setzt er ebenso ironisch hinzu, eine Phrase, die zweierlei bedeuten kann: „ich bin dir ja so gut, daß ich dich gern belehren möchte“ und „du bist mir ja so gut, daß du mir gewiß zustimmen wirst“. Im folgenden weist er mit dem *καὶ ἐξηλέγχθην ὑπὸ σοῦ* (σοῦ in prägnanter Stellung dem vorhergehenden *ἐγὼ* gegenübergestellt) auf des Polos Erzählung vom Archelaos zurück. Wie fest Polos von der Wahrheit seiner Ansicht überzeugt ist, deuten seine Antworten an: *ναὶ μὰ Δία* und *ἀληθῆ γε οἰόμενος ἴσως* (ἴσως ironisch). Wie sehr er des Sokrates Herr zu sein oder vielmehr der

Zustimmung der übrigen Zuhörer sicher zu sein glaubt, zeigen die Worte *ἀλλ' ἔτι τοῦτ' ἐκείνου χαλεπώτερόν ἐστιν* an, welche im Spott das Gegenteil von dem meinen, was sie sagen. Lächelnd wohl erwidert ihm Sokrates: *τὸ ἀληθές οὐδέποτε ἐλέγχεται*. Wieder recht in der Art halbgebildeter Menschen glaubt nun Polos durch ein möglichst krasses Beispiel Sieger zu werden. Er läßt seinen Tyrannen foltern und entmannen und blenden und kennt aufser diesen Strafen noch *ἄλλαι πολλὰ καὶ μεγάλα καὶ παντοδαπαὶ λῶσαι*, die er ihm anthun läßt; er läßt ihn, nachdem er ihm schon hat das Augenlicht

καὶ μεγάλας καὶ παντοδαπὰς λύβας αὐτὸς τε λωβηθεὶς καὶ τοὺς αὐτοῦ ἐπιδὼν παῖδάς τε καὶ γυναῖκα τὸ ἔσχατον ἀνασταυρωθῆν ἢ καταπιτωθῆν, οὗτος εὐδαιμονέστερος ἔσται, ἢ ἔαν διαφρυγῶν τύραννος καταστῆ καὶ ἄρχων ἐν τῇ πόλει διαβιῶ ποιῶν ὅ τι ἂν βούληται, ζηλωτὸς ὢν καὶ εὐδαιμονιζόμενος ὑπὸ τῶν πολιτῶν καὶ τῶν ἄλλων ξένων; ταῦτα λέγεις ἀδύνατον εἶναι ἐξελέγχειν;

29. ΣΩ. Μορμολύττει αὖ, ὦ γενναῖε Πῶλε, καὶ οὐκ ἐλέγχεις· ἄρτι δὲ ἐμαρτύρου. ὅμως δὲ ὑπόμνησόν με σμικρόν· ἔαν ἀδίκως ἐπιβουλεύων τυραννίδι, εἴπεις;

ΠΩΛ. Ἐγωγε.

ΣΩ. Εὐδαιμονέστερος μὲν τοίνυν οὐδέποτε ἔσται οὐδέτερος αὐτῶν, οὔτε ὁ κατειργασμένος τὴν τυραννίδα ἀδίκως οὔτε ὁ ἀλόος· ὄνοιν γὰρ ἀθλιὸν εὐδαιμονέστερος μὲν οὐκ ἂν εἴη· ἀθλιώτερος μέντοι ὁ διαφεύγων καὶ τυραννεύσας. τί τοῦτο, ὦ Πῶλε; γελᾷς; ἄλλο αὖ τοῦτο εἶδος ἐλέγχου ἔστιν, ἐπειδὴν τίς τι εἶπη, καταγελαῶν, ἐλέγχειν δὲ μή;

nehmen lassen, in lächerlicher Weise doch noch Weib und Kind mißhandeln sehen; er läßt ihn ans Kreuz schlagen oder in einen mit Pech getränkten Sack stecken und elendiglich verbrennen (*καταπιτωσθαι* *rice illini et cremari*, St.). Natürlich hat er keine Ahnung davon, daß für die logische Beweisführung das Maß der Strafe ganz gleichgiltig ist.

Zu *διαφρυγῶν* (*ἔαν διαφρυγῶν τύραννος κατέστη*) ist wohl aus dem Vorhergehenden zu denken *ταύτας τὰς λύβας*. Ὅτι ἂν βούληται sagt Polos wohl mit ironischer Betonung, im Rückblick auf den Unterschied, welchen Sokrates oben zwischen dem ὅτι ἂν βούληται und dem ὅτι ἂν δοκῆ gemacht hat. Τῶν πολιτῶν καὶ τῶν ἄλλων ξένων ist = τῶν ἄλλων scil. ξένων.

Καπ. 29. Sokrates kennzeichnet mit den ersten Worten die Art, in welcher Polos zu beweisen sucht.

Erst, sagt er, habe er durch das Zeugnis des macedonischen Tyrannen zu beweisen gemeint; jetzt male er die Mormo, das Schreckbild thörichter Kinder, und glaube damit einen Beweis zu liefern. Dann ruft Sokrates das *ἀδικον* dem Polos ins Gedächtnis, welches er dem Tyrannen zugemessen hat, und kommt nun zu dem Schluss, daß von einer *εὐδαιμονία* eines *ἀδίκως τυραννεύων* überhaupt gar nicht die Rede sein könne, ganz abgesehen davon, ob er ein *ληφθεὶς* oder ein *διαφρυγῶν* sei. Denn dem *ἀδικον* hafte das *ἀθλιον* an, und einen *εὐδαιμονέστερος* könne man nicht unter zwei *ἀθλιοι* finden (sondern nur einen *ἀθλιώτερος* und einen *ἥττον ἀθλιος*). Als dann siegesgewiß Polos den Satz des Sokrates: *ἀθλιώτερος ὁ διαφρυγῶν καὶ τυραννεύσας* auslacht, fragt ihn dieser sarkastisch, ob das *καταγελαῶν*, das Niederlachen, die

ΠΩΛ. Οὐκ οἶε ἐξεληλέγχθαι, ὦ Σώκρατες, ὅταν τοιαῦτα λέγης, ἃ οὐδεὶς ἂν φήσειεν ἀνθρώπων; ἔπει ἐροῦ τίνα τουτωνί.

ΣΩ. Ὁ Πῶλε, οὐκ εἰμι τῶν πολιτικῶν, καὶ πέρυσσι βουλευεῖν λαχῶν, ἐπειδὴ ἡ φυλὴ ἐπρουτάνευε καὶ ἔδει με ἐπιψηφίζειν, γέλωτα παρεῖχον καὶ οὐκ ἠπιστάμην ἐπιψηφίζειν. μὴ οὖν μηδὲ νῦν με κέλευε ἐπιψηφίζειν τοὺς παρόντας, ἀλλ' εἰ μὴ ἔχεις τούτων βελτίω ἔλεγχον, ὅπερ νῦν δὴ ἐγὼ ἔλεγον, ἐμοὶ ἐν τῷ μέρει παράδος, καὶ πείρασαι τοῦ ἐλέγχου, οἷον ἐγὼ οἶμαι δεῖν εἶναι. ἐγὼ γὰρ ὢν ἂν λέγω ἓνα μὲν παρασχέσθαι μάρτυρα ἐπίσταμαι, αὐτὸν πρὸς ὃν ἂν μοι ὁ λόγος ἦ, τοὺς δὲ πολλοὺς ἐὼ χαίρειν, καὶ ἓνα ἐπιψηφίζειν ἐπίσταμαι, τοῖς δὲ πολλοῖς οὐδὲ διαλέγομαι. ὅρα οὖν, εἰ ἐθελήσεις ἐν τῷ μέρει διδόναι ἔλεγχον ἀποκρινόμενος τὰ ἐρωτώμενα. ἐγὼ γὰρ δὴ οἶμαι καὶ ἐμὲ καὶ σὲ καὶ τοὺς ἄλλους ἀνθρώπους τὸ

dritte Art seiner Beweisführung sei. Polos beruft sich auf die Zustimmung aller Welt: *οὐδεὶς ἂν φήσειεν ἀνθρώπων* und giebt damit dem Sokrates Anlaß, sich über den Wert der Majoritätsvota ironisch zu äußern. Diese Äußerung darf man nicht zu weit fassen. Sokrates sagt ausdrücklich: *οὐκ εἰμι τῶν πολιτικῶν* d. i. ich verhandele hier nicht als Staatsmann mit einer Bürgerschaft, sondern als Philosoph mit dir allein. Er gesteht damit die Berechtigung der Majoritätsvota für das Staatsleben zu, wie sie ja überall da am Orte sind, wo es sich darum handelt, etwas zu beschließen oder sich zu etwas zu entschließen. Sie haben aber keine Geltung, wo es sich um ein Urteil, um die Feststellung eines dialektischen Satzes, um die Klärung einer logischen Frage handelt. Hier gilt allein der Beweis, aber nicht die Stimme. Fragen der Wissenschaft, wie Fragen des Glaubens, können nicht *per maiora* traktiert werden, wie Luther das nannte;

Plato, Gorgias.

aber freilich sind selbst die Gebildeten aller Zeiten geneigt, der Ansicht der *πολλοὶ* ein Gewicht beizulegen, und auch in unseren Tagen stimmt man über Fragen der Wissenschaft ab in Versammlungen, in denen man das nicht erwarten sollte, wie in denen der Direktoren unserer höheren Lehranstalten. In der Sache soll Sokrates ironisch anspielen auf seine Thätigkeit als Prytane im bekannten Prozesse gegen die Feldherrn, welche nach der Schlacht bei den Arginusen sich, wie man fälschlich annahm, um die Leichen der im Meere umgekommenen Landsleute nicht genügend bekümmert hatten. *Loquitur Socrates urbana cum irrisione*, sagt Stallbaum. *Quod enim epistates factus tribum suam in suffragia mittere noluerat, ea non fuerat imperitia, sed summum iustitia studium* etc. (ἔλεγχον διδόναι heißt „eine Beweisführung gestatten“).

Polos ist von des Gegners Worten nicht gewonnen, wie seine fol-

ἀδικεῖν τοῦ ἀδικεῖσθαι κάκιον ἢ γέισθαι καὶ τὸ μὴ διδόναι δίκην τοῦ διδόναι.

ΠΩΛ. Ἐγὰρ δέ γε οὔτ' ἐμὲ οὔτ' ἄλλον ἀνθρώπων οὐδένα. ἐπεὶ σὺ δέξαι' ἂν μᾶλλον ἀδικεῖσθαι ἢ ἀδικεῖν;

ΣΩ. Καὶ σὺ γ' ἂν καὶ οἱ ἄλλοι πάντες.

ΠΩΛ. Πολλοῦ γε δεῖ, ἀλλ' οὔτ' ἐγὼ οὔτε σὺ οὔτ' ἄλλος οὐδεὶς.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἀποκρινεῖ;

ΠΩΛ. Πάνν μὲν οὖν· καὶ γὰρ ἐπιθυμῶ εἰδέναι ὃ τί ποτ' ἔρεῖς.

ΣΩ. Λέγε δὴ μοι, ἴν' εἰδῆς, ὥσπερ ἂν εἰ ἐξ ἀρχῆς σε ἠρώτων· πότερον δοκεῖ σοι, ὦ Πῶλε, κάκιον εἶναι τὸ ἀδικεῖν ἢ τὸ ἀδικεῖσθαι;

ΠΩΛ. Τὸ ἀδικεῖσθαι ἔμοιγε.

ΣΩ. Τί δὲ δὴ αἴσχιον; πότερον τὸ ἀδικεῖν ἢ τὸ ἀδικεῖσθαι; ἀποκρίνου.

ΠΩΛ. Τὸ ἀδικεῖν.

30. ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ κάκιον, εἴπερ αἴσχιον.

ΠΩΛ. Ἥμιστά γε.

ΣΩ. Μανθάνω· οὐ ταῦτόν ἤγει σὺ, ὡς ἔοικας, καλὸν τε καὶ ἀγαθὸν καὶ κακὸν καὶ αἰσχρόν.

ΠΩΛ. Οὐ δῆτα.

genden Antworten zeigen, in denen er es mit Sokrates zu machen sucht, wie dieser es mit ihm macht, wenn er ihm eine Überzeugung unterschiebt, die zu haben er leugnet. Seine sittliche Schwäche dokumentiert er am Schlusse des Kapitels (und in dem folgenden), wenn er das ἀδικεῖν dem ἀδικεῖσθαι gegenüber kein κάκιον, wohl aber ein αἴσχιον nennt.

Καρ. 30. Das Schöne ist schön, deduziert Sokrates weiter, weil es entweder ein ὀφέλιμον oder ein ἡδύ oder weil es beides ist; ebenso ist das Hässliche entweder ein λυπούμενον, entgegen dem ἡδύ, oder ein κακόν als Gegensatz des ὀφέλιμον oder beides. Weil nun das

ἀδικεῖν nach des Polos Zugeständnis ein αἴσχιον ist als das ἀδικεῖσθαι, muß es entweder ein λυπη oder ein κακῶ oder ein ἀμφοτέροις ὑπερβάλλον τὸ ἀδικεῖσθαι sein d. h. als das Hässlichere muß das Unrechtthun dem Unrechtleiden gegenüber entweder schmerzlicher oder schlechter oder beides sein. Sokrates identifiziert also, wie Polos das ἀγαθόν und das ὀφέλιμον, so das κακόν und das βλαβερόν.

In seinen kurz entschiedenen Antworten (ἡμιστά γε und οὐ δῆτα) auf des Sokrates erste Schlussfolgerung (οὐκοῦν καὶ κάκιον, εἴπερ αἴσχιον) scheint Polos des Sokrates kurze abweisende Antworten

ΣΩ. Τί δὲ τόδε; τὰ καλὰ πάντα, οἶον καὶ σώματα καὶ χρώματα καὶ σχήματα καὶ φωνὰς καὶ ἐπιτηδεύματα, εἰς οὐδὲν ἀποβλέπων καλεῖς ἐκάστοτε καλὰ; οἶον πρῶτον τὰ σώματα τὰ καλὰ οὐχὶ ἴτοι κατὰ τὴν χρεῖαν λέγεις καλὰ εἶναι, πρὸς ὃ ἂν ἕκαστον χρήσιμον ἦ, πρὸς τοῦτο, ἢ κατὰ ἡδονὴν τινα, ἔαν ἐν τῇ θεωρεῖσθαι χαιρεῖν ποιῇ τοὺς θεωροῦντας; ἔχεις τι ἐκτὸς τούτων λέγειν περὶ σώματος κάλλους;

ΠΩΛ. Οὐκ ἔχω.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ τᾶλλα πάντα οὕτω καὶ σχήματα καὶ χρώματα ἢ διὰ ἡδονὴν τινα ἢ διὰ ὀφέλειαν ἢ δι' ἀμφοτέρα καλὰ προσαγορεύεις;

ΠΩΛ. Ἐγωγε.

ΣΩ. Οὐ καὶ τὰς φωνὰς καὶ τὰ κατὰ τὴν μουσικὴν πάντα ὡσαύτως;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Καὶ μὴν τὰ γε κατὰ τοὺς νόμους καὶ τὰ ἐπιτηδεύματα οὐ δήπου ἐκτὸς τούτων ἐστὶ τὰ καλὰ, ἢ ὀφέλιμα εἶναι ἢ ἡδέα ἢ ἀμφοτέρα.

ΠΩΛ. Οὐκ ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ τὸ τῶν μαθημάτων κάλλος ὡσαύτως;

nachahmen zu wollen, die er oben gab, als Polos den ἐρωτῶν spielte (οὐ φημι, φημί). Die Antwort ἡμιστά γε soll jedenfalls überraschen. Sokrates dient deshalb auch so gleich mit einer überraschenden Frage: nach einem rhetorischen Anfang (σώματα καὶ χρώματα κ. τ. ἔ.) fragt er: εἰς οὐδὲν ἀποβλέπων καλεῖς ἐκάστοτε καλὰ; Bei den letzten Worten ist darauf hinzuweisen, daß der Grieche häufig die Begriffe im Satze anders ordnet als wir; er drückt zumal vieles durch das Verbum finitum aus, was wir in einen adverbialen Ausdruck oder in einen Nebensatz zu bringen gewohnt sind. Und zwar ist das nicht allein bei den Verben, welche die

Grammatiken aufzuführen pflegen, der Fall, bei τυγχάνειν, λανθάνειν, φθάνειν, bei den Verben der Affekte u. a. Auch hier würden wir erwarten: εἰς οὐδὲν ἀποβλέπων καλῶν ἐκάστοτε καλὰ, und demgemäß müssen wir die Stelle übersetzen: „hast du nichts im Auge, wenn du“ u. s. w. Diese Wiedergabe setzt den in den Worten liegenden Sarkasmus erst für uns in das rechte Licht. Ebenso sarkastisch faßt dann Sokrates den Sophisten bei seiner schwachen Seite. Er will den Begriff des Guten hier gar nicht erschöpfend definieren; sein Ziel ist ja nur zunächst den Gegner zu dem Eingeständnis zu bringen, daß das ἀδικεῖν ein κακόν sei. Dazu aber

ΠΩΛ. Πάνυ γε· καὶ καλῶς γε νῦν ὀρίζεις, ὦ Σώκρατες, ἡδονῇ τε καὶ ἀγαθῷ ὀριζόμενος τὸ καλόν.

ΣΩ. Οὐκοῦν τὸ αἰσχρὸν τῷ ἐναντίῳ, λύπη τε καὶ καλῷ;

ΠΩΛ. Ἀνάγκη.

ΣΩ. Ὅταν ἄρα δυοῖν καλοῖν θάτερον κάλλιον ᾖ, ἢ τῷ ἑτέρῳ τούτοις ἢ ἀμφοτέροις ὑπερβάλλον κάλλιον ἔστιν, ἦτοι ἡδονῇ ἢ ὠφελείᾳ ἢ ἀμφοτέροις.

ΠΩΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Καὶ ὅταν δὲ δὴ δυοῖν αἰσχροῖν τὸ ἕτερον αἰσχίον ᾖ, ἦτοι λύπη ἢ κακῷ ὑπερβάλλον αἰσχίον ἔσται· ἢ οὐκ ἀνάγκη;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Φέρε δὴ, πῶς ἐλέγετο νῦν δὴ περὶ τοῦ ἀδικεῖν καὶ ἀδικεῖσθαι; οὐκ ἔλεγε τὸ μὲν ἀδικεῖσθαι κάκιον εἶναι, τὸ δὲ ἀδικεῖν αἰσχίον;

ΠΩΛ. Ἔλεγον.

ΣΩ. Οὐκοῦν εἶπερ αἰσχίον τὸ ἀδικεῖν τοῦ ἀδικεῖσθαι, ἦτοι λυπηρότερόν ἐστι καὶ λύπη ὑπερβάλλον αἰσχίον ἂν εἴη ἢ κακῷ ἢ ἀμφοτέροις; οὐ καὶ τοῦτο ἀνάγκη;

ΠΩΛ. Πῶς γὰρ οὔ;

31. ΣΩ. Πρῶτον μὲν δὴ σκεψώμεθα, ἄρα λύπη

ist keine erschöpfende Untersuchung nötig. Ironisch also nur faßt er das καλόν ganz nach Weise und Wunsch der Sophisten unter die Gesichtspunkte der *χρεία* und der *ἡδονή*, giebt ihm als charakteristische Eigenschaften das *ὠφέλιμον* und das *ἡδύ* und sagt, es ist ein καλόν wegen des einen oder wegen des anderen oder beider wegen. Der Rhetor geht denn auch leicht in die Falle: καὶ καλῶς γε νῦν ὀρίζεις, ἡδονῇ τε καὶ ἀγαθῷ ὀριζόμενος τὸ καλόν. Diese Worte sind aus dem Herzen gesprochen, aber auch ganz nach dem Wunsche des Sokrates. Für den Polos sind das *ὠφέλιμον* und das *ἀγαθόν*, wie wir oben gesehen haben, sich

deckende Begriffe; unwillkürlich schiebt er statt des einen den anderen unter, nennt das *χρήσιμον* und *ὠφέλιμον* des Sokrates ein *ἀγαθόν* und giebt diesem so das beste Recht statt des logisch richtigeren *βλαβερόν* als Gegensatz des *ὠφέλιμον* das *κακόν* einzusetzen: οὐκοῦν τὸ αἰσχρὸν τῷ ἐναντίῳ, λύπη τε καὶ κακῷ; Dies Manöver beweist am besten, daß es dem Plato um eine erschöpfende Definition des καλόν und des ἀγαθόν nicht zu thun ist, daß er nur die alberne Behauptung des Polos, ein αἰσχίον sei kein κάκιον, lächerlich machen will.

Καρ. 31. Da das ἀδικεῖν das ἀδικεῖσθαι durch λύπη nicht über-

ὑπερβάλλει τὸ ἀδικεῖν τοῦ ἀδικεῖσθαι, καὶ ἀλγοῦσι μᾶλλον οἱ ἀδικοῦντες ἢ οἱ ἀδικούμενοι;

ΠΩΛ. Οὐδαμῶς, ὦ Σώκρατες, τοῦτό γε.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα λύπη γε ὑπερέχει.

ΠΩΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Οὐκοῦν εἰ μὴ λύπη, ἀμφοτέροις μὲν οὐκ ἂν εἴη ὑπερβάλλοι.

ΠΩΛ. Οὐ φαίνεται.

ΣΩ. Οὐκοῦν τῷ ἑτέρῳ λείπεται.

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Τῷ κακῷ.

ΠΩΛ. Ἔοικεν.

ΣΩ. Οὐκοῦν κακῷ ὑπερβάλλον τὸ ἀδικεῖν κάκιον ἂν εἴη τοῦ ἀδικεῖσθαι.

ΠΩΛ. Ἀἴδιον δὴ ὅτι.

ΣΩ. Ἄλλο τι οὖν ὑπὸ μὲν τῶν πολλῶν ἀνθρώπων καὶ ὑπὸ σοῦ ὁμολογεῖτο ἡμῖν ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ αἰσχίον εἶναι τὸ ἀδικεῖν τοῦ ἀδικεῖσθαι;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Νῦν δέ γε κάκιον ἐφάνη.

ΠΩΛ. Ἔοικεν.

ΣΩ. Δέξαιο ἂν οὖν σὺ μᾶλλον τὸ κάκιον καὶ τὸ αἰσχίον ἀντὶ τοῦ ἦττον; μὴ ὀκνεῖ ἀποκρίνασθαι, ὦ Πῶλε· οὐδὲν

wiegt, so kann es auch nicht das ἀμφοτέροις Überwiegende sein: es bleibt also nach dem vorigen Kapitel nur noch das mögliche dritte übrig d. h. das ἀδικεῖν ist dem ἀδικεῖσθαι gegenüber das κάκιον.

Plato läßt den Sokrates mit Polos spielen. Scherzend und spöttisch fragt er ihn, der uns den ἀδικῶν eben im Bilde des Tyrannen, des Ideals seines Glückes, gezeigt hat: ἀλγοῦσι μᾶλλον οἱ ἀδικοῦντες ἢ οἱ ἀδικούμενοι; Natürlich weist Polos das streng zurück, scheint dann aber mit dem οὐ φαίνεται, εἰοικεν, δῆλον δὴ ὅτι, ἀλλ' οὐκ ἂν δεξιῶν bescheidener zu

werden und giebt sich mit dem οὐ μοι δοκεῖ κατὰ γε τοῦτον τὸν λόγον gefangen. Die spöttische Neckerei des Sokrates blickt aus den Worten: ἄλλο τι οὖν ὑπὸ τῶν πολλῶν ἀνθρώπων καὶ ὑπὸ σοῦ ὁμολογεῖτο, mit welchen zurückgewiesen wird auf Äußerungen des Polos wie im einundzwanzigsten Kapitel: οὐκ οἶμι ἐξεληλέγγθαι, ὅταν τοιαῦτα λέγῃς, ἃ οὐδεὶς ἂν φήσειεν ἀνθρώπων —; aus dem μὴ ὀκνεῖ ἀποκρίνασθαι, welches die Verlegenheit des jungen Mannes andeutet; aus dem οὐδὲν γὰρ βλαβήσει d. i. „du wirst davon nicht dummer wer-

γὰρ βλαβήσει· ἀλλὰ γενναίως τῷ λόγῳ ὡς περὶ ἰατρῶν παρέχων ἀποκρίνου, καὶ ἢ φράδι ἢ μὴ ἂ ἐρωτῶ.

ΠΩΛ. Ἄλλ' οὐκ ἂν δεξαίμην, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἄλλος δέ τις ἀνθρώπων;

ΠΩΛ. Οὐ μοι δοκεῖ κατὰ γε τοῦτον τὸν λόγον.

ΣΩ. Ἀληθῆ ἄρα ἐγὼ ἔλεγον, ὅτι οὐτ' ἂν ἐγὼ οὐτ' ἂν σὺ οὐτ' ἄλλος οὐδεὶς ἀνθρώπων δέξαιτ' ἂν μᾶλλον ἀδικεῖν ἢ ἀδικεῖσθαι· κάκιον γὰρ τυγχάνει ὄν.

ΠΩΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Ὅρας οὖν, ὦ Πῶλε, ὁ ἔλεγχος παρὰ τὸν ἔλεγχον παραβαλλόμενος ὅτι οὐδὲν ἔοικεν, ἀλλὰ σοὶ μὲν οἱ ἄλλοι πάντες ὁμολογοῦσι πλὴν ἐμοῦ, ἐμοὶ δὲ σὺ ἐξαρκεῖς εἰς ὧν μόνος καὶ ὁμολογῶν καὶ μαρτυρῶν, καὶ ἐγὼ σὲ μόνον ἐπιψηφίζων τοὺς ἄλλους ἐὼ χαίρειν. καὶ τοῦτο μὲν ἡμῖν οὕτως ἐχέτω· μετὰ τοῦτο δὲ περὶ οὗ τὸ δεύτερον ἡμφεσβητήσαμεν σκεψώμεθα, τὸ ἀδικοῦντα διδόναι δίκην ἄρα μέγιστον τῶν κακῶν ἐστίν, ὡς σὺ φῶν, ἢ μείζον τὸ μὴ διδόναι, ὡς αὖ ἐγὼ φῶμην. σκοπώμεθα δὲ τῆδε· τὸ διδόναι δίκην καὶ τὸ κολάζεσθαι δικαίως ἀδικοῦντα ἄρα τὸ αὐτὸ καλεῖς;

den“; aus dem *γενναίως τῷ λόγῳ ὡς περὶ ἰατρῶν παρέχων*, in welchem das *γενναίως* wieder die Befangenheit des Polos verlacht, der *λόγος*, die Logik, dem *οἱ πολλοὶ ἀνθρώποι*, auf deren Urteil sich der Rhetor berufen hatte, gegenübertritt und der Vergleich sehr deutlich bezeichnet, daß Polos ein kranker Mann sei. Als sich dann der Rhetor vollends ergiebt, schenkt ihm Sokrates die Rute nicht: er wiederholt das, was er oben behauptet hatte und jetzt bewiesen hat, Wort für Wort: *οὐτ' ἂν ἐγὼ οὐτ' ἂν σὺ οὐτ' ἄλλος οὐδεὶς δέξαιτ' ἂν κ. τ. ε.*, er erklärt ihm, wie, nach unserer Ausdrucksweise, Beweis und Beweis ein großer Unterschied sei (*ὄρας οὖν, ὁ ἔλεγχος παρὰ τὸν ἔλεγχον παραβαλλόμενος ὅτι οὐδὲν ἔοικεν*); er spielt

mit dem *μαρτυρῶν* auf das *ἐμαρτύρον* im Beginne des 21. Kapitels an und geht dann mit einer Ruhe, als ob er den Polos gar nicht lächerlich gemacht hätte, zu dem zweiten Differenzpunkte über, zu der Beleuchtung der Frage: *τὸ ἀδικοῦντα διδόναι δίκην ἄρα μέγιστον τῶν κακῶν ἐστίν ἢ μείζον τὸ μὴ διδόναι*. Auch hier stellt er seine Frage ganz der Auffassungsgabe des jungen Rhetors angemessen, den übrigens, wie wir sahen, Gorgias in seinem Urteile gar nicht überragt, ihm deshalb auch nirgends helfend beispringt. Sokrates identifiziert das *διδόναι δίκην* und das *κολάζεσθαι δικαίως*. Unter dem letzteren versteht Polos das, was er im 28. Kapitel so schroff bezeichnete: *das στρεβλοῦσθαι* und *ἐκτέμνεσθαι* u. s. w. Sokrates giebt

ΠΩΛ. Ἐγωγε.

32. ΣΩ. Ἐχεις οὖν λέγειν, ὡς οὐχὶ τὰ γε δίκαια πάντα καλὰ ἐστίν, καθ' ὅσον δίκαια; καὶ διασκεψάμενος εἰπέ.

ΠΩΛ. Ἀλλὰ μοι δοκεῖ, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Σκόπει δὲ καὶ τόδε· ἄρα εἴ τις τι ποιεῖ, ἀνάγκη τι εἶναι καὶ πάσχον ὑπὸ τούτου τοῦ ποιούντος;

ΠΩΛ. Ἐμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Ἄρα τοῦτο πάσχον, ὃ τὸ ποιῶν ποιεῖ, καὶ τοιοῦτον, οἷον ποιεῖ τὸ ποιῶν; λέγω δὲ τὸ τοιόνδε· εἴ τις τύπτει, ἀνάγκη τι τύπτεσθαι;

ΠΩΛ. Ἀνάγκη.

ΣΩ. Καὶ εἰ σφόδρα τύπτει ἢ ταχὺ ὃ τύπτων, οὕτω καὶ τὸ τυπτόμενον τύπτεσθαι;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Τοιοῦτον ἄρα πάθος τῷ τυπτομένῳ ἐστίν, οἷον ἂν τὸ τύπτον ποιῆ;

ΠΩΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ εἰ κάει τις, ἀνάγκη τι κάεσθαι;

ΠΩΛ. Πῶς γὰρ οὐ;

ΣΩ. Καὶ εἰ σφόδρα γε κάει ἢ ἀλγεινῶς, οὕτω κάεσθαι τὸ καόμενον ὡς ἂν τὸ καὸν κάη;

ΠΩΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ εἰ τέμνει τις, ὃ αὐτὸς λόγος; τέμνεται γὰρ τι.

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Καὶ εἰ μέγα γε ἢ βαθὺ τὸ τμήμα ἢ ἀλγεινόν, τοιοῦτον τμήμα τέμνεται τὸ τεμνόμενον, οἷον τὸ τέμνον τέμνει;

ΠΩΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Συλλήβδην δὲ ὅρα εἰ ὁμολογεῖς, ὃ ἄρτι ἔλεγον,

ihm also statt des abstrakten einen konkreten Begriff. Den kann der Rhetor fassen und antwortet deshalb ohne Zaudern zustimmend: *ἐγωγε*, sodafs Sokrates bei seiner

nächsten Frage ihn ermahnt mit Überlegung zu sprechen: *διασκεψάμενος εἰπέ*.

Καρ. 32. Sokrates schließt in folgender Weise weiter: das δέ-

περὶ πάντων, οἷον ἂν ποιῇ τὸ ποιοῦν, τοιοῦτον τὸ πάσχειν.

ΠΩΛ. Ἄλλ' ὁμολογῶ.

ΣΩ. Τούτων δὴ ὁμολογουμένων, τὸ δίκην δίδόναι πότερον πάσχειν τί ἐστίν ἢ ποιεῖν;

ΠΩΛ. Ἀνάγκη, ὡς Σώκρατες, πάσχειν.

ΣΩ. Οὐκοῦν ὑπό τινος ποιοῦντος;

ΠΩΛ. Πῶς γὰρ οὐ; ὑπὸ γε τοῦ κολάζοντος.

ΣΩ. Ὅ δὲ ὀρθῶς κολάζων δικαίως κολάζει;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Δικαία ποιῶν ἢ οὐ;

ΠΩΛ. Δικαία.

ΣΩ. Οὐκοῦν ὁ κολαζόμενος δίκην διδοῦς δικαία πάσχει;

ΠΩΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Τὰ δὲ δικάια πον καλά ὁμολόγηται;

ΠΩΛ. Πάνν γε.

ΣΩ. Τούτων ἄρα ὁ μὲν ποιεῖ καλά, ὁ δὲ πάσχει, ὁ κολαζόμενος.

καίον ist immer ein καλόν; jedem ποιεῖν entspricht ein πάσχειν und zwar: οἷον ἂν ποιῇ τὸ ποιοῦν, τοιοῦτον τὸ πάσχειν; dem δίκην δίδόναι als einem πάσχειν steht als ποιεῖν das κολάζειν gegenüber; dem δικαίως κολάζειν entspricht als πάσχειν das δικαίως κολάζεσθαι; der δικαίως κολαζόμενος erleidet, erfährt also ein δίκαιον und, da das δίκαιον immer ein καλόν ist, auch ein καλόν.

Die Ausgabe von Deuschle-Cron erwähnt hier mit Recht: „Der Gegensatz des ποιεῖν und πάσχειν d. i. der Aktivität und Passivität hat durch Plato den Wert einer Kategorie erhalten d. i. eines allgemeinen Gesichtspunktes, nach dem — logisch — Objekte des Denkens betrachtet werden können. Zugleich stellt er fest, dafs diese Kategorie relative Natur hat, oder dafs ihre

Glieder in solchem Wechselverhältnis zueinander stehen, dafs das eine das andere immer voraussetzt oder nach sich zieht, und dafs beiden immer einunddieselbe qualitative Bestimmung zukommen mufs“.

Die Gedankenentwicklung des Sokrates hält sich streng auf logischem Gebiete; seine Fragen sind daher kurz und bündig. Des Polos Antworten sind entschiedener zustimmend als früher; er scheint also seiner Verlegenheit Meister geworden zu sein und folgt offenbar der Deduktion des Sokrates, wie ein Mann, den etwas ihm Neues interessiert. Nur einmal unter seinen vielen Antworten findet sich ein φαίνεται, dagegen wiederholen sich das ἀνάγκη und das πάνν γε u. a., auch das ἀλλά der Antwort — ἀλλά μοι δοκεῖ, ἀλλ' ὁμολογῶ — welches einer stärkeren Versiche-

ΠΩΛ. Ναί.

33. ΣΩ. Οὐκοῦν εἶπερ καλά, ἀγαθά; ἢ γὰρ ἡδέα ἢ ὠφέλιμα.

ΠΩΛ. Ἀνάγκη.

ΣΩ. Ἀγαθὰ ἄρα πάσχει ὁ δίκην διδοῦς.

ΠΩΛ. Ἔοικεν.

ΣΩ. Ὁφελεῖται ἄρα;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἄρα ἤνπερ ἐγὼ ὑπολαμβάνω τὴν ὠφέλειαν; βελτίων τὴν ψυχὴν γίγνεται, εἶπερ δικαίως κολάζεται;

ΠΩΛ. Εἰκός γε.

ΣΩ. Κακίας ἄρα ψυχῆς ἀπαλλάττεται ὁ δίκην διδοῦς;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἄρ' οὖν τοῦ μεγίστου ἀπαλλάττεται κακοῦ; ὧδε δὲ σκόπει' ἐν χρημάτων κατασκευῇ ἀνθρώπου κακίαν ἄλλην τινὰ ἐνορᾶς ἢ πενίαν;

rung oder auch Abweisung entspricht, gleich unserem „ja, ja“ oder „nein, nein“. So heisst also das ἀλλά μοι δοκεῖ „ja, ich bin der Ansicht“.

Καρ. 33. Der Gedanke ist: der Ungerechte, welcher eine gerechte Strafe erleidet, erfährt damit ein ἀγαθόν (ἀγαθὰ πάσχει) und zwar, da das ἀγαθόν nach der früheren Darlegung entweder ein ἡδύ oder ein ὠφέλιμον ist; von einem ἡδύ aber hier nicht die Rede sein kann, ein ὠφέλιμον, einen Nutzen an seiner Seele; denn er wird von einer κακία ψυχῆς frei; diese aber ist das αἰσχιστόν und folglich auch das κακιστόν, was es giebt.

Die Antworten des Polos sind für ihn charakteristisch und geben, richtig verstanden, der sonst trocken logischen Auseinandersetzung lebendige Frische. Das εἶπερ καλά, ἀγαθά; die erste Frage des Sokrates, beantwortet er, durch das ἢ γὰρ ἡδέα ἢ ὠφέλιμα an die frühere

Darlegung erinnert, mit einem kräftigen ἀνάγκη, die sich aus dieser ersten klar ergebene Folgerung (ἀγαθὰ ἄρα πάσχει ὁ δίκην διδοῦς) aber, weil ihm das ἀγαθόν πάσχειν mit dem δίκην δίδόναι immer noch nicht so recht zu stimmen scheint, nur mit einem ἔοικεν. Auf die Frage ἀρ' οὖν τοῦ μεγίστου ἀπαλλάττεται κακοῦ; zögert er mit der Antwort, weil er sich nicht recht klar ist, ob die κακία ψυχῆς auch das grösste Übel sei. Daher des Sokrates ὧδε δὲ σκόπει' und die den Charakter des Rhetors berücksichtigenden Zwischenfragen, deren erste (ἐν χρημάτων κατασκευῇ κ. τ. ἔ.) seine schwächste Seite, die Habsucht, die Gier nach Erwerb, berührt und daher auch eine eifrige Doppelantwort erzielt: οὐκ, ἀλλὰ πενίαν. Der πενία zu entgehen, ist ja die Hauptaufgabe seines Lebens. Die Frage, welche von der σώματος κατασκευῇ redet, beantwortet er da-

ΠΩΛ. Οὐκ, ἀλλὰ πενίαν.

ΣΩ. Τί δ' ἐν σώματος κατασκευῇ; κακίαν ἂν φήσαις ἀσθένειαν εἶναι καὶ νόσον καὶ αἰσχος καὶ τὰ τοιαῦτα;

ΠΩΛ. Εγωγε.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ἐν ψυχῇ πονηρίαν ἡγεῖ τινὰ εἶναι;

ΠΩΛ. Πῶς γὰρ οὐ;

ΣΩ. Ταύτην οὖν οὐκ ἀδικίαν καλεῖς καὶ ἀμαθίαν καὶ δειλίαν καὶ τὰ τοιαῦτα;

ΠΩΛ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Οὐκοῦν χρημάτων καὶ σώματος καὶ ψυχῆς, τριῶν ὄντων, τριττὰς εἰρηκας πονηρίας, πενίαν, νόσον, ἀδικίαν;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Τίς οὖν τούτων τῶν πονηριῶν αἰσχίστη; οὐχ ἡ ἀδικία καὶ συλλήβδην ἢ τῆς ψυχῆς πονηρία;

ΠΩΛ. Πολύ γε.

ΣΩ. Εἰ δὴ αἰσχίστη, καὶ κακίστη;

ΠΩΛ. Πῶς, ὦ Σώκρατες, λέγεις;

ΣΩ. Ὡδὲ ἀεὶ τὸ αἰσχιστόν ἦτοι λύπην μεγίστην παρέχον ἢ βλάβην ἢ ἀμφοτέρα αἰσχιστόν ἐστιν ἐκ τῶν ὁμολογημένων ἐν τῷ ἔμπροσθεν.

ΠΩΛ. Μάλιστα.

ΣΩ. Αἰσχιστόν δὲ ἀδικία καὶ σύμπασα ψυχῆς πονηρία νῦν δὴ ὁμολόγηται ἡμῖν;

ΠΩΛ. Ὁμολόγηται γάρ.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἡ ἀναρρώατόν ἐστι καὶ ἀντὶ ὑπερβάλλον αἰσχιστόν τούτων ἐστὶν ἡ βλάβη ἢ ἀμφοτέρα;

gegen einfach. Dafs Sokrates nur mit der ersten Frage gescherzt hat, zeigt doch wohl klar die Zusammenstellung von *χρήματα*, *σῶμα*, *ψυχή*, wie von *πενία*, *νόσος*, *ἀδικία*: Geld, Leib und Seele sind drei logisch nicht zu koordinierende Begriffe, so wenig wie Armut, Krankheit und Ungerechtigkeit: logisch gleichen Wert haben nur *σῶμα* und

ψυχή und ihnen entsprechend *νόσος* und *ἀδικία* d. i. *νόσος σώματος καὶ νόσος ψυχῆς*. Die Geldfrage liegt dem Sophisten wohl noch im Sinne, als er dem einfachen Schluss *εἰ δὴ αἰσχίστη, καὶ κακίστη* erst zögernd zustimmt. In der nächsten Frage sind *ἀναρῶς* und *ἀντὶ* synonym mit *λυπηρῶς* und *λύπη*; denn *ἀναρῶς* ist der

ΠΩΛ. Ἀνάγκη.

ΣΩ. Ἄρ' οὖν ἀλγεινότερόν ἐστι τοῦ πένεσθαι καὶ κάμνειν τὸ ἀδικεῖν εἶναι καὶ ἀκόλαστον καὶ δειλὸν καὶ ἀμαθῆ;

ΠΩΛ. Οὐκ ἔμοιγε δοκεῖ, ὦ Σώκρατες, ἀπὸ τούτων γε.

ΣΩ. Ὑπερφυεῖ τινι ἄρα ὡς μεγάλη βλάβη καὶ κακῷ θανάστῳ ὑπερβάλλουσα τὰλλα ἢ τῆς ψυχῆς πονηρία αἰσχιστόν ἐστι πάντων, ἐπειδὴ οὐκ ἀλγηδόνι γε, ὡς ὁ σὸς λόγος.

ΠΩΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Ἀλλὰ μήν που τό γε μέγιστη βλάβη ὑπερβάλλον μέγιστον ἂν κακὸν εἴη τῶν ὄντων.

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἡ ἀδικία ἄρα καὶ ἡ ἀκολασία καὶ ἡ ἄλλη ψυχῆς πονηρία μέγιστον τῶν ὄντων κακὸν ἐστίν;

ΠΩΛ. Φαίνεται.

34. ΣΩ. Τίς οὖν τέχνη πενίας ἀπαλλάττει; οὐ χρηματιστική;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Τίς δὲ νόσον; οὐκ ἰατρική;

ΠΩΛ. Ἀνάγκη.

ΣΩ. Τίς δὲ πονηρίας καὶ ἀδικίας; εἰ μὴ οὕτως εὐ-

Gegensatz von *ἡδύς*. Die Frage ἡ ἀντὶ ὑπερβάλλον αἰσχιστόν ἐστὶν ἡ βλάβη ist also gleich der obigen ἢ λύπη ἢ βλάβη αἰσχιστόν; Mit geschicktem Scherz slicht nun Sokrates im folgenden die Begriffe *ἀκόλαστον* und *ἀκολασία* ein, die ja in ihrem Gebrauche freilich Synonyma zu *ἀδικον* und *ἀδικία*, ihrer Etymologie nach aber nur die Negation zu dem *κολάζεσθαι* sind; Sokrates läßt sie deshalb auch nur so mit unterlaufen: *τὸ ἀδικον εἶναι καὶ ἀκόλαστον καὶ δειλὸν καὶ ἀμαθῆ*, in zweiter Stelle, übertönt von der Fülle der anderen drei Ausdrücke; und ebenso ἡ ἀδικία

καὶ ἡ ἀκολασία καὶ ἡ ἄλλη ψυχῆς πονηρία.

Καπ. 34. Das Kapitel schließt die Beweisführung mit dem Satze: der Glücklichere ist ὁ μὴ ἔχων κακίαν ἐν ψυχῇ, der nächst Glückliche ὁ ἀπαλλαττόμενος κακίας, d. i. ὁ δίκην δίδους, der Unglücklichere aber ὁ ἔχων ἀδικίαν καὶ μὴ ἀπαλλαττόμενος d. h. der von Polos so gepriesene Tyrann der Macedonier.

Sokrates beginnt scherzend wieder mit der *χορημάτων κατασκευῇ*. Dafs es ihm damit nicht Ernst ist, beweist unser Kapitel deutlich. Er läßt die *χορηματιστική*, als über-

πορείς, ὧδε σκόπει· ποῖ ἄγομεν καὶ παρὰ τίνας τοὺς κάμνοντας τὰ σώματα;

ΠΩΛ. Παρὰ τοὺς ἰατροὺς, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ποῖ δὲ τοὺς ἀδικοῦντας καὶ τοὺς ἀκολασταίνοντας;

ΠΩΛ. Παρὰ τοὺς δικαστὰς λέγεις;

ΣΩ. Οὐκοῦν δίκην δώσοντας;

ΠΩΛ. Φημί.

ΣΩ. Ἄρ' οὖν οὐ δικαιοσύνη τινὲ χρώμενοι κολάζουσιν οἱ ὀρθῶς κολάζοντες;

ΠΩΛ. Ἀἴρον δῆ.

ΣΩ. Χρηματιστικὴ μὲν ἄρα πενίας ἀπαλλάττει, ἱατρικὴ δὲ νόσου, δίκη δὲ ἀκολασίας καὶ ἀδικίας.

ΠΩΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Τί οὖν τούτων κάλλιστόν ἐστιν ὧν λέγω;

ΠΩΛ. Τίνων λέγεις;

ΣΩ. Χρηματιστικῆς, ἱατρικῆς, δίκης.

ΠΩΛ. Πολὺ διαφέρει, ὦ Σώκρατες, ἡ δίκη.

ΣΩ. Οὐκοῦν αὖ ἤτοι ἡδονὴν πλείστην ποιεῖ ἢ ἀφελίαν ἢ ἀμφοτέρα, εἴπερ κάλλιστόν ἐστιν;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἄρ' οὖν τὸ ἰατρεύεσθαι ἡδύ ἐστι, καὶ χαίρουσιν οἱ ἰατρειόμενοι;

ΠΩΛ. Οὐκ ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Ἄλλ' ὠφέλιμόν γε. ἢ γάρ;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Μεγάλον γὰρ κακοῦ ἀπαλλάττεται, ὥστε λυσιτελεῖ ὑπομῆναι τὴν ἀλγηδόνα καὶ ὑγιεῖ εἶναι.

ΠΩΛ. Πῶς γὰρ οὐ;

ΣΩ. Ἄρ' οὖν οὕτως ἂν περὶ σώμα εὐδαιμονέστατος ἀνθρώπος εἴη, ἰατρειόμενος, ἢ μηδὲ κάμνων ἀρχήν;

flüssig beiseite und fragt nicht: ποῖ ἄγομεν τὸν πόνον, sondern stellt nur die κάμνοντες den ἀδικοῦντες entgegen; er sagt weiter unten, nachdem er noch einmal die χρηματιστικὴ einleitend verwertet hat: χρηματιστικὴ μὲν ἄρα πενίας

ἀπαλλάττει κ. τ. ἐ., nicht ἀρ' οὖν τὸ πλουτεῖν ἡδύ ἐστι, sondern läßt zum zweitenmale die Geldfrage fallen und beginnt mit dem ἀρ' οὖν τὸ ἰατρεύεσθαι ἡδύ ἐστιν. Er scheint schließlich den χρηματισμὸς ganz zu vergessen und fragt: ἀρ' οὖν

ΠΩΛ. Ἀἴρον ὅτι μηδὲ κάμνων.

ΣΩ. Οὐ γὰρ τοῦτ' ἦν εὐδαιμονία, ὡς ἔοικε, κακοῦ ἀπαλλαγῆ, ἀλλὰ τὴν ἀρχὴν μηδὲ κτήσις.

ΠΩΛ. Ἔστι ταῦτα.

ΣΩ. Τί δέ; ἀθλιώτερος πότερος δυοῖν ἐχόντων κακὸν εἶτ' ἐν σώματι εἶτ' ἐν ψυχῇ, ὁ ἰατρειόμενος καὶ ἀπαλλαττόμενος τοῦ κακοῦ, ἢ ὁ μὴ ἰατρειόμενος, ἔχων δέ;

ΠΩΛ. Φαίνεται μοι ὁ μὴ ἰατρειόμενος.

ΣΩ. Οὐκοῦν τὸ δίκην δίδόναι μεγίστου κακοῦ ἀπαλλαγῆ ἦν, πονηρίας;

ΠΩΛ. Ἦν γάρ.

ΣΩ. Σωφρονίζει γὰρ που καὶ δικαιότερους ποιεῖ καὶ ἱατρικὴ γίγνεται πονηρίας ἢ δίκη.

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Εὐδαιμονέστατος μὲν ἄρα ὁ μὴ ἔχων κακίαν ἐν ψυχῇ, ἐπειδὴ τοῦτο μέγιστον τῶν κακῶν ἐφάνη.

ΠΩΛ. Ἀἴρον δῆ.

ΣΩ. Δεύτερος δῆπου ὁ ἀπαλλαττόμενος.

ΠΩΛ. Ἔοικεν.

ΣΩ. Οὗτος δ' ἦν ὁ νοουθετούμενος τε καὶ ἐμπληττόμενος καὶ δίκην δίδούς.

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Κάκιστα ἄρα ζῆ ὁ ἔχων ἀδικίαν καὶ μὴ ἀπαλλαττόμενος.

ΠΩΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Οὐκοῦν οὗτος τυγχάνει ὧν ὅς ἂν τὰ μέγιστα ἀδικῶν καὶ χρώμενος μεγίστη ἀδικία διαπράξῃται ὥστε

οὗτος ἂν περὶ σώμα εὐδαιμονέστατος κ. τ. ἐ. und ἀθλιώτερος πότερος δυοῖν ἐχόντων κακὸν εἶτ' ἐν σώματι εἶτ' ἐν ψυχῇ κ. τ. ἐ. Im übrigen möchte ich in den Fragen des Sokrates noch auf drei Stellen aufmerksam machen. Die ἀκολασία, welche im vorigen Kapitel nur so herließ neben der ἀδικία und der ἄλλῃ ψυχῆς πονηρία, rückt jetzt in die erste

Stelle: δίκη δὲ ἀκολασίας καὶ ἀδικίας. Dem δίκην δίδούς hilft Sokrates von der schroffen Auffassung des Polos, der dabei nur an ein στροβλοῦσθαι und ἐκπέμνεσθαι, an Kreuzigung und an Scheiterhaufen dachte, hinüber zu einer maßvolleren Bedeutung mit den Worten: οὗτος δ' ἦν ὁ νοουθετούμενος τε καὶ ἐμπληττόμενος καὶ (id est) δίκην δίδούς. Die Rhetorik

μήτε νοθευεῖσθαι μήτε κολάζεσθαι μήτε δίκην δίδοναι, ὡσπερ σὺ φῆς Ἀρχέλαον παρεσκευάσθαι καὶ τοὺς ἄλλους τυράννους, καὶ ῥήτορας καὶ δυνάστας;

ΠΩΛ. Ἔοικεν.

35. ΣΩ. Σχεδὸν γάρ που οὔτοι, ὦ ἄριστε, τὸ αὐτὸ διαπεπραγμένοι εἰσὶ, ὡσπερ ἂν εἴ τις τοῖς μεγίστοις νοσήμασι συνισχόμενος διαπράξαιτο μὴ δίδοναι δίκην τῶν περὶ τὸ σῶμα ἁμαρτημάτων τοῖς ἰατροῖς μηδὲ ἰατρεύεσθαι, φοβούμενος, ὡσπερ ἀνὴρ παῖς, τὸ κάεσθαι καὶ τέμνεσθαι, ὅτι ἀλγεινόν. ἢ οὐ δοκεῖ καὶ σοὶ οὕτως;

ΠΩΛ. Ἔμοιγε.

ΣΩ. Ἀγνοῶν γε, ὡς ἔοικεν, οἷόν ἐστιν ἡ ὑγίεια καὶ ἀρετὴ σώματος. κινδυνεύουσι γὰρ ἐκ τῶν νῦν ἡμῶν ὁμολογημένων τοιοῦτόν τι ποιεῖν καὶ οἱ τὴν δίκην φεύγοντες, ὦ Πῶλε, τὸ ἀλγεινὸν αὐτοῦ καθοροῦν, πρὸς δὲ τὸ

ren endlich verhöhnt er in den letzten Worten: τοὺς ἄλλους τυράννους, καὶ ῥήτορας καὶ δυνάστας d. i. die anderen Tyrannen, sowohl Rhetoren als auch Dynasten. Um die Bedeutung dieser Worte hervorzuheben, habe ich hinter τυράννους ein Komma gesetzt. Für Polos scheint nur die eine Antwort charakteristisch zu sein: πολὺν διαφέρει, ὦ Σώκρατες, ἡ δίκη. Er giebt sie mit einem gewissen Eifer, nicht weil er von dem Werte der δίκη im Herzen so überzeugt ist; hat er doch bisher immer das Gegenteil bewiesen; sondern weil ihm seines Meisters Gorgias Erklärung der Rhetorik aus dem 9. Kapitel im Gedächtnis ist: ταύτης τοίνυν τῆς περὶ τοῦ σώματος λέγου, τῆς ἐν τοῖς δικαστηρίοις καὶ περὶ τούτων ἂ ἐστὶ δίκαιά τε καὶ ἄδεια.

Καπ. 35. Dieses Kapitel rekapituliert das Gesagte in seiner letzten Hälfte und stellt die bisher gewonnenen Resultate zusammen, zum Schluss noch einmal das zustimmende Zeugnis des Polos fordernd. Wir würden zusammenfassend sagen: das ἀδικεῖν ist das größte Übel;

aber schlimmer ist innerhalb seines Bereiches τὸ ἀδικεῖν μὴ δίδοναι δίκην d. h. wie wir wieder mit Umstellung der Verbalbegriffe sagen „unrecht thun ohne Buße“, weil es eine ἔμμογή τοῦ κακοῦ bezeichnet; weniger schlimm dagegen τὸ ἀδικεῖν δίκην δίδοναι, weil das δίκην δίδοναι eine ἀπαλλαγὴ τοῦ κακοῦ ist.

In Bezug auf den ersten Teil des Kapitels ist daran zu erinnern, daß Sokrates wieder die χορημάτων κατασκευὴ aus dem Spiele läßt und nur die Verhältnisse des Leibes und die der Seele vergleicht, die Krankheit und die Ungerechtigkeit. Der körperlich Kranke, sagt er, büßt die περὶ τὸ σῶμα ἁμαρτήματα, das was er auf dem Gebiete des Leiblichen gesündigt hat, durch ein ἀλγεινόν, welches der Arzt, der auf diesem Felde geltende Richter, über ihn wie eine Strafe verhängt. Der geistig Kranke nun und der körperlich Kranke sollen beide gleich handeln; der νοσῶν und der ἀδικῶν sollen es nicht machen, wie die, welche die Buße fliehen (τοιοῦτόν τι ποιεῖν καὶ οἱ τὴν δι-

ἄφελμον τυφλῶς ἔχειν καὶ ἀγνοεῖν, ὅσῳ ἀθλιώτερόν ἐστι μὴ ὑγιῶς σώματος μὴ ὑγιεῖ ψυχῆ συνοικεῖν, ἀλλὰ σαθοῦ καὶ ἀδίκῳ καὶ ἀνοσίῳ. ὅθεν καὶ πᾶν ποιῶσιν ὥστε δίκην μὴ δίδοναι μὴδ' ἀπαλλάττεσθαι τοῦ μεγίστου κακοῦ, καὶ χρήματα παρασκευαζόμενοι καὶ φίλους καὶ ὅπως ἂν ὦσιν ὡς πιθανώτατοι λέγειν. εἰ δὲ ἡμεῖς ἀληθῆ ὁμολογήκαμεν, ὦ Πῶλε, ἄρ' αἰσθάνει τὰ συμβαίνοντα ἐκ τοῦ λόγου; ἢ βούλει συλλογισώμεθα αὐτά;

ΠΩΛ. Εἰ μὴ σοὶ γε ἄλλως δοκεῖ.

ΣΩ. Ἄρ' οὖν συμβαίνει μέγιστον κακὸν ἡ ἀδικία καὶ τὸ ἀδικεῖν;

ΠΩΛ. Φαίνεται γε.

ΣΩ. Καὶ μὴν ἀπαλλαγὴ γε ἐφάνη τούτου τοῦ κακοῦ τὸ δίκην δίδοναι;

ΠΩΛ. Κινδυνεύει.

ΣΩ. Τὸ δὲ γε μὴ δίδοναι ἔμμογή τοῦ κακοῦ;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Δεύτερον ἄρα ἐστὶ τῶν κακῶν μεγέθει τὸ ἀδικεῖν· τὸ δὲ ἀδικεῖν μὴ δίδοναι δίκην πάντων μεγίστον τε καὶ πρῶτον κακῶν πέφυκεν.

ΠΩΛ. Ἔοικεν.

ΣΩ. Ἄρ' οὖν περὶ τούτου, ὦ φίλε, ἡμφεσβητήσαμεν, σὺ μὲν τὸν Ἀρχέλαον εὐδαιμονίζων τὸν τὰ μέγιστα ἀδικεῖν δίκην οὐδεμίαν δίδοντα, ἐγὼ δὲ τούναντίον οἰόμενος, εἴτ' Ἀρχέλαος εἴτ' ἄλλος ἀνθρώπων ὅστισοῦν μὴ δίδωσι δίκην ἀδικῶν, τούτῳ προσήκειν ἀθλίῳ εἶναι διαφερόντως τῶν ἄλλων ἀνθρώπων, καὶ αἰεὶ τὸν ἀδι-

κην φεύγοντες) und nur das ἀλγεινόν derselben im Auge haben (αὐτοῦ = τοῦ δίκην δίδοναι), sondern die geistig Kranken sollen überzeugt sein, daß es schlimmer, unglücklicher ist συνοικεῖν μὴ ὑγιεῖ ψυχῆ „an eine ungesunde Seele gebunden sein“, μὴ ὑγιῶς σώματος d. i. ἢ συνοικεῖν μὴ ὑγιεῖ σώματι „als an einen nicht gesunden Körper gefesselt sein“. Sie sol-

len nicht immer nach Gelderwerb trachten und nach Freunden, denen sie das Geld aus der Tasche ziehen (man beachte die Stellung χρήματα παρασκευαζόμενοι καὶ φίλους) und sollen auch nicht das erstreben, was Gorgias und Polos Rhetorik nennen; sie sollen nicht δημοσιογῶνται περὶ τοῦ σώματος werden wollen (ὅπως ἂν ὦσιν ὡς πιθανώτατοι λέγειν).

κοῦντα τοῦ ἀδικουμένου ἀθλιώτερον εἶναι καὶ τὸν μὴ διδόντα δίκην τοῦ διδόντος; οὐ ταῦτ' ἦν τὰ ὑπ' ἐμοῦ λεγόμενα;

ΠΩΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἀποδέδεικται ὅτι ἀληθῆ ἔλεγες;

ΠΩΛ. Φαίνεται.

36. ΣΩ. Εἶεν· εἰ οὖν δὴ ταῦτα ἀληθῆ, ὦ Πῶλε, τίς ἢ μεγάλη χρεία ἐστὶ τῆς ῥητορικῆς; δεῖ μὲν γὰρ δὴ ἐκ τῶν νῦν ὁμολογημένων αὐτὸν ἑαυτὸν μάλιστα φυλάττειν ὅπως μὴ ἀδικήσῃ, ὡς ἱκανὸν κακὸν ἔξοντα. οὐ γάρ;

ΠΩΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἐὰν δέ γε ἀδικήσῃ ἢ αὐτὸς ἢ ἄλλος τις ὧν ἂν κήδηται, αὐτὸν ἐκόντα ἵνα ἐκείσε, ὅπου ὡς τάχιστα δώσει δίκην, παρὰ τὸν δικαστήν, ὡς περ παρὰ τὸν ἰατρόν, σπεύδοντα ὅπως μὴ ἐγχερισθῆν τὸ νόσημα τῆς ἀδικίας ὑποῦλον τῆν ψυχὴν ποιήσῃ καὶ ἀνίατον· ἢ πῶς λέγωμεν, ὦ Πῶλε, εἴπερ τὰ πρότερον μένει ἡμῖν ὁμολογήματα; οὐκ ἀνάγκη ταῦτα ἐκείνοις οὕτω μὲν συμφωνεῖν, ἄλλως δὲ μὴ;

ΠΩΛ. Τί γὰρ δὴ φῶμεν, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Ἐπὶ μὲν ἄρα τὸ ἀπολογεῖσθαι ὑπὲρ τῆς ἀδικίας τῆς αὐτοῦ ἢ γονέων ἢ ἐταίρων ἢ πατρὶδος

Καρ. 36. Sokrates zieht die Nutzanwendung aus dem bisher Deduzierten und beantwortet, auf das Hauptthema des Dialogs zurückgehend, die Frage *τίς ἢ χρεία ἐστὶ τῆς ῥητορικῆς*. Die Art, wie er dies thut, zeigt das ironische, sarkastische *μεγάλη* an und der Grund, den er für Aufwerfung seiner Frage angiebt. Er sagt nicht: „denn wir dürfen unser Hauptthema nicht außer Acht lassen“, sondern: „denn wir haben allen Grund, vor einem *ἀδικεῖν* auf der Hut zu sein, das uns Übel die Hülle und Fülle eintragen würde (*ὡς ἱκανὸν κακὸν ἔξοντα*). Wie tragikomisch klingt nach dieser bitteren Pille die Stimme des Polos, wenn er antwortet: *πάνυ γε!*“

Für das Folgende ist an das zu erinnern, was Gorgias im 7. Kapitel von seiner Kunst gerühmt hat: *ὅπερ ἐστὶν τῆ ἀληθείᾳ μέγιστον ἀγαθὸν αὐτοῖς τοῖς ἀνθρώποις καὶ τὸ πείθειν ἕγωγ' οἷόν τ' εἶναι τοῖς λόγοις καὶ ἐν δικαστηρίῳ δικαστῆς κ. τ. ἔ.* Gorgias hat sie also hingestellt als ein Gut, welches für jeden, der es besitze, von großem Werte sei, und als ein solches, das man auch im Dienste seiner Freunde trefflich verwerten könne. Den letzteren Punkt hat Sokrates im Auge, wenn er sagt *ἢ ἄλλος τις ὧν ἂν κήδηται* oder, in rhetorischer Weise, *ἢ γονέων ἢ ἐταίρων ἢ πατρὶδος*. Gorgias und Polos haben den Wert der Rhetorik in der Kunst gesucht,

ἀδικούσης οὐ χρήσιμος οὐδὲν ἢ ῥητορικῆ ἡμῖν, ὦ Πῶλε, εἰ μὴ εἴ τις ὑπολάβοι ἐπὶ τούναντιον, κατηγορεῖν δεῖν μάλιστα μὲν ἑαυτοῦ, ἔπειτα δὲ καὶ τῶν οἰκείων, καὶ τῶν ἄλλων, ὃς ἂν αἰετῶν φίλων τυγχάνῃ ἀδικῶν, καὶ μὴ ἀποκρύπτεσθαι, ἀλλ' εἰς τὸ φανερόν ἄγειν τὸ ἀδίκημα, ἵνα δῶ δίκην καὶ ὑγιῆς γένηται, ἀναγκάζειν δὲ καὶ αὐτὸν καὶ τοὺς ἄλλους μὴ ἀποδειλιᾶν, ἀλλὰ παρέχειν μύσαντα καὶ ἀνδρείως, ὡς περ τέμνειν καὶ καίειν ἰατρῶ, τὸ ἀγαθὸν καὶ καλὸν διώκοντα, μὴ ὑπολογιζόμενον τὸ ἀλγεινόν, ἐὰν μὲν γε πληγῶν ἄξια ἡδίκηκώς ἢ, τύπτειν παρέχοντα, ἐὰν δὲ δεσμοῦ, δεῖν, ἐὰν δὲ ζηνίας, ἀποτίνοντα, ἐὰν δὲ φνγῆς, φεύγοντα, ἐὰν δὲ θάνατον, ἀποθνήσκοντα, αὐτὸν πρώτον ὄντα κατήγορον καὶ αὐτοῦ καὶ τῶν ἄλλων οἰκείων καὶ ἐπὶ τοῦτο χρώμενον τῆ ῥητορικῆ, ὅπως ἂν καταδήλων τῶν ἀδικημάτων γιγνομένων ἀπαλλάττωνται τοῦ μεγίστου κακοῦ, ἀδικίας. φῶμεν οὕτως ἢ μὴ φῶμεν, ὦ Πῶλε;

τὸν ἀδικούντα verteidigen, vor der Strafe retten zu können und vor dem Richter. Sokrates sagt: „Ja, vor den Richter muß man gehen mit dem *ἀδικῶν*, aber, wie man mit einem Kranken zum Arzte geht.“ Die *ἀδικία* ist auch ein *νόσημα*, und das darf nicht aus einem akuten zu einem chronischen (*ἐγχερισθῆν*) werden, darf die Tiefe der Seele nicht anfaulen machen (*ὑποῦλον ποιήσῃ*) und ihr die Möglichkeit der Heilung nehmen (*καὶ ἀνίατον*, „das heißt, unheilbar“). Nach dieser kaum mißzuverstehenden Andeutung unterbricht er sich und fordert den jungen Rhetor, dessen Kunst er so scharf gekennzeichnet, zur Zustimmung auf und erhält die Antwort: „Ja, was sollen wir da (*δὴ*) sagen, ο Sokrates?“ eine Antwort, die nicht nachdrücklich bejaht an dieser Stelle, wie Deuschle und Cron meinen, sondern welche die Verlegenheit des Polos kundgibt. Sokrates schließt dann weiter: „da ein *ἀπολογεῖσθαι ὑπὲρ τῆς ἀδικίας* überhaupt nicht von Nutzen

Plato, Gorgias.

ist, so kann auch in Bezug hierauf die Rhetorik nicht von Nutzen sein“ und fügt dann höhnisch hinzu: „es müßte denn jemand behaupten, sie sei nütze zum Gegenteil (*ἐπὶ τούναντιον*) entsprechend dem *ἐπὶ τὸ ἀπολογεῖσθαι*), anklagen müsse man zumeist sich“ u. s. w. Ein Hohn liegt in dieser Annahme, weil die Rhetoren an ein solches *ὑπολαβεῖν* gar nicht denken, sondern gestandenermaßen das gerade Gegenteil im Auge haben. Seine tiefe Verachtung der Rhetorik verraten dann die Ausdrücke: *μὴ ἀποκρύπτεσθαι, εἰς τὸ φανερόν ἄγειν, ἵνα ὑγιῆς γένηται, μὴ ἀποδειλιᾶν*; die scherzhafte Ausmalung der Strafe aber, in welcher er die Rhetoren nachahmt, deutet er vorher an mit dem komischen *μύσαντα καὶ ἀνδρείως*: „Schließ die Augen und dann tapfer drauf los, es gelte Schläge oder Banden, es gelte Verbannung oder den Tod!“ Und nach alle dem wieder die naive Frage: *φῶμεν οὕτως ἢ μὴ φῶμεν, ὦ Πῶλε;*

ΠΩΛ. Ἄτοπα μὲν, ἂ Σώκρατες, ἔμοιγε δοκεῖ, τοῖς μέντοι ἔμπροσθεν ἴσως σοι ὁμολογεῖται.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἢ κάκεινα λυτέον ἢ τάδε ἀνάγκη συμβαίνειν;

ΠΩΛ. Ναί, τοῦτό γε οὕτως ἔχει.

ΣΩ. Τοῦναντίον δέ γε αὖ μεταβαλόντα, εἰ ἄρα δεῖ τινὰ κακῶς ποιεῖν, εἴτ' ἐχθρὸν εἶτε ὄντινοῦν, ἐὰν μόνον μὴ αὐτὸς ἀδικῆται ὑπὸ τοῦ ἐχθροῦ· τοῦτο μὲν γὰρ εὐλαβητέον· ἐὰν δὲ ἄλλον ἀδικῆ ἢ ἐχθρὸς, παντὶ τρόπῳ παρασκευαστέον καὶ πράττοντα καὶ λέγοντα, ὅπως μὴ δῶ δίκην μηδὲ ἔλθῃ παρὰ τὸν δικαστήν· ἐὰν δὲ ἔλθῃ, μηχανητέον, ὅπως ἂν διαφύγῃ καὶ μὴ δῶ δίκην ὁ ἐχθρὸς, ἀλλ' ἐὰν τε χρυσίον ἤρπακῶς ἢ πολὺ, μὴ ἀποδιδῶ τοῦτο ἀλλ' ἔχων ἀναλίσκηται καὶ εἰς ἑαυτὸν καὶ εἰς τοὺς ἑαυτοῦ ἀδίκως καὶ ἀθέως, ἐὰν τε θανάτου ἄξια ἡδίκηκῶς ἢ, ὅπως μὴ ἀποθανεῖται, μάλιστα μὲν μηδέποτε, ἀλλ' ἀθάνατος ἔσται πονηρὸς ὢν, εἰ δὲ μή, ὅπως ὡς πλείστον χρόνον βιώσεται τοιοῦτος ὢν. ἐπὶ τὰ τοιαῦτα ἔμοιγε δοκεῖ, ὦ Πῶλε, ἢ ὀητορικὴ χρήσιμος εἶναι, ἐπεὶ τῷ γε μὴ μέλλοντι ἀδικεῖν οὐ μεγάλη τίς μοι δοκεῖ ἢ χρεῖα αὐτῆς

Das Schlusswort des Sokrates ist wohl das Stärkste, was Spott und Sarkasmus leisten können. Er beginnt nicht etwa: „Was aber eure Rhetorik bieten kann, das ist das Gegenteil von einer Zurechtweisung eines fehlenden Menschen.“ Nein, er stellt als allgemeine Vorbedingung einen Satz grober Unsittlichkeit auf: *εἰ δεῖ τινὰ κακῶς ποιεῖν*, wie auch wir sagen: „Mufs man einem Böses zufügen, ihn schädigen“; er scheidet dann malitios die *τινες*, unter denen jeder sonst *ἐχθροὶ* verstanden haben würde, in *εἴτε ἐχθρὸν εἶτε ὄντινοῦν*, nimmt also auch eine Schädigung anderer als möglich an; er giebt in einem parenthetischen Satze (*ἐὰν μόνον μὴ αὐτὸς* — *εὐλαβητέον*) eine Warnung, die aber zugleich eine Gleichgültigkeit gegen die Schädigung an-

derer ausdrückt; er nimmt sodann den ersten Vordersatz mit konkreterem Gedanken wieder auf (*ἐὰν δὲ ἄλλον ἀδικῆ ὁ ἐχθρὸς*), sagt dann nicht, wie es dem Sinne nach genügen würde: *παρασκευαστέον ὅπως μὴ δῶ δίκην*, sondern verzögert mit dem *παντὶ τρόπῳ* und *καὶ πράττοντα καὶ λέγοντα* den Objektivsatz zu *παρασκευαστέον*; er gesellt dann ferner dem *ἀδίκως* das *ἀθέως* und schreitet bis zum Äußersten mit dem *ἀθάνατος ἔσται πονηρὸς ὢν*, und nun erst läfst er die Anwendung der bisherigen Deduktion des Dialogs auf die Rhetorik folgen: *ἐπὶ τὰ τοιαῦτα ἔμοιγε δοκεῖ ἢ ὀητορικὴ χρήσιμος εἶναι* „da hast du meine Ansicht von dem Nutzen der Rhetorik!“

εἶναι, εἰ δὴ καὶ ἔστι τις χρεῖα, ὡς ἔν γε τοῖς πρόσθεν οὐδαμῇ ἐφάνη οὔσα.

37. ΚΑΛ. Εἰπέ μοι, ὦ Χαιρεφῶν, σπουδάζει ταῦτα Σωκράτης ἢ παίζει;

ΧΑΙ. Ἔμοι μὲν δοκεῖ, ὦ Καλλίκλεις, ὑπερφυῶς σπουδάζειν· οὐδὲν μέντοι οἶον τὸ αὐτὸν ἐρωτᾶν.

ΚΑΛ. Νῆ τοὺς θεοὺς ἀλλ' ἐπιθυμῶ. εἰπέ μοι, ὦ Σώκρατες, πότερόν σε φῶμεν νυνὶ σπουδάζοντα ἢ παίζοντα; εἰ μὲν γὰρ σπουδάζεις τε καὶ τυγχάνει ταῦτα ἀλη-

Kap. 37. Im zweiten Teile des Dialogs tritt dem Sokrates ein ganz anderer Gegner in den Weg, als Polos und Gorgias es waren. Der Charakter des Dialogs wird, entsprechend dem Inhalte desselben, strenger, herber; bisher wurde die Rhetorik von der Philosophie aus dem Felde geschlagen; jetzt wird der Siegerin von der Politik und ihrem Vertreter das Recht der Existenz bestritten oder sie wenigstens auf ein beschränktes Gebiet verwiesen. Die Schärfe des Gegensatzes zwischen beiden Männern, welche sich schon bei ihrer ersten Begegnung (Kap. 1.) zeigte, tritt jetzt immer strenger hervor und Rede und Antwort werden stechender. Der Bau der beiden Rhetoren brach zusammen, weil ihnen der Mut der Konsequenz fehlte, weil sie nicht wagten, unsittliche Folgerungen zu ziehen; weil ihr unsittliches Endziel, die Macht der Willkür der Rhetoren ein Luftschloß war; keiner von ihnen hoffte ernstlich, dies Ziel jemals zu erreichen. Ganz anders mit Kallikles. Ein praktischer Staatsmann scheint er schon vieles erreicht zu haben, scheint er einen nicht unbedeutenden Einfluß beim Demos Athens auszuüben. Nicht durch Phantasereien und Deklamationen sucht er Stellung wider den Gegner zu gewinnen; er deckt sich mit einem

Gedanken, stellt seinen νόμος der φύσις des Sokrates, wie er es nennt, gegenüber und verteidigt seine Position mit bewußtem Eigensinn, wenn ich so sagen darf. Die beiden Rhetoren sahen in Sokrates eine Art Geistesverwandten; Kallikles erblickt in ihm etwa einen geschäftigen Nichtsthuer, einen anspruchsvollen Schwätzer, der in einer seines Alters nicht würdigen Weise um einen Schatten kämpft und des Lebens wahre Aufgabe niemals erkannt hat.

Gleich die erste Frage des Kallikles klingt scharf. Er wendet sich nicht an Sokrates selbst, sondern an dessen Schüler und fragt verletzend: „Ist's deinem Lehrer Ernst oder treibt er Scherz?“ (*παίζειν* eig. harmlosen Spafs treiben, wie die Kinder). Der Schüler des Sokrates charakterisiert sich in seiner Antwort: er erwidert nicht breit wie Polos, sondern paßt seine Antwort streng der Frage in der Form an und weist in der Sache den Frager zurück: „geh vor die rechte Schmiede und frage ihn selber!“ Kallikles fährt mit Entschiedenheit fort: „Ja bei Gott, das will ich!“ und richtet nun an den alten Mann seine Frage in derselben schroffen Weise, wie er sie an Chärephon gerichtet hatte. Er begründet dann seine Ansicht von einem *παίζειν*

Θῆ ὄντα ἃ λέγεις, ἄλλο τι ἢ ἡμῶν ὁ βίος ἀνατετρα-
μένος ἂν εἶη τῶν ἀνθρώπων καὶ πάντα τὰ ἐναντία πράτ-
τομεν, ὡς ἔοικεν, ἢ ἃ δεῖ;

ΣΩ. ὦ Καλλικλείς, εἰ μὴ τι ἦν τοῖς ἀνθρώποις πά-
θος — τοῖς μὲν ἄλλο τι, τοῖς δὲ ἄλλο τι — τὸ αὐτό,
ἀλλὰ τις ἡμῶν ἰδιὸν τι ἔπασχε πάθος ἢ οἱ ἄλλοι, οὐκ
ἂν ἦν ὄφειδον ἐνδείξασθαι τῷ ἑτέρῳ τὸ ἑαυτοῦ πάθημα.
λέγω δ' ἐννοήσας, ὅτι ἐγὼ τε καὶ σὺ νῦν τυγχάνομεν
ταῦτόν τι πεπονθότες, ἐρῶντε δύο ὄντε δυοῖν ἐκάτερος,
ἐγὼ μὲν Ἀλκιβιάδου τε τοῦ Κλεινίου καὶ φιλοσοφίας,
σὺ δὲ τοῦ τε Ἀθηναίων δήμου καὶ τοῦ Πυριλάμπους.
αἰσθάνομαι οὖν σου ἐκάστοτε, καίπερ ὄντος δεινοῦ, ὅτι
ὀπόσ' ἂν φῆ σου τὰ παιδικὰ καὶ ὅπως ἂν φῆ ἔχειν, οὐ
δυναμένον ἀντιλέγειν, ἀλλ' ἄνω καὶ κάτω μεταβαλλομέ-
νου· ἐν τε τῇ ἐκκλησίᾳ, ἔάν τι σοῦ λέγοντος ὁ δῆμος ὁ
Ἀθηναίων μὴ φῆ οὕτως ἔχειν, μεταβαλλόμενος λέγεις ἃ
ἐκεῖνος βούλεται, καὶ πρὸς τὸν Πυριλάμπους νεανίαν
τὸν καλὸν τοῦτον τοιαῦτα ἕτερα πέπονθας· τοῖς γὰρ τῶν

des Sokrates in schneidender Weise:
„die Welt (ἡμῶν ὁ βίος τῶν ἀν-
θρώπων) müßte ja verkehrt und
verrückt sein, wenn du recht hät-
test!“ Die Antwort des Sokrates
ist prächtig. Der Gereiztheit des
Kallikles begegnet er mit größter
Ruhe. Er giebt ihm, wie zum Nach-
denken, zunächst einen Gemeinplatz
und spart dabei keine Worte: eine
heftigere Antwort würde das τοῖς
μὲν ἄλλο τι, τοῖς δὲ ἄλλο τι, das
ἢ οἱ ἄλλοι weggelassen haben. Er
spannt dann ironisch seine Aufmerk-
keit mit dem ebenfalls umständlich
ausgeführten Satze λέγω δ' ἐν-
νοήσας — τοῦ Κλεινίου — wie
breit sagt er: ἐγὼ τε καὶ σὺ νῦν
τυγχάνομεν ταῦτόν τι πεπονθό-
τες statt ἡμεῖς νῦν ταῦτόν τι πάθο-
μεν und wie überflüssig ist das δύο
ὄντε — erst mit dem φιλοσοφίας
vermag Kallikles zu ahnen, worauf
Sokrates hinaus will, bis er es in
der Form eines Scherzes, der eine
sehr bittere Nufs deckt, erfährt.

Sokrates straft ihn für das Ver-
letzende seiner Frage mit dem Ged-
anken: „Unsere ersten Voraus-
setzungen sind verschieden: wäh-
rend mich die Philosophie, die Wahr-
heit, leitet, läßt du dich lenken von
der Rücksicht auf den δῆμος, die
πολλοί, auf den δῆμος der Athe-
ner, wie du dich bestimmen läßt
durch die Rücksicht auf deinen ju-
gendlichen, schönen Freund, den
Δῆμος, den Sohn des Pyrilampes“
(von dessen Schönheit auch die Kom-
iker erzählten). Er schildert sar-
kastisch unter dem Bilde des Eros
des Kallikles Benehmen vor dem
Volke: καίπερ ὄντος δεινοῦ (sc.
λέγειν) „du bist zwar ein gewäl-
tiger Redner“, ἀλλ' ἄνω καὶ κάτω
μεταβαλλόμενον „aber du drehst
und windest dich nach rechts und
nach links“, wenn du die Stimmung
des Demos bemerkst d. i. du hand-
delst nicht nach Grundsätzen, son-
dern nach dem augenblicklichen
πάθος (τοιαῦτα ἕτερα πέπονθας).

παιδικῶν βουλευμάσι τε καὶ λόγοις οὐκ οἶός τ' εἶ ἐναν-
τιοῦσθαι, ὥστε, εἰ τις σου λέγοντος ἐκάστοτε, ἃ διὰ τού-
τους λέγεις, θαυμάζοι ὡς ἀποπᾶ ἔστιν, ἴσως εἰποῖς ἂν
αὐτῷ, εἰ βούλοιο τάληθῆ λέγειν, ὅτι, εἰ μὴ τις παύσει
τὰ σὰ παιδικὰ τούτων τῶν λόγων, οὐδὲ σὺ παύσει ποτὲ
ταῦτα λέγων. νόμιζε τοίνυν καὶ παρ' ἐμοῦ χρῆναι ἕτερα
τοιαῦτα ἀκούειν, καὶ μὴ θαύμαζε ὅτι ἐγὼ ταῦτα λέγω,
ἀλλὰ τὴν φιλοσοφίαν, τὰ ἐμὰ παιδικὰ, παῦσον ταῦτα
λέγουσαν. λέγει γάρ, ὦ φίλε ἑταῖρε, ἀεὶ ἃ νῦν ἐμοῦ
ἀκούεις, καὶ μοὶ ἔστι τῶν ἑτέρων παιδικῶν πολὺ ἤττον
ἐμπληκτος· ὁ μὲν γὰρ Κλεινίειος οὗτος ἄλλοτε ἄλλων
ἔστι λόγων, ἢ δὲ φιλοσοφία ἀεὶ τῶν αὐτῶν· λέγει δὲ ἃ
σὺ νῦν θαυμάζεις, παρήσθαι δὲ καὶ αὐτὸς λεγομένοις.
ἢ οὖν ἐκεῖνην ἐξέλεγξον, ὑπερ' ἄρτι ἔλεγον, ὡς σὺ τὸ
ἀδικεῖν ἔστι καὶ ἀδικοῦντα δίκην μὴ διδόναι ἀπάντων
ἔσχατον κακῶν· ἢ εἰ τοῦτο ἔασεις ἀνέλεγκτον, μὰ τὸν
κύνα τὸν Αἰγυπτίων θεόν, οὐ σοὶ ὁμολογήσει Καλλικλῆς,
ὦ Καλλικλείς, ἀλλὰ διαφωνήσει ἐν ἅπαντι τῷ βίῳ. καί-
τοι ἐγῶγε οἶμαι, ὦ βέλτιστε, καὶ τὴν λύραν μοι κρεῖττον
εἶναι ἀναρμοστεῖν τε καὶ διαφωνεῖν, καὶ χορὸν ᾧ χορη-
γοίην, καὶ πλείστους ἀνθρώπους μὴ ὁμολογεῖν μοι ἄλλ'

Diesen Gedanken führt er wieder
mit aller behaglichen Breite aus in
drei, vier Sätzen und schliefst ihn,
wie er ihn beginnt, mit einem iron-
ischen Scherze, wenn er dem Kal-
likles die naiven Worte unter-
schiebt: εἰ μὴ τις παύσει — ποτὲ
ταῦτα λέγων. Kann das παύσειν
der Frage des Kallikles besser pa-
riert werden als mit diesen letzten
Worten? Ebenso kunstvoll giebt
er den Schlufsgedanken: „dein Le-
ben ist infolge dieser Unsicherheit,
dieser Rücksicht, welche du auf
den Demos nimmst, kein harmo-
nisches; du mußt mit dir selbst in
Widerspruch geraten“. Der Un-
freundlichkeit des Kallikles begeg-
net er hier mit der ironisch freund-
lichen Anrede: ὦ φίλε ἑταῖρε, ὦ

βέλτιστε. Er beginnt dann wieder
mit einem Scherz: ὁ μὲν γὰρ Κλει-
νίειος οὗτος κ. τ. ε., giebt dann
wie nebenbei einen derben Schlag
mit dem παρήσθαι δὲ καὶ αὐτὸς
λεγομένοις und faßt dann das, wor-
auf es ihm ankommt, wieder in
eine witzhafte Form, wie sie der
komische Schwur bei dem Hunde,
dem Gotte der Agypter (wie man
bei uns scherzend sagt: beim Barte
des Propheten), und die hübsche
Wendung bietet: οὐ σοὶ ὁμολογή-
σει Καλλικλῆς, ὦ Καλλικλείς. —
Plato hat uns dabei in kunstvoll-
ster Weise den Grundgedanken des
folgenden Gespräches, das Thema
desselben gegeben: „Eine sichere
Führerin durch das Leben ist einzig
die Philosophie, die wahre Grund-

ἐναντία λέγειν μᾶλλον ἢ ἓνα ὄντα ἐμὲ ἐμαντῶ ἀσύμφωνον εἶναι καὶ ἐναντία λέγειν.

38. ΚΑΛ. Ὁ Σώκρατες, δοκεῖς νεανιεύεσθαι ἐν τοῖς λόγοις ὡς ἀληθῶς δημηγόρος ὢν· καὶ νῦν ταῦτα δημηγορεῖς ταῦτόν παθόντος Πώλου πάθος, ὅπερ Γοργίου κατηγορεῖ πρὸς σὲ παθεῖν. ἔφη γὰρ πού Γοργίαν ἐρωτῶμενον ὑπὸ σοῦ, ἐὰν ἀφίκηται παρ' αὐτόν μὴ ἐπι-

lage der Ethik ist einzig der wahre Gedanke, das folgerichtige Denken.

Καπ. 38. Kallikles stellt, um dem Sokrates beizukommen, einen Satz auf, den schon Hippias von Elis ausgesprochen haben soll: es giebt ein φύσει καλόν und ein νόμῳ καλόν, ein φύσει δίκαιον und ein νόμῳ δίκαιον; nach der φύσις ist es billig, wenn der Stärkere πλέον ἔχει; der νόμος aber, welchen die Schwachen aufgestellt haben, nennt das natürliche πλέον ἔχειν des Stärkeren ein πλεονεκτεῖν und ein ἀδικεῖν. Sokrates werfe nun beide Gebiete, die φύσις und den νόμος nach Gefallen durcheinander und beirre dadurch die, welche sich mit ihm auf einen Streit einlassen.

Kallikles' Rede verrät wieder eine große Gereiztheit: er läßt es klar merken, daß es ihm bisher Mühe gekostet hat, schweigend zuzuhören. Es ist das natürlich. Sind es doch einmal seine Gäste, welche Sokrates auf das nachdrücklichste abgeführt hat; ist es sodann doch auch seine eigene innerste Überzeugung, welche von Sokrates getroffen worden ist. Äußerlich kennzeichnet sich seine Stimmung in den heftigen, den starken Ausdrücken, welche er gebraucht, wie in dem σοῦ κατεγέλα ὀρθῶς, dem συμποδισθεῖς und ἐπεστομίσθη, dem κακουργεῖς ἐν τοῖς λόγοις, dem προσηλαζίζομενος u. a. Aber auch in den Gedanken sucht er viel beißende Schärfe zu mischen. Daß er die feine Ironie, mit wel-

cher Sokrates sein παιζειν (παῖς) abgelehnt hat, wohl verstanden, beweist der etwas mildere Ausdruck νεανιεύεσθαι (νεανίας), den er gebraucht und den er mit seinem Zusatz ἐν τοῖς λόγοις als identisch mit δημηγορεῖν aufgefaßt wissen will. Für δημηγόρος haben wir in „Volksredner“ den durchaus entsprechenden Ausdruck, weil wir die entsprechende Sache haben. Wir verstehen unter Volksredner auch, wie der Grieche, bald einen Mann, der sich eine öffentliche politische Thätigkeit zur Lebensaufgabe gemacht hat, bald einen Redner, der die Massen zu reizen versteht, statt sie zu überzeugen, bald endlich einen Schwätzer, der, sobald man ihn zu Worte kommen läßt, sich in längerer Rede zu ergehen pflegt. Für einen δημηγόρος im guten Sinne hält Kallikles sich selbst; dem Sokrates gegenüber gebraucht er den Ausdruck, wie dieser selbst ihn oft anwendet, von einem Menschen, der durch dialektische Täuschung andere zu betrügen, zu hintergehen sucht. Er läßt den Sokrates bisher siegen infolge einer Hinterlist, die den Gorgias und den Polos zu unkonsequenten Zugeständnissen treibt. Den logischen Streit habe Sokrates auf das ethische Feld hinübergeleitet und zunächst den Gorgias aus einer gewissen Scheu zugestehen lassen, daß er seine Schüler über das Wesen des Gerechten belehren müsse, wenn er es nicht Kenne; dann habe er den Polos zu dem Eingeständnis

στάμενος τὰ δίκαια ὁ τὴν ὀρητορικὴν βουλόμενος μαθεῖν, εἰ διδάξει αὐτόν ὁ Γοργίας, αἰσχυνθῆναι αὐτόν καὶ φάται διδάξειν διὰ τὸ ἔθος τῶν ἀνθρώπων, ὅτι ἀναγκατοῖεν ἂν εἴ τις μὴ φαίη· διὰ δὲ ταύτην τὴν ὁμολογίαν ἀναγκασθῆναι ἐναντία αὐτόν αὐτῷ εἰπεῖν, σὲ δὲ αὐτὸ τοῦτο ἀγαπᾶν. καὶ σου κατεγέλα, ὡς γέ μοι δοκεῖν, ὀρθῶς τότε· νῦν δὲ πάλιν αὐτὸς ταῦτόν τοῦτο ἔπαθε, καὶ ἔγωγε κατ' αὐτὸ τοῦτο οὐκ ἄγαμαι Πῶλον, ὅτι σοι συνεχώρησε τὸ ἀδικεῖν αἰσχίον εἶναι τοῦ ἀδικεῖσθαι· ἐκ ταύτης γὰρ αὐτῆς ὁμολογίας αὐτὸς ὑπὸ σοῦ συμποδισθεῖς ἐν τοῖς λόγοις ἐπεστομίσθη, αἰσχυνθεῖς ἂ ἐνόει εἰπεῖν. σὺ γὰρ τῷ ὄντι, ὦ Σώκρατες, εἰς τοιαῦτα ἄγεις φορτικὰ καὶ δημηγορικά, — φάσκων τὴν ἀλήθειαν διώκειν — ἂ φύσει μὲν οὐκ ἔστι καλά, νόμῳ δέ. ὡς τὰ πολλὰ δὲ ταῦτα ἐναντία ἀλλήλοις ἐστίν, ἢ τε φύσις καὶ ὁ νόμος· ἐὰν οὖν τις αἰσχύνηται καὶ μὴ τολμᾷ λέγειν ἄπερ νοεῖ, ἀναγκάζεται ἐναντία λέγειν. ὁ δὲ καὶ σὺ τοῦτο τὸ σοφὸν κατανενοηκῶς κακουργεῖς ἐν τοῖς λόγοις, ἐὰν μὲν τις κατὰ νόμον λέγῃ, κατὰ φύσιν ὑπερωτᾶν, ἐὰν δὲ τὰ τῆς φύσεως, τὰ τοῦ νόμου. ὡσπερ αὐτίκα ἐν τούτοις, τῷ ἀδικεῖν τε καὶ τῷ ἀδικεῖσθαι, Πῶλον τὸ

gebracht, daß ἀδικεῖν ein αἰσχίον sei als ἀδικεῖσθαι. Dabei maßigt er sich in den Ausdrücken, und wiederholt er sich in den Ausdrücken, wo er von Gorgias redet und wiederholt nur das αἰσχυνθῆναι, welches schon Polos diesem vorgeworfen hatte. Dagegen äußert er sich über Polos ziemlich scharf: er läßt ihn erst des Sokrates spotten (κατεγέλα), erklärt aber dann seine Art des Kampfes für nicht gerade bewundernswert (οὐκ ἄγαμαι); denn er habe sich bald von Sokrates umstricken lassen (συμποδισθεῖς) und sei schließlich auf den Mund geschlagen gewesen (ἐπεστομίσθη). Kallikles hat sich also auch über Polos geärgert. Dem Sokrates geht er nun sehr scharf zu Leibe. Er wirft ihm vor, daß er die Wahr-

heit zu suchen nur vorschütze — φάσκων τὴν ἀλήθειαν διώκειν —, dabei aber plumpe Demagogie treibe — ἄγεις φορτικὰ καὶ δημηγορικά —, daß seine Weisheit darin bestehe (τοῦτο τὸ σοφὸν κατανενοηκῶς), den Leuten ihre Schwächen abzulauschen (ἐὰν τις μὴ τολμᾷ λέγειν), daß er somit ein κακούργος ἐν τοῖς λόγοις sei, boshaft verfare bei den λόγοις i. e. διάλογοι; daß er endlich einen Zustand rühmlich nenne, den nur ein Sklave ertragen werde. Ist so seine Rede viel schneidiger, als alles, was die beiden Sophisten vorzubringen wußten, so ist sie auch, wenn man von der falschen Hypothese, von der er ausgeht, absieht, viel gewinnender; verteidigt er doch

κατὰ νόμον αἰσχίον λέγοντος, οὐ τὸν νόμον ἐδιώκαθες κατὰ φύσιν. φύσει μὲν γὰρ πᾶν αἰσχίον ἐστὶν ὅπερ καὶ κάκιον, τὸ ἀδικεῖσθαι, νόμῳ δὲ τὸ ἀδικεῖν. οὐδὲ γὰρ ἀνδρὸς τοῦτό γ' ἐστὶ τὸ πάθημα, τὸ ἀδικεῖσθαι, ἀλλ' ἀνδραπόδον τινός, ᾧ κρείττον ἐστὶ τεθνήσκειν ἢ ζῆν, ὅστις ἀδικούμενος καὶ προπηλακιζόμενος μὴ οἴοσθε ἐστὶν αὐτὸς αὐτῷ βοηθεῖν μηδὲ ἄλλῳ οὐ ἂν κηθήται. ἀλλ', οἶμαι, οἱ τιθέμενοι τοὺς νόμους οἱ ἀσθενεῖς ἀνθρωποὶ εἰσι καὶ οἱ πολλοί. πρὸς αὐτοὺς οὖν καὶ τὸ αὐτοῖς συμφέρον τοὺς τε νόμους τίθενται καὶ τοὺς ἐπαινοὺς ἐπαινοῦσι καὶ τοὺς ψόγους ψέγουσιν, ἐκφοβοῦντες τοὺς ἐρρωμενεστέρους τῶν ἀνθρώπων καὶ δυνατοὺς ὄντας πλέον ἔχειν, ἵνα μὴ αὐτῶν πλέον ἔχωσιν, λέγουσιν, ὡς αἰσχρὸν καὶ ἀδικὸν τὸ πλεονεκτεῖν, καὶ τοῦτο ἐστὶ τὸ ἀδικεῖν, τὸ πλέον τῶν ἄλλων ζητεῖν ἔχειν· ἀγαπῶσι γάρ, οἶμαι, αὐτοὶ ἂν τὸ ἴσον ἔχωσι φανλότεροι ὄντες.

39. Διὰ ταῦτα δὴ νόμῳ μὲν τοῦτο ἀδικὸν καὶ αἰσχρὸν λέγεται, τὸ πλέον ζητεῖν ἔχειν τῶν πολλῶν, καὶ ἀδικεῖν αὐτὸ καλοῦσιν· ἢ δὲ γε, οἶμαι, φύσις αὐτῇ ἀποφαινει αὐτό, ὅτι δίκαιόν ἐστὶ τὸν ἀμείνω τοῦ χειρόνος πλέον ἔχειν καὶ τὸν δυνατώτερον τοῦ ἀδυνατωτέρου. δηλοῖ δὲ ταῦτα πολλαχῶς ὅτι οὕτως ἔχει, καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις ζώοις καὶ τῶν ἀνθρώπων ἐν ὄλαις ταῖς πόλεσι καὶ τοῖς γένεσιν, ὅτι οὕτω τὸ δίκαιον κέρχεται, τὸν κρείττω τοῦ

das Recht des Stärkeren, dem auch in unseren Tagen noch viele Leute zujauchzen.

Kap. 39. Seinen Satz zu beweisen gelingt natürlich dem Kallikles nicht, weil der Satz überhaupt nicht bewiesen werden kann. Denn die Anmaßung des Stärkeren, des Schwächeren Willen und Besitz zu mißsachten, bricht sich stets an der Notwendigkeit, mit welcher die Schwächeren sich zu gegenseitigem Schutze vereinigen. Das sogenannte Recht des Stärkeren kann sich nur einem einzelnen Schwächeren gegenüber geltend

machen. Kallikles fühlt das und macht deshalb den κρείττω zum ἀμείνω, den physisch Stärkeren zum sittlich Stärkeren (δίκαιόν ἐστὶ τὸν ἀμείνω τοῦ χειρόνος πλέον ἔχειν), zum Besseren, freilich sich sofort verbessernd: καὶ τὸν δυνατώτερον τοῦ ἀδυνατωτέρου. Aus solchen übereilten Worten spricht die Erregtheit des Redners, die sich auch weiter vielfach offenbart. So hat er bei den W. καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις ζώοις καὶ τῶν ἀνθρώπων ἐν ὄλαις ταῖς πόλεσι die Stellung des pater familias im Sinne, wie das τοῖς γένεσιν beweist, die auf

ἥττονος ἄρχειν καὶ πλέον ἔχειν. ἐπεὶ ποίῳ δίκαιῳ χρώμενος Ξέρξης ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα ἐστράτευσεν ἢ ὁ πατὴρ αὐτοῦ ἐπὶ Σκύθας ἢ — ἄλλα μυρία ἂν τις ἔχοι τοιαῦτα λέγειν· ἀλλ', οἶμαι, οὗτοι κατὰ φύσιν τὴν τοῦ δικαίου ταῦτα πράττουσι, καὶ ναὶ μὰ Δία κατὰ νόμον γε τὸν τῆς φύσεως, οὐ μέντοι ἴσως κατὰ τοῦτον, ὃν ἡμεῖς τιθέμεθα, πλάττοντες τοὺς βελτίστους καὶ ἐρρωμενεστάτους ἡμῶν αὐτῶν, ἐκ νέων λαμβάνοντες ὡσπερ λέοντας, κατεπαρόντες τε καὶ γοητεύοντες καταδουλούμεθα λέγοντες, ὡς τὸ ἴσον χρῆ ἔχειν καὶ τοῦτό ἐστὶ τὸ καλὸν καὶ τὸ δίκαιον. ἐὰν δὲ γε, οἶμαι, φύσιν ἱκανὴν γένηται ἔχων ἀνὴρ, πάντα ταῦτα ἀποσεισάμενος καὶ διαρρηξίας καὶ διαφυγῶν, καταπατήσας τὰ ἡμέτερα γράμματα καὶ μαγγανεύματα καὶ ἐπωδὰς καὶ νόμους τοὺς παρὰ φύσιν ἅπαντας, ἐπαναστάς ἀνεφάνη δεσπότης ἡμέτερος ὁ δοῦλος, καὶ ἐν ταῦθα ἐξέλαμψε τὸ τῆς φύσεως δίκαιον. δοκεῖ δὲ μοι καὶ Πίνδαρος ἄπερ ἐγὼ λέγω ἐνδείκνυσθαι ἐν τῷ ᾠσμάτι ἐν ᾧ λέγει ὅτι

dem Rechte der Pietät, aber nicht auf dem des Stärkeren beruht, und wie mißbraucht er den Familienvater zu seinem Zwecke! Ebenso wenig zutreffend sind die Beispiele des Darius und des Xerxes, welche er anführt: Xerxes war ja so wenig, wie sein Vater den Scythen gegenüber, im Kampfe mit den Hellenen der Stärkere; die Beispiele hinken also; denn sie führen nicht Stärkere ein, sondern eingebildet Stärkere, die sich sehr bald als die Schwächeren zeigten. Maflos drückt er sich in seinem Urtheile über den Wert der Erziehung aus: er beginnt mit dem Bilde etwa des Töpfers (πλάττοντες), sagt, man bemächtigt sich der Jugend wie junger Löwen, wie junger Tiere, denen man die Freiheit raubt; er verhöhnt die Erziehung zur Sittlichkeit, wenn er ihre Vorschriften und Lehren mit den Beschwörungsformeln und Zaubermitteln der Gauk-

ler vergleicht und als das Resultat derselben gar ein καταδουλοῦσθαι hinstellt, auch hier noch das einfache Verbum durch die Präposition verstärkend; er preist endlich die Befreiung aus der Knechtschaft des Gesetzes, wie eine Heldenthat: wenn jemand, der eine genügende Dosis φύσις besitzt, Mann wird, schüttelt er das Joch ab und zerbricht die Ketten (ἀποσεισάμενος καὶ διαρρηξίας Ausdrucke, so gewählt, wie Deuschle richtig sagt, daß sie zu der Vergleichung mit den Tieren wohl passen) und tritt das geschriebene Gesetz, das wider die Natur ist, gar mit Füßen. Er endet dann fast mit einer Blasphemie, mit einer ἀσέβεια, wenn er aus dem ewigen, den Sterblichen oft nicht begreiflichen Gesetz der Weltenlenkung das Recht der Willkür des Stärkeren auf Erden ableitet oder diese Willkür mit jenem νόμος zu

νόμος δὲ πάντων βασιλεὺς
 θνατῶν τε καὶ ἀθανάτων·
 οὗτος δὲ δῆ, φησὶν,
 ἄγει δικαίων τὸ βιαιότατον
 ὑπερτάτα χειρὶ· τεκμαίρομαι
 ἔργοισιν Ἡρακλῆος, ἐπεὶ ἀπριάτας —

λέγει οὕτω πως· τὸ γὰρ ἄσµα οὐκ ἐπίσταμαι· λέγει δ'
 ὅτι οὔτε πριάμενος οὔτε δόντος τοῦ Γηρόνου ἠλάσατο
 τὰς βοῦς, ὡς τοῦτου ὄντος τοῦ δικαίου φύσει, καὶ βοῦς
 καὶ τὰλλα κτήματα εἶναι πάντα τοῦ βελτιονός τε καὶ
 κρείττονος τὰ τῶν χειρόνων τε καὶ ἡττόνων.

40. Τὸ μὲν οὖν ἀληθὲς οὕτως ἔχει, γνώσει δέ, ἂν
 ἐπὶ τὰ μείζω ἔλθῃς ἐάσας ἤδη φιλοσοφίαν. φιλοσοφία

decken sucht. Die Verse Pindars,
 der selbstverständlich kein Gesin-
 nungsgenosse des Kallikles ist, wer-
 den nach einem Scholiasten ver-
 vollständigt:

ἔργοισιν Ἡρακλῆος· ἐπεὶ Γε-
 ρόνα βόας
 Κικλωπίων ἐπὶ προθύρων Εὐ-
 ρυσθέος
 ἀναιτήτας τε καὶ ἀπριάτους
 ἤλασεν.

„Geryones, der Sohn des Chry-
 saor (des Blitzes) und der Okeanide
 Kallirrhoe (der Flut) war ein Riese
 mit drei Leibern und drei Köpfen.
 Er wohnt mit seinem Hunde Or-
 thos oder Ortheos auf der frucht-
 baren Insel Erytheia im Besitze
 grosser Rinderherden. Diese ent-
 führte ihm Herakles auf einem von
 der Sage gefeierten Zuge“ (Deuschle-
 Cron).

Kap. 40. Der Gedanke des Kap-
 itels ist: die Philosophie hat nur
 Gültigkeit als Bildungsmittel für
 die Jugend (παιδείας χάριν). Kal-
 likles' Ansicht vertreten auch in
 unseren Tagen selbst recht viele
 wissenschaftlich gebildete Männer.
 Es schweben ihnen einzelne phi-
 losophische Systeme vor, von den-
 nen immer das eine von dem an-
 deren widerlegt ist. Sie meinen,

es sei ein gutes geistiges Exerci-
 tium, wenn der junge Studierende
 das, was ein grosser Denker vor-
 gedacht, mit Anstrengung nachzu-
 denken sich bemühe; sie wollen
 aber mit Recht nicht, daß er auf
 des Meisters Worte nur schwören
 lerne. Sie vergessen, daß das Stu-
 dium einzelner Systeme zur Frei-
 heit des Denkens, zum selbstän-
 digen Denken d. h. zu einem ei-
 genen System der Philosophie
 führen soll, dem ein jeder, der
 wissenschaftlich thätig ist, sowie
 jeder, dessen praktische Thätigkeit
 planvoll ist, unbewußt verfällt.

Die Worte des Kallikles mußten,
 wie ich glaube, auf Sokrates einen
 hochkomischen Eindruck machen;
 denn sie enthalten kindlich naive
 Gedanken in männlich entschiede-
 ner Form. Naiv ist der Gedanke,
 Sokrates werde den so schwach
 begründeten Satz des vorigen Kap-
 itels einsehen, wenn er endlich
 (ἤδη) von der Philosophie lasse
 und sich den richtigeren Lebens-
 aufgaben zuwende, naiv, weil für
 die Politik, z. B. für die Gesetz-
 gebung die Philosophie die erste
 Vorbedingung ist. Naiv ist der Ge-
 danke des folgenden Satzes φιλο-
 σοφία γὰρ τοὶ ἐστὶν κ. τ. ἔ.; denn

γὰρ τοὶ ἐστὶν, ὃ Σώκρατες, χαρίεν, ἂν τις αὐτοῦ μετρίως
 ἄψηται ἐν τῇ ἡλικίᾳ· ἐὰν δὲ περαιτέρω τοῦ δέοντος ἐν-
 διατριψῇ, διαφθορὰ τῶν ἀνθρώπων. ἐὰν γὰρ καὶ πάν-
 τῃ εὐφυῆς ἢ καὶ πόρρω τῆς ἡλικίας φιλοσοφῇ, ἀνάγκη πάν-
 των ἄπειρον γεγονέναι ἐστίν, ὡς χρὴ ἔμπειρον εἶναι τὸν
 μέλλοντα καλὸν κάγαθόν καὶ εὐδόκιμον ἔσεσθαι ἄνδρα.
 καὶ γὰρ τῶν νόμων ἄπειροι γίνονται τῶν κατὰ τὴν πό-
 λιν, καὶ τῶν λόγων, οἷς δεῖ χρώμενον ὁμιλεῖν ἐν τοῖς
 συμβολαίοις τοῖς ἀνθρώποις καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ, καὶ
 τῶν ἡδονῶν τε καὶ ἐπιθυμιῶν τῶν ἀνθρωπείων, καὶ
 συλλήβδην τῶν ἡθῶν παντάπασιν ἄπειροι γίνονται. ἐπει-
 δὲν οὖν ἔλθωσιν εἰς τινα ἰδίαν ἢ πολιτικὴν πράξιν, κα-
 ταγέλαστοι γίνονται, ὥσπερ γε, οἶμαι, οἱ πολιτικοί,
 ἐπειδὴν αὐτοὶ εἰς τὰς ὑμετέρας διατριβὰς ἔλθωσι καὶ τοὺς
 λόγους, καταγέλαστοι εἰσι. συμβαίνει γὰρ τὸ τοῦ Εὐρι-
 πίδου· λαμπρὸς τ' ἐστὶν ἕκαστος ἐν τούτῳ, κἀπὶ τούτ'
 ἐπείγεται,

νέμων τὸ πλεῖστον ἡμέρας τούτῳ μέρος,
 ἢν' αὐτὸς αὐτοῦ τυγχάνει βέλτιστος ὢν·

er stützt sich auf vage Begriffe:
 μετρίως, περαιτέρω τοῦ δέοντος,
 ἐν τῇ ἡλικίᾳ d. i. in dem geeig-
 neten Alter. Zu dieser Naivetät
 bildet den komischen Gegensatz
 die Entschiedenheit des Futurums
 γνῶσει und des διαφθορὰ τῶν
 ἀνθρώπων. Der folgende Satz
 wirkt ebenso: Kallikles schließt
 mit dem unbeweisbaren, unbeding-
 ten ἀνάγκη und bietet dabei als
 getroffenes Bild eines Philosophen
 eine Karikatur; denn ein Philosoph
 ist das nicht, der ἄπειρος τῶν
 νόμων, τῶν λόγων, τῶν ἡδονῶν
 καὶ συλλήβδην τῶν ἡθῶν ist. In
 diesem Satze bezeichnet der Aus-
 druck ἐν τοῖς συμβολαίοις (συμ-
 βόλαια meist von Verträgen im
 Handelsverkehr gesagt) das, was
 er bald darauf allgemeiner πράξις
 nennt, „im praktischen Leben“.
 Spatschaft ist übrigens auch die Ein-

teilung der ἡθῶν in νόμοι κατὰ τὴν
 πόλιν, λόγοι ἐν τοῖς συμβολαίοις
 und ἡδοναὶ τε καὶ ἐπιθυμίαι. Das
 Entschiedene des nächsten Satzes
 spricht aus dem καταγέλαστοι γί-
 νονται, das Komische aus dem Zu-
 geständnis, daß auch die Politiker
 καταγέλαστοι εἰσι, wenn sie „in
 eurem Verkehrskreis eintreten und
 in eure Unterhaltung“ (διατριβή
 und λόγοι sind synonyme Begriffe
 und werden beide von den philo-
 sophischen Untersuchungen ge-
 braucht). Der komische Eindruck
 gewinnt aber noch durch das be-
 gründende συμβαίνει γὰρ, welches
 eine Belegstelle aus Euripides' An-
 tiope einführt; denn der Satz ver-
 rät eine Art Selbsterkenntnis des
 Redners und erklärt so seine An-
 tipathie gegen das philosophische
 Treiben. Die bisher vorgetragenen
 naiven Behauptungen sucht nun

ὅπου δ' ἂν φαῦλος ᾦ, ἐντεῦθεν φεύγει καὶ λοιδορεῖ τοῦτο, τὸ δ' ἕτερον ἐπαινεῖ, εὐνοία τῇ ἑαυτοῦ, ἡγούμενος οὕτως αὐτὸς ἑαυτὸν ἐπαινεῖν. ἀλλ', οἶμαι, τὸ ὀρθότατον ἔστιν ἀμφοτέρων μετασεῖν· φιλοσοφίας μὲν ὅσον παιδείας χάριν καλὸν μετέχειν, καὶ οὐκ αἰσχρὸν μειρακίῳ ὄντι φιλοσοφεῖν· ἐπειδὴν δὲ ἤδη πρεσβύτερος ὢν ἄνθρωπος ἔτι φιλοσοφῇ, καταγέλαστον, ὡς Σώκρατες, τὸ χρῆμα γίγνεται, καὶ ἔγωγε ὁμοίωτάων πάσχω πρὸς τοὺς φιλοσοφοῦντας ὡς περὶ πρὸς τοὺς ψελλιζομένους καὶ παίζοντας. ὅταν μὲν γὰρ παιδίον ἴδω, ᾧ ἔτι προσήκει διαλέγεσθαι οὕτω, ψελλιζόμενον καὶ παίζον, χαίρω τε καὶ χαρίζομαι μοι φαίνεται καὶ ἐλευθέριον καὶ πρέπον τῇ τοῦ παιδίου ἡλικίᾳ, ὅταν δὲ σαφῶς διαλεγόμενον παιδαρίου ἀκούσω, πικρὸν τί μοι δοκεῖ χρῆμα εἶναι καὶ ἀνιᾶ μου τὰ ὦτα καὶ μοι δοκεῖ δουλοπρεπές τι εἶναι· ὅταν δὲ ἄνδρὸς ἀκούσῃ τις ψελλιζόμενον ἢ παίζοντα ὄρα, καταγέλαστον φαίνεται καὶ ἄνθρωπον καὶ πληγῶν ἄξιον. ταῦτόν οὖν ἔγωγε τοῦτο πάσχω καὶ πρὸς τοὺς φιλοσοφοῦντας. παρὰ νέφω μὲν γὰρ μειρακίῳ ὄρων φιλοσοφίαν ἀγαμαί, καὶ πρέπειν μοι δοκεῖ, καὶ ἡγοῦμαι ἐλευθέρον τινα εἶναι τοῦτον τὸν ἄνθρωπον, τὸν δὲ μὴ φιλοσοφοῦντα ἀνελεύθερον καὶ οὐδέποτε οὐδενὸς ἀξιώσοντα ἑαυτὸν οὔτε καλοῦ οὔτε γενναίου πράγματος· ὅταν δὲ δὴ πρεσβύτερον

Kallikles schließlichs zu stützen durch einen noch naiveren Beweis, der wieder mit einer jugendlich frischen Kühnheit vorgetragen wird, die mich wenigstens vielmehr anmutet als die Schuldeklamationen des Gorgias und des Polos. Dafs der Vergleich zwischen dem Stammler und dem Philosophen hinkt, liegt zu Tage. Was ihm aber an Logik fehlt, das hat er im Überflufs an Entschiedenheit der Behauptung: πικρὸν μοι δοκεῖ χρῆμα εἶναι καὶ ἀνιᾶ μου τὰ ὦτα καὶ μοι δοκεῖ δουλοπρεπές τι εἶναι — καταγέλαστον καὶ ἄνθρωπον καὶ πληγῶν ἄξιον — ἀγα-

μαί καὶ πρέπειν μοι δοκεῖ καὶ ἡγοῦμαι ἐλευθέρον — ἀνελεύθερον καὶ οὐδέποτε οὐδενὸς ἀξιώσοντα ἑαυτὸν οὔτε καλοῦ οὔτε γενναίου πράγματος u. s. w. Die Farben sind so grell aufgetragen, dafs der Maler sich kaum mehr überbieten kann. Und wie spafshaft klingt dabei manches: πληγῶν μοι δοκεῖ ἤδη δεῖσθαι d. i. „ich möchte ihn prügeln!“ oder νεανικὸν μηδέποτε φθέγγεσθαι, wobei man unwillkürlich fragt: wo steckt der νεανισκός?

Zu dem αὐτοῦ in den angeführten Versen des Euripides sagt Stallbaum: Genitivus αὐτοῦ cohaeret

ἴδω ἔτι φιλοσοφοῦντα καὶ μὴ ἀπαλαττόμενον, πληγῶν μοι δοκεῖ ἤδη δεῖσθαι, ὡς Σώκρατες, οὗτος ἰ ἀνιᾶ. ὁ γὰρ νῦν δὴ ἔλεγον, ὑπάρχει τούτῳ τῷ ἀνθρώπῳ, καὶ πάντῃ εὐφυῆς ἢ, ἀνάνδρῳ γενέσθαι φεύγοντι τὰ μέσα τῆς πόλεως καὶ τὰς ἀγοράς, ἐν αἷς ἔφη ὁ ποιητὴς τοὺς ἄνδρας ἀριπρεπεῖς γίγνεσθαι, καταδεδυκότι δὲ τὸν λοιπὸν βίον βιώναι μετὰ μειρακίων ἐν γωνίᾳ τριῶν ἢ τετάρων ψιθυρίζοντα, ἐλεύθερον δὲ καὶ μέγα καὶ νεανικὸν μηδέποτε φθέγγεσθαι.

41. Ἐγὼ δὲ, ὡς Σώκρατες, πρὸς σὲ ἐπιεικῶς ἔχω φιλικῶς· κινδυνεύω οὖν πεπονθέναι νῦν ὅπερ ὁ Ζῆθος πρὸς τὸν Ἀμφίονα ὁ Εὐριπίδου, οὗπερ ἐμνήσθην. καὶ γὰρ ἐμοὶ τοιαῦτ' ἅττα ἐπέρχεται πρὸς σὲ λέγειν, οἷάπερ ἐκείνος πρὸς τὸν ἀδελφόν, ὅτι ἀμελεῖς, ὡς Σώκρατες, εἰ δεῖ σε ἐπιμελεῖσθαι, καὶ φύσιν ψυχῆς ὡς γενναίαν — μειρακιώδει τινὶ διαπρέπεις μορφώματι, καὶ οὐτ' ἂν δίκης βουλαῖσι προσθεῖ' ἂν ὀρθῶς λόγον, οὐτ' εἰκὸς ἂν

cum βέλτιστος, ut sententia haec sit: in quo se maxime excellere senserit.

Καρ. 41. Wie Kallikles bisher die Behauptung des Sokrates, man müsse sich immer von der Philosophie leiten lassen, bekämpft hat, so sucht er, wenn ich es recht verstehe, zum Schluss die ironischen Schlussworte des Sokrates zu überbieten, steigert dabei aber die Ironie nicht zur Derbheit, sondern selbst zur Grobheit, wie er mit dem εἰ τι καὶ ἀρροικότερον εἰρήσθαι selbst eingesteht. Die ersten Worte klingeln nach dem, was vorhergegangen, komisch: „Gegen dich, im Gegensatz zu den andern Philosophen, hege ich einigermassen freundschaftliche Gesinnung“, sie lassen aber doch die gleich folgende Grobheit nicht erwarten, den Vorwurf, dafs Sokrates seine Pflichten vernachlässige (ἀμελεῖς ὢν δεῖ σε ἐπιμελεῖσθαι), dafs er sich knabenhaft benehme (μειρακιώδει τινὶ

διαπρέπεις μορφώματι) u. s. w. Die Stelle aus Euripides, welche Kallikles frei benutzt, lautet:

— ἀμελεῖς ὢν σε φροντίζεν ἔχρη·
 ψυχῆς ἔχων γὰρ ὡς γενναίαν φύσιν
 γυναικομιμῶ διαπρέπεις μορφώματι·
 — ζοῦτ' ἂν ἀσπίδος ζῆτει ὀρθῶς ὁμιλήσειας οὐτ' ἄλλων ὑπερ
 νεανικὸν βούλευμα βουλευσαίω τι.

Die Art, wie er das Citat verwendet, ändert und ergänzt, charakterisiert ihn. Das ἔχων läst er im Eifer fallen, sodafs das φύσιν γενναίαν in der Luft schwebt, denn von dem intransitiven διαπρέπεις kann es nicht abhängig gemacht werden; er bildet dann einen neuen Vers: καὶ οὐτ' ἂν δίκης βουλαῖσι προσθεῖ' ἂν ὀρθῶς λόγον, oder versucht ihn vielmehr zu bilden, kommt aber damit nicht zustande,

καὶ πιθανὸν λάκοις, οὐδ' ὑπὲρ ἄλλον νεανικὸν βούλευμα βουλευσαίω. καίτοι, ὡς φίλε Σώκρατες — καὶ μοι μηδὲν ἀχθεσθῆς· εὐνοία γὰρ ἐρῶ τῇ σῇ — οὐκ αἰσχρὸν δοκεῖ σοι εἶναι οὕτως ἔχειν, ὡς ἐγὼ σὲ οἶμαι ἔχειν καὶ τοὺς ἄλλους τοὺς πόρρω ἀεὶ φιλοσοφίας ἐλαύνοντας; νῦν γὰρ εἴ τις σοῦ λαβόμενος ἢ ἄλλον ὁμοίω τῶν τοιούτων εἰς τὸ δεσμωτήριον ἀπαγάγοι, φάσκων ἀδικεῖν μηδὲν ἀδικούντα, οἷσθ' ὅτι οὐκ ἂν ἔχοις ὅ τι χρήσιον σαντῶ, ἀλλ' ἰλιγγιώης ἂν καὶ χασμῶ οὐκ ἔχων ὅ τι εἴποις, καὶ εἰς τὸ δικαστήριον ἀναβάς, κατηγοροῦ τυχὰν πάνυ φαύλου καὶ μοχθηροῦ, ἀποθάνοις ἂν, εἰ βούλοιο θανάτου σοι τιμᾶσθαι. καίτοι πῶς σοφὸν τοῦτό ἐστιν, ὡς Σώκρατες; εἴ τις εὐφρῆ λαβοῦσα τέχνη φῶτα ἔθηκε χεῖρονα, μήτε αὐτὸν αὐτῶ δυνάμενον βοηθεῖν μηδ' ἐκώσσαι ἐκ τῶν μεγίστων κινδύνων μήτε ἑαυτὸν μήτε ἄλλον μηδένα, ὑπὸ

überstürzt sich mit dem doppelten ἂν — das zweite ist nur des nachgeahmten Verstandes wegen wiederholt — in dem Ausdruck und überstürzt sich in dem Gedanken: οὐτ' εἰκὸς ἂν καὶ πιθανὸν λάκοις. In der nächsten Frage ist das εὐνοία γὰρ ἐρῶ τῇ σῇ wohl als ein Hohn zu fassen. Im folgenden flücht Kallikles dann wieder, sie für den vorliegenden Zweck ändernd, zwei Stellen aus Euripides ein, der mit seiner Neigung zu rhetorischem Prunk sein Lieblingsdichter offenbar gewesen ist.

1. πῶς γὰρ σοφὸν τοῦτό ἐστιν
εἴ τις εὐφρῆ
λαβοῦσα τέχνη φῶτα ἔθηκε χεῖρονα,
und 2. — — ἀλλ' ἐμοὶ πειθῶ
παῦσαι μελωδῶν, πολεμίων δ'
ἄμουσιαν
ἄσκει τοιαῦτ' αἰεὶ καὶ δόξεις
φρονεῖν,
σκάπτων, ἀρῶν γῆν, ποιμνί-
οις ἐπιστατῶν,
ἄλλοις τὰ κομπὰ ταῦτ' ἀφείς
σοφίσματα,
ἐξ ὧν κενοῖται ἐγκατοικῆσις
δόμοις.

Der Hohn aber, der den Sokrates treffen soll, trifft, wenn man den ausgesprochenen Gedanken auf den Grund geht, viel mehr die Athener und den Politiker Kallikles selbst. Was sind das für Rechtsverhältnisse, fragen wir, in denen ein unbeholfener oder nur unerfahrener Redner der Willkür des ersten besten rhetorischen Phrasenmachers preisgegeben ist, und was ist Kallikles für ein Held, das er sagt, man müsse sich in seiner Ausbildung solchen Verhältnissen fügen! Wie oben, so prallt hier die Kugel auf den Schützen zurück. Dafs es nun in Athen trotz des Prozesses der zehn Strategen und des andern, der dem Sokrates das Leben kostete, nicht so schlimm gewesen ist, dafs nicht jeder, welcher der ἐν τοῖς δικαστηρίοις geltenden Redeweise Meister war, der Tyrann der in der Rede nicht gewandten Leute wurde, braucht wohl nicht bewiesen zu werden. Plato strafft mit den Worten νῦν γὰρ εἴ τις σοῦ λαβόμενος κ. τ. ἔ. seine Landsleute für einen einzelnen Fall, für den an seinem Lehrer vollzogenen Justizmord, den

δὲ τῶν ἐχθρῶν περισυλάσθαι πᾶσαν τὴν οὐσίαν, ἀτεχνῶς δὲ ἄτιμον ζῆν ἐν τῇ πόλει; τὸν δὲ τοιοῦτον, εἴ τι καὶ ἀγροικότερον εἰρησθῆαι, ἔξεστιν ἐπὶ κόρρης τυπτονα μὴ διδόναι δίκην. ἀλλ' ὡς γὰρ ἐμοὶ πείθου, παῦσαι δ' ἐλέγχων, πραγμάτων δ' εὐμουσίαν ἄσκει, καὶ ἄσκει ὀπόθεν δόξεις φρονεῖν, ἄλλοις τὰ κομπὰ ταῦτ' ἀφείς, εἴτε ληρήματα χρῆ φάναι εἶναι εἴτε φλυαρίας, ἐξ ὧν κενοῖται ἐγκατοικῆσις δόμοις· ζηλῶν οὐκ ἐλέγχοντας ἄνδρας τὰ μικρὰ ταῦτα, ἀλλ' οἷς ἔστι καὶ βίος καὶ δόξα καὶ ἄλλα πολλὰ ἀγαθὰ.

42. ΣΩ. Εἰ χρυσὴν ἔχων ἐτύγχανον τὴν ψυχὴν, ὡς

sie aber sehr bald als solchen erkannt und bereut haben. Des Kallikles Rede endet mit Schimpfworten: τὸν τοιοῦτον ἔξεστιν ἐπὶ κόρρης τυπτονα μὴ διδόναι δίκην — ἄσκει ὀπόθεν δόξεις φρονεῖν — τὰ κομπὰ, ληρήματα, φλυαρίας. Dafs ἐλέγχων in παῦσαι δ' ἐλέγχων als Participium und nicht als Genitiv aufzufassen, beweist die offenbare Bezugnahme auf des Sokrates Worte im 12. Kapitel: ἐγὼ δὲ τίνων εἰμὶ; τῶν ἡδέως μὲν ἂν ἐλεγχθέντων, ἡδέως δ' ἂν ἐλεγχάντων, das folgende ζηλῶν οὐκ ἐλέγχοντας ἄνδρας und das Participium in den Versen des Euripides: παῦσαι μελωδῶν.

Kap. 42. Um die wunderbar schöne Ironie, welche Sokrates in seine Antwort legt, recht zu würdigen, muß man sich die Persönlichkeiten beider streitenden Männer lebhaft vorstellen. Dem fast siebenzigjährigen Greise steht ein lebensfroher Mann von etwa dreissig Jahren, wie ich denke, gegenüber; dem streng geschulten Denker, dem Meister auf dem Gebiete des Gedankens, ein Lehrling, der noch zu den oberflächlichen Denkern Gorgias und Polos in die Schule geht, der nach Art junger Leute schnell mit dem Wort bereit ist und mit Dichterstellen die Wahrheit glaubt erhär-

ten zu können; endlich dem in größter Einfachheit lebenden alten Bürger der junge dem Genuß ergebene und im Genuß das Glück suchende reiche Patrizier. Kallikles hat mit großem Selbstbewußtsein — er ist über die Thorheiten der Philosophie hinaus — und, sich in seinen Gästen verletzt fühlend, mit geradezu ungebührlicher Heftigkeit und Maflosigkeit gesprochen. Sokrates entgegnet ihm in der Form größter Bescheidenheit und straft ihn für seine Heftigkeit kostbar mit seinen eigenen Worten und Gedanken.

Um die Feinheit der Sokratischen Ironie recht würdigen zu können, muß man ferner auf die Wortstellung achten. Gleich die Anfangsworte: εἰ χρυσὴν ἔχων ἐτύγχανον τὴν ψυχὴν übersetzt man nicht gut: „Wenn ich, lieber Kallikles, eine goldene Seele hätte“ (H. Müller) oder „wenn ich etwa eine goldene Seele hätte, Kallikles“; sie sind vielmehr etwa wiederzugeben: „wenn aus Gold einmal bestehen würde meine Seele, lieber K.“ Gerade die Trennung des τὴν ψυχὴν von seinem Prädikate ist charakteristisch. Wir können diese Wortstellung häufiger wiedergeben, als es geschieht, wenn wir unsere zu strenge grammatische Schulung vergessend, mit

Καλλίκλεις, οὐκ ἂν οἶε με ἄσμενον εὐρεῖν τούτων τινὰ τῶν λίθων, ἢ βασανίζουσι τὸν χρυσόν, τὴν ἀρίστην, πρὸς ἥντινα ἔμελλον προσαγαγῶν αὐτήν, εἴ μοι δημολογήσειεν ἐκείνη καλῶς τεθεραπεῦσθαι τὴν ψυχὴν, εὖ εἴσεσθαι ὅτι ἱκανῶς ἔχω καὶ οὐδὲν μοι δεῖ ἄλλης βασάνου;

ΚΑΛ. Πρὸς τί δὴ τοῦτ' ἐρωτᾷς, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Ἐγὼ σοι ἐρωῶ· νῦν οἶμαι ἐγὼ σοι ἐντετυχηκῶς τοιοῦτῳ ἐρμαίῳ ἐντετυχηκῆναι.

ΚΑΛ. Τί δὴ;

ΣΩ. Εὖ οἶδ' ὅτι, ἂν μοι σὺ δημολόγησῃς περὶ ᾧ ἡ ἐμὴ ψυχὴ δοξάζει, ταῦτ' ἤδη ἐστὶν αὐτὰ τάληθῆ. ἐννοῶ γάρ, ὅτι τὸν μέλλοντα βασανιεῖν ἱκανῶς ψυχῆς πέρι — ὁρθῶς τε ζώσης καὶ μὴ — τρία ἄρα δεῖ ἔχειν, ἃ σὺ πάντα ἔχεις, ἐπιστήμην τε καὶ εὐνοίαν καὶ παρρησίαν. ἐγὼ γὰρ πολλοῖς ἐντυγχάνω, οἱ ἐμὲ οὐχ οἶοί τε εἰσὶ βασανίζειν, διὰ τὸ μὴ σοφοὶ εἶναι ὡσπερ σύ· ἕτεροι δὲ σοφοὶ μὲν εἰσιν, οὐκ ἐθέλουσι δέ μοι λέγειν τὴν ἀλήθειαν, διὰ τὸ μὴ κήδεσθαι μου ὡσπερ σύ· τὼ δὲ ξένω

der Frische schreiben, mit welcher wir im Umgange zu reden gewohnt sind. Gleich die nächsten Worte verlangen wieder für die Übersetzung die möglichst genaue Beibehaltung der Stellung, wenn man das Zaudern nachahmen will, mit dem sie ironisch langsam den Gedanken verraten; den Gedanken verrät erst das Wort *βασανίζουσι* und die *W. οὐκ ἂν οἶε* — *τὴν ἀρίστην* sind etwa zu übersetzen: „glaubst du nicht, ich würde gerne einen von den Steinen finden, mit dem man prüfet das Gold, den besten“ u. s. w. Der langen Einleitung schließt sich, durch die verwunderte Frage des Sokrates noch verzögert, das kurze Schlusswort mit der ironischen Pointe treffend an: *νῦν οἶμαι ἐγὼ σοι ἐντετυχηκῶς τοιοῦτῳ ἐρμαίῳ ἐντετυχηκῆναι* d. i. wenn wir den Anklang von dem Participium und dem Infinitiv als etwas, das unsere Sprache nicht

liebt, fallen lassen: „jetzt, dünkt mich, hab' ich dich und in dir solch eine Gottesgabe gefunden!“

Die nun folgende längere Auseinandersetzung des Sokrates ist ironisch und satirisch in jeder Zeile. Ironisch ist gleich im ersten Satze das *ἡ ἐμὴ ψυχὴ δοξάζει* „meine Seele wähnt“, das folgende *ἤδη* „jetzt endlich“, das *αὐτὰ ἐν τάληθῆ*. Ironisch und satirisch ist die Breite des folgenden Satzes, das *ὁρθῶς τε ζώσης καὶ μὴ*, das wie beiläufig den ganzen weiten Umfang der Prüfung andeutet, das *ἄρα* „füglich“ (Deuschle), das *ἃ σὺ πάντα ἔχεις*, welches die Erwartung auf das, was folgen wird, spannt, und endlich die Trias selbst *ἐπιστήμη τε καὶ εὐνοία καὶ παρρησία*. Satirisch ist das *σοφοὶ* in *διὰ τὸ μὴ σοφοὶ εἶναι*, welches den Kallikles statt eines *ἐπιστήμων* einen *σοφός* nennt, sowie das *κήδεσθαι* in *διὰ τὸ μὴ κήδεσθαι*

τάδε, Γοργίας τε καὶ Πῦλος, σοφῶ μὲν καὶ φίλῳ ἐστὸν ἐμῷ, ἐνδεεστέρῳ δὲ παρρησίας καὶ ἀσχυνηροτέρῳ μᾶλλον τοῦ δέοντος· πῶς γὰρ οὐ; ὡ γὰρ εἰς τοσοῦτον ἀισχύνης ἐληλύθατον, ὥστε διὰ τὸ ἀισχύνεσθαι τολμᾷ ἐκάτερος αὐτῶν αὐτὸς αὐτῷ ἐναντία λέγειν ἐναντίον πολλῶν ἀνθρώπων, καὶ ταῦτα περὶ τῶν μεγίστων. σ' δὲ ταῦτα πάντα ἔχεις, ἃ οἱ ἄλλοι οὐκ ἔχουσι· πεπαιδευσαί τε γὰρ ἱκανῶς, ὡς πολλοὶ ἂν φήσαιεν Ἀθηναίων, καὶ ἐμοὶ εἰ εὖνους, τινὶ τεκμηρίῳ χρῶμαι; ἐγὼ σοι ἐρωῶ. οἶδα ὑμᾶς ἐγὼ, ἃ Καλλίκλεις, τέτταρας ὄντας κοινονοῦς γεγονότας σοφίας, σέ τε καὶ Τίσανδρον τὸν Ἀφιδναῖον καὶ Ἄνδρωνα τὸν Ἀνδροστίωνος καὶ Ναναικίδην τὸν Χολαργέα· καὶ ποτε ὑμῶν ἐγὼ ἐπήκουσα βουλευομένων, μέχρι ὅποι τὴν σοφίαν ἀσκητέον εἴη, καὶ οἶδα ὅτι ἐνίκα ἐν ὑμῖν τοιάδε τις δόξα, μὴ προθυμείσθαι εἰς τὴν ἀριθίειαν φιλοσοφεῖν, ἀλλὰ εὐλαβεῖσθαι παρεκλεύεσθε ἀλλήλους,

μον, in welchem ein besonders herzliches Wort statt des *εὖνους* gebraucht wird; ironisch das zweimalige *ὡσπερ σύ*, das jedesmal den Satz schließt. Schelmische Worte sind es, wenn er die beiden Rhetoren *σοφῶ μὲν καὶ φίλῳ ἐμῷ* nennt, und satirisch scharf ist die Hervorhebung des Begriffes *ἀισχύνη* in *ἀισχυνηροτέρῳ, ἐς τοσοῦτον ἀισχύνης ἐληλύθατον, διὰ τὸ ἀισχύνεσθαι*, wobei wir nicht vergessen dürfen, daß *ἀισχύνη* zweierlei bedeutet, die Scheu vor einer That und die Scham über eine That; sowie die Zusammenstellung des *ἀισχύνεσθαι* mit seinem schroffen Gegensatz *τολμᾷ*; ferner das *αὐτὸς αὐτῷ ἐναντία λέγειν ἐναντίον πολλῶν ἀνθρώπων*, Worte, die mit dem *τολμᾷ* zusammen eine Frechheit bezeichnen. Höhnisch ist die Wendung: *σὺ δὲ ταῦτα πάντα ἔχεις, ἃ οἱ ἄλλοι οὐκ ἔχουσι* „du bist im Besitze alles dessen, was die anderen Leute nicht haben.“ Und nun kommt der lachende Beweis: des Kallikles Bildung ist eine ge-

Plato, Gorgias.

nügende d. h. genügend nach dem Urteile von vielen Leuten in Athen, „genügend, wie viele Leute das nennen dürften in Athen“; für seine *εὐνοία* aber spricht eine längere spaßhafte Geschichte: Sokrates giebt vor, ihn und seine intimsten Genossen innerhalb seiner Hetärie (auf die Hetärie, die politische Verbindung, den politischen Klub dürfte vielleicht das *ἐταιροτάτοις* anspielen) belauscht zu haben, wie sie sich berieten, *μέχρι ὅποι τὴν σοφίαν ἀσκητέον εἴη*, ein märchenhaft schönes Objekt für eine Beratung junger Staatsmänner, in welchem natürlich *σοφία* ironisch statt des Synonymon *φιλοσοφία* untergeschoben wird. Sokrates braucht hier auch Ausdrücke, wie sie in politischen Versammlungen gebräuchlich waren, so das *ἐνίκα*, das *δόξα*, welches an das *ἔδοξε τῷ δήμῳ* z. t. ε. anklingt, die infinitivische Konstruktion *μὴ προθυμείσθαι*, wie sie auf ein *ἐνίκα* oder *ἔδοξε* zu folgen pflegte. So kostbar, wie der Gegenstand der Be-

ὅπως μὴ πέρα τοῦ δέοντος σοφώτεροι γενόμενοι λήσετε διαφθαρέντες. ἐπειδὴ οὖν σου ἀκούω ταῦτα ἐμοὶ συμβουλευόντος, ἄπερ τοῖς σεαυτοῦ ἑταιροτάτοις, ἱκανόν μοι τεκμήριόν ἐστιν, ὅτι ὡς ἀληθῶς μοι εὖνους εἶ. καὶ μὴν οὐτι γὰρ οἷος παρρησιάζεσθαι καὶ μὴ αἰσχύνεσθαι, αὐτός τε φῆς καὶ ὁ λόγος ὃν ὀλίγον πρότερον ἔλεγες ὁμολογεῖ σοι. ἔχει δὴ οὕτως δῆλον ὅτι τούτων πέρι νυντί· ἐάν τι σὺ ἐν τοῖς λόγοις ὁμολογήσῃς μοι, βεβασανισμένον τοῦτ' ἤδη ἔσται ἱκανῶς ὑπ' ἐμοῦ τε καὶ σοῦ, καὶ οὐκέτι αὐτὸ δεήσει ἐπ' ἄλλην βάσανον ἀναφέρειν. οὐ γὰρ ἂν ποτε αὐτὸ συνεχώρησας σὺ οὔτε σοφίας ἐνδεία οὔτ' αἰσχύνῃς παρουσία, οὐδ' αὖ ἀπατῶν ἐμὲ συχωρήσῃς ἂν· φίλος γὰρ μοι εἶ, ὡς καὶ αὐτὸς φῆς. τῷ ὄντι οὖν ἢ ἐμὴ καὶ σὴ ὁμολογία τέλος ἤδη ἔξει τῆς ἀληθείας. πάντων δὲ καλλίστη ἐστὶν ἡ σκέψις, ἡ Καλλιχλείς, περὶ τούτων ὧν σὺ δὴ μοι ἐπετίμησας, ποῖόν τινα χρὴ εἶναι τὸν ἄνδρα καὶ τί ἐπιτηδεύειν καὶ μέγρι τοῦ, καὶ πρεσβύτερον καὶ νεώτερον ὄντα. ἐγὼ γὰρ εἶ τι μὴ ὀρθῶς πράττω κατὰ τὸν βίον τὸν ἐμαντοῦ, εὐ ἴσθι τοῦτο ὅτι οὐχ ἐκὼν ἐξαμαρτάνω ἀλλ' ἀμαθία τῇ ἐμῇ· σὺ οὖν, ὡσπερ ἤρξω νοθετεῖν με, μὴ ἀποστῆς, ἀλλ' ἱκανῶς μοι ἐνδει-

ration, ist das Resultat derselben, bei welchem auf die verfängliche Stellung des λήσετε zwischen den beiden Participien γενόμενοι und διαφθαρέντες aufmerksam zu machen ist „hütet euch, daß ihr nicht unvermerkt ohne Mafsen weise (σοφώτεροι, wie oben σοφία) werdet und verloren seid.“ Boshaft ist im folgenden der Beweis für das mit dem μὴ αἰσχύνεσθαι identifizierte παρρησιάζεσθαι des Kallikles: αὐτός τε φῆς καὶ ὁ λόγος ὃν ὀλίγον πρότερον ἔλεγες ὁμολογεῖ σοι d. h. wenn man es scharf ausdrücken will: „daß du ein schamloser Bursch bist, beweist deine eben gehaltene thörichte Rede.“ Von dieser höchsten Höhe des Sarkasmus steigt dann Sokrates wie-

der zur mehr neckenden Ironie herab, wie sie aus dem βεβασανισμένον τοῦτ' ἤδη ἔσται ἱκανῶς ὑπ' ἐμοῦ τε καὶ σοῦ, dem ἢ ἐμὴ καὶ σὴ ὁμολογία τέλος ἤδη ἔξει τῆς ἀληθείας, Sätze, in denen jeder Ton ironisch klingt, aus der schärferen Fassung des obigen προχῆς πέρι ὀρθῶς τε ζώσης καὶ μὴ in ποῖόν τινα χρὴ εἶναι x. t. ε., bis zu dem πῶς φῆς τὸ δίκαιον ἔχειν καὶ σὺ καὶ Πίνδαρος τὸ κατὰ φύσιν überall hervorblüht. Zum Schlufs macht er dann den Kallikles auf die Unklarheit, mit welcher er in seinem obigen λόγος den κρείττων, den βελτίων und den ἀμείνων gar nicht unterschieden hat, aufmerksam und deutet dem Leser zugleich an, wie er sei-

ξαι, τί ἔστι τοῦτο ὃ ἐπιτηδεύετον μοι, καὶ τίνα τρόπον κτησαίμην ἂν αὐτό, καὶ ἐάν με λάβῃς νῦν μὲν σοὶ ὁμολογήσαντα, ἐν δὲ τῷ ὑστέρῳ χρόνῳ μὴ ταῦτα πράττοντα ἄπερ ὁμολόγησα, πάνυ με ἡγοῦ βλάκα εἶναι καὶ μηκέτι ποτέ με νοθετεῖσθαι ὑστερον, ὡς μηδεὶς ἄξιον ὄντα.

Ἐξ ἀρχῆς δὲ μοι ἐπανάλαβε, πῶς φῆς τὸ δίκαιον ἔχειν καὶ σὺ καὶ Πίνδαρος τὸ κατὰ φύσιν; ἄγειν βία τὸν κρείττω τὰ τῶν ἡττόνων καὶ ἄρχειν τὸν βελτίω τῶν χειρόνων καὶ πλέον ἔχειν τὸν ἀμείνω τοῦ φαυλοτέρου; μὴ τι ἄλλο λέγεις τὸ δίκαιον εἶναι, ἢ ὀρθῶς μέμνημαι;

43. ΚΑΛ. Ἀλλὰ ταῦτα ἔλεγον καὶ τότε καὶ νῦν λέγω.

ΣΩ. Πότερον δὲ τὸν αὐτὸν βελτίω καλεῖς σὺ καὶ κρείττω; οὐδὲ γὰρ τοι τότε οἷός τ' ἢ μαθεῖν σὺν τί ποτε λέγεις. πότερον τοὺς ἰσχυροτέρους κρείττους καλεῖς καὶ δεῖ ἀκροῦσθαι τοῦ ἰσχυροτέρου τοὺς ἀσθενεστέρους, οἷόν μοι δοκεῖς καὶ τότε ἐνδείκνυσθαι, ὡς αἱ μεγάλα πόλεις ἐπὶ τὰς μικρὰς κατὰ τὸ φύσει δίκαιον ἔρχονται, ὅτι κρείττους εἰσὶ καὶ ἰσχυρότεροι, ὡς τὸ κρείττον καὶ ἰσχυρότερον καὶ βέλτιον ταῦτόν ὄν, ἢ ἔστι βελτίω μὲν εἶναι, ἡττώ δὲ καὶ ἀσθενέστερον, καὶ κρείττω μὲν εἶναι, μοχ-

nem Gegner beizukommen gedenkt, giebt andeutend das Thema der nächsten Kapitel.

Kap. 43. Kallikles hat die letzten Worte des Sokrates ἄγειν βία τὸν κρείττω x. t. ε., welche die Nachlässigkeit bespötteln, mit welcher er die Begriffe κρείττων, βελτίων, ἀμείνων durcheinander wirft, nicht verstanden und antwortet deshalb zuversichtlich: „das ist und bleibt meine Behauptung.“ Deshalb wiederholt Sokrates seine Frage und führt sie mit der größten Deutlichkeit aus. Er stellt die Hauptfrage, ob Kallikles unter βελτίων und κρείττων dasselbe verstehe, kurz an die Spitze seiner Auseinandersetzung und hebt sie hervor durch den spöttischen Zusatz, daß er vor-

her den Sinn der Worte des Gegners nicht habe fassen können; denn — das ist der Sinn der folgenden Doppelfrage πότερον τοὺς ἰσχυροτέρους κρείττους καλεῖς ἢ ἔστι βελτίω μὲν εἶναι, ἡττώ δὲ x. t. ε. — denn früher habe er scheinbar unter dem κρείττων nur den ἰσχυρότερος, den materiell Stärkeren verstanden. Spottend weist Sokrates auf die früheren Behauptungen des Kallikles (Kap. 39) zurück und spottend stellt er aufser dem κρείττων nicht bloß das positive ἰσχυρότερος dem βελτίων gegenüber, sondern auch den negativen Gegensatz beider Begriffe, den ἡττων und den ἀσθενέστερος. Er giebt also seiner Frage die größte Klarheit und verlangt nun eine genaue Definition

θηρότερον δέ· ἢ ὁ αὐτὸς ὄρος ἐστὶ τοῦ βελτίονος καὶ τοῦ κρείττονος; τοῦτό μοι αὐτὸ σαφῶς διόρισον, ταῦτόν ἢ ἕτερόν ἐστι τὸ κρείττον καὶ τὸ βέλτιον καὶ τὸ ἰσχυρότερον;

ΚΑΛ. Ἄλλ' ἐγὼ σοι σαφῶς λέγω, ὅτι ταῦτόν ἐστιν.

ΣΩ. Οὐκοῦν οἱ πολλοὶ τοῦ ἐνὸς κρείττους εἰσὶ κατὰ φύσιν; οἱ δὲ καὶ τοὺς νόμους τίθενται ἐπὶ τῷ ἐνί, ὥσπερ καὶ σὺ ἄρτι ἔλεγες.

ΚΑΛ. Πῶς γὰρ οὐ;

ΣΩ. Τὰ τῶν πολλῶν ἄρα νόμιμα τὰ τῶν κρειττόνων ἐστίν.

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν τὰ τῶν βελτιόνων; οἱ γὰρ κρείττους βελτίους που κατὰ τὸν σὸν λόγον.

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν τὰ τούτων νόμιμα κατὰ φύσιν καλά, κρειττόνων γε ὄντων;

ΚΑΛ. Φημί.

ΣΩ. Ἄρ' οὖν οἱ πολλοὶ νομίζουσιν οὕτως, ὡς ἄρτι αὐτὸ σὺ ἔλεγες, δίκαιον εἶναι τὸ ἴσον ἔχειν καὶ αἰσχίον τὸ

(ὄρος, διορίζειν). Kallikles sieht ein, daß er sich nicht auf den Begriff der nackten materiellen Gewalt (κρείττων, ἰσχυρότερος) stützen kann, sein σαφῶς λέγω, ὅτι ταῦτόν ἐστιν klingt trotzig; er will ja nicht gleich Gorgias und Polos der αἰσχρῆ zum Opfer fallen; dennoch aber giebt er mit der Antwort eigentlich seine Ansicht von dem Rechte des Stärkeren, wie er es auffaßte, schon verloren. Sokrates beweist ihm nun mit wenigen kurzen Schlüssen seine Unklarheit: einmal zeigt er ihm, daß es lächerlich ist, materielle Stärke (κρείττων) und sittlichen Wert (βελτίων) zu identifizieren: „wenn κρείττων und βελτίων sich dekkende Begriffe sind, würden οἱ πολλοὶ als κρείττους auch βελτίους

sein und das ist absurd“; sodann widerlegt er seine Ansicht von dem Unterschiede des δίκαιον κατὰ φύσιν und des δίκαιον κατὰ νόμον, mit Bezug auf des Kallikles Behauptung im 38. Kapitel „οἱ τιθέμενοι τοὺς νόμους οἱ ἀσθενεῖς ἀνθρωποὶ εἰσὶ καὶ οἱ πολλοί; er läßt ihn eingestehen, daß οἱ πολλοὶ τοῦ ἐνὸς κρείττους εἰσὶ; das Recht des Stärkeren ist nun aber nach Kallikles' Behauptung τὸ κατὰ φύσιν δίκαιον; folglich sind auch die νόμιμα τῶν πολλῶν als der κρειττόνων ein κατὰ φύσιν δίκαιον und deshalb ist sowohl νόμος als φύσει das Unrecht thun häßlicher als das Unrecht leiden. Das Lächerliche der Rolle des selbstbewußten Kallikles hebt nun Plato durch den beißenden Sarkasmus

ἀδικεῖν τοῦ ἀδικεῖσθαι; ἔστι ταῦτα ἢ οὐ; καὶ ὅπως μὴ ἀλάσει ἐνταῦθα σὺ αἰσχυρόμενος· νομίζουσιν, ἢ οὐ, οἱ πολλοὶ τὸ ἴσον ἔχειν ἀλλ' οὐ τὸ πλεον δίκαιον εἶναι, καὶ αἰσχίον τὸ ἀδικεῖν τοῦ ἀδικεῖσθαι; μὴ φθόνει μοι ἀποκρίνασθαι τοῦτο, Καλλίκλεις, ἴν', ἐάν μοι ὁμολογήσης, βεβαιώσωμαι ἤδη παρὰ σοῦ, ἄτε ἱκανοῦ ἀνδρὸς διαγνώσθαι ὁμολογηκός.

ΚΑΛ. Ἄλλ' οἱ γε πολλοὶ νομίζουσιν οὕτως.

ΣΩ. Οὐ νόμῳ ἄρα μόνον ἐστὶν αἰσχίον τὸ ἀδικεῖν τοῦ ἀδικεῖσθαι, οὐδὲ δίκαιον τὸ ἴσον ἔχειν, ἀλλὰ καὶ φύσει· ὥστε κινδυνεύεις οἶκ ἀληθῆ λέγειν ἐν τοῖς πρόσθεν οὐδὲ ὀρθῶς ἐμοῦ κατηγορεῖν λέγων, ὅτι ἐναντίον ἐστὶν ὁ νόμος καὶ ἡ φύσις, ἃ δὲ καὶ ἐγὼ γνοὺς κακουργῶ ἐν τοῖς λόγοις, ἐάν μὲν τις κατὰ φύσιν λέγῃ, ἐπὶ τὸν νόμον ἄγων, ἐάν δέ τις κατὰ τὸν νόμον, ἐπὶ τὴν φύσιν.

44. ΚΑΛ. (Οὔτοσι ἀνῆρ οὐ παύσεται φλαρωῶν.) Εἰπέ μοι, ὦ Σώκратες, οὐκ αἰσχύνει, τηλικούτος ὢν, ὀνόματα θηρεύων, καὶ ἐάν τις δήματι ἀμάσθη, ἔρμαιον τοῦτο ποιούμενος; ἐμὲ γὰρ οἶει ἄλλο τι λέγειν τὸ κρείττους εἶναι ἢ τὸ βελτίους; οὐ πάλα σοι λέγω, ὅτι ταῦτόν φημι εἶναι τὸ βέλτιον καὶ τὸ κρείττον; ἢ οἶει με λέγειν, ἐάν συρφετὸς συλλεγῆ δούλων καὶ παντοδαπῶν ἀνθρώπων

des Sokrates hervor, wie er aus den Wendungen spricht: ὅπως μὴ ἀλώσει ἐνταῦθα σὺ αἰσχυρόμενος, μὴ φθόνει μοι ἀποκρίνασθαι (d. i. thue mir den Gefallen und antworte), βεβαιώσωμαι ἤδη παρὰ σοῦ, ἄτε ἱκανοῦ ἀνδρὸς διαγνώσθαι, aus dem κινδυνεύεις οὐκ ἀληθῆ λέγων, dem κακουργῶ ἐν τοῖς λόγοις z. t. ἔ.

Kap. 44. Der stolze Kallikles, der seine Freunde an Sokrates rächen wollte, ist in viel kürzerer Frist bloßgestellt worden als diese und empfindet das. Die Worte οὔτοσι ἀνῆρ οὐ παύσεται φλαρωῶν sind deshalb mehr ein Ausdruck, der die Verlegenheit verdecken soll, als ein Ausbruch des

Unwillens. Er sucht dann dem Feinde zu entfliehen durch eine List, durch eine Lüge; er hat wohl begriffen, daß seine Auffassung von dem Rechte des Stärkeren sich als haltlos gezeigt hat, und stellt sich nun, als hätte er nur im Ausdruck fehlgegriffen, macht dem Sokrates den Vorwurf, als treibe er Silbenstecherei (ὀνόματα θηρεύειν), als wolle er also den eigentlichen Sinn der Behauptungen des Gegners nicht verstehen. Er stellt es als selbstverständlich hin, daß er unter dem κρείττων den βελτίων verstanden habe; er simuliert plötzlich eine Verachtung der materiellen Kraft, seine Verlegenheit giebt sich aber im Ausdruck, in seinem Stil

μηδενὸς ἀξίων πλὴν ἴσως τῷ σώματι ἰσχυρίσασθαι, καὶ οὗτοι φῶσιν, αὐτὰ ταῦτα εἶναι νόμιμα;

ΣΩ. Εἶεν, ὦ σοφώτατε Καλλίκλεις· οὕτω λέγεις;

ΚΑΛ. Πάνν μὲν οὖν.

ΣΩ. Ἄλλ' ἐγὼ μὲν, ὦ δαιμόνιε, καὶ αὐτὸς πάσαι τοπάξω τοιοῦτόν τι σε λέγειν τὸ κρείττον, καὶ ἀνερωτῶ γλιχόμενος σαφῶς εἰδέναι ὃ τι λέγεις. οὐ γὰρ δήπου σύ γε τοὺς δύο βελτίους ἤγει τοῦ ἑνός, οὐδὲ τοὺς σοὺς δούλους βελτίους σοῦ, ὅτι ἰσχυρότεροί εἰσιν ἢ σύ. ἀλλὰ πάλιν ἐξ ἀρχῆς εἰπέ, τί ποτε λέγεις τοὺς βελτίους, ἐπειδὴ οὐ τοὺς ἰσχυροτέρους; καὶ, ὦ θανμάσιε, πρῶτόν μὲ προδίδασκε, ἵνα μὴ ἀποφοιτήσω παρὰ σοῦ.

ΚΑΛ. Εἰρωνεύει, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Μὰ τὸν Ζῆθον, ὦ Καλλίκλεις, ὃ σὺ χρώμενος πολλὰ νῦν δὴ εἰρωνεύου πρὸς με· ἀλλ' ἔθι εἰπέ, τίνας λέγεις τοὺς βελτίους εἶναι;

ΚΑΛ. Τοὺς ἀμείνους ἔγωγε.

ΣΩ. Ὅρῳς ἄρα, ὅτι σὺ αὐτὸς ὀνόματα λέγεις, δηλοῖς δὲ οὐδέν; οὐκ ἔρεῖς, τοὺς βελτίους καὶ κρείττους πότερον τοὺς φρονιμωτέρους λέγεις ἢ ἄλλους τινάς;

zu erkennen: er vergiftet den Infinitiv ἰσχυρίσασθαι grammatisch mit πλὴν (τοῦ ἰσχ.) zu verbinden und macht ihn abhängig von ἀξίων, als ob er statt πλὴν etwa gesagt hätte εἰ μὴ, er spricht ebenfalls grammatisch nicht genau καὶ οὗτοι φῶσιν, αὐτὰ ταῦτα εἶναι νόμιμα; denn die strenge Konstruktion würde gewesen sein οἷε με λέγειν, ἐὰν σοφωτέρους συλλεγῆν, αὐτὰ ταῦτα εἶναι νόμιμα, ἃ οὐ τολφασιν. Seine Verlegenheit zeigt sich ferner darin, daß seine Antworten immer kleinlauter werden. Das höhnische σοφώτατε läßt er unbeachtet, auf das scheinbar verwunderte οὕτω λέγεις; antwortet er einfach zustimmend. Als dann Sokrates seinen ganzen Spott über ihn ausschüttet, ihn mit ὦ δαιμόνιε anredet, vorgiebt, daß er den eigentlichen Gedanken des Gegners

geahnt habe, ganz in des Kallikles eben gezeigter Art es als natürlich und selbstverständlich hinstellt, ein Mann wie der (σύ γε) könne nicht zwei für besser als einen halten, zuletzt ihn spöttisch auffordert, ihn etwas sanfter in die Vorschule zu nehmen (προδίδασκε), damit er nicht davon laufe — da hat der stolze Kallikles keine Antwort als ein εἰρωνεύει, ὦ Σώκρατες, den spöttischen Schwur aber beim Zethos, dem praktischen Bruder des Amphion, auf dessen Aussprüche sich Kallikles mit so vieler Ostentation berufen hatte, sowie die Zurückgabe des Vorwurfs εἰρωνεύει überhört er wieder, läßt sich auch nicht in Harnisch bringen dadurch, daß Sokrates seine Antwort τοὺς ἀμείνους ἔγωγε als eine Redensart (ὀνόματα λέγεις) und als unklar (δηλοῖς δὲ οὐδέν) hinstellt und ihm eine

ΚΑΛ. Ἄλλὰ ναὶ μὰ Δία τούτους λέγω, καὶ σφόδρα γε.

ΣΩ. Πολλάκις ἄρα εἰς φρονῶν μυρίων μὴ φρονούντων κρείττων ἐστὶ κατὰ τὸν σὸν λόγον, καὶ τοῦτον ἄρχειν δεῖ, τοὺς δ' ἄρχεσθαι, καὶ πλεόν ἔχειν τὸν ἄρχοντα τῶν ἀρχομένων· τοῦτο γὰρ μοι δοκεῖς βούλεσθαι λέγειν — καὶ οὐ δῆματι θηρεῦν — εἰ δ' εἰς τῶν μυρίων κρείττων.

ΚΑΛ. Ἄλλὰ ταῦτ' ἔστιν ἃ λέγω. τοῦτο γὰρ οἶμαι ἐγὼ τὸ δίκαιον εἶναι φύσει, τὸ βελτίω ὄντα καὶ φρονιμώτερον καὶ ἄρχειν καὶ πλεόν ἔχειν τῶν φαυλοτέρων.

45. ΣΩ. Ἐχε δὴ αὐτοῦ. τί ποτε αὖ νῦν λέγεις; ἐὰν ἐν τῷ αὐτῷ ὦμεν, ὡσπερ νῦν, πολλοὶ ἀθροοὶ ἄνθρωποι, καὶ ἡμῖν ἢ ἐν κοινῷ πολλὰ σιτία καὶ ποτά, ὦμεν δὲ παντοδαποί, οἱ μὲν ἰσχυροί, οἱ δὲ ἀσθενεῖς, εἰς δὲ ἡμῶν ἢ φρονιμώτερος περὶ ταῦτα, ἰατρὸς ὢν, ἢ δέ, οἷον εἰκόσ, τῶν μὲν ἰσχυρότερος, τῶν δὲ ἀσθενέστερος, ἄλλο τι ἢ οὗτος, φρονιμώτερος ἡμῶν ὢν, βελτίων καὶ κρείττων ἔσται εἰς ταῦτα;

ΚΑΛ. Πάνν γε.

ΣΩ. Ἡ οὖν τούτων τῶν σιτίων πλεόν ἡμῶν ἐκτέον αὐτῷ, ὅτι βελτίων ἐστίν, ἢ τῷ μὲν ἄρχειν πάντα ἐκείνον δεῖ νέμειν, ἐν δὲ τῷ ἀναλίσκειν τε αὐτὰ καὶ καταχρησθῆαι εἰς τὸ ἑαυτοῦ σῶμα οὐ πλεονεκτητέον, εἰ μὴ μέλλει ζημιούσθαι, ἀλλὰ τῶν μὲν πλεόν, τῶν δ' ἔλαττον ἐκτέον· ἐὰν

richtigere Antwort in den Mund legt (τοὺς φρονιμωτέρους λέγεις) und diese dann im folgenden (Πολλάκις ἄρα εἰς φρονῶν κ. τ. ε.) in aller Breite und wieder mit einem Seitenhiebe (καὶ οὐ δῆματι τι θηρεῦν) darlegt, sondern greift nach ihr mit beiden Händen, wie ein Ertrinkender nach einem Aste.

Kap. 45. Kallikles ist dem Sokrates bisher zwei Schritte gefolgt: er hat als den κρείττων den βελτίων und sodann den φρονιμώτερος angenommen; an seinem ἄρχειν aber und seinem πλεόν ἔχειν hat er fest gehalten. Sokrates zeigt

ihm nun an recht drastischen Beispielen, was es mit dem πλεονεκτητεῖν für eine Bewandnis habe und wie es daher auch mit der letzten Definition des φύσει δίκαιον stehe. Das Beispiel vom Arzte leitet er anfangs scheinbar unverfänglich ein, und Kallikles gesteht denn auch zu, daß der Arzt unter einer Menge von Leuten in Bezug auf Speisen und Getränke der φρονιμώτερος und also auch der βελτίων und κρείττων sei. Um so betroffener steht er dann der nächsten Frage nach dem πλεονεκτητεῖν in Bezug auf die erwähnten Gegenstände ge-

δὲ τύχη πάντων ἀσθενέστατος ὢν, πάντων ἐλάχιστον τῷ βελτίστῳ, ὦ Κалликκίλει; οὐχ οὕτως, ὦ γαῖθ;

ΚΑΛ. Περὶ σιτία λέγεις καὶ ποτὰ καὶ ἰατροὺς καὶ φλυαρίας· ἐγὼ δὲ οὐ ταῦτα λέγω.

ΣΩ. Πότερον οὖν τὸν φρονιμώτερον βελτίω λέγεις; φάθι ἢ μή.

ΚΑΛ. Ἐγώ γε.

ΣΩ. Ἄλλ' οὐ τὸν βελτίω πλέον δεῖν ἔχειν;

ΚΑΛ. Οὐ σιτίων γε οὐδὲ ποτῶν.

ΣΩ. Μανθάνω, ἀλλ' ἴσως ἱματίων, καὶ δεῖ τὸν ὑφαντικώτατον μέγιστον ἱμάτιον ἔχειν καὶ πλείστα καὶ κάλλιστα ἀμπεχόμενον περιμέναι;

ΚΑΛ. Ποίων ἱματίων;

ΣΩ. Ἄλλ' εἰς ὑποδήματα δηλονότι δεῖ πλεονεκτεῖν τὸν φρονιμώτατον εἰς ταῦτα καὶ βέλτιστον. τὸν σκυτοτόμον ἴσως μέγιστα δεῖ ὑποδήματα καὶ πλείστα ἵποθεδεμένον περιπατεῖν.

ΚΑΛ. Ποῖα ὑποδήματα; φλυαρεῖς ἔχων.

genüber. Diese Frage hat wieder manchen schönen ironischen Zug: statt des *κρείττων* setzt Sokrates zweimal das nach Kallikles' Angabe diesem entsprechende *βελτίων* (ὅτι βελτίων ἐστίν, und πάντων ἐλάχιστον τῷ βελτίστῳ), zumal mit dem Gegensatze πάντων ἐλάχιστον τῷ βελτίστῳ scherzend: „er, der beste von allen, bekommt von allen am wenigsten“; denn πάντων gehört wohl zu beiden Superlativen; sodann spielt er mit den Ausdrücken *ἄρχειν* und *πλεονεκτεῖν*, die Kallikles als sich deckend ansieht, gerade als eine Folge des *ἄρχειν* (τῷ *ἄρχειν* vermöge seiner Herrschaft) das *μὴ πλεονεκτεῖν* hinstellend. Kallikles versteht wieder nicht, worauf Sokrates hinaus will, sucht daher seine Reden als schlechte Witze abzuwehren und nimmt nun, als er auf seine letzte Definition deutlich hingewiesen wird, in logisch sehr schwacher Weise die

σιτία und ποτὰ als Objekte des *πλέον ἔχειν* aus, verhält sich also negierend, statt seiner Definition einen positiven Halt zu geben. Es bedarf derberer Scherze, um ihm die Augen zu öffnen, und Sokrates führt nun die Meister Schneider und Schuster als die *φρονιμώτεροι* und *βελτίονες* auf ihren Gebieten ins Gefecht und zwar in höchst komischer Rüstung, den Schneider läßt er im längsten Rock (*μέγιστον ἱμάτιον ἔχειν*) und mit allerlei prächtigem Schmuck sich präsentieren (*πλείστα καὶ κάλλιστα ἀμπεχόμενον περιμέναι*) und den Schuster schickt er auf die Promenade (*περιπατεῖν*) und zieht ihm dazu die allergrößten Stiefel an. In der Antwort des Kallikles, die im Tone des obigen *εἰρωνεύει* und wohl nicht mit Indignation gegeben wird, ist *ποῖα ὑποδήματα* Ausruf, nicht Frage: „Was für Schuh!“ und *φλυαρεῖς ἔχων* zu erklären als

ΣΩ. Ἄλλ' εἰ μὴ τὰ τοιαῦτα λέγεις, ἴσως τὰ τοιαῦτα ὅλον γεωργικὸν ἄνδρα περὶ γῆν φρόνιμον τε καὶ καλὸν καὶ ἀγαθόν, τοῦτον δὲ ἴσως δεῖ πλεονεκτεῖν τῶν σπερμάτων καὶ ὡς πλείστῳ σπέρματι χρῆσθαι εἰς τὴν αὐτοῦ γῆν.

ΚΑΛ. Ὡς ἀεὶ ταῦτα λέγεις, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Οὐ μόνον γε, ὦ Κалликκίλει, ἀλλὰ καὶ περὶ τῶν αἰτῶν.

ΚΑΛ. Νῆ τοὺς θεοὺς, ἀτεχνῶς γε ἀεὶ σκντέας τε καὶ κναφέας καὶ μαγεύρους λέγων καὶ ἰατροῖς οὐδὲν παῖει, ὡς περὶ τούτων ἡμῖν ὄντα τὸν λόγον.

ΣΩ. Οὐκοῦν σὺ ἐρεῖς περὶ τίνων εἰ κρείττων τε καὶ φρονιμώτερος πλέον ἔχων δικαίως πλεονεκτεῖ; ἢ οὔτε ἐμοῦ ὑποβάλλοντος ἀνέξει οὐτ' αὐτὸς ἐρεῖς;

ΚΑΛ. Ἄλλ' ἔγωγε καὶ πάλα λέγω. πρῶτον μὲν τοὺς κρείττους οἱ εἰσιν οὐ σκυτοτόμους λέγω οὐδὲ μαγεύρους, ἀλλ' οἱ ἂν εἰς τὰ τῆς πόλεως πράγματα φρόνιμοι ὦσιν, ὅντινα ἂν τρόπον εὖ οἰκοῖτο, καὶ μὴ μόνον φρόνιμοι, ἀλλὰ καὶ ἀνδρεῖοι, ἱκανοὶ ὄντες ἂ ἂν νοήσωσιν ἐπιτελεῖν, καὶ μὴ ἀποκάμνωσι διὰ μαλακίαν τῆς ψυχῆς.

46. ΣΩ. Ὅρας, ὦ βέλτιστε Κалликκίλει, ὡς οὐ ταῦτα σύ τ' ἐμοῦ κατηγορεῖς καὶ ἐγὼ σοῦ; σὺ μὲν γὰρ ἐμῆς φῆς ἀεὶ ταῦτα λέγεις, καὶ μέμφει μοι· ἐγὼ δὲ σοῦ τούναντίον, ὅτι οὐδέποτε ταῦτα λέγεις περὶ τῶν αἰτῶν, ἀλλὰ τοιᾶ μὲν τοὺς βελτίους τε καὶ κρείττους τοὺς ἰσχυροτέρους ὠρίζου, αὐτίς δὲ τοὺς φρονιμωτέρους, νῦν δ' αὖ

φλύαρος ἔχεις, ἔχων also intransitiv zu fassen wie in *εὖ ἔχειν* u. s. w. Aber auch das dritte Beispiel vom Bauer klärt den offenbar etwas verwirrten Kallikles noch nicht auf, und es bedarf der direkten Frage *περὶ τίνων ὁ κρείττων δικαίως πλεονεκτεῖ*, um eine Antwort, wie sie Sokrates haben will, hervorzulocken. Unsicherheit verrät aber auch dann noch die Antwort; denn sie läßt es sich an dem Objekte zu *φρόνιμος* (εἰς τὰ τῆς πόλεως πράγματα) nicht genügen, sondern

sucht neben dem *φρόνιμον* ängstlich bereits eine zweite Stütze des *κρείττων*, und glaubt sie in dem *ἀνδρεῖον* gefunden zu haben.

Καπ. 46. Spöttisch mit dem auf das oft genannte *βελτίων* anspielende *βέλτιστε* ihn anredend legt Sokrates dem Kallikles einmal die Unbill nahe, mit welcher er ihn tadelte, als ob er immer dasselbe behauptete, mit welcher klar vor, wie er selbst nie bei seinen Worten stehen bleibe, sondern vorher vom *ἰσχυρότερος* zum φρο-

ἕτερόν τι ἦκεις ἔχων· ἀνδρείότεροί τινες ὑπὸ σοῦ λέγονται οἱ κρείττους καὶ οἱ βελτίους. ἀλλ', ὦ γὰρ θεέ, εἰπὼν ἀπαλλάγηθι, τίνας ποτὲ λέγεις τοὺς βελτίους τε καὶ κρείττους καὶ εἰς ὃ τι.

ΚΑΛ. Ἄλλ' εἴρηκά γε ἔγωγε τοὺς φρονίμους εἰς τὰ τῆς πόλεως πράγματα καὶ ἀνδρείους. τοὺτους γὰρ προσῆκει τῶν πόλεων ἄρχειν, καὶ τὸ δίκαιον τοῦτ' ἐστὶ, πλεόν ἔχειν τοὺτους τῶν ἄλλων, τοὺς ἄρχοντας τῶν ἀρχομένων.

ΣΩ. Τί δὲ αὐτῶν, ὦ ἑταῖρε; ἢ τί ἀρχοντας ἢ ἀρχομένους;

ΚΑΛ. Πῶς λέγεις;

ΣΩ. Ἐνα ἕκαστον λέγω αὐτὸν ἑαυτοῦ ἄρχοντα· ἢ τοῦτο μὲν οὐδὲν δεῖ, αὐτὸν ἑαυτοῦ ἄρχειν, τῶν δὲ ἄλλων;

ΚΑΛ. Πῶς ἑαυτοῦ ἄρχοντα λέγεις;

ΣΩ. Οὐδὲν ποικίλον, ἀλλ' ὥσπερ οἱ πολλοί, σώφρονα ὄντα καὶ ἐγκρατῆ αὐτὸν ἑαυτοῦ, τῶν ἡδονῶν καὶ ἐπιθυμιῶν ἄρχοντα τῶν ἐν ἑαυτῷ.

νιμώτερος und jetzt vom φρονιμώτερος zum ἀνδρείότερος überspringe und fordert ihn schließlichsich auf, sich zu lösen (ἀπαλλάγηθι), zu befreien aus der bisherigen Verworfenheit. Kallikles thut das, indem er nun endgiltig das vorher nur wie beiläufig angeführte ἀνδρείος dem φρόνιμος zugesellt, im übrigen aber seine früheren Worte wiederholt. Die nun folgende Frage des Sokrates τί δὲ αὐτῶν z. t. ε.; von der Stallbaum sagt: locus perquam impeditus ac difficilis, scheint mir weniger Schwierigkeiten zu bieten, als jede andere Lesart. Das erste τί (τί δὲ αὐτῶν) bezieht sich auf das πλεόν in des Kallikles Worten πλεόν ἔχειν τοὺτους τῶν ἄλλων, das αὐτῶν aber nimmt das τῶν ἄλλων wieder auf, sodafs die Frage vollständig heifst: τί δὲ πλεόν ἔχειν τοὺτους δίκαιόν ἐστιν αὐτῶν i. e. τῶν ἄλλων; In der zweiten Frage aber steht das τί (ἢ τί ἀρχοντας

ἢ ἀρχομένους) für τίνα ἀρχήν, das zweite ἢ aber korrespondiert nicht mit dem ersten, sondern ἢ ἀρχομένους wiederholt das τῶν ἀρχομένων des Kallikles, sodafs also die beider Fragen dahin klarzustellen sind: τί πλεόν ἔχειν τοὺτους δίκαιόν ἐστι τῶν ἄλλων ἢ τίνα ἀρχήν ἀρχοντας πλεόν ἔχειν τῶν ἀρχομένων; Auf welches Objekt zu ἀρχειν Sokrates hinzielt, sagt er alsbald deutlich: τῶν ἡδονῶν καὶ ἐπιθυμιῶν ἄρχοντα τῶν ἐν ἑαυτῷ. Dem Kallikles ist nun nach seiner neuen Definition, mit welcher er endlich das Rechte getroffen zu haben meint, der Kamm wieder geschwollen; er fällt in seinen früheren Ton zurück und sagt auf des Sokrates Hinweis auf die Selbstbeherrschung ironisch: „was du lieb und gut bist! Die Thoren nennst du die σώφρονες!“ Als dann Sokrates diese Zumutung zurückweist, sucht Kallikles seine Behauptung, dafs nur

ΚΑΛ. Ὡς ἡδὺς εἶ· τοὺς ἡλιθίους λέγεις τοὺς σώφρονες.

ΣΩ. Πῶς γάρ; οὐδεὶς ὅστις οὐκ ἂν γνοίη, ὅτι οὐ τοῦτο λέγω.

ΚΑΛ. Πάνυ γε σφόδρα, ὦ Σώκρατες. ἐπεὶ πῶς ἂν εὐδαίμων γένοιτο ἄνθρωπος δουλεύων ὀτινοῦν; ἀλλὰ τοῦτ' ἐστὶ τὸ κατὰ φύσιν καλὸν καὶ δίκαιον, ὃ ἐγὼ σοὶ νῦν παρησιαζόμενος λέγω, ὅτι δεῖ τὸν ὀρθῶς βιωσόμενον τὰς μὲν ἐπιθυμίας τὰς ἑαυτοῦ ἔαν ὡς μεγίστας εἶναι καὶ μὴ κολάζειν, ταύταις δὲ ὡς μεγίσταις οὖσαις ἱκανὸν εἶναι ὑπηρετεῖν δι' ἀνδρείαν καὶ φρόνησιν, καὶ ἀποπιμπλάναι ὧν ἂν ἀεὶ ἡ ἐπιθυμία γίγνηται. ἀλλὰ τοῦτ', οἶμαι, τοῖς πολλοῖς οὐ δυνατόν· ὅθεν ψέγουσι τοὺς τοιοῦτους δι' αἰσχύνην, ἀποκρηπτόμενοι τὴν αὐτῶν ἀδυναμίαν, καὶ αἰσχρὸν δὴ φασιν εἶναι τὴν ἀκολασίαν, ὅπερ ἐν τοῖς πρόσθεν ἐγὼ ἔλεγον, δουλούμενοι τοὺς βελτίους τὴν φύσιν ἀνθρώπου, καὶ αὐτοὶ οὐ δυνάμενοι ἐκπορίζεσθαι ταῖς ἡδοναῖς πλήρωσιν ἐπαινοῦσι τὴν σωφροσύνην καὶ τὴν δικαιοσύνην διὰ τὴν αὐτῶν ἀνανδρίαν. ἐπεὶ γε οἷς ἐξ ἀρχῆς ὑπῆρξεν ἡ βασιλείων υἱέσιν εἶναι ἢ αὐτοῦς τῇ φύσει ἱκανοὺς ἐκπορίσασθαι ἀρχήν τινα ἢ τυραννίδα ἢ δυναστείαν, τί τῇ ἀληθείᾳ αἰσχίον καὶ κάκιον εἶη σωφροσύνης τοῦτοις τοῖς ἀνθρώποις· οἷς ἐξὸν ἀπολαύειν τῶν ἀγαθῶν καὶ μηδενὸς ἐμποδῶν ὄντος, αὐτοὶ ἑαυτοῖς δεσπότην ἐπαγάγοιντο τὸν τῶν πολλῶν ἀνθρώπων νόμον τε καὶ λόγον καὶ ψόγον; ἢ πῶς οὐκ ἂν ἄθλιοι γεγονότες εἴησαν ὑπὸ τοῦ καλοῦ τοῦ τῆς δικαιοσύνης καὶ τῆς σωφροσύνης, μηδὲν πλεόν νέμοντες τοῖς φίλοις τοῖς αὐτῶν ἢ τοῖς ἐχθροῖς, καὶ ταῦτα ἄρχοντες

die ἡλιθοὶ die σώφρονες seien, in längerer Darlegung zu beweisen, schroff das ἐγκρατῆ εἶναι ἑαυτοῦ des Sokrates als ein δουλεύειν abwehrhend (ἐπεὶ πῶς ἂν — δουλεύειν ὀτινοῦν) und in noch schrofferer Art die ἀκολασία der σωφροσύνη, welche die Selbstbeherrschung

predigt, und der δικαιοσύνη, welche auf andere Leute Rücksicht zu nehmen gebietet, entgegenstellend, in der That die Aufgabe eines παρησιαζόμενος, wie er selbst sich nennt, oder eines ἀκόλαστος τὴν ψυχὴν, wie manche andere ihn wohl nennen würden.

ἐν τῇ ἑαυτῶν πόλει; ἀλλὰ τῇ ἀληθείᾳ, ὃ Σώκρατες, ἦν φῆς σὺ διώκειν, ὃδ' ἔχει τρυφή καὶ ἀκολασία καὶ ἔλευθερία, ἐὰν ἐπικουρίαν ἔχη, τοῦτ' ἐστὶν ἀρετὴ τε καὶ εὐδαιμονία· τὰ δὲ ἄλλα ταῦτ' ἐστὶ τὰ καλλωπίσματα, τὰ παρὰ φύσιν συνθήματα ἀνθρώπων, φλυαρία καὶ οὐδενὸς ἄξια.

47. ΣΩ. Οὐκ ἀγεννῶς γε, ὃ Καλλίκλεις, ἐπεξέρχει τῷ λόγῳ παρρησιαζόμενος· σαφῶς γὰρ σὺ νῦν λέγεις, ἃ οἱ ἄλλοι διανοοῦνται μὲν, λέγειν δὲ οὐκ ἐθέλουσι. δεόμεμαί οὖν ἐγὼ σου μηδενὶ τρόπῳ ἀνεῖναι, ἵνα τῷ ὄντι κατὰδηλον γένηται πῶς βιωτέον. καὶ μοι λέγε· τὰς μὲν ἐπιθυμίας φῆς οὐ κολαστέον, εἰ μέλλει τις οἶον δεῖ εἶναι, ἐῶντα δὲ αὐτὰς ὡς μεγίστας πλήρωσιν αὐταῖς ἀμόθεν γέ ποθεν ἐτοιμάζειν, καὶ τοῦτο εἶναι τὴν ἀρετὴν;

ΚΑΛ. Φημί ταῦτα ἐγώ.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα ὀρθῶς λέγονται οἱ μηδενὸς δεόμενοι εὐδαιμονεῖς εἶναι.

ΚΑΛ. Οἱ λίθοι γὰρ ἂν οὕτω γε καὶ οἱ νεκροὶ εὐδαιμονέστατοι εἶεν.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὲν δὴ καὶ ὡς γε σὺ λέγεις δεινὸς ὁ βίος. οὐ γάρ τοι θαναμάζοιμ' ἂν, εἰ Εὐριπίδης ἀληθῆ ἐν τοῖσδε λέγει, λέγων

Καρ. 47. Es ist ganz die Art des heiteren Weisen, dafs er nicht sofort zur Widerlegung einer schroffen Behauptung schreitet, sondern den Gegner zunächst bei derselben festhält, ihn in seiner Thorheit, so zu sagen, zunächst öffentlich zeigt und ihn dann erst, wenn er ihn genau beschrieben hat, von der Bühne verschwinden läfst. So wird zunächst auch Kallikles in seinem neuen Kleide gewissermafsen erst ausgestellt, und es ist spafshaft, dafs er selbst gar nicht begreift, wie sehr Sokrates ihn und seine Genossen zu Narren hat. Er vergleicht ihn mit einem mutvoll angreifenden Krieger: οὐκ ἀγεννῶς ἐπεξέρχει, giebt dann aber dem

Lobe sofort einen häfslichen Beigeschmack in dem zweifelhaften παρρησιαζόμενος, das sich auf Freimut und auf Frechheit deuten läfst. Er stellt ihn dann dem Polos und Gorgias und seinen übrigen Genossen, τοῖς ἄλλοις, gegenüber, die sich wenigstens scheuen, die Gedanken zu bekennen, die Kallikles klar ausspricht. Er bittet ihn nicht nachzulassen in seiner παρρησία und läfst ihn nun seine Behauptung, deren er mit dem οἶον δεῖ spottet und welcher er mit dem ἀμόθεν γέ ποθεν die grösste Ausdehnung verleiht, mehrmals bekräftigen. Er stellt sich dann, als ob er die Erde für ein Jammerthal halte. — δεινὸς ὁ βίος — und

τίς δ' οἶδεν, εἰ τὸ ζῆν μὲν ἐστὶ κατθανεῖν, τὸ κατθανεῖν δὲ ζῆν;

καὶ ἡμεῖς τῷ ὄντι ἴσως τέθναμεν· ἢ δὴ του ἔγωγε καὶ ἤκουσα τῶν σοφῶν, ὡς νῦν ἡμεῖς τέθναμεν, καὶ τὸ μὲν σῶμά ἐστιν ἡμῖν σῆμα, τῆς δὲ ψυχῆς τοῦτο, ἐν ᾧ ἐπιθυμῖαι εἰσὶ, τυγχάνει ὄν οἶον ἀναπειθεσθαι καὶ μεταπίπτειν ἄνω κάτω. καὶ τοῦτο ἄρα τις μυθολογῶν κομψὸς ἀνὴρ, ἴσως Σικελὸς τις ἢ Ἰταλικὸς, παράγων τῷ ὀνόματι διὰ τὸ πιθανόν τε καὶ πειστικὸν ὠνόμασε Πίθον, τοὺς δὲ ἀνοήτους ἀμνήτους· τῶν δ' ἀμνήτων τοῦτο τῆς ψυχῆς, οὐ αἱ ἐπιθυμῖαι εἰσὶ, τὸ ἀκόλαστον αὐτοῦ καὶ οὐ στεγανόν, ὡς τετρημένος εἶη Πίθος, διὰ τὴν ἀπληστίαν ἀπεικάσας. τούναντίον δὴ οὗτος σοί, ὃ Καλλίκλεις, ἐνδείκνυται ὡς τῶν ἐν Αἴδου — τὸ ἀειδὲς δὴ λέγων — οὔτοι ἀθλιώτατοι ἂν εἶεν οἱ ἀμνήτοι, καὶ φοροῖεν εἰς τὸν τετρημένον Πίθον ὕδωρ ἑτέρῳ τοιοῦτῳ τετρημένῳ κοσκίνῳ. τὸ δὲ κόσκινον ἄρα λέγει, ὡς ἔφη ὁ πρὸς ἐμὲ λέγων, τὴν ψυχὴν εἶναι· τὴν δὲ ψυχὴν κοσκίνῳ ἀπέκασε τὴν τῶν ἀνοήτων ὡς τετρημένην, ἅτε οὐ δυναμένην στέγειν δι' ἀπιστίαν τε καὶ λήθην. ταῦτ' ἐπιεικῶς μὲν ἐστὶν ὑπὸ τι ἄτοπα, δηλοῖ μὲν ὁ ἐγὼ βούλομαι σοὶ ἐνδειξά-

führt in komischem Ernst als Belegstelle ein Wort des Weltschmerzlers Euripides an, das so ganz und gar der genussüchtigen Ansicht seines Verehrers widerspricht. Dann schiebt er den trübseligen Euripides schnell beiseite und läßt an seiner Stelle einen μυθολογῶν, einen Fabulanten, einen κομψὸς ἀνὴρ, einen schmucken Gesellen, treten — stammt vielleicht aus der Heimat deiner Freunde, setzt er spottend hinzu (ἴσως Σικελὸς τις ἢ Ἰταλικὸς) —, der mit lustigen Wortspielen (παράγων τῷ ὀνόματι) auftritt und Πίθος von Πείθειν ableitet und die ἀνοήτοι ἀμνήτοι nennt, hinter der sinnlichen Bedeutung des letzteren Wortes „nicht verschließbar“ die andere

geläufigere, ἀμνήτοι = „die von den Mysterien Ausgeschlossenen“, hervorblicken lassend. Mit grosser Kunst wirft er in diesen Scherz hinein die Erinnerung an das Jen-seits ὡς τῶν ἐν Αἴδου, unterbricht sich dann aber und neckt mit dem Zwischensatz τὸ ἀειδὲς δὴ λέγων d. i. „einen Hades giebt's natürlich nicht, sondern der Name ist nur von dem ἀειδὲς gebildet“ die sikeliotischen Freigeister und ihren athenischen Gastfreund. Als er dann das vergebliche Treiben der Seele schildert, die mit einem Siebe das durchlöcherete Fafs der Begierde zu füllen sucht, fällt er sofort wieder in den scherzenden Ton und thut, als ob er im Ernste den Gegner bekehren wolle. Da-

μενος, ἐάν πως οἶός τε ᾗ, πείσαι μεταθέσθαι, ἀντὶ τοῦ ἀπλήστως καὶ ἀκολάστως ἔχοντος βίον τὸν κοσμίως καὶ τοῖς ἀεὶ παροῦσιν ἱκανῶς καὶ ἔξαρκούντως ἔχοντα βίον ἐλέσθαι. ἀλλὰ πότερον πείθω τί σε καὶ μετατίθεσαι εὐδαιμονεστέρους εἶναι τοὺς κοσμίους τῶν ἀκολάστων, ἢ οὐδ' ἂν ἄλλα πολλὰ τοιαῦτα μυθολογῶ, οὐδέν τι μᾶλλον μεταθήσει;

ΚΑΛ. Τοῦτ' ἀληθέστερον εἴρηκας, ὦ Σώκρατες.

48. ΣΩ. Φέρε δὴ, ἄλλην σοι εἰκόνα λέγω ἐκ τοῦ αὐτοῦ γυμνασίου τῆ νῦν. σκόπει γὰρ εἰ τοιόνδε λέγεις περὶ τοῦ βίου ἑκατέρου, τοῦ τε σώφρονος καὶ τοῦ ἀκολάστου, οἷον εἰ δυοῖν ἀνδροῖν ἑκατέρῳ πίθοι πολλοὶ εἶεν, καὶ τῷ μὲν ἐτέρῳ ὑγιεῖς καὶ πλήρεις, ὁ μὲν οἶνον, ὁ δὲ μέλιτος, ὁ δὲ γάλακτος, καὶ ἄλλοι πολλοὶ πολλῶν, νάματα δὲ σπάνια καὶ χαλεπὰ ἐκάστου τούτων εἴη καὶ μετὰ πολλῶν πόνων καὶ χαλεπῶν ἐκποριζόμενα· ὁ μὲν οὖν ἕτερος πληρωσάμενος μὴτ' ἐποχετεύοι μὴτε τι φροντίζοι, ἀλλ' ἔνεκα τούτων ἡσυχίαν ἔχοι· τῷ δ' ἐτέρῳ τὰ μὲν νάματα, ὡς περὶ καὶ ἐκείνῳ, δυνατὰ μὲν πορίζεσθαι, χαλεπὰ δέ, τὰ δ' ἄγγεῖα τετρημένα καὶ σαθρά, ἀναγκάζοιτο δ' ἀεὶ

bei spiegelt er das, was Kallikles das Glück nennt, trefflich in seinem Gegensatz: ἀντὶ τοῦ ἀπλήστως καὶ ἀκολάστως—βίον ἐλέσθαι. In diesen Worten möchte ich den Dativ τοῖς ἀεὶ παροῦσιν nicht als Neutrum auffassen, sondern οἱ ἀεὶ παρόντες als Gegensatz zu οἱ νῦν παρόντες fassen d. i. „deiner jetzigen Umgebung genügt deine Lebensanschauung: was aber wird sie im Jenseits gelten?“

Καπ. 48. Sokrates läßt den Kallikles noch einmal durch ein helles Glas auf ein dunkles Bild schauen. Er vergleicht (in einem Bilde aus derselben Schule ἐκ τοῦ αὐτοῦ γυμνασίου τῆ νῦν) den sittlich lebenden Menschen und den, welchen wie Kallikles die Sittlichkeit nicht kümmert, mit zwei Männern, deren einer Wein und Honig

in dicke Fässer gefüllt hat und nun unbekümmert lebt, deren anderer aber dieselben Schätze in durchlöchernte Fässer gießt und nun rastlos weiter nachfüllen muß, wenn seine Schätze nicht verloren gehen und er sich der größten Beirubnis aussetzen soll. In den Worten νάματα δὲ σπάνια καὶ χαλεπὰ ist zu χαλεπὰ aus dem Folgenden ἐκπορίζεσθαι zu ergänzen; des Sokrates Ausdrucksweise giebt das Objekt zu χαλεπὰ in anderer Form, als hätte er seine Rede mit dem ἐκάστου τούτων εἴη unterbrochen: καὶ μετὰ πολλῶν πόνων καὶ χαλεπῶν ἐκποριζόμενα. Ἐνεκα τούτων ἡσυχίαν ἔχει sagt der Grieche wie wir: „derentwegen hat er Ruhe.“

Mit spöttischem Ernste fragt Sokrates am Schlufs seines zweiten

καὶ νύκτα καὶ ἡμέραν πιμπλάναι αὐτά, ἢ τὰς ἐσχάτας λυποῖτο λύπας· ἄρα τοιούτου ἑκατέρου ὄντος τοῦ βίου, λέγεις τὸν τοῦ ἀκολάστου εὐδαιμονέστερον εἶναι ἢ τὸν τοῦ κοσμίον; πείθω τί σε ταῦτα λέγων συγχωρῆσαι τὸν κόσμιον βίον τοῦ ἀκολάστου ἀμείνω εἶναι, ἢ οὐ πείθω;

ΚΑΛ. Οὐ πείθεις, ὦ Σώκρατες. τῷ μὲν γὰρ πληρωσαμένῳ ἐκείνῳ οὐκέτ' ἔστιν ἡδονὴ οὐδεμία, ἀλλὰ τοῦτ' ἔστιν, ὃ νῦν δὴ ἐγὼ ἔλεγον, τὸ ὡς περὶ λίθον ζῆν, ἐπειδὴν πληρώσῃ, μὴτε χαίροντα ἔτι μὴτε λυπούμενον. ἀλλ' ἐν τούτῳ ἔστι τὸ ἡδέως ζῆν, ἐν τῷ ὡς πλεῖστον ἐπιρροεῖν.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἀνάγκη γ', ἂν πολὺ ἐπιρροεῖ, πολὺ καὶ τὸ ἀπὸν εἶναι, καὶ μεγάλ' ἄττα τὰ τρήματα εἶναι ταῖς ἐκροαῖς;

ΚΑΛ. Πάνν μὲν οὖν.

ΣΩ. Χαραδριοῦ τινὰ αὖ σὺ βίον λέγεις, ἀλλ' οὐ νεκροῦ οὐδὲ λίθου. καὶ μοι λέγε· τὸ τοιόνδε λέγεις οἷον πεινῆν καὶ πεινῶντα ἐσθίειν;

ΚΑΛ. Ἐγωγε.

ΣΩ. Καὶ διψῆν γε καὶ διψῶντα πίνειν;

ΚΑΛ. Λέγω, καὶ τὰς ἄλλας ἐπιθυμίας ἀπάσας ἔχοντα καὶ δυνάμενον πληροῦν χαίροντα εὐδαιμόνως ζῆν.

49. ΣΩ. Εὖγε, ὦ βέλτιστε· διατέλει γὰρ ὡς περὶ ἡρξω, καὶ ὅπως μὴ ἀπαισχυνεῖ. δεῖ δέ, ὡς ἔοικε, μηδ' ἐμὲ ἀπαισχυνηθῆναι. καὶ πρῶτον μὲν εἰπέ, εἰ καὶ ψω-

μῆθος noch einmal πείθω ἢ οὐ πείθω; noch einmal des Kallikles Grundsatz in seiner ganzen sinnlosen Schroffheit in die knappsten Worte fassend: τὸν κόσμιον βίον τοῦ ἀκολάστου ἀμείνω εἶναι. Die μῆθοι imponieren aber dem Lebemann nicht; er glaubt vielmehr, der Gegner sei am Ende und die παρησία habe ihn geschlagen. Daher antwortet er siegesgewiß und wird nun durch einen schönen Witz des Sokrates lächerlich gemacht. Ἐν τῷ ὡς πλεῖστον ἐπιρροεῖν bestehe, sagt er, das glückliche Leben und bleibt mit dem

Ausdruck ἐπιρροεῖν in dem Bilde des eben gehörten Mythos. Da fragt Sokrates, ob nicht dem ἐπιρροεῖν ein ἐκροεῖν entsprechen müsse, dem Zugang ein Abgang, und vergleicht dann das ganze gepriesene ἡδέως ζῆν des Kallikles mit dem βλος eines gefrässigen Vogels, der sich einer schnellen Verdauung erfreut: χαραδριός, ὄρνις τις, ὃς ἀμα τῷ ἐσθίειν ἐκροεῖν, wie der Scholiast sagt. Nachdem so die Siegesfreude etwas getrübt ist, beginnt wieder die dialektische Untersuchung.

Καπ. 49. Sokrates wechselt wei-

ρῶντα καὶ κνησιῶντα, ἀφθόνως ἔχοντα τοῦ κνησθαι, κνώμενον διατελοῦντα τὸν βίον εὐδαιμόνως ἔστι ζῆν.

ΚΑΛ. Ὡς ἄτοπος εἶ, ὦ Σώκρατες, καὶ ἀτεχνῶς δημηγόρος.

ΣΩ. Τοιγάρτοι, ὦ Καλλίκλεις, Πῶλον μὲν καὶ Γοργίαν καὶ ἐξέπληξα καὶ αἰσχύνεσθαι ἐποίησα, σὺ δὲ οὐ μὴ ἐκπλαγῆς οὐδὲ μὴ αἰσχυνθῆς· ἀνδρεῖος γὰρ εἶ. ἀλλ' ἀποκρίνου μόνον.

ΚΑΛ. Φημί τοίνυν καὶ τὸν κνώμενον ἡδέως ἂν βιῶναι.

ΣΩ. Οὐκοῦν εἴπερ ἡδέως, καὶ εὐδαιμόνως;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Πότερον εἰ τὴν κεφαλὴν μόνον κνησιῶ, ἢ ἔτι

terhin zwischen Spott und Ernst. Er will dem Kallikles beweisen, daß das ἡδέως ζῆν und das εὐδαιμόνως ζῆν, das ἡδὺ und das ἀγαθόν nicht dasselbe seien. Er legt zunächst am Schlusse des vorigen Kapitels dem Kallikles zwei Begriffe vor, das πεινῶντα ἐσθίειν und das δωπῶντα πίπειν und, als dieser, stolz auf die Konsequenz, welche er zeigt, in der Befriedigung jeglicher Begierde eine εὐδαιμονία zu erkennen vorgiebt, schlägt er ihm mit dem derben Beispiel von dem Krätzigen; der die Begierde sich zu jucken befriedigt. Das Beispiel leitet er mit einem Spott ein: er weist den Kallikles zurück auf das, was er sich vorgenommen, das μὴ αἰσχυνθῆναι und fügt höhnisch hinzu: „es scheint, einem Menschen gegenüber, wie du bist, der in so schroffer Weise das Recht der Sittlichkeit leugnet, darf auch ich nicht empfindlich sein, sondern muß ihm recht derbe Beispiele vorführen“. Dann führt er in schlagender Kürze das Beispiel des Krätzigen vor mit den dem Kallikles und seine Theorie laut verhöhrenden Zusätzen ἀφθόνως ἔχοντα τοῦ κνησθαι und

κνώμενον διατελοῦντα τὸν βίον, in denen zugleich die Komik des Beispiels sich ausprägt. Das Beispiel frappiert auch den Kallikles in der That, und er wirft deshalb dem Sokrates die Derbheit desselben vor, die an die derben Reden eines δημηγόρος erinnere. Aber Sokrates ruft ihm nun ins Gedächtnis, spottend, alles, was er von der Konsequenz in den einmal aufgestellten Behauptungen gesagt hat, neckt ihn mit dem σὺ δὲ οὐ μὴ ἐκπλαγῆς οὐδὲ αἰσχυνθῆς und mit dem recht bösen ἀνδρεῖος γὰρ εἶ, die Haupttugend, welche Kallikles neben dem φροεῖν seinem κρείττων wahrte, als ein Verleugnen der αἰσχύνῃ hinstellend. Wie komisch klingt darauf das erprefte Zugeständnis: καὶ τὸν κνώμενον ἡδέως ἂν βιῶναι, wie charakteristisch ist das καὶ und mehr noch das unwillkürliche ἂν, welches der Behauptung die urbanere Form giebt (Infin. mit ἂν = Optat. mit ἂν). Nach diesem Zugeständnis ist dann die Identität des ἡδέως ζῆν und des εὐδαιμόνως ζῆν leicht zugegeben. Die folgenden Worte des Sokrates (πότερον εἰ τὴν κεφαλὴν κ. τ. ἔ.) steigern die komische Wir-

— τί σε ἐρωτῶ; ὅρα, ὦ Καλλίκλεις, τί ἀποκρινεῖ, ἐάν τις σε τὰ ἐχόμενα τούτοις ἐφεξῆς ἅπαντα ἐρωτᾷ· καὶ τούτων τοιούτων ὄντων κεφάλαιον, ὃ τῶν κιναιδῶν βίος, οὗτος οὐ δεινὸς καὶ αἰσχυρὸς καὶ ἄθλιος; ἢ τούτους τολμήσεις λέγειν εὐδαιμόνας εἶναι, ἐάν ἀφθόνως ἔχωσιν ὧν δέονται;

ΚΑΛ. Οὐκ αἰσχύνει εἰς τοιαῦτα ἄγων, ὦ Σώκρατες, τοὺς λόγους;

ΣΩ. Ἡ γὰρ ἐγὼ ἄγω ἐνταῦθα, ὦ γενναῖε, ἢ ἐκαίνοσ, ὅς ἂν φῆ ἀνέδην οὕτω τοὺς χαίροντας, ὅπως ἂν χαίρωσιν, εὐδαιμόνας εἶναι, καὶ μὴ διορίζεται τῶν ἡδονῶν ὅποια ἀγαθαὶ καὶ κακαί; ἀλλ' ἔτι καὶ νῦν λέγε, πότερον φῆς εἶναι τὸ αὐτὸ ἡδὺ καὶ ἀγαθόν, ἢ εἶναι τι τῶν ἡδέων, ὃ οὐκ ἔστιν ἀγαθόν;

ΚΑΛ. Ἴνα δὴ μοι μὴ ἀνομολογούμενος ἢ ὁ λόγος, ἐάν ἕτερον φήσω εἶναι, τὸ αὐτὸ φημι εἶναι.

ΣΩ. Διαφθείρεις, ὦ Καλλίκλεις, τοὺς πρώτους λόγους, καὶ οὐκ ἂν ἔτι μετ' ἐμοῦ ἱκανῶς τὰ ὄντα ἐξετάζοις, εἴπερ παρὰ τὰ δοκοῦντα σαντῶ ἐρεῖς.

ΚΑΛ. Καὶ γὰρ σὺ, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Οὐ τοίνυν ὀρθῶς ποιῶ οὐτ' ἐγώ, εἴπερ ποιῶ τοῦτο, οὔτε σὺ, ἀλλ', ὦ μακάριε, ἄθρει, μὴ οὐ τοῦτο ἢ τὸ ἀγαθόν, τὸ πάντως χαίρειν· ταῦτά τε γὰρ τὰ νῦν δὴ αἰνιχθέντα πολλὰ καὶ αἰσχυρὰ φαίνεται συμβαίοντα, εἰ τοῦτο οὕτως ἔχει, καὶ ἄλλα πολλὰ.

kung noch bedeutend; denn sie treiben dem gut veranlagten und anständig erzogenen Kallikles die Schamröte, gegen die er sich wehrt, mit Gewalt ins Gesicht. Sie sind langsam gesprochen, wie die die Konstruktion unterbrechende rhetorische Frage, die hier vorzüglich am Platze ist, zeigt, hinter einzelnen Worten, wie τὰ ἐχόμενα, τούτοις ἐφεξῆς, ἅπαντα tritt eine kurze rhetorische Pause ein, die durch den geeigneten Gestus ausgefüllt wird. Das entlockt denn endlich dem Kallikles ein οὐκ αἰ-

σχύνει; das die eigene Scham verrät. Darauf erhält er seine ernste Zurechtweisung in dem ὅς ἂν φῆ ἀνέδην οὕτω τοὺς χαίροντας εὐδαιμόνας εἶναι und in dem καὶ μὴ διορίζεται τῶν ἡδονῶν ὅποια ἀγαθαὶ καὶ κακαί, sowie, als Kallikles die αἰσχύνῃ niederkämpft (ἴνα δὴ μοι μὴ ἀνομολογούμενος κ. τ. ἔ.) in dem διαφθείρεις τοὺς πρώτους λόγους und, als er nach Knabenart mit dem καὶ γὰρ σὺ antwortet, in dem schönen ersten Worte οὐ τοίνυν ὀρθῶς ποιῶ οὐτ' ἐγώ, εἴπερ ποιῶ τοῦτο, οὐ

ΚΑΛ. Ὡς σύ γε οἶε, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Σὺ δὲ τῷ ὄντι, ὦ Καλλικλείς, ταῦτα ἰσχυρίζεαι;

ΚΑΛ. Ἐγωγε.

50. ΣΩ. Ἐπιχειρῶμεν ἄρα τῷ λόγῳ ὡς σοῦ σπουδάζοντος;

ΚΑΛ. Πάνυ γε σφόδρα.

ΣΩ. Ἴθι δὴ μοι, ἐπειδὴ οὕτω δοκεῖ, διελοῦ τάδε ἐπιστήμην που καλεῖς τι;

ΚΑΛ. Ἐγωγε.

ΣΩ. Οὐ καὶ ἀνδρείαν νῦν δὴ ἔλεγές τινα εἶναι μετὰ ἐπιστήμης;

ΚΑΛ. Ἐλεγον γάρ.

ΣΩ. Ἄλλο τι οὖν ὡς ἕτερον τὴν ἀνδρείαν τῆς ἐπιστήμης δύο ταῦτα ἔλεγε;

ΚΑΛ. Σφόδρα γε.

ΣΩ. Τί δέ; ἡδονὴν καὶ ἐπιστήμην ταῦτόν τ' ἕτερον;

ΚΑΛ. Ἐτερον δῆπου, ὦ σοφώτατε σύ.

ΣΩ. Ἡ καὶ ἀνδρείαν ἑτέραν ἡδονῆς;

ΚΑΛ. Πῶς γὰρ οὐ;

τε σύ d. h. „dein καὶ γὰρ σύ ist für dich keine Entschuldigung“.

Καρ. 50. Die nächste logische Auseinandersetzung will den Satz des Kallikles widerlegen, daß das ἡδέως ζῆν ein εὐδαιμόνως ζῆν, daß ἡδονή und εὐδαιμονία eins seien. Zu dem Zwecke beweist sie, daß das ἡδὺ und das ἀγαθόν zwei verschiedene Begriffe seien. Zunächst setzt Sokrates der ἡδονῆ einige ἀγαθά entgegen in der ἐπιστήμῃ und der ἀνδρείᾳ und läßt ihn zugestehen, daß diese einzelnen ἀγαθά ein von der ἡδονῆ verschiedenes seien, macht sodann den Kallikles darauf aufmerksam, daß er behaupte, das ἡδὺ und das ἀγαθόν seien dasselbe, zugleich aber dieser Behauptung widerspreche, wenn er zugebe, daß die ἀνδρεία und die ἐπιστήμη, die doch ἀγαθά sind, mit der ἡδονῆ differieren. Da

Kallikles ihn nicht versteht, greift er die Sache anders an, stellt dem εὐ πράττειν als einem ἀγαθόν das κακῶς πράττειν als ein κακόν gegenüber und legt nun an einem Beispiele dar, daß εὐ πράττειν und κακῶς πράττειν nicht zugleich im Menschen vorhanden sein können, sondern daß das eine das andere ausschliesse. Daraus zieht er dann das Facit: wenn wir etwas finden, ἃ ἅμα τι ἀπαλλάττεται ὁ ἄνθρωπος καὶ ἅμα ἔχει, so ist das offenbar kein ἀγαθόν und kein κακόν. Sokrates lehrt also als wesentliche Eigenschaft des ἀγαθόν die kennen, daß es sein Gegenteil, das κακόν, absolut ausschliesst.

Dieser streng logischen Darlegung giebt der Künstler Plato Lebensfrische durch psychologische Momente, welche er einflicht. So in

ΣΩ. Φέρε δὴ ὅπως μεμνησόμεθα ταῦτα, ὅτι Καλλικλῆς ἔφη Ἀχαρνεύς ἡδὺ μὲν καὶ ἀγαθόν ταῦτόν εἶναι, ἐπιστήμην δὲ καὶ ἀνδρείαν καὶ ἀλλήλων καὶ τοῦ ἀγαθοῦ ἕτερον.

ΚΑΛ. Σωκράτης δέ γε ἡμῖν ὁ Ἄλωπεκῆθεν οὐχ ὁμολογεῖ ταῦτα. ἢ ὁμολογεῖ;

ΣΩ. Οὐχ ὁμολογεῖ· οἶμαι δέ γε οὐδὲ Καλλικλῆς, ὅταν αὐτὸς αὐτὸν θεάσῃται ὀρθῶς. εἰπέ γάρ μοι, τοὺς εὐ πράττοντας τοῖς κακῶς πράττουσιν οὐ τούναντίον ἰγεί πάθος πεπονθέναι;

ΚΑΛ. Ἐγωγε.

ΣΩ. Ἄρ' οὖν, εἴπερ ἐναντία ἐστὶ ταῦτα ἀλλήλοις, ἀνάγκη περὶ αὐτῶν ἔχειν ἄσπερ περὶ ὑγείας ἔχει καὶ νόσου; οὐ γὰρ ἅμα δῆπου ὑγιαίνει τε καὶ νοσεῖ ὁ ἄνθρωπος, οὐδὲ ἅμα ἀπαλλάττεται ἰγείας τε καὶ νόσου.

ΚΑΛ. Πῶς λέγεις;

ΣΩ. Οἷον περὶ ὅτον βούλει τοῦ σώματος ἀπολαβὰν σκόπει. νοσεῖ που ἄνθρωπος ὀφθαλμούς, ᾧ ὄνομα ὀφθαλμία;

ΚΑΛ. Πῶς γὰρ οὐ;

ΣΩ. Οὐ δῆπου καὶ ὑγιαίνει γε ἅμα τοὺς αὐτούς;

ΚΑΛ. Οὐδ' ὀπωστιοῦν.

ΣΩ. Τί δέ; ὅταν τῆς ὀφθαλμίας ἀπαλλάττεται, ἄρα τότε καὶ τῆς ὑγείας ἀπαλλάττεται τῶν ὀφθαλμῶν καὶ τελευτῶν ἅμα ἀμφοτέρων ἀπήλλακται;

der kurzen Episode, die des Sokrates φέρε δὴ ὅπως μεμνησόμεθα ταῦτα einleitet, zu der Stallbaum sagt: *locose addit nomen pagi, unde Callicles oriundus erat: quod fieri solebat in foederibus iungendis, pactis faciendis, suffragiis ferendis, psephismatis, aliis publicis negotiis in iudicio aut concionibus transigendis.* Scherzhaft für den Leser ist auch der Gegensatz der Demen: aus Ἀχαρναί stammen die derben Leute, die Aristophanes gezeichnet hat. Ἄλωπεκαί weist auf schlaue Füchse. Sokrates zeigt

mit dem Ἀχαρνεύς auf des Kallikles ἀνδρεία und ἀναισχυντία, wenn man das Wort als Gegensatz der αἰσχύνῃ gebrauchen darf, hin; Kallikles dagegen wiederholt nur spöttisch die von Sokrates persiflierte Formel und denkt wohl kaum bei seinem Ἄλωπεκῆθεν an den Fuchs, der ihn eben aufs Glatteis lockt.

Mit dem Beispiel von der ὀφθαλμία scheint Sokrates auf seine Worte οἶμαι δέ γε οὐδὲ Καλλικλῆς, ὅταν αὐτὸς αὐτὸν θεάσῃται ὀρθῶς spöttisch zurückzudeuten.

ΚΑΛ. Ἡμιστά γε.

ΣΩ. Θαυμάσιον γάρ, οἶμαι, καὶ ἄλογον γίγνεται ἢ γάρ;

ΚΑΛ. Σφόδρα γε.

ΣΩ. Ἄλλ' ἐν μέρει, οἶμαι, ἐκάτερον καὶ λαμβάνει καὶ ἀπολλύει;

ΚΑΛ. Φημί.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ἰσχὺν καὶ ἀσθένειαν ἀσάυτως;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Καὶ τάχος καὶ βραδυτήτα;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἡ καὶ τὰγαθὰ καὶ τὴν εὐδαιμονίαν καὶ τὰναντία τούτων, κακὰ τε καὶ ἀθλιότητα, ἐν μέρει λαμβάνει καὶ ἐν μέρει ἀπαλλάττεται ἐκάτερον;

ΚΑΛ. Πάντως δήπου.

ΣΩ. Ἐὰν εὐρωμεν ἄρα ἅττα, ὧν ἅμα τε ἀπαλλάττεται ἄνθρωπος καὶ ἅμα ἔχει, δῖλον ὅτι ταῦτά γε οὐκ ἂν εἴη τό τε ἀγαθὸν καὶ τὸ κακόν. ὁμολογοῦμεν ταῦτα; καὶ εὖ μάλα σκεψάμενος ἀποκρίνου.

ΚΑΛ. Ἄλλ' ὑπερφυσῶς ἄς ὁμολογῶ.

51. ΣΩ. Ἴθι δὴ ἐπὶ τὰ ἔμπροσθεν ὁμολογημένα. τὸ πεινῆν ἕλεγεσ πότερον ἢ δὴ ἢ ἀνιαρὸν εἶναι; αὐτὸ λέγω τὸ πεινῆν.

ΚΑΛ. Ἀνιαρὸν ἔγωγε· τὸ μέντοι πεινῶντα ἐσθίειν ἢ δὴ.

ΣΩ. Καὶ ἐγὼ μανθάνω· ἄλλ' οὖν τί γε πεινῆν αὐτὸ ἀνιαρὸν. ἢ οὐχί;

ΚΑΛ. Φημί.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ τὸ διψῆν;

ΚΑΛ. Σφόδρα γε.

ΣΩ. Πότερον οὖν ἔτι πλείω ἐρωτῶ, ἢ ὁμολογεῖς ἅπασαν ἐνδειαν καὶ ἐπιθυμίαν ἀνιαρὸν εἶναι;

Καπ. 51. Das Kapitel zieht den Schluß aus dem, was die beiden vorhergehenden Kapitel gesagt und erwiesen haben: Wenn das διψῆν

ein ἀνιαρὸν ist, das διψῶντα πίνειν aber zugleich ein ἢ δὴ, ein χαίρειν; wenn ferner das εὖ πράττειν und das κακῶς πράττειν einander

ΚΑΛ. Ὁμολογῶ, ἀλλὰ μὴ ἐρώτα.

ΣΩ. Εἶεν· διψῶντα δὲ δὴ πίνειν ἄλλο τι ἢ ἢ δὴ φῆς εἶναι;

ΚΑΛ. Ἐγώ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν τούτου οὗ λέγεις τὸ μὲν διψῶντα λυπούμενον δήπου ἐστίν;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Τὸ δὲ πίνειν πλήρωσις τε τῆς ἐνδείας καὶ ἡδονή;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν κατὰ τὸ πίνειν χαίρειν λέγεις;

ΚΑΛ. Μάλιστα.

ΣΩ. Διψῶντά γε;

ΚΑΛ. Φημί.

ΣΩ. Λυπούμενον;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Αἰσθάνει οὖν τὸ συμβαῖνον, ὅτι λυπούμενον χαίρειν λέγεις ἅμα, ὅταν διψῶντα πίνειν λέγῃς; ἢ οὐχ ἅμα τοῦτο γίγνεται κατὰ τὸν αὐτὸν τόπον καὶ χρόνον εἴτε ψυχῆς εἴτε σώματος βούλει; οὐδὲν γάρ, οἶμαι, διαφέρει. ἔστι ταῦτα ἢ οὐ;

ΚΑΛ. Ἔστιν.

ΣΩ. Ἄλλὰ μὴν εὖ γε πράττοντα κακῶς πράττειν ἅμα ἀδύνατον ἔφησ εἶναι.

ΚΑΛ. Φημί γάρ.

ΣΩ. Ἀνιώμενον δὲ γε χαίρειν δυνατὸν ὁμολογήσας.

ausschließen, bei dem Genuß des Trinkenden aber das διψῆν und das πίνειν zeitlich zusammenfallen, so können das ἢ δὴ und das χαίρειν einerseits und das εὖ πράττειν andererseits (d. i. das ἢ δὴ und das ἀγαθόν) nicht dasselbe sein.

In Bezug auf die Übersetzung ist darauf hinzuweisen, daß wir statt des διψῶντα πίνειν und εὖ πράττοντα κακῶς πράττειν sagen: „dürsten und trinken, sich unglücklich fühlen und sich glücklich fühlen“. Den zusammengesetzten Be-

griff τὸ διψῶντα πίνειν trennt Plato in τὸ διψῶντα (οὐκοῦν τούτου οὗ λέγεις τὸ μὲν διψῶντα λυπούμενον δήπου ἐστίν) und τὸ πίνειν (τὸ δὲ πίνειν πλήρωσις κ. τ. ἐ.). Wir übersetzen also die Worte τὸ διψῶντα, das διψῶντα, d. i. der Ausdruck διψῶντα, wie ein τὸ διψῆν: „Von deinem Ausdruck τὸ διψῶντα πίνειν ist also der erste Begriff τὸ διψῶντα, ein λύπη Erwackendes, der andere, τὸ πίνειν, ein ἡδονή Schaffendes“.

ΚΑΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα τὸ χαίρειν ἐστὶν εὖ πράττειν οὐδὲ τὸ ἀνιάσθαι κακῶς, ὥστε ἕτερον γίγνεται τὸ ἡδὺ τοῦ ἀγαθοῦ.

ΚΑΛ. Οὐκ οἶδ' ἅπαντα σοφίζει, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Οἶσθα, ἀλλὰ ἀκκίζει, ὦ Καλλίκλεις· καὶ πρότιθι γε ἔτι εἰς τὸ ἔμπροσθεν, ὅτι ἔχων ληρεῖς ἵνα εἰδῆς, ὡς σοφὸς ὢν με νοουθετεῖς. οὐχ ἅμα διψῶν τε ἕκαστος ἡμῶν πέπνυται καὶ ἅμα ἡδόμενος διὰ τοῦ πίνειν;

ΚΑΛ. Οὐκ οἶδα ὅ τι λέγεις.

ΓΟΡ. Μηδαμῶς, ὦ Καλλίκλεις, ἀλλ' ἀποκρίνου καὶ ἡμῶν ἕνεκα, ἵνα περανθῶσιν οἱ λόγοι.

ΚΑΛ. Ἄλλ' ἀεὶ τοιοῦτός ἐστι Σωκράτης, ὦ Γοργία· σμικρὰ καὶ ὀλίγον ἄξια ἀνερωτᾷ καὶ ἐξελέγχει.

ΓΟΡ. Ἄλλα τί σοὶ διαφέρει; πάντως οὐ σὴ αὐτῆ ἡ τιμή, ὦ Καλλίκλεις· ἀλλ' ὑπόσχεσ Σωκράτει ἐξελέγξαι ὅπως ἂν βούληται.

ΚΑΛ. Ἐρώτα δὴ σὺ τὰ σμικρὰ τε καὶ στενὰ ταῦτα, ἐπεὶ περ Γοργία δοκεῖ οὕτως.

Viel gestritten ist über die Worte ὅτι ἔχων ληρεῖς ἵνα εἰδῆς ἔτι εἰς τὸ ἔμπροσθεν, ὅτι ἔχων ληρεῖς, ἵνα εἰδῆς κ. τ. ἔ. Stallbaum sagt: *Offenderunt criticos verba ὅτι ἔχων ληρεῖς, utpote Socratis urbanitati minus convenientia. Itaque Heindorfius ea hic deleri, mox autem pro ὅτι λέγεις potius ὅτι ἔχων ληρεῖς scribi iussit. C. Fr. Hermannus illa hinc in alium locum transtulit; posuit enim ea post Οὐκ οἶδα ὅτι λέγεις. Winkelmannus denique — ut offensio omnis removeretur verba καὶ πρότιθι γε usque ad ὢν με νοουθετεῖς Calliachi tribuenda iudicavit.* (Deutschle und Cron weisen allein die Worte ὅτι ἔχων ληρεῖς dem Kallikles zu.) *Haec vero consilia omnia quum vel validiora et audaciora vel inutilia sint, tum nihil habent verisimilitudinis. Nec vero quidquam mutandam putamus. Quum enim Socrates Calliachi exprobraverit,*

quod ἀκκίζεται simuletque ignorantiam, tum hoc respiciens ita pergit dicere: Et progredere adhuc longius, quando quidem apparet te nugas agere (quippe quum tua ignorantiae simulatio merae nugae sint), ut intelligas, quum tu sis sapiens, qui me reprehendis. Ich glaube, die Worte weisen spöttisch zurück auf des Kallikles ποῖα ὑποδήματα; *φλυαρεῖς ἔχων* im 45. Kapitel, das ὅτι ist hier, wie so oft bei Plato, nur Anführungszeichen, und statt des *φλυαρεῖς* setzt Sokrates das gleichbedeutende *ληρεῖς*. So würde die Stelle zu übersetzen sein: „Nun frisch vor zu dem, was du vorher (τὸ ἔμπροσθεν) gesagt hast, auf dein ἔχων ληρεῖς oder φλυαρεῖς ἔχων, damit du begreifst, mit welcher Weisheit du mich ermahnst!“ Dafs dieser wuchtige Hieb gesessen hat, beweist der Umstand, dafs Kallikles

52. ΣΩ. Εὐδαίμων εἶ, ὦ Καλλίκλεις, ὅτι τὰ μεγάλα μεμύησαι πρὶν τὰ σμικρὰ· ἐγὼ δ' οὐκ ᾤμην θεμιτὸν εἶναι. ὄθεν οὖν ἀπέλιπες, ἀποκρίνου, εἰ οὐχ ἅμα παύεται διψῶν ἕκαστος ἡμῶν καὶ ἡδόμενος.

ΚΑΛ. Φημί.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ πεινᾷν καὶ τῶν ἄλλων ἐπιθυμιῶν καὶ ἡδονῶν ἅμα παύεται;

ΚΑΛ. Ἔστι ταῦτα.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ τῶν λυπῶν καὶ τῶν ἡδονῶν ἅμα παύεται;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἄλλα μὴν τῶν ἀγαθῶν καὶ κακῶν οὐχ ἅμα παύεται, ὡς σὺ ὁμολόγεις· νῦν δὲ οὐχ ὁμολογεῖς;

ΚΑΛ. Ἐγωγε· τί οὖν δὴ;

ΣΩ. Ὅτι οὐ ταῦτα γίγνεται, ὦ φίλε, τὰ γὰρ τοῖς ἡδέσιν οὐδὲ τὰ κακὰ τοῖς ἀνιστοῖς. τῶν μὲν γὰρ ἅμα παύεται, τῶν δὲ οὐ, ὡς ἐτέρων ὄντων· πῶς οὖν ταῦτα ἂν εἶη τὰ ἡδέα τοῖς ἀγαθοῖς ἢ τὰ ἀνιστὰ τοῖς κακοῖς; ἐὰν δὲ βούλη, καὶ τῆδ' ἐπίσκεψαι· οἶμαι γὰρ σοὶ οὐδὲ

sich böse abwendet und erst von Gorgias veranlaßt, den Kampf wieder aufnimmt.

Kap. 52. Sokrates weist dem Kallikles ferner Widersprüche nach, die sich aus der Gleichstellung des Guten und des Angenehmen ergaben. Wie Gutes und Angenehmes nicht dasselbe sein können, weil das Angenehme, die ἡδονή, mit seinem Gegensatze, der λύπη oder der ἐπιθυμία zugleich aufhört, das Gute aber mit seinem Gegensatze, dem Schlechten nicht zugleich erlischt, so ergibt sich auch folgender Widerspruch: Die Guten sind gut als Besitzer eines Guten, die Schlechten schlecht als Inhaber eines Schlechten. Nun sind beispielsweise die ἀνδρεῖοι und die φρόνημοι ἀγαθοί, weil ihnen ein ἀγαθόν, die ἀνδρεία oder die φρόνησις, innewohnt. Beide aber, ἀνδρεῖοι wie φρόνημοι,

frenen sich und betrüben sich; es wohnt ihnen also bald ἡδονή, bald λύπη bei; wäre nun aber, wie Kallikles behauptet, die ἡδονή, das ἡδύ mit dem ἀγαθόν und die λύπη, das ἀνιστόν mit dem κακόν ein und dasselbe, so würden danach die ἀνδρεῖοι und φρόνημοι, je nachdem sie sich freuen oder betrüben, gut oder schlecht, *in summa* also nicht bloß gut, sondern gut und schlecht zugleich sein.

Die Anfangsworte des Kapitels: *Εὐδαίμων εἶ, ὦ Καλλίκλεις κ. τ. ἔ.* necken den Kallikles satirisch, weil er die bisherigen Sätze des Sokrates als unwerte, engherzige Fragen (τὰ σμικρὰ τε καὶ στενὰ) gekennzeichnet hat. Sokrates spricht im Bilde der eleusinischen Mysterien. Zuerst würde man dort in die sogenannten kleinen Mysterien, später in die großen eingeweiht. So-

ταύτη ὁμολογεῖσθαι. ἄφρει δέ· τοὺς ἀγαθοὺς οὐχὶ ἀγαθῶν παρουσία ἀγαθὸς καλεῖς, ὡσπερ τοὺς καλοὺς οἷς ἂν κάλλος παρῆ;

ΚΑΛ. Ἐγωγε.

ΣΩ. Τί δέ; ἀγαθοὺς ἄνδρας καλεῖς τοὺς ἄφρονας καὶ δειλοὺς; οὐ γὰρ ἄρτι γε, ἀλλὰ τοὺς ἀνδρείους καὶ φρονίμους ἔλεγες· ἢ οὐ τούτους ἀγαθοὺς καλεῖς;

ΚΑΛ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Τί δέ; παῖδα ἀνόητον χαίροντα ἤδη εἶδες;

ΚΑΛ. Ἐγωγε.

ΣΩ. Ἄνδρα δὲ οὐπω εἶδες ἀνόητον χαίροντα;

ΚΑΛ. Οἶμαι ἔγωγε· ἀλλὰ τί τοῦτο;

ΣΩ. Οὐδέν· ἀλλ' ἀποκρίνου.

ΚΑΛ. Εἶδον.

ΣΩ. Τί δέ; νοῦν ἔχοντα λυπούμενον καὶ χαίροντα;

ΚΑΛ. Φημί.

ΣΩ. Πότεροι δὲ μᾶλλον χαίρουσι καὶ λυποῦνται, οἱ φρόνιμοι ἢ οἱ ἄφρονες;

ΚΑΛ. Οἶμαι ἔγωγε οὐ πολὺ τι διαφέρειν.

ΣΩ. Ἄλλ' ἀρκεῖ καὶ τοῦτο. ἐν πολέμῳ δὲ ἤδη εἶδες ἄνδρα δειλόν;

ΚΑΛ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Τί οὖν; ἀπιόντων τῶν πολεμίων πότεροί σοι ἐδόκουν μᾶλλον χαίρειν, οἱ δειλοὶ ἢ οἱ ἀνδρείοι;

ΚΑΛ. Ἀμφότεροι ἔμοιγε μᾶλλον· εἰ δὲ μή, παραπλησίως γε.

krates hat dem Kallikles auch erst, wie er sagt, die kleine Weihe geben wollen, um ihn so auf die große vorzubereiten. Kallikles aber ist so glücklich, die kleine bereits verachten zu können, natürlich, da er die große Weihe — hier also die Weisheit der Rhetoren und Sophisten — bereits absolviert hat.

Sprachlich bietet das Kapitel keine Schwierigkeiten. Das μᾶλλον in ἀμφότεροι ἔμοιγε μᾶλλον, welches C. F. Hermann einklammert,

habe ich mit Stallbaum und Deuschle beibehalten, aber nicht, weil ich mit ihnen dem Coraes folge, welcher sagt: Παῖζων τοῦτο λέγει· καὶ οἱ δειλοὶ ἐδόκουν μοι χαίρειν μᾶλλον τῶν ἀνδρείων καὶ οἱ ἀνδρείοι μᾶλλον τῶν δειλῶν. Es ist ja wahr, Kallikles ist bemüht, dem Sokrates Antworten zu geben, mit denen er nichts soll anfangen können. Aber diese seine Antworten sind doch immer nur Folgerungen aus vorher Behauptetem, rücksichts-

ΣΩ. Οὐδὲν διαφέρει. χαίρουσι δ' οὖν καὶ οἱ δειλοὶ;

ΚΑΛ. Σφόδρα γε.

ΣΩ. Καὶ οἱ ἄφρονες, ὡς ἔοικεν.

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Προσιόντων δὲ οἱ δειλοὶ μίνον λυποῦνται ἢ καὶ οἱ ἀνδρείοι;

ΚΑΛ. Ἀμφότεροι.

ΣΩ. Ἄρα ὁμοίως;

ΚΑΛ. Μᾶλλον ἴσως οἱ δειλοὶ.

ΣΩ. Ἀπιόντων δ' οὐ μᾶλλον χαίρουσιν;

ΚΑΛ. Ἴσως.

ΣΩ. Οὐκοῦν λυποῦνται μὲν καὶ χαίρουσι καὶ οἱ ἄφρονες καὶ οἱ φρόνιμοι καὶ οἱ δειλοὶ καὶ οἱ ἀνδρείοι παραπλησίως, ὡς σὺ φής, μᾶλλον δὲ οἱ δειλοὶ τῶν ἀνδρείων;

ΚΑΛ. Φημί.

ΣΩ. Ἄλλὰ μὴν οἱ γε φρόνιμοι καὶ οἱ ἀνδρείοι ἀγαθοί, οἱ δὲ δειλοὶ καὶ ἄφρονες κακοί;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Παραπλησίως ἄρα χαίρουσι καὶ λυποῦνται οἱ ἀγαθοὶ καὶ οἱ κακοί;

ΚΑΛ. Φημί.

ΣΩ. Ἄρ' οὖν παραπλησίως εἰσὶν ἀγαθοὶ καὶ κακοὶ οἱ ἀγαθοὶ τε καὶ οἱ κακοί; ἢ καὶ ἔτι μᾶλλον ἀγαθοὶ οἱ ἀγαθοὶ καὶ κακοὶ εἰσὶν οἱ κακοί;

53.. ΚΑΛ. Ἄλλα μὰ Δι' οὐκ οἶδ' ὅ τι λέγεις.

lose (μετὰ παροησίας) Folgerungen aus falschen Voraussetzungen. Die Antwort: „beide freuen sich in höherem Grade“ würde aber verückt sein, weil sie selbst den Schein logischer Konsequenz vernachlässigte. Ich erkläre mir die Stelle so: das griechische μᾶλλον heißt „mehr“ und „vielmehr“. Kallikles hat es in des Sokrates Frage als ein „vielmehr“ zu πότεροι ἐδόκουν und nicht zu χαίρειν genommen: „beim Abzug der Feinde, wel-

che schienen dir vielmehr sich zu freuen, die Feigen oder die Mutigen?“ Er wiederholt es also in derselben Bedeutung: „beide schienen mir vielmehr sich zu freuen“ d. h. dasselbe zu empfinden; εἰ δὲ μή, παραπλησίως γε „und wenn nicht dasselbe, das χαίρειν, so doch etwas Ähnliches.“

Καπ. 53. Das Kapitel faßt in klarer Weise das in den letzten Kapiteln gewonnene Resultat zusammen. Die Zusammenfassung,

ΣΩ. Οὐκ οἶσθ' ὅτι τοὺς ἀγαθοὺς ἀγαθῶν φῆς παρουσίᾳ εἶναι ἀγαθοὺς, κακοὺς δὲ κακῶν; τὰ δὲ ἀγαθὰ εἶναι τὰς ἡδονάς, κακὰ δὲ τὰς ἀνίας;

ΚΑΛ. Ἐγώ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν τοῖς χαίρουσι πάρεστι τὰγαθὰ, αἱ ἡδοναί, εἴπερ χαίρουσιν;

ΚΑΛ. Πῶς γὰρ οὐ;

ΣΩ. Οὐκοῦν ἀγαθῶν παρόντων ἀγαθοὶ εἰσιν οἱ χαίροντες;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Τί δέ; τοῖς ἀνιωμένοις οὐ πάρεστι τὰ κακὰ, αἱ λῦπαι;

ΚΑΛ. Πάρεστιν.

ΣΩ. Κακῶν δέ γε παρουσία φῆς σὺ εἶναι κακοὺς τοὺς κακοὺς· ἢ οὐκέτι φῆς;

ΚΑΛ. Ἐγώ γε.

ΣΩ. Ἀγαθοὶ ἄρα οἱ ἂν χαίρωσι, κακοὶ δὲ οἱ ἂν ἀνιωῦνται;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οἱ μὲν γε μᾶλλον μᾶλλον, οἱ δ' ἦττον ἦττον, οἱ δὲ παραπλησίως παραπλησίως;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν φῆς παραπλησίως χαίρειν καὶ λυπεῖσθαι τοὺς φρονίμους καὶ τοὺς ἄφρονας καὶ τοὺς δειλοὺς καὶ τοὺς ἀνδρείους, ἢ καὶ μᾶλλον ἔτι τοὺς δειλοὺς;

ΚΑΛ. Ἐγώ γε.

ΣΩ. Συλλόγισαι δὴ κοινῇ μετ' ἐμοῦ, τί ἡμῖν συμβαίνει ἐκ τῶν ὁμολογημένων· καὶ δις γάρ τοι καὶ τρίς

die Rekapitulation motiviert Plato trefflich durch den spaßhaften Ausruf des Kallikles: Ἀλλὰ μὰ Δι' οὐκ οἶδ' ὅτι λέγεις. Dieser Ausruf wirkt um so komischer, wenn man ihn mit den letzten Worten des Kallikles im 51. Kapitel zusammenhält: ἐρώτα δὲ σὺ τὰ μικρὰ τε καὶ στενά ταῦτα, mit dem Hochmut, der aus diesen Worten spricht

und den nun Sokrates zur Strafe so in Verwirrung gebracht hat, daß er mit einem Schwure bekräftigt, ihm stehe, wie wir sagen, der Verstand still.

Zu dem καὶ δις γάρ τοι καὶ τρίς φασὶ κ. τ. ε. sagt der Scholiast: Δις καὶ τρίς τὸ καλόν, ὅτι χορηγεῖ τῶν καλῶν πολλὰς λέγειν, Ἐμπεδοκλέους τὸ ἔπος, ἀφ' οὗ

φασὶ καλὸν εἶναι τὰ καλὰ λέγειν τε καὶ ἐπισκοπεῖσθαι. ἀγαθὸν μὲν εἶναι τὸν φρόνιμον καὶ ἀνδρεῖόν φασιν, ἢ γάρ;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Κακὸν δὲ τὸν ἄφρονα καὶ δειλόν;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἀγαθὸν δὲ αὖ τὸν χαίροντα;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Κακὸν δὲ τὸν ἀνιώμενον;

ΚΑΛ. Ἀνάγκη.

ΣΩ. Ἀνιᾶσθαι δὲ καὶ χαίρειν τὸν ἀγαθὸν καὶ κακὸν ὁμοίως, ἴσως δὲ καὶ μᾶλλον τὸν κακόν;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν ὁμοίως γίγνεται κακὸς καὶ ἀγαθὸς τῷ ἀγαθῷ ἢ καὶ μᾶλλον ἀγαθὸς ὁ κακός; οὐ ταῦτα συμβαίνει καὶ τὰ πρότερα ἐκεῖνα, ἐάν τις ταῦτα φῆ ἡδέα τε καὶ ἀγαθὰ εἶναι; οὐ ταῦτα ἀνάγκη, ὦ Κалликκλεις;

54. ΚΑΛ. Πάλαι τοί σου ἀκροῶμαι, ὦ Σώκρατες, καθομολογῶν, ἐνθυμούμενος ὅτι, κἂν παῖζων τίς σοι ἐνδῶ ὀτιοῦν, τούτου ἄσμενος ἔχει ὥσπερ τὰ μειράκια. ὡς δὴ σὺ οἶει ἐμὲ ἢ καὶ ἄλλον ὄντινοῦν ἀνθρώπων οὐχ ἡγεῖσθαι τὰς μὲν βελτίους ἡδονάς, τὰς δὲ χειροῦς.

καὶ ἡ παροιμία· φησὶ γάρ· καὶ δις γάρ, ὁ δεῖ, καλὸν ἐστὶν ἐνίσπειν. H. Müller vergleicht unser Sprichwort: ein schönes Lied kann man zweimal hören. Wir sagen wohl noch öfter: ein gutes Buch kann man zweimal lesen.

wie mit den ἡδοναί, so ist es mit den λῦπαι; man muß also die guten von ihnen erstreben, die schlechten vermeiden d. h. τῶν ἀγαθῶν ἐρεεκα δεῖ τὰ ἡδέα προάττειν, ἀλλ' οὐ τὰγαθὰ τῶν ἡδέων.

Plato giebt den Beginn eines neuen Abschnittes des Dialogs in kunstvoller Weise zu erkennen, insofern er Kallikles die Berechtigung der bisherigen Betrachtung leugnen läßt, weil er gescherzt und Sokrates nach Knabenart den Scherz für Ernst genommen habe. Er motiviert dann das Auftreten des die folgende Betrachtung einleitenden Satzes — τὰς μὲν βελτίους ἡδονάς, τὰς δὲ χειροῦς — psychologisch: Kallikles hat auf dem Wege

Kap. 54. Die beiden nächsten Kapitel verfolgen das Ziel, dem Gegenstand des Dialogs eine andere Seite abzugewinnen, für den Schlussteil des Dialogs das Thema zu fixieren. Sokrates schließt zunächst im vorliegenden Kapitel: Von den Freuden sind die einen gut, die andern schlecht; gut sind die nützlichen, schlecht die schädlichen;

ΣΩ. Ἰού ἰού, ὦ Καλλίκλεις, ὡς πανούργος εἶ, καὶ μοι ὡσπερ παιδί χρῆ, τοτὲ μὲν αὐ φάσκων οὕτως ἔχειν, τοτὲ δὲ ἐτέρως, ἐξαπατῶν με. καίτοι οὐκ ᾧμην γε κατ' ἀρχὰς ὑπὸ σοῦ ἐκόντος εἶναι ἐξαπατηθήσεσθαι, ὡς ὄντος φίλου· νῦν δὲ ἐψεύσθην, καὶ ὡς ἔοικεν ἀνάγκη μοι κατὰ τὸν παλαιὸν λόγον τὸ παρὸν εὖ ποιεῖν καὶ τοῦτο δέχεσθαι τὸ διδόμενον παρὰ σοῦ. ἔστι δὲ δή, ὡς ἔοικεν, ὃ νῦν λέγεις, ὅτι ἡδοναὶ τινὲς εἰσιν αἱ μὲν ἀγαθαί, αἱ δὲ κακαὶ ἢ γάρ;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἄρ' οὖν ἀγαθαὶ μὲν αἱ ὠφέλιμοι, κακαὶ δὲ αἱ βλαβεραί;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ὁφέλιμοι δέ γε αἱ ἀγαθὸν τι ποιοῦσαι, κακαὶ δὲ αἱ κακόν τι;

ΚΑΛ. Φημί.

der Wahrheit dem Sokrates nicht entweichen können; er versucht es nun auf dem Wege der Lüge, stellt den für die Betrachtung nötigen Satz, an den er bisher gar nicht gedacht hat, hin als selbstverständlich, als müsse man, wenn von ἡδοναὶ die Rede sei, selbstverständlich zwischen edlen und schlechten Freuden scheiden und, wenn Kallikles von dem Erstreben der Freuden rede, selbstverständlich annehmen, er habe nur τὰς βελτίους ἡδονάς im Auge. Diesen Winkelzug benutzt nun Sokrates trefflich. Er lacht den Lügner aus mit dem ἰού — παιδί χρῆ; er sagt ihm derb die Wahrheit mit dem τότε μὲν αὐ φάσκων — ἐξαπατῶν με; er verböhnt ihn endlich mit dem komisch-ersten καίτοι οὐκ ᾧμην κ. τ. ἔ. nnd dem νῦν δὲ ἐψεύσθην κ. τ. ἔ.; er schlägt ihn endlich vollends dadurch, daß er sagt: „ich werde dich beim Worte halten und mir deinen neuen Satz zu Nutzen machen (τὸ παρὸν εὖ ποιεῖν etwa: dem Vorliegenden

gut beikommen). Er lacht ihn aus: das ἰού ἰού entspricht unserem „au, au“, ist eigentlich ein Ausruf des Schmerzes, der aber hier ironisch gebraucht wird, wie wenn wir mit unserem au, au! angeben wollen, daß wir einen faden Witz als solchen erkannt haben; er nennt ihn, mit dem Finger drohend, πανούργος, „du Schelm“ oder „du kleiner Schächer!“; er sagt ὡσπερ παιδί χρῆ μοι, zurückweisend nicht bloß auf das τὰ μειράκια des Kallikles, sondern auch auf sein παίζων, in dem ja das παιζ steckt. Er sagt ihm derb die Wahrheit, indem er ihm vorwirft, doppelzüngig zu sein (τότε μὲν φάσκων οὕτως ἔχειν, τότε δὲ ἐτέρως) und ihn hinter das Licht führen zu wollen. Er verböhnt ihn endlich mit dem Hinweis auf seine eigenen Worte, nach denen er ein εὖνους dem Sokrates gegenüber sein wollte. Sarkastisch ist gegen Schluß des Kapitels die Erwähnung des Polos: Kallikles hatte ja die Zugeständnisse des Polos und des Gorgias

ΣΩ. Ἄρ' οὖν τὰς τοιάσδε λέγεις, οἷον κατὰ τὸ σῶμα ἄς νῦν δὴ ἐλέγομεν ἐν τῷ ἐσθίειν καὶ πίνειν ἡδονάς; [εἶ] ἄρα τούτων αἱ μὲν ὑγίαιαν ποιοῦσαι ἐν τῷ σώματι, ἢ ἰσχὴν ἢ ἄλλην τινὰ ἀρετὴν τοῦ σώματος, αὗται μὲν ἀγαθαί, αἱ δὲ τὸναντία τούτων κακαί;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ λύπαι ὡσαύτως αἱ μὲν χρησταὶ εἰσιν, αἱ δὲ πονηραί;

ΚΑΛ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Οὐκοῦν τὰς μὲν χρηστὰς καὶ ἡδονὰς καὶ λύπας καὶ αἰρετέον ἐστὶ καὶ πρακτέον;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Τὰς δὲ πονηρὰς οὔ;

ΚΑΛ. Ἀἴνολον δή.

ΣΩ. Ἐνεκα γάρ που τῶν ἀγαθῶν ἅπαντα ἡμῖν ἔδοξε πρακτέον εἶναι, εἰ μνημονεύεις, ἐμοὶ τε καὶ Πύλῳ. ἄρα καὶ σοὶ συνδοκεῖ οὕτω, τέλος εἶναι ἀπασῶν τῶν πράξεων τὸ ἀγαθόν, καὶ ἐκείνου ἕνεκεν δεῖν πάντα τὰλλα πράττεσθαι, ἀλλ' οὐκ ἐκεῖνο τῶν ἄλλων; σύμψηφος ἡμῖν εἶ καὶ σὺ ἐκ τρίτων;

ΚΑΛ. Ἐγώ γε.

ΣΩ. Τῶν ἀγαθῶν ἄρα ἕνεκα δεῖ καὶ τὰλλα καὶ τὰ ἡδέα πράττειν, ἀλλ' οὐ τὰγαθὰ τῶν ἡδέων.

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἄρ' οὖν παντὸς ἀνδρός ἐστὶν ἐκλέξασθαι, ποῖα ἀγαθὰ τῶν ἡδέων ἐστὶ καὶ ὅποια κακά, ἢ τεχνικοῦ δεῖ εἰς ἕκαστον;

ΚΑΛ. Τεχνικοῦ.

55. ΣΩ. Ἀναμνησθῶμεν δὴ ὧν αὐ ἐγὼ πρὸς Πύλον καὶ Γοργίαν ἐτύγχανον λέγων. ἔλεγον γάρ, εἰ μνη-

als übereilte hingestellt, nun aber ist er selber zu der Ansicht gekommen, τέλος εἶναι ἀπασῶν τῶν πράξεων τὸ ἀγαθόν, nun ist er, der das συνδοκεῖν des Polos und des Sokrates perhorresciert hatte, als dritter in den Bund getreten

und stimmt mit ihnen (σύμψηφος ἐκ τρίτων).

Καρ. 55. Ebenso nicht ohne Ironie läßt Sokrates den Kallikles die ganze dem Polos und Gorgias abgezwungene Reihe von Schlüssen noch einmal durchkosten und zwingt

μονεύεις, ὅτι εἶεν παρασκευαίαι αἱ μὲν μέχρι ἡδονῆς, αὐτὴ τοῦτο μόνον παρασκευάζουσαι, ἀγνοῦσαι δὲ τὸ βέλτιον καὶ τὸ χεῖρον, αἱ δὲ γινώσκουσαι ὅ τι τε ἀγαθὸν καὶ ὅ τι κακόν· καὶ ἐτίθειν τῶν μὲν περὶ τὰς ἡδονὰς τὴν μαγειρικὴν, ἐμπειρίαν ἄλλ' οὐ τέχνην, τῶν δὲ περὶ τὸ ἀγαθὸν τὴν λατρικὴν τέχνην. καὶ πρὸς φίλου, ὃ Κάλλικλεις, μήτε αὐτὸς οἶον δεῖν πρὸς ἐμὲ παίζειν μηδ' ὅ τι ἂν τύχῃς παρὰ τὰ δοκοῦντα ἀποκρίνου, μήτ' αὐτὰ παρ' ἐμοῦ οὕτως ἀποδέχου ἄς παίζοντος· ὁρᾷς γάρ, ὅτι περὶ τούτου εἰσὶν ἡμῖν οἱ λόγοι, οὗ τί ἂν μᾶλλον σπουδάσειέ τις καὶ σμικρὸν νοῦν ἔχων ἄνθρωπος, ἢ τοῦτο, ὅντινα χρῆ τρόπον ζῆν, πότερον ἐπὶ ὃν σὺ παρακαλεῖς ἐμέ, τὰ τοῦ ἀνδρός δι' ταῦτα πράττοντα, λέγοντά τε ἐν τῷ δήμῳ καὶ ἡτορικὴν ἀσχοῦντα καὶ πολιτευόμενον τοῦτον τὸν τρόπον, ὃν ὑμεῖς νῦν πολιτεύεσθε, ἢ ἐπὶ τόνδε

auch ihn, zuzustimmen, obwohl er der Zustimmung seiner beiden Freunde die Konsequenz abgesprochen hat. Zu dem Ausdruck παρασκευαίαι μέχρι ἡδονῆς, der in den Worten αὐτὸ τοῦτο μόνον παρασκευάζουσαι erklärt wird, sagt der Scholiast treffend: οὐ τέχνας, οὐκ ἐμπειρίας εἶπεν, ἀλλὰ τὸ μέσον τούτων, τὰς παρασκευάς, ὡς περὶ ἐν τοῖς πρόσθεν τὰς ἐπιτηδεύσεις und Stallbaum setzt ebenso treffend hinzu: Verba μέχρι ἡδονῆς ne quis perperam accipiat, cautum est ab ipso Platone, qui adiecerit haec: αὐτὸ τοῦτο μόνον παρασκευάζουσαι h. e. quae hoc ipsum tantum efficerent neque amplius quid spectarent. Der Ausdruck ἀγνοῦσαι τὸ βέλτιον καὶ τὸ χεῖρον „sie kennen das Bessere und das Schlechtere, oder wie wir mit dem Positiv sagen, das Gute und das Schlechte nicht, wissen nichts davon“ heisst: es kümmert sie das Gute und das Schlechte nicht. Weiterhin ist, wie ich glaubte durch die Interpunktion andeuten zu müssen (τὴν μαγειρικὴν, ἐμπειρίαν ἄλλ' οὐ τέχνην

statt τὴν μαγειρικὴν ἐμπειρίαν, ἀλλ' οὐ τέχνην), ἐμπειρίαν wohl appositionell zu μαγειρικὴν zu fassen. Ironisch ruft er dann den Schützer seiner und des Kallikles Freundschaft an, πρὸς (Διδός) φίλου, und beschwört bei ihm den lieben Freund, das παίζειν zu lassen d. h. hält ihm vor, das ein leidlich verständiger Mensch (καὶ σμικρὸν νοῦν ἔχων ἄνθρωπος) die ernsteste Lebensfrage auch ernst nehmen müsse und stellt sodann die beiden Lebenswege, um welche der ganze Streit sich dreht, einander gegenüber, mit Sarkasmus im Hinblick auf des Kallikles verächtliche Worte, welche die Philosophie nur für die Jugend, nicht aber für einen Mann gelten lassen wollten, den von Kallikles gepriesenen βίος als den τοῦ ἀνδρός bezeichnend und dann spöttisch seinen Inhalt hinzufügend: λέγοντά τε ἐν τῷ δήμῳ καὶ ἡτορικὴν ἀσχοῦντα καὶ πολιτευόμενον τοῦτον τὸν τρόπον, ὃν ὑμεῖς νῦν πολιτεύεσθε d. i. eine Politik treibend, die, wie sich bisher in dem

τὸν βίον τὸν ἐν φιλοσοφίᾳ, καὶ τί ποτ' ἐστὶν οὗτος ἐκείνου διαφέρων. ἴσως οὖν βέλτιστόν ἐστιν, ὡς ἄρτι ἐγὼ ἐπεχείρησα, διαιρεῖσθαι, διελομένους δὲ καὶ ὁμολογήσαντας ἀλλήλοις, εἰ ἔστι τούτῳ διττῷ τῷ βίῳ, σκέψασθαι, τί τε διαφέρετον ἀλλήλοιν καὶ ὁπότερον βιωτέον αὐτοῖν. ἴσως οὖν οὕτω οἶσθα τί λέγω.

ΚΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Ἄλλ' ἐγὼ σοι σαφέστερον ἐρῶ. ἐπειδὴ ὁμολογήκαμεν ἐγὼ τε καὶ σὺ εἶναι μὲν τι ἀγαθόν, εἶναι δὲ τι ἡδύ, ἕτερον δὲ τὸ ἡδὺ τοῦ ἀγαθοῦ, ἑκατέρου δὲ αὐτοῖν μελέτην τινὰ εἶναι καὶ παρασκευὴν τῆς κτήσεως, τὴν μὲν τοῦ ἡδέος θῆραν, τὴν δὲ τοῦ ἀγαθοῦ — αὐτὸ δέ μοι τοῦτο πρῶτον ἢ σύμφαθι ἢ μὴ σύμφησι;

ΚΑΛ. Οὕτω φημί.

56. ΣΩ. Ἴθι δῆ, ἃ καὶ πρὸς τούσδε ἐγὼ ἔλεγον, διομολόγησαι μοι, εἰ ἄρα σοι ἔδοξα τότε ἀληθῆ λέγειν. ἔλεγον δέ που, ὅτι ἢ μὲν ὀψοποικῆ οὐ μοι δοκεῖ τέχνην

Dialoge gezeigt hat, der Logik nicht standhält, sondern bald dies und bald jenes behauptet. Sodann giebt er das Thema des nächsten Teiles des Dialogs: τί διαφέρετον τῷ βίῳ τοῦ ἀνδρός πολιτευόμενον καὶ τοῦ φιλοσόφου; In dem Satze ἴσως οὖν βέλτιστόν ἐστιν — βιωτέον αὐτοῖν heißen die Worte διελομένους καὶ ὁμολογήσαντας ἀλλήλοις „nachdem wir (die Begriffe der beiden βίω) geschieden und uns miteinander verständigt haben d. i. nachdem wir uns über die Scheidung geeinigt, verständigt haben“, die Worte εἰ ἔστι τούτῳ διττῷ, τῷ βίῳ sind aber, wie Deuschle richtig anmerkt, nicht als Frageatz, der von ὁμολογήσαντας abhängig wäre, sondern als hypothetische Protasis zu σκέψασθαι zu fassen. Die Worte sind also nicht mit H. Müller zu übersetzen: „nachdem wir das gethan und uns darüber verständigt haben, ob diese beiden Lebenswege verschieden sind“, sondern das Objekt zu ὁμο-

λογήσαντας ist, wie gesagt, aus διελομένους zu nehmen und zu übersetzen: „wenn es so zwei Lebenswege giebt, dann ist es am besten zu untersuchen, worin sie sich unterscheiden.“ Am Schluss des Kapitels beginnt Sokrates die Resultate seiner und des Kallikles Untersuchung zu rekapitulieren, unterbricht sich aber auch da spöttisch gleich nach den ersten Prämissen mit dem αὐτὸ δέ μοι τοῦτο πρῶτον ἢ σύμφαθι ἢ μὴ, als ob Kallikles andern Sinnes geworden und nicht vielmehr froh wäre, die bisherige Untersuchung hinter sich zu haben.

Kap. 56. Sokrates wiederholt, was er früher über das, was man gewöhnlich mit dem Ausdrucke Kunst bezeichne, gesagt hat (Kap. 18 und 7), das die wahre Kunst sich auf den Logos stütze, aber immer ein Schattenbild habe, das nicht τέχνη ist, sondern ἐμπειρία καὶ τριβή (Kap. 18). Er will, wie er oben gethan, die Rhetorik

εἶναι ἀλλ' ἐμπειρία, ἢ δ' ἰατρική, λέγων ὅτι ἡ μὲν τοῦτου οὐ θεραπεύει καὶ τὴν φύσιν ἐσκεπται καὶ τὴν αἰτίαν ὧν πράττει, καὶ λόγον ἔχει τούτων ἐκάστου δοῦναι, ἢ ἰατρική· ἢ δ' ἑτέρα τῆς ἡδονῆς, πρὸς ἣν ἡ θεραπεία αὐτῇ ἐστὶν ἅπασα, κομιδῇ ἀτέχνως ἐπ' αὐτὴν ἔρχεται, οὔτε τὴν φύσιν σκεψαμένη τῆς ἡδονῆς οὔτε τὴν αἰτίαν, ἀλόγως τε παντάπασιν, ὡς ἔπος εἰπεῖν, οὐδὲν διαριθμισαμένη, τριβῆ καὶ ἐμπειρία μνήμην μόνον σωζομένη τοῦ εἰωθότος γίγνεσθαι, ᾧ δὲ καὶ πορίζεται τὰς ἡδονάς. ταῦτ' οὖν πρῶτον σκόπει εἰ δοκεῖ σοι ἱκανῶς λέγεσθαι, καὶ εἶναι τινες καὶ περὶ ψυχὴν τοιαῦται ἄλλαι πραγματεῖαι, αἱ μὲν τεχνικαί, προμήθειάν τινα ἔχουσαι τοῦ βελτίστου περὶ τὴν ψυχὴν, αἱ δὲ τούτου μὲν ὀλιγορούσαι, ἐσκεμμένα δ' αὖ, ὡς περὶ ἐκεῖ, τὴν ἡδονὴν μόνον τῆς

dieser letzteren Art unterordnen; deshalb betont er in seinem Gegensatz die wahre τέχνη weniger als die falsche, deshalb spricht er von der wahren τέχνη in ruhiger grammatischer Fassung: οὐ θεραπεύει καὶ τὴν φύσιν ἐσκεπται καὶ τὴν αἰτίαν ὧν πράττει, sogar in einer zierlichen grammatischen Form, im Chiasmus. Wo er dagegen von der zweiten spricht, ist es ihm mehr um das Hervorheben einzelner Begriffe, wie ἡδονή vor allen, dann ἀτέχνως, ἀλόγως, μνήμη zu thun, und darüber vernachlässigt er die klare grammatische Form. Dem Satze ἡ μὲν τοῦτου οὐ θεραπεύει — ἢ ἰατρική analog gebildet, würde der folgende Satz etwa diese Gestalt haben: ἢ δὲ ἑτέρα τούτου οὐ θεραπεύει οὔτε τὴν φύσιν ἐσκεπται οὔτε τὴν αἰτίαν ὧν πράττει, μᾶλλον δὲ ἀλόγως τριβῆ καὶ ἐμπειρία πορίζεται τὰς ἡδονάς. So ist denn auch der Gedanke des Satzes: „die andere kümmert sich nicht um die Natur ihres Objektes und handelt deshalb nicht nach logischen Grundsätzen; sie geht viel-

mehr ohne jede tiefere Überlegung nur auf dem Wege der Empirie auf ihr Ziel, Lust zu schaffen, los“. Sokrates hebt nun statt des τούτου lebhaft gleich den bestimmteren Ausdruck hervor (τῆς ἡδονῆς), das einfache θεραπεύει genügt ihm nicht, er giebt also einen volleren Satz dafür, er unterbricht die begonnene Konstruktion, veranlaßt durch den Wunsch, das ἀτέχνως hervorzuheben, er läßt zu dem τὴν αἰτίαν das Objekt ὧν πράττει fallen, weil sich das ἀλόγως ihm auf die Zunge drängt, hebt endlich wieder den Gegensatz des λόγος hervor in dem μνήμην μόνον — „sie arbeitet nicht mit der Vernunft, sondern mit dem Gedächtnis allein“ — und kämpft nun mit dem ᾧ, das hier einem καὶ τούτω „und dadurch“ entspricht und grammatisch genau αἰς lauten müßte, weil es sich auf τριβῆ καὶ ἐμπειρία bezieht, den Schlufsgedanken an. Neckend wiederholt er dann in grammatisch klarer Form noch zweimal seinen Gedanken, immer wieder das εἰδωλον τῆς τέχνης scharf betonend und, als des kallikles

ψυχῆς, τίνα ἂν αὐτῇ τρόπον γίγνοιτο, ἦτις δὲ ἢ βελτίων ἢ χειρῶν τῶν ἡδονῶν, οὔτε σκοπούμεναι οὔτε μέλον αὐταῖς ἄλλο ἢ χαρίζεσθαι μόνον, εἴτε βέλτιον εἴτε χειρῶν. ἐμοὶ μὲν γάρ, ὡς Κалликκίεις, δοκοῦσι τε εἶναι, καὶ ἐγωγέ φημι τὸ τοιοῦτον κολακείαν εἶναι καὶ περὶ σῶμα καὶ περὶ ψυχὴν καὶ περὶ ἄλλο ὅτου ἂν τις τὴν ἡδονὴν θεραπεύῃ, ἀσκεπτός ἔχων τοῦ ἀμείνονός τε καὶ τοῦ χειρόνος· σὺ δὲ δὴ πότερον συγκατατίθεσαι ἡμῖν περὶ τούτων τὴν αὐτὴν δόξαν ἢ ἀντίφης;

ΚΑΛ. Οὐκ ἐγωγε, ἀλλὰ συγχωρῶ, ἵνα σοὶ καὶ περὶ αὐτῆς ὁ λόγος καὶ Γοργία τῶδε χαρίσωμαι.

ΣΩ. Πότερον δὲ περὶ μὲν μίαν ψυχὴν ἔστι τοῦτο, περὶ δὲ δύο καὶ πολλὰς οὐκ ἔστι;

ΚΑΛ. Οὐκ, ἀλλὰ καὶ περὶ δύο καὶ περὶ πολλὰς.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ἀθρόαις ἅμα χαρίζεσθαι ἔστι, μηδὲ σκοπούμενον τὸ βέλτιστον;

ΚΑΛ. Οἴμαι ἐγωγε.

57. ΣΩ. Ἐχεις οὖν εἰπεῖν, αἰτινές εἰσιν αἱ ἐπιτηδεύσεις αἱ τοῦτο ποιοῦσαι; μᾶλλον δὲ εἰ βούλει, ἐμοῦ

Miene immer unzufriedener wird, ihn heimlich lachend zu einer Zustimmung herausfordernd. Als dann Kallikles unwillig antwortet: „Ja, ja, damit du nur endlich mit deinem λόγος zum Ziele kommst und Gorgias zufrieden gestellt wird!“ strafft er ihn für die schändliche Antwort damit, daß er ihm in kurzen Worten zwei Fragen vorlegt von der Art, wie man sie einem Knaben vorlegt; denn für einen Mann sind die Fragen περὶ δὲ δύο καὶ πολλὰς οὐκ ἔστιν; und οὐκοῦν καὶ ἀθρόαις κ. τ. ἔ. wegen der Selbstverständlichkeit der Antwort fast verletzend.

Kap. 57. Bonitz charakterisiert den Kallikles in seinen „Platonischen Studien“ durchaus treffend: „Eine oberflächliche Aufklärung hat die Unbefangenheit sittlicher Überzeugung und Gesinnung aufgeho-

Plato, Gorgias.

ben, aber nicht vermocht an deren Stelle wissenschaftliche Begründung zu setzen“. Kallikles bestätigt diese Charakteristik selbst, wenn er die Philosophie als eine vorübergehende Übung für die Jugend lobt, vom Mann aber verlangt, daß er sie verachte. Wie nun Sokrates den Polos ganz und gar nach seiner geistigen und sittlichen Fassungskraft behandelt hat, ohne dabei streng logisch zu verfahren (vgl. das zu Kap. 34, zu der Zusammenstellung der χρηματιστική und der ἰατρική und δικαιοσύνη Gesagte), so darf man auch in seiner Auseinandersetzung mit Kallikles nicht überall logischen Ernst suchen, sondern muß manches als Ausspruch scherzender Ironie auffassen. Zu scherzen hat Sokrates, wie gesagt, schon im vorigen Kapitel mit der Frage

ἔρωτωντος, ἢ μὲν ἂν σοι δοκῇ τούτων εἶναι, φάθι, ἢ δ' ἂν μὴ, μὴ φάθι. πρῶτον δὲ σκεψώμεθα τὴν αὐλητικὴν. οὐ δοκεῖ σοι τοιαύτη τις εἶναι, ὧς Καλλικλείς, τὴν ἡδονὴν ἡμῶν μόνον διώκειν, ἄλλο δ' οὐδὲν φροντίζειν;

ΚΑΛ. Ἐμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ αἱ τοιαῖδε ἅπασαι, οἷον ἡ κιθαριστικὴ ἢ ἐν τοῖς ἀγῶσιν;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Τί δέ; ἢ τῶν χορῶν διδασκαλία καὶ ἡ τῶν διθυράμβων ποιήσις οὐ τοιαύτη τις σοι καταφαίνεται; ἢ ἡγεῖ τι φροντίζειν Κινησίαν τὸν Μέλητος, ὅπως ἔρεῖ τι τοιοῦτον, ὅθεν ἂν οἱ ἀκούοντες βελτίους γίγνοντο, ἢ ὅτι μέλλει χαριεῖσθαι τῷ ὄχλῳ τῶν θεατῶν;

ΚΑΛ. Δῆλον δὲ τοῦτό γε, ὧς Σώκρατες, Κινησίου γε περί.

ΣΩ. Τί δέ; ὁ πατήρ αὐτοῦ Μέλης ἢ πρὸς τὸ βέλτιστον βλέπων ἐδόκει σοι κιθαρωδεῖν; ἢ ἐκεῖνος μὲν οὐδὲ πρὸς τὸ ἥδιστον ἤνία γὰρ ἄδων τοὺς θεατάς· ἀλλὰ

πότερον δὲ περὶ μὲν μίαν ψυχὴν κ. τ. ἔ. begonnen, scherzend fährt er in diesem Kapitel fort. Er nimmt zuerst Beispiele aus der Tonkunst, die αὐλητικὴ und die κιθαριστικὴ. Dafs Plato und Sokrates in einer Stadt, welche die Musik als wesentliches Moment zur Erziehung der Jugend benutzte, an deren veredelnde Kraft nicht sollte geglaubt haben, daran ist nicht zu denken; es wäre das eine Roheit gewesen. Scherzend also erwähnt er die beiden Künste als τοιαῦται (οἷαι) τὴν ἡδονὴν μόνον διώκειν, ἄλλο δ' οὐδὲν φροντίζειν, der Kitharistik den Zusatz ἢ ἐν τοῖς ἀγῶσιν beifügend, nicht um eine besondere Art derselben hervorzuheben, sondern in seiner Lebhaftigkeit auf die Stätte hinweisend, wo sie sich gerade in ihrem Glanze zeigt. Scherzend thut er nun den nächsten Schritt zu seinem Endziele: er erwähnt der χορῶν διδασκαλία und

der Dithyrambendichtung d. i. der Dichtung der Chorlieder, die er wohl allein im Sinne hat, wie die Zusammenstellung mit ἡ τῶν διθυράμβων ποιήσις beweist, und der übrigen Festgesänge, der Dichtungsart, in welcher die Tonkunst, die Musik gegenüber dem Worte, dem Gedichte vorherrscht. Dafs er hier spottet und scherzt, beweist das Dichterpaar, welches er als Vertreter dieser Gattung von Poesie anführt, Kinesias, dessen Gedichte sich durch Phrasenfülle, aber nicht durch Tiefe des Gedankens hervorgethan haben sollen, und gar der Vater desselben, Meles, den er selbst so schön zeichnet: ἤνία ἄδων τοὺς θεατάς. (ἢ ὅτι μέλλει χαριεῖσθαι τῷ ὄχλῳ τῶν θεατῶν i. e. ἢ ἡγεῖ ὅτι μέλλει κ. τ. ἔ.). Es beweist das ferner die oberflächliche Antwort des Kallikles, der mit dem beschränkten Zusatze Κινησίου γε περί der

δὴ σκόπει· οὐχὶ ἢ τε κιθαρωδικὴ δοκεῖ σοι πᾶσα καὶ ἡ τῶν διθυράμβων ποιήσις ἡδονῆς χάριν εὐρῆσθαι;

ΚΑΛ. Ἐμοιγε.

ΣΩ. Τί δὲ δὴ; ἢ σεμνὴ αὐτὴ καὶ θαυμαστή, ἢ τῆς τραγωδίας ποιήσις ἐφ' ᾧ ἔσπούδακε, πότερόν ἐστιν αὐτῆς τὸ ἐπιχείρημα καὶ ἡ σπουδὴ, ἢ σοι δοκεῖ, χαρίζεσθαι τοῖς θεαταῖς μόνον, ἢ καὶ διαμάχεσθαι, ἐάν τι αὐτοῖς ἡδὺ μὲν ἢ καὶ κεχαρισμένον, πονηρὸν δέ, ὅπως τοῦτο μὲν μὴ ἔρεῖ, εἰ δέ τι τυγχάνει ἀηδὲς καὶ ἀφέλιμον, τοῦτο δὲ καὶ λέξει καὶ ἔσεται, ἐάν τε χαιρῶσιν ἐάν τε μὴ; ποτέρω σοι δοκεῖ παρεσκευάσθαι ἢ τῶν τραγωδιῶν ποιήσις;

ΚΑΛ. Δῆλον δὲ τοῦτό γε, ὧς Σώκρατες, ὅτι πρὸς τὴν ἡδονὴν μᾶλλον ὤρηται καὶ τὸ χαρίζεσθαι τοῖς θεαταῖς.

ΣΩ. Οὐκοῦν τὸ τοιοῦτον, ὧς Καλλικλείς, ἔφαμεν νῦν δὲ κολακειᾶν εἶναι;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Φέρε δὲ, εἰ τις περιέλοιτο τῆς ποιήσεως πάσης τό τε μέλος καὶ τὸν ὄρθμον καὶ τὸ μέτρον, ἄλλο τι ἢ λόγοι γίνονται τὸ λειπόμενον;

ΚΑΛ. Ἀνάγκη.

Wahrheit so nahe kommt, und dann sich doch durch das Beispiel vom Meles verleiten läßt, auf die Frage δοκεῖ σοι πᾶσα ἡδονῆς χάριν εὐρῆσθαι eine uneingeschränkt zustimmende Antwort zu geben (ἔμοιγε). Mit der τραγωδίας ποιήσις ist er dann der Rhetorik, auf die er hinaus will, ganz nahe gerückt; denn bei seinem Zeitgenossen Euripides, dem Leibdichter des Kallikles, spielte ja das Rhetorische eine große Rolle. Auch hier gebraucht er scherzende Epitheta, σεμνὴ αὐτὴ καὶ θαυμαστή, „die so wunderbar ehrwürdig thut“, und giebt scherzend dem χαρίζεσθαι einen übermächtig scharfen Gegensatz in dem διαμάχεσθαι (statt

etwa διδάσκειν), dem Kallikles, der natürlich von einem διαμάχεσθαι der Tragödiendichtung nichts wissen will, die zustimmende Antwort ablockend. Die Einschränkung, welche Kallikles wiederum macht (ὅτι πρὸς τὴν ἡδονὴν μᾶλλον ὤρηται), beachtet Sokrates diesmal gar nicht und Kallikles hebt sie selbst mit dem nächsten πάνυ γε auf. Auf das Hochkomische des Subtraktionsexempels (εἰ τις περιέλοιτο τῆς ποιήσεως πάσης τό τε μέλος καὶ τὸν ὄρθμον καὶ τὸ μέτρον, λόγοι γίνονται τὸ λειπόμενον) braucht nach dem Gesagten wohl nur hingedeutet zu werden: mit ernster Miene wohl, aber konnte er in ern-

ΣΩ. Οὐκοῦν πρὸς πολλὸν ὄχλον καὶ δῆμον οὗτοι λέγονται οἱ λόγοι;

ΚΑΛ. Φημί.

ΣΩ. Δημηγορία ἄρα τίς ἐστὶν ἢ ποιητική.

ΚΑΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Οὐκοῦν ῥητορικὴ δημηγορία ἂν εἴη· ἢ οὐ ῥητορεύειν δοκοῦσί σοι οἱ ποιηταὶ ἐν τοῖς θεάτροις;

ΚΑΛ. Ἔμοιγε.

ΣΩ. Νῦν ἄρα ἡμεῖς εὐρήκαμεν ῥητορικὴν τινα πρὸς δῆμον τοιοῦτον ὅλον παιδῶν τε ἁμοῦ καὶ γυναικῶν καὶ ἀνδρῶν, καὶ δούλων καὶ ἐλευθέρων, ἣν οὐ πᾶν ἀγάμεθα· κολακικὴν γὰρ αὐτὴν φάμεν εἶναι.

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

58. ΣΩ. Εἴεν· τί δὲ ἢ πρὸς τὸν Ἀθηναίων δῆμον ῥητορικὴ καὶ τοὺς ἄλλους τοὺς ἐν ταῖς πόλεσι δῆμους τοὺς τῶν ἐλευθέρων ἀνδρῶν, τί ποτε ἡμῖν αὕτη ἐστί; πότερόν σοι δοκοῦσι πρὸς τὸ βέλτιστον αἰεὶ λέγειν οἱ ῥήτορες, τούτου στοχαζόμενοι, ὅπως οἱ πολῖται ὡς βέλτιστοι ἔσονται διὰ τοὺς αὐτῶν λόγους, ἢ καὶ οὗτοι πρὸς τὸ χαρίζεσθαι τοῖς πολῖταις ὠρημένοι, καὶ ἔνεκα τοῦ ἰδίου τοῦ αὐτῶν ὀλιγοροῦντες τοῦ κοινοῦ, ὥσπερ παισὶ προσομιλοῦσι τοῖς δῆμοις, χαρίζεσθαι αὐτοῖς πειρώμενοι μόνον, εἰ δὲ γε βελτίους ἔσονται ἢ χείρους διὰ ταῦτα, οὐδὲν φροντίζουσιν;

stem Gedanken in dieser Weise die Brücke von der Poesie zur Rhetorik schlagen?

Καπ. 58. Sokrates ist vorgeschritten vom ὄχλος τῶν θεατῶν (ἢ ὅτι μέλλει χαριεῖσθαι τῷ ὄχλῳ τῶν θ. Καπ. 57) zum πολλῶν ὄχλον καὶ δῆμον (οὐκοῦν πρὸς π. ὁ. κ. δ. οὗτοι λέγονται Καπ. 57) zum δῆμον τοιοῦτον ὅλον παιδῶν τε ἁμοῦ καὶ γυναικῶν καὶ ἀνδρῶν, καὶ δούλων καὶ ἐλευθέρων (Schluß des vorigen Kapitels) bis endlich zum δῆμος Ἀθηναίων τῶν ἐλευθέρων ἀνδρῶν, wie er spöttisch auf eine frühere Bemerkung

des Kallikles zurückweisend hinzufügt (cf. Kap. 40). Er geht nun die Epitheta durch, durch welche er selbst die Rhetorik im 18. Kapitel kennzeichnete, mit τούτου στοχαζόμενοι — λόγους auf das στοχαστικῆς, dem πρὸς τὸ χαρίζεσθαι τοῖς πολῖταις ὠρημένοι — ἢ καὶ οὗτοι πρὸς τὸν ἰδίου τοῦ αὐτῶν ὀλιγοροῦντες τοῦ κοινοῦ, ὥσπερ παισὶ προσομιλοῦσι τοῖς δῆμοις auf das δεινῆς προσομιλεῖν τοῖς ἀνθρώποις im Anfang des 18. Kapitels zurückdeutend und diese Beiwörter, die er eben als voces mediae hatte gel-

ΚΑΛ. Οὐχ ἄπλοῦν ἔτι τοῦτο ἐρωτᾷς· εἰσὶ μὲν γὰρ οἱ κηδόμενοι τῶν πολιτῶν λέγουσιν ἢ λέγουσιν, εἰσὶ δὲ καὶ οἶους σὺ λέγεις.

ΣΩ. Ἐξαρκεῖ. εἰ γὰρ καὶ τοῦτό ἐστι διπλοῦν, τὸ μὲν ἕτερόν που τούτου κολακεία ἂν εἴη καὶ αἰσχροὶ δημηγορία, τὸ δ' ἕτερον καλόν, τὸ παρασκευάζειν ὅπως ὡς βέλτισται ἔσονται τῶν πολιτῶν αἱ ψυχαί, καὶ διαμάχεσθαι λέγοντα τὰ βέλτιστα, εἴτε ἡδίω εἴτε ἀηδέστερα ἔσται τοῖς ἀκούουσιν. ἀλλ' οὐ πάποτε σὺ ταύτην εἶδες τὴν ῥητορικὴν· ἢ εἰ τινα ἔχεις τῶν ῥητόρων τοιοῦτον εἰπεῖν, τί οὐχὶ καὶ ἐμοὶ αὐτὸν ἔφρασας τίς ἐστίν;

ΚΑΛ. Ἀλλὰ μὰ Δί' οὐκ ἔχω ἔγωγέ σοι εἰπεῖν τῶν γε νῦν ῥητόρων οὐδένα.

ΣΩ. Τί δέ; τῶν παλαιῶν ἔχεις τινα εἰπεῖν, δι' ὅν τινα αἰτίαν ἔχουσιν Ἀθηναῖοι βελτίους γεγονέναι, ἐπειδὴ ἐκεῖνος ἤρξατο δημηγορεῖν, ἐν τῷ πρόσθεν χρόνῳ χείρους ὄντες; ἐγὼ μὲν γὰρ οὐκ οἶδα τίς ἐστὶν οὗτος —

ten lassen, hier in *malam partem* fixierend. Als dem Kallikles endlich ein Licht aufgeht und er dem Sokrates verständig erwidert: „du fragst nicht nach einer einfachen Antwort (ἄπλοῦν), sondern deine Frage verlangt eine zweifache Entgegnung, einen Gegensatz als Antwort“ wie er ihn mit *εἰσὶ μὲν γὰρ οἱ κηδόμενοι κ. τ. ε.* giebt, da lenkt Sokrates ein und sagt: „dann giebt es also eine doppelte Beredsamkeit (also auch eine zwiefache Ton- und Dichtkunst), und die Vertreter der einen Richtung haben das *βέλτιστον*, die andern das *ἡδίστον* im Auge. Zugleich aber wirft er dem Gegner, der mit dem *εἰσὶ μὲν γὰρ οἱ κηδόμενοι*, unbewußt der *αἰσχρῆς*, der Wahrheit nachgebend, inkonsequent geworden ist, mit Recht vor: „du hast aber bei deinen Behauptungen niemals die erste, gute Art der Beredsamkeit vor Augen gehabt“ (*ἀλλ' οὐ πάποτε σὺ ταύτην εἶδες τὴν ῥητορικὴν*).

Da fängt sich denn Kallikles in seinen eigenen Netzen, bezieht die Frage des Sokrates *ἢ εἰ τινα ἔχεις κ. τ. ε.* nur auf die Jetztzeit und giebt dieser und damit sich selber das böse Kompliment: *ἀλλὰ μὰ Δί' οὐκ ἔχω ἔγωγέ σοι εἰπεῖν τῶν γε νῦν ῥητόρων οὐδένα*. Das ist dem Sokrates zu viel oder zu wenig gesagt: er weist deshalb auf die frühere Zeit zurück (*τῶν παλαιῶν ἔχεις κ. τ. ε.*) und zwingt mit dem spöttischen *ἐγὼ μὲν γὰρ οὐκ οἶδα τίς ἐστὶν οὗτος* den Kallikles edle Redner aufzuzählen, aus deren Reden er hätte lernen sollen, statt sich an die eiteln Künste eines Gorgias und Polos, an *οἱ νῦν ῥητορες* zu halten. Nach den eben angeführten Worten hat Sokrates aber nur eine Pause gemacht, um den Kallikles eben selbst den Themistokles und die anderen großen Staatsmänner Athens aufzählen zu lassen; er vervollständigt alsdann seinen Satz: „ich kenne also keinen

ΚΑΛ. Τί δέ; Θεμιστοκλέα οὐκ ἀκούεις ἄνδρα ἀγαθὸν γεγονότα καὶ Κίμωνα καὶ Μιλτιάδην καὶ Περικλέα τουτοῖ τὸν νεωστὶ τετελευτηκότα, οὗ καὶ σὺ ἀκήκοας;

ΣΩ. εἰ ἔστι γε, ὦ Καλλίκλεις, ἦν πρότερον σὺ ἔλεγες ἀρετὴν, ἀληθείας, τὸ τὰς ἐπιθυμίας ἀποπιμπλάναι καὶ τὰς αὐτοῦ καὶ τὰς τῶν ἄλλων· εἰ δὲ μὴ τοῦτο, ἀλλ' ὅπερ ἐν τῷ ὑστέρω λόγῳ ἠραγκάσθημεν ἡμεῖς ὁμολογεῖν, ὅτι αἱ μὲν τῶν ἐπιθυμιῶν πληρούμεναι βελτίω ποιοῦσι τὸν ἄνθρωπον, ταύτας μὲν ἀποτελεῖν, αἱ δὲ χεῖρω, μή· τοῦτο δὲ τέχνη τις εἶναι· τοιοῦτον ἄνδρα τούτων τινὰ γεγονέναι ἔχεις εἰπεῖν;

ΚΑΛ. Οὐκ ἔχω ἔγωγε πῶς εἶπω.

59. ΣΩ. Ἄλλ' ἐὰν ζητῆς καλῶς, εἰρήσεις ἴδωμεν δὴ οὕτως ἀτρέμα σκοπούμενοι, εἰ τις τούτων τοιοῦτος γέγονε. φέρε γάρ, ὁ ἀγαθὸς ἀνὴρ καὶ ἐπὶ τὸ βέλτιστον λέγων, ἂ ἂν λέγη, ἄλλο τι οὐκ εἰκῆ ἔρεῖ, ἀλλ' ἀποβλέπων πρὸς τι; ὡς περ καὶ οἱ ἄλλοι πάντες δημιουργοὶ βλέποντες πρὸς τὸ αὐτῶν ἔργον ἕκαστος οὐκ εἰκῆ ἐκλε-

wahren Rhetor der Vorzeit, wenn nämlich das, was du vorhin als die ἀρετὴ des Rhetors angabst, τὸ τὰς ἐπιθυμίας ἀποπιμπλάναι καὶ τὰς αὐτοῦ καὶ τὰς τῶν ἄλλων, die wahre ἀρετὴ desselben, den wahren echten Rhetor also ausmacht.“ Zu dem folgenden εἰ δὲ μὴ τοῦτο müßte dann der Nachsatz streng grammatisch heißen: οἰδᾶ τινὰς τῶν πάλαι. Er faßt diesen Nachsatz aber in eine andere Form: τοιοῦτον ἄνδρα τούτων τινὰ γεγονέναι ἔχεις εἰπεῖν; Die richtige Antwort des Kallikles würde sich nun mit dem verschwiegenen Nachsatze οἰδᾶ τινὰς τῶν πάλαι gedeckt, Kallikles würde in richtiger Antwort die Namen der eben genannten Staatsmänner haben wiederholen müssen. Damit würde er sich aber selbst ins Antlitz geschlagen haben, und deshalb antwortet er unwillig: Οὐκ ἔχω ἔγωγε πῶς εἶπω „ich kann

nicht mehr ausweichen, ich weiß nicht, in welche Worte ich meine Antwort fassen soll.“

Καρ. 59. Dem Unwillen des Kallikles und seiner Unruhe, in welcher er dem Gespräche möglichst bald ein Ende zu machen wünscht, begegnet Sokrates mit großer Gelassenheit, mit dem ἀτρέμα den Gegner zur Ruhe ermahnend. Er schlägt nun in der nächsten Darlegung einen andern Weg ein als bisher, macht uns damit aufmerksam, daß die dialogische Form der Betrachtung bald einem zusammenhängenden Vortrage Platz machen wird. Während er nämlich bisher vom Besonderen zum Allgemeinen fortgeschritten ist, stellt er jetzt den allgemeinen Satz voran: ὁ ἀγαθὸς ἀνὴρ καὶ ἐπὶ τὸ βέλτιστον λέγων — ἀποβλέπων πρὸς τι und giebt dann die Beispiele, denen nach Annahme des Hauptsatzes der Gefragte zustim-

γόμενος προσφέρει ἢ προσφέρει πρὸς τὸ ἔργον τὸ αὐτοῦ, ἀλλ' ὅπως ἂν εἶδός τι αὐτῷ σχῆ τοῦτο ὃ ἐργάζεται, οἷον εἰ βούλει ἰδεῖν τοὺς ζωγράφους, τοὺς οἰκοδόμους, τοὺς ναυπηγούς, τοὺς ἄλλους πάντας δημιουργούς, ὅτινα βούλει αὐτῶν, ὡς εἰς τάξιν τινὰ ἕκαστος ἕκαστον τίθησιν ὃ ἂν τιθῆ, καὶ προσαναγκάζει τὸ ἕτερον τῷ ἑτέρῳ πρέπον τε εἶναι καὶ ἀρμόττειν, ἕως ἂν τὸ ἅπαν συστήσῃται τεταγμένον τε καὶ κεκοσμημένον πρᾶγμα· καὶ οἱ τε δὴ ἄλλοι δημιουργοὶ καὶ οὗς νῦν δὴ ἐλέγομεν, οἱ περὶ τὸ σῶμα, παιδοτρίβαι τε καὶ ἰατροί, κοσμοῦσί που τὸ σῶμα καὶ συντάττουσιν. ὁμολογοῦμεν οὕτω τοῦτ' ἔχειν ἢ οὐ;

ΚΑΛ. Ἔστω τοῦτο οὕτως.

ΣΩ. Τάξεως ἄρα καὶ κόσμου τυχοῦσα οἰκία χρηστὴ ἂν εἴη, ἀταξίας δὲ μοχθηρὰ;

ΚΑΛ. Φημί.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ πλοῖον ὡσαύτως;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Καὶ μὴν καὶ τὰ σώματά φαμεν τὰ ἡμέτερα;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Τί δ' ἢ ψυχῆ; ἀταξίας τυχοῦσα ἔσται χρηστὴ, ἢ τάξεώς τε καὶ κόσμου τινός;

ΚΑΛ. Ἀνάγκη ἐκ τῶν πρόσθε καὶ τοῦτο συνομολογεῖν.

men muß, damit also zu einer halb passiven Rolle sich verurteilt sieht. Plato geht dann, wie immer, mit größter stilistischer Feinheit vor: er will auf die τάξις und die κόσμησις als die Resultate der δικαιοσύνη und der σωφροσύνη hinaus, läßt zu dem Zwecke das Wort τάξις zuerst wie zufällig unterlaufen (ὡς εἰς τάξιν τινὰ ἕκαστος ἕκαστον τίθησιν), deutet dann ebenfalls innerhalb des Rahmens des Beispiels die κόσμησις durch die beiden Synonyme an πρέπον τε εἶναι καὶ ἀρμόττειν, stellt dann ebenfalls noch bei Gelegenheit des

Beispiels die beiden Begriffe, auf die er hinauswill, in Verbalform zusammen: τεταγμένον τε καὶ κεκοσμημένον und gewöhnt so allmählich das Ohr und den Gedanken an dieselben, sodafs sie bald wie Bekannte uns entgegentreten.

Οἷον εἰ βούλει ἰδεῖν τοὺς ζωγράφους ist eine lebhaftere (denn sie redet den Gegner an) Wendung für οἷον οἱ ζωγράφοι, zu welcher der Vordersatz nicht fehlt (Deutschle), sondern die auf das Vorhergehende οἱ ἄλλοι πάντες δημιουργοὶ ἕκαστος προσφέρει zurückweist. —

ΣΩ. Τί οὖν ὄνομά ἐστιν ἐν τῷ σώματι τῷ ἐκ τῆς τάξεώς τε καὶ τοῦ κόσμου γιγνομένῳ;

ΚΑΛ. Ὑγίειαν καὶ ἰσχὴν ἴσως λέγεις.

ΣΩ. Ἐγώ γε. τί δὲ αὖ τῷ ἐν τῇ ψυχῇ ἐγγιγνομένῳ ἐκ τῆς τάξεως καὶ τοῦ κόσμου; πειρῶ εὐρεῖν καὶ εἰπεῖν ὥσπερ ἐκεῖνο τὸ ὄνομα.

ΚΑΛ. Τί δὲ οὐκ αὐτὸς λέγεις, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Ἄλλ' εἴ σοι ἡδιόν ἐστιν, ἐγὼ ἐρῶ· σὺ δέ, ἂν μὲν σοι δοκῶ ἐγὼ καλῶς λέγειν, φράδι· εἰ δὲ μή, ἔλεγγε καὶ μὴ ἐπίτρεπε. ἐμοὶ γὰρ δοκεῖ ταῖς μὲν τοῦ σώματος τάξεσιν ὄνομα εἶναι ὑγιεινόν, ἐξ οὗ ἐν αὐτῷ ἡ ὑγίεια γίγνεται καὶ ἡ ἄλλη ἀρετὴ τοῦ σώματος. ἔστι ταῦτα ἡ οὐκ ἔστιν;

ΚΑΛ. Ἔστιν.

ΣΩ. Ταῖς δὲ τῆς ψυχῆς τάξεσι καὶ κοσμήσεσι νόμιμόν τε καὶ νόμος, ὅθεν καὶ νόμιμοι γίνονται καὶ κόσμοιοι· ταῦτα δ' ἔστι δικαιοσύνη τε καὶ σωφροσύνη. φῆς ἡ οὐ;

ΚΑΛ. Ἔστιν.

60. ΣΩ. Οὐκοῦν πρὸς ταῦτα βλέπων ὁ ῥήτωρ ἐκεῖνος, ὁ τεχνικός τε καὶ ἀγαθός, καὶ τοὺς λόγους προσοίσει ταῖς ψυχαῖς, οὓς ἂν λέγη, καὶ τὰς πράξεις ἀπάσας, καὶ δᾶρον ἐὰν τι διδῶ, δώσει, καὶ ἐὰν τι ἀφαιρῆται, ἀφαιρήσεται, πρὸς τοῦτο αἰεὶ τὸν νοῦν ἔχων, ὅπως ἂν αὐτοῦ τοῖς πολίταις δικαιοσύνη μὲν ἐν ταῖς ψυχαῖς γίγνηται, ἀδικία δὲ ἀπαλλάττηται, καὶ σωφροσύνη μὲν ἐγγίγνηται, ἀκολασία δὲ ἀπαλλάττηται, καὶ ἡ ἄλλη ἀρετὴ ἐγγίγνηται, κακία δὲ ἀπίη. συγχωρεῖς ἡ οὐ;

Τί οὖν ὄνομά ἐστιν ἐν τῷ σώματι τῷ — γιγνομένῳ ist gesagt für die häufigere Stellung: τῷ ἐν τῷ σώματι γιγνομένῳ, wie das folgende τῷ ἐν τῇ ψυχῇ ἐγγιγνομένῳ zeigt.

Καρ. 60. Das ταῦτα in πρὸς ταῦτα βλέπων weist zurück auf die δικαιοσύνη τε καὶ σωφροσύνη des vorigen Kapitels, wie das fol-

gende τοῦτο in πρὸς τοῦτο αἰεὶ τὸν νοῦν ἔχων beweist, welches das vorhergehende ταῦτα aufnimmt und in dem folgenden Satze ὅπως ἂν αὐτοῦ τοῖς πολίταις δικαιοσύνη κ. τ. ἔ. seine Erklärung findet. Statt des ἀγαθός, ῥήτωρ tritt ο τεχνικός τε καὶ ἀγαθός ein, ein Ausdruck, in welchem der nur einmal gesetzte Artikel äußerlich an-

ΚΑΛ. Συγχωρῶ.

ΣΩ. Τί γὰρ ὄφελος, ὦ Καλλίκλεις, σώματι γε κάμνοντι καὶ μοχθηρῶς διακειμένῳ σιτία πολλὰ διδόναι καὶ τὰ ἡδίστα ἢ ποτὰ ἢ ἄλλ' ὀτιοῦν, ὃ μὴ ὀνήσει αὐτὸ ἔσθ' ὅτε πλέον ἢ τούναντιον, κατὰ γε τὸν δίκαιον λόγον, καὶ ἔλαττον; ἔστι ταῦτα;

ΚΑΛ. Ἔστιν.

ΣΩ. Οὐ γὰρ, οἶμαι, λυσιτελεῖ μετὰ μοχθηρίας σώματος ζῆν ἀνθρώπῳ· ἀνάγκη γὰρ οὕτω καὶ ζῆν μοχθηρῶς· ἢ οὐχ οὕτως;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ τὰς ἐπιθυμίας ἀποπιμπλάναι, οἷον πεινῶντα φαγεῖν ὅσον βούλεται ἢ διψῶντα πιεῖν, ὑγιαίνοντα μὲν ἐῷσιν οἱ ἰατροὶ ὡς τὰ πολλά, κάμνοντα δέ, ὡς ἔπος εἰπεῖν, οὐδέποτε' ἐῷσιν ἐμπιπλάσθαι ὧν ἐπιθυμεῖ; συγχωρεῖς τοῦτό γε καὶ σὺ;

ΚΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Περὶ δὲ ψυχῆν, ὦ ἄριστε, οὐχ ὁ αὐτὸς τρόπος; ἕως μὲν ἂν πονηρὰ ἢ, ἀνόητός τε οὖσα καὶ ἀκόλαστος καὶ ἄδικος καὶ ἀνόσιος, εἰργεῖν αὐτὴν δεῖ τῶν ἐπιθυμιῶν καὶ μὴ ἐπιτρέπεῖν ἄλλ' αἴτα ποιεῖν ἢ ἀφ' ὧν βελτίων ἔσται· φῆς ἡ οὐ;

ΚΑΛ. Φημί.

ΣΩ. Οὕτω γὰρ που αὐτῇ ἄμεινον τῇ ψυχῇ;

ΚΑΛ. Πάνν γε.

deutet, daß beide Begriffe in einen verschmelzen „der künstlerisch Gute“ (cf. das Thukydeische τὸ βραδύ καὶ μέλλον „die zaudernde Langsamkeit“).

Als der Sinn der Stelle ὃ μὴ ὀνήσει αὐτὸ — καὶ ἔλαττον giebt Stallbaum an: quid enim prodest corpori aegrotō et male affecto praeberē multos cibos quamvis iucundissimos aut potus aut aliud quidvis, quod ei quandoque non plus utilitatis afferet quam contrarium (h. e. quam ei omnino

nihil praeberē), si quidem rem recte aestimas, imo etiam minus? Die Schwierigkeit der Stelle, wenn von einer solchen überhaupt hier die Rede sein kann, liegt wohl nur in der Stellung der Worte. Wir müssen übersetzen, als ob wir läsen: ὃ ἔστ' ὅτε μὴ πλέον ὀνήσει αὐτὸ ἢ τούναντιον καὶ ἔλαττον sc. τούναντιον oder ἢ τούναντιον „das ihm stellenweis nicht mehr nützt als das Gegenteil, ja, wenn man gerecht urteilen will, selbst noch weniger“. Auch in den Worten

ΣΩ. Οὐκοῦν τὸ εἶργειν ἐστὶν — ἀφ' ὧν ἐπιθυμεῖ — κολάζειν;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Τὸ κολάζεσθαι ἄρα τῇ ψυχῇ ἄμεινόν ἐστιν ἢ ἡ ἀκολασία, ὡς περὶ σὺ νῦν δὴ φῶς.

ΚΑΛ. Οὐκ οἶδ' ἅττα λέγεις, ὦ Σώκρατες, ἀλλ' ἄλλον τινὰ ἐρώτα.

ΣΩ. Οὗτος ἀνὴρ οὐχ ὑπομένει ὠφελούμενος καὶ αὐτὸς τοῦτο πάσχων περὶ οὗ ὁ λόγος ἐστὶ, κολαζόμενος.

ΚΑΛ. Οὐδέ γέ μοι μέλει οὐδὲν ὧν σὺ λέγεις, καὶ ταῦτά σοι Γοργίου χάριν ἀπεκρινάμην.

61. ΣΩ. Εἶπεν· τί οὖν δὴ ποιήσομεν; μεταξὺ τὸν λόγον καταλύομεν;

ΚΑΛ. Αὐτὸς γνώσει.

ΣΩ. Ἄλλ' οὐδὲ τοὺς μύθους φασὶ μεταξὺ θέμις εἶναι καταλείπειν, ἀλλ' ἐπιθέντας κεφαλὴν, ἵνα μὴ ἄνευ κεφαλῆς περιήρῃ. ἀπόκριναι οὖν καὶ τὰ λοιπά, ἵνα ἡμῖν ὁ λόγος κεφαλὴν λάβῃ.

ΚΑΛ. Ὡς βίαιος εἶ, ὦ Σώκρατες. ἐὰν δὲ ἐμοὶ

Οὐκοῦν τὸ εἶργειν ἐστὶν ἀφ' ὧν ἐπιθυμεῖ κολάζειν; stellen wir das ἐστὶν zwischen ἐπιθυμεῖ und κολάζειν, weil wir das Verbum (εἶργειν) von seinem Objekt (ἀφ' ὧν ἐπιθυμεῖ) nur schwer trennen. Auch der Grieche thut das nur in der Lebhaftigkeit der Rede: Sokrates wollte eigentlich nur sagen: τὸ εἶργειν ἐστὶν κολάζειν: da schiebt er, weil ihm einfällt, Kallikles könne ihn nicht verstehen, nach dem ἐστὶν das Objekt noch ein, das also eigentlich, wie ich es angedeutet habe, von zwei rhetorischen Pausen eingeschlossen wird.

Der Endsatz der bisherigen Rekapitulation τὸ κολάζεσθαι τῇ ψυχῇ ἄμεινον ἢ ἡ ἀκολασία läßt den Kallikles das Gewehr endgiltig wegwerfen, und Sokrates giebt nun dem ἀνδρείος in dem οὐχ ὑπομένει ὠφελούμενος und noch mehr in

dem κολαζόμενος einen höhnlichen Abschied.

Καπ. 61. Ich habe die Worte Εἶπεν· τί οὖν δὴ ποιήσομεν — ἵνα ἡμῖν ὁ λόγος κεφαλὴν λάβῃ zu diesem Kapitel gezogen, während sie sonst zu dem vorigen genommen zu werden pflegen, weil sie mir die das vorliegende Kapitel umfassende Episode einzuleiten, zu beginnen scheinen. Sokrates treibt wieder seinen Scherz und Spott mit Kallikles und mit den übrigen. Er bittet den Kallikles ironisch, doch nicht die Untersuchung in der Mitte abzubrechen, bittet ihn in einem Bilde, das auch wir haben; „damit sie nicht ohne Kopf herumlaufe.“ Kallikles weist ihn für seine Person mit dem αὐτὸς γνώσει „das mußt du wissen“ und mit dem ἐὰν δὲ ἐμοὶ πείθῃ κ. τ. ε. schroff ab; als dann aber Sokrates die ändern

πείθῃ, ἔασεις χαίρειν τοῦτον τὸν λόγον, ἢ καὶ ἄλλω τῷ διαλέξει.

ΣΩ. Τίς οὖν ἄλλος ἐθέλει; μὴ γάρ τοι ἀτελεῖ γὰρ τὸν λόγον καταλίπωμεν.

ΚΑΛ. Αὐτὸς δὲ οὐκ ἂν δύναιτο διελθεῖν τὸν λόγον, ἢ λέγων κατὰ σαντὸν ἢ ἀποκρινόμενος σαντῷ;

ΣΩ. Ἴνα μοι τὸ τοῦ Ἐπιχάρμου γένηται· ἂ πρὸ τοῦ δύο ἄνδρες ἔλεγον, εἰς ὧν ἵκανός γένωμαι. ἀτὰρ κινδυνεύει ἀναγκαιότατον εἶναι· οὕτως εἰ μέντοι ποιήσομεν, οἶμαι ἔγωγε χρῆναι πάντας ἡμᾶς φιλονείκως ἔχειν πρὸς τὸ εἰδέναι τὸ ἀληθές τί ἐστὶ περὶ ὧν λέγομεν καὶ τί ψεῦδος· κοινὸν γὰρ ἀγαθὸν ἅπασι φανερόν γενέσθαι αὐτό. δίδειμι μὲν οὖν τῷ λόγῳ ἐγὼ ὡς ἂν μοι δοκῇ ἔχειν· ἐὰν δὲ τῷ ὑμῶν μὴ τὰ ὄντα δοκῶ ὁμολογεῖν ἐμαντῷ, χρῆ ἀντιλαμβάνεσθαι καὶ ἐλέγχειν. οὐδὲ γάρ τοι ἔγωγε εἰδῶς λέγω ἢ λέγω, ἀλλὰ ζητῶ κοινῇ μεθ' ὑμῶν, ὥστε, ἂν τί φαίνεται λέγων ὁ ἀμφισβητῶν ἐμοί, ἐγὼ πρῶτος συγχωρήσομαι. λέγω μέντοι ταῦτα, εἰ δοκεῖ χρῆναι διαπεραθῆναι τὸν λόγον· εἰ δὲ μὴ βούλεσθε, ἐῷμεν δὴ χαίρειν καὶ ἀπίωμεν.

zum Kampfe herausfordert, fürchtet er offenbar, Gorgias möchte das Gespräch wieder aufnehmen und bittet ihn daher, die Auseinandersetzung zu beenden entweder durch einen zusammenhängenden Vortrag (λέγων κατὰ σαντὸν) oder dadurch, daß er seine Fragen selbst beantwortet. Sokrates antwortet mit einem Citat des sicilischen Komödiendichters Epicharmus, also eines Landsmannes des Gorgias, der zur Zeit der Perserkriege geblüht haben soll. Der Vers soll gelautet haben:

ἂ πρὸ τοῦ δύο ἄνδρες ἔλεγον, εἰς ἐγὼν ἀποχρέω.

Da wir den Zusammenhang nicht kennen, in welchem Epicharmus die Worte gebraucht hat, können wir das an sich sehr harmlose Citat in seiner Bedeutung nicht durchschauen. Im folgenden habe ich die

Interpunktion Stallbaums und Sybrands beibehalten und nicht nach οὕτως (ἀναγκαιότατον εἶναι οὕτως· εἰ μέντοι ποιήσομεν) interpungiert, sondern das οὕτως zu dem nächsten Satze gezogen. Mit den Worten οἶμαι ἔγωγε χρῆναι — ἐῷμεν δὴ χαίρειν καὶ ἀπίωμεν wiederholt Sokrates in schärferer, sarkastischer Art seine Herausforderung in indirekter Weise, wie die Wendungen χρῆναι πάντας ἡμᾶς φιλονείκως ἔχειν, κοινὸν γὰρ ἀγαθὸν ἅπασι φανερόν γενέσθαι αὐτό, ἐὰν δὲ τῷ — καὶ ἐλέγχειν, ferner der Gedanke: „ich will hier nicht als ein Wissender einen Vortrag halten (οὐδὲ γάρ τοι εἰδῶς λέγω ἢ λέγω), sondern mich gern widerlegen lassen“, und endlich das Schlusswort εἰ δὲ μὴ βούλεσθε, ἐῷμεν δὴ χαίρειν καὶ ἀπίωμεν

ΓΟΡ. Ἄλλ' ἐμοὶ μὲν οὐ δοκεῖ, ὦ Σώκρατες, χρῆναι πω ἀπιέναι, ἀλλὰ διεξελθεῖν σε τὸν λόγον· φαίνεται δέ μοι καὶ τοῖς ἄλλοις δοκεῖν. βούλομαι γὰρ ἔγωγε καὶ αὐτὸς ἀκοῦσαι σου αὐτοῦ διόντος τὰ ἐπίλοιπα.

ΣΩ. Ἄλλὰ μὲν δὴ, ὦ Γοργία, καὶ αὐτὸς ἠδέως μὲν ἂν Καλλικλεί τούτῳ ἔτι διελεγόμεν, ἕως αὐτῷ τὴν τοῦ Ἀμφίονος ἀπέδωκα ὅῃσιν ἀντὶ τῆς τοῦ Ζήθου· ἐπειδὴ δὲ σύ, ὦ Καλλίκλει, οὐκ ἐθέλεις συνδιαπεράναι τὸν λόγον, ἀλλ' οὖν ἐμοῦ γε ἀκούων ἐπιλαμβάνου, ἐάν τί σοι δοκῶ μὴ καλῶς λέγειν. καί με ἐὰν ἐξελέγῃς, οὐκ ἀχθεσθήσομαι σοι ὡσπερ σὺ ἐμοί, ἀλλὰ μέγιστος εὐεργέτης παρ' ἐμοὶ ἀναγεγραψέαι.

ΚΑΛ. Λέγε, ὦ γαθέ, αὐτὸς καὶ πέραινε.

62. ΣΩ. Ἄκουε δὴ ἐξ ἀρχῆς ἐμοῦ ἀναλαβόντος τὸν λόγον. Ἄρα τὸ ἡδὺ καὶ τὸ ἀγαθὸν τὸ αὐτὸ ἐστίν; Οὐ ταῦτόν, ὡς ἐγὼ καὶ Καλλικλῆς ὁμολογήσαμεν. Πότερον δὲ τὸ ἡδὺ ἔνεκα τοῦ ἀγαθοῦ πρακτέον, ἢ τὸ ἀγαθὸν ἔνεκα τοῦ ἡδέος; Τὸ ἡδὺ ἔνεκα τοῦ ἀγαθοῦ. Ἡδὺ δὲ ἐστὶ τοῦτο, οὗ παραγενομένου ἡδόμεθα, ἀγαθὸν δὲ οὐ παρόντος ἀγαθοῦ ἔσμεν; Πάνυ γε. Ἄλλὰ μὴν ἀγαθοὶ γέ ἔσμεν καὶ ἡμεῖς καὶ τάλλα πάντα, ὅσα ἀγαθά ἐστίν, ἀρετῆς τινος παραγενομένης; Ἐμοιγε δοκεῖ ἀναγκαῖον

zeigen, wo in dem *εἰ δὲ μὴ βούλεσθε* eigentlich der Sinn liegt: „wenn niemand von euch den Mut hat“. So fühlt sich denn Gorgias zu einigen Artigkeitsphrasen bewegt, die wohl kaum recht ernst gemeint sind, aber von Sokrates als solche aufgenommen werden. Noch einmal fordert Sokrates dann am Schlusse der Episode den aufgeregten Kallikles heraus, schadenfroh ihn neckend mit seinen Citaten, die so zu Schanden geworden sind; *ἕως αὐτῷ τὴν τοῦ Ἀμφίονος ἀπέδωκα ὅῃσιν ἀντὶ τῆς τοῦ Ζήθου* und sein hochmütiges Auftreten, das so tief gedemütigt worden ist, verhöhnend mit dem *μέγιστος εὐεργέτης παρ' ἐμοὶ*

ἀναγεγραψέαι, ein Bild, welches er aus der Sitte der Athener hernimmt, um ihren Staat verdienten Fremden durch Volksbeschluss den Titel *εὐεργέτης* zu geben.

Καπ. 62. Eine jede Rekapitulation, welche sich länger ausdehnt, läuft Gefahr langweilig zu werden. Das weiß Plato. Deshalb hat er dieselbe zunächst durch die Episode des vorigen Kapitels unterbrochen, den Leser, wie so oft, aus dem logischen Gebiete in das psychologische hinüberführend. Deshalb giebt er ihr jetzt eine andere Farbe, wenn er, aufgefordert sich selbst zu antworten, gar bald den Kallikles als den Fragenden hinstellt und diesen neckt dadurch,

εἶναι, ὦ Καλλίκλεις. Ἄλλὰ μὲν δὴ ἢ γε ἀρετὴ ἐκάστου καὶ σκεύους καὶ σώματος καὶ ψυχῆς αὐτῆς καὶ ζῶον παντός, οὐ τῷ εἰκῆ κάλλιστα παραγίγνεται, ἀλλὰ τάξει καὶ ὀρθότητι καὶ τέχνῃ, ἣτις ἐκάστῳ ἀποδέδοται αὐτῶν· ἄρα ἔστι ταῦτα; Ἐγὼ μὲν γὰρ φημι. Τάξει ἄρα τεταγμένον καὶ κεκοσμημένον ἐστὶν ἢ ἀρετὴ ἐκάστου; Φαίην ἂν ἔγωγε. Κόσμος τις ἄρα ἐγγεγόμενος ἐν ἐκάστῳ ὁ ἐκάστου οἰκείος ἀγαθὸν παρέχει ἐκάστον τῶν ὄντων; Ἐμοιγε δοκεῖ. Καὶ ψυχὴ ἄρα κόσμον ἔχουσα τὸν ἑαυτῆς ἀμείνων τῆς ἀκοσμήτου; Ἀνάγκη. Ἄλλὰ μὴν ἢ γε κόσμον ἔχουσα κοσμία; Πῶς γὰρ οὐ μέλλει; Ἡ δὲ γε κοσμία σώφρων; Πολλὴ ἀνάγκη. Ἡ ἄρα σώφρων ψυχὴ ἀγαθή. Ἐγὼ μὲν οὐκ ἔχω παρὰ ταῦτα ἄλλα φάναι, ὦ φίλε Καλλίκλεις· σὺ δ' εἰ ἔχεις, δίδασθε.

ΚΑΛ. Λέγ', ὦ γαθέ.

ΣΩ. Λέγω δὴ ὅτι, εἰ ἢ σώφρων ἀγαθή ἐστίν, ἢ τοῦναντίον τῇ σώφρονι πεπονθυῖα κακὴ ἐστίν· ἦν δὲ αὕτη ἢ ἄφρων τε καὶ ἀκόλαστος. Πάνυ γε. Καὶ μὴν ὃ γε σώφρων τὰ προσήκοντα πράττει ἂν καὶ περὶ θεοῦς καὶ περὶ ἀνθρώπων· οὐ γὰρ ἂν σωφρονοῖ τὰ μὴ προσήκοντα πράττων. Ἀνάγκη ταῦτ' εἶναι οὕτως. Καὶ μὴν περὶ μὲν ἀνθρώπων τὰ προσήκοντα πράττων δίκαι' ἂν

dafs er gerade ihm die Sokratischen Fragen, mit denen er sich so wenig befreunden konnte, in den Mund legt. In dem ersten Abschnitte des Kapitels habe ich das Komma hinter *ἀλλὰ μὲν δὴ ἢ γε ἀρετὴ ἐκάστου* getilgt, weil mir die Begriffe *σκεῦος* (Ding), *σῶμα* und *ψυχὴ* nicht appositionell zu *ἐκάστου* gesetzt zu sein scheinen, das *ἐκάστον* hier also nicht als Substantiv, sondern als Adjektiv steht. Von den drei Begriffen *τάξις*, *ὀρθότης* und *τέχνη* ist der allgemeinere die *τέχνη*, welcher durch den beigegebenen Relativsatz auch äußerlich ein stärkerer Ton zugesprochen wird. *Τέχνη* umfaßt die beiden Begriffe *τάξις* und *ὀρθότης*, von denen

hier der eine auf die äußere Ordnung, der andere auf die innere, logische Richtigkeit geht. Dem widerspricht nicht, dafs mit *τάξις* oft beide Begriffe bezeichnet werden. Das *καὶ* vor *τέχνῃ* ist also ein „das heißt“. Das längere Frage- und Antwortspiel, welches in knappster Form gegeben worden ist, unterbricht Sokrates wieder durch eine neckische Provokation des armen Kallikles, der aber kurz abwehrend antwortet. Auch diese Wendung dient dazu, die logische Aufzählung frisch erscheinen zu lassen. Der letzte Abschnitt des Kapitels *λέγω δὴ ὅτι κ. τ. ε.* gewinnt Leben durch die Beziehungen auf Kallikles, den Sokrates hier recht

πράττοι, περὶ δὲ Θεοῦς ὄσια· τὸν δὲ τὰ δίκαια καὶ ὄσια πρᾶττοντα ἀνάγκη δίκαιον καὶ ὄσιον εἶναι. Ἔστι ταῦτα. Καὶ μὲν δὴ καὶ ἀνδρείον γε ἀνάγκη· οὐ γὰρ δὴ σώφρωνος ἀνδρὸς ἔστιν οὔτε διώκειν οὔτε φεύγειν ἢ μὴ προσήκει, ἀλλ' ἢ δεῖ καὶ πράγματα καὶ ἀνθρώπους καὶ ἡδονὰς καὶ λύπας φεύγειν καὶ διώκειν, καὶ ὑπομένοντα καρτερεῖν ὅπου δεῖ· ὥστε πολλὴ ἀνάγκη, ὧς Καλλικλείς, τὸν σώφρονα, ὡσπερ διήλθομεν, δίκαιον ὄντα καὶ ἀνδρείον καὶ ὄσιον ἀγαθὸν ἀνδρα εἶναι τελείως, τὸν δὲ ἀγαθὸν εἶ τε καὶ καλῶς πράττειν ἢ ἂν πράττη, τὸν δ' εὔ πρᾶττοντα μακάριόν τε καὶ εὐδαίμονα εἶναι, τὸν δὲ πονηρὸν καὶ κακῶς πρᾶττοντα ἄθλιον· οὗτος δ' ἂν εἴη ὁ ἐναντίως ἔχων τῷ σώφρονι, ὁ ἀκόλαστος, ὃν σὺ ἐπήνεις.

63. Ἐγὼ μὲν οὖν ταῦτα οὕτω τίθεμαι καὶ φημι ταῦτα ἀληθῆ εἶναι· εἰ δὲ ἔστιν ἀληθῆ, τὸν βουλόμενον, ὡς ἔοικεν, εὐδαίμονα εἶναι σωφροσύνην μὲν διωκτέον καὶ ἀσκητέον, ἀκολασίαν δὲ φευκτέον ὡς ἔχει ποδῶν ἕκαστος ἡμῶν, καὶ παρασκευαστέον μάλιστα μὲν μηδὲν δεῖσθαι τοῦ κολάζεσθαι, ἐὰν δὲ δεηθῆ ἢ αὐτὸς ἢ ἄλλος τις τῶν οικειῶν, ἢ ἰδιώτης ἢ πόλις, ἐπιθετέον δίκην καὶ κολαστέον, εἰ μέλλει εὐδαίμων εἶναι. οὗτος ἔμοιγε δοκεῖ

scharf mitnimmt. Der ganze Abschnitt von καὶ μὲν δὴ καὶ ἀνδρείον γε ἀνάγκη an ist deutlich auf ihn gemünzt. Sokrates preist die ἀνδρεία des σώφρων gegenüber der von Kallikles gepriesenen, den Mut, welcher nicht verfolgt ἢ μὴ προσήκει, während der des Kallikles nur eine plumpe Sättigung jeder Begierde wünschte, der ὑπομένων καρτερεῖ ὅπου δεῖ (oder, wie wir die Begriffe ordnen, καρτερῶν ὑπομένει), was Kallikles nicht that, als er sich weigerte, dem Sokrates standzuhalten. Er stellt dann diesem σώφρων, der zugleich allezeit ein εὔ πρᾶττων, ein μακάριος und εὐδαίμων ist, die Jammergestalt des Kallikleischen Helden, des πονηρός und

ἄθλιος gegenüber, den „ὁ ἀκόλαστος, ὃν σὺ ἐπήνεις“.

Kap. 63. Nachdem Sokrates noch einmal das Endresultat der ganzen bisherigen Betrachtung in dem Satze εἰ δὲ ἔστιν ἀληθῆ — εἰ μέλλει εὐδαίμων εἶναι in positiver und in negativer Form (σωφροσύνην διωκτέον, ἀκολασίαν φευκτέον) zusammengefaßt hat, giebt er den Gedanken in der Form der eigentlichen Lebensregel: οὗτος δοκεῖ ὁ σκοπὸς εἶναι, πρὸς ὃν βλέποντα δεῖ ζῆν oder, wie wir wieder sagen würden, πρὸς ὃν βλέπειν δεῖ ζῶντα „das ist das Ziel, welches man während des Lebens im Auge haben muß.“ Dem βλέποντα parallel steht im folgenden συντεινοντα, das als Akku-

ὁ σκοπὸς εἶναι, πρὸς ὃν βλέποντα δεῖ ζῆν, καὶ πάντα εἰς τοῦτο καὶ τὰ αὐτοῦ συντεινοντα καὶ τὰ τῆς πόλεως, ὅπως δικαιοσύνη παρέσται καὶ σωφροσύνη τῷ μακαρίῳ μέλλοντι ἔσεσθαι, οὕτω πράττειν, οὐκ ἐπιθυμίας ἕκοντα ἀκόλαστους εἶναι καὶ ταύτας ἐπιχειροῦντα πληροῦν, ἀνήνυτον κακόν, ληστοῦ βίον ζῶντα. οὔτε γὰρ ἂν ἄλλῳ ἀνθρώπῳ προσφιλέας ἂν εἴη ὁ τοιοῦτος οὔτε θεῷ· κοινωνεῖν γὰρ ἀδύνατος· ὅτι δὲ μὴ ἐνὶ κοινωνίᾳ, φιλία οὐκ ἂν εἴη. φασὶ δ' οἱ σοφοί, ὧς Καλλικλείς, καὶ οὐρανὸν καὶ γῆν καὶ Θεοὺς καὶ ἀνθρώπους τὴν κοινωνίαν συνέχειν καὶ φιλίαν καὶ κοσμιότητα καὶ σωφροσύνην καὶ δικαιοσύνην, καὶ τὸ ὅλον τοῦτο διὰ ταῦτα κόσμον καλοῦσιν, ὧς ἔταίρε, οὐκ ἀκοσμίαν οὐδὲ ἀκολασίαν. σὺ δὲ μοι δοκεῖς οὐ προσέχειν τὸν νοῦν τούτοις, καὶ ταῦτα σοφὸς ὢν, ἀλλὰ λέληθῆ σε ὅτι ἡ ἰσότης ἢ γεωμετρικὴ καὶ ἐν Θεοῖς καὶ ἐν ἀνθρώποις μέγα δύναται· σὺ δὲ πλεονεξίαν οἶει δεῖν ἀσκεῖν· γεωμετρίας γὰρ ἀμελεῖς. εἶεν· ἢ ἐξελεγκτέος δὴ οὗτος ὁ λόγος ἡμῖν ἔστιν, ὡς οὐ δικαιοσύνης καὶ σωφροσύνης κτήσει εὐδαίμονες οἱ εὐδαίμονες, κακίας δὲ οἱ ἄθλιοι * ἄθλιοι *, ἢ εἰ οὗτος ἀληθῆς ἔστι, σκεπτέον τί

sativ des Singulars zu dem Verbum πράττειν Subjekt ist, wie βλέποντα zu ζῆν: καὶ συντεινοντα (sich anstrengend, mit Anspannung aller Kraft, wie wir in demselben Bilde sagen, συντόμως) πράττειν πάντα, καὶ τὰ αὐτοῦ καὶ τὰ τῆς πόλεως, οὕτως, ὅπως δικαιοσύνη παρέσται κ.τ.έ. Das Lebensziel begründet er oder bekräftigt er durch den Hinweis auf die Haupteigenschaft des sittlichen Menschen, durch die sittliche Forderung des κοινωνεῖν, der κοινωνία, der Fähigkeit, sich zu gesellen, sich anzuschließen, als deren praktische Folge er die φιλία und die κοσμιότης, die σωφροσύνη und die δικαιοσύνη, wie er statt der gebräuchlicheren Form δικαιοσύνη sagt, hinstellt. Den Begriff scheint er der Lehre der Pythago-

räer entlehnt zu haben, auf welche er offenbar auch im folgenden, den Kallikles spöttisch tadelnd, hinzeigt: „du willst ein σοφός sein, und kennst nicht einmal des Pythagoras Lehre von der ἰσότης ἢ γεωμετρικῆ, der Forderung der mathematisch strengen Gleichheit, an deren Stelle du, die gleiche Berechtigung der Existenz leugnend, die πλεονεξία setzest, nicht ein ἴσος und damit ein κοινωνός, sondern ein πλέον ἔχων sein willst.“ Γεωμετρίας γὰρ ἀμελεῖς setzt er wieder spöttisch hinzu: „denn du hast keine Ahnung, was man denken heißt nach streng geometrischer, mathematischer Methode, welche die Willkür ausschließt. Zu dem κακίας δὲ οἱ ἄθλιοι, der Lesart aller Handschriften, hat Heindorf vor und C. F. Hermann hinter

τὰ συμβαίοντα. τὰ πρόσθεν ἐκεῖνα, ὃ Κανλίκλεις, συμβαίνει πάντα, ἐφ' οἷς σύ με ἤρου, εἰ σπουδάζων λέγοιμι, λέγοντα ὅτι κατηγορητέον εἶη καὶ αὐτοῦ καὶ υἱέος καὶ εταίρου, ἐάν τι ἀδικῆ, καὶ τῆ ῥητορικῆ ἐπὶ τοῦτο χρησιτέον· καὶ ἂ Πῶλον αἰσχύνῃ ᾧ συγχερεῖν, ἀληθῆ ἄρα ἦν, τὸ εἶναι τὸ ἀδικεῖν τοῦ ἀδικεῖσθαι, ὅσπερ αἰσχίον, τοσοῦτ' αἰσχίον· καὶ τὸν μέλλοντα ὀρθῶς ῥητορικὸν ἔσεσθαι δίκαιον ἄρα δεῖ εἶναι καὶ ἐπιστήμονα τῶν δικαίων, ὃ αὖ Γοργίαν ἔφη Πῶλος δι' αἰσχύνῃν ὁμολογήσαι.

64. Τούτων δὲ οὕτως ἐχόντων σκεψώμεθα, τί ποτ' ἐστὶν ἂ σὺ ἐμοὶ ὀνειδίξεις, ἄρα καλῶς λέγεται ἢ οὐ, ὡς ἄρα ἐγὼ οὐχ οἷός τ' εἰμι βοηθῆσαι οὔτε ἐμαντῶ οὔτε τῶν φίλων οὐδενὶ οὐδὲ τῶν οἰκείων, οὐδ' ἐκσῶσαι ἐκ τῶν μεγίστων κινδύνων, εἰμὶ δὲ ἐπὶ τῷ βουλομένῳ ὡσπερ οἱ ἄτιμοι τοῦ ἐθέλοντος, ἂν τε τύπτειν βούληται, τὸ νεανικὸν δὲ τοῦτο τοῦ σοῦ λόγου, ἐπὶ κόρρης, ἐάν τε χρήματα ἀφαιρεῖσθαι, ἐάν τε ἐκβάλλειν ἐκ τῆς πόλεως, ἐάν τε, τὸ ἔσχατον, ἀποκτεῖναι· καὶ οὕτω διακεῖσθαι πάντων δὲ αἰσχιστόν ἐστιν, ὡς ὁ σοὶ λόγος. ὁ δὲ δὴ ἐμὸς, ὅστις πολλάκις μὲν ἤδη εἴρηται, οὐδὲν δὲ κωλύει καὶ ἔτι λέγεσθαι· οὐ γημι, ὃ Κανλίκλεις, τὸ τύπτεσθαι ἐπὶ

οἱ ἄθλιοι ein prädikatives ἄθλιοι eingeschoben; absolut nötig ist dies nicht, da griechische Lebhaftigkeit das selbstverständliche Prädikat kaum vermissen dürfte. Zum Schluss wird dann zuerst Kallikles wieder wegen einer seiner unüberlegten Redensarten, des εἰπέ μοι, ὃ Χαρηφῶν, σπουδάσει ταῦτα Σωκράτης; mit welcher er so hochgemut das dem Polos entwundene Schwert aufhob, gegeißelt und dann Kallikles und Polos verspottet, der eine, weil er den Polos, der andere, weil er den Gorgias mit dem αἰσχύνεσθαι entschuldigen wollte.

Kap. 64. Sokrates wendet die bewiesenen Sätze auf die einzelnen Vorwürfe, welche ihm Kallikles gemacht hat (τί ἐστὶν ἂ σὺ

ἐμοὶ ὀνειδίξεις), an und wiederholt ihn beschämend des Kallikles Vorwurf, das Sokrates nicht imstande sei, sich, seinen Freunden und Verwandten zu helfen. Er hält ihm mit ruhigem Ernst seinen großen Ausdruck vor aus Kap. 41, das Sokrates verdient habe, Ohrfeigen zu bekommen; denn darauf läuft ja doch des Kallikles ἔξεστιν ἐπὶ κόρρης τύπτοντα μὴ δίδοναι δίκην hinaus. Er beschämt dabei den Kallikles durch ein mildes Wort, wie das τὸ νεανικὸν δὲ τοῦτο τοῦ σοῦ λόγου ist, das ja doch heißt: „wie du in jugendlicher Übertreibung dich ausdrücktest.“ Das τὰ χρήματα ἀφαιρεῖσθαι des Kallikles, das dieser für eines der größten Übel ansah, das

κόρρης ἀδίκως αἰσχιστόν εἶναι, οὐδέ γε τὸ τέμνεσθαι οὔτε τὸ σῶμα τὸ ἐμὸν οὔτε τὸ βαλάντιον, ἀλλὰ τὸ τύπτειν καὶ ἐμὲ καὶ τὰ ἐμὰ ἀδίκως καὶ τέμνειν καὶ αἰσχίον καὶ κάκιον, καὶ κλέπτειν γε ἅμα καὶ ἀνδραποδίξασθαι καὶ τοιχωρυχεῖν καὶ συλλήβδην ὀτιοῦν ἀδικεῖν καὶ ἐμὲ καὶ τὰ ἐμὰ τῷ ἀδικοῦντι καὶ κάκιον καὶ αἰσχίον εἶναι ἢ ἐμοὶ τῷ ἀδικουμένῳ. ταῦτα ἡμῖν ἄνω ἐκεῖ ἐν τοῖς πρόσθε λόγοις οὕτω φανέντα, ὡς ἐγὼ λέγω, κατέχεται καὶ δέδεται, καὶ εἰ ἀγροικότερόν τι εἰπεῖν ἔστι, σιδηροῖς καὶ ἀδαμαντινοῖς λόγοις, ὡς γοῦν ἂν δόξειεν οὕτωσί, οὐς σὺ εἰ μὴ λύσεις ἢ σοῦ τις νεανικώτερος, οὐχ οἷόν τε ἄλλως λέγοντα ἢ ὡς ἐγὼ νῦν λέγω καλῶς λέγειν· ἐπεὶ ἐμοιγε ὁ αὐτὸς λόγος ἐστὶν ἄει, ὅτι ἐγὼ ταῦτα οὐκ οἶδα ὅπως ἔχει, ὅτι μέντοι ὦν ἐγὼ ἐντετύχηκα, ὡσπερ νῦν, οὐδεὶς οἷός τ' ἐστὶν ἄλλως λέγων μὴ οὐ καταγέλαστος εἶναι. ἐγὼ μὲν οὖν αὖ τίθημι ταῦτα οὕτως ἔχειν· εἰ δὲ οὕτως ἔχει καὶ μέγιστον τῶν κακῶν ἐστὶν ἢ ἀδικία τῷ ἀδικοῦντι καὶ ἔτι τούτου μείζον μεγίστου ὄντος, εἰ οἷόν τε, τὸ ἀδικοῦντα μὴ δίδοναι δίκην, τίνα ἂν βοήθειαν μὴ δυνάμενος ἄνθρωπος βοηθεῖν ἑαυτῷ καταγέλαστος ἂν τῆ ἀληθείᾳ εἶη; ἄρ' οὐ ταύτην, ἣτις ἀποτρέψει τὴν μεγίστην ἡμῶν βλάβην; ἀλλὰ πολλὴ ἀνάγκη ταύτην εἶναι τὴν αἰσχιστὴν βοήθειαν, μὴ δύνασθαι βοηθεῖν μήτε αὐτῷ μήτε τοῖς

man jemand zufügen könne, behandelt er dann wie eine Bagatellsache in dem Ausdruck τέμνεσθαι τὸ βαλάντιον. „Die βαλάντια waren lederne Beutel — sagt die Erklärung von Deuschle-Cron — zur Aufbewahrung des Geldes, die man an dem Gürtel befestigte. Die βαλαντιοῦμοι waren Leute, die aus dem Abschneiden solcher Beutel auf dem Markte und in Bädern ein Geschäft machten wie unsere Taschendiebe.“ Es waren also, wie wir auch sagen, Beutelschneider, und Sokrates neckt den Kallikles insofern, als er die Leute, welche dieser als so schlimm und gefähr-

Plato, Gorgias.

lich hinstellte, auf das Niveau der Taschendiebe herabdrückt. Wie er weiterhin mit drohend erhobener Finger in den Worten καὶ εἰ ἀγροικότερόν τι εἰπεῖν ἔστι und dem ἢ σοῦ τις νεανικώτερος auf Redewendungen des Kallikles anspielt, liegt zutage. Zum Schluss faßt er den Gedanken des Kapitels noch einmal in die wirksame Form der Frage und Antwort, der Frage τίνα ἂν βοήθειαν — καταγέλαστος ἂν τῆ ἀληθείᾳ εἶη; und der Antwort: ἀλλὰ πολλὴ ἀνάγκη ταύτην εἶναι τὴν αἰσχιστὴν βοήθειαν κ. τ. ε. Zu dem letzteren Ausdrucke sagt Stallbaum:

αὐτοῦ φίλοις τε καὶ οἰκείοις, δευτέραν δὲ τὴν τοῦ δευτέρου κακοῦ καὶ τρίτην τὴν τοῦ τρίτου καὶ τὰλλα οὕτως, ὡς ἐκάστου κακοῦ μέγεθος πέφυκεν, οὕτω καὶ κάλλος τοῦ δυνατὸν εἶναι ἐφ' ἑκάστα βοηθεῖν καὶ αἰσχύνῃ τοῦ μὴ. ἄρα ἄλλως ἢ οὕτως ἔχει, ὦ Καλλικλείς;

ΚΑΛ. Οὐκ ἄλλως.

65. ΣΩ. Αὐοῖν οὖν ὄντων, τοῦ ἀδικεῖν τε καὶ ἀδικεῖσθαι, μείζον μὲν φαινομεν κακὸν τὸ ἀδικεῖν, ἔλαττον δὲ τὸ ἀδικεῖσθαι. τί οὖν ἂν παρασκευασάμενος ἄνθρωπος βοηθήσειεν αὐτῷ, ὥστε ἀμφοτέρας τὰς ὠφελείας ταύτας ἔχειν, τὴν τε ἀπὸ τοῦ μὴ ἀδικεῖν καὶ τὴν ἀπὸ τοῦ μὴ ἀδικεῖσθαι; πότερα δύναμιν ἢ βούλησιν; ὧδε δὲ λέγω· πότερον ἐὰν μὴ βούληται ἀδικεῖσθαι, οὐκ ἀδικήσεται, ἢ ἐὰν δύναμιν παρασκευάσῃται τοῦ μὴ ἀδικεῖσθαι, οὐκ ἀδικήσεται;

ΚΑΛ. Ἀἴθλον δὴ τοῦτό γε, ὅτι ἐὰν δύναμιν.

ΣΩ. Τί δὲ δὴ τοῦ ἀδικεῖν; πότερον ἐὰν μὴ βούληται ἀδικεῖν, ἱκανὸν τοῦτ' ἐστίν — οὐ γὰρ ἀδικήσει — ἢ καὶ ἐπὶ τοῦτο δεῖ δύναμιν τινα καὶ τέχνην παρασκευασασθαι, ὡς, ἐὰν μὴ μάθῃ αὐτὰ καὶ ἀσκήσῃ, ἀδικήσει;

Mirum hoc loquendi genus videatur, quo τὸ μὴ δύνασθαι βοηθεῖν dicitur αἰσχίστη βοήθεια, quum deberet turpissima vocari inopia. Sed nihil loco movendum. In animo habuit hanc sententiam: ἀνάγκη τοῦτο αἰσχιστον εἶναι, μὴ δύνασθαι ταύτην τὴν βοήθειαν βοηθεῖν ἑαυτῷ κ. τ. ε. Miri scheint Sokrates πολλή ἀνάγκη ταύτην εἶναι τὴν αἰσχίστην βοήθειαν, μὴ δύνασθαι βοηθεῖν z. τ. ε. Die milde Form des Tadel, den Sokrates ausspricht, scheint den Kallikles zu packen, und er beginnt deshalb wieder zu antworten.

Καπ. 65. Sokrates beginnt die Frage zu erörtern, ob zur Vermeidung des μὴ ἀδικεῖν und des μὴ

ἀδικεῖσθαι eine δύναμις oder eine βούλησις nötig sei, ob ein Wollen genüge, beiden zu entgehen, oder ob ein Können dazu notwendig erworben werden müsse. Es charakterisiert den Kallikles als noch jungen, edel veranlagten Mann, daſs er seine Erregtheit schnell vergessen hat und jetzt sich dem Reize, die Untersuchung auch seinerseits zu fördern, nicht verschließen kann. Er hat offenbar eingesehen, daſs er gegen Sokrates zu ausfallend gewesen ist, und sucht nun einigermaßen einzulenken. Er antwortet zuerst unbedingt zugestehend d. h. die Frage unbedingt bejahend so, wie er sie auffaſst; denn er denkt offenbar mit dem δῆλον δὴ τοῦτό γε die Meinung des Sokrates auszusprechen. Ergiebt dann seinen Wunsch offen zu erkennen,

τί οὐκ αὐτό γέ μοι τοῦτο ἀπεκρίνω, ὦ Καλλικλείς, πότερόν σοι δοκοῦμεν ὀρθῶς ἀναγκασθῆναι ὁμολογεῖν ἐν τοῖς ἔμπροσθεν λόγοις ἐγὼ τε καὶ Πῶλος ἢ οὐ, ἤνικα ὁμολογήσαμεν μηδένα βουλόμενον ἀδικεῖν, ἀλλ' ἄκοντας τοὺς ἀδικούντας πάντας ἀδικεῖν;

ΚΑΛ. Ἔστι σοι τοῦτο, ὦ Σώκρατες, οὕτως, ἵνα διαπεράνῃς τὸν λόγον.

ΣΩ. Καὶ ἐπὶ τοῦτο ἄρα, ὡς ἔοικε, παρασκευαστέον ἐστὶ δύναμιν τινα καὶ τέχνην, ὅπως μὴ ἀδικήσομεν.

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Τίς οὖν ποτ' ἐστὶ τέχνη τῆς παρασκευῆς τοῦ μηδὲν ἀδικεῖσθαι ἢ ὡς ὀλίγιστα; σκέψαι εἰ σοὶ δοκεῖ ἢπερ ἐμοί. ἐμοὶ μὲν γὰρ δοκεῖ ἢδε· ἢ αὐτὸν ἄρχειν δεῖν ἐν τῇ πόλει ἢ καὶ τυρρανεῖν, ἢ τῆς ὑπαρχούσης πολιτείας ἐταῖρον εἶναι.

ΚΑΛ. Ὅρθῶς, ὦ Σώκρατες, ὡς ἐγὼ ἔτοιμός εἰμι ἐπαινεῖν, ἂν τι καλῶς λέγῃς; τοῦτό μοι δοκεῖς πάνυ καλῶς εἰρηκέναι.

die Untersuchung fortgeführt und zum Ende gebracht zu sehen: ἵνα διαπεράνῃς τὸν λόγον d. i. „ich wünsche, daſs du deinen Gedankengang nicht unterbrichst“. Er freut sich endlich offenbar, daſs er rückhaltlos dem Gegner beizupflichten vermag: ὀρθῶς, ὡς ἐγὼ ἔτοιμός εἰμι ἐπαινεῖν und δοκεῖς πάνυ καλῶς εἰρηκέναι. Natürlich ahnt er nicht, daſs Sokrates wieder mit ihm spielt. Das thut er, indem er zunächst nicht das μὴ ἀδικεῖν, sondern das μὴ ἀδικεῖσθαι voranstellt bei seiner Frage und damit, weil die Antwort auf die Frage nach dem Werte der βούλησις und der δύναμις dem μὴ ἀδικεῖσθαι gegenüber leichter ist als dem μὴ ἀδικεῖν gegenüber, dem Gegner wieder Lust macht, auf einen Dialog sich einzulassen. Die zweite Frage, die schwerere und entscheidende: τί δὲ δὴ τοῦ ἀδικεῖν; zögert denn auch Kallikles

zu beantworten, um so mehr, als Sokrates den Schelm durchblicken läſst, wenn er auf seine und des Polos Untersuchung zurückweist, mit dem ἀναγκασθῆναι ὁμολογεῖν den Polos neckend, der ja freiwillig d. i. wenn er hätte ausweichen können, den Satz ἄκοντας τοὺς ἀδικούντας πάντας ἀδικεῖν nie zugegeben haben würde. Das Wort, auf welches es ihm dann ankommt, läſst er wieder zuerst wie zufällig unterlaufen: καὶ ἐπὶ τοῦτο ἄρα παρασκευαστέον ἐστὶ δύναμιν τινα καὶ τέχνην, um alsdann erst mit dem τίς οὖν ποτ' ἐστὶ τέχνη direkt danach zu fragen. Er stellt dann wieder das μὴ ἀδικεῖσθαι in den Vordergrund, auch darin scheinbar dem Kallikles entgegen kommend, daſs er dem ἄρχειν ein ἢ καὶ τυρρανεῖν beigiebt. Mit dem ἐταῖρον deutet er wie oben, auf die Hetärie, den politischen Parteiklub, hin.

66. ΣΩ. Σκόπει δὴ καὶ τότε ἐάν σοι δοκῶ εὖ λέγειν. φίλος μοι δοκεῖ ἕκαστος ἑκάστῳ εἶναι ὡς οἶόν τε μάλιστα, ὅπερ οἱ παλαιοὶ τε καὶ σοφοὶ λέγουσιν, ὁ ὅμοιος τῷ ὁμοίῳ. οὐ καὶ σοί;

ΚΑΛ. Ἐμοιγε.

ΣΩ. Οὐκοῦν ὅπου τύραννός ἐστιν ἄρχων ἄρχιος καὶ ἀπαίδευτος, εἴ τις τούτου ἐν τῇ πόλει πολὺ βελτίων εἶη, φοβοῖτο δήπου ἂν αὐτὸν ὁ τύραννος καὶ τούτῳ ἐξ ἅπαντος τοῦ νοῦ οὐκ ἂν ποτε δύναιτο φίλος γενέσθαι;

ΚΑΛ. Ἔστι ταῦτα.

ΣΩ. Οὐδέ γε εἴ τις πολὺ φαιλότερος εἶη, οὐδ' ἂν οὗτος καταφρονοῖ γὰρ ἂν αὐτοῦ ὁ τύραννος καὶ οὐκ ἂν ποτε ὡς πρὸς φίλον σπουδάσειεν.

ΚΑΛ. Καὶ ταῦτ' ἀληθῆ.

ΣΩ. Λείπεται δὴ ἐκεῖνος μόνος ἄξιος λόγου φίλος

Καρ. 66. Dafs die nächste Untersuchung ein heiteres Kleid zeigen wird, verraten die ersten Worte des Sokrates, das ἐάν σοι δοκῶ εὖ λέγειν, mit dem er das τούτο μοι δοκεῖς πᾶν καλῶς εἰρηκέναι des Kallikles persifliert. Sokrates stellt denn auch scherzend an die Spitze derselben ein nicht bewiesenes Sprichwort und beruft sich auf Autoritäten, wohl wissend, dafs man mit beidem keinen logischen Beweis führen kann. Er will dies aber eben nicht, sondern nur seinen Gegnern und seinen Tadlern die Widersprüche vorhalten, zu denen ihre Forderungen führen. Er stellt also ein Sprichwort voran: ὁ ὅμοιος τῷ ὁμοίῳ, das unsere Sprache eigentlich besser giebt, wenn sie sagt: „Gleich und gleich gesellt sich gern“; denn sie deutet mit dem „gern“ an, dafs sich wohl auch gleich und ungleich, das sich Ergänzende, gesellt und befreundet. Als Gewährsmänner nennt er dann die alten Weisen: das Sprichwort lebte eben im Munde des Volkes, und das ἐπὶ τῷ ἴσῳ

καὶ ὁμοίῳ war ja selbst zu einer Formel politischen Parteilbens geworden. Das ὅμοιος τῷ ὁμοίῳ macht den Kallikles ängstlich; denn es stellt ihm, wenn er seinen Wünschen treu bleibt, als denen, dem zu gleichen er bestrebt sein mufs, einen Mann wie Archelaos von Macedonien vor Augen. Dem Sprichworte zu widersprechen, seine Allgemeingiltigkeit anzugreifen vermag er nicht; denn für Leute seiner Art haben ja Sentenzen Beweiskraft; er antwortet also schein, zögernd: Ἐμοιγε, und der ersten Antwort entsprechen die nächsten. Sokrates giebt nun, wieder ganz nach der Denkweise des Kallikles und Polos, die es ebenso gemacht haben, ein krasses Beispiel und stellt als Bild des ἄρχων, wie es Kallikles gethan, spöttisch die Ausnahme des ἄρχων hin, den τύραννος, den ἄρχιος καὶ ἀπαίδευτος, von dem als ὅμοιος geliebt zu werden ἐξ ἅπαντος τοῦ νοῦ „von ganzem Herzen“, wie wir mit demselben Worte (ganz) sagen, den jungen Mann aus anständiger Fa-

τῷ τοιοῦτῳ, ὃς ἂν ὁμοίῳ ᾖ, ταῦτα ψέγων καὶ ἐπαινῶν, ἐθέλη ἄρχεσθαι καὶ ὑποκείσθαι τῷ ἄρχοντι. οὗτος μέγα ἐν ταύτῃ τῇ πόλει δυνήσεται, τοῦτον οὐδεὶς χαίρων ἀδικήσει. οὐχ οὕτως ἔχει;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Εἰ ἄρα τις ἐννοήσειεν ἐν ταύτῃ τῇ πόλει τῶν νέων, τίνα ἂν τρόπον ἐγὼ μέγα δυναίμην καὶ μηδεὶς με ἀδικοῖ, ἢ αὐτή, ὡς ἔοικεν, αὐτῷ ὁδός ἐστιν, εὐθὺς ἐκ νέου ἐθίξειν αὐτὸν τοῖς αὐτοῖς χαίρειν καὶ ἄχθεσθαι τῷ δεσπότῃ, καὶ παρασκευάζειν ὅπως ὁ τι μάλιστα ὅμοιος ἔσται ἐκεῖνω. οὐχ οὕτως;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν τούτῳ τὸ μὲν μὴ ἀδικεῖσθαι καὶ μέγα δύνασθαι, ὡς ὁ ὑμέτερος λόγος, ἐν τῇ πόλει διαπεπράζεται.

ΚΑΛ. Πάνν γε.

ΣΩ. Ἄρ' οὐκ ἂν καὶ τὸ μὴ ἀδικεῖν; ἢ πολλοῦ δεῖ, εἴπερ ὅμοιος ἔσται τῷ ἄρχοντι ὄντι ἀδίκῳ καὶ παρὰ τούτῳ μέγα δυνήσεται; ἀλλ' οἶμαι ἐγωγε, πᾶν τούναντιον οὕτως ἢ παρασκευῆ ἔσται αὐτῷ ἐπὶ τὸ οἶον τε εἶναι ὡς πλείστα ἀδικεῖν καὶ ἀδικοῦντα μὴ διδόναι δίκην· ἢ γάρ;

ΚΑΛ. Φαίνεται.

milie wahrhaft verblüffen mufs. Aus dem ὅμοιος wird dann weiterhin der ὁμοίῳ, ein Wort, welches das ταῦτα ψέγων καὶ ἐπαινῶν erklärt, der entschlossen ist (ἐθέλη) ἄρχεσθαι καὶ ὑποκείσθαι „sich beherrschen zu lassen d. h. willenslos sich zu unterwerfen“; denn der Begriff liegt wohl in ὑποκείσθαι, dem Ausdruck der Ruhe, der ja eigentlich nur von willenslosen Sachen gilt und als Passivum von willensfähigen Personen nur bildlich gebraucht werden kann. Im folgenden liegt dann nicht gerade tief versteckt eine spöttische Warnung, in dem τῶν νέων, mit dem der Redner auf Kallikles und Polos

zeigt und das von dem τις, zu welchem es gehört, durch mehrere Worte getrennt, um so treffender wirkt, als es unerwartet auftritt, in der Wiederholung des τῶν νέων in dem εὐθὺς ἐκ νέου, in dem Hinweis auf die recht nette Art der sophistischen Erziehung: ἐθίξειν τοῖς αὐτοῖς χαίρειν καὶ ἄχθεσθαι τῷ δεσπότῃ, in dem vollen διαπεπράζεται, mit dem das Ziel so scharf gezeichnet ist, dem der zueilt, welcher allein dem μὴ ἀδικεῖσθαι entfliehen will. Der Kehrseite des Bildes gegenüber, welches den Schüler der Sophisten, der jedem ἄρχων ähnlich werden und nach Macht streben soll (ἔσται, δυνή-

ΣΩ. Οὐκοῦν τὸ μέγιστον αὐτῷ κακὸν ὑπάρξει μοχθηρῶ ὄντι τὴν ψυχὴν καὶ λελωβημένῳ διὰ τὴν μίμησιν τοῦ δεσπότου καὶ δύναμιν.

ΚΑΛ. Οὐκ οἶδ' ὅπῃ στρέφεις ἐκάστοτε τοὺς λόγους ἄνω καὶ κάτω, ὡς Σώκρατες· ἢ οὐκ οἶσθα ὅτι οὗτος ὁ μιμούμενος τὸν μὴ μιμούμενον ἐκείνον ἀποκτενεῖ, ἐὰν βούληται, καὶ ἀφαιρήσεται τὰ ὄντα;

ΣΩ. Οἶδα, ὡς γὰρ Καλλικλείς, εἰ μὴ κωφός γ' εἰμί, καὶ σοῦ ἀκούων καὶ Πάλλον ἄρτι πολλὰς καὶ τῶν ἄλλων ὀλίγων πάντων τῶν ἐν τῇ πόλει· ἀλλὰ καὶ σὶ ἐμοῦ ἄκουε, ὅτι ἀποκτενεῖ μὲν, ἂν βούληται ἀλλὰ πονηρὸς ὢν καλὸν κάγαθὸν ὄντα.

ΚΑΛ. Οὐκοῦν τοῦτο δὴ καὶ τὸ ἀναγκατητόν;

ΣΩ. Οὐ νοῦν γε ἔχοντι, ὡς ὁ λόγος σημαίνει. ἢ οἶει δεῖν τοῦτο παρασκευάζεσθαι ἄνθρωπον, ὡς πλείστον χρόνον ζῆν, καὶ μελετᾶν τὰς τέχνας ταύτας, αἱ ἡμᾶς ἀεὶ ἐκ τῶν κινδύνων σώζουσιν, ὡς περὶ καὶ ἦν σὺ κελεύεις ἐμὲ μελετᾶν τὴν ῥητορικὴν τὴν ἐν τοῖς δικαστηρίοις διασώζουσαν;

ΚΑΛ. Ναὶ μὰ Δι' ὀρθῶς γέ σοι συμβουλεύων.

67. ΣΩ. Τί δέ, ὡς βέλτιστε; ἢ καὶ ἡ τοῦ νεῖν ἐπιστήμη σεμνὴ τίς σοι δοκεῖ εἶναι;

σεται), als einen μοχθηρὸς τὴν ψυχὴν und λελωβημένος zeigt, steht Kallikles dann ratlos da und sucht, wie früher, einer logischen Antwort auszuweichen und dem Gespräch eine andere Wendung zu geben. Das läßt Sokrates natürlich nicht zu, sondern verweist ihm sein ἢ οὐκ οἶσθα mit dem οἶδα, εἰ μὴ κωφός γ' εἰμί, und zieht ihn auf den rechten Weg zurück mit dem ἀλλὰ καὶ σὺ ἐμοῦ ἄκουε. Er schließt dann den Beweis mit der Hindeutung auf das ὀνειδίζεν des Kallikles, mit einem Vergleiche, welcher sagt: „von mir zu verlangen, ich solle μελετᾶν τὴν ῥητορικὴν τὴν ἐν δικαστηρίοις διασώζουσαν ist dasselbe, wie wenn man

mich heisst ein ὁμοῖος τῷ τράννῳ und damit ein μοχθηρὸς und πονηρὸς statt eines καλὸς κάγαθός werden.

Καπ. 67. Die Vergleiche, in denen sich Sokrates ergeht, sind äußerlich veranlaßt durch die letzten Worte des Kallikles im vorigen Kapitel, in denen er seinen dem Sokrates erteilten Rat, sich der gerichtlichen Rhetorik zu befleißigen, damit er nicht dem ersten besten in die Hände falle, als richtig aufrecht erhält. Sokrates hält ihm entgegen, daß die Rhetorik, wie sie Kallikles auffasse, nicht einmal eine Kunst, sondern nur eine ἐπιστήμη sei, etwas, das man durch bloße μελέτη, ohne φύσις, sich an-

ΚΑΛ. Μὰ Δι' οὐκ ἔμοιγε.

ΣΩ. Καὶ μὴν σώζει γε καὶ αὐτὴ ἐκ θανάτου τοὺς ἀθρώπους, ὅταν εἰς τοιοῦτον ἐμπέσωσιν, οὐ δεῖ ταύτης τῆς ἐπιστήμης. εἰ δ' αὐτὴ σοι δοκεῖ σμικρὰ εἶναι, ἐγὼ σοι μείζονα ταύτης ἐρῶ, τὴν κυβερνητικὴν, ἢ οὐ μόνον τὰς ψυχὰς σώζει, ἀλλὰ καὶ τὰ σώματα καὶ τὰ χρήματα, ἐκ τῶν ἐσχάτων κινδύνων, ὡς περὶ ἡ ῥητορικὴ· καὶ αὐτὴ μὲν προσεσταλμένη ἐστὶ καὶ κοσμία, καὶ οὐ σεμνύνεται ἐσχηματισμένη ἄς ὑπερήφανόν τι διαπραττομένη, ἀλλὰ ταῦτα διαπραξαμένη τῇ δικανικῇ, ἐὰν μὲν ἐξ Αἰγίνης δεῦρο σώσῃ, οἶμαι δὲ ὀβολοὺς ἐπράξατο, ἐὰν δὲ ἐξ Αἰγύπτου ἢ ἐκ τοῦ Πόντου, ἐὰν πάμπολυ, ταύτης τῆς μεγάλης εὐεργεσίας, σώσασ' ἂ νῦν δὴ ἔλεγον, καὶ αὐτὸν καὶ παῖδας καὶ χρήματα καὶ γυναῖκας, ἀποβιβάσασ' εἰς τὸν λιμένα δύο δραχμὰς ἐπράξατο, καὶ αὐτὸς ὁ ἔχων τὴν τέχνην καὶ ταῦτα διαπραξάμενος ἐκβὰς παρὰ τὴν θάλατταν

eigen, erlernen könne, wie die Kunde, das Verständnis des Schwimmens, das ja auch Menschen rette, wenn sie ins Wasser gefallen seien d. i. εἰς τοιοῦτον, οὐ δεῖ ταύτης τῆς ἐπιστήμης. Statt der ἐπιστήμης des Schwimmens bietet er dann dem Kallikles zum Vergleich mit der Rhetorik, die sich ja auch eine τέχνη nennt, die κυβερνητικὴ τέχνη, welche, wie er mit rhetorischer Phrase spottend sagt, nicht allein die Seelen, sondern auch die Leiber und das Geld rettet, wie dies die Rhetorik auch thun will, indem sie τὰς ψυχὰς vor dem Tode, τὰ σώματα vor Banden und sonstigen Leibesstrafen und τὰ χρήματα vor der Konfiskation bewahrt. Die Kunst des κυβερνήτης stellt er dann in scharfen Gegensatz zu der der Rhetoren: sie ist bescheiden — προσεσταλμένη d. i. sich nicht aufbäuschend und κοσμία d. i. in schlichter Ordnung einerschreitend, während die andere (der κοσμία entgegen) den Anspruch erhebt, σεμνὴ zu sein (σεμνύνεται)

und (der προσεσταλμένη gegenüber) sich eine Gestalt giebt (ἐσχηματισμένη), als habe sie wunder was durchgesetzt; die Steuermannskunst kann auf ein διαπράττεσθαι ebensogut Anspruch machen, wie die δικανικὴ d. i. ἡ ῥητορικὴ ἢ ἐν τοῖς δικαστηρίοις, aber sie ist mit einem πρᾶττεσθαι zufrieden, obwohl sie in der That eine rettende Kunst ist (Sokrates scherzt mit den Ausdrücken διαπράττεσθαι, πρᾶττεσθαι, σώζειν); für zwei Groschen oder, wenns hoch kommt, für zwei Drachmen rettet sie Mann (αὐτὸν) und Kind und Habe und Frau, während die Rhetorik sich so hoch bezahlen läßt, wie der Gegensatz von selbst sich aufdrängt; und wenn er dann sein Werk vollbracht, geht der Steuermann bescheiden am Strande (παρὰ τὴν θάλατταν) spazieren in einem so einfachen Kleide, in seiner schlichten Seemannsjacke, während (wie der Redner ebenfalls nicht ausführt; denn jeder sieht ja den prunkenden Gorgias) der Rhetor im Pur-

καὶ τὴν ναῦν περιπατεῖ ἐν μετρίῳ σχήματι. λογίζεσθαι γάρ, οἶμαι, ἐπίσταται, ὅτι ἄδηλόν ἐστιν, οὐσινάς τε ὠφέληκε τῶν συμπλεόντων οὐκ ἐάσας καταποντωθῆναι καὶ οὐσινάς ἐβλάψεν, εἰδὼς ὅτι οὐδὲν αὐτοὺς βελτίους ἐξεβίβασεν ἢ οἳ ἐνέβησαν, οὔτε τὰ σώματα οὔτε τὰς ψυχάς. λογίζεται οὖν, ὅτι οὐκ, εἰ μὲν τις μεγάλους καὶ ἀνιάτους νοσήμασι κατὰ τὸ σῶμα συνεχόμενος μὴ ἀπεπνίγη, οὗτος μὲν ἄθλιός ἐστιν ὅτι οὐκ ἀπέθανε, καὶ οὐδὲν ὑπ' αὐτοῦ ὠφέληται· εἰ δέ τις ἄρα ἐν τῷ τοῦ σώματος τιμιωτέρῳ, τῇ ψυχῇ, πολλὰ νοσήματα ἔχει καὶ ἀνιάτα, τούτῳ δὲ βιωτέον ἐστὶ καὶ τοῦτον ὀνήσειεν, ἂν τε ἐκ θαλάττης ἂν τε ἐκ δικαστηρίου ἂν τε ἄλλοθεν ὀποθενοῦν σώσῃ, ἀλλ' οἶδεν, ὅτι οὐκ ἄμεινόν ἐστι ζῆν τῷ μοχθηρῷ ἀνθρώπῳ· κακῶς γὰρ ἀνάγκη ἐστὶ ζῆν.

68. Αἰὰ ταῦτα οὐ νόμος ἐστὶ σεμνύνεσθαι τὸν κυβερνήτην, καίπερ σώζοντα ἡμᾶς· οὐδέ γε, ὧ θανμάσιε, τὸν μηχανοποιόν, ὃς οὔτε στρατηγῷ, μὴ ὅτι κυβερνήτῳ, οὔτε ἄλλου οὐδενὸς ἐλάττω ἐνίστε δύναται σώζειν· πόλεις γὰρ ἐστὶν ὅτε ὅλας σώζει. μὴ σοι δοκεῖ κατὰ τὸν δικανικὸν εἶναι; καίτοι εἰ βούλοιο λέγειν, ὧ Καλλικλεις,

purkleide auf goldenen Sandalen einerschreitet; sie stützt sich aber dabei (cf. Kap. 56) als echte Kunst, wie er scherzend sagt, auf den λόγος und das λογίζεσθαι (λογίζεσθαι γάρ, οἶμαι, ἐπίσταται und λογίζεται οὖν ὅτι οὐκ κ. τ. ἐ.), während die Rhetorik, wie oben die Kochkunst, ἀλόγως handelt; denn sie sagt sich: „ich weiß nicht, habe ich jemandem ein ἀγαθόν zugefügt (ὠφέληκε), wenn ich ihn glücklich ans Land brachte, oder war es ein ἄμεινον für ihn, im Meere zu ertrinken u. s. w.

Auffallend ist im letzten Satze des Kapitels der Übergang von dem Indikativ des abhängigen Satzes βιωτέων ἐστὶ in den Optativ ὀνήσειεν, da im Hauptsatz ein Präsens vorhergeht. Ein ὀνήσειεν ἂν würde

dem gewöhnlichen Sprachgebrauch wohl mehr entsprechen. Vielleicht hat es hier der Wohlklang fallen lassen, da ja ein anderes ἂν dem ὀνήσειεν folgt.

Kap. 68. Wie eben am Beispiele des Steuermannes, so zeigt Sokrates jetzt an dem des Maschinenbauers, daß das σώζειν nicht den Wert des Mannes ausmacht. Auch er ist ja eine Art πολιτικός; denn er rettet mit seinen Verteidigungsmaschinen oft ganze Städte, leistet also damit oft nicht weniger als ein siegreicher Feldherr. „Er scheint dir nicht mit dem δικανικός den Vergleich auszuhalten?“ (μὴ σοι δοκεῖ κατὰ τὸν δικανικὸν εἶναι;) fragt Sokrates um so spöttischer, als eben das πόλεις ὅλας σώζει vorhergegangen ist; und fährt dann

ἄπερ ἡμεῖς, σεμνύνων τὸ πρᾶγμα, καταχώσειεν ἂν ἡμᾶς τοῖς λόγοις, λέγων καὶ παρακαλῶν ἐπὶ τὸ δεῖν γίνεσθαι μηχανοποιούς, ὡς οὐδὲν τᾶλλά ἐστιν· ἰκανὸς γὰρ αὐτῷ ὁ λόγος. ἀλλὰ σὺ οὐδὲν ἤτιον αὐτοῦ καταφρονεῖς καὶ τῆς τέχνης τῆς ἐκείνου, καὶ ὡς ἐν ὀνειδεί ἀποκαλέσαις ἂν μηχανοποιόν, καὶ τῷ νίει αὐτοῦ οὔτ' ἂν δοῦναι θυματέρα ἐθέλοις, οὔτ' ἂν αὐτὸς τῷ σαυτοῦ λαβεῖν τὴν ἐκείνου. καίτοι ἐξ ὧν τὰ σαυτοῦ ἐπαινεῖς, τίνι δικαίῳ λόγῳ τοῦ μηχανοποιῦ καταφρονεῖς καὶ τῶν ἄλλων ὧν νῦν δὴ ἐλεγον; οἶδ' ὅτι φαίης ἂν βελτίων εἶναι καὶ ἐκ βελτιόνων. τὸ δὲ βέλτιον εἰ μὴ ἐστὶν ὃ ἐγὼ λέγω, ἀλλ' αὐτὸ τοῦτ' ἐστὶν ἀρετὴ, τὸ σώζειν αὐτὸν καὶ τὰ ἐαυτοῦ ὄντα ὀποῖός τις ἔτυχε, καταγέλαστός σοι ὁ ψόγος γίγνεται καὶ μηχανοποιῦ καὶ ἱατροῦ καὶ τῶν ἄλλων τεχνῶν, ὅσαι τοῦ σώζειν ἕνεκα πεποιήνται. ἀλλ', ὦ μακάριε, ὄρα μὴ ἄλλο τι τὸ γενναῖον καὶ τὸ ἀγαθὸν ἢ τοῦ σώζειν τε καὶ σώζεσθαι. μὴ γὰρ τοῦτο μὲν, τὸ ζῆν ὀποσονδὴ χρόνον — τὸν

fort: „freilich, er ist nicht, wie ihr, ein σεμνύνων τὸ πρᾶγμα d. i. er beansprucht nicht das Beiwort σεμνόν für seine Leistung; aber in den λόγοις ist er dafür euch so überlegen, daß er euch damit überschütten könnte.“ Wir können das Spiel, den Scherz, der in καταχώσειεν ἂν ἡμᾶς τοῖς λόγοις und in dem ἰκανὸς γὰρ αὐτῷ ὁ λόγος liegt, nicht gut wiedergeben, weil wir einen Ausdruck, der zugleich Wort, Redensart, und Grund hiesse, nicht besitzen. Für Kallikles klingt das τοῖς λόγοις, wie wenn Sokrates von Reden spräche, während er doch den λόγος, die Logik, den logischen Beweis im Sinne hat. Spöttisch ist ferner die Wendung παρακαλῶν ἐπὶ τὸ δεῖν γίνεσθαι μηχανοποιόν, weil sie die Aufforderung des Kallikles, Sokrates möge der Philosophie den Abschied geben und ein Staatsmann werden, belächelt. In den Worten ὡς ἐν ὀνειδεί ἀποκαλέσαις ἂν μηχανοποιόν liegt der Ton auf den beiden letz-

ten Silben des μηχανοποιόν, welche mit dem vorhergehenden τῆς τέχνης korrespondieren: „du verachte ihn und, was er seine Kunst nennt, und heifsest ihn wegwerfend nicht einen Maschinenkünstler, sondern einen Maschinenmacher, und — fährt er fort in humoristischer Weise — als τεχνικός, wie du dir als ἡτορικός vorkommst, willst du mit dem banausischen μηχανοποιός nicht einmal in verwandtschaftliche Beziehungen treten“. Dem Schlusse des Kallikles, die Rhetorik sei vornehmer, vertere mehr den Begriff ἀρετή, spricht er die richtige Logik ab: τίνι δικαίῳ λόγῳ τοῦ μηχανοποιῦ καταφρονεῖς; denn die Phrase βελτίων καὶ ἐκ βελτιόνων ist nicht begründet. Wie er dann weiter mit dem wiederholten σώζειν, dem καταγέλαστός, dem γενναῖός, dem τὸν γε ὡς ἀληθῶς ἀνδρα auf frühere Äußerungen des Kallikles anspielt, ist klar. In der Lesart der Vulgate μὴ γὰρ τοῦτο

γε ὡς ἀληθῶς ἄνδρα ἐατέον ἐστὶ καὶ οὐ φιλοψυχητέον, ἀλλὰ ἐπιτρέψαντα περὶ τούτων τῷ θεῷ καὶ πιστεύσαντα ταῖς γυναιξίν, ὅτι τὴν εἰμαρμένην οὐδ' ἂν εἰς ἐκφύγοι, τὸ ἐπὶ τούτῳ σκεπτέον, τί' ἂν τρόπον τοῦτον ὃν μέλλοι χρόνον βιώναι ὡς ἄριστα βιωῆ, ἄρα ἐξομοιωῶν αὐτὸν τῇ πολιτείᾳ αὐτῆ ἐν ἣ ἂν οἰκῆ, καὶ νῦν δὲ ἄρα δεῖ σὲ ὡς ὁμοιώτατον γίγνεσθαι τῷ δήμῳ τῷ Ἀθηναίων, εἰ μέλλεις τούτῳ προσφιλεῖς εἶναι καὶ μέγα δύνασθαι ἐν τῇ πόλει· τοῦθ' ἄρα εἰ σοὶ λυσιτελεῖ καὶ ἐμοί, ὅπως μὴ, ὡ δαιμόνιε, πεισόμεθα ὅπερ φασὶ τὰς τὴν σελήνην καθαιρούσας, τὰς Θετταλίδας· σὺν τοῖς φιλικτάτοις ἢ αἰρέσεις ἡμῖν ἔσται ταύτης τῆς δυνάμεως τῆς ἐν τῇ πόλει. εἰ δέ σοι οἶει ὄντινόν ἀνθρώπων παραδώσειν τέχνην τινὰ τοιαύτην, ἣτις σε ποιήσει μέγα δύνασθαι ἐν τῇ πόλει τῆδε ἀνόμοιον ὄντα τῇ πολιτείᾳ εἴτ' ἐπὶ τὸ βέλτιον εἴτ' ἐπὶ τὸ χεῖρον, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, οὐκ ὀρθῶς βουλευεῖ, ὡ Καλλίκλεις· οὐ γὰρ μιμητὴν δεῖ εἶναι ἀλλ' αὐτοφρονῶς ὅμοιον τούτοις, εἰ μέλλεις τι γνήσιον ἀπεργάζεσθαι εἰς φιλίαν

μέν, τὸ ζῆν ὅποσονδὴ χρόνον — ἐατέον ἐστὶ ist der Indikativ nach μὴ um so auffälliger, als eben im gleichen Satze mit μὴ der Konjunktiv stand. Vielleicht erklärt man ihn am besten, wenn man eine bei Sokrates häufig vorkommende Unterbrechung der regelmäßigen grammatischen Konstruktion nach χρόνον annimmt und ihn mit τὸν γε ὡς ἀληθῶς ἄνδρα in energischer Weise in den sentenzartigen Indikativsatz übergehen läßt. In den Worten πιστεύσαντα ταῖς γυναιξίν, ὅτι τὴν εἰμαρμένην οὐδ' ἂν εἰς ἐκφύγοι, möchte ich keinen Spott auf des Kallikles Freigeisterei (Deuschle) erblicken; Sokrates nennt, scheint mir, das angeführte Sprichwort weibisch, weil sich viele damit zu decken suchen, die energisch zu handeln zu schwach sind. Das ist weibisch — sagt Sokrates — sich oft mit der εἰμαρμένη, der ja doch niemand ent-

fliehen könne, zu entschuldigen, wenn man nicht den Mut hat, scharf vorzugehen; aber dieser sonst weibische Satz hat seine Berechtigung in der Frage nach dem ζῆν ὅποσονδὴ χρόνον.

Zu den Worten φασὶ τὰς τὴν σελήνην καθαιρούσας, τὰς Θετταλίδας κ. τ. ἔ. führen die Erklärer den Suidas an, welcher sagt: Ἐπιφαντὸς τὴν σελήνην καθέλκει· αὐτὴν σελήνην καθέλκονσαι Θετταλίδες λέγονται τῶν ὀφθαλμῶν καὶ τῶν ποδῶν (oder παιδῶν) στερεώσθαι. εἰρηται οὖν ἡ παροιμία ἐπὶ τῶν ἐαντοῖς κατὰ ἐπισπωμενον. Als Sinn der Stelle giebt Stallbaum an: „hoc vide an tibi expediat atque mihi, ne nobis accidat, quod accidere dicunt sagis Thessalis lunam deducuntibus, videlicet ne cum damno eorum quae nobis carissima esse debent h. e. cum damno virtutis et honestatis, ad nos deducamus istam in civi-

τῷ Ἀθηναίων δήμῳ καὶ ναὶ μὰ Δία τῷ Πυριλάμπους γε πρὸς. ὅστις οὖν σε τούτοις ὁμοιώτατον ἀπεργάσεται, οὗτός σε ποιήσει, ὡς ἐπιθυμῶν πολιτικός εἶναι, πολιτικὸν καὶ ῥητορικόν· τῷ αὐτῶν γὰρ ἡθεὶ λεγομένων τῶν λόγων ἕκαστοι χαίρουσι, τῷ δὲ ἀλλοτρίῳ ἄχθονται· εἰ μὴ τι σὺ ἄλλο λέγεις, ὡ φίλη κεφαλή. λέγομέν τι πρὸς ταῦτα, ὡ Καλλίκλεις;

69. ΚΑΛ. Οὐκ οἶδ' ὄντινά μοι τρόπον δοκεῖς εἶ λέγειν, ὡ Σώκρατες· πέπονθα δὲ τὸ τῶν πολλῶν πάθος· οὐ πάνυ σοὶ πείθομαι.

ΣΩ. Ὁ δήμου γὰρ ἔρωσ, ὡ Καλλίκλεις, ἐνὼν ἐν τῇ ψυχῇ τῇ σῇ ἀντιστατεῖ μοι· ἀλλ' ἐὰν πολλάκις ἴσως καὶ βέλτιον ταῦτα ταῦτα διασκοπώμεθα, πεισθήσει. ἀναμνήσθητι δ' οὖν, ὅτι δύο ἔφαμεν εἶναι τὰς παρασκευὰς ἐπὶ τὸ ἕκαστον θεραπεύειν καὶ σῶμα καὶ ψυχὴν, μίαν μὲν πρὸς ἡδονὴν ὁμιλεῖν, τὴν ἑτέραν δὲ πρὸς τὸ βέλτιστον, μὴ καταχαρίζομενον ἀλλὰ διαμαχόμενον. οὐ ταῦτα ἦν ἂ τότε ὠριζόμεθα;

late potentiam. Das σὺν τοῖς φιλικτάτοις erklärt er: cum iactura carissimorum pignorum.

In der Stelle τῷ Ἀθηναίων δήμῳ καὶ ναὶ μὰ Δία τῷ Πυριλάμπους γε πρὸς ist καὶ die Partikel der Vergleichung, und = wie, und der Sinn des Satzes ist: wer sich die φίλια des Volkes erwerben will, der muß gleich einem, der jeder φίλος eines einzelnen werden will, nicht nur äußerlich (οὐ μιμητὴν δεῖ εἶναι), sondern seinem innersten Wesen nach (αὐτοφρονῶς) ein ὅμοιος des Volkes zu werden bestrebt sein.

Καπ. 69. Die Art, wie sich Kallikles zu Sokrates stellt, wird, je länger der Dialog, um so bescheidener; er verläßt nach den erhaltenen Lehren den früher hochmütigen Standpunkt immer mehr und beginnt selbst zu scherzen, weil sein Interesse an der Untersuchung ent-

schieden steigt. So ist das πέπονθα δὲ τὸ τῶν πολλῶν πάθος gewiß ein Scherz: „Du verachtest die große Menge, weil sie in ihrer Unfähigkeit deinen Ansichten nicht beistimmt, weil sie deiner Ansicht nach unfähig ist dir zu folgen.“ Sokrates zahlt in gleicher Münze heraus: „das kommt von dem Eros zu deinem Demos, der dich zwingt, den Ansichten des Demos dich zu fügen; aber es wird schon mit dir werden; das πείθεσθαι wird kommen, wenn wir, wie ich hoffe (ἴσως), oft und besser d. i. energischer (πολλάκις καὶ βέλτιον, ἴσως) gehört zu beiden Adverbien) die Frage genau (διασκοπώμεθα) erörtern. Sokrates giebt dann ein praktisches Beispiel von der Art, wie ein wirklich guter Politiker, der entschlossen ist, nicht das ἡδὺ der Menge, der πόλις zu verfolgen (μὴ καταχαρίζομενον), sondern selbst in ernstem Widerstreit ihr zu begegnen

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἢ μὲν ἕτερα, ἢ πρὸς ἡδονήν, ἀγεννῆς καὶ οὐδὲν ἄλλο ἢ κολακεία τυγχάνει οὕσα ἢ γάρ;

ΚΑΛ. Ἔστω, εἰ βούλει, σοὶ οὕτως.

ΣΩ. Ἡ δὲ γε ἕτερα, ὅπως ὡς βέλτιστον ἔσται τοῦτο, εἴτε σῶμα τυγχάνει ὃν εἴτε ψυχὴ, ὃ θεραπεύομεν;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἄρ' οὖν οὕτως ἐπιχειρητέον ἡμῖν ἐστὶ τῆ πόλει καὶ τοῖς πολίταις θεραπεύειν ὡς βελτίστους αὐτοὺς τοὺς πολίτας ποιούντας; ἄνευ γὰρ δὴ τούτου, ὡς ἐν τοῖς ἔμπροσθεν εὐρίσκομεν, οὐδὲν ὄφελος ἄλλην εὐεργεσίαν οὐδεμίαν προσφέρειν, ἐὰν μὴ καλὴ κάγαθὴ ἢ διάνοια ἢ τῶν μελλόντων ἢ χρήματα πολλὰ λαμβάνειν ἢ ἀρχὴν τιῶν ἢ ἄλλην δύναμιν ἦντινοῦν. Θῶμεν οὕτως ἔχειν;

ΚΑΛ. Πάνυ γε, εἴ σοι ἴδιον.

ΣΩ. Εἰ οὖν παρεκαλοῦμεν ἀλλήλους, ὦ Κалликλεις, δημοσίᾳ πράξαντες τῶν πολιτικῶν πραγμάτων ἐπὶ τὰ οἰ-

(διαμαχόμενον), in seiner staatsmännischen Thätigkeit verfahren muß: wer ein Baumeister des Staats werden will, hat sich vorher wohl zu prüfen in Bezug auf die Schule, welche er durchgemacht hat (εἰ ἐπιστάμεθα und παρὰ τοῦ ἐμάθομεν) und in Bezug auf seine praktischen Leistungen im engeren Kreise (εἰ οἰκοδόμημα ᾧκοδομήκαμεν ἰδίᾳ), ehe er dem Staatsdienst sich widmet. Sokrates lehrt also den Weg des verständigen Politikers (νοῦν ἔχοντων), welchen der Logos leitet, kennen gegenüber der Strafe, welche der ἀνόητος einschlägt; er will, daß der Staatsmann planmäßig, logisch, philosophisch vorgehe d. h. er weist die Ansicht des Kallikles zurück, nach welcher die Philosophie nur eine propädeutische Bedeutung für die Jugend habe.

In den Worten ἀρ' οὖν οὕτως ἐπιχειρητέον ἡμῖν ἐστὶ τῆ πόλει καὶ τοῖς πολίταις θεραπεύειν ὡς βελτίστους αὐτοὺς τοὺς πολίτας ποιούντας ist das gemeinsame Ob-

jekt zu θεραπεύειν und ποιούντας das αὐτοὺς τοὺς πολίτας, welchem die nicht streng grammatische Redeweise des Sokrates die uns nur nicht mehr gefällige Stellung vor dem ὡς βελτίστους angewiesen hat, sowie er auch kurz vorher πολλάκις ἴσως καὶ βέλτιον statt ἴσως πολλάκις καὶ βέλτιον sagt. Man darf also zwischen θεραπεύειν und ὡς nicht, wie die mir vorliegenden Ausgaben es thun, ein Komma setzen.

Die Worte εἰ οὖν παρεκαλοῦμεν ἀλλήλους — ἐπὶ τὰ οἰκοδομικά sind zu übersetzen: „Wenn wir also uns reizten, lieber Kallikles, in die politische Praxis eingetreten, von den politischen Fächern das Baufach zu ergreifen“ (παρεκαλεῖν ἐπὶ τὰ οἰκοδομικά πράγματα τῶν πολιτικῶν πραγμάτων).

Die mildere, sich scherzend äussernde Stimmung des Kallikles verriät sich auch in seinem Ἔστω, εἰ βούλει, σοὶ οὕτως und dem Πάνυ γε, εἴ σοι ἴδιον.

κοδομικά, ἢ τειχῶν ἢ νεωρίων ἢ ἱερῶν ἐπὶ τὰ μέγιστα οἰκοδομήματα, πότερον ἔδει ἂν ἡμᾶς σκέψασθαι ἡμᾶς αὐτοὺς καὶ ἐξετάσαι, πρῶτον μὲν εἰ ἐπιστάμεθα τὴν τέχνην ἢ οὐκ ἐπιστάμεθα, τὴν οἰκοδομικήν, καὶ παρὰ τοῦ ἐμάθομεν; ἔδει ἂν ἢ οὐ;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν δεύτερον αὖ τόδε, εἴ τι πώποτε οἰκοδόμημα ᾧκοδομήκαμεν ἰδίᾳ ἢ τῶν φίλων τινὶ ἢ ἡμέτερον αὐτῶν, καὶ τοῦτο τὸ οἰκοδόμημα καλὸν ἢ αἰσχρὸν ἐστὶ καὶ εἰ μὲν εὐρίσκομεν σκοπούμενοι διδασκάλους τε ἡμῶν ἀγαθοὺς καὶ ἔλλογίμους γεγονότας καὶ οἰκοδομήματα πολλὰ μὲν καὶ καλὰ μετὰ τῶν διδασκάλων ᾧκοδομημένα ἡμῖν, πολλὰ δὲ καὶ διὰ ἡμῶν, ἐπειδὴ τῶν διδασκάλων ἀπηλλάγημεν, οὕτω μὲν διακειμένων νοῦν ἔχοντων ἦν ἂν ἵεναι ἐπὶ τὰ δημόσια ἔργα· εἰ δὲ μήτε διδάσκαλον εἶχομεν ἡμῶν αὐτῶν ἐπιδειξάι οἰκοδομήματά τε ἢ μηδὲν ἢ πολλὰ καὶ μηδενὸς ἄξια, οὕτω δὴ ἀνόητος ἦν δήπου ἐπιχειρεῖν τοῖς δημοσίοις ἔργοις καὶ παρακαλεῖν ἀλλήλους ἐπ' αὐτά. φῶμεν ταῦτα ὀρθῶς λέγεσθαι ἢ οὐ;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

70. ΣΩ. Οὐκοῦν οὕτω πάντα, τά τε ἄλλα, κἂν εἰ ἐπιχειρήσαντες δημοσιεύειν παρεκαλοῦμεν ἀλλήλους ὡς ἱκανοὶ ἱατροὶ ὄντες, ἐπεσκεψάμεθα δήπου ἂν ἐγὼ τε σὲ καὶ σὺ ἐμέ, φέρε πρὸς θεῶν, αὐτὸς δὲ ὁ Σωκράτης πῶς ἔχει τὸ σῶμα πρὸς ὑγίειαν; ἢ ἤδη τις ἄλλος διὰ Σωκράτην ἀπηλλάγη νόσου, ἢ δοῦλος ἢ ἐλεύθερος; κἂν ἐγώ, οἶμαι, περὶ σοῦ ἕτερα τοιαῦτα ἐσκόπων· καὶ εἰ μὴ εὐρί-

Καρ. 70. Sokrates giebt als zweites Beispiel das von dem Arzte, welcher sich dem Staatsdienst widmen will. (In εἰ ἐπιχειρήσαντες δημοσιεύειν παρεκαλοῦμεν ἀλλήλους gehört δημοσιεύειν zu beiden Verben, zwischen denen es steht.) Er giebt der Darstellung Lebendigkeit dadurch, daß er sich und Kallikles dem beliebigen Arzte substituirt. Wie auch er jetzt dem

Kallikles weniger scharf zusetzt, als früher, zeigt der Umstand, daß er nicht den Kallikles vorschreibt oder nicht, wie früher, sich und Kallikles nennt, sondern vielmehr nur fragt αὐτὸς ὁ Σωκράτης πῶς ἔχει τὸ σῶμα πρὸς ὑγίειαν d. i. hat sich Sokrates selbst schon einmal kuriert, hat er einen gesunden Körper seiner Kunstfertigkeit zu verdanken, oder hat er sonst schon

σκομεν δι' ἡμᾶς μηδένα βελτίω γεγονότα τὸ σῶμα, μήτε τῶν ξένων μήτε τῶν ἀσπίων, μήτε ἀνδρα μήτε γυναῖκα, πρὸς Διός, ὧ Κалликλεις, οὐ καταγέλαστον ἂν ἦν τῇ ἀληθείᾳ, εἰς τοσοῦτον ἀνοίας ἐλθεῖν ἀνθρώπους, ὥστε, πρὶν ἰδιωτεύοντας πολλὰ μὲν ὅπως ἐτύχομεν ποιῆσαι, πολλὰ δὲ κατορθῶσαι καὶ γυμνάσασθαι ἱκανῶς τὴν τέχνην, τὸ λεγόμενον δὴ τοῦτο ἐν τῷ πίδακι τὴν κεραμείαν ἐπιχειρεῖν μανθάνειν, καὶ αὐτούς τε δημοσιεύειν ἐπιχειρεῖν καὶ ἄλλους τοιοῦτους παρακαλεῖν; οὐκ ἀνόητόν σοι δοκεῖ ἂν εἶναι οὕτω πράττειν;

ΚΑΛ. Ἐμοιγε.

ΣΩ. Νῦν δέ, ὧ βέλτιστε ἀνδρῶν, ἐπειδὴ σὺ μὲν αὐτὸς ἄρτι ἄρχει πράττειν τὰ τῆς πόλεως πράγματα, ἐμὲ δὲ παρακαλεῖς καὶ ὀνειδίξεις ὅτι οὐ πράττω, οὐκ ἐπισκεψόμεθα ἀλλήλους, φέρε, Καλλικλῆς ἤδη τινὰ βελτίω πεποίηκε τῶν πολιτῶν; ἔστιν ὅστις πρότερον πονηρὸς ἄν, ἀδικὸς τε καὶ ἀκόλαστος καὶ ἄφρων, διὰ Καλλικλέα κάλος τε κάγαθός γεγονεν, ἢ ξένος ἢ ἀστός, ἢ δοῦλος ἢ ἐλεύθερος; λέγε μοι, ἐάν τις σε ταῦτα ἐξετάξῃ, ὧ Καλλικλεις, τί ἐρεῖς; τίνα φήσεις βελτίω πεποιημέναι ἀνθρώπων τῇ συνοσίᾳ τῇ σῆ; ὀκνεῖς ἀποκρίνασθαι, εἴπερ ἔστι τι ἔργον σὸν ἐν ἰδιωτεύοντος, πρὶν δημοσιεύειν ἐπιχειρεῖν;

ΚΑΛ. Φιλόνεικος εἶ, ὧ Σώκρατες.

71. ΣΩ. Ἄλλ' οὐ φιλονεικία γε ἐρωτᾷ, ἀλλ' ὡς

jemand geheilt? Seinen Grundsatz: πρότερον ἰδιωτεύειν, ἔπειτα δημοσιεύειν erklärt er dann an dem Beispiele des Töpfers, einer Kunst, welche in Athen und Korinth vornehmlich heimisch war. Wie der Töpfer nicht an einem großen, künstlichen Krüge (πίθος) sein Handwerk lernt, sondern vorher sich darin versucht, etwa kleine Töpfe zu formen, so soll jeder verständige Mann, der sich der Gemeinde widmen will, sich zuerst im engeren Kreise, an kleineren Aufgaben versuchen und, wenn er

da etwas geleistet hat (d. i. ἐπειδὴ βελτίω τινὰ ἐποίησε), an das schwierigere Wagnis herantreten. Diesen Vergleich wendet er auf Kallikles an mit der Frage Καλλικλῆς ἤδη τινὰ βελτίω πεποίηκε τῶν πολιτῶν; und neckt ihn dann mit dem letzten Satze besonders: ὀκνεῖς ἀποκρίνασθαι κ. τ. ἔ. Wie umgestimmt Kallikles ist, zeigt seine wohl lächelnde Antwort: φιλόνεικος εἶ, ὧ Σώκρατες d. i. „du kannst das Necken doch nicht lassen!“

Kap. 71. Es ist von vornherein

ἀληθῶς βουλόμενος εἰδέναι, ὅτινὰ ποτε τρόπον οἶει δεῖν πολιτεύεσθαι ἐν ἡμῖν. ἢ ἄλλον του ἄρα ἐπιμελήσει ἡμῖν ἐλθὼν ἐπὶ τὰ τῆς πόλεως πράγματα, ἢ ὅπως ὅ τι βέλτιστοι οἱ πολῖται ὤμεν; ἢ οὐ πολλάκις ἤδη ὠμολογήκαμεν τοῦτο δεῖν πράττειν τὸν πολιτικὸν ἀνδρα; ὠμολογήκαμεν ἢ οὐ; ἀποκρίνου. ὠμολογήκαμεν· ἐγὼ ὑπὲρ σοῦ ἀποκρινοῦμαι. εἰ τοίνυν τοῦτο δεῖ τὸν ἀγαθὸν ἀνδρα παρασκευάζειν τῇ ἑαυτοῦ πόλει, νῦν μοι ἀναμνησθεῖς εἰπέτε περὶ ἐκείνων τῶν ἀνδρῶν ὧν ὀλίγω πρότερον ἔλεγες, εἰ ἔτι σοι δοκοῦσιν ἀγαθοὶ πολῖται γεγονέναι, Περικλῆς καὶ Κίμων καὶ Μιλτιάδης καὶ Θεμιστοκλῆς.

ΚΑΛ. Ἐμοιγε.

ΣΩ. Οὐκοῦν εἴπερ ἀγαθοί, δῆλον ὅτι ἕκαστος αὐτῶν βελτίους ἐποίει τοὺς πολῖτας ἀντὶ χειρόνων. ἐποίει ἢ οὐ;

ΚΑΛ. Ἐποίει.

festzuhalten, dafs es selbstverständlich nicht dem Plato in den Sinn kommen kann, über die grössten Männer seiner Vaterstadt ein herabsetzendes Urteil zu fällen. Das würde ihn einfach lächerlich gemacht haben; denn ein solches Urteil wäre ungerecht gewesen; es würde aber auch seinen Lehrer Sokrates selbst getroffen haben; denn auch er hat ja die Folgen seiner Politik, seines eigentümlichen politischen Auftretens, büfsen müssen. Plato zieht vielmehr gerade die von ihm erwähnten Männer zum Vergleich mit Sokrates heran, weil sie mit ihm ähnliche Schicksale hatten, und läfst den Aristides beiseite, weil dieser in hohem Ansehen gestorben ist. Der Gedanke aber: Perikles, Cimon, Miltiades und Themistokles sind von ihren Mitbürgern am Schlusse ihrer politischen Laufbahn mit Strafen bedacht worden; folglich haben sie keine rechte Politik getrieben; denn sie haben ihre Bürger nicht besser, sondern schlechter gemacht — enthält eine so hand-

greiflich falsche, ungerechte Schlussfolgerung, dafs ich nicht begreife, wie man sie dem Plato als ernst gemeint zumuten kann. Es kommt aber noch hinzu, dafs Plato selbst diese Schlussfolgerung lächerlich macht in der Apologie des Sokrates Kap. 12 und folg., wo er dem Meletos so drastisch das Lächerliche der Behauptung vorhält, dafs Sokrates allein der διαφθειρῶν τοὺς νέους sein soll. Der apologetische Charakter des Dialogs tritt vielmehr gerade in dem Urteile Platos über die grössten Männer Athens hervor. Der Gedanke der nächsten Kapitel heisst, soweit er verschwiegen und soweit er ausgesprochen ist: Man wirft dem Sokrates vor, er sei ein schlechter Bürger gewesen und dafür habe ihn die Todesstrafe getroffen; aber ebensogut kann man auch die berühmtesten Bürger schlechte Bürger nennen; denn auch sie sind am Ende ihrer Laufbahn von den Athenern bestraft worden; Sokrates hat vielmehr in höherem Grade als

ΣΩ. Οὐκοῦν ὅτε Περικλῆς ἤρχετο λέγειν ἐν τῇ δῆμῳ, χείρους ἦσαν οἱ Ἀθηναῖοι ἢ ὅτε τὰ τελευταῖα ἔλεγεν;
ΚΑΛ. ἴσως.

ΣΩ. Οὐκ ἴσως δὴ, ὡ βέλτιστε, ἀλλ' ἀνάγκη ἐκ τῶν ὁμολογημένων, εἴπερ ἀγαθός γ' ἦν ἐκεῖνος πολίτης.

ΚΑΛ. Τί οὖν δὴ;

ΣΩ. Οὐδέν· ἀλλὰ τόδε μοι εἰπέ ἐπὶ τούτῳ, εἰ λέγονται Ἀθηναῖοι διὰ Περικλέα βελτίους γεγονέναι, ἢ πᾶν τούναντιον διαφραγῆναι ὑπ' ἐκείνου. ταυτὶ γὰρ ἔγωγε ἀκούω, Περικλέα πεποιηκέναι Ἀθηναίους ἀργούς καὶ δειλοὺς καὶ λάλους καὶ φιλαργύρους, εἰς μισθοφορίαν πρώτον καταστήσαντα.

ΚΑΛ. Τῶν τὰ ὧτα κατεαγόντων ἀκούεις ταῦτα, ὦ Σώκρατες.

selbst ein Perikles das wahre Beste seiner Mitbürger angestrebt; er allein hat klar begriffen, daß das wahre Beste eine sichere ethische Grundlage ist und diesen Grund zu legen, ist Sache der Philosophie, welcher er sich widmete. Freilich hat auch er sein Ziel nicht erreicht, so wenig wie Perikles u. s. w.

Der Wendepunkt für das richtige Verständnis dieses und der folgenden Kapitel liegt in den Worten des Sokrates: Οὐδέν· ἀλλὰ τόδε μοι εἰπέ ἐπὶ τούτῳ — εἰς μισθοφορίαν πρώτον καταστήσαντα. Sokrates hat bis dahin richtig geschlossen: der gute Bürger — wir würden sagen: das Ideal eines Bürgers — sucht seine Mitbürger besser zu machen; Perikles war ein guter Bürger; folglich machte er seine Mitbürger besser d. h. suchte nach Kräften (ἐπιλεί) sie aus schlechteren, die sie waren, als er seine Laufbahn begann, zu besseren zu machen. Soweit führt die ἀνάγκη ἐκ τῶν ὁμολογημένων. Daß es mit den folgenden Folgerungen dem Sokrates nicht Ernst ist, deutet er selbst klar an: statt der ἀνάγκη des Schlusses, statt des οὐκοῦν,

trifft das λέγονται, ἀκούω ein, und die Unsicherheit derselben wird zugestanden in dem οὐκέτι ἀκούω, ἀλλὰ οἶδα σαφῶς. Er wendet, wie man es in seinem Prozesse gegen ihn gethan hatte, das Urteil der großen Menge, das Urteil einer Partei auf Perikles an, gegen Kallikles scherzend, gegen die Athener mit bitterem Sarkasmus, und schließt ganz falsch: die Leute sagen, Περικλῆς πεποίηκεν Ἀθηναίους ἀργούς καὶ δειλοὺς καὶ φιλαργύρους; sie haben sich gegen ihn auch schlecht benommen; denn sie klagten ihn in dem bekannten Prozesse gegen seinen Freund Phidias der Unterschlagung an; folglich hat Perikles die Athener nicht besser, sondern schlechter gemacht. Der oberflächliche Kallikles durchschaut den Trugschluss nicht, ahnt aber doch das Falsche desselben und antwortet: „das behaupten die Feinde des Perikles!“ denn das ist der Sinn der Worte: Τῶν τὰ ὧτα κατεαγόντων ἀκούεις ταῦτα. Die Gegner des Perikles waren die λακωνίζοντες. Diese äftten spartanische Kampfspiele nach, gingen mit Renommiernarben umher und

ΣΩ. Ἀλλὰ τὰδε οὐκέτι ἀκούω, ἀλλὰ οἶδα σαφῶς καὶ ἐγὼ καὶ σύ, ὅτι τὸ μὲν πρῶτον ἠῆδοκίμει Περικλῆς καὶ οὐδεμίαν αἰσχρὰν δίκην κατεψηφίσαντο αὐτοῦ Ἀθηναῖοι, ἠνίκα χείρους ἦσαν· ἐπειδὴ δὲ καλοὶ κάγαθοὶ ἐγεγόνεσαν ὑπ' αὐτοῦ, ἐπὶ τελευτῇ τοῦ βίου τοῦ Περικλέους, κλοπὴν αὐτοῦ κατεψηφίσαντο, ὀλίγον δὲ καὶ θανάτου ἐτίμησαν, δῆλον ὅτι ὡς πονηροῦ ὄντος.

72. ΚΑΛ. Τί οὖν; τούτου ἕνεκα κακὸς ἦν Περικλῆς;

ΣΩ. Ὅταν γοῦν ἂν ἐπιμελητὴς καὶ ἵππων καὶ βοῶν τοιούτους ἂν κακὸς ἂν ἐδόκει εἶναι, εἰ παραλαβὼν μὴ λακίζοντας ἑαυτὸν μηδὲ κυρίττοντας μηδὲ δάκνοντας ἀπέδειξε ταῦτα ἅπαντα ποιοῦντας δι' ἀγριότητα. ἢ οὐ δοκεῖ σοι κακὸς εἶναι ἐπιμελητὴς ὅστισοῦν ὄνουσιν ζῶων, ὃς ἂν παραλαβὼν ἡμερώτερα ἀποδείξῃ ἀγριώτερα ἢ παρῆλαβε; δοκεῖ ἢ οὐ;

ΚΑΛ. Πάνν γε, ἵνα σοι χαρίσωμαι.

ΣΩ. Καὶ τόδε τοίνυν μοι χάρισαι ἀποκρινάμενος· πότερον καὶ ὁ ἄνθρωπος ἐν τῶν ζῶων ἐστὶν ἢ οὐ;

ΚΑΛ. Πῶς γὰρ οὐ;

hießen daher verspottet: οἱ τὰ ὧτα κατεαγόντες.

Kap. 72. Bei dem das Kapitel einleitenden Vergleiche fällt wohl jedem, der den Plato auch nur flüchtig gelesen, der Vergleich aus der Apologie (Kap. 12) ein: ἢ καὶ περὶ ἵππων οὕτω σοι δοκεῖ εἶχειν; οἱ μὲν βελτίους ποιοῦντες αὐτοὺς πάντες ἄνθρωποι εἶναι, εἰς δὲ ὁ διαφθεῖρον; Die Einführung des Vergleichs ist hier äußerlich motiviert durch des Kallikles natürliche Frage: τούτου ἕνεκα κακὸς ἦν Περικλῆς; welche einen Zweifel ausdrückt, den eine demonstratio ad oculos beseitigen soll. Der logische Fehler des Vergleichs und damit der Scherz des Sokrates liegt wieder ganz klar zutage. Von dem ὄνον ἐπιμελητὴς καὶ ἵππων καὶ βοῶν gilt, was Sokrates von ihm

Plato, Gorgias.

sagt; ihn trifft die Schuld, wenn Esel und Pferde und Rinder unter seiner Zucht verwildern. Perikles und Cimon, Themistokles und Miltiades sind aber nicht ἐπιμεληταὶ ihrer Mitbürger gewesen in der Weise, wie jemand ein ὄνον ἐπιμελητὴς ist. Letzterer hat Allgewalt über seine Untergebenen, der Einfluß der großen Staatsmänner Athens konnte von vielen Seiten her matt gesetzt werden und war es jedesmal, wenn die Athener strafend gegen sie vorgingen. Der Inhalt des Beispiels ist neckisch und die Art, wie es angewendet wird, scherzend. Kallikles giebt auf den Scherz eingehend seine Antworten: Πάνν γε, ἵνα σοι χαρίσωμαι. Βούλει σοι ὁμολογήσω; Οὐ σύ γε φῆς. Er antwortet dazwischen freilich auf die entscheidende Frage:

ΣΩ. Οὐκοῦν ἀνθρώπων Περικλῆς ἐπεμέλετο;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Τί οὖν; οὐκ ἔδει αὐτούς, ὡς ἄρτι ἁμολογοῦμεν, δικαιοτέρους γεγονέναι ἀντὶ ἀδικωτέρων ὑπ' ἐκείνου, εἴπερ ἐκείνος ἐπεμελεῖτο αὐτῶν ἀγαθὸς ὢν τὰ πολιτικά;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν οἱ γε δίκαιοι ἡμεροί, ὡς ἔφη Ὅμηρος, σὺ δὲ τί φῆς; οὐχ οὕτως;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν ἀγριωτέρους γε αὐτούς ἀπέφηνεν ἢ οἶους παρέλαβε, καὶ ταῦτ' εἰς αὐτόν, ὃν ἤμιστ' ἂν ἐβούλετο.

ΚΑΛ. Βούλει σοι ὁμολογήσω;

ΣΩ. Εἰ δοκῶ γέ σοι ἀληθῆ λέγειν.

ΚΑΛ. Ἔστω δὴ ταῦτα.

ΣΩ. Οὐκοῦν εἴπερ ἀγριωτέρους, ἀδικωτέρους τε καὶ χείρους;

ΚΑΛ. Ἔστω.

ΣΩ. Οὐκ ἄρ' ἀγαθὸς τὰ πολιτικά Περικλῆς ἦν ἐκ τούτου τοῦ λόγου.

ΚΑΛ. Οὐ σὺ γε φῆς.

ΣΩ. Μὰ Δι' οὐδέ γε σὺ ἐξ ὧν ὁμολόγεις. πάλιν δὲ λέγε μοι περὶ Κίμωνος· οὐκ ἐξωστράκισαν αὐτὸν οὔτοι οὐς ἐθεράπευεν, ἵνα αὐτοῦ δέκα ἐτῶν μὴ ἀκούσειαν τῆς φωνῆς; καὶ Θεμιστοκλέα ταῦτά ταῦτα ἐποίησαν καὶ φυγῆ πρὸς ἔξμίσωσαν; Μιλτιάδην δὲ τὸν ἐν Μαραθῶνι εἰς τὸ βάραθρον ἐμβαλεῖν ἐψηφίσαντο, καὶ εἰ μὴ διὰ τὸν πρύ-

Οὐκοῦν ἀνθρώπων Περικλῆς ἐπεμέλετο; sehr thöricht mit einem Ja. Denn in dem schelmischen ἐπεμέλετο liegt die Identifizierung des ὄνων ἐπιμελητῆς und des ἀνθρώπων ἐπιμελητῆς, und diese hätte in einer richtigen Antwort hier zurückgewiesen werden müssen. Des Sokrates scherzende und ironisierende Weise zeigt sich aber nicht

allein in dem Inhalte des Vergleichs, in der angeführten schelmischen Frage, sondern auch in Wendungen, wie καὶ τότε μοι χάρισαι ἀποκρινάμενος, in dem ὡς ἔφη Ὅμηρος, obwohl Homer nirgends das sagt, in dem ἵνα αὐτοῦ δέκα ἐτῶν μὴ ἀκούσειαν τῆς φωνῆς, der sarkastischen Begründung der Strafe der Verbannung, in dem

τανιν, ἐνέπεσεν ἄν; καίτοι οὗτοι, εἰ ἦσαν ἄνδρες ἀγαθοί, ὡς σὺ φῆς, οὐκ ἂν ποτε ταῦτα ἔπασχον. οὐκοῦν οἱ γε ἀγαθοὶ ἡνίοχοι κατ' ἀρχὰς μὲν οὐκ ἐκπίπτουσιν ἐκ τῶν ζευγῶν, ἐπειδὴν δὲ θεραπεύσωσι τοὺς ἵππους καὶ αὐτοὶ ἀμείνους γένωνται ἡνίοχοι, τότε ἐκπίπτουσιν· οὐκ ἔστι ταῦτ' οὔτ' ἐν ἡνιοχείᾳ οὔτ' ἐν ἄλλῳ ἔργῳ οὐδενί· ἢ δοκεῖ σοι;

ΚΑΛ. Οὐκ ἔμοιγε.

ΣΩ. Ἀληθεῖς ἄρα, ὡς ἔοικεν, οἱ ἔμπροσθεν λόγοι ἦσαν, ὅτι οὐδένα ἡμεῖς ἴσμεν ἄνδρα ἀγαθὸν γεγονότα τὰ πολιτικά ἐν τῇδε τῇ πόλει. σὺ δὲ ὁμολόγεις τῶν γε νῦν οὐδένα, τῶν μέντοι ἔμπροσθεν, καὶ προείλου τούτους τοὺς ἄνδρας· οὗτοι δὲ ἀνεφάνησαν ἐξ ἴσου τοῖς νῦν ὄντες, ὥστε, εἰ οὗτοι ῥήτορες ἦσαν, οὔτε τῇ ἀληθινῇ ῥητορικῇ ἐχρῶντο — οὐ γὰρ ἂν ἐξέπεσον — οὔτε τῇ κολακικῇ.

73. ΚΑΛ. Ἀλλὰ μέντοι πολλοῦ γε δεῖ, ἢ Σώκρατες, μὴ ποτέ τις τῶν νῦν ἔργα τοιαῦτα ἐργάσεται, οἷα τούτων ὃς βούλει εἰργασταί.

ironischen οὐδένα ἡμεῖς ἴσμεν ἄνδρα ἀγαθὸν γεγονότα τὰ πολιτικά ἐν τῇ πόλει d. h. im Ernst gesprochen: „wenn wir den Maßstab, den die Athener bei seiner Verurteilung an Sokrates legten, gelten lassen, dann hat es überhaupt noch keinen wackeren Bürger in Athen gegeben“; endlich in dem Schluss οὔτε τῇ κολακικῇ, dessen Spöttere klar ist.

Die Worte καὶ εἰ μὴ διὰ τὸν πρύτανιν, ἐνέπεσεν ἄν deuten auf einen Eingriff des Prytanen in den Gang des Prozesses, über welchen wir nicht unterrichtet sind.

Καπ. 73. Es ist ferner bei der Lektüre der vorliegenden Kapitel, welche ein Urteil abgeben über die bedeutendsten Männer Athens, darauf zu achten, daß Plato den Sokrates verteidigt durch die fingierte Persönlichkeit des Sokrates selbst,

in dessen Denk- und Redeweise. Auf die verwunderte Einrede des Kallikles, daß Männer wie Perikles so Großes vollbracht hätten — die Eitelkeit des noch jungen Staatsmannes läßt ihn den Vergleich mit οἱ νῦν geben — (ὃς βούλει = quibus), erklärt Sokrates zunächst, daß Kallikles ihn falsch verstehe, und führt nun in dem διάκονος ein anderes, gerechteres Wort ein, das geeignet ist, seine Ansicht besser klar zu machen. Er sagt: „ich tadle ja jene Männer nicht als Diener des Staates, erkenne vielmehr an, daß sie als solche Tüchtiges geleistet haben; aber trotz ihrer großen rednerischen Begabung sind sie doch nur διάκονοι geblieben und sind niemals rechte ἐπιστάται, rechte τύραννοι, wenn man so sagen darf, geworden; denn keiner von ihnen hat durch seine Rede-

ΣΩ. Ὁ δαιμόνιε, οὐδ' ἐγὼ ψέγω τούτους ὡς γε διακόνους εἶναι πόλεως, ἀλλὰ μοι δοκοῦσι τῶν γε νῦν διακονικώτεροι γεγονέναι καὶ μᾶλλον οἰοί τε ἐκπορίζειν τῇ πόλει ὢν ἐπεθύμει· ἀλλὰ γὰρ μεταβιβάζειν τὰς ἐπιθυμίας καὶ μὴ ἐπιτρέπειν, πείθοντες καὶ βιαζόμενοι ἐπὶ τοῦτο, ὅθεν ἔμελλον ἀμείνους ἔσσεσθαι οἱ πολῖται, ὡς ἔπος εἰπεῖν, οὐδὲν τούτων διέφερον ἐκείνοι· ὅπερ μόνον ἔργον ἐστὶν ἀγαθοῦ πολίτου. ναῦς δὲ καὶ τεῖχη καὶ νεώρια καὶ ἄλλα πολλὰ τοιαῦτα καὶ ἐγὼ σοι ὁμολογῶ δεινότερους εἶναι ἐκείνους τούτων ἐκπορίζειν. πράγμα οὖν γελοῖον ποιοῦμεν ἐγὼ τε καὶ σὺ ἐν τοῖς λόγοις· ἐν παντὶ γὰρ τῷ χρόνῳ, ὃν διαλεγόμεθα, οἷδὲν πανόμεθα εἰς τὸ αὐτὸ ἀεὶ περιφερόμενοι καὶ ἀγνοοῦντες ἀλλήλων ὅ τι λέγομεν. ἐγὼ οὖν σε πολλάκις οἶμαι ὁμολογηκέναι καὶ ἐγνωκέναι, ὡς ἄρα διττὴ αὕτη τις ἡ πραγματεία ἐστὶ καὶ περὶ τὸ σῶμα καὶ περὶ τὴν ψυχὴν, καὶ ἡ μὲν ἑτέρα διακονικὴ ἐστὶν, ἡ δυνατόν εἶναι ἐκπορίζειν, ἐὰν μὲν πεινῇ

kunst oder durch seine Macht (πείθοντες καὶ βιαζόμενοι) dem Volke eine bessere sittliche Grundlage gegeben; sonst wären die Athener nicht in der Zeit, die zwischen den Perserkriegen und den Tagen Platos liegt, sittlich gesunken, statt sich zu heben. Sokrates hat — das darf nicht direkt ausgesprochen werden, da Sokrates ja noch lebend gedacht wird und selbst spricht — als ein ἀγαθὸς πολίτης, nicht bloß διάκονος τῶν Ἀθηναίων, sondern ἐπιμελητὴς sein wollen, hat sie als solche bessern wollen, mit beachtligstem, klarem Endziel; aber auch er ist gescheitert, die Athener haben ihn ebenso behandelt, wie ihre besten Männer vormem, obwohl er ein besserer Bürger gewesen ist als selbst Perikles; denn nicht materielle, sondern ideelle Ziele hat er verfolgt. Das ist Platos Ansicht, mit welcher er den Themistokles und die anderen großen Männer nicht herabsetzt, mit welcher er

nur den Sokrates, wie das heute noch viele thun, über den Perikles stellt, eine Ansicht, die er also nicht klar aussprechen konnte, die er aber doch klar genug andeutet. Denn er sagt, in all ihren Diensten hätten die alten Staatsmänner die damaligen, einen Alkibiades u. a., übertroffen: ὁμολογῶ δεινότερους ἐκείνους εἶναι τούτων ἐκπορίζειν. Er sagt ferner: ihre Kunst war aber nur eine dienende: ἡ μὲν ἑτέρα διακονικὴ ἐστὶν, nennt sie also nicht eine *κολακική*, sondern schiebt zwischen die *ἀληθινή* und die *κολακική* ὁμητορικὴ die *διακονικὴ* ein. Er sagt ferner selbst: *πράγμα γελοῖον ποιοῦμεν* d. h. *ποιῶ*, wie das *ἀγνοοῦντες* beweist; denn er begreift ja den Kallikles sehr wohl: *πράγμα γελοῖον ποιῶ* heißt aber nicht, wie H. Müller es auffaßt: „wir, oder ich verfahren in lächerlicher Weise, sondern ich treibe Spafs, wir treiben Spafs, ich und du d. i. ich

τὰ σώματα ἡμῶν, σιτία, ἐὰν δὲ διψῇ, ποτά, ἐὰν δὲ ἕλιγῷ, ἱμάτια, στρώματα, ὑποδήματα, ἄλλ' ὢν ἔρχεται σώματα εἰς ἐπιθυμίαν· καὶ ἐξεπίτηδές σοι διὰ τῶν αὐτῶν εἰκότων λέγω, ἵνα ἔῃσον καταμάθῃς. τούτων γὰρ ποριστικὸν εἶναι ἢ κάπηλον ὄντα ἢ ἔμπορον ἢ δημιουργόν του αὐτῶν τούτων, σιτοποιὸν ἢ ὄψοποιὸν ἢ ὑφάντην ἢ σκυτοτόμον ἢ σκυτοδεψόν, οὐδὲν θαυμαστόν ἐστιν ὄντα τοιοῦτον δόξαι καὶ αὐτῷ καὶ τοῖς ἄλλοις θεραπευτὴν εἶναι σώματος, παντὶ τῷ μὴ εἰδότε, ὅτι ἐστὶ τις παρὰ ταύτας ἀπάσας τέχνη γυμναστικὴ τε καὶ ἰατρικὴ, ἡ δὲ τῷ ὄντι ἐστὶ σώματος θεραπεία, ἥνπερ καὶ προσήκει τούτων ἄρχειν πασῶν τῶν τεχνῶν καὶ χρῆσθαι τοῖς τούτων ἔργοις διὰ τὸ εἰδέναι, ὅ τι τὸ χρηστόν καὶ πονηρὸν τῶν σιτίων ἢ ποτιῶν ἐστὶν εἰς ἀρετὴν σώματος, τὰς δ' ἄλλας πάσας ταύτας ἀγνοεῖν· διὸ δὴ καὶ ταύτας μὲν δουλοπρεπεῖς τε καὶ διακονικὰς καὶ ἀνελευθέρους εἶναι περὶ σώματος πραγματείας, τὰς ἄλλας τέχνας, τὴν δὲ γυμναστικὴν καὶ ἰατρικὴν κατὰ τὸ δίκαιον δεσποίνας εἶναι τούτων. ταῦτα οὖν ταῦτα ὅτι ἐστὶ καὶ περὶ ψυχὴν, τοτὲ μὲν μοι δοκεῖς μανθάνειν ὅτι λέγω, καὶ ὁμολογεῖς ὡς εἰδὼς ὅ τι ἐγὼ λέγω· ἡμεῖς δὲ ὀλίγον ὑστερον λέγων, ὅτι ἀνθρώποι καλοὶ κάγαθοὶ γέγονασι πολῖται ἐν τῇ πόλει, καὶ ἐπειδὴν ἐγὼ ἐρωτῶ οὔτινες, δοκεῖς μοι ὁμοιοτάτους προτείνεσθαι ἀνθρώπους περὶ τὰ πολιτικά, ὡςπερ ἂν εἰ περὶ τὰ γυμναστικά ἐμοῦ ἐρωτῶντος, οὔτινες ἀγαθοὶ γέγονασι ἢ εἰςὶ σωμάτων θεραπευταί, ἔλεγές μοι πάνν σπονδάζων, Θεαρίων ὁ ἀρτοκόπος καὶ Μίθαικος ὁ τὴν ὄψοποιαν συγγεγραφῶς τὴν Σικελικὴν καὶ Σάραμβος ὁ κάπηλος, ὅτι οὗτοι θαυμάσιοι γέγονασι σωμάτων θεραπευταί, ὁ μὲν ἄρτους θαυμαστοὺς παρασκευάζων, ὁ δὲ ὄψον, ὁ δὲ οἶνον.

treibe meinen Spafs mit dir“. Und das thut er ja dann auch gründlich, wenn er wieder Gevatter Schneider und Handschuhmacher ins Gefecht führt, hält aber dabei den Hauptgedanken immer fest: „alle anderen Künste haben die Bedeutung der

dienenden, das Gerechte aber d. i. die Kunst, es zu lehren, zu ihm zu erziehen, mufs die Königin sein“ d. i. die Philosophie mufs die Redekunst durchdringen, mufs sie zu einer erziehenden Kunst machen, wenn die Redekunst einen Wert haben soll.

74. Ἴσως ἂν οὖν ἠγανάκτεις, εἴ σοι ἔλεγον ἐγὼ ὅτι ἄνθρωπε, ἐπαίεις οὐδὲν περὶ γυμναστικῆς· διακόνους μοι λέγεις καὶ ἐπιθυμιῶν παρασκευαστὰς ἀνθρώπους, οὐκ ἐπαῖοντας καλὸν κάγαθὸν οὐδὲν περὶ αὐτῶν, οἳ, ἂν οὕτω τύχῳσιν, ἐμπλήσαντες καὶ παχύναντες τὰ σώματα τῶν ἀνθρώπων, ἐπαινοῦμενοι ὑπ' αὐτῶν, προσαπολοῦσιν αὐτῶν καὶ τὰς ἀρχαίας σάρκας· οἳ δ' αὖ δι' ἀπειρίαν οὐ τοὺς ἐστιῶντας αἰτιάσονται τῶν νόσων αἰτίους εἶναι καὶ τῆς ἀποβολῆς τῶν ἀρχαίων σαρκῶν, ἀλλ' οἳ ἂν αὐτοῖς τύχῳσι τότε παρόντες καὶ συμβουλευόντες τι, ὅταν δὴ αὐτοῖς ἦκη ἢ τότε πλησμονὴ νόσον φέρουσα συγχρῶ ἕστερον χρόνῳ, ἅτε ἄνευ τοῦ ὑγιεινοῦ γεγονυῖα, τούτους

Kap. 74. Das Kapitel wendet sich gegen den Vorwurf, welchen man dem Sokrates gemacht hatte, daß er die Jukrates verdorben habe, daß er ein Volksverderber sei, und sagt: An dem Sinken Athens ist schuld, daß die Athener nicht in demselben Maße an guter Sitte zunahmen, wie sie durch die Leistungen ihrer großen Staatsmänner an Macht und Ansehen gewannen, daß vielmehr mit der steigenden Macht die gute Sitte sank. Dieser Gedanke ist wieder in des Sokrates scherzender und ironischer Weise durchgeführt. Gewiß kein Athener sah in dieser Art der Durchführung eine Herabsetzung seiner großen Männer.

Sokrates weist auf seine frühere Untersuchung von dem Verhältnis der γυμναστικῆς und der ἰατρικῆς zu ihren εἶδωλα zurück, vermeidet aber den Ausdruck *κολακεία*, welchem er oben die εἶδωλα als ihrem Allgemeinen unterordnete, sondern wendet hier wieder das *διάκονον εἶναι* an, als ob er oben (Kap. 19) der *πολιτικῆς* als die ihr entsprechende *τέχνη ἐπὶ τῷ σώματι* eine *διακονικῆς* gegenübergestellt hätte, und erklärt es spottend und neckend nur als ein *ἐπιθυμιῶν παρασκευαστὰς εἶναι*. Er bleibt in seiner

spafsenden Weise in dem angeregten Bilde, wenn er mit klarer Hinweisung auf die alten Staatsmänner sagt: *οἳ, ἂν οὕτω τύχῳσιν, ἐμπλήσαντες καὶ παχύναντες κ. τ. ε.*: wo es sich trifft (*ἂν οὕτω τύχῳσιν*), sagt er, machen sie die Leute dick und fett, ahnen aber nicht, daß sie das verdirbt; wenn diese nun aber infolge der *πλησμονῆς*, ἄνευ τοῦ ὑγιεινοῦ γεγονυῖα d. h. der Sättigung, welche ohne Rücksicht auf (*ἄνευ*) die Gesundheit stattgefunden hat, krank werden, beschuldigen sie nicht die eigentlichen Urheber, sondern die, *οἳ ἂν αὐτοῖς τύχῳσι τότε κ. τ. ε.* d. i. welche sie gerade treffen, wenn das Unglück, die Krankheit über sie hereinbricht* (wie den Sokrates). Die Durchführung des Vergleiches des Themistokles und Cimon und Perikles mit Köchen, welche den Athenern mit wohlgeschmeckenden Speisen den Magen füllten, die diese aber nicht vertragen konnten, an denen sie sich vielmehr den Magen verdarben, ist zu spafschaft, als daß ein Athener, der Sokrates und seine Schelmerei kannte, ihn ernsthaft als seine großen Männer tadelnd hätte auffassen können; die Pointe des Vergleichs trifft nicht die großen Staatsmänner, sondern die Athe-

αἰτιάσονται καὶ ψέξουσι καὶ κακὸν τι ποιήσουσιν, ἂν οἳοί τ' ὦσι, τοὺς δὲ προτέρους ἐκείνους καὶ αἰτίους τῶν κακῶν ἐγκωμιάσουσι, καὶ σὺ νῦν, ὦ Καλλίκλεις, ὁμοιότατον τοῦτῳ ἐργάζει· ἐγκωμιάζεις ἀνθρώπους, οἳ τούτους εἰστιάσασιν εὐχοῦντες ὧν ἐπεθύμουν, καὶ φασὶ μεγάλην τὴν πόλιν πεποιηκέναι αὐτούς· ὅτι δὲ οἶδε καὶ ὑπουλὸς ἐστὶ δι' ἐκείνους τοὺς παλαιούς, οὐκ αἰσθάνονται. ἄνευ γὰρ σωφροσύνης καὶ δικαιοσύνης λιμένων καὶ νεωρίων καὶ τειχῶν καὶ φόρων καὶ τοιούτων φλυαριῶν ἐμπεπλήκασιν τὴν πόλιν· ὅταν οὖν ἔλθῃ ἢ καταβολὴ αὐτῆς τῆς ἀσθενείας, τοὺς τότε παρόντας αἰτιάσονται συμβούλους, Θεμιστοκλέα δὲ καὶ Κίμωνα καὶ Περικλέα ἐγκωμιάσουσι, τοὺς αἰτίους τῶν κακῶν· σοῦ δὲ ἴσως ἐπιλήψονται, ἐὰν μὴ εὐλαβῆ, καὶ τοῦ ἐμοῦ ἐταίρου Ἀλκιβιάδου, ὅταν καὶ τὰ ἀρχαῖα προσαπολλίωσι πρὸς οἷς ἐκτῆσαντο, οὐκ αἰτίων ὄντων τῶν κακῶν ἀλλ' ἴσως συναιτίων. καίτοι ἐγὼ γε ἀνόητον πρᾶγμα καὶ νῦν ὀρῶ γιγνόμενον καὶ ἀκούω τῶν παλαιῶν ἀνδρῶν πέρι. αἰσθάνομαι γάρ, ὅταν ἢ πόλις τινὰ τῶν πολιτικῶν ἀνδρῶν μεταχειρίζεται ἄς ἀδικούντα, ἀγανακτοῦντων καὶ σχετλιαζόντων ἄς δεινὰ πάσχοσι· πολλὰ καὶ ἀγαθὰ τὴν πόλιν πεποιηκότες ἄρα ἀδίκως ἐπ' αὐτῆς ἀπόλλυνται, ὡς ὁ τούτων λόγος· τὸ δὲ ὅλον ψεῦδος ἐστὶ. προστάτης γὰρ πόλεως οὐδ' ἂν εἷς ποτὲ ἀδίκως

ner, welche sich der Dienste derselben nicht wert zeigten. Deshalb dürfen einzelne derbe Ausdrücke, wie Sokrates sie liebt, nicht falsch wiedergegeben werden. Daß Sokrates Hafen, Werft, und Mauerbauten nicht im Ernste *φλυαρίας*, Scherze und Späße, nennen kann, ist klar. So liegt auch in dem Ausdrucke *ἄνευ σωφροσύνης καὶ δικαιοσύνης*, in dieser Form der Rede, ein Späs. Die Worte sind nicht so grob, wie H. Müller sie übersetzt: „ohne Besonnenheit und Rechtsgefühl haben sie die Stadt mit Häfen u. s. w. überfüllt.“ Schleiermacher sagt viel besser: „ohne auf

Besonnenheit und Gerechtigkeit zu denken.“ Der Ausdruck korrespondiert mit dem vorangegangenen *ἄνευ τοῦ ὑγιεινοῦ* und heißt: wie der Koch nicht die Gesundheit seiner Gäste im Auge hat, so ist es Themistokles, Cimon und Perikles entgangen, daß durch alles Gute, das sie den Athenern boten, diese nicht *σώφρονες* und *δίκαιοι* wurden. Wie weiterhin das Urteil gemeint ist: *πολλὰ καὶ ἀγαθὰ τὴν πόλιν πεποιηκότες* — *τὸ δὲ ὅλον ψεῦδος ἐστὶ* beweist der folgende Satz, den er ja doch offenbar im Scherz nur dem flachen Kallikles entgegenhält: *προστάτης γὰρ πό-*

ἀπόλοιτο ὑπ' αὐτῆς τῆς πόλεως ἢς προστατεῖ· κινδυνεύει γὰρ ταῦτόν εἶναι, ὅσοι τε πολιτικοὶ προσποιοῦνται εἶναι καὶ ὅσοι σοφισταί. καὶ γὰρ οἱ σοφισταί, τὰλλα σοφοὶ ὄντες, τοῦτο ἄτοπον ἐργάζονται πρᾶγμα· φάσκοντες γὰρ ἀρετῆς διδάσκαλοι εἶναι πολλάκις κατηγοροῦσι τῶν μαθητῶν, ὡς ἀδικοῦσι σφᾶς αὐτούς, τοὺς τε μισθοὺς ἀποστεροῦντες καὶ ἄλλην χάριν οὐκ ἀποδιδόντες, εὖ παθόντες ὑπ' αὐτῶν· καὶ τούτου τοῦ λόγου τί ἂν ἀλογώτερον εἴη πρᾶγμα, ἀνθρώπους ἀγαθοὺς καὶ δικαίους γενομένους, ἐξαιρεθέντας μὲν ἀδικίαν ὑπὸ τοῦ διδασκάλου, σχόντας δὲ δικαιοσύνην, ἀδικεῖν τούτῳ ὃ οὐκ ἔχουσιν; οὐ δοκεῖ σοι τοῦτο ἄτοπον εἶναι, ὦ ἑταῖρε; ὡς ἀληθῶς δημηγορεῖν με ἠνάγκασας, ὦ Καλλίκλεις, οὐκ ἐθέλων ἀποκρίνεσθαι.

75. ΚΑΛ. Σὺ δ' οὐκ ἂν οἶός τ' εἴης λέγειν, εἰ μή τις σοι ἀποκρίνοιτο;

ΣΩ. Ἔοικά γε· νῦν γοῦν συχνούς τεινώ τῶν λόγων, ἐπειδὴ μοι οὐκ ἐθέλεις ἀποκρίνεσθαι. ἀλλ', ὦ γαθε,

λεως κ. τ. ἔ., sowie das scherzhafte und ironische Heranziehen der σοφισταί und ihrer Klagen und der scherzhafte Schluss: δημηγορεῖν με ἀνάγκασας.

Zu den Worten κινδυνεύει γὰρ ταῦτόν εἶναι, ὅσοι τε πολιτικοὶ κ. τ. ἔ. sagt Stallbaum: *Verba κατὰ τὸ νοούμενον coagmentata sunt. Auf enim dicendum suil: κινδυνεύει ταῦτόν εἶναι τὸ πολιτικὸν εἶναι, aut: κινδυνεύουσι ταῦτόν πάσχειν ὅσοι τε κ. τ. ἔ. Sed utraque constructio permutata est, ut fit, in unum confusa est.*

Kap. 75. Sokrates lenkt nach dem Exkurse über die großen Staatsmänner Athens wieder ein auf die im 71. Kapitel aufgestellte Frage, ὄντινά ποτε τρόπον δεῖ πολιτεῦσθαι und beantwortet sie zunächst negativ: nicht als Rhetor; denn der Rhetor ist nichts weiter als ein Sophist; wie die Sophisten vorgaben, die Tugend lehren zu können,

die Undankbarkeit ihrer Schüler aber beweist, daß sie ihre Aufgabe nicht erfüllen, so giebt auch der Rhetor vor, er habe das Zeug dazu, ein προστάτης τῆς πόλεως zu sein, aber die Undankbarkeit seiner Mitbürger beweist, daß er seiner Aufgabe, der wahren Aufgabe eines προστάτης, zur σωφροσύνη und δικαιοσύνη heranzubilden, so wenig gewachsen ist, wie der Sophist der seinigen. Er giebt dann den Ernst dessen, was er im vorigen Kapitel scherzend gesagt hatte, in den Worten μόνους δ' ἔγωγε καὶ ὄμην τοῖς δημηγόροις τε καὶ σοφισταῖς κ. τ. ἔ.: die großen Staatsmänner, von denen er gesprochen, haben niemals vorgegeben, Volkserzieher zu sein, Sokrates hat vielmehr, wenn er von ihnen sprach, allein die sophistischen Rhetoren (τοῖς δημηγόροις τε καὶ σοφισταῖς) im Auge gehabt, die sich nicht über die Undankbarkeit der Gegenstände ihrer

εἰπέ πρὸς φίλου, οὐ δοκεῖ σοι ἄλογον εἶναι ἀγαθὸν φάσκοντα πεποικέναι τινὰ μέμφεσθαι τούτῳ, ὅτι ὑφ' ἑαυτοῦ ἀγαθὸς γεγονώς τε καὶ ὦν ἔπειτα πονηρὸς ἐστίν;

ΚΑΛ. Ἐμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἀκούεις τοιαῦτα λεγόντων τῶν φασκόντων παιδεύειν ἀνθρώπους εἰς ἀρετήν;

ΚΑΛ. Ἐγωγε· ἀλλὰ τί ἂν λέγοις ἀνθρώπων περὶ οὐδενὸς ἀξίων;

ΣΩ. Τί δ' ἂν περὶ ἐκείνων λέγοις, οἱ φάσκοντες προσεσθάναι τῆς πόλεως καὶ ἐπιμελεῖσθαι, ὅπως ὡς βελτίστη ἔσται, πάλιν αὐτῆς κατηγοροῦσιν, ὅταν τύχῳσιν, ὡς πονηροτάτης; οἷε τι διαφέρειν τούτους ἐκείνων; ταῦτόν, ὦ μακάρι', ἐστὶ σοφιστῆς καὶ ῥήτωρ, ἢ ἐγγύς τι καὶ παραπλήσιον, ὡσπερ ἐγὼ ἔλεγον πρὸς Πᾶλον· σὺ δὲ δι' ἄγνοιαν τὸ μὲν πάγκαλόν τι οἷε εἶναι, τὴν ῥητορικὴν, τοῦ δὲ καταφρονεῖς. τῇ δὲ ἀληθείᾳ κάλλιόν ἐστι σοφιστικὴ ῥητορικῆς ὡσπερ νομοθετικὴ δικαστικῆς καὶ γυμναστικὴ ἱατρικῆς· μόνους δ' ἔγωγε καὶ ὄμην τοῖς δημηγόροις τε καὶ σοφισταῖς οὐκ ἐγχωρεῖν μέμφεσθαι τούτῳ τῷ πράγματι, ὃ αὐτοὶ παιδεύουσιν, ὡς πονηρὸν ἐστίν εἰς σφᾶς, ἢ τῷ αὐτῷ λόγῳ τούτῳ ἅμα καὶ ἑαυτῶν κατηγορεῖν, ὅτι οὐδὲν ὠφελήκασιν οὐς φασιν ὠφελεῖν. οἷχ οὕτως ἔχει;

ΚΑΛ. Πάνν γε.

ΣΩ. Καὶ προσεσθαι γε δήπου τὴν εὐεργεσίαν ἄνευ

Erziehung (τούτῳ τῷ πράγματι, ὃ αὐτοὶ παιδεύουσι) beklagen dürfen.

Zu den Worten κάλλιόν ἐστὶ σοφιστικὴ ῥητορικῆς ὡσπερ κ. τ. ἔ. sagt H. Müller: „Der gemeinsame Vorzug der drei zuerst vor den drei zuletzt genannten Künsten ist unstrittig: jene verhüten, daß ein Schaden nicht (?) eintrete, den diese zu heilen suchen.“ Das „nicht“ scheint mir in seinen Worten ein stilistischer Fehlgriff zu sein. Seine Behauptung aber halte ich auch nicht für richtig. Die νομοθετικὴ und die γυμναστικὴ sind vielmehr

insofern schöner als die δικαστικὴ und die ἱατρικὴ, als sie die gesunden Seelen und Körper kennen lehren, ihre Bekanntschaft also für die δικαστικὴ und die ἱατρικὴ die unbedingte Voraussetzung ist. Ebenso, sagt er, ist die Sophistik mit ihrer Lehre vom Schein und die Bekanntschaft mit ihr, ihr Studium, die Voraussetzung der Rhetorik.

Zu dem Ausdrucke προσεσθαι τὴν εὐεργεσίαν bemerken Deuschle und Cron: „jeder Unterricht wird als Wohlthat gedacht, die der Lehrer dem Schüler erweist, der Lohn ist eine Vergeltung für das empfangene

μισθοῦ, ὡς τὸ εἰκός, μόνοις τούτοις ἐνεχώρει, εἶπερ ἀληθῆ ἔλεγον. ἄλλην μὲν γὰρ εὐεργεσίαν τις εὐεργετηθεὶς, ὅλον ταχὺς γεγόμενος διὰ παιδοτριβῆν, ἴσως ἂν ἀποστερήσειε τὴν χάριν, εἰ προοίτω αὐτῷ ὁ παιδοτριβῆς καὶ μὴ συνθέμενος αὐτῷ μισθὸν ὃ τι μάλιστα ἅμα μεταδιδούς τοῦ τάχους λαμβάνοι τὸ ἀργύριον· οὐ γὰρ τῆ βραδυτῆτι, οἴμαι, ἀδικοῦσιν οἱ ἄνθρωποι, ἀλλ' ἀδικία· ἢ γάρ;

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν εἴ τις αὐτὸ τοῦτο ἀφαιρεῖ, τὴν ἀδικίαν, οὐδὲν δεινὸν αὐτῷ μήποτε ἀδικηθῆ, ἀλλὰ μόνον ἀσφαλὲς ταύτην τὴν εὐεργεσίαν προέσθαι, εἶπερ τῷ ὄντι δύναίτο τις ἀγαθὸς ποιεῖν. οὐχ οὕτως;

ΚΑΛ. Φημί.

76. ΣΩ. Διὰ ταῦτ' ἄρα, ὡς ἔοικε, τὰς μὲν ἄλλας συμβουλὰς συμβουλεύειν λαμβάνοντα ἀργύριον, ὅλον οἰκονομίας πέρι ἢ τῶν ἄλλων τεχνῶν, οὐδὲν αἰσχρὸν.

ΚΑΛ. Ἔοικέ γε.

ΣΩ. Περὶ δὲ γε ταύτης τῆς πράξεως, ὅτιν' ἂν τις τρόπον ὡς βέλτιστος εἴη καὶ ἄριστα τὴν αὐτοῦ οἰκίαν διοικῶι ἢ πόλιν, αἰσχρὸν νενομίσταί μὴ φάναι συμβουλεύειν, ἐὰν μὴ τις αὐτῷ ἀργύριον διδῶι. ἢ γάρ;

Gute. Zu προέσθαι, das schon an sich freiwilliges Hingeben bezeichnet, tritt ἄνευ μισθοῦ, um den Gegensatz des den herkömmlichen Begriffen der Hellenen so sehr zuwiderlaufenden Verfahren der Sophisten fühlbarer zu machen.

Καπ. 76. Die nächsten drei Kapitel beantworten die Frage ὅτινὰ ποτε τρόπον δεῖ πολιτεύεσθαι positiv dahin, daß man als wahrhaft guter Bürger allezeit seine Mitbürger zu bessern bemüht sein müsse. Zunächst erklärt Sokrates mit lachender Ironie, warum man es in Athen für schimpflich halte, sich als Lehrer der Tugend bezahlen zu lassen. Natürlich sah man das für schimpflich an, weil jedermann begriff, daß die reichen Leute Athens, welche als Erzieher ihrer

Söhne für schweres Geld Sophisten heranzogen, sich betrogen sahen; denn ihre Söhne lernten nichts Sonderliches von den Tugendlehrern. Sokrates' Ironie stellt dagegen die Lohnforderung der Sophisten als widersinnig dar in dem spaßhaften Schluss: die Sophisten sagen, sie können die Tugend lehren; wer tugendhaft geworden ist, wünscht Wohlthaten zu erwidern; also ist es widersinnig, die Geldforderung besonders aufzustellen, da die Wohlthat der Soldzahlung als eines Aktes der Dankbarkeit sich bei den Schülern der Tugendlehrer, wenn sie wirklich die Tugend lehren und nicht betrügen, von selbst ergeben muß. Daß Kallikles der Ansicht des Sokrates früher und jetzt nicht widerspricht, beweist, daß er den

ΚΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἀἴθρον γὰρ ὅτι τοῦτο αἰτιὸν ἐστίν, ὅτι μόνη αὕτη τῶν εὐεργεσιῶν τὸν εὖ παθόντα ἐπιθυμεῖν ποιεῖ ἀντ' εὖ ποιεῖν, ὥστε καλὸν δοκεῖ τὸ σημεῖον εἶναι, εἰ εὖ ποιήσας ταύτην τὴν εὐεργεσίαν ἀντ' εὖ πείσεται· εἰ δὲ μή, οὐ. ἔστι ταῦτα οὕτως ἔχοντα;

ΚΑΛ. Ἔστιν.

ΣΩ. Ἐπὶ ποτέραν οὖν με παρακαλεῖς τὴν θεραπείαν τῆς πόλεως, διόρισόν μοι· τὴν τοῦ διαμάχεσθαι Ἀθηναίοις, ὅπως ὡς βέλτιστοι ἔσονται, ὡς ἰατρὸν, ἢ ὡς διακονήσοντα καὶ πρὸς χάριν ὁμιλήσοντα; τάληθ' μοι εἶπέ, Καλλίκλεις· δίκαιος γὰρ εἶ, ὥσπερ ἤρξω παρηρησιάζεσθαι πρὸς ἐμέ, διατελεῖν ἃ νοεῖς λέγων· καὶ νῦν εὖ καὶ γενναίως εἶπέ.

ΚΑΛ. Λέγω τοίνυν ὅτι ὡς διακονήσοντα.

ΣΩ. Κολακεύσοντα ἄρα με, ὦ γενναιότατε, παρακαλεῖς.

ΚΑΛ. Εἴ σοι Μυσόν γε ἡδίων καλεῖν, ὦ Σώκρατες· ὡς εἰ μὴ ταῦτά γε ποιήσεις —

ΣΩ. Μὴ εἴπης ὁ πολλὰκις εἰρηκας, ὅτι ἀποκτενεῖ με ὁ βουλόμενος, ἵνα μὴ αὐ καὶ ἐγὼ εἴπω, ὅτι πονηρός γε ὢν ἀγαθὸν ὄντα· μηδ' ὅτι ἀφαιρήσεται ἐὰν τι ἔχω, ἵνα μὴ αὐ ἐγὼ εἴπω ὅτι ἀλλ' ἀφελόμενος οὐχ ἔξει ὃ τι

Gorgias nicht unter die Sophisten rechnet. Übrigens scheint nun auch auf den scherzenden Ton des Sokrates Kallikles einzugehen. Denn wenn er auf des Sokrates Frage, die ihn mit dem ἤρξω παρηρησιάζεσθαι und mit dem εὖ καὶ γενναίως εἶπέ neckt, auf die Frage, ob er ihm rate, als διαμαχόμενος oder als διακονήσων i. e. (καὶ) πρὸς χάριν ὁμιλήσων in die politische Laufbahn einzutreten, antwortet λέγω τοίνυν ὅτι ὡς διακονήσοντα, so kann die Antwort nach den bisherigen Zugeständnissen kaum ernst gemeint sein. Lachend erwidert denn auch So-

krates, das κολακεύοντα παρακαλεῖς zu der Anrede ὦ γενναιότατε in scharfen Widerspruch setzend.

Über die Bedeutung der Worte εἴ σοι Μυσόν γε ἡδίων καλεῖν wird wohl nicht ganz mit Ursache so viel gestritten. Wir wissen aus Plato selbst, daß der Myser in Athen tief verachtet war. Kallikles überbietet also mit dem Μυσός den κολακεύων des Sokrates: „Wenn es dir angenehmer ist, so nenne ihn meinerwegen auch einen Myser d. i. einen Schuft!“ Neckisch gebraucht er statt eines δοκεῖ das ἡδίων, auf den so lange besprochenen Gegen-

χρήσεται αὐτοῖς, ἀλλ' ὥσπερ με ἀδίκως ἀφείλετο, οὕτω καὶ λαβῶν ἀδίκως χρήσεται, εἰ δὲ ἀδίκως, αἰσχρῶς, εἰ δὲ αἰσχρῶς, κακῶς.

77. ΚΑΛ. Ὡς μοι δοκεῖς, ὦ Σώκρατες, πιστεύειν μηδ' ἂν ἐν τούτων παθεῖν, ὡς οἰκῶν ἐκποδῶν καὶ οὐκ ἂν εἰσαχθεῖς εἰς δικαστήριον ὑπὸ πάντων ἴσως μοχθηροῦ ἀνθρώπου καὶ φαύλου.

ΣΩ. Ἀνόητος ἄρα εἰμί, ὦ Καλλίκλεις, ὡς ἀληθῶς, εἰ μὴ οἴομαι ἐν τῇδε τῇ πόλει ὄντινον ἂν, ὃ τι τύχοι, τοῦτο παθεῖν. τόδε μέντοι εὖ οἶδ' ὅτι, ἐάνπερ εἰσὶν εἰς δικαστήριον περὶ τούτων τινὸς κινδυνεύων ἂν σὺ λέγεις, πονηρὸς τις με ἔσται ὁ εἰσάγων· οὐδεὶς γὰρ ἂν χρηστὸς μὴ ἀδικοῦντ' ἀνθρώπον εἰσαγάγοι· καὶ οὐδέν γε ἄτοπον εἰ ἀποθάνοιμι. βούλει σοι εἶπω δι' ὃ τι ταῦτα προσδοκῶ;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οἴμαι μετ' ὀλίγων Ἀθηναίων, ἵνα μὴ εἶπω μόνος, ἐπιχειρεῖν τῇ ὡς ἀληθῶς πολιτικῇ τέχνῃ καὶ πράττειν τὰ πολιτικὰ μόνος τῶν νῦν· ἄτε οὖν οὐ πρὸς χάριν λέγων τοὺς λόγους οὐς λέγω ἐκάστοτε, ἀλλὰ πρὸς τὸ βέλ-

satz des ἡδίου und βέλτιον anspielend.

Καρ. 77. Der apologetische Charakter des Dialogs tritt in diesem und dem folgenden Kapitel, in denen die logische Untersuchung des Dialogs ihren Abschluss findet, am schärfsten hervor. Kallikles, der bis vor kurzem selbst den Ankläger des Sokrates und zwar den heftigsten gespielt hat, denkt jetzt, wenn auch nie ganz von des Gegners Ansichten gewonnen, weit milder über ihn. Während er anfangs nicht ohne einen verächtlichen Hohn auf ihn herabsah, scheint er ihn fast staunend zu betrachten; er schüttelt bis zum Schluss ungläubig den Kopf, aber Sokrates hat ihm doch Achtung aufgezwungen: er nennt den eventuellen Ankläger des Sokrates unwillkürlich einen πάντων

ἴσως μοχθηρὸς ἀνθρώπος καὶ φαύλος und stellt unwillkürlich dem δήμος τῶν Ἀθηναίων ein recht schlechtes Zeugnis aus, wenn er sagt, die Anklage des ersten besten Lumpen könne einen ehrlichen Mann ins Verderben führen. Dies schlechte Zeugnis hebt des Sokrates ἀνόητος ἄρα εἰμί, εἰ μὴ οἴομαι κ. τ. ἔ. in ein noch helleres Licht; denn die Worte sagen: „Ja, in Athen kann alles vorkommen“; und dieser Satz wird wieder kommentiert durch das in der kurzen Sentenzform um so schlagendere: οὐδέν γε ἄτοπον εἰ ἀποθάνοιμι, sowie weiterhin durch das μετ' ὀλίγων Ἀθηναίων, ἵνα μὴ εἶπω μόνος, welche den Schlusssatz der Logik des Dialogs einführen: ἡ πολιτικὴ τέχνη ἐστὶ καὶ πράττειν καὶ λέγειν πρὸς τὸ βέλτιστον.

τίστον, οὐ πρὸς τὸ ἡδίστον, καὶ οὐκ ἐθέλων ποιεῖν ἅ σὺ παραινεῖς, τὰ κοινὰ ταῦτα, οὐκ ἔξω ὅτι λέγω ἐν τῷ δικαστηρίῳ. ὁ αὐτὸς δέ μοι ἤκει λόγος, ὅνπερ πρὸς Πῶλον ἔλεγον· κρινοῦμαι γὰρ ὡς ἐν παιδίοις ἰατροῦς ἂν κρινοίτο κατηγοροῦντος ὀψοποιῦ. σκόπει γάρ, τί ἂν ἀπολογοίτο ὁ τοιοῦτος ἀνθρώπος ἐν τούτοις ληφθεῖς, εἰ αὐτοῦ κατηγοροῖ τις λέγων ὅτι ὦ παῖδες, πολλὰ ὑμᾶς καὶ κακὰ ὅδε εἰργασται ἀνὴρ καὶ αὐτοὺς, καὶ τοὺς νεωτάτους ὑμῶν διαφθείρει τέμνων τε καὶ κᾶων, καὶ ἰσχυαίνων καὶ πνίγων ἀπορεῖν ποιεῖ, πικρότατα πόματα διδοὺς καὶ πεινῆν καὶ διψῆν ἀναγκάζων, οὐκ ἄσπερ ἐγὼ πολλὰ καὶ ἡδέα καὶ παντοδαπὰ εὐώχων ὑμᾶς· τί ἂν οἶει ἐν τούτῳ τῷ κακῷ ἀποληφθέντα ἰατρὸν ἔχειν εἰπεῖν; ἢ εἰ εἴποι τὴν ἀλήθειαν, ὅτι ταῦτα πάντα ἐγὼ ἐποίουν, ὦ παῖδες, ὑγιεινῶς, ὅποσον οἶει ἂν ἀναβοῆσαι τοὺς τοιούτους δικαστάς; οὐ μέγα;

ΚΑΛ. Ἴσως· οἴεσθαι γε χρή.

ΣΩ. Οὐκοῦν οἶει ἐν πάσῃ ἀπορίᾳ ἂν αὐτὸν ἔχουσθαι, ὃ τι χρή εἰπεῖν;

ΚΑΛ. Πάνυ γε.

78. ΣΩ. Τοιοῦτον μέντοι καὶ ἐγὼ οἶδα ὅτι πάθος πάθοιμι ἂν εἰσελθὼν εἰς δικαστήριον. οὔτε γὰρ ἡδονὰς ἄς ἐκπεπόρικα ἔξω αὐτοῖς λέγειν, ἄς οὗτοι εὐεργεσίας καὶ ὠφελείας νομίζουσιν, ἐγὼ δὲ οὔτε τοὺς πορίζοντας ζῆλῳ οὔτε οἷς πορίζεται· ἐάν τέ τις με ἢ νεωτέρους φῆ διαφθεῖρειν ἀπορεῖν ποιοῦντα, ἢ τοὺς πρεσβυτέρους κα-

Eigentümlich ist der Ausdruck καὶ τοὺς νεωτάτους ὑμῶν διαφθείρει τέμνων καὶ κᾶων. Plato hat bei diesen Worten an den Schlusssatz der Anklage des Sokrates gedacht: ἀδικεῖ δὲ καὶ τοὺς νέους διαφθείρον. Nun hat er hier die Richter als παῖδες angeredet; statt nun also nach dem καὶ αὐτοῖς, welches doch einen Gegensatz verlangt, fortzufahren καὶ τοὺς παῖδας ὑμῶν fällt er in die spatzhafte Wendung καὶ τοὺς νεωτάτους.

Ἐπιεικῶς heißt οὐκ ἀνευ ὑγιεινοῦ, wie Kapitel 74 steht.

Καρ. 78. Sokrates wendet den Vergleich des vorigen Kapitels vom Arzte und dem Koch auf sich an und sagt: Auch ich verfolge bei meinem Thun und Treiben nicht die ἡδοναί, das was die große kindische Menge Wohlthat und Nutzen nennt, und werde mich deshalb nicht verteidigen können, wenn man mir vorwirft, ich mache junge Leute hilflos (ἀπορεῖν i. e. ὥστε μὴ δύνασθαι σώζειν ἑαυτούς) und

κηγορεῖν λέγοντα πικροὺς λόγους ἢ ἰδίᾳ ἢ δημοσίᾳ, οὔτε τὸ ἀληθὲς ἔξω εἰπεῖν, ὅτι δικαίως πάντα ταῦτα ἐγὼ λέγω καὶ πράττω τὸ ὑμέτερον δὴ τοῦτο, ὡς ἄνδρες δικασταί, οὔτε ἄλλο οὐδέν· ὥστε ἴσως, ὅ τι ἂν τύχω, τοῦτο πείσομαι.

ΚΑΛ. Δοκεῖ οὖν σοι, ὦ Σώκρατες, καλῶς ἔχειν ἄνθρωπος ἐν πόλει οὕτω διακείμενος καὶ ἀδύνατος ὢν ἑαυτῷ βοηθεῖν;

ΣΩ. Εἰ ἐκεῖνό γε ἐν αὐτῷ ὑπάρχοι, ὦ Καλλικλείς, ὃ σὺ πολλάκις ὡμολόγησας· εἰ βεβοηθηκᾶς εἴη αὐτῷ, μήτε περὶ ἀνθρώπους μήτε περὶ θεοὺς ἀδικον μηδὲν μήτε εἰρηκᾶς μήτε εἰργασμένος. αὐτῆ γὰρ τις βοήθεια ἑαυτῷ πολλάκις ἡμῖν ὡμολόγηται κρατίστη εἶναι. εἰ μὲν οὖν ἐμέ τις ἐξελέγχοι ταύτην τὴν βοήθειαν ἀδύνατον ὄντα ἑμαυτῷ καὶ ἄλλῳ βοηθεῖν, ἀσχυροῖμην ἂν καὶ ἐν πολλοῖς καὶ ἐν ὀλίγοις ἐξελεγχόμενος καὶ μόνος ὑπὸ μόνου, καὶ εἰ διὰ ταύτην τὴν ἀδυναμίαν ἀποθνήσκοιμι, ἀγανακτοῖην ἂν· εἰ δὲ κολακικῆς ῥητορικῆς ἐνδεία τελευτήσῃ ἐγωγε, εὖ οἶδα ὅτι ῥαδίως ἴδοις ἂν με φέροντα τὸν θάνατον. αὐτὸ μὲν γὰρ τὸ ἀποθνήσκειν οὐδεὶς φοβεῖται, ὅστις μὴ παντάπασιν ἀλόγιστός τε καὶ ἀνανδρός ἐστι, τὸ δὲ ἀδικεῖν φοβεῖται· πολλῶν γὰρ ἀδικημάτων γέμοντα τὴν ψυχὴν εἰς Αἴδου ἀφικέσθαι πάντων ἔσχατον κακῶν ἐστίν. εἰ δὲ βούλει, σοὶ ἐγὼ, ὡς τοῦτο οὕτως ἔχει, ἐθέλω λόγον λέξαι.

ΚΑΛ. Ἄλλ' ἐπειπερὶ γε καὶ ταλλα ἐπέρανας, καὶ τοῦτο πέρανον.

schmähe die Älteren; denn sie werden mir nicht glauben, daß das *λέγειν δικαίως* zugleich ein *πράττειν τὸ ὑμέτερον* ist, und da könnte ich vielleicht, wer weiß was (*ὅτι ἂν τύχω*), erfahren. Als Kallikles dann fragt, ob eine solche Stellung (*οὕτω διακείμενος*) wirklich für einen Mann die rechte sein könne, erwidert er, zum Schluß die Hauptworte der Betrachtung wiederholend — *βοηθεῖν ἑαυτῷ*,

ἀδικον μηδὲν μὴ τε εἰρηκῶς μήτε εἰργασμένος, ἀσχυροῖμην ἂν u. a. —, ein rechtes Leben habe nicht das Jetzt, sondern die Zukunft, nicht das Hier, sondern das Jenseits vor Augen, und da er von dem Jenseits nichts logisch Sicheres angeben kann, geht er auf das Gebiet des Glaubens über, das von den athenischen Flachgeistern, den Sophisten und ihrem Anhang verachtet wurde und dessen Aner-

79. ΣΩ. Ἄκουε δὴ, φασί, μάλα καλοῦ λόγου, ὃν σὺ μὲν ἠγγήσει μῦθον, ὡς ἐγὼ οἶμαι, ἐγὼ δὲ λόγον· ὡς ἀληθῆ γὰρ ὄντα σοὶ λέξω ἢ μέλλω λέγειν. ὥσπερ γὰρ Ὅμηρος λέγει, διενείμαντο τὴν ἀρχὴν ὁ Ζεὺς καὶ ὁ Ποσειδῶν καὶ ὁ Πλούτων, ἐπειδὴ παρὰ τοῦ πατρὸς παρέλαβον. ἦν οὖν νόμος ὅδε περὶ ἀνθρώπων ἐπὶ Κρόνου, καὶ αἰεὶ καὶ νῦν ἔτι ἔστιν ἐν θεοῖς, τῶν ἀνθρώπων τὸν μὲν δικαίως τὸν βίον διελθόντα καὶ ὁσίως, ἐπειδὴν τελευτήσῃ, εἰς μακάρων νήσους ἀπιόντα οἰκεῖν ἐν πάσῃ εὐδαιμονίᾳ ἐκτὸς κακῶν, τὸν δὲ ἀδίκως καὶ ἀθέως εἰς τὸ τῆς τίσεώς τε καὶ δίκης δεσμοτήριον, ὃ δὴ Τάρταρον καλοῦσιν, λέναι. τούτων δὲ δικασταὶ ἐπὶ Κρόνου καὶ ἔτι νεωστὶ τοῦ Διὸς τὴν ἀρχὴν ἔχοντος ζῶντες ἦσαν ζώντων, ἐκεῖνη τῇ ἡμέρᾳ δικάζοντες, ἢ μέλλοιεν τελευτᾶν. κακῶς οὖν αἱ δίκαι ἐκρίνοντο· ὅ τε οὖν Πλούτων καὶ οἱ ἐπιμεληταὶ ἐκ μακάρων νήσων ἰόντες ἔλεγον πρὸς τὸν Δία,

kennung als eines berechtigten das tiefe Herz das Sokrates gegenüber den Sophisten so auszeichnet, und erzählt den Schlussmythus.

Καρ. 79. Sokrates beginnt, wie die Märchenerzähler (*φασί*): *ἄκουε δὴ καλοῦ λόγου*, und scherzt mit dem Worte *λόγος*, es zuerst in der Bedeutung „Rede, Erzählung“ und dann in der Bedeutung „logische Wahrheit“ gebrauchend. „Du wirst meinen, meine Erzählung sei eben nur ein Mythos; ich bin aber überzeugt, es steckt ein tiefer Sinn dahinter und eine große Wahrheit“ (*ὡς ἀληθῆ γὰρ ὄντα σοὶ λέξω*). Er erzählt dann seinen Mythos in der meisterhaften Form, welche auch die Mythen im Phädrus, im Phädo u. s. w. auszeichnet, in jener naiv kindlichen Form, durch welche der Märchenerzähler fesselt, die Form dem Inhalt seiner Erzählung anpassend. Die Satzbildung ist durchaus einfach, die Erzählung wird vielfach in ganz kurzen Sätzen weiter geführt; sie ist behaglich breit, läßt die Redenden sich gern

in längerer Rede ergehen; sie zeigt jenen kostbaren Humor, der an das Größte den Maßstab der Kinderstube legt. Die Erzählung hebt an mit dem *Ὅμηρος λέγει* d. i. „die ältesten Lieder sagen.“ Sie steigt dann hinauf bis in die ältesten Zeiten der Sage, bis zu Kronos; das heißt, sie setzt sich über Zeit und Raum hinfort, wie das Kind es thut, wenn es erzählt oder sich erzählen läßt: „Vor tausend Jahren lebte einmal auf dem Monde ein Mann“ u. s. w. Von den Zeiten des Kronos steigt sie hinab in die ersten Regierungsjahre des Vaters Zeus — *καὶ ἔτι νεωστὶ τοῦ Διὸς τὴν ἀρχὴν ἔχοντος* d. i. „und noch, als vor kurzem Zeus die Herrschaft überkommen hatte“; *νεωστὶ* ist also nicht mit *ἔτι*, sondern mit *ἔχοντος* zu verbinden. Sie zeigt sich also naiv, indem sie sich stellt, als wisse sie in der Urzeit wie in der Gegenwart Bescheid; es giebt für den Mythos eben keine Grenze der Zeit; das Naivste ist in dieser Beziehung das Bestechendste: „Im

ὅτι φοιτῶν σφιν ἄνθρωποι ἐκατέρωσε ἀνάξιοι. εἶπεν οὖν ὁ Ζεὺς· ἀλλ' ἐγώ, ἔφη, παύσω τοῦτο γιγνόμενον. νῦν μὲν γὰρ κακῶς αἱ δίκαι δικάζονται. ἀμπεχόμενοι γὰρ, ἔφη, οἱ κρινόμενοι κρίνονται· ζῶντες γὰρ κρίνονται. πολλοὶ οὖν, ἢ δ' ὅς, ψυχὰς πονηρὰς ἔχοντες ἡμφιεσμένοι εἰσὶ σώματά τε καλὰ καὶ γένη καὶ πλοῦτους, καί, ἐπειδὴν ἢ κρίσις ἢ, ἔρχονται αὐτοῖς πολλοὶ μάρτυρες, μαρτυρήσονται ὡς δικαίως βεβιώκασιν· οἱ οὖν δικασταὶ ὑπὸ τε τούτων ἐκπλήττονται, καὶ ἅμα καὶ αὐτοὶ ἀμπεχόμενοι δικάζουσι, πρὸ τῆς ψυχῆς τῆς αὐτῶν ὀφθαλμοὺς καὶ ὦτα καὶ ὄλον τὸ σῶμα προκεκαλυμμένοι. ταῦτα δὴ αὐτοῖς πάντα ἐπίπροσθεν γίγνεται, καὶ τὰ αὐτῶν ἀμφιέσματα καὶ τὰ τῶν κρινομένων. πρῶτον μὲν οὖν, ἔφη, πανστέον ἐστὶ προειδὼς αὐτοὺς τὸν θάνατον· νῦν γὰρ προΐσασι. τοῦτο μὲν οὖν καὶ δὴ εἴρηται τῷ Προμηθεῖ ὅπως ἂν παύσῃ αὐτῶν. ἔπειτα γυμνοὺς κριτέον ἀπάντων τούτων· τεθνεώτας γὰρ δεῖ κρίνεσθαι. καὶ τὸν κριτὴν δεῖ γυμνὸν εἶναι, τεθνεώτα, αὐτῇ τῇ ψυχῇ αὐτὴν τὴν ψυχὴν θεωροῦντα ἐξαίρνης, ἀποθανόντος ἐκάστου, ἔρημον πάντων τῶν συγγενῶν καὶ καταλιπόντα ἐπὶ τῆς γῆς πάντα ἐκείνον τὸν κόσμον, ἵνα δικαία ἢ κρίσις ἢ. ἐγὼ μὲν οὖν ταῦτα ἔγνωκὼς πρότερος ἢ ὑμεῖς ἐποιησάμην δικαστὰς υἱεὶς ἑμαντοῦ, δύο μὲν ἐκ τῆς Ἀσίας, Μίνω τε καὶ Πα-

Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ Ebenso verfährt der Erzähler mit dem Raum, dem Orte. Er läßt den Pluto und seine Aufseher von den Inseln der Seligen herkommen; wo liegen diese Inseln der Seligen? wer hat sie gesehen? wo wohnt Zeus, den Pluto besucht? Das Märchen, die Sage fragen nicht darnach: sie sind zufrieden mit dem: „Es war einmal ein Mann“ u. s. w. Kostbar ist dann der Vater Zeus geschildert. Mit großer Sicherheit beginnt er seine Rede: „dem Übelstande will ich steuern!“ Er spricht dann *ex cathedra*, in ganz kurzen Sätzen, mit einer göttlich einfachen,

unumstößlichen Logik und dabei doch gerade so, als handele es sich darum, die Schäden des athenischen Prozesses auszuschneiden. Er giebt sein Urteil, wie ein Herrscher, der Widerspruch nicht kennt: *πρῶτον πανστέον, ἔπειτα κριτέον*. Er zeigt sich als der *ὁς ἤδη τὰ τ' ἐόντα τὰ τ' ἐσόμενα πρὸ τ' ἐόντα*, wenn er sagt: *ἔγνωκὼς πρότερος ἢ ὑμεῖς*, und ernennet dann die drei Richter, von den beiden ersten jedem sein Ressort zuweisend, wie ein irdischer König, und dem letzteren die entscheidende Stimme gebend für den Fall, daß die beiden ersten nicht schlüssig

δάμανθην, ἕνα δὲ ἐκ τῆς Εὐρώπης, Αἰακόν· οὗτοι οὖν ἐπειδὴν τελευτήσωσι, δικάσουσιν ἐν τῷ λειμῶνι, ἐν τῇ τριόδῳ, ἐξ ἧς φέρετον τὴν ὁδὴν, ἢ μὲν εἰς μακάρων νήσους, ἢ δ' εἰς Τάρταρον. καὶ τοὺς μὲν ἐκ τῆς Ἀσίας Παδάμανθης κρινεῖ, τοὺς δὲ ἐκ τῆς Εὐρώπης Αἰακός· Μίνω δὲ πρεσβεία δώσω ἐπιδιακρίνειν, ἐὰν ἀπορήτῳ τι τὴν ἐτέρω; ἵνα ὡς δικαιοτάτη ἢ κρίσις ἢ περὶ τῆς πορείας τοῖς ἀνθρώποις.

80. Ταῦτ' ἔστιν, ὦ Καλλικλείς, ἃ ἐγὼ ἀκηκῶς πιστεύω ἀληθῆ εἶναι· καὶ ἐκ τούτων τῶν λόγων τοιόνδε τι λογίζομαι συμβαίνειν. ὁ θάνατος τυγχάνει ὧν, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, οὐδὲν ἄλλο ἢ δυοῖν πραγμάτων διάλυσις, τῆς ψυχῆς καὶ τοῦ σώματος, ἀπ' ἀλλήλων· ἐπειδὴν δὲ διαλυθῆτον ἄρα ἀπ' ἀλλήλων, οὐ μόνον ἕτερον ἐκάτερον αὐτοῖν ἔχει τὴν ἕξιν τὴν αὐτοῦ, ἢ ἡμεῖς καὶ ὅτε ἕξ ὁ ἄνθρωπος, τὸ τε σῶμα τὴν φύσιν τὴν αὐτοῦ καὶ τὰ θεραπεύματα καὶ τὰ παθήματα ἐνδὴλα πάντα. οἷον εἰ τις μέγα ἦν τὸ σῶμα φύσει ἢ τροφῇ ἢ ἀμφοτέρω ζῶντος, τούτου καὶ ἐπειδὴν ἀποθάνῃ ὁ νεκρὸς μέγας, καὶ εἰ παχὺς, παχὺς καὶ ἀποθανόντος, καὶ τὰλλα οὕτως· καὶ εἰ αὐτὸς ἐπεπλήθευε κομᾶν, κομήτης τούτου καὶ ὁ νεκρὸς. μαστιγίας αὐτὸς εἰ τις ἦν καὶ ἰχνη εἶχε τῶν πληγῶν οὐλὰς ἐν τῷ σώματι ἢ ὑπὸ μαστίγων ἢ ἄλλων τραυμάτων ζῶν, καὶ τεθνεώτος τὸ σῶμα ἔστιν ἰδεῖν ταῦτα ἔχον· κατεργότα τε εἰ τοῦ ἦν μέλη ἢ διεστραμμένα ζῶντος, καὶ τεθνεώτος ταῦτα ταῦτα ἐνδὴλα. ἐνὶ δὲ λόγῳ, οἷος εἶναι παρεσκευαστο τὸ σῶμα ζῶν, ἐνδὴλα ταῦτα καὶ τελευτήσαντος ἢ πάντα ἢ τὰ πολλὰ

werden können (ἐὰν ἀπορήτῳ τι τὴν ἐτέρω), und zu dem Zweck, daß das Urteil möglichst gerecht ausfalle, zwei Zusätze, deren kostbare Naivetät zutage liegt.

Καρ. 80. Ἐκ τούτων τῶν λόγων τοιόνδε τι λογίζομαι συμβαίνειν „aus diesen Gedanken, denke ich, ergiebt sich folgendes“. Mit dieser spassenden Wendung geht Sokrates zur nächsten Betrachtung über. Der Tod, sagt er, ist die Trennung der Seele und des Körpers voneinander. Wie nun der Körper nach dem Tode sich so gestaltet zeigt, wie er vor dem Tode war, so zeigt die Seele, der Hülle des Körpers entkleidet, ihr wahres Wesen. Τὰ τε τῆς φύσεως καὶ τὰ παθήματα sieht man dann an ihr d. i. ihre Natur mit all ihren Neigungen und Wünschen und das,

ἐπὶ τινα χρόνον. ταῦτόν δὴ μοι δοκεῖ τοῦτ' ἄρα καὶ περὶ τὴν ψυχὴν εἶναι, ὃ Κανλίκιεις· ἐνδηλα πάντα ἐστὶν ἐν τῇ ψυχῇ, ἐπειδὴν γυμνωθῆ τοῦ σώματος, τὰ τε τῆς φροσεως καὶ τὰ παθήματα, ὃ διὰ τὴν ἐπιτήδευσιν ἐκάστου πράγματος ἔσχεν ἐν τῇ ψυχῇ ὁ ἄνθρωπος. ἐπειδὴν οὖν ἀφικνῶνται παρὰ τὸν δικαστήν, οἱ μὲν ἐκ τῆς Ἀσίας παρὰ τὸν Ῥαδάμανθυν, ὁ Ῥαδάμανθους ἐκείνους ἐπιστήσας θεᾶται ἐκάστου τὴν ψυχὴν, οὐκ εἰδὼς ὅτιον ἐστίν, ἀλλὰ πολλάκις τοῦ μεγάλου βασιλέως ἐπιλαβόμενος ἢ ἄλλον ὄνουσὺν βασιλέως ἢ δυνάστου κατεῖδεν οὐδὲν ἕγιες ὃν τῆς ψυχῆς, ἀλλὰ διαμεμαστιγωμένην καὶ οὐλῶν μεστὴν ὑπὸ ἐπιτορκιῶν καὶ ἀδικίας, ἃ ἐκάστη ἢ πράξις αὐτοῦ ἐξωμόρξατο εἰς τὴν ψυχὴν, καὶ πάντα σκολιὰ ὑπὸ ψεύδους καὶ ἀλαζονείας καὶ οὐδὲν εὐθὺ διὰ τὸ ἀνευ ἀληθείας τεθράφθαι· καὶ ὑπὸ ἐξουσίας καὶ τροφῆς καὶ ὕβρεως καὶ ἀκρατίας τῶν πράξεων ἀσυμμετρίας τε καὶ ἀισχύροτῆτος γέμουσαν τὴν ψυχὴν εἶδεν· ἰδὼν δὲ ἀτίμως ταύτην ἀπέπεμψεν εὐθὺ τῆς φρουρᾶς, οἱ μέλλει ἐλθούσα ἀνατλήναι τὰ προσήκοντα πάθῃ.

81. Προσῆκει δὲ παντὶ τῷ ἐν τιμωρίᾳ ὄντι, ἢ ἄλλον ὀρθῶς τιμωρουμένῳ, ἢ βελτιοῦν γίνεσθαι καὶ

was sie im Leben erfahren hat (παθεῖν), die Folgen ihrer Handlungsweise: ἃ διὰ τὴν ἐπιτήδευσιν ἐκάστου πράγματος ἔσχεν ὁ ἄνθρωπος. Diesen Gedanken führt er mit einer gewissen Behaglichkeit durch. Er stellt uns einen großen, einen dicken, einen schöngeclockten Menschen vor und als den Gegensatz einen Taugenichts, der als Spuren der Prügel, die er im Leben erhalten, Striemen am Körper trägt, sowie einen, dem die Knochen gebrochen und die Glieder verrenkt sind. Er führt uns dann vor den Richterstuhl des Radamanthys, welcher die Seelen der Asiaten richtet, und zeigt uns hier die des Großkönigs und all der Tyrannen, die allezeit in Asien heimisch gewesen sind, der Ideale des Polos und des

Kallikles, deren sie sich schämen müssen; denn ihre Seelen tragen die Spuren der Meineide und des Bösen, das sie im Leben gethan, wie der Körper des Zuchthäuslers die Narben der Schläge, die er bekommen. Krumm und schief sind sie und ist nichts Gerades (οὐδὲν εὐθύ) an ihnen, weil sie ohne Wahrheit aufgewachsen sind. Das erkennt der Richter auf den ersten Blick und schickt sie geradeswegs zur Haft, wo sie büßen müssen.

Kap. 81. Jede gerecht verhängte Strafe (ὀρθῶς τιμωρουμένῳ), fährt Sokrates fort, dient zur Besserung entweder dessen, den sie trifft, oder der anderen, die sich an dem Bestraften ein Beispiel nehmen. Die Strafe nützt denen, welche heilbare Fehler begingen; denn sie befreit

ὀνίνασθαι ἢ παραδείγματι τοῖς ἄλλοις γίνεσθαι, ἵνα ἄλλοι ὀρῶντες πάσχοντα ἢ ἂν πάσχη φοβούμενοι βελτίους γίνωνται. εἰσὶ δὲ οἱ μὲν ὠφελούμενοί τε καὶ δίκην δίδόντες ὑπὸ θεῶν τε καὶ ἀνθρώπων οὔτοι, οἱ ἂν ἰάσιμα ἁμαρτήματα ἁμαρτωσιν· ὁμῶς δὲ δι' ἀληθόνων καὶ ὀδυνῶν γίνεται αὐτοῖς ἢ ὠφέλεια καὶ ἐνθάδε καὶ ἐν Ἄιδου· οὐ γὰρ οἷόν τε ἄλλως ἀδικίας ἀπαλλάττεσθαι. οἱ δ' ἂν τὰ ἔσχατα ἀδικήσωσι καὶ διὰ τοιαῦτα ἀδικήματα ἀνίατοι γένωνται, ἐκ τούτων τὰ παραδείγματα γίνεται, καὶ οὔτοι αὐτοὶ μὲν οὐκέτι ὀνίνανται οὐδὲν, ἅτε ἀνίατοι ὄντες, ἄλλοι δὲ ὀνίνανται οἱ τούτους ὀρῶντες διὰ τὰς ἁμαρτίας τὰ μέγιστα καὶ ὀδυνηρότατα καὶ φοβερώτατα πάθῃ πάσχοντας τὸν αἰεὶ χρόνον, ἀτεχνῶς παραδείγματα ἀνηρημένους ἐκεῖ ἐν Ἄιδου ἐν τῇ δεσμοτηρίῳ, τοῖς αἰεὶ τῶν ἀδικῶν ἀφικνουμένοις θεάματα καὶ νοουθητήματα. ὢν ἐγὼ φημι ἕνα καὶ Ἀρχέλαον ἔσεσθαι, εἰ ἀληθῆ λέγει Πῶλος, καὶ ἄλλον ὅστις ἂν τοιοῦτος τύραννος ἦ· οἶμαι δὲ καὶ τοὺς πολλοὺς εἶναι τούτων τῶν παραδειγμάτων ἐκ τυράννων καὶ βασιλέων καὶ δυναστῶν καὶ τὰ τῶν πόλεων πραξάντων γεγονότας· οὔτοι γὰρ διὰ τὴν ἐξουσίαν μέγιστα καὶ ἀνοσιώτατα ἁμαρτήματα ἁμαρτάνουσι. μαρτυρεῖ δὲ τούτοις καὶ Ὀμηρὸς· βασιλέας γὰρ καὶ δυνάστας ἐκείνος πεποίηκε τοὺς ἐν Ἄιδου τὸν αἰεὶ χρόνον τιμωρουμένους, Τάνταλον καὶ Σίσυφον καὶ Τιτυόν· Θερασίτην δὲ, καὶ εἴ τις ἄλλος πονηρὸς ἦν ἰδιώτης, οὐδεὶς πεποίηκε μεγάλας τιμωρίας συνεχόμενον ὡς ἀνίατον· οὐ γὰρ, οἷ-

sie von dem Unrecht. Die aber unheilbarer Fehler schuldig befunden werden, leiden ewig Strafe und sind gleichsam als Warnungstafeln im Hades aufgehängt (παραδείγματα ἀνηρημένους). Zu diesen zählt des Polos Ideal, Archelaos von Macedonien, und sie rekrutieren sich überhaupt aus den Kreisen der Tyrannen und Könige und Dynasten καὶ τὰ τῶν πόλεων πραξάντων d. i. aus denen, die, wie Kallikles, sich dem Staatsdienste

widmen. Daran ist aber die von Polos so gepriesene ἐξουσία dieser Kreise schuld, die also nicht etwa ein so großes Glück ist. Spasend beweist er das aus Homer, der als die größten Übelthäter die Könige Tantalos und Sisyphos und Tityos hinstellt, während von den Qualen eines Thersites kein Dichter gesungen hat (οὐδεὶς πεποίηκε); denn dem Thersites fehlte zu großen Sünden die ἐξουσία (οὐ γὰρ ἐξῆν αὐτῷ). Nein, führt er dann den

μαι, ἐξῆν αὐτῶ· διὸ καὶ εὐδαιμονέστερος ἦν ἢ οἷς ἐξῆν. ἀλλὰ γάρ, (ὦ Καλλίκλεις,) ἐκ τῶν δυναμένων εἰσὶ καὶ οἱ σφόδρα πονηροὶ γινόμενοι ἄνθρωποι· οὐδὲν μὴν κωλύει καὶ ἐν τούτοις ἀγαθοὺς ἄνδρας ἐγγίγνεσθαι, καὶ σφόδρα γε ἄξιον ἀγασθαι τῶν γινομένων· χαλεπὸν γάρ, (ὦ Καλλίκλεις,) καὶ πολλοῦ ἐπαίνου ἄξιον ἐν μεγάλῃ ἐξουσίᾳ τοῦ ἀδικεῖν γενομένον δικαίως διαβιῶναι.) ὀλίγοι δὲ γίνονται οἱ τοιοῦτοι· ἐπεὶ καὶ ἐνθάδε καὶ ἄλλοθι γέγονασιν, οἷμαι δὲ καὶ ἔσονται κακοὶ κάραθοι ταύτην τὴν ἀρετὴν τὸν τοῦ δικαίως διαχειρίζειν ἢ ἂν τις ἐπιτρέπη· εἰς δὲ καὶ πάνυ ἐλλόγιμος γέγονε καὶ εἰς τοὺς ἄλλους Ἕλληνας, Ἀριστείδης ὁ Λυσιμάχου· οἱ δὲ πολλοί, ὦ ἄριστε, κακοὶ γίνονται τῶν δυναστῶν.

82. Ὅπερ οὖν ἔλεγον, ἐπειδὴν ὁ Ραδάμανθους ἐκεῖνος τοιοῦτόν τινα λάβῃ, ἄλλο μὲν περὶ αὐτοῦ οὐκ οἶδεν οὐδέν, οὐθ' ὅστις οἶθ' ὄντινων, ὅτι δὲ πονηρός τις· καὶ τοῦτο κατιδὼν ἀπέπεμψε εἰς Τάρταρον, ἐπισημνόμενος, ἔάν τε λάσιμος ἔάν τε ἀνιάτος δοκῆ εἶναι· ὁ δὲ ἐκεῖσε ἀφικόμενος τὰ προσήκοντα πάσχει. ἐνίοτε δ' ἄλλην εἰσιδὼν ὁσίως βεβιωκυῖαν καὶ μετ' ἀληθείας, ἀνδρὸς ἰδιώτου ἢ ἄλλου τινός, μάλιστα μὲν, ἔγωγέ φημι, ὦ Καλλίκλεις, φιλοσόφου τὰ αὐτοῦ πράξαντος καὶ οὐ πολυπραγμονήσαντος ἐν τῷ βίῳ, ἠγάσθη τε καὶ ἐς μα-

Gedanken weiter, aus der Zahl der *δυνάμενοι* stammen einerseits οἱ *σφόδρα πονηροὶ* und andererseits freilich auch οἱ *σφόδρα ἀγαθοί*. Das „einerseits“ ist das *καὶ* in *εἰσὶ καὶ οἱ σφόδρα πονηροί*, dem aber in lockerer Satzverbindung nicht ein anderes *καὶ*, sondern das *οὐδὲν μὴν κωλύει* entspricht.

Kap. 82. Die schlechten Seelen werden von dem Richter in den Tartarus geschickt, um dort ihre Strafe zu verbüßen, die guten aber auf die Inseln der Seligen. Zu letzteren zählt vornehmlich die Seele des Philosophen, die sich mit sich selbst beschäftigt und nicht allerlei Tand getrieben hat. Darum strebt

Sokrates selbst möglichst gut zu werden und sucht auch andere für dies Streben zu gewinnen.

Das Anziehende in der Erzählung liegt vornehmlich in der Naivität der Darstellung und in der Ironie, die überall durchblickt. Sokrates entwickelt nicht einfach seinen Gedanken, sondern giebt ihm wie ein echter Fabeldichter Lebendigkeit durch einzelne kleine Züge, die er seiner Erzählung einflicht. So läßt er den Radamanthys jedem, den er in den Tartarus hinschendet, ein Zeichen aufdrücken (*ἐπισημνόμενος*), das ihn als heilbar oder unheilbar erkennen läßt. So sagt er vom Richter *ἠγάσθη καὶ κ. τ. ἐ.*

κάρων νήσους ἀπέπεμψε. ταῦτα ταῦτα καὶ ὁ Αἰακός· ἐκάτερος δὲ τούτων χάβδον ἔχων δικάζει· ὁ δὲ Μίνως ἐπισκοπῶν κάθηται, μόνος ἔχων χρυσοῦν σκήπτρον, ὡς φησιν Ὀδυσσεὺς ὁ Ὅμηρον ἰδεῖν αὐτὸν

χρῦσειον σκήπτρον ἔχοντα, θεμιστεύοντα νέκυσι· ἐγὼ μὲν οὖν, ὦ Καλλίκλεις, ὑπὸ τούτων τῶν λόγων πέπεισμαι, καὶ σκοπῶ ὅπως ἀποφανοῦμαι τῷ κριτῇ ὡς ὑμειστάτην τὴν ψυχὴν· χαιρεῖν οὖν ἔασας τὰς τιμὰς τὰς τῶν πολλῶν ἀνθρώπων, τὴν ἀλήθειαν σκοπῶν πειράσομαι τῷ ὄντι ὡς ἂν δύναμαι βέλτιστος ὢν καὶ ζῆν καὶ ἐπειδὴν ἀποθνήσκω ἀποθνήσκειν. παρακαλῶ δὲ καὶ τοὺς ἄλλους πάντας ἀνθρώπους, καθ' ὅσον δύναμαι, καὶ δὴ καὶ σὲ ἀντιπαρακαλῶ ἐπὶ τούτῳ τὸν βίον καὶ τὸν ἀγῶνα τούτου, ὃν ἐγὼ φημι ἀντὶ πάντων τῶν ἐνθάδε ἀγῶνων εἶναι, καὶ ὀνειδίξω σοι, ὅτι οὐχ οἷός τ' ἔσει σαυτῷ βοηθῆσαι, ὅταν ἡ δίκη σοι ἢ καὶ ἡ κρίσις ἦν νῦν δὴ ἐγὼ ἔλεγον, ἀλλὰ ἐλθὼν παρὰ τὸν δικαστὴν τὸν τῆς Αἰγίνης νίον, ἐπειδὴν σου ἐπιλαβόμενος ἄγῃ, χασμήσει καὶ ἰλιγγιάσεις οὐδὲν ἦττον ἢ ἐγὼ ἐνθάδε σὺ ἐκεῖ, καὶ σε ἴσως τυπήσει τις καὶ ἐπὶ κόρρης ἀτίμως καὶ πάντως προπηλακίῃ.

83. Τάχα δ' οὖν ταῦτα μῦθος σοι δοκεῖ λέγεσθαι ὡς περ γράος καὶ καταφρονεῖς αὐτῶν, καὶ οὐδὲν γ' ἂν ἦν θανασιτὸν καταφρονεῖν τούτων, εἴ πῃ ζητοῦντες εἴχο-

So giebt er dem Radamanthys und dem Aiaikos nur eine Gerte (*χάβδος*) in die Hand, läßt aber den Minos als den Oberrichter nach Homer mit dem schweren goldenen Scepter auftreten. Die Ironie beginnt mit dem *ἐνίοτε* in *ἐνίοτε δ' ἄλλην εἰσιδὼν ὁσίως βεβιωκυῖαν κ. τ. ἐ.*, sie stichelt mit dem *πολυπραγμονήσαντος*, welches die Lebensweise des Kallikles als den Gegensatz zu der des *φιλοσόφου τὰ αὐτοῦ πράξαντος* hinstellt. Sie geht dann über in ernste Worte mit dem *ὑπὸ τούτων τῶν λόγων πέπεισμαι καὶ σκοπῶ κ. τ. ἐ.* und

läuft aus in scharfen Sarkasmus: *χασμήσει καὶ ἰλιγγιάσεις* und *τυπήσει τις καὶ ἐπὶ κόρρης ἀτίμως καὶ πάντως προπηλακίῃ*.

Kap. 83. Das letzte Kapitel fährt zunächst in der sarkastischen Weise, in welcher das vorige schloß, fort: „Vielleicht siehst du auf meinen Mythos herab wie auf das Fabulieren eines alten Weibes; aber ihr alle drei, ihr Helden, die ihr die weisesten seid unter den jetzigen Hellenen, könnt, wie ihr gezeigt habt, gegen diesen Weiberschnack nicht aufkommen.“ Dann giebt Sokrates den Hauptgedanken des Dia-

μεν αὐτῶν βελτίω καὶ ἀληθέστερα εὐρεῖν· νῦν δὲ ὄραξ, ὅτι τρεῖς ὄντες ὑμεῖς, ὅπερ σοφώτατοί ἐστε τῶν νῦν Ἑλλήνων, σύ τε καὶ Πῶλος καὶ Γοργίας, οὐκ ἔχετε ἀποδείξαι, ὡς δεῖ ἄλλον τινὰ βίον ζῆν ἢ τοῦτον, ὅσπερ καὶ ἐκεῖσε φαίνεται συμφέρων. ἀλλ' ἐν τοσοῦτοις λόγοις τῶν ἄλλων ἐλεγχομένων μόνος οὗτος ἡρεμεῖ ὁ λόγος, ὡς εὐλαβητέον ἐστὶ τὸ ἀδικεῖν μᾶλλον ἢ τὸ ἀδικεῖσθαι, καὶ παντὸς μᾶλλον ἀνδρὶ μελετητέον οὐ τὸ δοκεῖν εἶναι ἀγαθὸν ἀλλὰ τὸ εἶναι, καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ· ἐὰν δὲ τις κατὰ τι κακὸς γίγνηται, κολαστέος ἐστὶ, καὶ τοῦτο δεύτερον ἀγαθὸν μετὰ τὸ εἶναι δίκαιον, τὸ γίνεσθαι καὶ κολαζόμενον δίδοναι δίκην· καὶ πᾶσαν κολακείαν καὶ τὴν περὶ ἑαυτὸν καὶ τὴν περὶ τοὺς ἄλλους, καὶ περὶ ὀλίγους καὶ περὶ πολλούς, φευκτέον· καὶ τῇ ἠθροικῇ οὕτω χρηστέον ἐπὶ τὸ δίκαιον αἰεὶ, καὶ τῇ ἄλλῃ πάσῃ πράξει. ἐμοὶ οὖν πειθόμενος ἀκολούθησον ἐνταῦθα, οἷ ἀφικόμενος εὐδαιμονήσεις καὶ ζῶν καὶ τελευτήσας, ὡς ὁ σὸς λόγος σημαίνει. καὶ ἕασόν τινὰ σου καταφρονῆσαι ὡς ἀνοήτου καὶ προπηλακίσει, ἐὰν βούληται, καὶ ναὶ μὰ Δία σύ γε θαρρῶν πατάξαι τὴν ἄτιμον ταύτην πληγὴν· οὐδὲν γὰρ δεινὸν πείσει, ἐὰν τῷ ὄντι ἦς καλὸς ἀγαθός, ἀσκήτων ἀρετῆν. κάπνεια οὕτω κοινῇ ἀσκήσαντες, τότε ἦδη, ἐὰν δοκῇ χρῆναι, ἐπιθυσόμεθα τοῖς πολιτικοῖς, ἢ ὅποιον ἂν τι ἡμῖν δοκῇ, τότε βουλευσόμεθα, βελτίους ὄντες βουλευέσθαι ἢ νῦν. αἰσχρὸν γὰρ ἔχοντάς γε ὡς νῦν φαινόμεθα ἔχειν, ἔπειτα νεανιεύεσθαι ὡς τι ὄντας, οἷς οὐδέποτε ταῦτα δοκεῖ

logs in seinen verschiedenen Formen, zuerst in dem ὡς εὐλαβητέον ἐστὶ τὸ ἀδικεῖν μᾶλλον ἢ τὸ ἀδικεῖσθαι — τὸ γίνεσθαι (sc. κακόν) καὶ κολαζόμενον δίδοναι δίκην, dann in der an Kallikles — nicht an Polos und Gorgias — gestellten Forderung, seinem eigenen Urteil zu folgen, ὡς ὁ σὸς λόγος σημαίνει, und nicht von rhetorischen Schwätzern sich beirren zu lassen, Worte, die er später

wiederholt: ὅσπερ οὖν ἡγεμόνι τῷ λόγῳ χρῆσόμεθα, ὅς ἡμῖν σημαίνει, dem logischen Beweise die sittliche Forderung beifügend, und endlich in der Gegenüberstellung der Philosophie, die fähig macht, den Logos, die Vernunft zu gebrauchen (βελτίους ὄντες βουλευέσθαι ἢ νῦν) und der Rhetorik, die ein νεανιεύεσθαι, eine eines Mannes unwürdige Beschäftigung (ἔστι γὰρ οὐδένος ἄξιος) von Leuten, οἷς οὐδέποτε

περὶ τῶν αὐτῶν, καὶ ταῦτα περὶ τῶν μεγίστων· εἰς τοσοῦτον ἤκομεν ἀπαιδευσίας· ὡσπερ οὖν ἡγεμόνι τῷ λόγῳ χρῆσόμεθα τῷ νῦν παραφανέντι, ὅς ἡμῖν σημαίνει, ὅτι οὗτος ὁ τρόπος ἄριστος τοῦ βίου, καὶ τὴν δικαιοσύνην καὶ τὴν ἄλλην ἀρετὴν ἀσκούοντας καὶ ζῆν καὶ τεθνήναι. τούτῳ οὖν ἐπώμεθα, καὶ τοὺς ἄλλους παρακαλῶμεν, μὴ ἐκείνω, ᾧ σὺ πιστεύων ἐμὲ παρακαλεῖς· ἔστι γὰρ οὐδένος ἄξιος, ὡς Καλλικλεις.

ταῦτα δοκεῖ περὶ τῶν αὐτῶν, καὶ ταῦτα περὶ τῶν μεγίστων.

Zum Schluss kann ich eine Vermutung nicht verschweigen. Schleiermacher sagt von unserem Dialoge: „Es scheint fast, als habe die Apologie des Sokrates, indem sie so in eine Apologie der Sokratischen Gesinnung und Lebensweise überhaupt verwandelt worden, die persönliche Beziehung nicht sowohl verloren, als vielmehr nur verändert, und sei eine Apologie des Plato geworden“. Steinhart bestreitet Schleiermachers Ansicht, Bonitz dagegen meint, es „dürfte die Ansicht Schleiermachers, der im Gorgias eine Apologie des Plato sieht, sich zu hoher Wahrscheinlichkeit erheben lassen.“ Mir will es, je öfter ich den Gorgias lese, um so mehr scheinen, als sei der Dialog eine gegen die drei Ankläger des Sokrates gerichtete Spottschrift. Sokrates tritt auf in Begleitung des Chärephon, desjenigen unter seinen Schülern, der im Geiste auch in der Apologie ihm zur Seite steht; Chärephon hat ja den Spruch des Apollo provoziert, der dem Leben des Sokrates, wie dieser sagt, die eigentümliche Richtung gegeben hat. In

Polos den Meletos, wie ihn die Apologie und der Euthyphron schildern, wiederzuerkennen, ist nicht schwer. Von dem Gorgias als Sophisten erfahren wir gar nichts; er ist in unserem Dialog nur der Rhetor und spielt eine untergeordnete Rolle, wie sie der Rhetor Lykon unter den Anklägern des Sokrates gespielt zu haben scheint. Der Staatsmann Kallikles könnte leicht auf den Staatsmann Anytos zu deuten sein, der unter Sokrates' Anklägern der einflussreichste gewesen sein soll. Aber auch innere Gründe sprechen für meine Ansicht. Der ganze Dialog hat die Form der Widerlegung, und zwar widerlegt Sokrates nicht immer mit objektiv stichhaltigen Gründen, sondern begnügt sich, seinen Gegner des Widerspruchs, der Inkonsequenz zu überführen, bringt, wie wir gesehen, Truppen ins Gefecht, die er alsbald als überflüssig beiseite schiebt, wie die *χηματιστικὴ*, oder provoziert Urteile, wie das über die großen Staatsmänner Athens, die er selbst zu unterschreiben gar nicht willens ist, denen er vielmehr selbst später eine mildere, ganz andere Form giebt.

PLATOS
AUSGEWÄHLTE DIALOGE.

ERKLÄRT

VON

C. SCHMELZER,

GYMNASIALDIREKTOR IN HAMM IN WESTFALEN.

DRITTER BAND.

PHÄDO.



BERLIN

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1883.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.



ΦΑΙΔΩΝ

[ἢ περὶ ψυχῆς, ἠθικῆς.]

ΤΑ ΤΟΥ ΔΙΑΛΟΓΟΥ ΠΡΟΣΩΠΑ

ΕΧΕΚΡΑΤΗΣ, ΦΑΙΔΩΝ, ΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΣ, ΣΩΚΡΑΤΗΣ,
ΚΕΒΗΣ, ΣΙΜΜΙΑΣ, ΚΡΙΤΩΝ,

Ο ΤΩΝ ΕΝΔΕΚΑ ΥΠΗΡΕΤΗΣ.

1. *Αὐτός, ὃ Φαίδων, παρεγένον Σωκράτει ἐκείνη τῇ ἡμέρᾳ, ἣ τὸ φάρμακον ἔπιεν ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ, ἢ ἄλλον του ἤκουσας;*

ΦΑΙΔ. *Αὐτός, ὃ Ἐχέκρατες.*

ΕΧ. *Τι οὖν δὴ ἐστὶν ἅπαντα εἶπεν ὁ ἀνὴρ πρὸ τοῦ θανάτου; καὶ πῶς ἐτελεύτα; ἠδέως γὰρ ἂν ἐγὼ ἀκούσαιμι. καὶ γὰρ οὔτε τῶν πολιτῶν Φλιασίων οὐδεὶς πάνν τι ἐπιχωριάζει τὰ νῦν Ἀθήναζε, οὔτε τις ξένος ἀφίχται χρόνον συχνοῦ ἐκείθεν, ὅστις ἂν ἡμῖν σαφές τι ἀγγεῖλαι οἶός τ'*

Kap. 1. Unter Platos Dialogen ist der Phädo unstreitig der herrlichste. Nicht blofs das Thema, welches er behandelt, die Unsterblichkeitslehre, weist ihm die erste Stelle an, nicht nur die Klarheit und Sicherheit des dialektischen Beweises läfst ihn so schön erscheinen: die Tiefe der Empfindung, die, ich möchte sagen, aus jedem Satze spricht, und der eigentümlich ernste Humor, welcher die Persönlichkeit des Meisters charakterisiert, giebt dem Gespräche die grofse Anziehungskraft. Die Persönlichkeit des Sokrates ist so lebenswahr geschildert worden, dafs, wer den Phädo aufmerksam liest, unbedingt

sagen mufs: Hier ist, wenn immer auch etwas idealisiert, der athenische Weise, wie er gelebt hat, wie er in der That gewesen ist.

Über die Zeit der Abfassung des Gespräches läfst sich nichts Genaueres beibringen. Die allseitige Vollendung desselben weist auf ein vorgeschrittenes Lebensalter des Verfassers. Dafs geraume Zeit seit dem Tode des Sokrates vergangen war, als Plato es abfafste, deutet er selbst in der Einleitung zur Genüge an, wenn er den Echekrates sagen läfst: οὔτε τις ξένος ἀφίχται χρόνον συχνοῦ ἐκείθεν.

Mit feinem Takt läfst Plato gerade den Phädo den Dialog repro-

ἦν περὶ τούτων, πλήν γε δὴ ὅτι φάρμακον πίων ἀποθά-
νοι· τῶν δὲ ἄλλων οὐδὲν εἶχε φράζειν.

ΦΑΙΔ. Οὐδὲ τὰ περὶ τῆς δίκης ἄρα ἐπέθεσθε ὄν
τρόπον ἐγένετο;

ΕΧ. Ναί, ταῦτα μὲν ἡμῖν ἠγγεῖλέ τις, καὶ ἐθανυά-
ζομέν γε ὅτι πάλαι γενομένης αὐτῆς πολλῶ ὕστερον φαι-
νεται ἀποθανών. τί οὖν ἦν τοῦτο, ὦ Φαίδων;

ΦΑΙΔ. Τύχη τις αὐτῶ, ὦ Ἐχέκρατες, συνέβη· ἔτυχε
γὰρ τῇ προτεραίᾳ τῆς δίκης ἡ πρόμνα ἐστεμμένη τοῦ
πλοίου ὃ εἰς Ἀῆλον Ἀθηναῖοι πέμπουσιν.

ΕΧ. Τοῦτο δὲ δὴ τί ἐστίν;

ΦΑΙΔ. Τοῦτό ἐστι τὸ πλοῖον, ὡς φασιν Ἀθηναῖοι,
ἐν ᾧ Θησεύς ποτε εἰς Κρήτην τοὺς δις ἑπτὰ ἐκείνους ὄψατο
ἄγων καὶ ἔσωσέ τε καὶ αὐτὸς ἐσώθη. τῷ οὖν Ἀπόλλωνι
εὖξαντο, ὡς λέγεται, τότε, εἰ σωθείεν, ἐκάστου ἔτους Θεω-
ρίαν ἀπάξιν εἰς Ἀῆλον· ἦν δὲ αἰεὶ καὶ νῦν ἔτι ἐξ ἐκει-

duzieren: Phädo war nicht allein ein Lieblingsschüler des Sokrates, wie unser Dialog im 38. Kapitel uns zeigt; er war ihm in herzlichster Pietät ergeben, war ihm aufs höchste verpflichtet; denn bei der Eroberung seiner Vaterstadt Elis von den Spartanern gefangen genommen und nach Athen als Sklave verkauft, er, der Sohn einer gebildeten, vornehmen Familie, war er auf Sokrates' Verwendung losgekauft worden. Er dankte also dem Sokrates die Freiheit. Ja, er dankte ihm noch mehr; denn Sokrates, oder auf seinen Rat Kebes, wie Gellius erzählt, hatte ihn aus einer entwürdigenden Lage befreit. Von seinem späteren Leben erzählt derselbe Gellius: *Is postea philosophus illustris fuit sermonesque eius de Socrate admodum elegantes leguntur.* Er soll nach Sokrates' Tode in seiner Vaterstadt eine Philosophenschule begründet haben.

Phädo erzählt von den letzten Stunden seines Meisters in Phlius, vielleicht auf der Heimreise nach

Elis, wie wir es uns denken können, wenn Plato das auch nicht ausdrücklich erwähnt. Plato hat seinen guten Grund, das Gespräch nach einer kleinen Stadt des Peloponnes zu verlegen, welche mit Athen wenig Verkehr hatte: er gewinnt so Gelegenheit, das Entstehen einer längeren Frist zwischen der Verurteilung und der Hinrichtung des Sokrates zu erklären. Und er giebt diese Erklärung nicht, um die Einleitung durch die Erzählung der Sage zu schmücken; nein, diese Erzählung hat für den ganzen Dialog eine weit tiefere Bedeutung. Es ist bekannt, daß die Athener Reue ergriff, als ihr ungerechter Spruch an dem Weisen vollstreckt worden war. Ist nun die ganze Schrift Platos eine Anklage gegen seine Mitbürger, so verschärft die Erzählung von der *θεωρία* nach Delos die Anklage von vornherein: Derselbe Gott, welcher den Sokrates für den weisesten Menschen erklärt hatte, schien die schnelle Vollstreckung des Ur-

ρου κατ' ἐπιαντὸν τῷ Θεῷ πέμπουσιν. ἐπειδὴν οὖν ἄρ-
ξονται τῆς Θεωρίας, νόμος ἐστὶν αὐτοῖς ἐν τῷ χρόνῳ τού-
τῳ καθαρεύειν τὴν πόλιν καὶ δημοσίᾳ μηδένα ἀποκτι-
νύναι, πρὶν ἂν εἰς Ἀῆλον ἀφίκηται τὸ πλοῖον καὶ πάλιν
δεῦρο· τοῦτο δ' ἐνίοτε ἐν πολλῷ χρόνῳ γίγνεται, ὅταν
τύχῳσιν ἄνεμοι ἀπολαβόντες αὐτούς. ἀρχὴ δ' ἐστὶ τῆς
Θεωρίας, ἐπειδὴν ὁ ἱερεὺς τοῦ Ἀπόλλωνος στέψη τὴν πρῶ-
μναν τοῦ πλοίου· τοῦτο δ' ἔτυχεν, ὡς περὶ λέγω, τῇ προ-
τεραίᾳ τῆς δίκης γεγονός. διὰ ταῦτα καὶ πολὺς χρόνος
ἐγένετο τῷ Σωκράτει ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ ὃ μεταξὺ τῆς δι-
κῆς τε καὶ τοῦ θανάτου.

2. ΕΧ. Τί δὲ δὴ τὰ περὶ αὐτὸν τὸν θάνατον, ὦ
Φαίδων; τίνα ἦν τὰ λεχθέντα καὶ πραχθέντα, καὶ τίνες οἱ
παραγεγόμενοι τῶν ἐπιτηδείων τῷ ἀνδρὶ; ἢ οὐκ εἶων οἱ
ἄρχοντες παρῆναι, ἀλλ' ἔρημος ἐτελεύτα φίλων;

ΦΑΙΔ. Οὐδαμῶς, ἀλλὰ παρῆσαν τινες καὶ πολλοὶ γε.

ΕΧ. Ταῦτα δὲ πάντα προθυμήθητι ὡς σαφέστατα
ἡμῖν ἀπαγγεῖλαι, εἰ μὴ τίς σοι ἀσχολία τυγχάνει οὔσα.

ΦΑΙΔ. Ἀλλὰ σχολάζω γε καὶ πειράσομαι ὑμῖν διη-

teils unmöglich gemacht, schien den Athenern eine Frist zur Überlegung gegeben zu haben, welche sie nicht benutzt hatten. Aus dem ersten Kapitel des Dialogs klingen die beiden sehr ernststen Fragen des Plato an seine Mitbürger heraus: „Was sagen die Bürger anderer Städte, selbst die einer kleinen dorischen Gemeinde zu eurer That? Wie beurteilt ferner der Gott selber euer Vorgehen?“ Sprachlich bietet das Kapitel keine Schwierigkeit. Die Sprache ist einfach, die eines ernststen Mannes, dem für den Stoff dieses Dialogs Satire und Sarkasmus, die ihm sonst immer zu Gebote stehen, nicht passend erscheinen.

Kap. 2. Plato läßt die Teilnahme des Phliasiers Echekrates scharf hervortreten durch dessen Fragen. Echekrates stellt erst die Frage allgemein: *τί δὲ τὰ περὶ τὸν θάνα-*

τον; er zerlegt dann das unbestimmte *τὰ περὶ τὸν θάνατον* in seine bestimmteren Teile *τὰ λεχθέντα καὶ πραχθέντα*, fragt zugleich nach den Namen der Personen, welche zugegen gewesen, und verrät sein Mitgefühl in einem Ausdrucke der Befürchtung: *ἢ οὐκ εἶων οἱ ἄρχοντες* (allgemein: die Obrigkeit) *παρῆναι* und einem solchen des tiefen Bedauerns: *ἔρημος ἐτελεύτα φίλων*; Psychologisch richtig ist es, daß Plato den Freund des Sokrates auf die Frage, die das Mitgefühl gestellt hat, zuerst antworten läßt: *οὐδαμῶς κ. τ. ἔ.* Dringender bittet nun Echekrates: statt eines einfachen *ἀλλὰ δὴ ἀπαγγεῖλον, εἰ μὴ κ. τ. ἔ.* sagt er *προθυμῶς ἀπαγγεῖλον* i. e. *προθυμῶς ἀπαγγεῖλον* und setzt das πάντα und ὡς σαφέστατα hinzu, das umfassendste Objekt und das

γήσασθαι· καὶ γὰρ τὸ μεμνησθαι Σωκράτους καὶ αὐτὸν λέγοντα καὶ ἄλλου ἀκούοντα ἔμοιγε αἰεὶ πάντων ἥδιστον.

EX. Ἀλλὰ μὴν, ὦ Φαίδων, καὶ τοὺς ἀκουσομένους γε τοιοῦτους ἐτέρους ἔχεις· ἀλλὰ πειρῶ ὡς ἂν δύνη ἀριβέστατα διελθεῖν πάντα.

ΦΑΙΔ. Καὶ μὴν ἔγωγε θανάσια ἔπαθον παραγεγόμενος. οὔτε γὰρ ὡς θανάτῳ παρόντα με ἀνδρὸς ἐπιτηδείου ἔλεος εἰσῆει· εὐδαίμων γὰρ μοι ἀνὴρ ἐφαίνεται, ὦ Ἐχέκρατες, καὶ τοῦ τρόπου καὶ τῶν λόγων, ὡς ἀδεῶς καὶ γενναίως ἐτελεύτα, ὥστε μοι ἐκείνον παρίστασθαι μὴδ' εἰς Αἶδου ἰόντα ἄνευ θείας μοίρας ἔναι, ἀλλὰ κάκεισε ἀφικόμενον εὖ πράξειν, εἴπερ τις πώποτε καὶ ἄλλος. διὰ δὴ ταῦτα οὐδὲν πάνυ μοι ἔλειπον εἰσῆει, ὡς εἰκὸς ἂν δόξειεν εἶναι παρόντι πένθει· οὔτε αὖ ἡδονὴ ὡς ἐν φιλοσοφίᾳ ἡμῶν ὄντων, ὥσπερ εἰώθειμεν· καὶ γὰρ οἱ λόγοι τοιοῦτοί τινες ἦσαν· ἀλλ' ἀτεχνῶς ἀτοπὸν τί μοι πάθος παρῆν καὶ τις ἀήθης κρῶσις ἀπὸ τε τῆς ἡδονῆς συγκεκρι-

superlative Adverbium. Dieser ersten dringenden Aufforderung entspricht die zweite in allen ihren Teilen: statt des πάντα διελθε das πειρῶ διελθεῖν πάντα mit dem stärksten Superlativ: ὡς ἂν δύνη ἀριβέστατα.

Phädo giebt in seiner längeren Antwort gewissermaßen das Motto, nach welchem Plato den Dialog geschrieben hat, den Grund- und Hauptzug, welcher durch das ganze Gespräch geht. Mitleid, wie es sonst seine Stätte hat in der Nähe eines Mannes, der seinen letzten Augenblicken entgegensieht, kam hier bei den Anwesenden nicht auf; denn Sokrates machte den Eindruck eines glücklichen Mannes — εὐδαίμων ἀνὴρ ἐφαίνεται —; so furchtlos und so sicheren Mutes (ἀδεῶς καὶ γενναίως) sah er sein Ende nahen (impf. ἐτελεύτα); in Sokrates lebte jene Ruhe, jener Frieden, der eine θεία μοῖρα ist, über den ein Gott segnend seine

Hand hält. Und dabei kam doch Freude, wie Traurigkeit zu ihrem Rechte; es war eben eine ganz eigentümliche Stimmung, welche die Freunde des Sterbenden beherrschte, die sie bald lächeln liefs und bald in Thränen ausbrechen, ein ganz eigenes Gemisch von Gefühlen, das aus der Freudigkeit entsprang zugleich und aus der Betrübniß. Es ist gewifs eine sehr schwere Aufgabe, welche Plato sich stellt, wenn er in seinen Lesern diese ἀήθης κρῶσις ἀπὸ τε τῆς ἡδονῆς συγκεκριμένη ὁμοῦ καὶ ἀπὸ τῆς λύπης (man beachte die Stellung der Worte) hervorrufen will. Der Dialog zeigt, dafs er seine Aufgabe meisterhaft gelöst hat.

Sprachlich ist aufmerksam zu machen auf das οὔτε in οὔτε αὖ ἡδονῆ κ. τ. ε., dem weder ein οὔτε noch ein τε entspricht. Phädo sagt οὔτε αὖ ἡδονῆ, als ob vorhergegangen wäre οὔτε μοι ἔλειπον οὐδὲν εἰσῆει.

μὲνη ὁμοῦ καὶ ἀπὸ τῆς λύπης, ἐνθυμουμένῳ ὅτι αὐτίκα ἐκείνος ἔμελλε τελευτᾶν. καὶ πάντες οἱ παρόντες σχεδόν τι οὕτω διεκέμεθα, ὅτε μὲν γελῶντες, ἐνίοτε δὲ δακρύνοντες, εἰς δὲ ἡμῶν καὶ διαφερόντως, Ἀπολλόδωρος· οἶσθα γὰρ πού τὸν ἄνδρα καὶ τὸν τρόπον αὐτοῦ.

EX. Πῶς γὰρ οὔ;

ΦΑΙΟ. Ἐκεῖνός τε τοίνυν παντάπασιν οὕτως εἶχε, καὶ αὐτὸς ἔγωγε ἐτεταράγμην καὶ οἱ ἄλλοι.

EX. Ἐτυχον δέ, ὦ Φαίδων, τίνες παραγεγόμενοι;

ΦΑΙΔ. Οὗτός τε δὴ ὁ Ἀπολλόδωρος τῶν ἐπιχωρίων παρῆν καὶ ὁ Κριτόβουλος καὶ ὁ πατήρ αὐτοῦ Κρίτων, καὶ ἔτι Ἐρμογένης καὶ Ἐπιγένης καὶ Αἰσχίνης καὶ Ἀντισθένης· ἦν δὲ καὶ Κτήσιππος ὁ Παιανιεὺς καὶ Μενέξενος καὶ ἄλλοι τινὲς τῶν ἐπιχωρίων· Πλάτων δέ, οἶμαι, ἦσθάνει.

EX. Ἔνοι δὲ τινες παρῆσαν;

ΦΑΙΔ. Ναί, Σιμμίας τέ γε ὁ Θηβαῖος καὶ Κέβης καὶ Φαιδωνίδης, καὶ Μεγαρόθεν Εὐκλείδης τε καὶ Τερψίων.

EX. Τί δέ; Ἀρίστιππος καὶ Κλεόμβροτος παρεγέγοντο;

ΦΑΙΔ. Οὐ δῆτα· ἐν Αἰγίνῃ γὰρ ἐλέγοντο εἶναι.

EX. Ἄλλος δέ τις παρῆν;

ΦΑΙΔ. Σχεδόν τι οἶμαι τοῦτους παραγενέσθαι.

EX. Τί οὖν δὴ; τίνες, φῆς, ἦσαν οἱ λόγοι;

3. ΦΑΙΔ. Ἐγὼ σοι ἐξ ἀρχῆς πάντα πειράσομαι διηγήσασθαι. αἰεὶ γὰρ δὴ καὶ τὰς πρόσθεν ἡμέρας εἰώθει-

Καπ. 3. Die Erzählung des Phädo mutet uns der Form wie dem Inhalte nach an. Die Form ist die der schlichtesten Erzählungsweise, die Wortstellung entspricht so sehr der deutschen, daß die Übersetzung dieselbe fast durchweg beibehalten kann, ohne unserer Sprache Zwang anzuthun. „Ich will dir von Anfang an alles versuchen zu erzählen. Auch schon die früheren Tage pflegten wir immer, ich und die andern, zu Sokrates zu gehen,

versammelten uns morgens vor dem Gerichtsgebäude, in dem auch sein Prozeß gespielt hatte; lag es doch nicht weit vom Gefängnis. Wir warteten nun jedesmal, bis sich das Gefängnis öffnete, und unterhielten uns miteinander; denn es wurde nicht früh geöffnet. Sobald es aber offen war, traten wir ein zu Sokrates und blieben meist den Tag über bei ihm u. s. w.“ Die Sätze sind kurz und sehr durchsichtig. Von Konjunktionen kommen fast

μεν φοιτῶν καὶ ἐγὼ καὶ οἱ ἄλλοι παρὰ τὸν Σωκράτη, συλλεγόμενοι ἔωθεν εἰς τὸ δικαστήριον, ἐν ᾧ καὶ ἡ δίκη ἐγένετο· πλησίον γὰρ ἦν τοῦ δεσμωτηρίου. περιεμένομεν οὖν ἐκάστοτε, ἕως ἀνοιχθεῖν τὸ δεσμωτήριον, διατρίβοντες μετ' ἀλλήλων· ἀνεύγετο γὰρ οὐ πρό· ἐπειδὴ δὲ ἀνοιχθεῖν, εἰσίειμεν παρὰ τὸν Σωκράτη καὶ τὰ πολλὰ διημερεύομεν μετ' αὐτοῦ. καὶ δὴ καὶ τότε πρωϊαίτερον ξυνελέγημεν. τῇ γὰρ προτεραίᾳ [ἡμέρᾳ] ἐπειδὴ ἐξήλθομεν ἐκ τοῦ δεσμωτηρίου ἐσπέρας, ἐπυθόμεθα ὅτι τὸ πλοῖον ἐκ Ἀθήλου ἀφιγμένον εἴη. παρηγγελάμεν οὖν ἀλλήλοις ἦκειν ὡς πρωϊαίτατα εἰς τὸ εἰωθός. καὶ ἦχομεν καὶ ἡμῖν ἐξεληθὼν ὁ Θυρωρός, ὅσπερ εἰώθει ὑπακούειν, εἶπεν ἐπιμένειν καὶ μὴ πρότερον παριέναι, ἕως ἂν αὐτὸς κελύσῃ· λῶουσι γὰρ, ἔφη, οἱ ἔνδεκα Σωκράτη καὶ παραγγέλλουσιν ὅπως ἂν τῆδε τῇ ἡμέρᾳ τελευτήσῃ. οὐ πολὺν δ' οὖν χρόνον ἐπισχῶν ἦκε καὶ ἐκέλευεν ἡμᾶς εἰσιέναι. εἰσιόντες οὖν καταλαμβάνομεν τὸν μὲν Σωκράτη ἄρτι λελυμένον, τὴν δὲ Ξαν-

nur temporale vor, wie ἕως, ἐπειδὴ. Der Erzähler wechselt nicht ab mit den Ausdrücken: ἕως ἀνοιχθεῖν, ἀνεύγετο, ἐπειδὴ ἀνοιχθεῖν — παρηγγελάμεν ἀλλήλοις ἦκειν, καὶ ἦχομεν — ἐκέλευεν εἰσιέναι, εἰσιόντες οὖν καταλαμβάνομεν κ. τ. ἔ. Eine gewisse Breite selbst giebt, wenn ich richtig empfinde, der Darstellung etwas Episch-friedliches. Dahin gehört der Zusatz zu δικαστήριον, die W. ἐν ᾧ καὶ ἡ δίκη ἐγένετο, das διατρίβοντας μετ' ἀλλήλων, das εἶπεν ἐπιμένειν καὶ μὴ πρότερον παριέναι, wo ἐπιμένειν allein genügt hätte. Dahin gehört ferner die Wiedergabe der Worte des Schließers und der Xanthippe u. s. w.

Aber auch der Inhalt greift ans Herz, schafft jene eigentümliche Stimmung, die Phädo oben als eine κραισὺς ἀπὸ τῆς ἡδονῆς συγκραμένη ὁμοῦ καὶ ἀπὸ τῆς λυπῆς gekennzeichnet hat. Wir empfinden den Schmerz der Schüler des

Sokrates nach, welche jeden Morgen früh sich versammeln, um den ganzen Tag (διημερεύειν) bei dem Meister zubringen zu können. Wie sie ihn abends verlassen, da überrascht sie die längst gefürchtete Kunde, das er morgen sterben müsse. Sie kommen in der nächsten Frühe wieder, um zu erfahren, das die Elfmänner, die erbarmungslos, dem Sokrates die Fesseln abnehmen, das also keine Hoffnung auf Rettung mehr vorhanden ist. Tiefbekümmert treten sie ein und treffen bei dem Verurteilten sein Weib und seinen kleinen Knaben und die Xanthippe bricht bei ihrem Anblicke in die so natürlichen Worte aus: „O Sokrates, zum letzten Male werden sie dich jetzt begrüßen, deine Freunde, und du sie!“ — Und all dem gegenüber die Ruhe des Weisen! Er schiekt Weib und Kind fort: sie haben ihr Recht gehabt und die Mafslosigkeit ihrer Schmerzensäußerungen paßt nicht für seine

Θίπτην — γινώσκεις γὰρ — ἔχουσάν τε τὸ παιδίον αὐτοῦ καὶ παρακαθημένην. ὡς οὖν εἶδεν ἡμᾶς ἡ Ξανθήπτη, ἀνευφήμησέ τε καὶ τοιαῦτ' ἅττα εἶπεν, οἷα δὴ εἰώθασιν αἱ γυναῖκες, ὅτι ὁ Σώκρατες, ὕστατον δὴ σε προσερούσι νῦν οἱ ἐπιτήδειοι καὶ σὺ τούτους. καὶ ὁ Σωκράτης βλέψας εἰς τὸν Κρίτωνα, ὁ Κρίτων, ἔφη, ἀπαγέτω τις αὐτὴν οἴκαδε. καὶ ἐκείνην μὲν ἀπῆγόν τινες τῶν τοῦ Κρίτωνος βοῶσάν τε καὶ κοπτομένην· ὁ δὲ Σωκράτης ἀνακαθίζόμενος εἰς τὴν κλίνην συνέκαμψέ τε τὸ σκέλος καὶ ἐξέτριψε τῇ χειρὶ, καὶ τρίβων ἅμα, ὡς ἄτοπον, ἔφη, ὁ ἄνδρες, ἔοικέ τι εἶναι τοῦτο, ὃ καλοῦσιν οἱ ἄνθρωποι ἡδύ· ὡς Θανμασιῶς πέφυκε πρὸς τὸ δοκοῦν ἐναντίον εἶναι, τὸ λυπηρόν, τῷ ἅμα μὲν αὐτῷ μὴ ἐθέλειν παραγίγνεσθαι τῷ ἀνθρώπῳ, ἐὰν δὲ τις διώκῃ τὸ ἕτερον καὶ λαμβάνῃ, σχεδόν τι ἀναγκάζεσθαι λαμβάνειν καὶ τὸ ἕτερον, ὅσπερ ἐκ μιᾶς κορυφῆς συνημμένῳ δὴ ὄντε. καὶ μοι δοκεῖ, ἔφη, εἰ ἐνενόησεν αὐτὰ Ἀίσωπος, μῦθον ἂν συνθεῖναι, ὡς ὁ θεὸς βουλόμενος αὐτὰ διαλλάξαι πολεμοῦντα, ἐπειδὴ οὐκ ἡδύνατο, ξυνῆψεν εἰς ταῦτόν αὐτοῖς τὰς κορυφάς, καὶ διὰ ταῦτα ᾧ ἂν τὸ ἕτερον παραγένηται ἐπακολουθεῖ ὕστερον καὶ τὸ ἕτερον. ὅσπερ οὖν καὶ αὐτῷ μοι ἔοικεν, ἐπειδὴ ὑπὸ τοῦ δεσμοῦ ἦν ἐν τῷ σκέλει πρότερον τὸ ἀλγεινόν, ἦκειν δὴ φαίνεται ἐπακολουθεῖν τὸ ἡδύ.

letzten Stunden, die den Freunden und dem Gedenken gehören. Wie mit einem Schläge reißt er dann seine Schüler aus dem Gebiete der Empfindung in das des Denkens hinüber. Schon seine Körperhaltung muß auf sie einen eigenen Eindruck machen; er setzt sich aufrecht (ἀνακαθίζόμενος) und reibt sein Bein, da wo die Fesseln ihn gedrückt haben. Dann wirft er in seinen ersten Worten den Freunden zwei Begriffe entgegen, die sie aus ihrer Stimmung mit einem Male her austreiben müssen, das ἄτοπον und das ἡδύ. Die Freunde kommen, vom Schmerz niedergebeugt, zu ihrem Meister, der seiner letzten

Stunde entgegenseht, und er begrüßt sie mit den Worten: „Wie sonderbar ist, was die Welt ein Angenehmes nennt!“ Das ist das erste Beispiel jenes ganz eigentümlichen Humors, der bis zu dem ὁ Κρίτων, τῷ Ἀσκληπίῳ ὀφείλομεν ἀλεκτρονόνα aus dem ganzen Dialoge spricht. Und wie ruhig, wie behaglich, möchte man fast sagen, führt nun Sokrates seinen Gedanken, das das λυπηρόν und ἀλγεινόν so nahe bei dem ἡδύ liege, aus! Er giebt ein Bild: sie sind mit ihren Enden (κορυφῆ) verknüpft; er fängt an zu fabulieren (μῦθον συνθεῖναι), als ob er selber Aisopos wäre.

4. Ὁ οὖν Κέβης ὑπολαβὼν Νῆ τὸν Δία, ὃ Σώκρατες, ἔφη, εὖ γ' ἐποίησας ἀναμνήσας με. περὶ γάρ τοι τῶν ποιημάτων ὧν πεποίησας ἐντείνας τοὺς τοῦ Αἰσώπου λόγους καὶ τὸ εἰς τὸν Απόλλω προοίμιον καὶ ἄλλοι τινὲς με ἤδη ἤροντο, ἀτὰρ καὶ Εὐνήδος πρόην, ὃ τί ποτε διανοηθεῖς, ἐπειδὴ δεῦρο ἦλθες, ἐποίησας αὐτά, πρότερον οὐδὲν πώποτε ποιήσας. εἰ οὖν τί σοι μέλει τοῦ ἔχειν ἐμὲ Εὐνήν ἀποκρίνασθαι, ὅταν με αὖθις ἐρωτᾷ — εὖ οἶδα γὰρ ὅτι ἐρήσεται — εἰπέ, τί χρὴ με λέγειν. Λέγε τοίνυν, ἔφη, αὐτῷ, ὃ Κέβης, τάληθῆ, ὅτι οὐκ ἐκείνῳ βουλόμενος οὐδὲ τοῖς ποιήμασιν αὐτοῦ ἀντίτεχνος εἶναι ἐποίησα ταῦτα ἤδειν γὰρ ὡς οὐ φάδιον εἶη· ἀλλ' ἐνυπνίων τινῶν ἀποπειρώμενος τί λέγει, καὶ ἀφοσιούμενος εἰ ἄρα πολλάκις ταύτην τὴν μουσικὴν μοι ἐπιτάττοι ποιεῖν. ἦν γὰρ δὴ ἄττα τοιαῦτα· πολλάκις μοι φοιτῶν τὸ αὐτὸ ἐνύπνιον ἐς τῷ παρελθόντι βίῳ, ἄλλοι' ἐν ἄλλῃ ὄψει φαινόμενον, τὰ αὐτὰ δὲ λέγον, ὃ Σώκρατες, ἔφη, μουσικὴν ποιεῖ καὶ ἐργάζον. καὶ ἐγὼ ἔν γε τῷ πρόσθεν χρόνῳ ὅπερ ἔπραττον τοῦτο ὑπελάμβανον αὐτό μοι παρακελεύεσθαι τε καὶ ἐπικελεύειν, ὡσπερ οἱ τοῖς θεοῖσι διακελευόμενοι, καὶ ἐμοὶ οὕτω τὸ ἐνύπνιον ὅπερ ἔπραττον τοῦτο ἐπικελεύειν, μουσικὴν ποιεῖν, ὡς φιλοσοφίας μὲν οὐσης μεγίστης μουσικῆς, ἐμοῦ δὲ τοῦτο πρᾶττοντος· νῦν δ' ἐπειδὴ ἢ τε δίκη ἐγένετο καὶ ἢ τοῦ

Καπ. 4. Das vorliegende Kapitel leitet unmerklich zu dem eigentlichen Thema des ganzen Dialogs über. Es ist schwierig für die eintretenden Freunde, dem Sokrates gegenüber das erste Wort zu finden; sie schweigen daher auch, und Sokrates selbst beginnt, wie wir gesehen haben, die Unterhaltung von einem Gegebenen, dem Schmerze, welchen ihm die Fesseln gemacht haben, ausgehend. Wie zufällig erwähnt er des Äsop, und die Erwähnung des Dichternamens läßt nun Kebes den eigentlichen Dialog beginnen. Plato hat uns im vorigen Kapitel den Sokrates gezeigt, wie

er sich weder durch die Mitteilung der Elfmänner von seinem bevorstehenden Tode, noch durch den Abschied von Weib und Kind aus der Ruhe, die dem Weisen ziemt, hat herausreißen lassen; er schildert uns hier, wie diese Ruhe ihn während seiner Gefangenschaft überhaupt nicht verlassen hat. Er hat, einem Traumbilde folgend, was er in seinem ganzen Leben nicht gethan, Verse gemacht, hat zuerst ein προοίμιον, einen Hymnus gedichtet auf den Gott, dessen Fest ihm Aufschub gewährte oder, wie er sich, zum ersten Male den Gedanken, daß der Tod ein Glück sei, leise

θεοῦ ἑορτὴ διεκόλυέ με ἀποθνήσκειν, ἔδοξε χρῆναι, εἰ ἄρα πολλάκις μοι προστάττοι τὸ ἐνύπνιον ταύτην τὴν δημώδη μουσικὴν ποιεῖν, μὴ ἀπειθῆσαι αὐτῷ, ἀλλὰ ποιεῖν. ἀσφαλέστερον γὰρ εἶναι μὴ ἀπιέναι πρὶν ἀφοσιώσασθαι ποιήσαντα ποιήματα καὶ πειθόμενον τῷ ἐνυπνίῳ. οὕτω δὴ πρῶτον μὲν εἰς τὸν θεὸν ἐποίησα, οὗ ἦν ἡ παροῦσα θυσία· μετὰ δὲ τὸν θεόν, ἐννοήσας ὅτι τὸν ποιητὴν δέοι, εἴπερ μέλλοι ποιητὴς εἶναι, ποιεῖν μύθους, ἀλλ' οὐ λόγους, καὶ αὐτὸς οὐκ ἦ μυθολογικός, διὰ ταῦτα δὴ οὖς προχείρους εἶχον καὶ ἠπιστάμην μύθους τοὺς Αἰσώπου, τούτους ἐποίησα, οἷς πρώτοις ἐνέτιχον.

5. Ταῦτα οὖν, ὃ Κέβης, Εὐνήν φράζε, καὶ ἐρω-

andentend ausdrückt: ἑορτὴ διεκόλυέ με ἀποθνήσκειν — nach Diog. La. soll das Lied begonnen haben: *Ἀήλι' Ἀπολλοῦ χαῖρε καὶ Ἄρτεμι, παῖδε κλεινώ* —; er hat, nachdem er den Gott, dessen Fest war, gepriesen, die unschuldigsten Sachen, welche es gab, die μῦθοι, die Fabeln des Äsop in Verse gebracht oder die λόγοι des Fabeldichters, wie Kebes sie nennt, weil sie ja in Prosa geschrieben waren, (ἐντείνας τοὺς λόγους sc. μέτρον oder ῥυθμῶς). Läßt sich von der Ruhe eines Mannes, dem der Tod bevorsteht, ein besseres Bild geben? Und mit unverkennbarem Humor motiviert Sokrates seine Beschäftigung. Wie oft, so beruft er sich auch hier auf ein Traumbild, das ihm oft erschienen und immer wieder zugerufen haben: ὃ Σώκρατες, μουσικὴν ποιεῖ καὶ ἐργάζον. Dies Traumbild ist aber gerade für Sokrates psychologisch so wichtig: er hatte seine Bildhauerkunst, die ihn ernährte, aufgegeben oder wenigstens vernachlässigt, und seine Frau und viele seiner Mitbürger machten ihm daraus einen Vorwurf. Was hatte ihn dazu gebracht? War es nicht die innere Stimme, die ihm zurief: μουσικὴν ποιεῖ; Freilich hatte er sein Leben lang unter dem

weitgehenden Begriffe der μουσικῆ, der Kunst, welche die Musen schätzen, die Philosophie verstanden, hatte geglaubt, das Traumbild schreibe ihm vor: ταύτην τὴν μουσικὴν ποιεῖ „treibe das, nämlich τὴν φιλοσοφίαν oder τὴν διαλεκτικὴν als μουσικῆ. Welche Ruhe zeigt es nun, daß er in seinen letzten Tagen, in einem Alter von mehr als siebenzig Jahren, auf den fast neckischen Einfall kommt, den Begriff μουσικῆ auch einmal enger zu fassen als Dichtkunst oder, richtiger gesagt, als die Kunst ἐντείνειν τοὺς λόγους, Verse zu schmieden. Ich wage nicht zu entscheiden, ob Sokrates die Worte ἀσφαλέστερον γὰρ εἶναι — πειθόμενον τῷ ἐνυπνίῳ ernst meint oder nicht; ich bin aber geneigt, sie als eine Satire auf den Sophisten und mittelmäßigen Dichter Euenos zu fassen: „es ist sicherer nicht von hinnen zu scheiden, ehe man der heiligen Pflicht genügt durch Verse, die man macht, und durch Gehorsam gegen das Traumbild.“

Καπ. 5. Jedenfalls enthält der Grufs, den Sokrates dem Kebes für den Euenos bestellt, einen ganz derben Scherz: „sage ihm, er soll sich's gut gehen lassen (ἐρρώσθαι)

σθαι καί, ἂν σωφρονῆ, ἐμὲ διώκειν ὡς τάχιστα. ἄπειμι δέ, ὡς ἔοικε, τήμερον· κελεύουσι γὰρ Ἀθηναῖοι. καὶ ὁ Σιμμίας, Οἷον παρακαλεῖται, ἔφη, τοῦτο, ἂ Σώκρατες, Εὐνή; πολλὰ γὰρ ἤδη ἐντετύχηκα τῷ ἀνδρὶ· σχεδὸν οὖν ἐξ ὧν ἐγὼ ἠσθημαὶ οὐδ' ὀπωσιτοῦν σοι ἐκὼν εἶναι κείσεται. Τί δαί; ἢ δ' ὅς· οὐ φιλόσοφος Εὐνή; Ἐμοιγε δοκεῖ, ἔφη ὁ Σιμμίας. Ἐθελήσει τοίνυν, ἔφη, καὶ Εὐνή; καὶ πᾶς ὅτι ἄξιός τούτου τοῦ πράγματος μέτεστιν. οὐ μέντοι γ' ἴσως βιάσεται αὐτόν· οὐ γὰρ φασὶ θεμιτὸν εἶναι. καὶ ἅμα λέγων ταῦτα καθῆκε τὰ σκέλη ἀπὸ τῆς κληνῆς ἐπὶ τὴν γῆν, καὶ καθέζομενος οὕτως ἤδη τὰ λοιπὰ διελέγετο.

Ἦρτο οὖν αὐτὸν ὁ Κέβης· Πῶς τοῦτο λέγεις, ὦ Σώκρατες, τὸ μὴ θεμιτὸν εἶναι ἑαυτὸν βιάζεσθαι, ἐθέλειν δ' ἂν τῷ ἀποθνήσκοντι τὸν φιλόσοφον ἔπεσθαι; Τί δέ, ὦ Κέβης; οὐκ ἀκηκόατε, σύ τε καὶ Σιμμίας, περὶ τῶν τοιούτων Φιλολάω συγγεγονότες; Οὐδέν γε σαφῶς, ὦ Σώκρατες. Ἀλλὰ μὴν καὶ ἐξ ἀκοῆς περὶ αὐτῶν λέγω· ἂ μὲν οὖν τυγχάνω ἀκηκῶς, φθόνος οὐδεὶς λέγειν. καὶ γὰρ ἴσως καὶ μάλιστα πρέπει μέλλοντα ἐκεῖσε ἀποδημεῖν διασκο-

und, wenn er verständig ist, mir recht bald folgen!" Denn das ἂν σωφρονῆ giebt dem Grulse den Beigeschmack: Euenos möge seinem Leben selbst ein Ende machen. Wie soll er sonst als σώφρων seinen schnellen Tod herbeiführen? Der Scherz leitet dann, wieder wie eine sich selbst bietende Gelegenheit, den Dialog weiter. Denn auf die Antwort des Simmias, Euenos werde keine Lust haben zu sterben, erwidert Sokrates, als Philosoph müsse er gern sterben wollen; nur dürfe er sich nicht selber töten, d. h. er stellt damit das Thema zur Diskussion: der Tod ist kein Übel, kein Unglück, wie nicht philosophisch denkende Menschen es sich einbilden. Mit großer Kunst läßt nun Plato nach dem die Freunde des Sokrates frappierenden Satze:

πᾶς ὁ φιλόσοφος ἐθελήσει ἀποθνήσκειν· οὐ μέντοι γ' ἴσως βιάσεται αὐτόν. οὐ γὰρ φασὶ θεμιτὸν εἶναι eine Art Kunstpause eintreten, dadurch dafs er erzählt, wie Sokrates seine auf die Dauer unbequeme Stellung geändert habe. Als dann Kebes den scheinbaren Widerspruch zwischen der dem Philosophen geziemenden Sehnsucht nach dem Tode und dem göttlichen (οὐ θεμιτὸν) Verbote des Selbstmordes betont, weist Sokrates zunächst auf die vom Philolaus vortragenen Lehren des Pythagoras hin, und erklärt dann, gern mitteilen zu wollen (φθόνος οὐδεὶς), was er über die Frage gehört habe, seine eigenen Gedanken, wie im Phädrus und im Symposion, bescheiden, als ἂ οὖν τυγχάνω ἀκηκῶς ausgehend, gesteht ferner mit

πεῖν τε καὶ μυθολογεῖν περὶ τῆς ἀποδημίας τῆς ἐκεῖ, ποῖαν τιὰ αὐτὴν οἰόμεθα εἶναι· τί γὰρ ἂν τις καὶ ποιοῖ ἄλλο ἐν τῷ μέχρι ἡλίου δυσμῶν χρόνῳ;

6. Κατὰ τί δὴ οὖν ποτε οὐ φασὶ θεμιτὸν εἶναι αὐτὸν ἑαυτὸν ἀποκτινῶναι, ὦ Σώκρατες; ἤδη γὰρ ἔγωγε, ὅπερ νῦν δὴ σὺ ἤρου, καὶ Φιλολάου ἤκουσα, ὅτε παρ' ἡμῖν διητᾶτο, ἤδη δὲ καὶ ἄλλων τινῶν, ὡς οὐδέοι τοῦτο ποιεῖν· σαφές δὲ περὶ αὐτῶν οὐδενὸς πάποτε οὐδὲν ἀκήκοα. Ἀλλὰ προθυμείσθαι χεῖρ, ἔφη· τάχα γὰρ ἂν καὶ ἀκούσαις. ἴσως μέντοι θαυμαστὸν σοι φανέται, εἰ — τοῦτο μόνον τῶν ἄλλων ἀπάντων ἀπλοῦν ἐστὶ καὶ οὐδέποτε τυγχάνει τῷ ἀνθρώπῳ, ὡσπερ καὶ τᾶλλα — ἐστὶν ὅτε καὶ οἷς βέλτιον τεθνᾶναι ἢ ζῆν· οἷς δὲ βέλτιον τεθνᾶναι, θαυμαστὸν ἴσως σοι φαίνεται, εἰ τούτοις τοῖς ἀνθρώποις μὴ ὀσιὸν ἐστὶν αὐτοὺς ἑαυτοὺς εὖ ποιεῖν, ἀλλ' ἄλλον δεῖ περιμένειν εὐεργέτην. καὶ ὁ Κέβης ἠρέμα ἐπιγέλασας, ἴττω Ζεὺς, ἔφη, τῇ αὐτοῦ φωνῇ εἰπών. Καὶ γὰρ ἂν δόξειεν, ἔφη ὁ Σω-

dem καὶ μυθολογεῖν von vornherein, dafs er mit seiner Dialektik allein nicht auskommen, sondern, wie öfter, den Mythos, das Gebiet des Glaubens, zu Hilfe nehmen müsse. Und wie ernst klingt nach alledem das Kapitel aus mit dem Hinweis auf die letzte Stunde, die immer näher rückt, mit den dabei echt philosophischen Worten: τί ἂν τις καὶ ποιοῖ ἄλλο ἐν τῷ μέχρι ἡλίου δυσμῶν χρόνῳ;

Καπ. 6. Dies Kapitel enthält die sprachlich schwierigste Stelle des ganzen Phädo in den Worten ἴσως μέντοι θαυμαστὸν σοι φανέται — δεῖ περιμένειν εὐεργέτην. Fassen wir einmal den Gedanken des Kapitels genau ins Auge. Kebes fragt: κατὰ τί οὐ θεμιτὸν ἐστὶν αὐτὸν ἑαυτὸν ἀποκτινῶναι und fügt hinzu, er habe σαφές τι noch niemals darüber gehört. Sokrates erwidert etwas schulmeisterlich (cf. sympos. cap. 27): „nur gutes Muts! vielleicht bekommst du etwas Klares

zu hören.“ Ehe er dann aber auf die Hauptfrage eingeht, führt er mit dem μέντοι in ἴσως μέντοι θαυμαστὸν σοι φανέται gewissermaßen eine Vorfrage ein, die er zunächst erläutert. Welches ist diese Vorfrage? Kebes deutet es an: sie ist abgeschlossen, als er mit seinem böotischen ἴττω Ζεὺς (die Böoter sagten in ihrem Dialekt — φωνῇ — eigentlich ἴττω Λεὺς) einfällt und heifst also: κατὰ τί ἐνόησεν ἀνθρώποις βέλτιον ἐστὶ τεθνᾶναι ἢ ζῆν, οἷς δὲ βέλτιον τεθνᾶναι, τούτοις οὐκ ὀσιὸν ἐστὶν αὐτοὺς ἑαυτοὺς εὖ ποιεῖν; Wenn die Worte nun lauteten: ἴσως μέντοι θαυμαστὸν σοι φανέται, εἰ ἐστὶν ὅτε καὶ οἷς βέλτιον τεθνᾶναι ἢ ζῆν, οἷς δὲ βέλτιον τεθνᾶναι, τούτοις τοῖς ἀνθρώποις μὴ ὀσιὸν ἐστὶν αὐτοὺς ἑαυτοὺς εὖ ποιεῖν, so würde die Stelle keine Schwierigkeiten bieten. Was beginnen wir nun mit den übrigen Worten? Ich meine, zunächst die

κράτης, οὕτω γ' εἶναι ἄλογον· οὐ μέντοι ἀλλ' ἴσως ἔχει τινὰ λόγον. ὁ μὲν οὖν ἐν ἀπορρήτοις λεγόμενος περὶ αὐ-

Worte *θανμαστόν ἴσως σοι φαίνεται* erklären sich aus der volkstümlichen Redeweise des Sokrates, in welcher er, zumal wenn ein Zwischensatz vorhergegangen sein sollte, das obige *θανμαστόν φαίνεται* wieder aufnimmt. In Bezug auf die Worte *τοῦτο μόνον* — *ὡσπερ καὶ τὰλλα* aber leitet uns vielleicht das *οὐ* in *οὐδέποτε* auf den richtigen Weg. Die Erklärer sagen sämtlich, soweit mir bekannt: In einem Satze mit *εἰ* kann, zumal nach dem Verbum *θανμάζειν*, statt der gewöhnlichen Negation *μή* auch einmal *οὐ* stehen. Das ist gewiss richtig, wie manche Beispiele beweisen; aber es bleibt immer eine Ausnahme, ein seltener Fall; es ist nicht die Regel. Hier aber würde diese Ausnahme vielleicht eine Härte sein; denn zwei Zeilen später sagt nach dem *θανμαστόν*, *εἰ* der Redner *μή* — *θανμαστόν σοι φαίνεται*, *εἰ* τούτοις τοῖς ἀνθρώποις *μή* ὁσίον ἐστίν. Nimmt man nun also hier keine Ausnahme an, so ist man genötigt, das *οὐδέποτε* und mit ihm dann wohl alle die Worte *τοῦτο μόνον* — *ὡσπερ καὶ τὰλλα*, von dem vorhergehenden *εἰ* zu trennen, d. h. sie als selbständigen Satz zu fassen. Alsdann würde ich sie zu erklären versuchen: *τοῦτο* scil. *τὸ μή* *θεμιτὸν εἶναι αὐτὸν ἐαυτὸν ἀποκτινῆναι* (mit Rückblick auf die Hauptfrage des Kebes) *μόνον τῶν ἄλλων ἀπάντων ἀπλοῦν* (i. e. *σαφές*) *ἔστι καὶ οὐδέποτε τυγχάνει τῷ ἀνθρώπῳ* scil. *θεμιτὸν ὄν αὐτὸν ἐαυτὸν ἀποκτινῆναι* d. i. „dieser Satz, dafs es niemandem freistehe, sich selbst zu töten, ist unumstößlich klar, und niemals trifft es für den Menschen zu, dafs es ihm gestattet sei, sich zu töten, während die anderen Dinge (*ὡσπερ καὶ τὰλλα*) ihm doch bald gestattet

und bald nicht gestattet sind.“ D. h. konkreter ausgedrückt: „Es kann für den Menschen selbst zum *θεμιτὸν* werden, wie für Orestes etwa, seine eigene Mutter zu töten, niemals aber, Hand an sich selbst zu legen.“ Was hat nun aber Sokrates für eine Veranlassung, hier eine solche versichernde Behauptung einzuschleichen? Auch das läßt sich vielleicht erklären. Wie ich schon gelegentlich bei der Erklärung des Symposions nachzuweisen mich bemüht habe, muß man, wenn man manche Stelle der Platonischen Dialoge erklären will, nicht blofs den jedesmaligen Redner, sondern auch die Zuhörer sich lebhaft vorstellen, sich vergegenwärtigen, welche Miene der Zuhörer zu dem Gesagten macht. Die lebhafteste Phantasie des Griechen verlangt dabei nicht immer eine besondere Andeutung; hier aber liegt vielleicht eine Andeutung vor. *Καὶ ὁ Κέβης ἠρέμα ἐπιγελάσας* — „und Kebes hatte still dazu gelacht.“ Auf Kebes' Mienen hatten sich also gewiss von Anfang an Zweifel ausgedrückt. Gewiss hatte er zweifelnd schon gedacht: *σαφές δὲ περὶ αὐτῶν οὐδενὸς πάποτε οὐδὲν ἀκήροια*, hatte damit den Zweifel angedeutet, dafs auch Sokrates ein *σαφές* nicht bieten würde. Die ersten Worte der Erwiderung „*ἀλλὰ προθυμίσθαι χρὴ*“ „sei gutes Muts“ scheinen dies zu verraten. Bei dem *θανμαστόν σοι φαίνεται* drückt Kebes' Miene vielleicht ein: gewiss! aus und daher des Sokrates versichernder Zwischensatz.

Im übrigen ist der Gedanke des Kapitels klar: Es ist freilich für manchen besser tot zu sein als zu leben. Den Selbstmord verbietet aber unter allen Umständen die Religion, teils in den Geheimlehren (*ἀπόρρητα*); deren Satz aber, *ὡς*

τῶν λόγος, ὡς ἐν τινι φρουρᾷ ἔσμεν οἱ ἄνθρωποι καὶ οὐ δεῖ δὴ ἐαυτὸν ἐκ ταύτης λύειν οὐδ' ἀποδιδράσκειν, μέγας τέ τις μοι φαίνεται καὶ οὐ ῥάδιος διδεῖν· οὐ μέντοι ἀλλὰ τόδε γέ μοι δοκεῖ, ὦ Κέβης, εὖ λέγεσθαι, τὸ θεοὺς εἶναι ἡμῶν τοὺς ἐπιμελουμένους καὶ ἡμᾶς τοὺς ἀνθρώπους ἐν τῶν κτημάτων τοῖς θεοῖς εἶναι· ἢ σοὶ οὐ δοκεῖ οὕτως; „*Ἐμοιγε*, ἔφη ὁ Κέβης. *Οὐκοῦν, ἢ δ' ὅς, καὶ σὺ ἂν τῶν σαυτοῦ κτημάτων εἴ τι αὐτὸ ἐαυτὸ ἀποκτινῆναι, μὴ σημήναντός σου ὅτι βούλει αὐτὸ τεθνᾶναι, χαλεπαίνεις ἂν αὐτῷ, καὶ εἴ τινα ἔχοις τιμωρίαν, τιμωροῖο ἂν; Πάνν γ', ἔφη. Ἰσως τοίνυν ταύτη οὐκ ἄλογον, μὴ πρότερον αὐτὸν ἀποκτινῆναι δεῖν, πρὶν ἀνάγκη τινὰ θεὸς ἐπιπέμψῃ, ὡσπερ καὶ τὴν νῦν παροῦσαν ἡμῖν.*

7. *Ἄλλ' εἰκός, ἔφη ὁ Κέβης, τοῦτό γε φαίνεται. ὁ μέντοι νῦν δὴ ἔλεγες, τὸ τοὺς φιλοσόφους ῥάδιος ἂν ἐθέλειν ἀποθνήσκειν, ἔοικε τοῦτο, ὦ Σώκратες, ἀτόπῳ, εἶπερ ὁ νῦν δὴ ἐλέγομεν εὐλόγως ἔχει, τὸ θεὸν τε εἶναι τὸν ἐπιμελούμενον ἡμῶν καὶ ἡμᾶς ἐκείνου κτήματα εἶναι. τὸ γὰρ μὴ ἀγανακτεῖν τοὺς φρονιμωτάτους ἐκ ταύτης τῆς θεραπείας ἀπίοντας, ἐν ἧ' ἐπιστατοῦσιν αὐτῶν οἵπερ ἄριστοὶ εἰσι τῶν ὄντων ἐπιστάται θεοί, οὐκ ἔχει λόγον. οὐ γὰρ που αὐτός γε αὐτοῦ οἶεται ἄμεινον ἐπιμελήσεσθαι ἐλεύθερος γενόμενος· ἀλλ' ἀνόητος μὲν ἄνθρωπος τάχ' ἂν οἰήθει ταῦτα, φευκτέον εἶναι ἀπὸ τοῦ δεσπότου, καὶ οὐκ ἂν λογίζοιτο ὅτι οὐ δεῖ ἀπὸ γε τοῦ ἀγαθοῦ φεύγειν, ἀλλ' ὅ τι μάλιστα παραμένειν, διὸ ἀλογίστεως ἂν φεύγοι·*

ἐν τινι φρουρᾷ ἔσμεν, nicht klar ist; teils aber in dem logisch klaren Gebote: der Mensch ist ein Eigentum der Götter; also darf er nicht über sich selbst verfügen, sondern muß warten, bis ein Gott eine zwingende Notwendigkeit schickt, *ὡσπερ καὶ τὴν νῦν παροῦσαν ἡμῖν.*

Καπ. 7. Die letzten Worte des vorigen Kapitels deuten für jeden an, welcher die Art Platos, eine neue Frage einzuleiten, kennt, worauf er hinaus will: den ersten Hin-

weis auf das *πειραθῶ πρὸς ὑμᾶς ἀπολογήσασθαι* des achten Kapitels, ein Thema, zu welchem das im 7. Kapitel Gesagte hinüberleitet, gaben die Worte *ὡσπερ καὶ τὴν νῦν παροῦσαν ἡμῖν.* Die Einwürfe, welche dann Kebes und Simmias dem Sokrates machen, hier und später, unterscheiden sich wesentlich von den Einwürfen der Sophisten in anderen Dialogen; es sind Einwürfe verständiger, denkender Männer, der gereiften Schüler des Meisters. Dem

ὁ δὲ νοῦν ἔχων ἐπιθυμοῖ που ἂν αἰεὶ εἶναι παρὰ τῷ αὐτοῦ βελτίονι. καίτοι οὕτως, ὦ Σώκρατες, τὸναντίον εἶναι εἰκός ἢ ὁ νῦν δὴ ἐλέγτο· τοὺς μὲν γὰρ φρονίμους ἀναγκάζειν ἀποθνήσκοντας πρέπει, τοὺς δ' ἀφρονεῖν χαίρειν. ἀκούσας οὖν ὁ Σωκράτης ἠσθῆναι τέ μοι ἔδοξε τῇ τοῦ Κέβητος πραγματείᾳ, καὶ ἐπιβλέψας εἰς ἡμᾶς Ἀεὶ τοι, ἔφη, ὁ Κέβης λόγους τινὰς ἀνερευνᾶ, καὶ οὐ πᾶν εὐθέως ἐθέλει πείθεσθαι ὅτι ἂν τις εἴπῃ. Καὶ ὁ Σιμμίας Ἀλλὰ μὴν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, νῦν γέ μοι δοκεῖ τί καὶ αὐτῷ λέγειν Κέβης· τί γὰρ ἂν βουλόμενοι ἄνδρες σοφοὶ ὡς ἀληθῶς δεσπότης ἀμείνους αὐτῶν φεύγοιεν καὶ ῥαδίως ἀπαλλάττοντο αὐτῶν; καὶ μοι δοκεῖ Κέβης εἰς σὲ τείνειν τὸν λόγον, ὅτι οὕτω ῥαδίως φέρεις καὶ ἡμᾶς ἀπολείπων καὶ ἄρχοντας ἀγαθούς, ὡς αὐτὸς ὁμολογεῖς, θεούς. Δίκαια, ἔφη, λέγετε. οἶμαι γὰρ ὑμᾶς λέγειν ὅτι χρή με πρὸς ταῦτα ἀπολογήσασθαι ὥσπερ ἐν δικαστηρίῳ. Πάνν μὲν οὖν, ἔφη ὁ Σιμμίας.

8. Φέρε δὴ, ἢ δ' ὅς, πειραθῶ πιθανώτερον πρὸς

eigentlichen Schlusssatzes des Kebes: ὁ νοῦν ἔχων ἐπιθυμοῖ αἰεὶ εἶναι παρὰ τῷ αὐτοῦ βελτίονι widerspricht auch Sokrates nicht; denn die Behauptung ist durchaus richtig. Schön dokumentiert Plato vielmehr die Freude des Meisters über die richtigen, strengen Schlusfolgerungen seines Schülers, über dessen *πραγματεία*, wie er es nennt. Aber wie er scherzhaft spottend nicht zu Kebes selbst, sondern zu den übrigen sich wendend ihn einen scharfen Kopf nennt, da sekundiert Simmias eifrigst seinem Landsmanne und Freunde, geht dem Sokrates direkt zu Leibe und sagt ihm: *εἰς σὲ τείνει ὁ λόγος* „des Kebes Darlegung spitzt sich auf dich zu“. So führt uns Plato durch eine vollkommenen dramatische Scene, in welcher der logisch sichere Kebes, der (hier) schelmische Sokrates und der eifrige Simmias ihre Rollen trefflich spielen, dem neuen Thema zu. —

Ich füge ein schönes Wort Steinharts ein. Er sagt: „Am wenigsten begegnen wir selbst in jenen Gesprächen, in welchen einzelne jüngere Freunde des Sokrates auftreten, so selbständig denkenden und urteilenden Männern, wie hier dem Kebes und Simmias. Ein Philosoph, dem es gelang, in seinen Zuhörern einen so kräftigen und männlichen Wahrheitsinn zu wecken, wie ihn die beiden wackern, wenn auch etwas nüchtern-verständigen Thebaner wiederholt aussprechen, hat in der That das Höchste erreicht, was ein Weisheitslehrer erreichen kann; sein irdisches Tagewerk ist abgeschlossen, und ruhig kann er in die Welt des reinen Geistes hinübergehen, zu deren Ahnung er so viele erhoben hat.“

Καπ. 8. Das Kapitel enthält keinen Beweis, sondern stellt an die Spitze der in den folgenden Kapiteln gegebenen Auseinandersetzung eine Ver-

εἰς ἡμᾶς ἀπολογήσασθαι ἢ πρὸς τοὺς δικαστάς. ἐγὼ γάρ, ἔφη, ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης, εἰ μὲν μὴ ὄμην ἤξειν πρῶτον μὲν παρὰ θεοῦς ἄλλους σοφοὺς τε καὶ ἀγαθούς, ἔπειτα καὶ παρ' ἀνθρώπων τετελετητότας ἀμείνους τῶν ἐνθάδε, ἠδίκουν ἂν οὐκ ἀναγκᾶ τῷ θανάτῳ· νῦν δὲ εὐ ἴστε ὅτι παρ' ἀνδρας τε ἐλπίζω ἀφιξεσθαι ἀγαθούς· καὶ τοῦτο μὲν οὐκ ἂν πᾶν δυσχερῶσαιμην· ὅτι μέντοι παρὰ θεοῦς δεσπότης πᾶν ἀγαθὸν ἤξειν, εὐ ἴστε ὅτι, εἴπερ τι ἄλλο τῶν τοιούτων, δυσχερῶσαιμην ἂν καὶ τοῦτο. ὥστε διὰ ταῦτα οὐχ ὁμοίως ἀναγκᾶ, ἀλλ' εὐελπίς εἰμι εἶναι τι τοῖς τετελετητόσι καί, ὥσπερ γε καὶ πάλαι λέγεται, πολὺ ἀμείνον τοῖς ἀγαθοῖς ἢ τοῖς κακοῖς. Τί οὖν, ἔφη ὁ Σιμμίας, ὦ Σώκρατες; αὐτὸς ἔχων τὴν διάνοιαν ταύτην ἐν νῷ ἔχεις ἀπίεσαι, ἢ κἂν ἡμῖν μεταδοῖς; κοινὸν γὰρ δὴ ἔμοιγε δοκεῖ καὶ ἡμῖν εἶναι ἀγαθὸν τοῦτο, καὶ ἅμα σοι ἀπολογία ἔσται, ἐὰν ἄπερ λέγεις ἡμᾶς πείσης. Ἀλλὰ πειράσομαι, ἔφη. πρῶτον δὲ Κρίτωνά τόνδε σκεψάμεθα, τί ἔστιν ὁ βούλεσθαι μοι δοκεῖ πάλαι εἰπεῖν. Τί δέ, ὦ Σώκρατες, ἔφη ὁ Κρίτων, ἄλλο γε ἢ πάλαι μοι λέγει ὁ μέλλον σοι δώσειν τὸ φάρμακον, ὅτι χρή σοι φράζειν ὡς ἐλάχιστα διαλέγεσθαι; φησὶ γὰρ θερμαίνεσθαι μᾶλλον διαλεγόμενος, δεῖν δὲ οὐδὲν τοιούτον προσφέρειν τῷ φαρμάκῳ· εἰ δὲ μή, ἐνίοτε ἀναγκάζεσθαι καὶ δις καὶ τρίς πίνειν τοὺς τι τοιούτον ποιούντας. καὶ ὁ Σωκράτης, Ἐα, ἔφη, χαίρειν αὐτόν· ἀλλὰ μόνον τὸ ἑαυτοῦ παρασκευαζέτω ὡς καὶ δις δώσων, ἐὰν δὲ δέη, καὶ τρίς. Ἀλλὰ σχεδὸν μὲν τι ἤδειν, ἔφη ὁ Κρίτων· ἀλλὰ μοι πάλαι πράγματα παρέχει. Ἐα αὐτόν, ἔφη. ἀλλ' ὑμῖν δὲ τοῖς δικασταῖς βούλομαι ἤδη τὸν λόγον ἀποδοῦναι, ὡς μοι φαίνεται εἰκότως ἀπὸ τῆς ὄντι ἐν φιλοσοφίᾳ διατρέψας τὸν βίον θάρρειν μέλλον ἀποθανεῖσθαι καὶ εὐελπίς εἶναι ἐκεῖ μέγιστα οἴσεσθαι

sicherung sittlich religiöser Überzeugung in den W. *εὐελπίς εἰμι εἶναι τι τοῖς τετελετητόσι καὶ πολὺ ἀμείνον τοῖς ἀγαθοῖς ἢ τοῖς κακοῖς*, welche nach einer kurzen

Episode wiederholt werden: *φαίνεται εἰκότως ἀπὸ τῆς ἐν φιλοσοφίᾳ διατρέψας τὸν βίον εὐελπίς εἶναι ἐκεῖ μέγιστα οἴσεσθαι ἀγαθὰ, ἐπειδὴν τελευτήσῃ*, eine Wieder-

ἀγαθά, ἐπειδὴν τελευτήσῃ· πῶς ἂν οὖν δὴ τοῦθ' οὕτως ἔχοι, ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης, ἐγὼ πειράσομαι φράσαι.

9. Κινδυνεύουσι γὰρ ὅσοι τυγχάνουσιν ὀρθῶς ἀπτόμενοι φιλοσοφίας κεληθέναι τοὺς ἄλλους, ὅτι οὐδὲν ἄλλο αὐτοὶ ἐπιτηδεύουσιν ἢ ἀποθνήσκειν τε καὶ τεθνάναι. εἰ

holung, welche dem zuerst angeführten Satze mit seiner individuellen Färbung Allgemeingiltigkeit giebt.

In der Episode stellt uns Plato den Kriton vor, der in einem gewissen Gegensatz zu Simmias und namentlich zu Kebes steht; er ist der redliche, praktisch-verständige Mann, als welcher er auch in dem nach ihm benannten Dialoge erscheint. An ihn wendet sich der Scharfrichter; denn auch den hat — in seiner Art — die Sorge um den herrlichen Mann, der dem Tode verfallen ist, ergriffen. Dafs diese dunkle Gestalt gerade jetzt, wo Sokrates eben seine religiöse Überzeugung ausgesprochen hat, auftritt, macht einen eigentümlich rührenden Eindruck: Plato hat es verstanden, dem Eingreifen des Mannes das Schrofte zu nehmen, dadurch dafs er selbst ihm Teilnahme am Lose des Sokrates unterschiebt. Wunderbar aber ist die Ruhe, mit welcher Sokrates der Sorge des Scharfrichters begegnet: παρασκευάζετο ὡς τις δόσων καὶ τρίς, um dann ungestört in der begonnenen Betrachtung fortzufahren.

Im einzelnen dürfte auf die Worte καὶ τοῦτο μὲν οὐκ ἂν πάνν δυσχωρισάμην hinzuweisen sein. Sokrates erklärt, er hoffe im Jenseits ἕξειν παρὰ θεοῦς ἄλλους σοφούς τε καὶ ἀγαθούς, also in Bezug auf die Götter nicht in schlechtere, sondern in ebenso gute Verhältnisse zu kommen; er fügt hinzu, er hoffe auch zu kommen παρ' ἀνθρώπων ἀμεινους τῶν ἐνθάδε, das heifst doch, sich in Bezug auf seinen Verkehr zu verbessern. Ist es da nicht

auffällig, wenn er gerade den letzten Teil seiner ἐλπίς einschränkt? Und wiederholt er nicht später den Satz, dafs er zu edleren Menschen zu kommen hoffe? Ich glaube, die Worte sind mit jenem leisen Humor, welchen Sokrates während des ganzen Dialogs zeigt, mit Hinblick auf seine Umgebung gesprochen. „Freilich, ob ich zu besseren Menschen und nicht blofs zu ebenso guten, wie es sie hier giebt, komme, will ich nicht gerade schroff behaupten; denn ich musz ja anerkennen, dafs ich auch hier unter edlen Männern, wie ihr seid, weile.

Dafs Kriton den Scharfrichter nicht mit seinem Titel ὁ δήμος oder ὁ δημόσιος nennt, sondern unterscheidend sagt ὁ μέλλων σοι δόσειν τὸ φάρμακον, ist selbstverständlich, und man darf darin keine besondere „attische Urbanität“ finden. Auch bei uns würde sich der schlichteste Mensch scheuen, in ähnlichem Falle etwa das Wort „Scharfrichter“ in den Mund zu nehmen.

Kap. 9. Die Darstellung ist lebendig durch die Art und Weise, in welcher der Beweis geführt wird. Sokrates stellt zuerst scheinbar ein Paradoxon auf: ὁ φιλόσοφος οὐδὲν ἄλλο ἐπιτηδεύει ἢ ἀποθνήσκειν τε καὶ τεθνάναι — und knüpft an diesen auf den ersten Blick für jeden verständigen Menschen wunderlichen Satz die Folgerung: „also darf der Philosoph sich auch nicht grämen, wenn es gilt zu sterben.“ Simmias fafst den Gedanken dann auch als ein Paradoxon auf; er musz darüber lachen, so wenig er zum Lachen geneigt ist; er versetzt sich unwillkürlich in die Gedanken-

οὖν τοῦτο ἀληθές, ἄτοπον δήπου ἂν εἴη προθυμεισθαι μὲν ἐν παντί τῷ βίῳ μηδὲν ἄλλο ἢ τοῦτο, ἤκοντος δὲ δὴ αὐτοῦ ἀναγκτεῖν, ὃ πάλαι προεθυμούντο τε καὶ ἐπετήδενον. καὶ ὁ Σιμμίας γελάσας Νῆ τὸν Δία, ἔφη, ὦ Σώκρατες, οὐ πάνν γέ με νῦν δὴ γελασειόντα ἐποίησας γελάσαι. οἶμαι γὰρ ἂν δὴ τοὺς πολλοὺς αὐτὸ τοῦτο ἀκούσαντας δοκεῖν εὖ πάνν εἰρησθαι εἰς τοὺς φιλοσοφοῦντας καὶ ξυμφάναι ἂν τοὺς μὲν παρ' ἡμῖν ἀνθρώπους καὶ πάνν, ὅτι τῷ ὄντι οἱ φιλοσοφοῦντες θανατῶσι καὶ σφᾶς γε οὐ κελήθασιν ὅτι ἄξιοι εἰσι τοῦτο πάσχειν. Καὶ ἀληθῆ γ' ἂν λέγοιεν, ὦ Σιμμία, πλήν γε τοῦ σφᾶς μὴ κεληθέναι. κελήθε γὰρ αὐτοὺς ἢ τε θανατῶσι καὶ ἢ ἄξιοι εἰσι θανάτου καὶ οὐοῦ θανάτου οἱ ὡς ἀληθῶς φιλόσοφοι. εἰπωμεν γὰρ, ἔφη, πρὸς ἡμᾶς αὐτοὺς, χαιρείν εἰπόντες ἐκείνοις· ἡγοῦμεθὰ τι τὸν θάνατον εἶναι; Πάνν γε, ἔφη ὑπολαβὼν ὁ Σιμμίας. Ἄρα μὴ ἄλλο τι ἢ τὴν τῆς ψυχῆς ἀπὸ τοῦ σώματος ἀπαλλαγῆν; καὶ εἶναι τοῦτο τεθνάναι, χωρὶς μὲν ἀπὸ τῆς ψυχῆς ἀπαλλαγὲν αὐτὸ καθ' αὐτὸ τὸ σῶμα γεγονέναι, χωρὶς δὲ τὴν ψυχὴν ἀπὸ τοῦ σώματος ἀπαλλαγείσαν αὐτὴν καθ' αὐτὴν εἶναι; ἄρα μὴ ἄλλο τι ὃ θάνατος ἢ τοῦτο; Οὐκ, ἀλλὰ τοῦτο, ἔφη. Σκέψαι δὴ, ὦ ἀγαθέ, ἐὰν ἄρα καὶ σοὶ ξυνδοκῆ ἄπερ καὶ ἐμοί. ἐκ γὰρ τούτων μᾶλλον οἶμαι ἡμᾶς εἴσεσθαι περὶ ὧν σκοποῦμεν. φαίνεται σοι φιλοσόφου ἀνδρὸς εἶναι ἐσπουδακέναι περὶ τὰς ἡδο-

sphäre des gewöhnlichen Mannes (οἱ πολλοί) und spricht aus dieser heraus im Sinne dieser Leute: „Also haben die Leute bei uns (οἱ παρ' ἡμῖν ἀνθρώποι sind nicht die Leute in Theben oder die in Athen, sondern vielmehr die in Hellas; denn man urteilte überall nicht günstig über die Philosophen, sondern hielt sie für Tagediebe), also haben die Leute recht, wenn sie höhrend sagen: die Philosophen sehnen sich nach dem Tode, und wir wissen, dafs sie ihn verdient haben.“ Sokrates knüpft nun an einen Ausdruck des Simmias,

an das σφᾶς γε οὐ κελήθασιν an mit der logischen Beweisführung, deren Gang ist: „der Tod ist die Trennung der Seele und des Leibes. Der Philosoph bemüht sich sein Leben hindurch möglichst frei vom Körper zu sein. Also darf er sich nicht bekümmern, wenn die Stunde der vollen Befreiung der Seele schlägt.“ Die Beweisführung wird in Sokratischer Weise im lebendigen Dialog gegeben. Sokratisch ist auch die Breite, mit welcher die Beispiele eingeleitet und durchgeführt werden. Dahin gehören die Worte: σκέψαι δὴ — περὶ ὧν σκοποῦμεν,

γὰς καλουμένας τὰς τοιάσδε, οἷον σίτων τε καὶ ποτῶν; Ἡμιστά γε, ὦ Σώκρατες, ἔφη ὁ Σιμμίας. Τί δέ; τὰς τῶν ἀφροδισίων; Οὐδαμῶς. Τί δέ; τὰς ἄλλας τὰς περὶ τὸ σῶμα θεραπείας δοκεῖ σοι ἐντίμους ἡγείσθαι ὁ τοιοῦτος; οἷον ἱματίων διαφερόντων κτήσεις καὶ ὑποδημάτων καὶ τοὺς ἄλλους καλλωπισμοὺς τοὺς περὶ τὸ σῶμα πότερον τιμᾶν σοι δοκεῖ ἢ ἀτιμάζειν, καθ' ὅσον μὴ πολλὴ ἀνάγκη μετέχει αὐτῶν; Ἀτιμάζειν ἔμοιγε δοκεῖ, ἔφη, ὅ γε ὡς ἀληθῶς φιλόσοφος. Οὐκοῦν ὅλως δοκεῖ σοι, ἔφη, ἢ τοῦ τοιοῦτου πραγματεία οὐ περὶ τὸ σῶμα εἶναι, ἀλλὰ καθ' ὅσον δύναται ἀφροδίστα αὐτοῦ, πρὸς δὲ τὴν ψυχὴν τετραφθαι; Ἐμοιγε. Ἄρ' οὖν πρῶτον μὲν ἐν τοῖς τοιοῦτοις δῆλός ἐστιν ὁ φιλόσοφος ἀπολύων ὅ τι μάλιστα τὴν ψυχὴν ἀπὸ τῆς τοῦ σώματος κοινωτίας διαφερόντως τῶν ἄλλων ἀνθρώπων; Φαίνεται. Καὶ δοκεῖ γέ που, ὦ Σιμμία, τοῖς πολλοῖς ἀνθρώποις, ὧς μὴδὲν ἡδὺ τῶν τοιοῦτων μὴδὲ μετέχει αὐτῶν, οὐκ ἄξιον εἶναι ζῆν, ἀλλ' ἐγγὺς τι τείνειν τοῦ τεθνάναι ὁ μὴδὲν φροντίζων τῶν ἡδονῶν αἰ διὰ τοῦ σώματος εἶσιν. Πάνν μὲν οὖν ἀληθῆ λέγεις.

10. Τί δὲ δὴ περὶ αὐτὴν τὴν τῆς φρονήσεως κτήσιν; πότερον ἐμπόδιον τὸ σῶμα ἢ οὐ, ἐάν τις αὐτὸ ἐν τῇ ζήτησει κοινῶν συμπαραλαμβάνῃ; οἷον τὸ τοιόνδε λέγω· ἄρα ἔχει ἀλήθειάν τινα ὄψις τε καὶ ἀκοή τοῖς ἀνθρώποις,

die Zerlegung der περὶ τὸ σῶμα θεραπεία in die ἱματίων διαφερόντων κτήσεις καὶ ὑποδημάτων καὶ τοὺς ἄλλους καλλωπισμοὺς, der Schlusssatz des Kapitels, welcher das zustimmende φαίνεται des Simmias ausführt: καὶ δοκεῖ γέ που τοῖς πολλοῖς ἀνθρώποις κ. τ. ε. Auffällig ist die besondere Erwähnung der ὑποδήματα neben den ἱματία διαφερόντα, eines einzigen Speziellen neben dem Allgemeinen. In der Erwähnung der Schuhfrage, wie wir wohl sagen würden, liegt ein Scherz. Während man sonst in Athen viel Wert auf gutes Schuhwerk legte und damit eine Art Luxus

trieb, trug Sokrates und mit ihm manch anderer Philosoph keine Schuhe: scherzend deutet er nun hier an, daß der Philosoph erhaben sei über die Liebe zum Schuhwerk. In den letzten W. ist ὧς μὴδὲν ἡδὺ τῶν τοιοῦτων μὴδὲ μετέχει αὐτῶν nach griechischer Gewohnheit, die sich schon bei Homer findet, gesagt für das grammatisch richtige καὶ ὅς μὴ μετέχει αὐτῶν.

Kap. 10. Wie der sinnliche Trieb als vom Körper ausgehend — so schließt Sokrates weiter — die Seele fesselt, so nützt ihr das körperliche Organ, das Auge, das Ohr u. s. w. nichts zur Erkenntnis, son-

ἢ τὰ γε τοιαῦτα καὶ οἱ ποιηταὶ ἡμῖν ἀεὶ θρολοῦσιν, ὅτι οὐτ' ἀκούομεν ἀκριβῆς οὐδὲν οὔτε ὁρῶμεν; καίτοι εἰ αὐταὶ τῶν περὶ τὸ σῶμα αἰσθήσεων μὴ ἀκριβεῖς εἰσι μὴδὲ σαφεῖς, σχολῆ αἰ γε ἄλλαι· πάσαι γὰρ που τούτων φαυλότεραι εἰσιν· ἢ σοι οὐ δοκοῦσιν; Πάνν μὲν οὖν, ἔφη. Πότε οὖν, ἢ δ' ὅς, ἢ ψυχὴ τῆς ἀληθείας ἀπτεται; ὅταν μὲν γὰρ μετὰ τοῦ σώματος ἐπιχειρῇ τι σκοπεῖν, δῆλον ὅτι τότε ἐξαπατᾶται ὑπ' αὐτοῦ. Ἀληθῆ λέγεις. Ἄρ' οὖν οὐκ ἐν τῇ λογίεσθαι, εἴπερ που ἄλλοθι, κατάδηλον αὐτῇ γίγνεται τι τῶν ὄντων; Ναί. Λογίζεται δὲ γέ που τότε κάλλιστα, ὅταν μὴδὲν τούτων αὐτὴν παραληπῇ, μήτε ἀκοή μήτε ὄψις μήτε ἀληθῶν μὴδὲ τις ἡδονή, ἀλλ' ὅ τι μάλιστα αὐτῇ καθ' αὐτὴν γίγνεται ἕωσα χαίρειν τὸ σῶμα, καὶ καθ' ὅσον δύναται μὴ κοινωνοῦσα αὐτῷ μὴδ' ἀπτομένη ὁρέγεται τοῦ ὄντος. Ἔστι ταῦτα. Οὐκοῦν καὶ ἐν ταῦθα ἢ τοῦ φιλοσόφου ψυχὴ μάλιστα ἀτιμάζει τὸ σῶμα καὶ φεύγει ἀπ' αὐτοῦ, ζητεῖ δὲ αὐτῇ καθ' αὐτὴν γίγνεσθαι; Φαίνεται. Τί δὲ δὴ τὰ τοιάδε, ὦ Σιμμία; φαιμέν τι εἶναι δίκαιον αὐτὸ ἢ οὐδέν; Φαιμέν μέντοι νῆ Δία. Καὶ καλόν γέ τι καὶ ἀγαθόν; Πῶς δ' οὐ; Ἦδη οὖν πώποτε

derm hemmt die Erkenntnis und führt sie irre, einmal ὅτι οὔτε ἀκούομεν ἀκριβῆς οὐδὲν οὔτε ὁρῶμεν, sodann, weil wir mittels der Sinne das Wesen keines Dinges (τὸ ὄν, τὴν οὐσίαν) fassen, endlich, weil zur Erkenntnis der Begriffe (τὰ ὄντα, ἢ οὐσίαι) nur die διάνοια führt, der geistige Sinn, wenn ich so sagen darf. Der Hauptbegriff dieses Kapitels, φρόνησις, erklärt sich wohl am besten aus den Worten des Sokrates selbst. Das Wort bedarf, um richtig aufgefaßt zu werden, eines Objekts oder eines Epithetons, wie es in der ersten Silbe des Kompositums σωφροσύνη enthalten ist. Hier giebt, glaube ich, das Objekt Sokrates selbst in den W.: ὡς ταραττοντος καὶ οὐκ ἐώντος τὴν ψυχὴν κτήσασθαι ἀλήθειάν τε καὶ φρόνησιν i. e. ἀληθείας

φρόνησιν. Φρόνησις ist die Erkenntnis der Wahrheit, des Seienden, des Begriffes: der Deutsche sagt auch, ohne ein Objekt hinzuzufügen, Erkenntnis.

Zu den W. τὰ τοιαῦτα καὶ οἱ ποιηταὶ θρολοῦσι sagt Stallbaum: Olympiodorus: ποιητὰς λέγει Παρμενίδην, Ἐμπεδοκλέα, Ἐπίχαρμον· οὗτοι γὰρ οὐδὲν ἀκριβῆς λέγουσιν εἰδέναι τὴν ἀλήθειαν, καθάπερ Ἐπίχαρμος φησὶ· νοῦς ὄρεσ καὶ νοῦς ἀκούει, τὰ δ' ἄλλα πάντα κωφὰ καὶ τυφλά. Die älteren vorsokratischen Philosophen gaben ihre Gedanken oft in gebundener Rede, so Parmenides u. a., sodafs sie deshalb Sokrates Dichter nennt.

Für das ὅταν μὴδὲν τούτων αὐτὴν παραληπῇ sagen wir auch: wenn nichts davon sie trübt.

τι τῶν τοιούτων τοῖς ὀφθαλμοῖς εἶδες; Οὐδαμῶς, ἢ δ' ὅς. Ἀλλ' ἄλλη τινὲ ἀισθῆσει τῶν διὰ τοῦ σώματος ἐφήψω αὐτᾶν; λέγω δὲ περὶ πάντων, οἷον μεγέθους πέρι, ὕγιείας, ἰσχύος, καὶ τῶν ἄλλων ἐνὶ λόγῳ ἀπάντων τῆς οὐσίας, ὃ τυγχάνει ἕκαστον ὄν· ἄρα διὰ τοῦ σώματος αὐτῶν τάληθέςτατον θεωρεῖται, ἢ ὡδ' ἔχει· ὅς ἂν μάλιστα ἡμῶν καὶ ἀκριβέστατα παρασκευάσῃται αὐτὸ ἕκαστον διανοηθῆναι περὶ οὗ σκοπεῖ, οὗτος ἂν ἐγγύτατα ἴοι τοῦ γινῶναι ἕκαστον; Πάνν μὲν οὖν. Ἄρ' οὖν ἐκεῖνος ἂν τοῦτο ποιήσῃ καθαρώτατα, ὅστις ὃ τι μάλιστα αὐτῇ τῇ διανοίᾳ ἴοι ἐφ' ἕκαστον, μήτε τὴν ὄψιν παρατιθέμενος ἐν τῷ διανοεῖσθαι μήτε τινὰ ἄλλην αἰσθῆσιν ἐφέλκων μηδεμίαν μετὰ τοῦ λογισμοῦ, ἀλλ' αὐτῇ καθ' αὐτὴν εἰλικρινεῖ τῇ διανοίᾳ χρώμενος αὐτὸ καθ' αὐτὸ εἰλικρινῆς ἕκαστον ἐπιχειροῖ θηρεῦειν τῶν ὄντων, ἀπαλλαγείς ὃ τι μάλιστα ὀφθαλμῶν τε καὶ ὠτων καὶ ὡς ἔπος εἰπεῖν ἕμπαντος τοῦ σώματος, ὡς ταράττοντος καὶ οὐκ ἐῶντος τὴν ψυχὴν κησασθαι ἀληθειᾶν τε καὶ φρόνησιν, ὅταν κοινωῇ, ἄρ' οὐκ οὗτός ἐστιν, ὃ Σιμμία, εἴπερ τις καὶ ἄλλος, ὃ τευξόμενος τοῦ ὄντος; Ὡς Σιμμίας, εἴπερ ὃ Σιμμίας, ὡς ἀληθῆ λέγεις, ὃ Σώκρατες.

11. Οὐκοῦν ἀνάγκη, ἔφη, ἐκ πάντων τούτων παρίστασθαι δόξαν τοιάνδε τινὰ τοῖς γνησίως φιλοσόφοις, ὥστε

Kap. 11. Die nächsten drei Kapitel bieten ein Beispiel jener Art von Beweisführung, welche Sokrates im Symposion scherzend die der τέλει σοφισταί, der vollkommenen Schulmeister nennt. Die Darstellung hat etwas behaglich Breites, und es ist charakteristisch, daß nicht der schärfere Kopf Kebes dem Sokrates erwidert, sondern daß die Rede vielmehr an den etwas langsameren Simmias gerichtet ist; Simmias ist es ausschließlic, dessen Namen Sokrates nennt (während er früher Simmias und Kebes zu nennen pflegte) und der ihm die bestätigenden Antworten giebt.

Sokrates sagt: der Philosoph muß sich auf den Tod freuen, weil

er durch ihn ein ἀπαλαττόμενος τῆς τοῦ σώματος ἀφροσύνης und dadurch ein καθαρός wird, der nun die Wahrheit rein zu erfassen fähig ist. Während des Lebens hemmt ihn die θεραπεία τοῦ σώματος, der Dienst des Körpers, seine Pflege, die einmal durch die ἀναγκαία τροφή und durch die νόσοι hervorgerufen wird, also in diesem Fall nicht tadelnswert ist, sodann aber auch bedingt wird durch φλυαρία πολλή, wie die ἐρωτες und ἐπιθυμιαί und φόβοι und (andere) εἰδῶλα παντοδαπά, sodann aber hauptsächlich durch die χρημάτων κτήσις, welche Kriege u. s. w. veranlaßt.

Das docierende Moment tritt her-

καὶ πρὸς ἀλλήλους τοιαῦτ' ἄττα λέγειν, ὅτι κινδυνεύει τοι ὡσπερ ἀτραπὸς τις [ἡμᾶς] ἐκφέρειν μετὰ τοῦ λόγου ἐν τῇ σπέσει, ὅτι, ἕως ἂν τὸ σῶμα ἔχωμεν καὶ ξυμπεφυρμένη ἢ ἡμῶν ἢ ψυχῇ μετὰ τοῦ τοιούτου κακοῦ, οὐ μὴ ποτε κτησόμεθα ἱκανῶς οὐ ἐπιθυμοῦμεν· φραμὲν δὲ τοῦτο εἶναι τὸ ἀληθές. μυρίας μὲν γὰρ ἡμῖν ἀσχολίας παρέχει τὸ σῶμα διὰ τὴν ἀναγκαίαν τροφήν· ἔτι δὲ ἂν τινες νόσοι προσπέσωσιν, ἐμποδίζουσιν ἡμῶν τὴν τοῦ ὄντος θήραν. ἐρώτων δὲ καὶ ἐπιθυμιῶν καὶ φόβων καὶ εἰδώλων παντοδαπῶν καὶ φλυαρίας ἐμπύλησιν ἡμᾶς πολλῆς, ὥστε τὸ λεγόμενον ὡς ἀληθῶς τῷ ὄντι ὑπ' αὐτοῦ οὐδὲ φρονῆσαι ἡμῖν ἐγγίγνεται οὐδέποτε οὐδέν. καὶ γὰρ πολέμους καὶ στάσεις καὶ μάχας οὐδὲν ἄλλο παρέχει ἢ τὸ σῶμα καὶ αἰτούτου ἐπιθυμιαί. διὰ γὰρ τὴν τῶν χρημάτων κτήσιν πάντες οἱ πόλεμοι ἡμῖν γίνονται, τὰ δὲ χρήματα ἀναγκαζόμεθα κᾶσθαι διὰ τὸ σῶμα, δουλεύοντες τῇ τούτου θεραπειᾷ· καὶ ἐκ τούτου ἀσχολίαν ἄγομεν φιλοσοφίας πέρι διὰ πάντα ταῦτα. τὸ δ' ἔσχατον πάντων ὅτι, ἐάν τις ἡμῖν καὶ σχολὴ γένηται ἀπ' αὐτοῦ καὶ τραπόμεθα πρὸς τὸ σκοπεῖν τι, ἐν ταῖς ζητήσεσιν αὐ πανταχοῦ παραπίπτον θόρυβον παρέχει καὶ ταραχὴν καὶ ἐκπλήττει, ὥστε μὴ δύνασθαι ὑπ' αὐτοῦ καθορᾶν τάληθές, ἀλλὰ τῷ ὄντι ἡμῖν δέδεικται ὅτι, εἰ μέλλομέν ποτε καθαρώς τι εἶσεσθαι, ἀπαλακτέον αὐτοῦ καὶ αὐτῇ τῇ ψυχῇ θεατέον αὐτὰ τὰ πράγματα· καὶ τότε, ὡς ἔοικεν, ἡμῖν ἔσται οὐ ἐπιθυμοῦ-

vor in bildlichen Ausdrücken, wie κινδυνεύει ὡσπερ ἀτραπὸς τις („ein schmaler Pfad“) ἐκφέρειν (wir sagen auch: wohinaus führt das?), ξυμπεφυρμένη ἢ ἡ ψυχῇ, δουλεῖν ἐν τῇ θεραπείᾳ, in den Häufungen im Ausdruck, die das Bestreben, recht deutlich zu reden, hervorruft, wie ἔχωμεν καὶ ξυμπεφυρμένη ἢ, ἐρώτων καὶ ἐπιθυμιῶν καὶ φόβων καὶ εἰδώλων παντοδαπῶν, πολέμους καὶ στάσεις καὶ μάχας, θόρυβον παρέχει καὶ ταραχὴν καὶ ἐκπλήττει u. a., in dem Hinweis auf bereits Gesagtes:

ἀνάγκη ἐκ πάντων τούτων παρίστασθαι δόξαν τοιάνδε τινὰ τοῖς γνησίως φιλοσόφοις und ταῦτα οἶμαι ἀναγκαῖον εἶναι δοξάζειν πάντας τοὺς ὀρθῶς φιλομαθεῖς u. s. w.

Die Worte οὐδὲ φρονῆσαι ἡμῖν ἐγγίγνεται οὐδέποτε οὐδέν heißen wohl nicht „man kann gar nicht wohl zur Besinnung kommen“ (Wohlrab), sondern φρονεῖν korrespondiert mit φρόνησις, ἀφροσύνη und die Stelle heißt: „wir sind nicht imstande irgendetwas jemals zu erkennen.“

μὲν τε καὶ φαμεν ἔρασταί εἶναι, φρονήσεως, ἐπειδὴν τελευτήσωμεν, ὡς ὁ λόγος σημαίνει, ζῶσι δὲ οὐ. εἰ γὰρ μὴ οἶόν τε μετὰ τοῦ σώματος μηδὲν καθαρῶς γινῶναι, δυοῖν θάτερον, ἢ οὐδαμοῦ ἔστι κτήσασθαι τὸ εἰδέναι ἢ τελετήσασθαι· τότε γὰρ αὐτὴ καθ' αὐτὴν ἔσται ἡ ψυχὴ χωρὶς τοῦ σώματος, πρότερον δ' οὐ. καὶ ἐν ᾧ ἂν ζῶμεν, οὕτως, ὡς ἔοικεν, ἐγγυτάτω ἐσόμεθα τοῦ εἰδέναι, ἐὰν ὅ τι μάλιστα μηδὲν ὁμιλῶμεν τῷ σώματι μηδὲ κοινωνῶμεν, ὅ τι μὴ πᾶσα ἀνάγκη, μηδὲ ἀναπιμπλώμεθα τῆς τούτου φύσεως, ἀλλὰ καθαρῶς ἀπ' αὐτοῦ, ἕως ἂν ὁ θεὸς αὐτὸς ἀπολύσῃ ἡμᾶς· καὶ οὕτω μὲν καθαροὶ ἀπαλλαττόμενοι τῆς τοῦ σώματος ἀφροσύνης, ὡς τὸ εἰκός, μετὰ τοιούτων τε ἐσόμεθα καὶ γνωσόμεθα δι' ἡμῶν αὐτῶν πᾶν τὸ εἰλικρινές· τοῦτο δ' ἔστιν ἴσως τὸ ἀληθές. μὴ καθαρῶ γὰρ καθαρῶ ἐφάπτεσθαι μὴ οὐ θεμιτὸν ἦ. τοιαῦτα οἶμαι, ὦ Σιμμία, ἀναγκαῖον εἶναι πρὸς ἀλλήλους λέγειν τε καὶ δοξάζειν πάντας τοὺς ὀρθῶς φιλομαθεῖς· ἢ οὐ δοκεῖ σοι οὕτως; Παντός γε μᾶλλον, ὦ Σώκρατες.

12. Οὐκοῦν, ἔφη ὁ Σωκράτης, εἰ ταῦτ' ἀληθῆ, ὦ ἑταῖρε, πολλὴ ἐλπίς ἀφικόμενῳ οἷ ἐγὼ πορεύομαι, ἐκεῖ ἱκανῶς, εἴπερ που ἄλλοθι, κτήσασθαι τοῦτο οὐ ἕνεκα ἢ πολλὴ πραγματεία ἡμῖν ἐν τῷ παρελθόντι βίῳ γέγονεν, ὥστε ἢ γε ἀποδημία ἢ νῦν μοι προστεταγμένη μετὰ ἀγαθῆς ἐλπίδος γίγνεται καὶ ἄλλῳ ἀνδρὶ, ὃς ἡγείται οἱ παρεσκευάσθαι τὴν διάνοιαν ὡσπερ κεκαθαυμένην. Πάνν μὲν οὖν, ἔφη ὁ Σιμμίας. Κάθασις δὲ εἶναι ἄρα οὐ τοῦτο ξυμβαίνει, ὅπερ πάλαι ἐν τῷ λόγῳ λέγεται, τὸ χωρίζειν ὅ τι μάλιστα ἀπὸ τοῦ σώματος τὴν ψυχὴν καὶ ἐθίσει αὐτὴν καθ' αὐτὴν πανταχόθεν ἐκ τοῦ σώματος συναγεῖρασθαι τε καὶ ἀθροίζεσθαι, καὶ οἰκεῖν κατὰ τὸ δυνατόν καὶ ἐν τῷ νῦν παρόντι καὶ ἐν τῷ ἔπειτα μόνῃ καθ' αὐτὴν, ἐκλυομένην ὡσπερ ἐκ δεσμῶν ἐκ τοῦ σώματος; Πάνν μὲν οὖν,

Καπ. 12. Der Gedanke des Kapitels ist: Es ist ein γελοῖον, wenn Menschen, die ihr Leben hindurch sich möglichst frei zu halten gesucht

haben von dem Einflusse des Körpers, es schmerzlich empfinden wollen, wenn die κάθασις, die λύσις endlich eintritt; und es ist ein ἄλο-

ἔφη. Οὐκοῦν τοῦτο γε θάνατος ὀνομάζεται, λύσις καὶ χωρισμὸς ψυχῆς ἀπὸ σώματος; Παντάπασί γ', ἢ δ' ὅς. Λύειν δὲ γε αὐτὴν, ὡς φαμεν, προθυμοῦνται αἰεὶ μάλιστα καὶ μόνοι οἱ φιλοσοφοῦντες ὀρθῶς, καὶ τὸ μελέτημα αὐτὸ τοῦτο ἔστι τῶν φιλοσόφων, λύσις καὶ χωρισμὸς ψυχῆς ἀπὸ σώματος, ἢ οὐ; Φαίνεται. Οὐκοῦν, ὅπερ ἐν ἀρχῇ ἔλεγον, γελοῖον ἂν εἴη ἄνδρα παρασκευάζονθ' ἑαυτὸν ἐν τῷ βίῳ ὅ τι ἐγγυτάτω ὄντα τοῦ τεθνάναι οὕτω ζῆν, κάπειθ' ἵκοντος αὐτῷ τούτου ἀνανακτεῖν; οὐ γελοῖον; Πῶς δ' οὐ; Τῷ ὄντι ἄρα, ἔφη, ὦ Σιμμία, οἱ ὀρθῶς φιλοσοφοῦντες ἀποδηήσκειν μελετώσι, καὶ τὸ τεθνάναι ἡμιστ' αὐτοῖς ἀνθρώπων φοβερόν.

Ἐκ τῶνδε δὲ σκόπει· εἰ γὰρ διαβέβληται μὲν πανταχῇ τῷ σώματι, αὐτὴν δὲ καθ' αὐτὴν ἐπιθυμοῦσι τὴν ψυχὴν ἔχειν, τούτου δὲ γιγνομένου εἰ φοβοῦντο καὶ ἀνανακτοῖεν, οὐ πολλὴ ἂν ἄλογα εἴη, εἰ μὴ ἄσμενοι ἐκείσε ἴοιεν, οἱ ἀφικόμενοις ἐλπίς ἔστιν οὐ διὰ βίου ἤρων τυχεῖν· ἤρων δὲ φρονήσεως· ὃ τε διεβέβληντο, τούτου ἀπηλλάχθαι ξυνόντος αὐτοῖς; ἢ ἀνθρωπίνων μὲν παιδικῶν καὶ γυναικῶν καὶ νιέων ἀποθανόντων πολλοὶ δὴ ἐκόντες ἠθέλησαν εἰς Αἴδου ἐλθεῖν, ὑπὸ ταύτης ἀγόμενοι τῆς ἐλπίδος, τῆς τοῦ ὄψεσθαι τε ἐκεῖ ὧν ἐπεθύμουν καὶ ξυνέσεσθαι· φρονήσεως δὲ ἄρα τις τῷ ὄντι ἐρῶν, καὶ λαβῶν σφόδρα τὴν αὐτὴν ταύτην ἐλπίδα, μηδαμοῦ ἄλλοθι ἐντεύξεσθαι αὐτῇ ἀξίως λόγου ἢ ἐν Αἴδου, ἀνανακτῆσει τε ἀποδηήσκειν καὶ οὐκ ἄσμενος εἶσιν αὐτόσε; οἴεσθαι γε χρὴ,

γόν, wenn der, welcher sein Leben lang ein ἐρῶν φρονήσεως gewesen ist, ungera in das Jenseits hinübergehen wollte, wo doch allein seine Liebe Befriedigung finden kann.

Die Lebendigkeit des Docierenden charakterisieren vornehmlich die Fragen, mit denen er seinen Vortrag unterbricht, die Zustimmung des Zuhörers heischend: ἢ οὐ; οὐ γελοῖον; oder die fragende Form, in welche er seine Behauptungen kleidet. Die docierende Breite

kennzeichnet wieder eine gewisse Fülle des Ausdrucks συναγεῖρασθαι τε καὶ ἀθροίζεσθαι, ἐν τῷ νῦν παρόντι καὶ ἐν τῷ ἔπειτα, λύσις καὶ χωρισμὸς ψυχῆς ἀπὸ σώματος, ἀνανακτῆσει ἀποδηήσκειν καὶ οὐκ ἄσμενος εἶσιν αὐτόσε u. a., sodann die Wiederholung eben ausgesprochener Gedanken in weiterer Ausführung, wie sie die Worte λύειν δὲ γε αὐτὴν — χωρισμὸς ψυχῆς ἀπὸ σώματος enthalten, die Wiederholung

ἐὰν τῷ ὄντι γ' ἦ, ὡς ἑταῖρε, φιλόσοφος· σφόδρα γὰρ αὐτῷ ταῦτα δόξει, μηδαμοῦ ἄλλοθι καθαρώς ἐντεύξεσθαι φρονήσει ἀλλ' ἢ ἐκεῖ. εἰ δὲ τοῦτο οὕτως ἔχει, ὅπερ ἄρτι ἔλεγον, οὐ πολλὴ ἂν ἀλογία εἴη, εἰ φοβοῖτο τὸν θάνατον ὁ τοιοῦτος; Πολλὴ μέντοι νῆ Δία, ἢ δ' ὅς.

13. Οὐκοῦν ἱκανόν σοι τεκμήριον, ἔφη, τοῦτο ἀνδρὸς ὄν ἂν ἴδῃς ἀγανακτοῦντα μέλλοντα ἀποθανεῖσθαι, ὅτι οὐκ ἄρ' ἦν φιλόσοφος, ἀλλὰ τις φιλοσώματος; ὁ αὐτὸς δὲ που οὗτος τυγχάνει ὢν καὶ φιλοχρήματος καὶ φιλότιμος, ἦτοι τὰ ἕτερα τούτων ἢ ἀμφοτέρω. Πάνν, ἔφη, ἔχει οὕτως ὡς λέγεις. Ἄρ' οὖν, ἔφη, ὦ Σιμμία, οὐ καὶ ἡ ὀνομαζομένη ἀνδρεία τοῖς οὕτω διακειμένοις μάλιστα προσήκει; Πάντως δῆπον, ἔφη. Οὐκοῦν καὶ ἡ σωφροσύνη, ἦν καὶ οἱ πολλοὶ ὀνομάζουσι σωφροσύνην, τὸ περὶ τὰς ἐπιθυμίας μὴ ἐπιτοῆσθαι, ἀλλ' ὀλιγώρως ἔχειν καὶ κοσμίως, ἄρ' οὐ τοῦτοις μόνοις προσήκει τοῖς μάλιστα τοῦ σώματος ὀλιγοροῦσί τε καὶ ἐν φιλοσοφίᾳ ζῶσιν; Ἀνάγκη, ἔφη. Εἰ γὰρ ἐθέλησεις, ἢ δ' ὅς, ἐννοῆσαι τὴν γε τῶν ἄλλων ἀνδρείαν τε καὶ σωφροσύνην, δόξει σοι εἶναι ἄτοπος. Πῶς δῆ, ὦ Σώκρατες; Οἶσθα, ἢ δ' ὅς, ὅτι τὸν θάνατον ἠγγόνται πάντες οἱ ἄλλοι τῶν μεγάλων κακῶν εἶναι; Καὶ μάλα, ἔφη. Οὐ-

einzelner Ausdrücke, wie des γελοῖον, der ἀλογία oder des ganzen Ausdrucks οὐ πολλὴ ἂν ἀλογία εἴη, ferner der Hinweis auf bereits Gesagtes, ὅπερ ἄρτι ἔλεγον u. a.

Zu den Worten ἀνθρωπίνων μὲν παιδικῶν z. t. ἔ. bemerkt Stallb.: Commemorantur ἀνθρώπινα παιδικὰ ἵτα, ut deinde eis opponantur ἡ φρόνησις καὶ ἡ φιλοσοφία, quasi θεῖα παιδικὰ. Nam παιδικὰ interdum dicit de rebus caris et amatis cuiuscunque generis adeoque de philosophia, docuit Merklund. Ob Wohlrab recht hat, wenn er in den Worten eine Anspielung auf die Sagen von Alkestis und Admetos, Orpheus und Eurydike, Achilles und Patroklos zu sehen glaubt, welche Plato im Symposium er-

wähnt, bezweifle ich, weil mir der Gedanke genügt: wenn der einfache Mensch schon sich nach dem Hades sehnt, weil er dort den verlorenen Freund, die Gattin, den Sohn wiederzufinden hofft, um wieviel mehr muß der Philosoph den Tod willkommen heißen, der ihn der φρόνησις nähert, nach welcher er sich sein Leben lang gesehnt hat.

Kap. 13. Der Hauptgedanke des Kapitels liegt in dem alten Orphischen Verse: πολλοὶ μὲν κροθιχοφόροι, παῦροι δὲ τε βᾶχχοι „Thyrsoschwinger sind viel, doch wenige nur der Bacchanten.“ Die Tugend dieser Welt und die göttliche Tugend des Philosophen sind zweierlei. Die Männer der weltlichen Tugend sind nur Thyrsos-

κοῦν φόβῳ μειζόνων κακῶν ὑπομένουσιν αὐτῶν οἱ ἀνδρείοι τὸν θάνατον, ὅταν ὑπομένωσιν; Ἔστι ταῦτα. Τῷ δεδιέναι ἄρα καὶ δέει ἀνδρείοι εἶσι πάντες πλὴν οἱ φιλόσοφοι. καίτοι ἄτοπον γε δέει τινὰ καὶ δειλὰ ἀνδρείον εἶναι. Πάνν μὲν οὖν. Τί δέ; οἱ κόσμιοι αὐτῶν οὐ ταῦτον τοῦτο πεπόνθασιν· ἀκολασίᾳ τινὶ σώφρονές εἰσι; καίτοι φαιμέν γέ που ἀδύνατον εἶναι, ἀλλ' ὅμως αὐτοῖς συμβαίνει τούτῳ ὅμοιον εἶναι τὸ πάθος τὸ περὶ ταύτην τὴν εὐήθη σωφροσύνην· φοβούμενοι γὰρ ἐτέρων ἰδονῶν στερηθῆναι καὶ ἐπιθυμούντες ἐκείνων, ἄλλων ἀπέχονται ὑπ' ἄλλων κρατούμενοι. καίτοι καλοῦσί γε ἀκολασίαν τὸ ὑπὸ τῶν ἡδονῶν ἄρχεσθαι· ἀλλ' ὅμως ξυμβαίνει αὐτοῖς κρατούμενοις ὑφ' ἡδονῶν κρατεῖν ἄλλων ἡδονῶν. τοῦτο δ' ὅμοιον ἐστὶν ὧν νῦν δὴ ἐλέγετο, τῷ τρόπῳ τινὰ δι' ἀκολασίαν αὐτοὺς σεσωφρονίσθαι. Ἔοικε γάρ. ὦ μακάριε Σιμμία, μὴ γὰρ

schwinger, sie scheinen nur tugendhaft; denn ihre Tugend entspringt dem Eigennutz: sie gehen als ἀνδρείοι selbst in den Tod; aber nur um einem schlimmeren Übel zu entgehen; sie meiden als σώφρονες die Sinnenlust; aber nur um einer größeren Freude teilhaftig zu werden u. s. w. Dagegen ist der Philosoph der wahre Anhänger des Dionysos; seine Tugend ist die ἀρετὴ μετὰ φρονήσεως; er ist ein ἀνδρείος, ein σώφρων, ein δίκαιος u. s. w., weil er glücklich ist in der Erkenntnis des Begriffes der ἀνδρεία, der σωφροσύνη, der δικαιοσύνη u. s. w. —

Das Schlusskapitel der Apologie ist reich mit jenem ruhigen, glücklichen Humor durchsetzt, welcher sich durch den ganzen Dialog zieht und durch den Plato in so meisterhafter Weise das philosophische Glück der letzten Stunden des Sokrates geschildert hat. Mit dem Gedanken, das die ἀνδρεία und die σωφροσύνη τῶν ἄλλων ein ἄτοπον sei, steigert er scherzend seine Urteile, die er eben über die ἀνδρεία und die σωφροσύνη τῶν

ἄλλων gefällt hat und denen Simmias, durch die Epitheta, welche Sokrates beiden Tugenden gegeben (ἡ ὀνομαζομένη ἀνδρεία und ἡ σωφροσύνη, ἦν οἱ πολλοὶ ὀνομάζουσι σωφροσύνην), verleitet, mit seinem πάντως δῆπον und dem ἀνάγκη ohne Vorbehalt beigestimmt hat. Simmias schloß offenbar: die Tugend der Philosophen ist eine bessere, als die der anderen Menschen, aber eine Tugend ist die der anderen doch auch. Dem abschließenden Urteile des Sokrates, das sie ein ἄτοπον sei, steht er ratlos gegenüber und muß fragen: πῶς δῆ, ὦ Σώκρατες; Und nun erhält er als Antwort die dem Gedanken wie der Form nach frappierenden Worte: ὁ ἀνδρείος δέει τινὶ ἀνδρείος ἐστὶ und οἱ κόσμιοι ἀκολασίᾳ τινὶ σώφρονές εἶσιν. Er ist überrascht durch Sokrates Satz, und seine nächste Zustimmung geht deshalb auch nicht bis zu einem πάντως oder ἀνάγκη, sondern er sagt, etwas befangen: ἔοικε γάρ. Darauf preist ihn dann Sokrates scherzend mit dem ὦ μακάριε „o seliger Simmias“ und mit der mit der Wort-

οὐχ αὐτὴ ἢ ἡ ὁρθὴ πρὸς ἀρετὴν ἀλλαγὴ, ἡδονὰς πρὸς ἡδονὰς καὶ λύπας πρὸς λύπας καὶ φόβον πρὸς φόβον καταλλάττεσθαι, καὶ μείζω πρὸς ἐλάττω, ὥσπερ νομίσματα, ἀλλ' ἢ ἐκεῖνο μόνον τὸ νόμισμα ὁρθόν, ἀνθ' οὗ δεῖ ἅπαντα ταῦτα καταλλάττεσθαι, φρόνησις, καὶ τούτου μὲν πάντα καὶ μετὰ τούτου ὠνούμενά τε καὶ πιπρασόμενα τῷ ὄντι ἢ καὶ ἀνδρεία καὶ σωφροσύνη καὶ δικαιοσύνη καὶ ξυλλήβδην ἀληθείας ἀρετὴ μετὰ φρονήσεως, καὶ προσγιγνομένων καὶ ἀπογιγνομένων καὶ ἡδονῶν καὶ φόβων καὶ τῶν ἄλλων πάντων τῶν τοιούτων· χωριζόμενα δὲ φρονήσεως καὶ ἀλλαττόμενα ἀντὶ ἀλλήλων μὴ σκιαγραφία τις ἢ ἡ τοιαύτη ἀρετὴ καὶ τῷ ὄντι ἀνδραποδώδης τε καὶ οὐδὲν ὑγιὲς οὐδ' ἀληθὲς ἔχουσα, τὸ δ' ἀληθὲς τῷ ὄντι ἢ κάθαρσις τις τῶν τοιούτων πάντων, καὶ ἡ σωφροσύνη καὶ ἡ δικαιοσύνη καὶ ἡ ἀνδρεία καὶ αὐτὴ ἡ φρόνησις μὴ καθαρὸς τις ἢ, καὶ κινδυνεύουσι καὶ οἱ τὰς τελετὰς ἡμῖν οὗτοι καταστήσαντες οὗ φαῦλοι τινες εἶναι, ἀλλὰ τῷ ὄντι πάσαι ἀνίττεσθαι ὅτι ὅς ἂν ἀμύητος καὶ ἀτέλεστος εἰς Αἶδον ἀφικηται, ἐν βορβόρῳ κείσεται, ὃ δὲ κεκαθαρμένος τε καὶ τετελεσμένος ἐκεῖσε ἀφικόμενος μετὰ θεῶν οἰκήσει. εἰσὶ γὰρ δὴ, φασὶν οἱ περὶ τὰς τελετὰς, καρθηχοφόροι μὲν πολλοὶ, βάρχοι δὲ

fülle der Überzeugung, in vollen Perioden ausgesprochenen Begründung des Beiworts: „selig, weil du begriffen, ὅτι αὐτὴ ἡ φρόνησις καθαρὸς τίς ἐστιν und selig, weil du dich, nachdem die wahre κάθαρσις bei dir eingetreten sein wird, nicht brauchst im Schlamm der Unterwelt zu wälzen, sondern unter seligen Göttern und seligen Toten eine selige Existenz führen kannst.“ Scherzend hält er dann im Schluß seiner Darlegung an der Fiktion fest, als seien seine Freunde hier — seine Anrede nennt hier den Kebes wieder mit dem Simmias, da er ja beiden gegenüber sich verteidigen wollte — seine Richter und als verteidige er sich gegen eine Anklage und schließt

mit einem *quod felix faustumque sit* — εὖ ἂν ἔχοι —, das klingt, als sage er: „wenn euch diese meine Verteidigung überzeugt hat, dann dürfte es gut stehen — um euch!“ —

Προεῖσθαι (τὸ περὶ τὰς ἐπιθυμίας μὴ ἐπιτοῆσθαι) bezeichnet die heftigste, auch äußerlich, z. B. durch Zittern, sich kund gebende Erregung, wie sie der Leidenschaft eigen ist. (Wohlrab). Κόσμος ist der Ausdruck für unser: „sittlich gut.“ Wie man sagt statt des gebräuchlichen ἀλλάττειν τί τινος auch τί ἀντί τινος oder τί ἔς τι und πρὸς τι, so sagt Plato auch ἡ ὁρθὴ πρὸς ἀρετὴν ἀλλαγὴ.

οὐχ αὐτὴ ἢ ἡ ὁρθὴ πρὸς ἀρετὴν ἀλλαγὴ, ἡδονὰς πρὸς ἡδονὰς καὶ λύπας πρὸς λύπας καὶ φόβον πρὸς φόβον καταλλάττεσθαι, καὶ μείζω πρὸς ἐλάττω, ὥσπερ νομίσματα, ἀλλ' ἢ ἐκεῖνο μόνον τὸ νόμισμα ὁρθόν, ἀνθ' οὗ δεῖ ἅπαντα ταῦτα καταλλάττεσθαι, φρόνησις, καὶ τούτου μὲν πάντα καὶ μετὰ τούτου ὠνούμενά τε καὶ πιπρασόμενα τῷ ὄντι ἢ καὶ ἀνδρεία καὶ σωφροσύνη καὶ δικαιοσύνη καὶ ξυλλήβδην ἀληθείας ἀρετὴ μετὰ φρονήσεως, καὶ προσγιγνομένων καὶ ἀπογιγνομένων καὶ ἡδονῶν καὶ φόβων καὶ τῶν ἄλλων πάντων τῶν τοιούτων· χωριζόμενα δὲ φρονήσεως καὶ ἀλλαττόμενα ἀντὶ ἀλλήλων μὴ σκιαγραφία τις ἢ ἡ τοιαύτη ἀρετὴ καὶ τῷ ὄντι ἀνδραποδώδης τε καὶ οὐδὲν ὑγιὲς οὐδ' ἀληθὲς ἔχουσα, τὸ δ' ἀληθὲς τῷ ὄντι ἢ κάθαρσις τις τῶν τοιούτων πάντων, καὶ ἡ σωφροσύνη καὶ ἡ δικαιοσύνη καὶ ἡ ἀνδρεία καὶ αὐτὴ ἡ φρόνησις μὴ καθαρὸς τις ἢ, καὶ κινδυνεύουσι καὶ οἱ τὰς τελετὰς ἡμῖν οὗτοι καταστήσαντες οὗ φαῦλοι τινες εἶναι, ἀλλὰ τῷ ὄντι πάσαι ἀνίττεσθαι ὅτι ὅς ἂν ἀμύητος καὶ ἀτέλεστος εἰς Αἶδον ἀφικηται, ἐν βορβόρῳ κείσεται, ὃ δὲ κεκαθαρμένος τε καὶ τετελεσμένος ἐκεῖσε ἀφικόμενος μετὰ θεῶν οἰκήσει. εἰσὶ γὰρ δὴ, φασὶν οἱ περὶ τὰς τελετὰς, καρθηχοφόροι μὲν πολλοὶ, βάρχοι δὲ

τε παῦροι· οὗτοι δ' εἰσὶ κατὰ τὴν ἐμὴν δόξαν οὐκ ἄλλοι ἢ οἱ περιλοσοφηκότες ὁρθῶς.

Ὡν δὴ καὶ ἐγὼ κατὰ γε τὸ δυνατόν οὐδὲν ἀπέλιπον ἐν τῷ βίῳ, ἀλλὰ παντὶ τρόπῳ προὔθυμήθην γενέσθαι· εἰ δὲ ὁρθῶς προὔθυμήθην καὶ τι ἠνύσαμεν, ἐκεῖσε ἐλθόντες τὸ σαφὲς εἰσόμεθα, ἐὰν θεὸς ἐθέλῃ, ὀλίγον ὕστερον, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ. ταῦτ' οὖν ἐγὼ, ἔφη, ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης, ἀπολογοῦμαι, ὡς εἰκότως ὑμᾶς τε ἀπολείπων καὶ τοὺς ἐνθάδε δεσπότας οὐ χαλεπῶς φέρω οὐδ' ἀγανακτῶ, ἡγούμενος κακεῖ οὐδὲν ἦττον ἢ ἐνθάδε δεσπόταις τε ἀγαθοῖς ἐντεύξεσθαι καὶ ἐταίροις· τοῖς δὲ πολλοῖς ἀπιστίαν παρέχει· εἴ τι οὖν ὑμῖν πιθανώτερός εἰμι ἐν τῇ ἀπολογία ἢ τοῖς Ἀθηναίων δικασταῖς, εὖ ἂν ἔχοι.

14. Εἰπόντος δὴ τοῦ Σωκράτους ταῦτα ὑπολαβὼν ὁ Κέβης ἔφη· ὦ Σώκρατες, τὰ μὲν ἄλλα ἐμοιγε δοκεῖ καλῶς λέγεσθαι, τὰ δὲ περὶ τῆς ψυχῆς πολλὴν ἀπιστίαν παρέχει τοῖς ἀνθρώποις, μὴ ἐπειδὰν ἀπαλλαγῇ τοῦ σώματος οὐδαμοῦ ἔτι ἢ, ἀλλ' ἐκείνη τῇ ἡμέρᾳ διαφθειρεται τε καὶ ἀπολλύεται, ἢ ἂν ὁ ἀνθρώπος ἀποθάνῃ· εὐθὺς ἀπαλλαττομένη τοῦ σώματος καὶ ἐκβαίνουσα ὥσπερ πνεῦμα ἢ καπνὸς διασκεδασθεῖσα οἴχηται διαπτομένη καὶ οὐδὲν ἔτι οὐδαμοῦ ἢ. ἐπεὶ, εἴπερ εἴη πον αὐτὴ καδ' αὐτὴν ξυν-

Kap. 14. Kebes ist es, der durch seinen Einwurf die Bahn zur weiteren Betrachtung öffnet. Während Simmias der Auseinandersetzung des Sokrates folgend diesem Satz für Satz beigestimmt hat, ist sein schärfer blickender Freund, der schweigend und nachdenkend zuhörte, gewissermaßen vorangeilt und glaubt, daß der bisherigen ethischen Darlegung die logische Unterlage fehle. Diese Ansicht spricht er aber nicht als eigene Überzeugung aus, sondern läßt sie in höflicherer Weise als den Unglauben der Menschen, der großen Menge (ἀπιστίαν παρέχει τοῖς ἀνθρώποις) erscheinen. Daß die Zweifel auch ihn selbst quälen, zeigen aber

die vielen, die eindringlichen Worte, die sehr gut in die Form einer Befürchtung gekleidet sind: μὴ ἐπειδὰν ἀπαλλαγῇ — οὐδὲν ἔτι οὐδαμοῦ ἢ. Den Gedanken drücken die Worte μὴ ἐπειδὰν ἀπαλλαγῇ τοῦ σώματος οὐδαμοῦ ἔτι ἢ bereits genügend klar aus; handelt es sich zudem doch auch um einen, sozusagen, landläufigen Einwurf, den mit Kebes οἱ ἀνθρώποι, die Leute, machen. Kebes führt aber das οὐδαμοῦ ἔτι ἢ weiter aus mit dem zweifachen Ausdruck διαφθειρεται τε καὶ ἀπολλύεται; er nimmt dann bei einer an sich einfachen Sache den Vergleich zu Hilfe: ὥσπερ πνεῦμα ἢ καπνὸς διασκεδασθεῖσα οἴχηται διαπτομένη,

ηθροισμένη καὶ ἀπηλλαγμένη τούτων τῶν κακῶν ἂν οὐκ ἔστιν ἄν διήλθες, πολλὴ ἂν ἐλπὶς εἶη καὶ καλὴ, ὡς Σωκράτες, ὡς ἀληθῆ ἔστιν ἂν οὐ λέγεις· ἀλλὰ τούτο δὴ ἴσως οὐκ ὀλίγη παραμυθία δέεται καὶ πίστεως, ὡς ἔστι τε ἡ ψυχὴ ἀποθανόντος τοῦ ἀνθρώπου καὶ τινα δύναμιν ἔχει καὶ φρόνησιν. Ἀληθῆ, ἔφη, λέγεις, ὁ Σωκράτης, ὡς Κέβης· ἀλλὰ τί δὴ ποιῶμεν; ἢ περὶ αὐτῶν τούτων βούλει διαμυθολογῶμεν, εἴτε εἰκὸς οὕτως ἔχειν εἴτε μί; Ἔγωγ' οὐκ, ἔφη ὁ Κέβης, ἠδέως ἂν ἀκούσαιμι, ἤντινα δόξαν ἔχεις περὶ αὐτῶν. Οὐκοῦν γ' ἂν οἶμαι, ἢ δ' ὅς ὁ Σωκράτης, εἰπεῖν τινα νῦν ἀκούσαντα, οὐδ' εἰ κωμωδιοποιὸς εἶη, ὡς ἀδολεσχῶ καὶ οὐ περὶ προσηκόντων τοὺς λόγους ποιοῦμαι. εἰ οὐκ ἔστιν ἄν δοκεῖ, χρὴ διασκοπεῖσθαι.

15. Σκεψώμεθα δὲ αὐτὸ τῆδέ πη, εἴτε ἄρα ἐν Αἴδου εἰσὶν αἱ ψυχαὶ τελευτησάντων τῶν ἀνθρώπων εἴτε καὶ οὐ. παλαιὸς μὲν οὐκ ἔστι τις λόγος, οὗ μεμνήμεθα, ὡς εἰσὶν, ἐνθὲνδε ἀφικόμενοι ἐκεῖ, καὶ πάλιν γε δεῦρο ἀφικουῦνται καὶ γίνονται ἐκ τῶν τεθνεώτων· καὶ εἰ τοῦθ' οὕτως ἔχει, πάλιν γίνεσθαι ἐκ τῶν ἀποθανόντων τοὺς ζῶντας, ἄλλο

auch hier statt des einfachen διαπέτεσθαι ein οἴχεται διαπτομένη einsetzend u. s. w. Sokrates erkennt den Einwurf des Kebes als berechtigt an und erklärt seine Bereitwilligkeit, auf ihn einzugehen mit einem eigentümlichen Ausdrucke, der die beiden Begriffe μῦθος und λόγος enthält (ἢ περὶ αὐτῶν βούλει διαμυθολογῶμεν): „sollen wir Mythos und Logos, Glauben und Vernunft, zusammennehmen, um die Wahrscheinlichkeit (εἴτε εἰκὸς οὕτως ἔχειν) nachzuweisen?“ Sokrates deutet damit vielleicht auf seine fernere Auseinandersetzung hin, die mit dialektischen Beweisen beginnt und schliesslich in einen Mythos ausläuft, in schöner Verbindung der Vernunft wie dem Glauben ihr Recht gebend. — Aus der Anspielung auf Aristophanes (οὐδ' εἰ κω-

μωδιοποιὸς εἶη) glaube ich etwas Bitterkeit nicht des Sokrates, sondern des Plato selbst herausfühlen zu müssen, einen Vorwurf, wie er den Dichter, man entschuldige ihn, wie man wolle, immerhin nicht ganz unverdient trifft.

Kap. 15. Zu dem Satze des Sokrates, dass die Seelen von hier in den Hades kommen und von dort wieder zurück in menschliche Leiber, zu diesem παλαιὸς λόγος, wie er ihn nennt, bemerkt Stallb.: *refertur hoc placitum de reciproco animorum ortu et interitu ad Orphicos et Pythagoreos itemque ad Empedoclem etc.* Sokrates stellt in seinen Beweisführungen den Satz, welchen er beweisen will, fast nie unmittelbar an die Spitze, sondern überrascht, wie hier, den Zuhörer mit demselben und giebt dadurch der Darstellung Lebendigkeit. Hier

τι ἢ εἴεν ἂν αἱ ψυχαὶ ἡμῶν ἐκεῖ; οὐ γὰρ ἂν πάλιν ἐγίνοντο μὴ οὔσαι, καὶ τούτο ἰκανὸν τεκμήριον τοῦ ταῦτ' εἶναι, εἰ τῷ ὄντι φανερόν γίνοιτο ὅτι οὐδαμῶθεν ἄλλοθεν γίνονται οἱ ζῶντες ἢ ἐκ τῶν τεθνεώτων· εἰ δὲ μὴ ἔστι τούτο, ἄλλο ἂν του δέοι λόγον. Πάνν μὲν οὖν, ἔφη ὁ Κέβης. Μὴ τοίνυν κατ' ἀνθρώπων, ἢ δ' ὅς, σκόπει μόνον τούτο, εἰ βούλει ῥᾶον μαθεῖν, ἀλλὰ καὶ κατὰ ζῶων πάντων καὶ φνῶν, καὶ ξυλλήβδην ὅσα περ ἔχει γένεσιν, περὶ πάντων ἴδωμεν, ἅρ' οὕτως γίγνεται πάντα, οὐκ ἄλλοθεν ἢ ἐκ τῶν ἐναντίων τὰ ἐναντία, ὅσοις τυγχάνει ὄν τοιοῦτόν τι, οἷον τὸ καλὸν τῷ αἰσχυρῷ ἐναντίον που καὶ δίκαιον ἀδίκῳ, καὶ ἄλλα δὴ μυρία οὕτως ἔχει. τούτο οὖν σκεψώμεθα, ἄρα ἀναγκαῖον, ὅσοις ἔστι τι ἐναντίον, μηδαμῶθεν ἄλλοθεν αὐτὸ γίνεσθαι ἢ ἐκ τοῦ αὐτῷ ἐναντίου. οἷον ὅταν μείζον τι γίγηται, ἀνάγκη που ἐξ ἐλάττονος ὄντος πρότερον ἔπειτα μείζον γίνεσθαι; Ναί. Οὐκοῦν καὶ ἐλάττον γίγηται, ἐκ μείζονος ὄντος πρότερον ὕστερον ἐλάττον γενήσεται; Ἔστιν, ἔφη, οὕτω. Καὶ μὴν ἐξ ἰσχυροτέρου τὸ ἀσθενέστερον καὶ ἐκ βραδυτέρου τὸ θᾶτον; Πάνν γε. Τί δέ; ἂν τι χειρόν γίγηται, οὐκ ἐξ ἀμεινονος, καὶ ἂν δικαιότερον, ἐξ ἀδικωτέρου; Πῶς γὰρ οὐ; Ἰκανῶς οὖν, ἔφη, ἔχομεν τούτο, ὅτι πάντα οὕτω γίγνεται. ἐξ ἐναντίων τὰ ἐναντία πράγματα; Πάνν γε.

Τί δ' αὖ; ἔστι τι καὶ τοιόνδε ἐν αὐτοῖς, οἷον μεταξὺ ἀμφοτέρων πάντων τῶν ἐναντίων δυοῖν ὄντων δύο γενέ-

ist der Hauptsatz: γίγνεται πάντα οὐκ ἄλλοθεν ἢ ἐκ τῶν ἐναντίων τὰ ἐναντία. In einer rein logischen Schlussfolgerung hätten diese Worte an die Spitze gestellt werden und dann gefolgt werden müssen: τὸ ζῆν καὶ τὸ τεθνήναι ἐναντία, διότι τὸ ζῆν γίγνεται ἐκ τοῦ τεθνήναι. Sokrates giebt aber erst den παλαιὸς λόγος, die Sage, den Mythos, einen Glaubenssatz, der keine Beweiskraft hat. Er giebt dann den allgemeinen Satz, dass das Gegenteil aus seinem Gegenteil entstehe und bietet nur zu diesem zunächst

eine Menge Beispiele, wie das seine Gewohnheit ist. Er knüpft dann nicht sogleich hieran den Schlusssatz, sondern überrascht den Kebes zunächst noch mit einem anderen Vordersatze, der in den W. μεταξὺ ἀμφοτέρων πάντων τῶν ἐναντίων δυοῖν ὄντων δύο γενέσεις enthalten ist, und giebt sodann zu diesem wieder seine Beispiele.

Sprachlich dürfte wohl nur zu bemerken sein, dass in den W. ὡς εἰσὶν, ἐνθὲνδε ἀφικόμενοι ἐκεῖ die W. ἐνθὲνδε ἀφικόμενοι ἐκεῖ von dem εἰσὶν zu trennen sind: nicht

σεις, ἀπὸ μὲν τοῦ ἑτέρου ἐπὶ τὸ ἕτερον, ἀπὸ δ' αὖ τοῦ ἑτέρου πάλιν ἐπὶ τὸ ἕτερον· μείζονος μὲν πράγματος καὶ ἐλάττονος μεταξὺ αὐξήσις καὶ φθίσις, καὶ καλοῦμεν οὕτω τὸ μὲν αὐξάνεσθαι, τὸ δὲ φθίνειν; *Ναί*, ἔφη. Οὐκοῦν καὶ διακρίνεσθαι καὶ συγκρίνεσθαι, καὶ ψύχεσθαι καὶ θερμαίνεσθαι, καὶ πάντα οὕτω, καὶ εἰ μὴ χρώμεθα τοῖς ὀνόμασιν ἐνιαχοῦ, ἀλλ' ἔργῳ γοῦν πανταχοῦ οὕτως ἔχειν ἀναγκαῖον, γίνεσθαι τε αὐτὰ ἐξ ἀλλήλων γένεσιν τε εἶναι ἐξ ἑκατέρων εἰς ἀλλήλα; Πάνυ μὲν οὖν, ἢ δ' ὅς.

16. *Τί οὖν;* ἔφη, τῷ ζῆν ἔστι τι ἐναντίον, ὥσπερ τῷ ἐρηγορέναι τὸ καθεύδειν; Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. *Τί;* Τὸ τεθνάναι, ἔφη. Οὐκοῦν ἐξ ἀλλήλων τε γίνεται ταῦτα, εἴπερ ἐναντία ἔστι, καὶ αἱ γενέσεις εἰσὶν αὐτοῖν μεταξὺ δύο δυοῖν ὄντων; Πῶς γὰρ οὐ; Τὴν μὲν τοίνυν ἑτέραν συζυγίαν ὧν νῦν δὴ ἔλεγον ἐγώ σοι, ἔφη, ἐρῶ, ὁ Σωκράτης, καὶ αὐτὴν καὶ τὰς γενέσεις· σὺ δέ μοι τὴν ἑτέραν λέγω δὲ τὸ μὲν καθεύδειν, τὸ δὲ ἐρηγορέναι, καὶ ἐκ τοῦ καθεύδειν τὸ ἐρηγορέναι γίνεσθαι καὶ ἐκ τοῦ ἐρηγορέναι τὸ καθεύδειν, καὶ τὰς γενέσεις αὐτοῖν τὴν μὲν καταδαφάνειν εἶναι, τὴν δὲ ἀνεγείρεσθαι. ἰκανῶς σοι, ἔφη, ἢ οὐ; Πάνυ μὲν οὖν. *Λέγε δὴ μοι καὶ σὺ*, ἔφη, οὕτω περὶ ζωῆς καὶ θανάτου. οὐκ ἐναντίον μὲν φησὶ τῷ ζῆν τὸ τεθνάναι εἶναι; Ἔγωγε. *Γίνεσθαι δὲ ἐξ ἀλλήλων;* *Ναί*. Ἐξ οὖν τοῦ ζῶντος τί τὸ γιγνόμενον; Τὸ τεθνηκός, ἔφη. *Τί δέ, ἢ δ' ὅς;* ἐκ τοῦ τεθνεώτος; *Ἀναγκαῖον*, ἔφη, ὁμολο-

εἶσιν ἀφικόμενοι und wohl auch nicht εἶσιν ἐκεῖ ist zu verbinden, sondern vielmehr zu εἶσιν aus dem kurz vorhergehenden ἐν Αἴδου εἶσιν αἱ ψυχαὶ das ἐν Αἴδου zu wiederholen.

Καπ. 16. Das Beispiel, welches Sokrates wählt, um zu dem Satze, den er beweisen will, überzuleiten, ist ein sehr treffend gewähltes; vergleicht man doch den Schlaf und den Tod, solange es Vergleiche giebt. Sokrates vergleicht nun: Schlafen und Wachen sind Gegen-

sätze; das Werden, welches zwischen Wachen und Schlafen liegt, ist das Einschlafen, das zwischen Schlafen und Wachen liegende das Erwachen; so sind Leben und Totsein Gegensätze und das Werden, das zwischen Leben und Totsein liegt, heisst das Sterben und das zwischen Totsein und Leben liegende das Aufleben.

Charakteristisch sind die zustimmenden Antworten, welche Sokrates den Kebes zu geben zwingt. Während die des Simmias einen Mann

γείν ὅτι τὸ ζῶν. Ἐκ τῶν τεθνεώτων ἄρα, ὦ Κέβης, τὰ ζῶντά τε καὶ οἱ ζῶντες γίγνονται; *Φαίνεται*, ἔφη. *Εἰσὶν ἄρα*, ἔφη, αἱ ψυχαὶ ἡμῶν ἐν Αἴδου. Ἔοικεν. Οὐκοῦν καὶ τοῖν γενεσέοιν τοῖν περὶ ταῦτα ἢ γ' ἑτέρα σαφὴς οὔσα τυγχάνει· τὸ γὰρ ἀποθνήσκειν σαφὲς δήπου, ἢ οὐ; Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. Πῶς οὖν, ἢ δ' ὅς, ποιήσομεν; οὐκ ἀνταποδώσομεν τὴν ἐναντίαν γένεσιν, ἀλλὰ ταύτη χωλὴ ἔσται ἢ φρίσις; ἢ ἀνάγκη ἀποδοῦναι τῷ ἀποθνήσκειν ἐναντίαν τινὰ γένεσιν; Πάντως που, ἔφη. *Τίνα ταύτην;* Τὸ ἀναβιώσκεσθαι. Οὐκοῦν, ἢ δ' ὅς, εἴπερ ἔστι τὸ ἀναβιώσκεσθαι, ἐκ τῶν τεθνεώτων ἂν εἴη γένεσις εἰς τοὺς ζῶντας αὐτή, τὸ ἀναβιώσκεσθαι; Πάνυ γε. Ὁμολογεῖται ἄρα ἡμῖν καὶ ταύτη τοὺς ζῶντας ἐκ τῶν τεθνεώτων γεγονέναι οὐδὲν ἧττον ἢ τοὺς τεθνεώτας ἐκ τῶν ζῶντων· τοῦτου δὲ ὄντος ἰκανόν που ἐδόκει τεκμήριον εἶναι ὅτι ἀναγκαῖον τὰς τῶν τεθνεώτων ψυχὰς εἶναι που, ὅθεν δὴ πάλιν γίνεσθαι. *Δοκεῖ μοι*, ἔφη, ὦ Σωκράτες, ἐκ τῶν ὁμολογημένων ἀναγκαῖον οὕτως ἔχειν.

17. Ἴδὲ τοίνυν οὕτως, ἔφη, ὦ Κέβης, ὅτι οὐδ' ἀδίως ὁμολογήκαμεν, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ. εἰ γὰρ μὴ αἰ ἀνταποδοῖη τὰ ἕτερα τοῖς ἑτέροις γιγνόμενα ὥσπερ εἰ κύκλω περιόντα, ἀλλ' εὐθεῖά τις εἴη ἢ γένεσις ἐκ τοῦ ἑτέρου μόνον εἰς τὸ καταντικρὺ καὶ μὴ ἀνακάμπτοι πάλιν ἐπὶ τὸ ἕτερον μηδὲ καμπτὴν ποιοῖτο, οἷοθ' ὅτι πάντα τελευτῶντα τὸ αὐτὸ σχῆμα ἂν σχοίη καὶ τὸ αὐτὸ πάθος ἂν πάθοι καὶ παύσαιτο γιγνόμενα; Πῶς λέγεις; ἔφη. Οὐδὲν

verraten, der sich schnell und ganz gewinnen läßt: ἀνάγκη, καὶ μάλαι, πολλὴ μέντοι νῆ Δία, παντός γε μᾶλλον, ὑπερφανῶς ὡς ἀληθῆ λέγεις, φαμέν μέντοι νῆ Δία u. a., haben die Antworten des Kebes, wie es scheint, oft etwas Zögerndes: καί, ἔοικε, φαίνεται, πῶς γὰρ οὐ, ἀναγκαῖον ὁμολογεῖν ὅτι τὸ ζῶν, δοκεῖ μοι ἐκ τῶν ὁμολογημένων ἀναγκαῖον οὕτως ἔχειν. Es zeigen diese Antworten den tiefer denken-

den Kopf, die des Simmias das sich herzlicher hingebende Gemüt.

Καπ. 17. Den Gedanken enthalten die Worte: εἰ εὐθεῖά τις εἴη ἢ γένεσις ἐκ τοῦ ἑτέρου μόνον εἰς τὸ καταντικρὺ, πάντα τελευτῶντα (schliesslich) παύσαιτο ἂν γιγνόμενα. Es ist eine schöne, volle Periode, in welche Sokrates zuerst seinen Gedanken kleidet: „Wenn nicht immer entspräche das eine dem andern in seinem Werden, das

χαλεπόν, ἢ δ' ὅς, ἐγνοῆσαι ὃ λέγω· ἀλλ' οἷον εἰ τὸ κατα-
 δαρθάνειν μὲν εἶη, τὸ δ' ἀνεγείρεσθαι μὴ ἀνταποδοιδίῃ
 γιγνόμενον ἐκ τοῦ καθεύδοντος, οἷσθ' ὅτι τελευτῶντα πάντα
 ἂν λήρον τὸν Ἐνδυμίωνα ἀποδείξειε καὶ οὐδαμοῦ ἂν φαί-
 νοιτο, διὰ τὸ καὶ τᾶλλα πάντα ταῦτόν ἐκείνῳ πεπονθέναι,
 καθεύδειν. κἂν εἰ ξεγκρίνοιτο μὲν πάντα, διακρίνοιτο δὲ
 μή, ταχὺ ἂν τὸ τοῦ Ἀναξαγόρου γεγονός εἶη, ὁμοῦ πάντα
 χρήματα. ὡσαύτως δέ, ὃ φίλε Κέβης, εἰ ἀποθνήσκοι μὲν
 πάντα, ὅσα τοῦ ζῆν μεταλάβοι, ἐπειδὴ δὲ ἀποθάνοι, μένοι
 ἐν τούτῳ τῷ σχήματι τὰ τεθνεῶτα καὶ μὴ πάλιν ἀναβιώ-
 σκοιτο, ἄρ' οὐ πολλῇ ἀνάγκῃ τελευτῶντα πάντα τεθνήσκει
 καὶ μηδὲν ζῆν; εἰ γὰρ ἐκ μὲν τῶν ἄλλων τὰ ζῶντα γί-
 γνοιτο, τὰ δὲ ζῶντα θνήσκοι, τίς μηχανὴ μὴ οὐκί πάντα
 καταναλωθῆναι εἰς τὸ τεθνήσκει; Οὐδὲ μία μοι δοκεῖ, ἔφη
 ὁ Κέβης, ὃ Σώκρατες, ἀλλὰ μοι δοκεῖς παντάπασιν ἀληθῆ
 λέγειν. Ἔστι γάρ, ἔφη, ὃ Κέβης, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, παντός
 μᾶλλον οὕτω, καὶ ἡμεῖς αὐτὰ ταῦτα οὐκ ἐξαπατῶμενοι

gleichsam einen Kreislauf macht, sondern gradeaus ginge das Werden von dem einen immer in seinen Gegensatz und nicht wieder umböge zu dem anderen und seine Wendung machte, weist du, das alles schliesslich dieselbe Gestalt haben und dasselbe Los ziehen und es ein Ende haben dürfte mit dem Werden? Kebes versteht den Satz in seiner abstrakten Fassung nicht gleich und Sokrates erklärt ihn deshalb an einem Beispiele, das ganz in die Form der ersten Periode gegossen ist: *εἰ εἶη, οἷσθ' ὅτι τελευτῶντα πάντα ἀποδείξειε ἂν*. Sowie er aber den Vordersatz ausgesprochen hat, faßt offenbar Kebes den Sinn seiner Worte, und deshalb spricht Sokrates im Nachsatze in einem Bilde: es würde schliesslich alles, eben weil es dem ewigen Schlaf verfiel, die Sage von Endymion, jenem gerechten Könige von Elis, dem Zeus zum Lohne ewigen Schlaf verliehen hatte, als

ein überflüssiges Geschwätz kennzeichnen, und des Endymion ewiger Schlaf würde kein Phänomen mehr sein — *οὐδαμοῦ ἂν φαίνοιτο καθεύδειν* — weil es allen andern Dingen ebenso ginge. Wir würden des Sokrates Gedanken vielleicht so am deutlichsten ausdrücken: Wenn alles Seiende untergeht und aus dem Untergegangenen niemals wieder etwas entsteht, so mufs schliesslich der Stoff des Werdens, des Entstehens zu Ende gehen. Dieser Grund scheint den Kebes erst gewonnen zu haben; denn jetzt ist seine zustimmende Antwort nicht mehr zögernd, wie vorher, sondern rückhaltlos: *οὐδὲ μία μοι δοκεῖ, ἀλλὰ μοι δοκεῖς παντάπασιν ἀληθῆ λέγειν*. Die endliche rückhaltlose Zustimmung seines Freundes aber erfreut den Sokrates und giebt ihm die letzten Worte des Kapitels ein, nach der logischen Darlegung die Bekräftigung gläubiger Überzeugung.

ὁμολογοῦμεν, ἀλλ' ἔστι τῷ ὄντι καὶ τὸ ἀναβιώσκεσθαι
 καὶ ἐκ τῶν τεθνεῶτων τοὺς ζῶντας γίγνεσθαι καὶ τὰς τῶν
 τεθνεῶτων ψυχὰς εἶναι, καὶ ταῖς μὲν γ' ἀγαθαῖς ἀμεινον
 εἶναι, ταῖς δὲ κακαῖς κάκιον.

18. Καὶ μὴν, ἔφη ὁ Κέβης ὑπολαβὼν, καὶ κατ' ἐκεί-
 νόν γε τὸν λόγον, ὃ Σώκρατες, εἰ ἀληθὴς ἐστιν, ὃν σὺ
 εἶωθας θαμὰ λέγειν, ὅτι ἡμῖν ἢ μάθησις οὐκ ἄλλο τι ἢ
 ἀνάμνησις τυγχάνει οὔσα, καὶ κατὰ τοῦτον ἀνάγκη πού
 ἡμᾶς ἐν προτέρῳ τινὶ χρόνῳ μεμαθηκέναι ἢ νῦν ἀναμι-
 μνησκόμεθα· τοῦτο δὲ ἀδύνατον, εἰ μὴ ἔν που ἡμῶν ἢ
 ψυχῇ πρὶν ἐν τῷδε τῷ ἀνθρωπίνῳ εἶδει γενέσθαι· ὥστε
 καὶ ταύτη ἀθάνατόν τι ἔοικεν ἢ ψυχῇ εἶναι. Ἀλλ', ὃ Κέ-
 βης, ἔφη ὁ Σιμμίας ὑπολαβὼν, ποῖαι τούτων αἰ ἀποδεί-
 ξεις; ὑπόμνησόν με· οὐ γὰρ σφόδρα ἐν τῷ παρόντι μέ-
 μνημαι. Ἐνὶ μὲν λόγῳ, ἔφη ὁ Κέβης, καλλίστῳ, ὅτι ἐρω-
 τώμενοι οἱ ἀνθρώποι, ἐάν τις καλῶς ἐρωτᾷ, αὐτοὶ λέγουσι
 πάντα ἢ ἔχει· καίτοι εἰ μὴ ἐτύγχανεν αὐτοῖς ἐπιστήμη
 ἐνοῦσα καὶ ὀρθὸς λόγος, οὐκ ἂν οἶοι τ' ἦσαν τοῦτο ποιή-
 σειν. ἔπειτα ἐάν τις ἐπὶ τὰ διαγράμματα ἄγῃ ἢ ἄλλο τι
 τῶν τοιούτων, ἐνταῦθα σαφέστατα κατηγορεῖ ὅτι τοῦτο
 οὕτως ἔχει.

Εἰ δὲ μὴ ταύτη γε, ἔφη, πείθει, ὃ Σιμμία, ὁ Σωκρά-

Καπ. 18. Der nächste die Kapi-
 tel 18—23 umfassende Abschnitt
 behandelt die Lehre von der ἀνά-
 μνησις. Plato leitet die Darlegung
 derselben wieder mit aller Kunst
 ein: Kebes hat, wie wir gesehen,
 dem Sokrates zuletzt aus vollem
 Herzen beigestimmt; wäre er zwei-
 felhaft geblieben, so würde er jetzt
 einen Einwand, wie oben Kap. 14,
 geltend gemacht haben; die Freude
 der Überzeugung läßt ihn aber —
 psychologisch sehr richtig — jetzt
 selbst nach einem weiteren Beweise
 suchen und diesen dann andeuten
 mit der ihm eigenen Schärfe und
 Kürze im Ausdruck. Drastisch ist
 dem Kebes wieder sein Freund
 Simmias gegenübergestellt: der

eine, Kebes, ein logisch scharfer
 Kopf — die Worte ἐνὶ μὲν λόγῳ —
 ὅτι τοῦτο οὕτως ἔχει enthalten
 Thema, Beweis und Beispiel in tref-
 fendster Schneidigkeit — Simmias
 dagegen, wenn ich so sagen darf,
 ein etwas weichlicher Denker, der
 von der Lehre des Sokrates gehört
 hat, sie aber nicht festzuhalten oder
 gar zu reproduzieren fähig ist. So-
 krates sieht ihm an, das er des
 Kebes straffe Darlegung nicht recht
 begriffen hat, und unterbricht des-
 halb diesen, um mit seiner breiten,
 schulgemäseren Auseinander-
 setzung den Simmias aufzuklären.
 Simmias ist andererseits dem Kebes
 überlegen in der Umgangsform; er
 ist urbaner, ich möchte sagen, höf-

της, σκέψαι ἂν τῆδέ πῃ σοι σοκοπομένη συνδόξη. ἀπιστεῖς γὰρ δὴ, πῶς ἢ καλουμένη μάθησις ἀνάμνησις ἐστίν; Ἀπιστώ μὲν ἔγωγε, ἢ δ' ὅς ὁ Σιμμίας, οὐ, αὐτὸ δὲ τοῦτο, ἔφη, θέομαι παθεῖν περὶ οὗ ὁ λόγος, ἀναμνησθῆναι. καὶ σχεδὸν γε ἐξ ὧν Κέβης ἐπεχειρήσει λέγειν ἤδη μνησθῆναι καὶ πείθομαι· οὐδὲν μὲντ' ἂν ἤττον ἀκούοιμι νῦν, οὐ πῆ ἐπεχειρήσας λέγειν. Τῆδε ἔγωγε, ἢ δ' ὅς. ὁμολογοῦμεν γὰρ δήπου, εἴ τις τι ἀναμνησθήσεται, δεῖν αὐτὸν τοῦτο πρότερόν ποτε ἐπίστασθαι. Πάνυ γε, ἔφη. Ἄρ' οὖν καὶ τότε ὁμολογοῦμεν, ὅταν ἐπιστήμη παραγίγηται τρόπῳ τοιοῦτῳ, ἀνάμνησιν εἶναι; λέγω δὲ τίνα τρόπον; τόνδε· εἴαν τις τι [πρότερον] ἢ ἰδὼν ἢ ἀκούσας ἢ τινα ἄλλην αἰσθησιν λαβὼν μὴ μόνον ἐκεῖνο γινῶ, ἀλλὰ καὶ ἕτερον ἐννοήσῃ, οὐ μὴ ἢ αὐτῇ ἐπιστήμῃ ἀλλ' ἄλλῃ, ἄρ' οὐχὶ τοῦτο δικαίως ἐλέγομεν ὅτι ἀνεμνήσθη, οὐ τὴν ἐννοίαν ἔλαβεν; Πῶς λέγεις; Οἷον τὰ τοιαῦτα· ἄλλη που ἐπιστήμη ἀνθρώπου καὶ λύρας. Πῶς γὰρ οὐ; Οὐκοῦν οἶσθα ὅτι οἱ ἔρα-

licher als dieser, und so ergänzen sich die beiden Persönlichkeiten, wie die eines Dramas. Als Sokrates ihm sagt: ἀπιστεῖς δὴ κ. τ. ἐ., du hegst Mißtrauen u. s. w., erwidert er sofort, als könne ein ἀπιστεῖν seinen Lehrer verletzen: ἀπιστώ ἔγωγε οὐ, W., in denen das starke ἔγωγε charakteristisch ist, und giebt dann seiner Wißbegierde Ausdruck in einem Wunsche: θέομαι παθεῖν περὶ οὗ ὁ λόγος, ἀναμνησθῆναι d. i. ich wünsche an mir selbst zu erfahren das, wovon wir reden, nämlich mich zu erinnern. Auch gegen Kebes ist er dann der artige Hofmann: des Kebes Versuch die Sache darzulegen, sagt er, erweckt bei mir fast schon eine ἀνάμνησις (σχεδὸν μνησθῆναι) und ich will ihm nicht eben widersprechen (καὶ πείθομαι); aber wenn du es auch einmal mit mir versuchen wolltest u. s. w. Im folgenden unterscheidet Sokrates zwischen der ἀνάμνησις und der ἐπι-

στήμη, dem ἀναμνησθῆναι und dem ἐπίστασθαι. Wie nun dem Simmias der Ausdruck ἐπιστήμη τινός nicht gleich klar ist —, sein πῶς λέγεις; beweist dies — so macht auch uns zumal für die Übersetzung dieser Ausdruck einige Schwierigkeit. Ich würde den Satz ἄρ' οὖν καὶ τότε ὁμολογοῦμεν — οὐ τὴν ἐννοίαν ἔλαβεν so übersetzen: „Stimmen wir auch darin überein, wenn ein Wissen auftaucht in folgender Weise, es sei dies Rück Erinnerung? ich will sagen, in welcher Weise; so: wenn einer etwas sieht oder hört oder mit irgendeinem anderen Sinn faßt und nicht allein dies erkennt, sondern auch noch an ein anderes dabei denkt, das mit der Kenntnis des ersteren nichts zu thun hat (οὐ μὴ ἢ αὐτῇ ἐπιστήμῃ), behaupteten wir da nicht mit Recht, daß er sich dessen erinnerte, woran er den Gedanken aufnahm d. i. woran er dabei denken mußte?“

σταί, ὅταν ἴδωσι λύραν ἢ ἱμάτιον ἢ ἄλλο τι οἷς τὰ παιδικὰ αὐτῶν εἶωθε χρῆσθαι, πάσχουσι τοῦτο· ἐγνωσάν τε τὴν λύραν καὶ ἐν τῇ διανοίᾳ ἔλαβον τὸ εἶδος τοῦ παιδός, οὐ ἦν ἢ ἡ λύρα; τοῦτο δ' ἐστὶν ἀνάμνησις· ὥσπερ γε καὶ Σιμμίαν τις ἰδὼν πολλάκις Κέβητος ἀνεμνήσθη, καὶ ἄλλα που μυρία τοιαῦτ' ἂν εἴη. Μυρία μὲντοι νῆ Δί', ἔφη ὁ Σιμμίας. Οὐκοῦν, ἢ δ' ὅς, τὸ τοιοῦτον ἀνάμνησις τίς ἐστι; μάλιστα μὲντοι, ὅταν τις τοῦτο πάθῃ περὶ ἐκεῖνα ἢ ἐπὶ χρόνου καὶ τοῦ μὴ ἐπισκοπεῖν ἤδη ἐπετέλεστο; Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. Τί δέ; ἢ δ' ὅς· ἐστὶν ἵππον γεγραμμένον ἰδόντα καὶ λύραν γεγραμμένην ἀνθρώπου ἀναμνησθῆναι, καὶ Σιμμίαν ἰδόντα γεγραμμένον Κέβητος ἀναμνησθῆναι; Πάνυ γε. Οὐκοῦν καὶ Σιμμίαν ἰδόντα γεγραμμένον αὐτοῦ Σιμμίου ἀναμνησθῆναι; Ἔστι μὲντοι, ἔφη.

19. Ἄρ' οὖν οὐ κατὰ πάντα ταῦτα ξυμβαίνει τὴν ἀνάμνησιν εἶναι μὲν ἀφ' ὁμοίων, εἶναι δὲ καὶ ἀπ' ἀνομοίων; Ξυμβαίνει. Ἄλλ' ὅταν γε ἀπὸ τῶν ὁμοίων ἀναμνησθῆται τις τι, ἄρ' οὐκ ἀναγκαῖον τότε προσπάσχειν, ἐννοεῖν εἴτε τι ἐλλείπει τοῦτο κατὰ τὴν ὁμοιότητα εἴτε μὴ ἐκεῖνον οὐ ἀνεμνήσθη; Ἀνάγκη, ἔφη. Σκόπει δὴ, ἢ δ' ὅς, εἰ ταῦτα οὕτως ἔχει. φημέν ποῦ τι εἶναι ἴσον, οὐ ξύλον λέγω ξύλῳ οὐδὲ λίθον λίθῳ οὐδ' ἄλλο τῶν τοιοῦτων οὐδέν, ἀλλὰ παρὰ ταῦτα πάντα ἕτερόν τι, αὐτὸ τὸ ἴσον· φῶμέν τι εἶναι ἢ μηδέν; Φῶμεν μὲντοι νῆ Δί', ἔφη ὁ Σιμμίας, θαναμαστῶς γε. Ἡ καὶ ἐπιστάμεθα αὐτὸ ὃ ἐστίν; Πάνυ γε, ἢ δ' ὅς. Πόθεν λαβόντες αὐτοῦ τὴν ἐπιστήμην; ἄρ' οὐκ ἐξ ὧν νῦν δὴ ἐλέγομεν, ἢ ξύλα ἢ λίθους ἢ ἄλλ' ἅττα ἰδόντες ἴσα, ἐκ τούτων ἐκεῖνο ἐνενοήσαμεν, ἕτερον ὃν τούτων; ἢ οὐχ ἕτερόν σοι φαίνεται; σκόπει δὲ καὶ

Καρ. 19. Den zu beweisenden Gedanken enthalten die Worte: ἀναγκαῖον ἡμᾶς προσεῖδέναι τὸ ἴσον πρὸ ἐκεῖνον τοῦ χρόνου — ἔχει δὲ ἐνδεστέως. Sokrates will beweisen, daß wir die Idee des Gleichen — τὸ ὃ ἐστὶν ἴσον — früher gekannt haben, als wir anfangen das einzelne Gleiche —

τὰ ἴσα — mit unseren Sinnen zu unterscheiden d. h. vor unserer Geburt. Er deduziert so: wie am Schlusse des vorigen Kapitels gezeigt war, findet eine ἀνάμνησις statt sowohl anknüpfend an Ähnliches, wie an Unähnliches (ἀνάμνησις ἀφ' ὁμοίων und ἀνάμνησις ἀπ' ἀνομοίων); ἀνόμοια nun

τῆδε ἄρ' οὐ λίσθαι μὲν ἴσοι καὶ ξύλα ἐπίσθε ταῦτα ὄντα τῷ μὲν ἴσα φαίνεται, τῷ δ' οὐ; Πάνυ μὲν οὖν. Τί δέ; αὐτὰ τὰ ἴσα ἔστιν ὅτι ἀνισά σοι ἐφάνη, ἢ ἡ ἰσότης ἀνισότης; Οὐδεπώποτε γε, ὦ Σώκρατες. Οὐ ταῦτ' ἄρ' ἔστιν, ἢ δ' ὅς, ταῦτά τε τὰ ἴσα καὶ αὐτὸ τὸ ἴσον. Οὐδαμῶς μοι φαίνεται, ὦ Σώκρατες. Ἀλλὰ μὴν ἐκ τούτων γ', ἔφη, τῶν ἴσων, ἐτέρων ὄντων ἐκείνου τοῦ ἴσου, ὅμως αὐτοῦ τὴν ἐπιστήμην ἐννεονόησας τε καὶ εἰληφας; Ἀληθέστατα, ἔφη, λέγεις. Οὐκοῦν ἢ ὁμοίου ὄντος τούτοις ἢ ἀνομοίου; Πάνυ γε. Διαφέρει δέ γε, ἢ δ' ὅς, οὐδέν· ἕως ἂν ἄλλο ἰδὼν ἀπὸ ταύτης τῆς ὄψεως ἄλλο ἐννοήσῃς, εἴτε ὁμοιοῦ εἴτε ἀνομοιοῦ, ἀναγκαῖον, ἔφη, αὐτὸ ἀνάμνησιν γεγονέναι. Πάνυ μὲν οὖν. Τί δέ; ἢ δ' ὅς· ἢ πάσχομέν τι τοιοῦτον περὶ τὰ ἐν τοῖς ξύλοις τε καὶ οἷς νῦν δὴ ἐλέγομεν τοῖς ἴσοις· ἄρα φαίνεται ἡμῖν οὕτως ἴσα εἶναι ὥσπερ αὐτὸ ὃ ἔστιν ἴσον, ἢ ἐνδεῖ τι ἐκείνου τὸ μὴ τοιοῦτον εἶναι οἷον τὸ ἴσον, ἢ οὐδέν; Καὶ πολὺ γε, ἔφη, ἐνδεῖ. Οὐκοῦν ὁμολογοῦμεν, ὅταν τίς τι ἰδὼν ἐννοήσῃ, ὅτι βούλεται μὲν τοῦτο, ὃ νῦν ἐγὼ ὀρώ, εἶναι οἷον ἄλλο τι τῶν ὄντων, ἐνδεῖ δὲ καὶ οὐ δύναται τοιοῦτον εἶναι [ἴσον] οἷον ἐκεῖνο, ἀλλ' ἔστι φανλότερον, ἀναγκαῖον που τὸν τοῦτο ἐννοοῦντα τυχεῖν προειδότα ἐκεῖνο ᾧ φησιν αὐτὸ προσοικῆναι μὲν, ἐνδεεστέρω δὲ ἔχειν; Ἀνάγκη. Τί οὖν; τὸ τοιοῦτον πεπόνθαμεν καὶ ἡμεῖς, ἢ οὐ, περὶ τε τὰ ἴσα καὶ αὐτὸ τὸ ἴσον; Παντάπασι γε. Ἀναγκαῖον ἄρα ἡμᾶς προειδέναι τὸ ἴσον πρὸ ἐκείνου τοῦ χρόνου, ὅτε τὸ πρῶτον ἰδόντες τὰ ἴσα ἐνενοήσαμεν, ὅτι ὀρέγεται μὲν πάντα ταῦτ' εἶναι οἷον τὸ ἴσον, ἔχει δὲ ἐνδεεστέρω. Ἔστι ταῦτα. Ἀλλὰ μὴν καὶ τόδε ὁμολογοῦμεν, μὴ ἄλλοθεν αὐτὸ ἐννεονοηθέναι μηδὲ δυνατόν εἶναι ἐννοῆσαι, ἀλλ' ἢ ἐκ τοῦ ἰδεῖν ἢ ἀψασθαι ἢ ἐκ τινος ἄλλης τῶν αἰσθήσεων· ταῦτ' ὃν πάντα ταῦτα λέγω. Ταῦτ' ὃν

sind τὰ ἴσα und αὐτὸ τὸ ἴσον oder τὸ ὃ ἔστιν ἴσον; bei der sinnlichen Wahrnehmung der ἴσα aber denken wir doch immer an die Idee des Gleichen, an αὐτὸ τὸ ἴσον d. h.

wir erkennen, das das einzelne Gleiche der Idee des Gleichen nicht vollkommen entspricht; folglich müssen wir die Idee des Gleichen früher gekannt haben, als wir über-

γὰρ ἔστιν, ὦ Σώκρατες, πρὸς γε ὃ βούλεται δηλῶσαι ὁ λόγος. Ἀλλὰ μὲν δὴ ἔκ γε τῶν αἰσθήσεων δεῖ ἐννοῆσαι ὅτι πάντα τὰ ἐν ταῖς αἰσθήσεσιν ἐκείνου τε ὀρέγεται τοῦ ὃ ἔστιν ἴσον, καὶ αὐτοῦ ἐνδεεστέρα ἔστιν· ἢ πῶς λέγομεν; Οὕτως. Πρὸ τοῦ ἄρα ἀρξασθαι ἡμᾶς ὄραν καὶ ἀκούειν καὶ τὰλλα αἰσθάνεσθαι τυχεῖν ἔδει που εἰληφότας ἐπιστήμην αὐτοῦ τοῦ ἴσου ὃ τι ἔστιν, εἰ ἐμέλλομεν τὰ ἐκ τῶν αἰσθήσεων ἴσα ἐκείσε ἀνοίσειν, ὅτι προθυμείται μὲν πάντα τοιαῦτα εἶναι οἷον ἐκεῖνο, ἔστι δὲ αὐτοῦ φανλότερα. Ἀνάγκη ἐκ τῶν προειρημένων, ὦ Σώκρατες. Οὐκοῦν γερόμενοι εὐθύς ἐρωτῶμέν τε καὶ ἠκούομεν καὶ τὰς ἄλλας αἰσθήσεις εἴχομεν; Πάνυ γε. Ἔδει δέ γε, φασί, πρὸ τούτων τὴν τοῦ ἴσου ἐπιστήμην εἰληφέναι; Ναί. Πρὶν γενέσθαι ἄρα, ὡς εἴοιζεν, ἀνάγκη ἡμῖν αὐτὴν εἰληφέναι. Ἔοικεν.

20. Οὐκοῦν εἰ μὲν λαβόντες αὐτὴν πρὸ τοῦ γενέσθαι ἔχοντες ἐγενόμεθα, ἠπιστάμεθα καὶ πρὶν γενέσθαι καὶ εὐθύς γενόμενοι οὐ μόνον τὸ ἴσον καὶ τὸ μείζον καὶ τὸ ἔλαττον, ἀλλὰ καὶ ξύμπαντα τὰ τοιαῦτα; οὐ γὰρ περὶ τοῦ ἴσου νῦν ὁ λόγος ἡμῖν μᾶλλον τι ἢ καὶ περὶ αὐτοῦ τοῦ καλοῦ καὶ αὐτοῦ τοῦ ἀγαθοῦ καὶ δικαίου καὶ ὁσίου καί,

haupt wahrnehmen; weil wir nun aber γενόμενοι εὐθύς „gleich nach unserer Geburt“ wahrnehmen, müssen wir die Idee vor unserer Geburt kennen gelernt haben. Nach Platos Lehre haben die allgemeinen Begriffe, das Schöne, das Wahre, das Gerechte u. s. w. wirkliche Existenz, sie sind vorhanden im Jenseits, und dort hat die Seele vor ihrer Geburt sie gestaltet gesehen, wahrgenommen mit dem geistigen Sinne, mit dem Verständnis; denn das Begriffliche, das Wesentliche, das Seiende, wie Plato es nennt, kann niemand mittels sinnlicher Wahrnehmung erfassen. Die sinnliche Wahrnehmung hat es vielmehr nur zu thun mit dem Unwesentlichen, mit der Erscheinung,

mit dem Vergänglichen, in welchem nur das geistige Auge den Abglanz der Idee, das Unvergängliche, den Begriff zu erfassen imstande ist. Die sinnliche Wahrnehmung begreift eben nur, wie Sokrates sagt, ὅτι πάντα τὰ ἐν ταῖς αἰσθήσεσιν ἐκείνου τε ὀρέγεται τὸ ὃ ἔστιν ἴσον καὶ αὐτοῦ ἐνδεεστέρα ἔστιν d. h. das das ganze Gebiet des sinnlich Wahrnehmbaren sowohl die Wahrheit, die Idee des Gleichen zu erreichen sucht, ihr nachstrebt, als auch das sie hinter ihr zurückbleibt, sie nicht verwirklicht.

Καρ. 20. Der Gedankengang ist: was von dem Gleichen gilt, gilt von dem Schönen, dem Guten, dem Gerechten u. s. w., überhaupt von allem, dem wir den Stempel des

ὅπερ λέγω, περὶ πάντων οἷς ἐπισφραγιζόμεθα τοῦτο ὅ
 ἔστι, καὶ ἐν ταῖς ἐρωτήσεσιν ἐρωτῶντες καὶ ἐν ταῖς ἀπο-
 κρίσεσιν ἀποκρινόμενοι. ὥστε ἀναγκαῖον ἡμῖν εἶναι τού-
 των πάντων τὰς ἐπιστήμας πρὸ τοῦ γενέσθαι εὐληθῆναι.
 Ἔστι ταῦτα. Καὶ εἰ μὲν γε λαβόντες ἐκάστοτε μὴ ἐπιτε-
 λήσμεθα, εἰδότες αἰεὶ γίγνεσθαι καὶ αἰεὶ διὰ βίου εἰδέναι·
 τὸ γὰρ εἰδέναι τοῦτ' ἔστι, λαβόντα τον ἐπιστήμην ἔχειν
 καὶ μὴ ἀπολωλέκεναι· ἢ οὐ τοῦτο λήθην λέγομεν, ὃ Σιμ-
 μία, ἐπιστήμης ἀποβολήν; Πάντως δήπου, ἔφη, ὃ Σώκρα-
 τες. Εἰ δέ γε, οἶμαι, λαβόντες πρὶν γενέσθαι γιγνόμενοι
 ἀπωλέσαμεν, ὕστερον δὲ ταῖς αἰσθήσεσι χρώμενοι περὶ
 ταῦτα ἐκείνας ἀναλαμβάνομεν τὰς ἐπιστήμας, ἄς ποτε καὶ
 πρὶν εἶχομεν, ἄρ' οὐχ ὃ καλοῦμεν μανθάνειν οἰκείαν ἐπι-
 στήμην ἀναλαμβάνειν ἂν εἴη; τοῦτο δὲ πον ἀναμιμνήσκε-
 σθαι λέγοντες ὀρθῶς ἂν λέγοιμεν; Πάν γε. Δυνατὸν γὰρ
 δὴ τοῦτό γ' ἐφάνη, αἰσθόμενόν τι ἢ ἰδόντα ἢ ἀκούσαντα
 ἢ τινα ἄλλην αἰσθησιν λαβόντα ἕτερόν τι ἀπὸ τούτου ἐν-
 νοῆσαι ὃ ἐπετέλεστο, ὃ τοῦτο ἐπλησίαζεν ἀνόμοιον ὃν ἢ
 ὃ ὅμοιον· ὥστε, ὅπερ λέγω, δυοῖν θάτερον, ἤτοι ἐπιστά-
 μενοὶ γε αὐτὰ γέγοναμεν καὶ ἐπιστάμεθα διὰ βίου πάντες,
 ἢ ὕστερον, οὓς φάμεν μανθάνειν, οὐδὲν ἄλλ' ἢ ἀναμιμνή-
 σκονται οὗτοι, καὶ ἢ μάθησις ἀνάμνησις ἂν εἴη. Καὶ
 μάλα δὴ οὕτως ἔχει, ὃ Σώκρατες.

Wesentlichen ausdrücken (οἷς ἐπι-
 σφραγιζόμεθα τοῦτο ὅ ἔστι). Nun
 ist Wissen λαβόντα τινὸς ἐπιστή-
 μην ἔχειν, Vergessen λαβόντα τι-
 νὸς ἐπιστήμην ἀποβάλλειν. Be-
 wiesen ist, dafs wir die Kenntnis
 des Guten u. s. w. vor unserer Ge-
 burt besaßen, dafs wir sie später
 durch die Sinneswahrnehmung wie-
 der aufgenommen haben; folglich
 ist das, was wir μανθάνειν nen-
 nen, nichts als ein ἀναλαμβάνειν
 οἰκείαν ἐπιστήμην, eine Wieder-
 aufnahme einer uns gehörigen (οἰ-
 κείος) Kenntnis d. h. eine ἀνά-
 μνησις.

In Bezug auf das καὶ in οὐ γὰρ

περὶ τοῦ ἴσον νῦν ὃ λόγος ἡμῖν
 μᾶλλον τι ἢ καὶ κ. τ. ἐ. sagt Stall-
 baum: *Advertas hoc καὶ, quod in-
 terponitur eodem modo, quo usur-
 patur in hac dictione: ὥπερ γὰρ
 περὶ τοῦ ἴσον νῦν ὃ λόγος ἡμῖν,
 οὕτω καὶ περὶ αὐτοῦ τοῦ καλοῦ.*
 In μᾶλλον ἢ liegt eine Verglei-
 chung, und Plato setzt hier καὶ,
 wie es der Grieche nach einem
 ὥπερ einzuschieben pflegt.

Etwas schwierig für das Ver-
 ständnis sind wohl die Worte καὶ
 εἰ μὲν γε λαβόντες ἐκάστοτε —
 διὰ βίου εἰδέναι, weil wir uns et-
 was anders auszudrücken pflegen,
 etwa entsprechend dem griechi-

21. Πότερον οὖν αἰρεῖ, ὃ Σιμμία, ἐπισταμένους ἡμᾶς
 γεγόνεαι, ἢ ἀναμιμνήσκεσθαι ὕστερον ὢν πρότερον ἐπι-
 στήμην εὐληθότες ἡμεν; Οὐκ ἔχω, ὃ Σώκρατες, ἐν τῷ πα-
 ρόντι ἐλέσθαι. Τί δέ; τόδε ἔχεις ἐλέσθαι, καὶ πῆ σοι
 δοκεῖ περὶ αὐτοῦ· ἀνὴρ ἐπιστάμενος περὶ ὧν ἐπίσταται
 ἔχει ἂν δοῦναι λόγον ἢ οὐ; Πολλὴ ἀνάγκη, ἔφη, ὃ Σώ-
 κρατες. Ἡ καὶ δοκοῦσί σοι πάντες ἔχειν διδόναι λόγον
 περὶ τούτων ὧν νῦν δὴ ἐλέγομεν; Βουλοίμην μέντ' ἂν, ἔφη
 ὃ Σιμμίας· ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον φοβοῦμαι μὴ αὐρίον τηρι-
 κάδε οὐκέτι ἢ ἀνθρώπων οὐδεὶς ἄξίως οἷός τε τοῦτο ποι-
 ῆσαι. Οὐκ ἄρα δοκοῦσί σοι ἐπίστασθαι γε, ἔφη, ὃ Σιμ-
 μία, πάντες αὐτά; Οὐδαμῶς. Ἀναμιμνήσκονται ἄρα ἂ
 ποτε ἔμαθον; Ἀνάγκη. Πότε λαβοῦσαι αἱ ψυχαὶ ἡμῶν
 τὴν ἐπιστήμην αὐτῶν; οὐ γὰρ δὴ ἀφ' οὗ γε ἄνθρωποι γε-
 γόναμεν. Οὐ δῆτα. Πρότερον ἄρα. Ναί. Ἦσαν ἄρα, ὃ
 Σιμμία, αἱ ψυχαὶ καὶ πρότερον, πρὶν εἶναι ἐν ἀνθρώπου

schen γιγνόμενος αἰεὶ εἰδέναι καὶ
 αἰεὶ διὰ βίου εἰδέναι d. h. wenn
 wir die Kenntnis ergriffen und in
 jedem einzelnen Falle nicht ver-
 gessen haben, so ist es notwendig,
 dafs wir sie auch, während wir
 werden, immerfort und unser gan-
 zes Leben hindurch behalten. Die
 Stellung des μὴ zeigt übrigens, dafs
 das Wort stark betont ist, wie der
 Gedanke verlangt; wäre dies nicht
 der Fall, so würde es nach griechi-
 scher Gewohnheit zu dem εἰ ge-
 stellt sein.

Kap. 21. Sokrates weist den
 Einwurf derjenigen zurück, welche
 behaupten, der Mensch habe bei
 seiner Geburt eine ἐπιστήμην der
 Begriffe, der Ideen erhalten. Nach
 dem Gesagten lehrt die Erfahrung,
 dafs der Mensch aus sich heraus
 die Ideen in die sinnliche Welt
 hineinlegt; die Kenntnis der Ideen
 besitzt er also; es fragt sich nun,
 ob er als ein ἐπιστάμενος τὸ ἴσον,
 τὸ καλόν, τὸ ἀγαθόν geboren
 worden, ob er bei seiner Geburt
 diese ἐπιστήμην empfangen oder

ob er sich später der Ideen erinnert,
 von denen er vor seiner Geburt
 Kenntnis hatte d. h. ob die Seele
 vor ihrer Verbindung mit dem Kör-
 per die Ideen kennen gelernt habe.
 Simmias wagt zwischen diesem „ob
 — oder nicht“ schnell zu entschei-
 den, und Sokrates zwingt ihn nun
 zu einer entschiedenen Behauptung
 durch folgenden Gedankengang: der
 ἐπιστάμενος vermag Rechenschaft
 zu geben von seiner ἐπιστήμην;
 nicht alle Menschen sind imstande
 von den Ideen Rechenschaft zu
 geben, sich klar über dieselben aus-
 zusprechen; alle Menschen aber
 sind im Besitze der Begriffe, der
 Ideen; folglich ist die Dokumentie-
 rung dieses Besitzes nicht eine ἐπι-
 στήμην, sondern eine ἀνάμνησις;
 die ἀνάμνησις weist auf eine frü-
 here ἐπιστήμην hin: wann hat nun
 dies πρότερον μαθεῖν τὰ ὄντα
 stattgefunden? Zwei Möglichkeiten
 liegen nur vor: entweder ist dies
 πρότερον die Stunde der Geburt,
 oder es liegt vor der Geburt. Sim-
 mias stellt das erstere als möglich

εἶδει, χωρὶς σωμάτων, καὶ φρόνησιν εἶχον. Εἰ μὴ ἄρα ἅμα γιγνόμενοι λαμβάνομεν, ὡς Σώκρατες, ταύτας τὰς ἐπιστήμας· οὗτος γὰρ λείπεται ἔτι ὁ χρόνος. Εἶεν, ὡς ἔταίρε· ἀπόλλυμεν δὲ αὐτὰς ἐν ποίῳ ἄλλῳ χρόνῳ; οὐ γὰρ δὴ ἔχοντές γε αὐτὰς γιγνόμεθα, ὡς ἄρτι ὠμολογήσαμεν· ἢ ἐν τούτῳ ἀπόλλυμεν, ἐν ᾧ περὶ καὶ λαμβάνομεν; ἢ ἔχεις ἄλλον τινὰ εἰπεῖν χρόνον; Οὐδαμῶς, ὡς Σώκρατες, ἀλλ' ἔλαθον ἑμαυτὸν οὐδὲν εἰπών.

22. Ἄρ' οὖν οὕτως ἔχει, ἔφη, ἡμῖν, ὦ Σιμμία; εἰ μὲν ἔστιν ἅθροιστοῦμεν ἀεὶ, καλὸν τε καὶ ἀγαθὸν καὶ πᾶσα ἢ τοιαύτη οὐσία, καὶ ἐπὶ ταύτην τὰ ἐκ τῶν αἰσθήσεων πάντα ἀναφέρονται, ὑπάρχουσαν πρότερον ἀνευρίσκοντες ἡμετέραν οὐσαν, καὶ ταῦτα ἐκείνη ἀπεικάζομεν, ἀναγκαῖον, οὕτως ὡς περὶ καὶ ταῦτα ἔστιν, οὕτως καὶ τὴν ἡμετέραν ψυχὴν εἶναι καὶ πρὶν γεγονέναι ἡμᾶς· εἰ δὲ μὴ ἔστι ταῦτα, ἄλλως ἂν ὁ λόγος οὗτος εἰρημένος εἴη· ἄρ' οὕτως ἔχει, καὶ ἴση ἀνάγκη ταῦτά τε εἶναι καὶ τὰς ἡμετέρας ψυχὰς πρὶν καὶ ἡμᾶς γεγονέναι, καὶ εἰ μὴ ταῦτα, οὐδὲ τὰδε; Ὑπερφανῶς, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὁ Σιμμίας, δοκεῖ μοι ἢ αὐτῇ ἀνάγκη εἶναι, καὶ εἰς καλὸν γε καταφεύγει ὁ λόγος εἰς τὸ ὁμοίως εἶναι τὴν τε ψυχὴν ἡμῶν πρὶν γενέσθαι ἡμᾶς καὶ τὴν οὐσίαν ἣν σὺ νῦν λέγεις. οὐ γὰρ ἔχω ἔγωγε οὐδὲν οὕτω μοι ἐναργὲς ὄν ὡς τοῦτο, τὸ πάντα τὰ τοιαῦτα εἶναι

hin: wir können, sagt er, bei unserer Geburt (γιγνόμενοι) die ἐπιστήμη der Ideen gewonnen haben. Sokrates widerlegt seine Behauptung: non possumus istas notiones nascentes accipere, quia easdem nascentes perdimus: neque enim aliud tempus inveniri potest, quo eas perdamus.

Καπ. 22. In der ersten Periode ist darauf aufmerksam zu machen, daß das verschiedene Beziehungen hat; in den Worten καὶ ταῦτα ἐκείνη ἀπεικάζομεν, ist ταῦτα bezogen auf τὰ ἐκ τῶν αἰσθήσεων πάντα, wogegen das kurz darauf

folgende ταῦτα in οὕτως ὡς περὶ καὶ ταῦτα ἔστιν auf ἅθροιστοῦμεν ἀεὶ, καλὸν τε καὶ ἀγαθὸν geht. Die Worte ὑπάρχουσαν πρότερον ἀνευρίσκοντες ἡμετέραν οὐσαν sind zu erklären: ἀνευρίσκοντες τὴν οὐσίαν, ἢ ἡμετέρα ἔστιν, ὅτι πρότερον ἡμῶν ὑπῆρχε i. e. πρὸ τῆς γενέσεως oder ἐκ τοῦ πρὸ τῆς γενέσεως χρόνου ἡμῶν ὑπῆρχε. Simmias ist von der Beweisführung des Sokrates hingerissen: viermal bekräftigt er seine Überzeugung: ὑπερφανῶς δοκεῖ μοι ἢ αὐτῇ ἀνάγκη εἶναι, εἰς καλὸν γε καταφεύγει ὁ λόγος κ. τ. ἔ., οὐδὲν οὕτω μοι ἐναργὲς ὄν ὡς τοῦτο ἔχω,

ὡς οἶόν τε μάλιστα, καλὸν τε καὶ ἀγαθὸν καὶ τὰλλα πάντα ἅ σὺ νῦν δὴ ἔλεγες· καὶ ἔμοιγε ἰκανῶς ἀποδέδεικται. Τί δὲ δὴ Κέβητι; ἔφη ὁ Σωκράτης· δεῖ γὰρ καὶ Κέβητα πείθειν. Ἰκανῶς, ἔφη ὁ Σιμμίας, ὡς ἔγωγε οἶμαι· καίτοι καρτερώτατος ἀνθρώπων ἐστὶ πρὸς τὸ ἀπιστεῖν τοῖς λόγοις· ἀλλ' οἶμαι οὐκ ἐνδεῶς τοῦτο πεπεῖσθαι αὐτόν, ὅτι πρὶν γενέσθαι ἡμᾶς ἢ ἡμῶν ἢ ψυχῇ.

23. Εἰ μέντοι καὶ ἐπειδὴν ἀποθάνωμεν ἔτι ἔσται, οὐδ' αὐτῷ μοι δοκεῖ, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ἀποδεδείχθαι, ἀλλ' ἔτι ἐνέστηχεν ὁ νῦν δὴ Κέβης ἔλεγε, τὸ τῶν πολλῶν, ὅπως μὴ ἀποθήσκοιτος τοῦ ἀνθρώπου διασκεδάννυται ἢ ψυχῇ καὶ αὐτῇ τοῦ εἶναι τοῦτο τέλος ἢ. τί γὰρ κωλύει γίνεσθαι μὲν αὐτὴν — καὶ ξηρίσασθαι — ἄλλοθεν ποθεῖν καὶ εἶναι πρὶν καὶ εἰς ἀνθρώπειον σῶμα ἀφικέσθαι, ἐπειδὴν δὲ ἀφίκηται καὶ ἀπαλλάττηται τούτου, τότε καὶ αὐτὴν τελευτᾶν καὶ διαφείρεσθαι; Εὐ λέγεις, ἔφη, ὦ Σιμμία, ὁ Κέβης. φαίνεται γὰρ ὡς περὶ ἡμῖν ἀποδεδείχθαι οὐ δεῖ, ὅτι πρὶν γενέσθαι ἡμᾶς ἢ ἡμῶν ἢ ψυχῇ· δεῖ δὲ προσποδεῖξαι ὅτι καὶ ἐπειδὴν ἀποθάνωμεν οὐδὲν ἥττον ἔσται ἢ πρὶν γενέσθαι, εἰ μέλλει τέλος ἢ ἀπόδειξις ἔχειν. Ἀποδέδεικται μὲν, ἔφη, ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης, ὁ Σωκράτης, καὶ νῦν, εἰ θέλετε συνθεῖναι τοῦτόν τε τὸν λόγον εἰς ταῦτόν καὶ ὃν πρὸ τούτου ὠμολογήσαμεν, τὸ γίνεσθαι πᾶν τὸ ζῶν ἐκ τοῦ τεθνεῶτος. εἰ γὰρ ἔστι μὲν ἢ ψυχῇ καὶ πρότερον, ἀνάγκη δ' αὐτῇ εἰς τὸ ζῆν λούσῃ τε καὶ γιγνομένην μηδαμόθεν ἄλλοθεν ἢ ἐκ θανάτου καὶ ἐκ τοῦ τεθνή-

ἔμοιγε ἰκανῶς ἀποδέδεικται. Der ruhige Hinweis des Sokrates aber auf Kebes, den καρτερώτατος ἀνθρώπων πρὸς τὸ ἀπιστεῖν τοῖς λόγοις, führt ihn von der Begeisterung zur Überlegung zurück und erinnert ihn daran, daß die Präexistenz der Seele zwar bewiesen, ihre Fortdauer nach dem Tode, das, was Kebes bewiesen haben wollte, noch nicht dargelegt worden ist.

Καπ. 23. Wenn Becker die Lesart aller Handschriften in den Wor-

ten τί γὰρ κωλύει γίνεσθαι κ. τ. ἔ. geändert und statt ἄλλοθεν ποθεῖν ἀπόθεν ποθεῖν geschrieben hat, so hat er gewiß geirrt. Das später folgende ἀνάγκη δ' αὐτῇ εἰς τὸ ζῆν λούσῃ τε καὶ γιγνομένην μηδαμόθεν ἄλλοθεν ποθεῖν weist auf das vorhergehende ἄλλοθεν ποθεῖν zurück, welches nur nicht mit ξηρίσασθαι, sondern mit γίνεσθαι zu verbinden ist. Es liegt hier wieder ein Beispiel jener volkstümlichen Ausdrucksweise vor, die Ho-

ναι γίγνεσθαι, πῶς οὐκ ἀνάγκη αὐτὴν καὶ ἐπειδὴν ἀποθανῆν εἶναι, ἐπειδὴ γε δεῖ αὐτὴν γίγνεσθαι; ἀποδείκνυται μὲν οὖν ὅπερ λέγετε καὶ νῦν.

24. Ὅμως δέ μοι δοκεῖς σὺ τε καὶ Σιμμίας ἠδέως ἂν καὶ τοῦτον διαπραγματεύεσθαι τὸν λόγον ἔτι μᾶλλον, καὶ δεδιέναι τὸ τῶν παιδῶν, μὴ ὡς ἀληθῶς ὁ ἄνεμος αὐτὴν ἐκβαίνουσαν ἐκ τοῦ σώματος διαφροῦ καὶ διασκεδάνουσιν, ἄλλως τε καὶ ὅταν τύχη τις μὴ ἐν νηρείᾳ, ἀλλ' ἐν μεγάλῳ τινὶ πνεύματι ἀποθνήσκων. καὶ ὁ Κέβης ἐπιγελάσας Ὡς δεδιότων, ἔφη, ὦ Σώκρατες, πειρῶ ἀναπειθεῖν μᾶλλον δὲ μὴ ὡς ἡμῶν δεδιότων, ἀλλ' ἴσως ἐν τις καὶ ἐν ἡμῖν παῖς, ὅστις τὰ τοιαῦτα φοβεῖται· τοῦτον οὖν πειρώμεθα κείθειν μὴ δεδιέναι τὸν θάνατον ὡς περὶ τὰ μορμολέκεια. Ἀλλὰ χρῆ, ἔφη ὁ Σωκράτης, ἐπάδειν αὐτῷ ἐκάστης

mer und Plato lieben, ein Beispiel lebendiger Sprechweise, die einen Ausdruck oder selbst einen kurzen Satz gewissermaßen parenthetisch einflicht in die Satzverbindung, ohne diese dadurch zu unterbrechen.

Der Einwurf, den Simmias macht, sich auf die früheren Worte seines Freundes Kebes berufend, und den Kebes in strafferer Ausdrucksweise wiederholt, giebt Sokrates Gelegenheit, auf den allgemeinen Satz, von welchem seine Beweisführung ausging zurückzuweisen und das bisher Gesagte abschließend zu vervollständigen: wenn jedes aus seinem ἐναντίον entsteht, dann muß die Seele, wie sie aus dem Leben in das Totsein übertritt, so auch aus diesem wieder in das Leben zurückkehren.

Καπ. 24. Das vorliegende Kapitel leitet den dritten Beweis von der Unsterblichkeit der Seele ein, nach welchem von der Einfachheit der Seele auf die Unmöglichkeit, ihr Wesen zu trennen und so zu vernichten, geschlossen wird. Der Inhalt der kleinen Episode hat et-

was eigentümlich Ergreifendes, weil er wieder jene Mischung von Scherz und Ernst zeigt, auf welche Plato im Beginne des Dialogs aufmerksam machte. Sokrates nennt harmlos scherzend seine Freunde Kinder, die fürchten, das wahrhaftig (ὡς ἀληθῶς) der Wind die Seele, sobald sie heraustritt aus dem Körper, zerbläst und zerweht, und fügt diesem Scherze den prächtigen Witz hinzu: „zumal wenn gerade einer nicht bei ruhigem Wetter, sondern bei einem so mächtigen Wehen stirbt.“ Kebes bricht trotz seiner ersten Stimmung in ein Lachen aus und geht dann auf den Scherz des Meisters ein: „nimm an, das wir Furcht haben; nimm an, das in uns ein Kind steckt, das derlei fürchtet, und überzeuge das Kind, das die Furcht vor dem Tode eitel ist, wie die vor dem schwarzen Manne.“ „Seid ihr Kinder — ist der Gedanke der Antwort des Sokrates — so hilft kein κείθειν, sondern ein ἐπάδειν.“ Und nun nach des Kebes trauerndem Einwurf: „woher sollen wir den ἐπωδός nehmen, wenn du uns verläßt?“ die schöne Antwort des Sokrates,

ἡμέρας, ἕως ἂν ἐξεπάσχητε. Πόθεν οὖν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, τῶν τοιούτων ἀγαθὸν ἐπιδόον ληψόμεθα, ἐπειδὴ σὺ, ἔφη, ἡμᾶς ἀπολείπεις; Πολλὴ μὲν ἡ Ἑλλάς, ἔφη, ὦ Κέβης, ἐν ἣ ἔνεοσι πον ἀγαθοὶ ἄνδρες, πολλὰ δὲ καὶ τὰ τῶν βαρβάρων γένη, οὓς πάντας χρῆ διερευνᾶσθαι ζητοῦντας τοιοῦτον ἐπιδόον, μήτε χρημάτων φειδομένους μήτε πόνων, ὡς οὐκ ἔστιν εἰς ὃ τι ἂν ἐνκαιρότερον ἀναλίσκοιτε χρήματα. Ζητεῖν δὲ χρῆ καὶ αὐτοὺς μετ' ἀλλήλων· ἴσως γὰρ ἂν οὐδὲ ἑαδίως εὔροιτε μᾶλλον ὑμῶν δυναμένους τοῦτο ποιεῖν. Ἀλλὰ ταῦτα μὲν δή, ἔφη, ὑπάρξει, ὁ Κέβης· ὅθεν δὲ ἀπελιπομεν ἐπανέλθωμεν, εἴ σοι ἠδομένῳ ἔστιν. Ἀλλὰ μὴν ἠδομένῳ γε· πῶς γὰρ σὺ μέλλεις; Καλῶς, ἔφη, λέγεις.

25. Οὐκοῦν τοιόνδε τι, ἢ δ' ὅς ὁ Σωκράτης, δεῖ ἡμᾶς ἐρέσθαι ἑαυτούς, τῷ ποίῳ τινὶ ἄρα προσήκει τοῦτο τὸ πάθος πάσχειν, τὸ διασκεδάνυσθαι, καὶ ὑπὲρ τοῦ ποίου τινὸς δεδιέναι μὴ πάθῃ αὐτό, καὶ τῷ ποίῳ τινὶ οὐ· καὶ μετὰ τοῦτο αὐ ἐπισκέψασθαι πότερον ἢ ψυχὴ ἔστι, καὶ ἐκ τούτων θαρρεῖν ἢ δεδιέναι ὑπὲρ τῆς ἡμετέρας ψυχῆς; Ἀληθῆ, ἔφη, λέγεις. Ἄρ' οὖν τῷ μὲν ξυντεθέντι τε καὶ ξυνθέντῳ ὄντι φύσει προσήκει τοῦτο πάσχειν, διαρεθῆναι ταύτῃ ἢ περὶ ξυντεθέν· εἰ δέ τι τυγχάνει ὄν ἀξύνθετον, τούτῳ μόνῳ προσήκει μὴ πάσχειν ταῦτα, εἴτερ τῷ ἄλλῳ; Δοκεῖ μοι, ἔφη, οὕτως ἔχειν, ὁ Κέβης. Οὐκοῦν ἄπερ αἰεὶ κατὰ ταῦτα καὶ ὡσαύτως ἔχει, ταῦτα μάλιστα εἰκὸς εἶναι τὰ ἀξύνθετα, τὰ δὲ ἄλλοτ' ἄλλως καὶ μηδέποτε κατὰ

die uns auch in ihrer Form so sympathisch ist, weil wir die Worte fast genau ebenso ordnen, wie der Grieche. „Zahlreich ist das Griechenvolk, mein Kebes, und in ihm leben wohl wackere Männer; zahlreich sind auch der Barbaren Geschlechter, und die alle muß man durchforschen und suchen nach einem solchen Sange, ohne Geld zu schonen oder Mühe, denn es giebt nichts, worauf ihr besser euer Geld verwenden könnt u. s. w.“

Zu den Worten ζητεῖν δὲ χρῆ

καὶ αὐτοὺς sagt Stallbaum treffend: *Relicta subito metaphora nunc rem propriis verbis eloquitur, ita ut ζητεῖν sit rem investigare. Quod moneo, ne cui e superioribus intelligendum videatur τοιοῦτον ἐπιδόον.*

Καπ. 25. Alles, was ist, ist entweder ein ξυνθετον oder ein ἀξύνθετον. Ein ἀξύνθετον ist αὐτὸ τὸ ἴσον, αὐτὸ τὸ καλόν, überhaupt τὸ ὄν — ἀξύνθετα sind τὰ πολλά, die Einzeldinge. Die sich immer verändernden ξυνθετα sind sinnlich

ταῦτά, ταῦτα δὲ εἶναι τὰ ζύνθετα; Ἐμοιγε δοκεῖ οὕτως. Ἴωμεν δὴ, ἔφη, ἐπὶ ταῦτα ἐφ' ἅπερ ἐν τῷ ἔμπροσθεν λόγῳ. αὐτὴ ἡ οὐσία ἢ λόγον δίδομεν τοῦ εἶναι καὶ ἐρωτῶντες καὶ ἀποκρινόμενοι, πότερον ὡσαύτως αἰεὶ ἔχει κατὰ ταῦτα ἢ ἄλλοτ' ἄλλως; αὐτὸ τὸ ἴσον, αὐτὸ τὸ καλόν, αὐτὸ ἕκαστον ὃ ἔστι, τὸ ὄν, μή ποτε μεταβολὴν καὶ ἡντιοῦν ἐνδέχεται; ἢ αἰεὶ αὐτῶν ἕκαστον ὃ ἔστι, μονοειδὲς ὄν αὐτὸ καθ' αὐτό, ὡσαύτως κατὰ ταῦτα ἔχει καὶ οὐδέποτε οὐδαμῇ οὐδαμῶς ἀλλοίωσιν οὐδεμίαν ἐνδέχεται; Ὁσαύτως, ἔφη, ἀνάγκη, ὁ Κέβης, κατὰ ταῦτα ἔχειν, ὦ Σώκρατες. Τί δὲ τῶν πολλῶν καλῶν, οἷον ἀνθρώπων ἢ ἵππων ἢ ἱματίων ἢ ἄλλων ὄντινωνοῦν τοιοῦτων, ἢ ἴσων ἢ καλῶν ἢ πάντων τῶν ἐκείνοις ὁμωνύμων; ἄρα κατὰ ταῦτα ἔχει, ἢ πᾶν τοῦναντίον ἐκείνοις οὔτε αὐτὰ αὐτοῖς οὔτε ἀλλήλοις οὐδέποτε, ὡς ἔπος εἰπεῖν, οὐδαμῶς κατὰ ταῦτα ἔστιν; Οὕτως αὖ, ἔφη, ταῦτα, ὁ Κέβης, οὐδέποτε ὡσαύτως ἔχει. Οὐκοῦν τούτων μὲν πᾶν ἄψαιο πᾶν ἴδοις πᾶν ταῖς ἄλλαις αἰσθήσεσιν αἰσθοιο, τῶν δὲ κατὰ ταῦτα ἐχόντων οὐκ ἔστιν ὅτι ποτ' ἂν ἄλλῳ ἐπιλάβοιο ἢ τῷ τῆς διανοίας λογισμῷ, ἀλλ' ἔστιν αἰεὶ τὰ τοιαῦτα καὶ οὐκ ὄρατά; Παντάσῃσιν, ἔφη, ἀληθῆ λέγεις.

26. Θῶμεν οὖν βούλει, ἔφη, δύο εἶδη τῶν ὄντων, τὸ μὲν ὄρατόν, τὸ δὲ αἰεὶδές; Θῶμεν, ἔφη. Καὶ τὸ μὲν αἰ-

wahrnehmbar; die ἀζύνθετα erfafst nur der λογισμὸς τῆς διανοίας die denkende Überlegung.

Sokrates weist im Beginne seiner Auseinandersetzung mit dem διασκεδάννυσθαι auf das διαφρασὴ καὶ διασκεδάννυσθαι des vorigen Kapitels zurück. Er nennt dies διασκεδάννυσθαι ein πάθος, ein Ausdruck, der hier nicht farblos als Substantiv zu dem passiven πάσχειν, sondern als die Bezeichnung für Unglück zu nehmen ist. Sobald er mit den W. ἀρ' οὖν τῷ μὲν ζυντεθέντι in den vollen Ernst der dialektischen Erörterung übergeht, gebraucht er nur das πάσχειν

allein und setzt für das διασκεδάννυσθαι ein διαίρεθῆναι ein.

Die W. αὐτὴ ἡ οὐσία ἢ λόγον δίδομεν τοῦ εἶναι giebt Wohlrab wieder: die Wesenheit selbst, für welche wir als Erklärung die des Seins geben d. h. die wir als das Sein erklären. Stallbaum erklärt die Worte mit dem Kap. 20 von Plato gebrauchten οἷς ἐπισφραγίζομεθα τοῦτο, ὃ ἔστι und übersetzt: *essentia illa, cuius hanc reddimus rationem, ut dicamus illam esse id, quod sit.*

Kap. 26. Sokrates identifiziert die Begriffe ζύνθετον und ὄρατόν, sowie ἀζύνθετον und αἰεὶδές und

δὲς αἰεὶ κατὰ ταῦτα ἔχον, τὸ δὲ ὄρατόν μηδέποτε κατὰ ταῦτά; Καὶ τοῦτο, ἔφη, θῶμεν. Φέρε δὴ, ἢ δ' ὅς; ἄλλο τι ἡμῶν αὐτῶν ἢ τὸ μὲν σῶμά ἐστι, τὸ δὲ ψυχὴ; Οὐδὲν ἄλλο, ἔφη. Ποτέρῳ οὖν ὁμοιότερον τῷ εἶδει φαίμεν ἂν εἶναι καὶ ξυγγενέστερον τὸ σῶμα; Παντί, ἔφη, τοῦτό γε δήλον, ὅτι τῷ ὄρατῷ. Τί δὲ ἡ ψυχὴ; ὄρατόν ἢ αἰεὶδές; Οὐχ ὑπ' ἀνθρώπων γε, ὦ Σώκρατες, ἔφη. Ἀλλὰ ἡμεῖς γε τὰ ὄρατά καὶ τὰ μὴ τῆ τῶν ἀνθρώπων φύσει λέγομεν ἢ ἄλλη τινὶ οἴει; Τῇ τῶν ἀνθρώπων. Τί οὖν περὶ ψυχῆς λέγομεν; ὄρατόν εἶναι ἢ οὐκ ὄρατόν; Οὐκ ὄρατόν. Αἰεὶδές ἄρα; Ναί. Ὁμοιότερον ἄρα ψυχῆ σῶματός ἐστι τῷ αἰεὶδεῖ, τὸ δὲ τῷ ὄρατῷ. Πᾶσα ἀνάγκη, ὦ Σώκρατες.

27. Οὐκοῦν καὶ τόδε πάλαι ἐλέγομεν, ὅτι ἡ ψυχὴ, ὅταν μὲν τῷ σώματι προσορῆται εἰς τὸ σκοπεῖν τι ἢ διὰ τοῦ ὄραν ἢ διὰ τοῦ ἀκοῦειν ἢ δι' ἄλλης τινὸς αἰσθήσεως — τοῦτο γάρ ἐστι τὸ διὰ τοῦ σώματος, τὸ δι' αἰσθήσεως σκοπεῖν τι —, τότε μὲν ἔλκεται ὑπὸ τοῦ σώματος εἰς τὰ οὐδέποτε κατὰ ταῦτα ἔχοντα, καὶ αὐτὴ πλανᾶται καὶ ταράττεται καὶ ἰλιγγιᾷ ὡσπερ μεθύουσα, ἄτε τοιοῦτων ἐφα-

ordnet nun mit Leichtigkeit dem ὄρατόν und also auch dem ζύνθετον den Körper, deren Gegensätzen aber die Seele unter. Wie Kebes, der χαρτερώτατος ἀνθρώπων πρὸς τὸ ἀπιστεῖν auch hier nur zögernd nachgiebt, zeigt eine seiner Antworten, in welcher er seinem Nein das beschränkende ὑπ' ἀνθρώπων γε beifügt. Es hilft ihm das aber nicht: er muß alsbald mit einem πᾶσα ἀνάγκη unbedingte beistimmen.

Dafs Sokrates das αἰεὶδές statt des οὐκ ὄρατόν einschiebe, um einen Anklang an den Hades zu gewinnen, wie Wohlrab anzudeuten scheint, möchte ich nicht behaupten.

Kap. 27. Wenn die Seele mittels der Sinne d. h. mit Hilfe des Leibes etwas zu erforschen sucht, ist sie dem Irrtum ausgesetzt; denn

die sinnliche Wahrnehmung führt ihr nur die sinnliche Welt, das ewig Wechselnde nahe: wo sie aber für sich forscht, mit dem geistigen Sinne, dem Gedanken, dem λογισμὸς τῆς διανοίας, wie es oben hiefs, da erfafst sie die Begriffe. Daraus folgt, dafs sie diesen ein ὁμοιότερον und ξυγγενέστερον, dafs sie ὁμοιότερον ist τῷ αἰεὶ ὡσαύτως ἔχοντι, der Körper dagegen dem immer Wechselnden nahe steht.

Der Leser empfindet aus der Fülle der Ausdrücke die Wärme der Überzeugung, mit welcher Sokrates redet: er führt das ἔλκεται εἰς τὰ οὐδέποτε κατὰ ταῦτα ἔχοντα, welches für die einfach logische Darlegung genügen würde, in bildlichen Ausdrücken aus: πλανᾶται καὶ ταράττεται καὶ ἰλιγγιᾷ ὡσπερ μεθύουσα und gebraucht wie hier, so bald darauf, an rechter Stelle

πιτομένη; Πάνυ γε. Ὅταν δέ γε αὐτὴ καθ' αὐτὴν σκοπῆ, ἐκεῖσε οἴχεται εἰς τὸ καθαρόν τε καὶ αἰεὶ ὄν καὶ ἀθάνατον καὶ ὡσαύτως ἔχον, καὶ ὡς συγγενῆς οὖσα αὐτοῦ αἰεὶ μετ' ἐκείνου τε γίγνεται, ὅτανπερ αὐτὴ καθ' αὐτὴν γένηται καὶ ἐξῆ ἀυτῆ, καὶ πέπανταί τε τοῦ πλάνου καὶ περὶ ἐκεῖνα αἰεὶ κατὰ ταῦτα ὡσαύτως ἔχει, ἅτε τοιοῦτων ἐραπτομένη· καὶ τοῦτο αὐτῆς τὸ πάθημα φρόνησις κέλῃται; Παντά- πασιν, ἔφη, καλῶς καὶ ἀληθῆ λέγεις, ὦ Σώκρατες. Πο- τέρω οὖν αὖ σοι δοκεῖ τῷ εἶδει καὶ ἐκ τῶν ἔμπροσθεν καὶ ἐκ τῶν νῦν λεγομένων ψυχῇ ὁμοιότερον εἶναι καὶ ξυγ- γενέστερον; Πᾶς ἂν ἔμοιγε δοκεῖ, ἢ δ' ὅς, ξυγχορησαι, ὦ Σώκρατες, ἐκ ταύτης τῆς μεθόδου, καὶ ὁ δυσμαθέστατος, ὅτι ὄλω καὶ παντὶ ὁμοιότερόν ἐστι ψυχῇ τῷ αἰεὶ ὡσαύτως ἔχοντι μᾶλλον ἢ τῷ μή. Τί δὲ τὸ σῶμα; Τῷ ἐτέρω.

28. Ὅρα δὲ καὶ τῆδε, ὅτι, ἐπειδὴν ἐν τῷ αὐτῷ ὡσι ψυχῇ καὶ σῶμα, τῷ μὲν δουλεύειν καὶ ἄρχεσθαι ἢ φύσις προστάττει, τῇ δὲ ἄρχειν καὶ δεσπόζειν· καὶ κατὰ ταῦτα αὖ πότερόν σοι δοκεῖ ὁμοιον τῷ θεῖω εἶναι, καὶ πότερον τῷ θνητῷ; ἢ οὐ δοκεῖ σοι τὸ μὲν θεῖον οἶον ἄρχειν τε καὶ ἡγεμονεύειν περικύβηται, τὸ δὲ θνητὸν ἄρχεσθαι τε καὶ δουλεύειν; Ἐμοιγε. Ποτέρω οὖν ἢ ψυχῇ ἔοικεν; Ἀἴλα δή, ὦ Σώκρατες, ὅτι ἢ μὲν ψυχῇ τῷ θεῖω, τὸ δὲ σῶμα τῷ θνητῷ. Σκόπει δή, ἔφη, ὦ Κέβης, εἰ ἐκ πάντων τῶν εἰρημένων τάδε ἡμῖν ξυμβαίνει, τῷ μὲν θεῖω καὶ ἀθα- νάτω καὶ νοητῷ καὶ μονοειδεῖ καὶ ἀδιαλύτῳ καὶ αἰεὶ ὡσαύ-

das Polysyndeton: οἴχεται εἰς τὸ καθαρόν τε καὶ αἰεὶ ὄν καὶ ἀθάνατον καὶ ὡσαύτως ἔχον. Der schwer zu überzeugende Kebes ist denn auch vollständig gewonnen und stimmt aus vollem Herzen bei: καὶ ὁ δυσμαθέστατος δοκεῖ συγχορησαι und ὄλω καὶ παντὶ ὁμοιότερόν ἐστιν ἢ ψυχῇ κ. τ. ἔ. In den W. καὶ τοῦτο αὐτῆς τὸ πάθημα φρόνησις κέλῃται steht φρόνησις für πάθημα φρονησεως, der Zustand des Erkennens.

Kap. 28. Die Seele gebietet, der

Körper dient; das Gebieten ist ein θεῖον, das Dienen ein θνητόν; folglich ἢ μὲν ψυχῇ ἔοικε τῷ θεῖω, τὸ δὲ σῶμα τῷ θνητῷ. Die Fälle des Ausdrucks charakterisiert wieder die Darstellung: δουλεύειν καὶ ἄρχεσθαι, ἄρχειν καὶ δεσπό- ζειν, ἄρχειν τε καὶ ἡγεμονεύειν. Der letzte Satz zieht dann aus all dem bisher Gesagten das Facit: τῷ μὲν θεῖω καὶ ἀθάνατῳ καὶ νοητῷ καὶ μονοειδεῖ καὶ ἀδιαλύτῳ καὶ αἰεὶ ὡσαύτως κατὰ ταῦτα ἔχοντι ἐαυτῷ ὁμοιότατόν ἐστιν ἢ ψυχῇ

τως κατὰ ταῦτα ἔχοντι ἐαυτῷ ὁμοιότατον εἶναι ψυχῇ, τῷ δ' ἀνθρωπίνῳ καὶ θνητῷ καὶ ἀνοήτῳ καὶ πολυειδεῖ καὶ διαλύτῳ καὶ μηδέποτε κατὰ ταῦτα ἔχοντι ἐαυτῷ ὁμοιότα- τον αὖ εἶναι σῶμα. ἔχομέν τι παρὰ ταῦτα ἄλλο λέγειν, ὦ φίλε Κέβης, ὡς οὐχ οὕτως ἔχει; Οὐκ ἔχομεν.

29. Τί οὖν; τούτων οὕτως ἐχόντων ἄρ' οὐκ ἰσχύει μὲν ταχὺ διαλύεσθαι προσήκει, ψυχῇ δὲ αὖ τὸ παράπαν ἀδιαλύτῳ εἶναι ἢ ἐγγύς τι τούτου; Πῶς γὰρ οὐ; Ἐνοεῖς οὖν, ἔφη, ὅτι, ἐπειδὴν ἀποθάνῃ ὁ ἀνθρωπος, τὸ μὲν ὄρα- τὸν αὐτοῦ, τὸ σῶμα, καὶ ἐν ὄρατῷ κείμενον, ὃ δὴ νεκρὸν καλοῦμεν, ὃ προσήκει διαλύεσθαι καὶ διαπίπτειν καὶ δια- πνεῖσθαι, οὐκ εὐθύς τούτων οὐδὲν πέπονθεν, ἀλλ' ἐπιει- κῶς συχνὸν ἐπιμένει χρόνον, ἐὰν μὲν τις καὶ χαριέντως ἔχων τὸ σῶμα τελευτήσῃ καὶ ἐν τοιαύτῃ ὥρᾳ, καὶ πᾶνυ μάλα συμπεσὸν γὰρ τὸ σῶμα καὶ ταριχενθέν, ὡσπερ οἱ ἐν Αἰγύπτῳ ταριχενθέντες, ὀλίγον ὄλον μένει ἀμήχανον ὅσον χρόνον. ἔνια δὲ μέρη τοῦ σώματος, καὶ ἂν σαπῆ, ὅσῳ τε καὶ νεῦρα καὶ τὰ τοιαῦτα πάντα, ὅμως ὡς ἔπος εἰπεῖν ἀθάνατά ἐστιν ἢ οὐ; Ναί. Ἡ δὲ ψυχῇ ἄρα, τὸ αἰεὶδές, τὸ εἰς τοιοῦτον τόπον ἕτερον οἰχόμενον γενναῖον καὶ καθαρόν καὶ αἰεὶδῆ, εἰς Αἶδου ὡς ἀληθῶς, παρὰ τὸν

— und damit ist die Unanflösbarkeit, die Unsterblichkeit der Seele bewiesen.

ξυμβαίνει ist der Ausdruck für die logische Schlussfolgerung: „daraus ergibt sich“, oder wie wir auch mit einem Verbum der Bewegung sagen: „daraus folgt“.

Kap. 29. Die nächsten Kapitel beweisen nichts mehr, sondern sind nur der Ausdruck tiefer religiöser Überzeugung, das Bekenntnis des Glaubens des Sokrates. Es ist nicht einmal wahrscheinlich, daß das Seelenleben mit dem Tode aufhöre; denn wenn schon der Körper den Tod und zwar oft recht lange überdauert, wie kann man sich einbilden, daß die Seele, das αἰεὶδές, dem Tode verfallende. Die Tiefe der

Überzeugung spricht aus einzelnen Ausführungen, so aus dem ergänzenden und erläuternden Zusatze zu τὸ μὲν ὄρατὸν αὐτοῦ, τὸ σῶμα, den W. καὶ ἐν ὄρατῷ κείμενον (das im Kreise des Sichtbaren Liegende) — καὶ διαπνεῖσθαι, in denen ich die W. καὶ διαπνεῖσθαι nicht verwerfen möchte; denn einmal bedeuten sie dem διαπίπτειν gegenüber eine passende Steigerung — „der Leib zerfällt und wird vom Winde verweht“; sodann weist das Verbum auf das διαφύσθαι des 24. Kapitels zurück und sagt: „nicht die Seele ist's, welche verweht wird, sondern gerade der Leib“; endlich aber entspricht die Häufung der Ausdrücke anderen Stellen un- seres Kapitels, so den W. γενναῖον

ἀγαθὸν καὶ φρόνιμον θεόν, οἷ, ἂν θεὸς ἐθέλῃ, αὐτίκα καὶ τῇ ἐμῇ ψυχῇ ἰτέον, αὕτη δὲ δὴ ἡμῖν ἢ τοιαύτη καὶ οὕτω πεφυκνία ἀπαλλαττομένη τοῦ σώματος εὐθὺς διαπεφύσεται καὶ ἀπόλωλεν, ὡς φασιν οἱ πολλοὶ ἄνθρωποι; πολλοῦ γε δεῖ, ὦ φίλε Κέβης τε καὶ Σιμμία, ἀλλὰ πολλῶ μᾶλλον ὧδε ἔχει· ἐὰν μὲν καθαρὰ ἀπαλλάττηται, μηδὲν τοῦ σώματος ξυνεφέλοισα, ἅτε οὐδὲν κοινοῦσά αὐτῷ ἐν τῷ βίῳ ἐκοῦσα εἶναι, ἀλλὰ φεύγουσα αὐτὸ καὶ συνηθροισμένη αὐτῇ εἰς αὐτήν, ἅτε μελετώσα ἀεὶ τοῦτο — τοῦτο δὲ οὐδὲν ἄλλο ἐστὶν ἢ ὁρθῶς φιλοσοφοῦσα καὶ τῷ ὄντι τεθνήσκει μελετώσα ῥαδίως· ἢ οὐ τοῦτ' ἂν εἴη μελέτη θανάτου; Παντάσῃ γε. Οὐκοῦν οὕτω μὲν ἔχουσα εἰς τὸ ὅμοιον αὐτῇ τὸ ἀειδὲς ἀπέρχεται, τὸ θεῖόν τε καὶ ἀθάνατον καὶ φρόνιμον, — οἷ ἀφριζομένη ὑπάρχει αὐτῇ εὐδαίμονι εἶναι, πλάνης καὶ ἀνοίας καὶ φόβων καὶ ἀγρίων ἐρώτων καὶ τῶν ἄλλων κακῶν τῶν ἀνθρωπείων ἀπηλλαγμένη —, ὥσπερ δὲ λέγεται κατὰ τῶν μεμνημένων, ὡς

καὶ καθαρὸν καὶ ἀειδῆ, τὸ θεῖόν τε καὶ ἀθάνατον καὶ φρόνιμον, πλάνης καὶ ἀνοίας καὶ φόβων καὶ ἀγρίων ἐρώτων u. s. w. Dieselbe, ich möchte sagen, übersprudelnde Gewisheit bekunden die Worte, mit denen er die Seele dem Körper entgegenstellt: τὸ ἀειδές, τὸ εἰς τοιοῦτον τόπον ἕτερον ὀχόμενον κ. τ. ε., das αὐτῇ ἢ τοιαύτῃ καὶ οὕτως πεφυκνία u. s. w., ferner das von Plato rhetorisch so richtig angewandte Polysyndeton: διαλύεσθαι καὶ διαπίπτειν καὶ διαπνεῖσθαι, ὅσα τε καὶ νεῦρα καὶ τὰ τοιαῦτα πάντα, γενναῖον καὶ καθαρὸν καὶ ἀειδῆ, τὸ θεῖόν τε καὶ ἀθάνατον καὶ φρόνιμον u. s. w., das zeigt, wie der Redner mit einer gewissen Eile spricht; sowie endlich die Art, wie er sich selbst unterbricht dem τοῦτο δὲ οὐδὲν ἄλλο ἐστὶν κ. τ. ε. und nach seiner Zwischenfrage den nach den W. ἅτε μελετώσα ἀεὶ τοῦτο unterbrochenen Satz mit dem οὐκοῦν οὐ-

τως μὲν ἔχουσα wieder aufnimmt.

Zu den W. ἢ ἐγγὺς τοῦτον im Anfang des Kapitels sagt Wohlrab: „Diese Beschränkung wird hinzugefügt, weil die Seele doch nur als etwas dem Göttlichen, Unsterblichen, Unauflösbaren Ähnliches erwiesen ist, nicht aber als das Göttliche, Unsterbliche, Unauflösbare selber.“ Ich möchte dieser Erklärung nicht beistimmen, sondern die Worte nur für eine Höflichkeitsformel halten; denn das ὁμοιότατον des vorigen Kapitels (τῷ μὲν θεῷ καὶ ἀθανάτῳ — ὁμοιότατον εἶναι) ist wohl nur dem θεῖον gegenüber gebraucht worden, während ja das ἀδιάντων als korrespondierende Eigenschaft des ἀξύνθετον nicht nahezu, sondern unbedingt Gültigkeit hat. Der Schluss unseres Kapitels spricht aber die Ansicht des Sokrates mit einer solchen apodiktischen Sicherheit aus, das an eine Beschränkung irgendwelcher Art gar nicht zu denken ist.

ἀληθῶς τὸν λοιπὸν χρόνον μετὰ τῶν θεῶν διάγουσα; οὕτω φῶμεν, ὦ Κέβης, ἢ ἄλλως.

30. Οὕτω γῆ Δί', ἔφη ὁ Κέβης. Ἐὰν δέ γε, οἶμαι, μεμιασμένη καὶ ἀκάθαρτος τοῦ σώματος ἀπαλλάττηται, ἅτε τῷ σώματι ἀεὶ ξυνοῦσα καὶ τοῦτο θεραπεύουσα καὶ ἐρώσα καὶ γεγοητευμένη ὑπ' αὐτοῦ ὑπό τε τῶν ἐπιθυμιῶν καὶ ἡδονῶν, ὥστε μηδὲν ἄλλο δοκεῖν εἶναι ἀληθές ἀλλ' ἢ τὸ σωματοειδές, οὗ τις ἂν ἄψαιτο καὶ ἴδοι καὶ πίοι καὶ φάγοι καὶ πρὸς τὰ ἀφροδίσια χρήσαιοτο, τὸ δὲ τοῖς ὄμμασι σκοτιῶδες καὶ ἀειδές, νοητὸν δὲ καὶ φιλοσοφία ἀίρετόν, τοῦτο δὲ εἰθισμένη μισεῖν τε καὶ τρέμειν καὶ φεύγειν, οὕτω δὴ ἔχουσαν οἷε ψυχὴν αὐτὴν καθ' αὐτὴν εἰλικρινῆ ἀπαλλάξεσθαι; Οὐδ' ὀπωστιοῦν, ἔφη. Ἀλλὰ διειλημμένην γε, οἶμαι, ὑπὸ τοῦ σωματοειδοῦς, ὃ αὐτῇ ἢ ὁμιλία τε καὶ ξυνοῦσία τοῦ σώματος διὰ τὸ ἀεὶ ξυνεῖναι καὶ διὰ τὴν πολλὴν μελέτην ἐνεποίησε ξύμφυτον; Πάνν γε. Ἐμβριθὲς δέ γε, ὦ φίλε, τοῦτο οἶεσθαι χρὴ εἶναι καὶ βαρὺ καὶ γεῶδες καὶ ὄρατόν· ὃ δὴ καὶ ἔχουσα ἢ τοιαύτη ψυχὴ βαρύνεται τε καὶ ἔλκεται πάλιν εἰς τὸν ὄρατόν τόπον, φόβῳ τοῦ ἀειδοῦς τε καὶ Αἴδου, ὥσπερ λέγεται, περὶ τὰ μνήματά

Mit dem διάγουσα am Schluss des Kapitels ist der Redner nicht aus der Konstruktion gefallen; denn das διάγουσα korrespondiert nicht mit dem εὐδαίμονι und ἀπηλλαγμένη, sondern mit dem ἔχουσα in οὕτω μὲν ἔχουσα εἰς τὸ ὅμοιον αὐτῇ τὸ ἀειδές ἀπέρχεται, die W. οἷ ἀφριζομένη — ἀπηλλαγμένη aber sind in Parenthesen zu schließeln.

Kap. 30. Man darf nicht glauben, das Sokrates in diesem und dem folgenden Kapitel in vollem Ernst das Leben der schlechten Seelen nach dem Tode schildert; er spricht vielmehr nur seine Ansicht aus über den Zustand, welchen sie nach dem Tode verdient hätten. Ich glaube, man darf überhaupt die Stellen, an denen Plato die Pythagoräische Lehre von der Seelenwanderung berührt, nicht so ernst gemeint auf-

fassen; hier aber deutet manches darauf hin, das Sokrates nur seiner regen Phantasie die Zügel schiefeln lässt und nicht als Philosoph, sondern als Dichter redet; hat sich doch im vorhergehenden schon die Darstellung zu dichterischem Schwunge erhoben. Das Sokrates nicht im Ernst redet, zeigt allein schon der Schluss unseres Dialoges, der von dem Gericht erzählend, das aller Toten im Hades wartet, mit dem hier Gesagten in Widerspruch stehen würde. Mir scheint der milde Scherz hervorzublicken aus einzelnen Gedanken und Wendungen, aus dem Gedanken, welcher in den Worten liegt: ἀλλὰ διειλημμένην — ἐνεποίησε ξύμφυτον, das das σωματοειδές mit der Seele, die sich nie von dem σώμα freizumachen bemüht gewesen ist, in eins ver-

τε καὶ τοὺς τάφους κλινδουμένη, περὶ ἃ δὴ καὶ ὤφθη ἄττα ψυχῶν σιοσιδῆ φαντάσματα, ὅλα παρέχονται αἱ τοιαῦται ψυχὰ εἰδωλα, αἱ μὴ καθαρῶς ἀπολυθεῖσαι, ἀλλὰ τοῦ ὄρατοῦ μετέχουσαι, διὸ καὶ ὄρωνται. Εἰκὸς γε, ὃ Σώκρατες. Εἰκὸς μέντοι, ὃ Κέβης· καὶ οὐ τί γε τὰς τῶν ἀγαθῶν ταύτας εἶναι, ἀλλὰ τὰς τῶν φαύλων, αἱ περὶ τὰ τοιαῦτα ἀναγκάζονται πλανᾶσθαι δίξην τίνουσαι τῆς προτέρας τροφῆς κακῆς οὔσης· καὶ μέχρι γε τούτου πλανῶνται, ἕως ἂν τῇ τοῦ ξυνεπακολουθοῦντος τοῦ σωματοειδοῦς ἐπιθυμίᾳ πάλιν ἐνδεθῶσιν εἰς σῶμα.

31. Ἐνδοῦνται δέ, ὡσπερ εἰκὸς, εἰς τοιαῦτα ἦθῃ ὅποι' ἄτ' ἂν καὶ μεμελητηκῶν τύχῳσιν ἐν τῷ βίῳ. Τὰ ποῖα δὴ ταῦτα λέγεις, ὃ Σώκρατες; Οἷον τοὺς μὲν γαστριμαργίας τε καὶ ὕβρεις καὶ φιλοποσίας μεμελητηκότητας καὶ μὴ διευλαβημένους εἰς τὰ τῶν ὄνων γένη καὶ τῶν τοιούτων θηρίων εἰκὸς ἐνδύεσθαι· ἢ οὐκ οἶει; Πάνν μὲν ὄνν εἰκὸς λέγεις. Τοὺς δέ γε ἀδικίας τε καὶ τυραννίδας καὶ ἀρπαγὰς προτετιμηκότητας εἰς τὰ τῶν λύκων τε καὶ ἰερά-

wachse, und aus der Schlusfolgerung διὸ καὶ ὄρωνται; denn der erste Gedanke stellt die ganze frühere Beweisführung auf den Kopf, wenn er es als möglich hinstellt, das ein Verwachsen der Seele mit dem Körperlichen stattfinden könne und die W. διὸ καὶ ὄρωνται spitzeln, an einen phantastischen Glauben anknüpfend, diesen Gedanken in doch gewiss scherzhafter Weise zu, wenn sie klar behaupten, das οὐκ ὄρατόν könne in den Fall kommen nach dem Tode körperliche Gestaltung zu behalten. An einen Scherz scheint mir auch die Substituierung des σωματοειδῆς an Stelle des ὄρατόν anzuklingen, sowie gewiss die Verbindung σκοτώδες καὶ αἰεῖδες mit dem folgenden νοητόν δέ καὶ φιλοσοφία αἰρετόν, in welcher man nur die W. καὶ αἰεῖδες fortzulassen braucht, um das Scherzhafte des σκοτώδες id est νοητόν

καὶ φιλοσοφία αἰρετόν zu empfinden, und die etwas derbere φόβῳ τοῦ αἰετοῦς τε καὶ Ἰδῶν.

Kap. 31. Hier tritt der Scherz des Sokrates deutlicher hervor in den derben Wendungen: „die Schlemmer werden später Esel und dergleichen und die Gewaltthätigen Wölfe und Geier und Habichte“, bis er sich steigert zur offenbaren Ironie, wie die Übersetzung des letzten Teiles unseres Kapitels am besten zeigt: „Liegt's nicht klar zu Tage, wohin all die übrigen kommen werden, wenn man die Ähnlichkeit des Strebens ins Auge faßt? — Ganz klar; gewiss! — Sind nicht die glücklichsten von ihnen — die dann auch an den herrlichsten Ort kommen — die, welche des Demos und des Staates Tugend nachgestrebt haben, der sogenannten Besonnenheit und Gerechtigkeit, erzeugt durch gewohnheitsmäßige Übung ohne philosophisches Nach-

κων καὶ ἰκτινῶν γένη· ἢ ποῖ ἂν ἄλλοσέ φαιμεν τὰς τοιαύτας εἶναι; Ἀμέλει, ἔφη ὁ Κέβης, εἰς τὰ τοιαῦτα. Οἰκοῦν, ἢ δ' ὅς, δηλαδὴ καὶ τάλλα, οἱ ἂν ἕκαστα ἴοι, κατὰ τὰς αὐτῶν ὁμοιότητος τῆς μελέτης; Ἀἴλον δὴ, ἔφη· πῶς δ' οὐ; Οἰκοῦν εὐδαιμονέστατοι, ἔφη, καὶ τούτων εἰσὶ καὶ εἰς βέλτιστον τόπον ἰόντες οἱ τὴν δημοτικὴν τε καὶ πολιτικὴν ἀρετὴν ἐπιτετηδευκότες, ἦν δὴ καλοῦσι σωφροσύνην τε καὶ δικαιοσύνην, ἐξ ἔθους τε καὶ μελέτης γεγονυῖαν ἄνευ φιλοσοφίας τε καὶ νοῦ; Πῆ δὴ οὗτοι εὐδαιμονέστατοι; Ὅτι τούτους εἰκὸς ἐστὶν εἰς τοιοῦτον πάλιν ἀφικνεῖσθαι πολιτικόν τε καὶ ἡμερον γένος, ἢ που μελιτῶν ἢ σφηκῶν ἢ μυρμηκῶν, ἢ καὶ εἰς ταυτόν γε πάλιν τὸ ἀνθρώπινον γένος, καὶ γίγνεσθαι ἐξ αὐτῶν ἄνδρας μετρίους. Εἰκὸς.

32. Εἰς δέ γε θεῶν γένος μὴ φιλοσοφήσαντι καὶ παντελῶς καθαρῶ ἀπίοντι οὐ θέμις ἀφικνεῖσθαι ἄλλῳ ἢ τῷ φιλομαθεῖ. ἀλλὰ τούτων ἕνεκα, ὃ ἔταίρε Σιμμία τε καὶ Κέβης, οἱ ὀρθῶς φιλοσοφοῦντες ἀπέχονται τῶν κατὰ τὸ σῶμα ἐπιθυμιῶν ἀπασῶν καὶ καρτεροῦσι καὶ οὐ παραδίδασιν αὐταῖς αὐτούς, οὐ τι οἰκοφθορίαν τε καὶ πενίαν φοβούμενοι, ὡσπερ οἱ πολλοὶ καὶ φιλοχρήματοι· οὐδὲ αὖ ἀτιμίαν τε καὶ ἀδοξίαν μοχθηρίας δεδιότες, ὡσπερ οἱ φίλαρχοι τε καὶ φιλότιμοι, ἔπειτα ἀπέχονται αὐτῶν. Οὐ γὰρ ἂν πρόποι, ἔφη, ὃ Σώκρατες, ὁ Κέβης. Οὐ μέντοι μὰ Δί', ἢ δ' ὅς. τοιγάρτοι τούτοις μὲν ἀπασιν, ἔφη, ὃ Κέ-

denken? — Wie sind die die glücklichsten? — Weil sie wahrscheinlich wieder in eine politisch gebildete und zahme Art kommen, entweder Bienen oder Wespen oder Ameisen werden, oder auch wieder in denselben Menschenschlag übergehen und aus ihnen Männer werden von mätsigen Gaben. — Natürlich!“ —

Kap. 32. Die Worte ἄλλῳ ἢ τῷ φιλομαθεῖ, in denen φιλομαθῆς gleich φιλοσοφῶν ist, stehen appositionell zu μὴ φιλοσοφήσαντι καὶ

παντελῶς καθαρῶ ἀπίοντι: „Zu der Götter Geschlecht ist es nicht verstatet zu gelangen einem, der nicht Philosophie trieb und gänzlich gereinigt von hier scheidet d. h. einem anderen als dem, der das Studium lieb hat.“ Die οὐ φιλοσοφήσαντες bezeichnet er bald näher durch Beispiele ὡσπερ οἱ πολλοὶ καὶ φιλοχρήματοι, wie die große Menge der Geldmenschen, und ὡσπερ οἱ φίλαρχοι τε καὶ φιλότιμοι, wie die Herrsch- und Ehrsuchtigen. Warum man an dem

βης, ἐκεῖνοι, οἷς τι μέλει τῆς αὐτῶν ψυχῆς, ἀλλὰ μὴ σώματα πλάττοντες ζῶσι, χαίρειν εἰπόντες οὐ κατὰ ταῦτα πορεύονται αὐτοῖς, ὡς οὐκ εἰδόσιν ὅπῃ ἔρχονται, αὐτοὶ δὲ ἠγούμενοι οὐ δεῖν ἐναντία τῇ φιλοσοφίᾳ πράττειν καὶ τῇ ἐκείνης λύσει τε καὶ καθαριῶν ταύτην τρέπονται ἐκείνη ἐπόμενοι, ἣ ἐκείνη ὑφηρεῖται.

33. Πῶς, ὦ Σώκρατες; Ἐγὼ ἐρῶ, ἔφη. γινώσκουσι γάρ, ἢ δ' ὅς, οἱ φιλομαθεῖς ὅτι παραλαβοῦσα αὐτῶν τὴν ψυχὴν ἡ φιλοσοφία ἀτεχνῶς διαδεδεμένη ἐν τῷ σώματι καὶ προσκεκολλημένη, ἀναγκάζομένη δὲ ὡσπερ δι' εἰργμοῦ διὰ τούτου σκοπεῖσθαι τὰ ὄντα ἀλλὰ μὴ αὐτὴν δι' αὐτῆς, καὶ ἐν πάσῃ ἀμαθίᾳ κλινδομένην, καὶ τοῦ εἰργμοῦ τὴν δεινότητα κατιδοῦσα ὅτι δι' ἐπιθυμίας ἐστίν, ὡς ἂν μάλιστα αὐτὸς ὁ δεδεμένος ξυλλήπτωρ εἴη

Ausdrücke σώματα πλάττειν (ἀλλὰ μὴ σώματα πλάττοντες ζῶσι) Anstofs genommen und statt seiner σώματι πράττειν geschrieben hat, verstehe ich nicht. Stallbaum erklärt richtig: *Dicuntur σώματα πλάττειν proprie, qui corpus artificiose fingunt et formant, similiter atque Latine homines delictati dicuntur fingere incessum, fingere vultum*. Plato sagt an einer anderen Stelle (Rep. IV, 377, C): *πλάττειν τὰς ψυχὰς τοῖς μύθοις πολὺ μᾶλλον ἢ τὰ σώματα ταῖς χερσίν*. Nach dieser Stelle könnte man die unsrige erklären: *οἷς μέλει τὰς αὐτῶν ψυχὰς πλάττειν, ἀλλὰ μὴ σώματα πλάττοντες ζῶσι κ.τ.ε.*

Kap. 33. Große Schwierigkeit haben der Erklärung die Worte καὶ τοῦ εἰργμοῦ τὴν δεινότητα — ξυλλήπτωρ εἴη τοῦ δεδῆσθαι gemacht. Zunächst ist darauf aufmerksam zu machen, daß Sokrates nach griechischer Gewohnheit das Subjekt des abhängigen Satzes als Objekt zum Verbum des Hauptsatzes zieht und τὴν δεινότητα κατιδοῦσα ὅτι δι' ἐπιθυμίας ἐστίν sagt statt: κατιδοῦσα ὅτι ἡ δεινότης δι' ἐπιθυμίας ἐστίν. Nun

ist ἡ δεινότης τοῦ εἰργμοῦ die Kraft des Eingeschlossenseins, der Gefangenschaft, die Bedeutung derselben, der Ausdruck δι' ἐπιθυμίας εἶναι ist aber der Gegensatz von δι' ἑαυτοῦ γίνεσθαι (cf. Plat. Tim. 41 C) und bezeichnet gegenüber dem δι' ἑαυτοῦ γίνεσθαι, dem „selbständig sein“, die Abhängigkeit von der Begierde; die Partikel ὡς ferner (ὡς ἂν μάλιστα z. τ. ε.) leitet keinen konsekutiven Satz ein, obwohl Wohlrab meint, ὡς ἂν — εἴη sei nur als Konsekutivsatz zu verstehen, sondern ist relativisch zu fassen und bezieht sich zurück auf δι' ἐπιθυμίας, ist also = δι' ἧς; endlich ist μάλιστα eng mit αὐτὸς ὁ δεδεμένος zu verbinden „gerade er, der Gefesselte“. Darnach heißen die Worte: „die Philosophie sieht, daß das Gefängnis, das Gefangensein seine Kraft aus der Begierde zieht (daß seine Kraft eine Folge der Begierde ist), durch welche gerade er, der Gefangene, selbst zum Helfershelfer des Gefesseltesten wird d. h. sich selbst immer fester in seinen Ketten fesselt“ (ἂν εἴη mildere Ausdrucksweise für ἐστίν).

τοῦ δεδῆσθαι. — ὅπερ οὖν λέγω, γινώσκουσι οἱ φιλομαθεῖς ὅτι οὕτω παραλαβοῦσα ἡ φιλοσοφία ἔχουσαν αὐτῶν τὴν ψυχὴν ἠρέμα παραμυθεῖται καὶ λύειν ἐπιχειρεῖ, ἐνδεικνυμένη ὅτι ἀπάτης μὲν μεστὴ ἢ διὰ τῶν ὁμμάτων σέβεις, ἀπάτης δὲ ἢ διὰ τῶν ὠτων καὶ τῶν ἄλλων αἰσθησεων, πείθουσα δὲ ἐκ τούτων μὲν ἀναχωρεῖν ὅσον μὴ ἀνάγκη αὐτοῖς χρῆσθαι, αὐτὴν δὲ εἰς αὐτὴν ξυλλέγεσθαι καὶ ἀθροίζεσθαι παρακελευομένη, πιστεύειν δὲ μηδενὶ ἄλλῳ ἄλλ' ἢ αὐτὴν αὐτῇ, ὅτι ἂν νοήσῃ αὐτὴ καθ' αὐτὴν αὐτὸ καθ' αὐτὸ τῶν ὄντων ὅτι δ' ἂν δι' ἄλλων σκοπῇ ἐν ἄλλοις ὄν ἄλλο, μηδὲν ἠγεῖσθαι ἀληθές· εἶναι δὲ τὸ μὲν τοιοῦτον αἰσθητόν τε καὶ ὁρατόν, ὃ δὲ αὐτὶ ὄρα νοητόν τε καὶ ἀειδές. ταύτη οὖν τῇ λύσει οὐκ οἰομένη δεῖν ἐναντιοῦσθαι ἢ τοῦ ὡς ἀληθῶς φιλοσόφου ψυχῇ οὕτως ἀπέχεται τῶν ἡδονῶν τε καὶ ἐπιθυμιῶν καὶ λυπῶν καὶ φόβων καθ' ὅσον δύναται, λογιζομένη ὅτι, ἐπειδὴν τις σφόδρα ἡσθῇ ἢ φοβηθῇ ἢ λυπηθῇ ἢ ἐπιθυμήσῃ, οὐδὲν τοσοῦτον κακὸν ἔπαθεν ἀπ' αὐτῶν ὅσον ἂν τις οἰηθεῖη, οἷον ἢ νοσήσας ἢ τι ἀναλώσας διὰ τὰς ἐπιθυμίας,

Über die kleineren Schwierigkeiten der langen Periode hilft am besten die Übersetzung fort: „Es erkennen die Lernbegierigen: die Philosophie erfasst ihre Seele — die durchaus gefesselt ist an den Körper und ihm angeleimt, die notwendig wie durch ein Gitter durch ihn alles betrachten muß und nicht durch sich selber und die so in allerlei Unklarheit sich umhertreibt — und erkennt, daß die Stärke dieses Gitters auf der Begierde beruht, durch welche gerade er selber, der gefangene Mensch, sich selbst weiter zu fesseln hilft — wie gesagt, sie erkennen: die Philosophie erfasst ihre so geartete (οὕτως ἔχουσαν) Seele und redet ihr ruhig zu und versucht allmählich (ἠρέμα gehört zu παραμυθεῖται und zu ἐπιχειρεῖ) sie zu befreien, zeigt ihr, daß von Täu-

schung voll ist die Wahrnehmung der Augen, voll die der Ohren und der andern Sinne, überredet sie, aus deren Gebiete (ἐκ τούτων) zu weichen, soweit man sie nicht notgedrungen gebrauchen muß, reizt sie, sich auf sich selbst zurückzuziehen und sich zu sammeln und keinem andern zu glauben als sich selber, was immer sie erkennen wird, sie für sich ein (anderes) für sich Seiendes; was sie auf anderem Wege erschau an anderem als ein anderes (d. h. als ein von ihr Verschiedenes), darin solle sie nicht ein Wahres sehen; das Derartige gehöre dem Gebiete der Sinnenwelt und des Sichtbaren an; was sie aus eigener Kraft (αὐτῇ) aber sehe, das liege im Kreise des Erkennbaren und Unsichtbaren.

In den W. ὅσον ἂν τις οἰηθεῖη heißt τις mancher.

ἀλλ' ὁ πάντων μέγιστον τε κακὸν καὶ ἔσχατον ἔστι, τοῦτο πάσχει καὶ οὐ λογίζεται αὐτό. Τί τοῦτο, ὦ Σώκρατες; ἔφη ὁ Κέβης. Ὅτι ψυχὴ παντὸς ἀνθρώπου ἀναγκάζεται ἅμα τε ἡσθῆναι ἢ λυπηθῆναι σφόδρα ἐπὶ τῷ καὶ ἡγεῖσθαι, περὶ ὃ ἂν μάλιστα τοῦτο πάσχη, τοῦτο ἐναργέστατον τε εἶναι καὶ ἀληθέστατον οὐχ οὕτως ἔχον· ταῦτα δὲ μάλιστα ὁρατά· ἢ οὐ; Πάνν γε. Οὐκοῦν ἐν τούτῳ τῷ πάθει μάλιστα καταδεῖται ψυχὴ ὑπὸ σώματος; Πῶς δῆ; Ὅτι ἐκάστη ἡδονὴ καὶ λύπη ὥσπερ ἦλον ἔχουσα προσήλοι αὐτὴν πρὸς τὸ σῶμα καὶ προσπερονᾷ καὶ ποιεῖ σωματοειδῆ, δοξάζουσαν ταῦτα ἀληθῆ εἶναι ἅπερ ἂν καὶ τὸ σῶμα φῆ. ἔκ γὰρ τοῦ ὁμοδοξεῖν τῷ σώματι καὶ τοῖς αὐτοῖς χαίρειν ἀναγκάζεται, οἶμαι, ὁμότροπος τε καὶ ὁμότροφος γίνεσθαι καὶ οἷα μηδέποτε καθαρῶς εἰς Αἴδου ἀφικέσθαι, ἀλλ' αἰετὸ τοῦ σώματος ἀναπλέα ἐξίεναι, ὥστε ταχὺ πάλιν πίπτειν εἰς ἄλλο σῶμα καὶ ὥσπερ σπειρομένη ἐμφύεσθαι, καὶ ἐκ τούτων ἄμοιρος εἶναι τῆς τοῦ θεοῦ τε καὶ καθαρῶν καὶ μονοειδῶς συνοουσίας. Ἀληθέστατα, ἔφη, λέγεις, ὁ Κέβης, ὦ Σώκρατες.

34. Τούτων τοίνυν ἕνεκα, ὦ Κέβης, οἱ δικαίως φιλομαθεῖς κόσμιοι εἰσι καὶ ἀνδρεῖοι, οὐχ ὧν οἱ πολλοὶ ἕνεκα φαίνονται· ἢ σὺ οἶε; Οὐ δῆτα ἔγωγε. Οὐ γὰρ ἀλλ' οὕτω λογίσαιτ' ἂν ψυχὴ ἀνδρὸς φιλοσόφου, καὶ οὐκ ἂν οἰηθεῖν τὴν μὲν φιλοσοφίαν χρῆναι ἑαυτὴν λύειν, λύουσης δὲ ἐκείνης αὐτὴν παραδιδόναι ταῖς ἡδοναῖς καὶ λύπαις ἑαυτὴν

Ταῦτα δὲ μάλιστα ὁρατά scil. εἶναι d. h. dies sei aber allemal ein Sichtbares. Zu ὁρατά gegen die Handschriften nach Heindorf, dem Becker, Stallbaum, Wohlrab folgen, den Artikel zu setzen, erscheint nicht notwendig.

Καπ. 34. Auf den angeführten Gründen beruht die Sittlichkeit des wahren Philosophen während seines Lebens (κόσμιοι) und der Mannesmut, mit welchem er, gleich dem Sokrates, dem Tode entgegen sieht (ἀνδρεῖοι); nicht aber wähnt

die Seele des Philosophen, dafs, während die Philosophie an ihrer Befreiung arbeitet, sie sich durch Hingabe an Freude und Leid immer wieder fesseln dürfe an den Körper. Denn so würde sie in einer der Handlungsweise der Penelope entgegengesetzten Art handeln d. h. während Penelope ihr Gewebe erst vollende oder doch an seiner Vollendung arbeite und es dann wieder auftrenne (λύω), so lasse sie sich erst vom Körper trennen durch die Philosophie (λύειν) und binde sich

πάλιν αὖ ἐγκαταθεῖν καὶ ἀνήνυτον ἔργον πράττειν, Πηγελοπῆς τινὰ ἐναντιῶς ἰστὸν μεταχειριζομένης· ἀλλὰ γαλήνην τούτων παρασκευάζουσα, ἐπομένη τῷ λογισμῷ καὶ αἰεὶ ἐν τούτῳ οὔσα, τὸ ἀληθὲς καὶ τὸ θεῖον καὶ τὸ ἀδόξαστον θεωμένη καὶ ὑπ' ἐκείνου τρεφομένη, ζῆν τε οἶεται οὕτω δεῖν, ἕως ἂν ζῆ, καὶ ἐπειδὴν τελευτήσῃ, εἰς τὸ ξυγγενὲς καὶ εἰς τὸ τοιοῦτον ἀφικομένη ἀπῆλλαχθαι τῶν ἀνθρωπίνων κακῶν. ἔκ δὲ τῆς τοιαύτης τροφῆς οὐδὲν δεῖνὸν μὴ φοβηθῆ, ταῦτά γ' ἐπιτηδεύσασα, ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης, ὅπως μὴ διασπασθεῖσα ἐν τῇ ἀπαλλαγῇ τοῦ σώματος ὑπὸ τῶν ἀνέμων διαφρυσθεῖσα καὶ διαπτομένη οἴχηται καὶ οὐδὲν ἔτι οὐδαμοῦ ἦ.

35. Σιγῇ οὖν ἐγένετο ταῦτα εἰπόντος τοῦ Σωκράτους ἐπὶ πολὺν χρόνον, καὶ αὐτὸς τε πρὸς τῷ εἰρημένῳ λόγῳ ἦν ὁ Σωκράτης, ὡς ἰδεῖν ἐφαίνετο, καὶ ἡμῶν οἱ πλείστοι. Κέβης δὲ καὶ Σιμμίας σμικρὸν πρὸς ἀλλήλω διελεγέσθην· καὶ ὁ Σωκράτης ἰδὼν αὐτῶ ἤρετο· Τί; ἔφη, ὑμῖν τὰ λεχθέντα μὴ δοκεῖ ἐνδεῶς λέγεσθαι; πολλὰς γὰρ δῆ ἔτι

hernach wieder, schaffe also ein ἀνήνυτον ἔργον, bei dem das λύειν vorangehe und das δεῖν folge, während umgekehrt Penelope erst ihr Gewebe geknüpft (δεῖν) und dann aufgelöst, getrennt (λύειν) habe.

Das ἀδόξαστον steht der δόξα, dem δόξαν, dem Scheine, gegenüber.

Οὐδὲν δεῖνὸν μὴ φοβηθῆ erklärt Stallbaum: non est periculum, ne metuat, ut. Ich würde lieber sagen: οὐδὲν δεῖνὸν μὴ φοβηθῆ ist gleich οὐ μὴ φοβηθῆ δεῖνόν τι und der folgende Satz mit ὅπως steht epexegetisch zu δεῖνόν. Für das affektvolle οὐ μὴ scheint mir hier durchaus der geeignete Ort zu sein.

Καπ. 35. Der längeren begeisterten Rede des Sokrates, in welcher er nicht allein durch sein Wissen belehrt, sondern durch den

Ausdruck seines festen Glaubens an die Unsterblichkeit seine Schüler tief erregt hat, läßt Plato mit Recht eine Pause folgen, ein längeres Schweigen, während dessen auch Sokrates, wie es schien (ὡς ἐφαίνετο sc. ἰδεῖν, wie es schien, nämlich wenn man ihn ansah) dem Gesagten nachdachte (πρὸς τῷ εἰρημένῳ λόγῳ ἦν er war beschäftigt mit —). In der nun folgenden Episode ist gleich schön die eigentümliche Stimmung der Zuhörer, wie die Ruhe des Meisters geschildert. Statt ihre gescheiterten Einwürfe zur Sprache zu bringen, flüstern Kebes und Simmias leise miteinander; in ihnen lebt das Gefühl, als dürften sie dem Sokrates, wo er dem Tode ins Antlitz sieht, seinen so lebhaft bekannten Glauben nicht stören. Sie haben sich schon längst einer den andern angestofsen, damit er genauer frage,

ἔχει ὑποψίας καὶ ἀντιλαβὰς, εἴ γε δὴ τις αὐτὰ μέλλει ἱκανῶς διεξιέναι. εἰ μὲν οὖν τι ἄλλο σκοπεῖσθον, οὐδὲν λέγω· εἰ δέ τι περὶ τούτων ἀπορεῖτον, μηδὲν ἀποκνήσητε καὶ αὐτοὶ εἰπεῖν καὶ διελεῖν, εἴ πῃ ὑμῖν φαίνεται βέλτιον λεχθῆναι, καὶ αὖ ἐμὲ ξυμπαλαβεῖν, εἴ τι μᾶλλον οἴεσθε μετ' ἐμοῦ εὐπορήσειν, καὶ ὁ Σιμμίας ἔφη· Καὶ μὴν, ὦ Σώκρατες, τάληθ' ἔρω. πάσαι γὰρ ἡμῶν ἐκότερος ἀπορῶν τὸν ἕτερον προωθεῖ καὶ κελεύει ἐρέσθαι διὰ τὸ ἐπιθυμεῖν μὲν ἀκοῦσαι, ὀκνεῖν δὲ ὄχλον παρέχειν, μὴ σοι ἀηδὲς ἢ διὰ τὴν παροῦσαν ξυμφορὰν, καὶ ὅς ἀκούσας ἐγέλασέ τε ἡρέμα καὶ φησι, Βαβαί, ὦ Σιμμία· ἢ ποῦ χαλεπῶς ἂν τοὺς ἄλλους ἀνθρώπους πείσαιμι, ὡς οὐ ξυμφορὰν ἡγοῦμαι τὴν παροῦσαν τύχην, ὅτε γε μηδ' ὑμᾶς δύναμαι πείθειν, ἀλλὰ φοβεῖσθε, μὴ δυσκολώτερόν τι νῦν διάκειμαι ἢ ἐν τῷ πρόσθεν βίῳ· καί, ὡς ἔοικε, τῶν κύκνων δοκῶ φανυλότερος ὑμῖν εἶναι τὴν μαντικὴν, οἱ ἐπειδὴν αἰσθωνται, ὅτι δεῖ αὐτοὺς ἀποθανεῖν, ἄδοντες καὶ ἐν τῷ πρόσθεν χρόνῳ, τότε δὴ πλείστα καὶ μάλιστα ἄδουσι, γεγηθότες, ὅτι μέλλουσι παρὰ τὸν θεὸν ἀπιέναι, οὐπερ εἰσι θεράποντες, οἱ δὲ ἀνθρώποι διὰ τὸ αὐτῶν δέος τοῦ θανάτου καὶ τῶν κύκνων καταψεύδονται, καὶ φασιν αὐτοὺς θρηγνύοντας τὸν θάνατον ὑπὸ λύπης ἐξάδειν, καὶ οὐ λογί-

fürchteten aber ὄχλον παρέχειν, μὴ σοι ἀηδὲς ἢ διὰ τὴν παροῦσαν ξυμφορὰν, wollen nicht lästig werden, damit er in seiner letzten Stunde nichts Unangenehmes erfahre. Und nun Sokrates. Auch er hat dem Gesagten ernst nachgedacht und hat gefunden, dafs sich über manches noch zweifeln lasse (ὑποψία) und dafs manches noch Gegenstand eines Angriffes sein könne (ἀντιλαβὰς ἔχει); er aber fordert ruhig heraus zu weiterer Prüfung, schließt seine Aufforderung selbst mit einem leisen Scherze, wie ihn die Worte εἴ τι μᾶλλον οἴεσθε μετ' ἐμοῦ εὐπορήσειν enthalten. Als dann Simmias mit so zarten Worten den eigenen tiefen Kummer

verrät, ἐγέλασε, da mufs Sokrates lachen und sucht nun mit einer echt Sokratischen Plauderei, die besser als alles andere seine Ruhe zeichnet, den Freund aus seinem Kummer herauszuschwatzen und ihn zur Fortsetzung eines dialektischen Gespräches wieder fähig zu machen. Wie er es öfter macht mit den Ansichten der Leute, so legt er sich auch hier einen allgemein verbreiteten Glauben in aller Behaglichkeit für seinen Zweck zu recht. Was die Leute von den Schwänen sagen, sie sängen sich trauernd zu Tode (ὑπὸ λύπης ἐξάδειν), das ist eine Unwahrheit (τῶν κύκνων καταψεύδονται = ψεύδονται κατὰ τῶν κύκνων, de cy-

ζονται, ὅτι οὐδὲν ὄρνεον ἄδει, ὅταν πεινῇ ἢ ὄργοι ἢ τινα ἄλλην λύπην λυπηῖται, οὐδὲ αὐτὴ ἢ τε ἀηδῶν καὶ χελιδῶν καὶ ὁ ἔποψ, ἃ δὴ φασὶ διὰ λύπην θρηγνύοντα ἄδειν· ἀλλ' οὔτε ταῦτά μοι φαίνεται λυπούμενα ἄδειν οὔτε οἱ κύκνοι, ἀλλ' ἄτε, οἶμαι, τοῦ Ἀπόλλωνος ὄντες μαντικοὶ τέ εἰσι καὶ προειδότες τὰ ἐν Αἴδου ἀγαθὰ ἄδουσι καὶ τέρονται ἐκείνην τὴν ἡμέραν διαφερόντως ἢ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ. ἐγὼ δὲ καὶ αὐτὸς ἡγοῦμαι ὁμόδουλος τε εἶναι τῶν κύκνων καὶ ἱερός τοῦ αὐτοῦ θεοῦ, καὶ οὐ χεῖρω ἐκείνων τὴν μαντικὴν ἔχειν παρὰ τοῦ δεσπότου, οὐδὲ δυσθυμότερον αὐτῶν τοῦ βίου ἀπαλλάττεσθαι. ἀλλὰ τούτου γε ἕνεκα λέγειν τε χρὴ καὶ ἐρωτᾶν ὅτι ἂν βούλησθε, ἕως ἂν οἱ Ἀθηναίων ἐῷσιν ἄνδρες ἔνδεκα. Καλῶς, ἔφη, λέγεις, ὦ Σιμμίας· καὶ ἐγὼ τέ σοι ἔρω ὁ ἀπορῶ, καὶ αὖ ὅδε, ἢ οὐκ ἀποδέχεται τὰ εἰρημένα. ἐμοὶ γὰρ δοκεῖ, ὦ Σώκρατες, περὶ τῶν τοιούτων ἴσως ὥσπερ καὶ σοί, τὸ μὲν σαφὲς εἶδέναι ἐν τῷ νῦν βίῳ ἢ ἀδύνατον εἶναι ἢ παγγάλεπόν τι, τὸ μέντοι αὖ τὰ λεγόμενα περὶ αὐτῶν μὴ οὐχὶ παντὶ τρόπῳ ἐλέγχειν καὶ μὴ προαφίστασθαι, πρὶν ἂν πανταχῇ σκοπῶν ἀπειλη τις, πάνν μαλθακοῦ εἶναι ἀνδρός· δεῖν γὰρ περὶ αὐτὰ ἐν γέ τι τούτων διαπραξασθαι, ἢ μαθεῖν ὅπῃ ἔχει ἢ εὔρειν ἢ, εἰ ταῦτα ἀδύνατον, τὸν γοῦν βέλτιστον τῶν ἀνθρωπίνων λόγων λαβόντα καὶ δυσεξελεγκτότατον, ἐπὶ τούτου ὀρούμενον ὥσπερ ἐπὶ σχεδίας κινδυνεύοντα διαπλεῦσαι τὸν βίον, εἰ μὴ τις δύναιτο ἀσφαλέστερον καὶ

gnis); kein Vogel singt, wenn ihn hungert oder friert oder wenn sonst eine Trauer ihn ergreift und selbst die Sage von der Nachtigall und der Schwalbe und dem Wiedehopf kann nicht wahr sein. (De Tereō, Thraciac regē, in urupam, de Procne, eius uxore, in lusciniā, et de Philomela, huius sorore, in hirundinem mutatis nota sunt omnia. v. Ovid. Metam. III, 14 sqq. Stallb.). Vielmehr singt der Schwan, weil er als Vogel des Apollo von seinem Gotte Scherkraft erhalten und nun vorhersieht, dafs er bald

zu den Göttern kommen wird. Der ὁμόδουλος aber der Schwäne und ein ἱερός τοῦ αὐτοῦ θεοῦ will aber auch Sokrates sein. Wieder ist es der delische Gott, an welchen Plato erinnert, er, der den Athenern Zeit gab zu bedenken, was sie mit ihrem edelsten Mitbürger zu beginnen im Sinn hatten.

In den letzten Worten des Simmias steht den ἀνθρώπων λόγοι ein λόγος θεῖος gegenüber. Erstere sind ungewiß, unsicher; es ist nur möglich, dafs der Mensch unter ihrem Geleit κινδυνεύων durch das

αικιδυρότερον ἐπὶ βεβαιότερον ὀχήματος ἢ λόγου θεῖου
τινὸς διαπορευθῆναι. καὶ δὴ καὶ νῦν ἔγωγε οὐκ ἐπαι-
σχυνθήσομαι ἐρέσθαι, ἐπειδὴ καὶ σὺ ταῦτα λέγεις, οὐδὲ
ἐμαυτὸν αἰτιάσομαι ἐν ὑστέρῳ χρόνῳ ὅτι νῦν οὐκ εἶπον ἃ
ἐμοὶ δοκεῖ. ἐμοὶ γάρ, ὦ Σώκρατες, ἐπειδὴ καὶ πρὸς ἐμαυ-
τὸν καὶ πρὸς τόνδε σκοπῶ τὰ εἰρημένα, οὐ πᾶν φαίνεται
ικανῶς εἰρησθαι.

36. Καὶ ὁ Σωκράτης, ἴσως γάρ, ἔφη, ὦ ἐταῖρε, ἀληθῆ
σοι φαίνεται· ἀλλὰ λέγε, ὅπῃ δὴ οὐκ ἰκανῶς; Ταύτη ἔμοιγε,
ἢ δ' ὅς, ἢ δὴ καὶ περὶ ἀρμονίας ἂν τις καὶ λύρας τε καὶ
χορδῶν τὸν αὐτὸν τοῦτον λόγον εἴποι, ὡς ἡ μὲν ἀρμονία
ἀόρατόν τι καὶ ἀσώματον καὶ πάγκαλόν τι καὶ θεῖόν ἐστιν
ἐν τῇ ἡρμωσμένῃ λύρᾳ, αὐτὴ δ' ἡ λύρα καὶ αἱ χορδαὶ σώ-
ματά τε καὶ σωματοειδῆ καὶ ζύνθετα καὶ γεώδη ἐστὶ καὶ
τοῦ θνητοῦ ξυγγενῆ. ἐπειδὴ οὖν ἡ κατάξῃ τις τὴν λύραν
ἢ διατέμῃ καὶ διαρρήξῃ τὰς χορδὰς, εἴ τις δυσχυρίζοιτο

Leben segele, wie auf einem ärm-
lichen Flots. Das βεβαιότερον
ὄχημα, mittels dessen man glück-
lich hinüberkommt (διαπορευ-
θῆναι) ist ein λόγος θεῖος d. i.
οὐκ ἀνθρώπινος oder μελῶν ἢ
κατ' ἀνθρώπων, ein Satz, der zu
finden über menschliche Kraft hin-
aus zu gehen scheint. Plato läßt
mit großer Kunst den Simmias den
tiefen Eindruck verraten, den des
Sokrates begeisterte Rede auf ihn
gemacht hat. Durch seine Worte
geht der Gedanke: Verzeihe mir,
wenn mich das, was du gesagt hast,
nicht vollständig überzeugt hat;
aber die Frage endgiltig zu erör-
tern, geht ja wohl über mensche-
liche Kraft hinaus. Er giebt die-
sem Gedanken auch klaren Aus-
druck in den Worten: καὶ νῦν
ἔγωγε οὐκ ἐπαισχυνθήσο-
μαι ἐρέσθαι.

Καπ. 36. Schon einzelne Elea-
ten, wie Zenon und Parmenides,
sollen den materialistischen Satz
aufgestellt haben, die Seele sei
nichts weiter, als eine aus den ver-

schiedenen im Körper liegenden
Gegensätzen entspringende Harmo-
nie. Simmias stellt diesen Satz
nicht schroff hin, offenbar, weil er
selbst auch dem Glauben an Un-
sterblichkeit zuneigt; er sagt: was
von der Seele behauptet worden
ist, daß sie ein ἀόρατον u. s. w.
sei, das lasse sich in ähnlicher
Weise von der Harmonie sagen;
nun sei aber die Harmonie eine Mi-
schung (κρασις) oder, wie wir wohl
sagen würden, ein Produkt des Zu-
sammenwirkens der einzelnen Teile
etwa einer Lyra; wie solle man
nun den widerlegen, der behaupte,
auch die Seele sei nichts anderes
als eine solche Mischung, aus kör-
perlichen Gegensätzen, wie dem
Warmen und dem Kalten u. s. w.
hervorgegangen, und vergehe mit
oder vor dem Körper, wie die Har-
monie mit oder vor der Lyra?

Die streng logische Ordnung der
Worte von ἐπειδὴ οὖν ἡ κατάξῃ
τις κ. τ. ἔ. würde sein: εἴ τις δι-
σχυρίζοιτο, ὡς ἀνάγκη, τὴν ἀρ-
μονίαν εἶναι, ἐπειδὴ τις κα-

τῷ αὐτῷ λόγῳ ὡσπερ σὺ, ἔς ἀνάγκη ἔτι εἶναι τὴν ἀρμο-
νίαν ἐκείνην καὶ μὴ ἀπολωλέναι· — οὐδεμία γὰρ μηχανὴ
ἂν εἴη τὴν μὲν λύραν ἔτι εἶναι διερωγωνιῶν τῶν χορδῶν
καὶ τὰς χορδὰς θνητοειδῆς οὐσας, τὴν δὲ ἀρμονίαν ἀπο-
λωλέναι τὴν τοῦ θεῖου τε καὶ ἀθανάτου ὁμοφυῆ τε καὶ
ξυγγενῆ, προτέραν τοῦ θνητοῦ ἀπολωμένην· ἀλλὰ φαίη
ἀνάγκη ἔτι πῶς εἶναι αὐτὴν τὴν ἀρμονίαν, καὶ πρότερον
τὰ ξύλα καὶ τὰς χορδὰς κατασαπτίσασθαι, πρὶν τι ἐκείνην
παθεῖν· καὶ γὰρ οὖν, ὦ Σώκρατες, οἶμαι ἔγωγε καὶ αὐ-
τόν σε τοῦτο ἐντεθυμῆσθαι, ὅτι τοιοῦτόν τι μάλιστα ὑπο-
λαμβάνομεν τὴν ψυχὴν εἶναι, ὡσπερ ἐντεταμένον τοῦ σώ-
ματος ἡμῶν καὶ ξυνεχομένον ὑπὸ θερμοῦ καὶ ψυχροῦ καὶ
ξηροῦ καὶ ὑγροῦ καὶ τοιούτων τινῶν, κρασις εἶναι καὶ ἀρ-
μονίαν αὐτῶν τούτων τὴν ψυχὴν ἡμῶν, ἐπειδὴν ταῦτα κα-
λῶς καὶ μετρίως κραθῆ πρός ἄλληλα. εἰ οὖν τυγχάνει ἡ
ψυχὴ οὐσα ἀρμονία τις, δῆλον ὅτι, ὅταν χαλασθῆ τὸ σῶμα
ἡμῶν ἀμέτρος ἢ ἐπιταθῆ ὑπὸ νόσων καὶ ἄλλων κακιῶν,
τὴν μὲν ψυχὴν ἀνάγκη εὐθὺς ὑπάρχει ἀπολωλέναι, καίπερ
οὐσαν θειοτάτην, ὡσπερ καὶ αἱ ἄλλαι ἀρμονίαι αἰ τ' ἐν
τοῖς φθόγγοις καὶ αἰ ἐν τοῖς τῶν δημιουργῶν ἔργοις
πᾶσι, τὰ δὲ λείψανα τοῦ σώματος ἐκάστου πολλὸν χρόνον
παραμένειν, ἕως ἂν ἡ κατακαυθῆ ἢ κατασαπῆ. — ὄρα οὖν

τάξῃ τὴν λύραν, τῷ αὐτῷ λόγῳ, ὃ
σὺ λέγεις τὴν ψυχὴν ἔτι εἶναι,
ἐπειδὴν τὸ σῶμα κατασαπῆ, ὄρα
πρὸς τοῦτον τὸν λόγον τί φήσο-
μεν. Simmias unterbricht nun die
Periode nach den Worten μὴ ἀπο-
λωλέναι dadurch, daß er die Be-
weisführung des δυσχυρίζομενος
mit den Worten οὐδεμία γὰρ μη-
χανὴ ἂν εἴη — πρὶν τι ἐκείνην
παθεῖν einschleift, die also einen
parenthetischen Gedanken enthal-
ten; er bietet dann den zweiten
parenthetischen Gedanken mit den
Worten καὶ γὰρ οὖν, ὦ Σώκρατες
— μετρίως κραθῆ πρός ἄλληλα,
in welchem er ausführt, daß dem
Sokrates selber die Idee, die Seele
sei eine Harmonie, ein Produkt har-

monisch geordneter Gegensätze,
nicht so fern liege; er tritt mit den
Worten εἰ οὖν τυγχάνει ἡ ψυχὴ
οὐσα ἀρμονία τις — κατακαυθῆ
ἢ κατασαπῆ selbst für den δυσχυρι-
ζόμενος ein und läßt nun mit ὄρα
οὖν den Nachsatz, wie er ihn an-
fangs im Sinne hatte, folgen. Die
Parenthese umfaßt also eigentlich
die W. von οὐδεμία γὰρ μηχανὴ
— κατακαυθῆ ἢ κατασαπῆ. Für
das Verständnis schwierig dürften
nur die W. καὶ γὰρ οὖν, ὦ Σώ-
κρατες — κραθῆ πρός ἄλληλα
sein. Sie sind zu verstehen, sobald
man sich den Satz klar gemacht
hat, welchen Simmias dem Sokra-
tes, im Bilde der Lyra bleibend,
unterschiebt. Dieser Satz heißt:

πρὸς τοῦτον τὸν λόγον τί φήσομεν, ἐάν τις ἀξιῶι κρᾶσιν οὕσαν τὴν ψυχὴν τῶν ἐν τῷ σώματι ἐν τῷ καλομένῳ θανάτῳ πρώτην ἀπόλλυσθαι.

37. Διαβλέψας οὖν ὁ Σωκράτης, ὡςπερ τὰ πολλὰ εἰώθει, καὶ μειδιάσας, Δίκαια μέντοι, ἔφη, λέγει ὁ Σιμμίας. εἰ οὖν τις ὑμῶν εὐπορώτερος ἐμοῦ, τί οὐκ ἀπεκρίνατο; καὶ γὰρ οὐ φαύλως ἔοικεν ἀπτομένῳ τοῦ λόγου. δοκεῖ μέντοι μοι χρῆναι πρὸ τῆς ἀποκρίσεως ἔτι πρότερον Κέβητος ἀκοῦσαι, τί αὖ ὅδε ἐγκαλεῖ τῷ λόγῳ, ἵνα χρόνον ἐγγενομένον βουλευσώμεθα τί ἐροῦμεν, ἔπειτα δὲ ἀκούσαντας ἢ ξυγχωρεῖν αὐτοῖς, ἐάν τι δοκῶσι προσάδειν, ἐάν δὲ μή, οὕτως ἤδη ὑπερδικεῖν τοῦ λόγου. ἀλλ' ἄγε, ἢ δ' ὅς, ὃ Κέβης, λέγε, τί ἦν ὃ σὲ αὖ θραύττον ἀπιστίαν παρέχει.

Λέγω δὴ, ἢ δ' ὅς ὁ Κέβης. ἐμοὶ γὰρ φαίνεται ἔτι ἐν τῷ αὐτῷ ὁ λόγος εἶναι, καί, ὅπερ ἐν τοῖς ἐμπροσθεν ἐλέγομεν, ταῦτόν ἐγκλήμα ἔχειν. ὅτι μὲν γὰρ ἦν ἡμῶν ἡ ψυχὴ καὶ πρὶν εἰς τόδε τὸ εἶδος ἐλθεῖν, οὐκ ἀνατίθεμαι μὴ οὐχὶ πάννυ χαριέντως καί, εἰ μὴ ἐπαχθές ἐστιν εἰπεῖν, πάννυ ἱκανῶς ἀποδεδείχθαι· ὡς δὲ καὶ ἀποθανόντων ἡμῶν

ὡςπερ τὸ σῶμα ἐντέταται καὶ ξυγχέεται ὑπὸ θερμοῦ καὶ ψυχροῦ καὶ τῶν τοιούτων, οὕτως ἡ ψυχὴ κρᾶσιν αὐτῶν τούτων ἐστὶ καί, ἐπειδὴν ταῦτα καλῶς καὶ μετρίως κραθῆναι πρὸς ἄλληλα, ἀμονία.

Kap. 37. Sokrates sieht, daß der Einwand des Simmias offenbar Eindruck auf die übrigen Freunde macht, und er sucht scherzend diesen Eindruck zu verstärken; er versteht dem Simmias zu, daß er es verstehe, die Frage wacker anzugreifen (οὐ φαύλως ἀπτομένῳ τοῦ λόγου ἔοικεν); er sagt, er wolle erst auch den Kebes hören, um selbst Zeit zu gewinnen zur Überlegung; er scherzt mit dem Ausdrucke προσάδειν, mit welchem er auf das Bild des Simmias zurückgreift, einen Ausdruck, den ich erklären möchte als ἄδειν πρὸς τῷ

λόγῳ „wenn ihr Lied stimmt zu unserer Frage“.

Den Kebes charakterisiert Plato durch dessen Rede wieder als den Gegensatz des Simmias. Während Simmias nur zögernd mit der Sprache herausrückt (καὶ μὴν, ὃ Σωκράτης, τάληθ' ἔσοι ἐρώ — μὴ σοι ἀγῆδες ἢ διὰ τὴν παρούσαν ξυφορᾶν u. a.), ist Kebes gleich bereit, seine Gegengründe vorzubringen: λέγω δὴ. Während Simmias seine Darlegung gleich mit langen Perioden beginnt (Kap. 35 s. f.) und dann in der Hauptsache seinen Gedanken in eine einzige lange Periode slicht und dabei mehrfach, wie wir gesehen (Kap. 36), den Faden der grammatischen Verbindung verliert, ihn selbst durch Zwischengedanken abreißt, spricht Kebes anfangs in kurzen, straffen Sätzen und hält auch da, wo auch er sei-

ἔτι που ἔσται, οὐ μοι δοκεῖ τῆδε. ὡς μὲν οὐκ ἰσχυρότερον καὶ πολυχρονιώτερον ψυχὴ σώματος, οὐ ξυγχωρῶ τῇ Σιμμίου ἀντιλήψει· δοκεῖ γὰρ μοι πᾶσι τούτοις πάννυ πολὺ διαφέρειν. τί οὖν, ἂν φαίη ὁ λόγος, ἔτι ἀπιστεῖς, ἐπειδὴ γε ὁρῶς ἀποθανόντος τοῦ ἀνθρώπου τό γε ἀσθενέστερον ἔτι ὄν; τὸ δὲ πολυχρονιώτερον οὐ δοκεῖ σοι ἀναγκαῖον εἶναι ἔτι σώζεσθαι ἐν τούτῳ τῷ χρόνῳ; πρὸς δὲ τοῦτο τόδε ἐπίσκεισαι, εἰ τί λέγω· εἰκόνομος γὰρ τινος, ὡς ἔοικε, καὶ γὰρ ὡςπερ Σιμμίας δέομαι. ἐμοὶ γὰρ δοκεῖ ὁμοίως λέγεσθαι ταῦτα, ὡςπερ ἂν τις περὶ ἀνθρώπου ὑφάντου πρεσβύτου ἀποθανόντος λέγοι τοῦτον τὸν λόγον, ὅτι οὐκ ἀπόλλωλεν ὁ ἀνθρώπος, ἀλλ' ἔστι που σῶς, τεκμήριον δὲ παρέχοιτο θοιμάτιον ὃ ἡμπεύχετο αὐτὸς ὑφηνάμενος, ὅτι ἔστι σῶν καὶ οὐκ ἀπόλλωλε, καὶ εἰ τις ἀπιστοῖ αὐτῷ, ἀνερωτήναι πρότερον πολυχρονιώτερόν ἐστι τὸ γένος ἀνθρώπου ἢ ἱματίου ἐν χρεῖα τε ὄντος καὶ φορομένου, ἀποκρινάμενον δὲ τινος ὅτι πολὺ τὸ τοῦ ἀνθρώπου, οἷοιτο ἀποδεδείχθαι ὅτι παντὸς ἄρα μᾶλλον ὃ γὰρ ἀνθρώπος σῶς ἐστίν, ἐπειδὴ τό γε ὀλιγοχρονιώτερον οὐκ ἀπόλλωλε. τὸ δ' οἶμαι, ὃ Σιμμία, οὐχ οὕτως ἔχει· σκόπει γὰρ καὶ σὺ ἂν λέγω. πᾶς γὰρ ἂν ὑπολάβοι ὅτι εὐηθες λέγει ὁ τοῦτο λέγων· ὃ γὰρ ὑφάντης οὗτος πολλὰ κατατρίψας τοιαῦτα ἱμάτια καὶ ὑφηνάμενος ἐκεῖνων μὲν ὕστερος ἀπόλλωλε πολλῶν ὄντων, τοῦ δὲ τελευταίου, οἶμαι, πρότερος, καὶ οὐδὲν τι μᾶλλον τούτου ἕνεκα ἀνθρωπῶς ἐστίν ἱματίου φανλό-

nen Hauptgedanken in eine einzige lange Periode faßt (εἰ γὰρ τις καὶ πλέον ἔτι τῷ λέγοντι — παντάπασι ἀπόληται) streng das grammatische, das logische Band fest, den roten Faden der Periode, wo er ihn durch einen eingeschobenen begründenden Zwischensatz (οὕτω γὰρ αὐτὸ φάσει — ψυχὴν ἀντέχειν) einen Augenblick unterbrochen hat, sofort mit dem wieder aufgenommenen δούς δὲ ταῦτα wieder anknüpfend.

Der Einwand des Kebes heißt:

Bisher ist nur die Präexistenz der Seele erwiesen. So wenig man behaupten kann, daß der Weber, weil er dem γένος ἀνθρώπου, das ein πολυχρονιώτερον ist, als das γένος ἱματίου, länger dauere als alle ἱμάτια, die er webt und trage, sondern zugestehen muß, daß das letzte Kleid, das er wob, ihn überlebt, ebensowenig darf man sagen, weil die Seele ein πολυχρονιώτερον sei als der Körper, deshalb sei sie unsterblich; es folge vielmehr aus dem Vordersatze nur, daß sie

τερον οὐδ' ἀσθενέστερον. τὴν αὐτὴν δὲ ταύτην, οἴμαι, εἰκόνα δέξαιτ' ἂν ψυχὴ πρὸς σῶμα, καὶ τις λέγων αὐτὰ ταῦτα περὶ αὐτῶν μέτρι' ἂν μοι φαίνοιτο λέγειν, ὡς ἡ μὲν ψυχὴ πολυχρόνιον ἔστι, τὸ δὲ σῶμα ἀσθενέστερον καὶ ἐλιγοχροσιώτερον· ἀλλὰ γὰρ ἂν φαίη ἐκάστην τῶν ψυχῶν πολλὰ σώματα κατατρίβειν, ἄλλως τε καὶ εἰ πολλὰ ἔτη βιῆ· εἰ γὰρ ἴσθαι τὸ σῶμα καὶ ἀπολλύοιτο ἔτι ζῶντος τοῦ ἀνθρώπου, ἀλλ' ἡ ψυχὴ αἰεὶ τὸ κατατριβόμενον ἀνυφαίνοι, ἀναγκαῖον μὲντ' ἂν εἴη, ὁπότε ἀπολλύοιτο ἡ ψυχὴ, τὸ τελευταῖον ὕφασμα τυχὲν αὐτὴν ἔχουσαν καὶ τοῦτου μόνου προτέραν ἀπόλλυσθαι, ἀπολομένης δὲ τῆς ψυχῆς τότε ἤδη τὴν φύσιν τῆς ἀσθενείας ἐπιδεικνύοι τὸ σῶμα καὶ ταχὺ σαπὲν διοίχοιτο. ὥστε τοῦτω τῷ λόγῳ οὐπω ἄξιον πιστεύσαντα θαρρεῖν, ὡς, ἐπειδὴν ἀποθάνομεν, ἔτι πρὶν καὶ γενέσθαι ἡμᾶς χρόνον εἶναι ἡμῶν τὰς ψυχάς, ἀλλὰ μηδὲν κωλύειν καὶ ἐπειδὴν ἀποθάνομεν ἐνίων ἔτι εἶναι καὶ ἔσεσθαι καὶ πολλάκις γενήσεσθαι καὶ ἀποθάνεισθαι αἰθίς· οὕτω γὰρ αὐτὸ φύσει ἰσχυρὸν εἶναι, ὥστε πολλάκις γιγνομένην ψυχὴν ἀντέχειν· δοὺς δὲ ταῦτα ἐκείνο μηκέτι συγχωροῖ, μὴ οὐ πονεῖν αὐτὴν ἐν ταῖς πολλαῖς γενέσεσι καὶ τελευτῶσάν γε ἐν τινι τῶν θανάτων παντάπασιν ἀπόλλυσθαι· τοῦτον δὲ τὸν θάνατον καὶ ταύτην τὴν διάλυσιν τοῦ σώματος, ἢ τῆ ψυχῆ φέρει ὀλεθρον, μη-

allenfalls mehrere Körper überdauern, nicht aber, daß es nicht einen letzten Körper für sie gebe, dessen Auflösung auch die ihrige zur Folge habe.

In Bezug auf die Worte εἰ γὰρ τις καὶ πλέον ἔτι τῷ λέγοντι ἢ ἂν λέγεις συγχωρήσεις stimme ich hier. Müller bei, der mit dem οὐ (gegen die Ansichten Schleiermachers, Heindorfs, Stallbaums) den Sokrates angeredet sein läßt; denn im folgenden wird als das ἢ οὐ λέγεις die Lehre des Sokrates von

der Präexistenz der Seele angegeben; sollte aber das λέγειν hier dem συγχωρεῖν entsprechen und „zugestehen“ heißen, („was du, Simmias nämlich, zugestehst“), so wäre hier nicht die zweite Person Singularis, sondern nach dem, was Kebes eben selbst zugestanden hat (ὅτι μὲν γὰρ ἦν ἡμῶν ἡ ψυχὴ καὶ πρὶν εἰς τόδε τὸ εἶδος εἰθεῖν), allein nur die erste Person Pluralis am Platze gewesen.

δένα φαίη εἶδέναι· ἀδύνατον γὰρ εἶναι ὄψωιν αἰσθάνεσθαι ἡμῶν· εἰ δὲ τοῦτο οὕτως ἔχει, οὐδενὶ προσήκει θάνατον θαρροῦντι μὴ οὐκ ἀνοήτως θαρρεῖν, ὅς ἂν μὴ ἔχη ἀποδείξει ὅτι ἔστι ψυχὴ παντάπασιν ἀθάνατον τε καὶ ἀνώλεθρον· εἰ δὲ μή, ἀνάγκη εἶναι αἰεὶ τὸν μέλλοντα ἀποθάνεισθαι δεδιέναι ὑπὲρ τῆς αὐτοῦ ψυχῆς, μὴ ἐν τῇ νῦν τοῦ σώματος διαζεύξει παντάπασιν ἀπόληται.

38. Πάντες οὖν ἀκούσαντες εἰπόντων αὐτῶν ἀηδῶς διετέθημεν, ὡς ὕστερον ἐλέγομεν πρὸς ἀλλήλους, ὅτι ὑπὸ τοῦ ἐμπροσθεν λόγου σφόδρα πεπεισμένους ἡμᾶς πάλιν ἐδόκουν ἀναταράξαι καὶ εἰς ἀπιστίαν καταβαλεῖν οὐ μόνον τοῖς προειρημένοις λόγοις, ἀλλὰ καὶ εἰς τὰ ὕστερον μέλλοντα ἐηθῆσεσθαι, μὴ οὐδενὸς ἄξιοι εἶμεν κριταὶ ἢ καὶ τὰ πράγματα αὐτὰ ἄπιστα ἦ.

EX. Νῆ τοὺς θεούς, ὦ Φαίδων, συγγνώμην γε ἔχω ὑμῖν. καὶ γὰρ αὐτὸν με νῦν ἀκούσαντά σου τοιοῦτόν τι λέγειν πρὸς ἐμαυτὸν ἐπέρχεται· τίτι οὖν ἔτι πιστεύσομεν λόγῳ; ὡς γὰρ σφόδρα πιθανὸς ὢν, ὃν ὁ Σωκράτης ἔλεγε

Kap. 38. Der geniale Schriftsteller kennzeichnet sich in Plato auch dadurch, daß er selbst richtig beurteilt, was er geschrieben hat. Die beiden Einwände der thebanischen Freunde scheinen der Sokratischen Zeit geläufige Gedanken, zumal der Vergleich der Seele mit einer Harmonie ein Gedanke vielleicht der Schöngelister jener Tage, einzelner Sophisten gewesen zu sein. Beide Einwände haben, ohne daß sie Wahrheit enthalten, wie so manche Modgedanken der einen oder anderen Zeit etwas Bestechendes, das den nicht streng geschulten Denker — und strenge Denker hat es zu allen Zeiten doch immer nur wenige gegeben — leicht gewinnt. Plato schildert nun in Homerischer Weise den Eindruck der eben gehörten Darlegungen: er zeigt uns, wie die Zuhörer, die an dem Gespräche bisher nur stumm teilnahmen, von ihnen sich beeinflusst

fühlen. Der Eindruck, den sie haben, ist ein unerquicklicher (ἀηδῶς διατεθῆναι etwa: sich ungemütlich fühlen), weil sie sich einmal aus einer freudigen Zustimmung jäh herausgerissen fühlen in eine Unruhe (ἀναταράξαι) und eine Unsicherheit der Überzeugung (εἰς ἀπιστίαν) und weil sie insofern an der Fähigkeit des eigenen Urteils irre geworden sind, als sie aus der tiefst empfundenen Überzeugung plötzlich hinausgestoßen ein ähnliches Schicksal auch der weiteren Darlegung des Sokrates gegenüber befürchten müssen. Der Wiedereintritt des Echekrates in den Dialog sagt: Dieser ungemütlichen Stimmung verfielen nicht nur die Zuhörer des Sokrates, sondern ihr unterliegt auch leicht der, welcher des Plato Erzählung liest. Echekrates bestätigt das Urteil des Phädo und stellt den Einwand des Simmias gewissermaßen als die

λόγον, νῦν εἰς ἀπιστίαν καταπέπτωκε. Θανμαστῶς γάρ μου ὁ λόγος οὗτος ἀντιλαμβάνεται καὶ νῦν καὶ αἶε, τὸ ἁρμονίαν τινὰ ἡμῶν εἶναι τὴν ψυχὴν, καὶ ὥσπερ ὑπέμνησέ με ῥηθεὶς ὅτι καὶ αὐτῷ μοι ταῦτα προῦδέδοκτο· καὶ πάνθ' ἀποδοῦμαι πάλιν ὥσπερ ἐξ ἀρχῆς ἄλλον τινὸς λόγον, ὅς με πείσει ὡς τοῦ ἀποθανόντος οὐ συναποθνήσκει ἡ ψυχὴ. λέγε οὖν πρὸς Διός, πῆ ὁ Σωκράτης μετῆλθε τὸν λόγον; καὶ πότερον κακείνος, ὥσπερ ὑμᾶς φῆς, ἐνδηλός τι ἐγένετο ἀχθόμενος ἢ οὐ, ἀλλὰ πρῶτος ἐβοήθει τῷ λόγῳ; καὶ ἱκανῶς ἐβοήθησεν ἢ ἐνδεῶς; πάντα ἡμῖν διελθε ὡς δύνασαι ἀκριβέστατα.

ΦΑΙΔ. Καὶ μὴν, ὦ Ἐχέκρατες, πολλάκις Θανμάσας Σωκράτη οὐ πώποτε μᾶλλον ἠγάσθην ἢ τότε παραγεγόμενος. τὸ μὲν οὖν ἔχειν ὅ τι λέγοι ἐκείνος ἴσως οὐδὲν ἄτοπον· ἀλλ' ἔγωγε μάλιστα ἐθαύμασα αὐτοῦ πρῶτον μὲν τοῦτο, ὡς ἠδέως καὶ εὐμενῶς καὶ ἀγαμένως τῶν νεανίσκων τὸν λόγον ἀπεδέξατο, ἔπειτα ἡμῶν ὡς ὀξέως ἤσθητο ὁ πεπόνθειμεν ὑπὸ τῶν λόγων, ἔπειτα ὡς εὖ ἡμᾶς ἴασατο καὶ ὥσπερ πεφηνότας καὶ ἠττημένους ἀνεκαλέσατο καὶ προὔτρψε πρὸς τὸ παρέπεσθαί τε καὶ ξυσκοπεῖν τὸν λόγον.

ΕΧ. Πῶς δὴ;

ΦΑΙΔ. Ἐγὼ ἐρῶ. ἔτυχον γὰρ ἐν δεξιᾷ αὐτοῦ καθή-

Auffassung der gebildeten πολλοὶ seiner Zeit hin, wenn er sagt: ὁ λόγος (ὁ περὶ τῆς ἁρμονίας) ὥσπερ ὑπέμνησέ με ῥηθεὶς ὅτι καὶ αὐτῷ μοι ταῦτα (oder ταῦτά?) προῦδέδοκτο. Die diesen Worten sich anschließende inständige Bitte aber, welche die weitere Erzählung des Phädo kaum scheint erwarten zu können, zeichnet zugleich vorzüglich die Spannung, in welcher sich Phädo und die übrigen Schüler des Sokrates befunden haben mochten.

Des Phädo Antwort, welche durch das πῶς δὴ; des Echekrates kaum unterbrochen wird, verrät zunächst

die tiefe Zuneigung des Phädo zu Sokrates in dem πολλάκις Θανμάσας οὐ πώποτε μᾶλλον ἠγάσθην, in dem ὡς ἠδέως καὶ εὐμενῶς καὶ ἀγαμένως τὸν λόγον ἀπεδέξατο, sowie in all den übrigen Worten bis ξυσκοπεῖν τὸν λόγον, aus denen allen die bewundernde Verehrung des Schülers redet. Nach diesen bewundernden Worten packt umso mehr die Herzlichkeit des Meisters gegenüber seinem Lieblingsschüler; empfinden wir doch nach ihnen umso mehr, welche hellen Wiederklang die herzliche Weise des alten Mannes in der Brust des jungen Freundes finden muß. In

μενος παρὰ τὴν κλίνην ἐπὶ χαμαιζήλον τινός, ὁ δὲ ἐπὶ πολὺ ὑψηλότερον ἢ ἐγώ. καταψήσας οὖν μου τὴν κεφαλὴν καὶ ξυμπέσας τὰς ἐπὶ τῷ ἀνέμῳ τρίχας — εἰώθει γάρ, ὁπότε τύχοι, παίζειν μου εἰς τὰς τρίχας — Ἄρριον δὴ, ἔφη, ἴσως, ὦ Φαίδων, τὰς καλὰς ταύτας κόμας ἀποκερεῖ; Ἔοικεν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Σώκρατες. Οὐκ, ἂν γε ἐμοὶ πείθῃ. Ἀλλὰ τί; ἦν δ' ἐγώ. Τήμερον, ἔφη, καγὼ τὰς ἐμὰς καὶ σὺ ταύτας, ἔάντερ γε ἡμῖν ὁ λόγος τελευτήσῃ καὶ μὴ δυνώμεθα αὐτὸν ἀναβιώσασθαι. καὶ ἐγωγ' ἂν, εἰ σὺ εἶην καὶ με διαφεύγοι ὁ λόγος, ἔροικον ἂν ποιησαίμην ὥσπερ Ἀργεῖοι, μὴ πρότερον κομήσειν, πρὶν ἂν νικήσω ἀναμαχόμενος τὸν Σιμμίου τε καὶ Κέβητος λόγον. Ἀλλ', ἦν δ' ἐγώ, πρὸς δύο λέγεται οὐδ' Ἡρακλῆς οἶός τε εἶναι. Ἀλλὰ καὶ ἐμέ, ἔφη, τὸν Ἰόλεων παρακάλει, ἕως ἔτι φῶς ἐστίν. Παρακαλῶ τοίνυν, ἔφη, οὐχ ὡς Ἡρακλῆς, ἀλλ' ὡς Ἰόλεως τὸν Ἡρακλῆ. Οὐδὲν διοίσει, ἔφη.

39. Ἀλλὰ πρῶτον εὐλαβηθῶμέν τι πάθος μὴ πάθωμεν. Τὸ ποῖον; ἦν δ' ἐγώ. Μὴ γενώμεθα, ἢ δ' ὅς, μισόλογοι, ὥσπερ οἱ μισάνθρωποι γιγνόμενοι· ὡς οὐκ

dem Zwiegespräch des Sokrates und Phädo habe ich die Worte: Ἄρριον δὴ, ἴσως τὰς καλὰς ταύτας κόμας ἀποκερεῖ als Frage gekennzeichnet, weil sie ohne das Fragezeichen leicht auf Sentimentalität oder Träumerei des Sokrates schließen lassen können; sie sind aber vielmehr die bewusste Einleitung zu der folgenden Darlegung. Denn Sokrates, der überhaupt wohl von jeder Sentimentalität frei ist, geht auf seine Worte gleich scherzend ein. Er sagt: Τήμερον καγὼ τὰς ἐμὰς καὶ σὺ ταύτας d. h. ich werde meine Glatze scheren und du deine Locken — und so hätte Sokrates nicht gesprochen, wenn er wie träumend in die nächste Zukunft geschaut und seinen Liebling sich in tiefer Trauer vorgestellt hätte.

Zu ὥσπερ Ἀργεῖοι sagt Stall-

baum: *Hi enim ab Lacedaemoniis victi constituerunt non prius comas alere, quam victoriam reportassent, narrante Herodoto I, 82.* Die Erwähnung des Herakles und Iolaos dürfte für den, welcher Plato liest, eine Erklärung kaum erheischen.

Καπ. 39. Das Kapitel zeigt den Sokrates als den guten Arzt gegenüber der Verstimmung, welche sich aller wie eine Krankheit bemächtigt hatte (siehe oben: ἔπειτα ὡς εὖ ἡμᾶς ἴασατο κ. τ. ἐ.). Er bemeistert die unruhige Unzufriedenheit seiner Schüler durch die zufriedene Ruhe, mit welcher er das Gespräch wieder aufnimmt, das Folgende von neuem einleitet. Er beginnt mit einem Bilde und spinnt dies Bild weit aus mit einer Ruhe, welche der Unruhe seiner Freunde, die die Einwürfe des Simmias und Kebes

ἔστιν, ἔφη, ὃ τι ἂν τις μείζον τοῦτου κακὸν πάθοι ἢ λόγους μισήσας. γίγνεται δὲ ἐκ τοῦ αὐτοῦ τρόπου μισολογία τε καὶ μισανθρωπία. ἢ τε γὰρ μισανθρωπία ἐνδύεται ἐκ τοῦ σφόδρα τιμῇ πιστεῦσαι ἄνευ τέχνης, καὶ ἠγήσασθαι παντάπασί γε ἀληθῆ εἶναι καὶ ὑγιῆ καὶ πιστὸν τὸν ἄνθρωπον, ἔπειτα ὀλίγον ὑστερον εὐρεῖν τοῦτον πονηρὸν τε καὶ ἄπιστον καὶ αὐθις ἕτερον· καὶ ὅταν τοῦτο πολλάκις πάθῃ τις, καὶ ὑπὸ τούτων μάλιστα οὐς ἂν ἠγήσαιο οἰκειοτάτους τε καὶ ἑταιροτάτους, τελευτῶν δὲ θάμν προσκρούων μισεῖ τε πάντας καὶ ἠγείται οὐδενὸς οὐδὲν ὑγιᾶς εἶναι τὸ παράπαν. ἢ οὐκ ἦσθησαι σὺ τοῦτο γιγνόμενον; Πάνν γε, ἦν δ' ἐγώ. Οὐκοῦν, ἢ δ' ὅς, αἰσχρὸν, καὶ δῆλον ὅτι ἄνευ τέχνης τῆς περὶ τὰνθρώπεια ὁ τοιοῦτος χρησθῆσαι ἐπιχειρεῖ τοῖς ἀνθρώποις; εἰ γὰρ που μετὰ τέχνης ἐχρήτο, ὡς περ ἔχει, οὕτως ἂν ἠγήσατο, τοὺς μὲν χρηστοὺς καὶ πονηροὺς σφόδρα ὀλίγους εἶναι ἐκατέρους, τοὺς δὲ μεταξὺ πλείστους. Πῶς λέγεις; ἔφη ἐγώ. Ὅσπερ, ἢ δ' ὅς, περὶ τῶν σφόδρα σμικρῶν καὶ μεγάλων· οἷοι τι σπανιώτερον εἶναι ἢ σφόδρα μέγαν ἢ σφόδρα σμικρὸν ἐξευρεῖν ἄνθρωπον ἢ κύνα ἢ ἄλλο ὀτιοῦν; ἢ αὐτὰρ ταχὺν ἢ βραδύν, ἢ αἰσχρὸν ἢ καλόν, ἢ λευκὸν ἢ μέλανα; ἢ οὐκ ἦσθησαι

nicht schnell genug widerlegt sehen können, fast nicht zu achten scheint. Wie man ein Misanthrop wird, sagt er, dadurch, daß man einzelnen Menschen *ἄνευ τέχνης*, planlos, sich hingiebt, von diesen getäuscht aber alle nach dem Mafse dieser falschen Freunde mißt, so kann man auch ein Misolog — und das ist schlimmer — werden, wenn man, ohne die logische *τέχνη* zu gebrauchen, den einen oder anderen *λόγος*, der es nicht ist, für bare Münze annimmt und, sich getäuscht sehend, die Stichhaltigkeit aller *λόγοι* anzuzweifeln beginnt. Er zieht dann aus seinem Vergleiche ruhig die Lehre, wie aus einer Fabel: Der Vergleich lehrt: Du sollst nicht die Schuld von dir abwälzen und

vielmehr dich und deine *ἀτεχνία*, als die *ἄνθρωποι* und die *λόγοι* beschuldigen. Er beruhigt seine Zuhörer so durch den Inhalt seiner Worte und er stimmt sie wieder freudiger, zuversichtlicher durch die Form seiner Darlegung. Denn diese Form ist, wenn ich nicht irre, die leiser Ironie, leisen Scherzes. Diese Ironie liegt einmal darin, daß Sokrates sich mit seiner Rede nicht an die Gesamtheit der Zweifler und auch nicht an deren Führer Simmias und Kebes wendet, sondern zu seinem Liebling Phädo spricht; sie giebt sich ferner darin zu erkennen, daß er wie seine thebanischen Gegner ein Beispiel, einen Vergleich gebraucht; sie verrät sich endlich in einzelnen Redewendun-

ὅτι πάντων τῶν τοιούτων τὰ μὲν ἄκρα τῶν ἐσχάτων σπάνια καὶ ὀλίγα, τὰ δὲ μεταξὺ ἀφθονα καὶ πολλά; Πάνν γε, ἦν δ' ἐγώ. Οὐκοῦν οἷοι, ἔφη, εἰ πονηρίας ἀγῶν προτεθείη, πάνν ἂν ὀλίγους καὶ ἐνταῦθα τοὺς πρώτους φανῆναι; Εἰκὸς γε, ἦν δ' ἐγώ. Εἰκὸς γάρ, ἔφη· ἀλλὰ ταύτη μὲν οὐκ ὅμοιοι οἱ λόγοι τοῖς ἀνθρώποις, ἀλλὰ σοῦ νῦν δὴ προάγοντος ἐγὼ ἐφροσύμην, ἀλλ' ἐκέλευ ἢ, ἐπειδάν τις πιστεύσῃ λόγῳ τιμῇ ἀληθεῖ εἶναι ἄνευ τῆς περὶ τοὺς λόγους τέχνης, κάπειτα ὀλίγον ὑστερον αὐτῷ δόξῃ ψευδῆς εἶναι, ἐνίοτε μὲν ὦν, ἐνίοτε δ' οὐκ ὦν, καὶ αὐθις ἕτερος καὶ ἕτερος· καὶ μάλιστα δὴ οἱ περὶ τοὺς ἀντιλογικοὺς λόγους διατρέψαντες οἶσθ' ὅτι τελευτῶντες οἰοῦνται σωφώτατοι γεγονέναι τε καὶ κατανοηθέναι μόνοι, ὅτι οὔτε τῶν πραγμάτων οὐδενὸς οὐδὲν ὑγιᾶς οὐδὲ βέβαιον οὔτε τῶν λόγων, ἀλλὰ πάντα τὰ ὄντα ἀτεχνῶς ὡς περ ἐν Εὐβοίῳ ἄνω καὶ κάτω στρέφεται, καὶ χρόνον οὐδένα ἐν οὐδενὶ μένει. Πάνν μὲν οὖν, ἔφη ἐγώ, ἀληθῆ λέγεις. Οὐκοῦν, ἢ Φαίδων, ἔφη, οἰκτρὸν ἂν εἴη τὸ πάθος, εἰ ὄντος δὴ τινος ἀληθοῦς καὶ βεβαίου λόγου καὶ δυνατοῦ κατανοῆσαι, ἔπειτα διὰ τὸ παραγιγεσθαι τοιούτοις τισὶ λόγοις τοῖς αὐτοῖς τοτὲ μὲν δοκοῦσιν ἀληθέσιν εἶναι, τοτὲ δὲ μή, μὴ ἑαυτὸν τις αἰτιῶτο μηδὲ τὴν ἑαυτοῦ ἀτεχνίαν, ἀλλὰ τελευτῶν διὰ τὸ ἀλγεῖν ἄσμενος ἐπὶ τοὺς λόγους ἀφ' ἑαυτοῦ τὴν αἰτίαν ἀπώσαιο καὶ ἦδη τὸν λοιπὸν βίον μισῶν τε καὶ λοιδορῶν τοὺς λόγους διατελοῖ, τῶν δὲ ὄντων τῆς ἀληθείας τε καὶ ἐπιστήμης στέρηθείη; Νῆ τὸν Δία, ἦν δ' ἐγώ, οἰκτρὸν δῆτα.

gen, wie vor allem in der nicht denkbaren Hypothese: *εἰ πονηρίας ἀγῶν προτεθείη*, in der Wiederholung der Antwort des Phädo (*Εἰκὸς γε*) mit dem *εἰκὸς γάρ*, ein *εἰκὸς*, welches durch die folgenden Worte: *ἀλλὰ ταύτη μὲν οὐκ ὅμοιοι — ἐγὼ ἐφροσύμην* eigentlich zu einem *οὐ γὰρ εἰκὸς* gemacht wird, sowie in dem Hinweis auf *οἱ περὶ τοὺς ἀντιλογικοὺς λόγους διατρέ-*

ψαντες, auf jene Schwätzer, welche eine Kunst darin suchten, heute für und morgen gegen dieselbe Sache zu sprechen und in dem Beispiel: *πάντα τὰ ὄντα ἀτεχνῶς ὡς περ ἐν Εὐβοίῳ ἄνω καὶ κάτω στρέφεται*. (In der Meerenge zwischen Euböa und Aulis in Böotien sollen Flut und Ebbe in vierundzwanzig Stunden siebenmal gewechselt haben) u. s. w.

40. Πρώτον μὲν τοίνυν, ἔφη, τοῦτο εὐλαβηθῶμεν, καὶ μὴ παρίωμεν εἰς τὴν ψυχὴν, ὡς τῶν λόγων κινδυνεύει οὐδὲν ὑγιὲς εἶναι, ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον ὅτι ἡμεῖς οὐπω ὑγιῶς ἔχομεν, ἀλλ' ἀνδριστέον καὶ προθυμητέον ὑγιῶς ἔχειν, σοὶ μὲν οὖν καὶ τοῖς ἄλλοις καὶ τοῦ ἔπειτα βίου παντὸς ἕνεκα, ἐμοὶ δὲ αὐτοῦ ἕνεκα τοῦ θανάτου· ὡς κινδυνεύω ἔγωγε ἐν τῷ παρόντι περὶ αὐτοῦ τούτου οὐ φιλοσόφως ἔχειν, ἀλλ' ὡσπερ οἱ πᾶν ἀπαιδέντοι φιλονεικῶς. καὶ γὰρ ἐκεῖνοι, ὅταν περὶ του ἀμφισβητήσωσιν, ὅπη μὲν ἔχει περὶ ὧν ἂν ὁ λόγος ἢ οὐ φροντίζουσιν, ὅπως δὲ ἂ αὐτοὶ ἔθεντο ταῦτα δοῦναι τοῖς παροῦσι, τοῦτο προθυμοῦνται. καὶ ἐγὼ μοι δοκῶ ἐν τῷ παρόντι τοσοῦτον μόνον ἐκείνων διοίσειν· οὐ γὰρ ὅπως τοῖς παροῦσιν ἂ ἐγὼ λέγω δοῦναι ἀληθῆ εἶναι προθυμηθῆσομαι, εἰ μὴ εἰ πάρεργον, ἀλλ' ὅπως αὐτῷ ἐμοὶ ὅ τι μάλιστα δοῦναι οὕτως ἔχειν. λογίζομαι γάρ, ὦ φίλε ἑταῖρε· θέασαι ὡς πλεονεκτικῶς· εἰ μὲν τυγχάνει

Καρ. 40. Auch weiterhin mischt Sokrates Scherz und Ernst. Er schliefst sich in den Vorwurf ein, welchen er seinen Schülern macht, die sich durch des Simmias und Kebes Einwürfe haben entmutigen lassen, scherzend natürlich; denn für ihn ist ein *εὐλαβεῖσθαι* nicht nötig. Er verschärft zugleich den Vorwurf, den er macht, in dem *οὐχ ὑγιῶς ἔχομεν* und fügt ihm eine Mahnung bei: *ἀνδριστέον καὶ προθυμητέον*, die einmal ernst ist im Ausdruck: „wir müssen, wie es Männern ziemt, frischen Mutes wagen“ *ὑγιῶς ἔχειν*, und die dann zum tiefsten Ernste sich steigert in dem Zusatz: *σοὶ καὶ τοῖς ἄλλοις τοῦ ἔπειτα βίου ἕνεκα*, ἐμοὶ δὲ ἕνεκα τοῦ θανάτου. Dieser ersten Wendung folgt dann aber unmittelbar wieder ein lächelndes Wort, eine Ironie: *κινδυνεύω περὶ αὐτοῦ τούτου* (i. e. *περὶ τοῦ θανάτου*) *οὐ φιλοσόφως ἔχειν*, der sich in dem Vergleiche sofort eine scharf satirische Wendung anschliesst: *ὡσπερ οἱ πᾶν ἀπαιδέντοι φιλο-*

νεκτικῶς d. i. ich (oder vielmehr ihr) laufe Gefahr, in den Fehler von Leuten zu fallen, denen jede *παίδεσις*, jede freie Bildung mangelt, und ein *φιλονεικῶς* zu werden. Dies *φιλονεικῶς* aber ist der positive Ausdruck für das obige negative *μισόλογος* und bedeutet einen Menschen, welcher am Widerspruch seine Freude, seine Lust hat, nicht aber an der Erforschung der Wahrheit. Die Worte *καὶ γὰρ ἐκεῖνοι* — *προθυμοῦνται* erklären den Ausdruck.

Ehe Sokrates nun die Widerlegung seiner Freunde beginnt, mildert er zunächst die scharfe Lehre, welche er ihrer Mutlosigkeit gegeben hat, damit, das er von dem Wir (*εὐλαβηθῶμεν*) auf das Ich: *ἐγὼ μοι δοκῶ κ. τ. ἔ.* übergeht und halb heiter (*ἐγὼ τοσοῦτον μόνον δοκῶ μοι ἐκείνων διοίσειν*) *οὐ γὰρ ὅπως κ. τ. ἔ.* d. h. genau genommen: ich unterscheide mich durchaus von ihnen; das *τοσοῦτον μόνον* ist also eine Ironie; ebenso natürlich das *θέασαι ὡς πλεονεκ-*

ἀληθῆ ὄντα ἂ ἐγὼ λέγω, καλῶς δὴ ἔχει τὸ πεισθῆναι· εἰ δὲ μὴδὲν ἔστι τελευτήσαντι, ἀλλ' οὖν τοῦτόν γε τὸν χρόνον αὐτὸν τὸν πρὸ τοῦ θανάτου ἦντο τοῖς παροῦσιν ἀληθῆς ἔσομαι ὀδυρόμενος. ἢ δὲ ἀγνοιά μοι αὕτη οὐ ξυνδιατελεῖ· κακὸν γὰρ ἂν ἦν· ἀλλ' ὀλίγον ὑστερον ἀπολείται.

Παρесеνασμένος δὴ, ἔφη, ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης, οὕτως ἔρχομαι ἐπὶ τὸν λόγον· ὑμεῖς μέντοι, ἂν ἐμοὶ πείθησθε, σμικρὸν φροντίσαντες Σωκράτους, τῆς δὲ ἀληθείας πολὺ μᾶλλον, ἐὰν μὲν τι ὑμῖν δοκῶ ἀληθῆς λέγειν, ξυνομολογήσατε, εἰ δὲ μὴ, παρτι λόγῳ ἀντιτείνετε, εὐλαβούμενοι, ὅπως μὴ ἐγὼ ὑπὸ προθυμίας ἅμα ἑαυτὸν τε καὶ ὑμᾶς ἐξαπατήσας ὡσπερ μέλιττα τὸ κέντρον ἐγκαταλιπῶν οἰχίσσομαι.

41. Ἄλλ' ἵτεον, ἔφη, πρῶτόν με ὑπομνήσατε ἂ ἐλέγετε, ἐὰν μὴ φαινῶμαι μεμνημένος. Σιμμίας μὲν γάρ, ὡς ἐγῶμαι, ἀπιστεῖ τε καὶ φοβεῖται, μὴ ἡ ψυχὴ ὅμως καὶ θειότερον καὶ κάλλιον ὄν τοῦ σώματος προαπολλύηται ἐν ἀρμονίας εἶδει οὔσα· Κέβης δὲ μοι ἔδοξε τοῦτο μὲν ἐμοὶ ξεχωρεῖν, πολυχρονιώτερόν γε εἶναι ψυχὴν σώματος, ἀλλὰ τόδε ἀδελόν παρτι, μὴ πολλὰ δὴ σώματα καὶ πολλάκις κατατρίψασα ἡ ψυχὴ τὸ τελευταῖον σῶμα καταλιποῦσα νῦν αὕτη ἀπολλύηται, καὶ ἢ αὐτὸ τοῦτο θάνατος, ψυχῆς ὄλεθρος, ἐπεὶ σῶμά γ' αἰεὶ ἀπολλόμενον οὐδὲν παύεται. ἄρα ἄλλ' ἢ ταῦτ' ἐστίν, ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης, ἂ δεῖ ἡμᾶς ἐπισκοπεῖσθαι; ξυνομολογήτην δὴ ταῦτ' εἶναι ἀμφω.

τικῶς u. s. w.), halb ernst von sich selber redet. Er schliefst dann seine Einleitung mit einem jener Gedanken, die in der gerade unserem Dialoge eigentümlichen Weise so wunderbar Humor und tiefen Ernst enthalten: *ἢ ἀγνοιά μοι αὕτη οὐ ξυνδιατελεῖ, ἀλλ' ὀλίγον ὑστερον ἀπολείται*: der Humor liegt in dem Ausdrucke *ἀγνοια*, den er von sich gebraucht, während er doch von der Wahrheit der Unsterblichkeit fest überzeugt ist, der Ernst in der Ruhe, mit welcher er über seine letzten Stunden hinausblickt.

Καρ. 41. Sokrates beweist aus der Lehre von der *ἀνάμνησις*, das der Vergleich der Seele mit der Harmonie, den Simmias angegeben hat, nicht paßt; denn die Harmonie entsteht, existiert also, später als Leier und Saiten und geht deshalb auch früher zu grunde (*τελευταῖον πάντων ξυνίσταται ἡ ἀρμονία καὶ πρῶτον ἀπόλλνται*); die Seele aber lebt nach der Lehre von der *ἀνάμνησις*, bevor sie in den Leib einzieht, kann also deshalb nicht das Resultat körperlicher Verhältnisse sein.]

Πότερον οὖν, ἔφη, πάντας τοὺς ἔμπροσθεν λόγους οὐκ ἀποδέχεσθε, ἢ τοὺς μὲν, τοὺς δ' οὐ; Τοὺς μὲν, ἐφάτην, τοὺς δ' οὐ. Τί οὖν, ἢ δ' ὅς, περὶ ἐκείνου τοῦ λόγου λέγετε, ἐν ᾧ ἔφαμεν τὴν μάθησιν ἀνάμνησιν εἶναι, καὶ τούτου οὕτως ἔχοντος ἀναγκαιῶς ἔχειν ἄλλοθι πον πρότερον ἡμῶν εἶναι τὴν ψυχὴν, πρὶν ἐν τῷ σώματι ἐνδεθῆναι; Ἐγὼ μὲν, ἔφη ὁ Κέβης, καὶ τότε θαυμαστῶς ὡς ἐπελίσθην ἐπ' αὐτοῦ καὶ νῦν ἐμμένω ὡς οὐδενὶ λόγῳ. Καὶ μὴν, ἔφη ὁ Σιμμίας, καὶ αὐτὸς οὕτως ἔχω, καὶ πᾶν ἂν θαυμάζοιμι, εἰ μοι περὶ γε τούτου ἄλλο ποτὲ δόξειεν. καὶ ὁ Σωκράτης, Ἀλλ' ἀνάγκη σοι, ἔφη, ὦ ξένη Θηβαίε, ἄλλα δόξαι, ἐάνπερ μείνη ἡδε ἢ οἴησις, τὸ ἁρμονίαν μὲν εἶναι ξύνθετον πρᾶγμα, ψυχὴν δὲ ἁρμονίαν τινὰ ἐκ τῶν κατὰ τὸ σῶμα ἐντεταμένων ξυγκείσθαι. οὐ γὰρ πον ἀποδέξει γε σαντοῦ λέγοντος, ὡς πρότερον ἢ ἁρμονία ξυγκειμένη, πρὶν ἐκεῖνα εἶναι, ἐξ ὧν ἔδει αὐτὴν ξυντεθῆναι; ἢ ἀποδέξει; Οὐδαμῶς, ἔφη, ὦ Σώκρατες. Αἰσθάνει οὖν, ἢ δ' ὅς, ὅτι ταῦτά σοι ξυμβαίνει λέγειν, ὅταν φῆς μὲν εἶναι τὴν ψυχὴν, πρὶν καὶ εἰς ἀνθρώπου εἶδος τε καὶ σῶμα ἀρκεῖσθαι, εἶναι δ' αὐτὴν ξυγκειμένην ἐκ τῶν οὐδέτεω ὄντων; οὐ γὰρ δὴ ἁρμονία γέ σοι τοιοῦτόν ἐστιν ἢ ἀπεικάξεις, ἀλλὰ πρότερον καὶ ἢ λύρα καὶ αἱ χορδαὶ καὶ οἱ φθόγγοι εἶτι ἀνάρμοστοι ὄντες γίνονται, τελευταῖον δὲ πάντων ξυν-

Sokrates wendet sich zunächst an seine beiden thebanischen Freunde und faßt die Einwände, welche sie erhoben, in bündiger Kürze zusammen. Dann beginnt er, wie das bei Widerlegungen seine Sitte ist, mit einer etwas ironisch gefärbten Frage: *πότερον πάντας τοὺς ἔμπροσθεν λόγους οὐκ ἀποδέχεσθε, ἢ τοὺς μὲν, τοὺς δ' οὐ;* der Antwort ist er natürlich vorher sicher. Er greift nun aus seinen *λόγοι* denjenigen heraus, dem beide Freunde aus vollem Herzen beigestimmt hatten, die Lehre von der *ἀνάμνησις*, und fragt nach ihrer Ansicht über diese. Er leitet die Beweisführung

damit künstlerisch schön ein, weil er den für seinen Schluss ihm notwendigen Vordersatz wie zufällig zur Geltung bringt. Die Antworten charakterisieren beide Männer: Kebes antwortet mit sicherer Bestimmtheit: *καὶ νῦν ἐμμένω ὡς οὐδενὶ λόγῳ* i. e. *ἐμμένω τούτῳ τῷ λόγῳ τῷ περὶ τῆς ἀνάμνησεως ὡς οὐδενὶ* —; die weniger energische Natur des Simmias sagt: *θαυμάζοιμι ἂν, εἰ μοι ἄλλο ποτὲ δόξειεν*. Gerade ihn aber belehrt nun Sokrates lächelnd, wie die Anrede: *ὦ ξένη Θηβαίε*, beweist. Er neckt ihn mit seiner Harmonie, indem er musikalische Ausdrücke

ισταται ἢ ἁρμονία καὶ πρῶτον ἀπόλλνται. οὗτος οὖν σοι ὁ λόγος ἐκείνω πῶς ξυνάσεται; Οὐδαμῶς, ἔφη ὁ Σιμμίας. Καὶ μὴν, ἢ δ' ὅς, πρέπει γε εἶπερ τῷ ἄλλῳ λόγῳ ξυνωδῶ εἶναι καὶ τῷ περὶ ἁρμονίας. Πρέπει γάρ, ἔφη ὁ Σιμμίας. Οὗτος τοίνυν, ἔφη, σοὶ οὐ ξυνωδός, ἀλλ' ὅρα, πότερον αἰρεῖ τῶν λόγων, τὴν μάθησιν ἀνάμνησιν εἶναι ἢ ψυχὴν ἁρμονίαν; Πολὺ μᾶλλον, ἔφη, ἐκείνον, ὦ Σώκρατες. ὅδε μὲν γάρ μοι γέγονεν ἄνευ ἀποδείξεως μετὰ εἰκότος τινός καὶ εὐπρεπείας, ὅθεν καὶ τοῖς πολλοῖς δοκεῖ ἀνθρώποις ἐγὼ δὲ τοῖς διὰ τῶν εἰκότων τὰς ἀποδείξεις ποιουμένοις λόγοις ξύνοῖδα οὖσιν ἀλαζόσι, καὶ ἂν τις αὐτοὺς μὴ φιλάττηται, εὖ μάλα ἐξαπατάσῃ, καὶ ἐν γεωμετρία καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις ἅπασιν. ὁ δὲ περὶ τῆς ἀναμνήσεως καὶ μαθήσεως λόγος δι' ὑποθέσεως ἀξίας ἀποδέξασθαι εἰρηται. ἐρρήθη γάρ πον οὕτως ἡμῶν εἶναι ἢ ψυχὴ καὶ πρὶν εἰς σῶμα ἀρκεῖσθαι, ὡσπερ αὐτῆς ἐστὶν ἢ οὐσία ἔχουσα τὴν ἐπιωνυμίαν τὴν τοῦ ὅ ἐστιν. ἐγὼ δὲ ταύτην, ὡς ἐμαντὸν κείθω, ἱκανῶς τε καὶ ὀρθῶς ἀποδέδεγμα. ἀνάγκη οὖν μοι, ὡς ἔοικε, διὰ ταῦτα μήτε ἐμαντοῦ μήτε ἄλλου ἀποδέχεσθαι λέγοντος ὡς ψυχὴ ἐστὶν ἁρμονία.

42. Τί δέ, ἢ δ' ὅς, ὦ Σιμμία, τῆδε; δοκεῖ σοι ἁρμονία ἢ ἄλλη τινὶ συνθέσει προσήκειν ἄλλως πως ἔχειν ἢ ὡς ἂν ἐκεῖνα ἔχη ἐξ ὧν ἂν ξυγκέται; Οὐδαμῶς. Οὐδὲ μὴν ποιεῖν τι, ὡς ἐγὼμαι, οὐδέ τι πάσχειν ἄλλο παρ' ἂν ἐκεῖνα ἢ ποιῆ ἢ πάσχη; Ξυνέφη. Οὐκ ἄρα ἠγείσθαι γε

anwendet: *οὗτος ὁ λόγος πῶς ξυνάσεται, πρέπει εἶπερ τῷ ἄλλῳ λόγῳ ξυνωδῶ εἶναι τῷ περὶ τῆς ἁρμονίας*. Simmias giebt sich denn auch schnell gefangen und führt dabei, wie mir scheint, weil er dem Meister gern zustimmt, einen Satz des Sokrates aus; denn in den Worten *ὅδε μὲν γάρ μοι γέγονεν* — καὶ ἐν γεωμετρία καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις ἅπασιν liegt eine bekannte Lehre des Weisen. Seinem Vergleiche habe, sagt er, die rechte *ὑπόθεσις* gefehlt, die Lehre von

der *ἀνάμνησις* habe aber eine *ὑπόθεσις ἀξία ἀποδέξασθαι* u. s. w. So ist Simmias von Sokrates mit einem einzigen Zuge matt gesetzt, mit frappierender Schnelligkeit, und doch mit jener dem Meister eigenen spassenden Milde: *ὡς ἐν ἡμᾶς λάσατο*, sagte Phädo oben Kap. 38.

Kap. 42. Der Gedankengang ist: Die Harmonie als eine *σύνθεσις* ist in all ihrem Verhalten abhängig von dem, woraus sie zusammengesetzt ist. Sie ist ferner mehr oder minder Harmonie, jenachdem ihre

προσῆκει ἁρμονίαν τούτων ἐξ ὧν ἂν ζυντεθῆ, ἀλλ' ἐπεσθαι. Ξυνεδοκεῖ. Πολλοῦ ἄρα δεῖ ἐναντία γε ἁρμονία κινηθῆναι ἢ φθέγγασθαι ἢ τι ἄλλο ἐναντιωθῆναι τοῖς ἀ- τῆς μέρεσιν. Πολλοῦ μέντοι, ἔφη. Τί δέ; οὐχ οὕτως ἁρ- μονία πέφυκεν εἶναι ἐκάστη ἁρμονία, ὡς ἂν ἁρμωσθῆ; Οὐ μανθάνω, ἔφη. Ἡ οὐχί, ἢ δ' ὅς, ἂν μὲν μᾶλλον ἁρμω- σθῆ καὶ ἐπὶ πλεόν, εἴπερ ἐνδέχεται τοῦτο γίνεσθαι, μᾶλ- λόν τε ἂν ἁρμονία εἴη καὶ πλείων, εἰ δ' ἥττον τε καὶ ἐπ' ἔλαττον, ἥττων τε καὶ ἐλάττων; Πάνυ γε. Ἡ οὖν ἔστι τοῦτο περὶ ψυχῆν, ὥστε καὶ κατὰ τὸ σμικρότατον μᾶλλον ἐτέραν ἐτέρας, ψυχῆν ψυχῆς, ἐπὶ πλεόν καὶ μᾶλλον ἢ ἐπ' ἔλαττον καὶ ἥττον, αὐτὸ τοῦτο εἶναι, ψυχῆν; Οὐδ' ὀπω- στιοῦν, ἔφη. Φέρε δὴ, ἔφη, πρὸς Διός· λέγεται ψυχὴ ἢ μὲν σοῦν τε ἔχειν καὶ ἀρετὴν καὶ εἶναι ἀγαθῆ, ἢ δὲ ἀνοίαν τε καὶ μοχθηρίαν καὶ εἶναι κακῆ; καὶ ταῦτα ἀληθῶς λέ- γεται; Ἀληθῶς μέντοι. Τῶν οὖν θεμένων ψυχῆν ἁρμω- νίαν εἶναι τί τις φήσει ταῦτα ὄντα εἶναι ἐν ταῖς ψυχαῖς, τὴν τε ἀρετὴν καὶ τὴν κακίαν; πότερον ἁρμονίαν αὐτὰ τινα ἄλλην καὶ ἀναρμωστίαν; καὶ τὴν μὲν ἡρμώσθαι, τὴν ἀγα- θὴν, καὶ ἔχειν ἐν αὐτῇ ἁρμονίαν οὕση ἄλλην ἁρμονίαν, τὴν δὲ ἀναρμωστον αὐτὴν τε εἶναι καὶ οὐκ ἔχειν ἐν αὐτῇ ἄλ-

Voraussetzungen strenger oder minder streng durchgeführt sind (οὕ-τως ἁρμονία ἐκάστη πέφυκεν εἶ-ναι ἁρμονία, ὡς ἂν ἁρμωσθῆ). Von der Seele dagegen kann man nicht sagen, die eine sei mehr, die andere weniger Seele. Behauptet man nun aber, die Seele sei eine Harmonie, so muß man folgerichtig schließen: weil die eine Seele ebensosehr wie die andere eben Seele ist, so muß auch die eine ebensosehr als die andere Har- monie sein. Das ist aber erfahrungs- mächtig falsch; denn harmonisch gestimmt ist nur die gute Seele, wäh- rend die schlechte vielmehr eine Disharmonie zur Schau trägt. Wäre aber die Seele Harmonie, so könnte sie niemals schlecht sein; denn da-

mit hörte sie auf Harmonie, also auch Seele zu sein.

Die Darstellung ist rein dialek- tisch gehalten ohne jede ironische oder scherzende Wendung und dürfte für den, welcher sich etwas an die behagliche Breite Sokrati- scher Beweisführung gewöhnt hat, keine Schwierigkeiten bieten. In den Worten ὥστε καὶ κατὰ τὸ σμικρότατον μᾶλλον ἐτέραν ἐτέ-ρας ψυχῆν ψυχῆς ἐπὶ πλεόν καὶ μᾶλλον κ. τ. λ. wollen einige Er- klärer das erste μᾶλλον und das ψυχῆν streichen. Ich meine, es entsprechen diese Worte gerade der Sokratischen Genauigkeit, der schul- mätsigen Genauigkeit, mit welcher er logische Darlegungen so oft bie- tet. Auch wir können das wieder-

λην; Οὐκ ἔχω ἔγωγε, ἔφη ὁ Σιμμίας, εἰπεῖν· δῆλον δὲ ὅτι τοιαῦτ' ἄττ' ἂν λέγοι ὁ ἐκεῖνο ὑποθέμενος. Ἀλλὰ προω- μολόγηται, ἔφη, μηδὲν μᾶλλον μηδ' ἥττον ἐτέραν ἐτέρας ψυχῆν ψυχῆς εἶναι· τοῦτο δ' ἔστι τὸ ὁμολόγημα, μηδὲν μᾶλλον μηδ' ἐπὶ πλεόν μηδὲ ἥττον μηδ' ἐπ' ἔλαττον ἐτέ- ραν ἐτέρας ἁρμονίαν ἁρμονίας εἶναι· ἢ γάρ; Πάνυ γε. Τὴν δὲ γε μηδὲν μᾶλλον μηδὲ ἥττον ἁρμονίαν οὐδὲν μῆτε μᾶλλον μῆτε ἥττον ἡρμώσθαι· ἔστιν οὕτως; Ἔστιν. Ἡ δὲ μῆτε μᾶλλον μῆθ' ἥττον ἡρμωσμένη ἔστιν ὅ τι πλεόν ἢ ἔλαττον ἁρμονίας μετέχει, ἢ τὸ ἴσον; Τὸ ἴσον. Οὐκοῦν ψυχὴ ἐπειδὴ οὐδὲν μᾶλλον οὐδὲ ἥττον ἄλλη ἄλλης αὐτὸ τοῦτο ψυχῆ ἔστιν, οὐδὲ δὴ μᾶλλον οὐδὲ ἥττον ἡρμωσται; Οὕτως. Τοῦτο δὲ γε πεπονθῆναι οὐδὲν πλεόν ἀναρμωστίας οὐδὲ ἁρμονίας μετέχει ἂν; Οὐ γὰρ οὖν. Τοῦτο δ' αὖ πε- πονθῆναι ἄρ' ἂν τι πλεόν κακίας ἢ ἀρετῆς μετέχει ἐτέρα ἐτέρας, εἴπερ ἢ μὲν κακία ἀναρμωστία, ἢ δὲ ἀρετὴ ἁρμω- νία εἴη; Οὐδὲν πλεόν. Μᾶλλον δὲ γέ που, ὦ Σιμμία, κατὰ τὸν ὀρθὸν λόγον κακίας οὐδεμία ψυχὴ μεθέξει, εἴπερ ἁρ- μονία ἔστιν· ἁρμονία γὰρ δήπου παντελῶς αὐτὸ τοῦτο οὐσα ἁρμονία ἀναρμωστίας οὐποτ' ἂν μετάσχοι. Οὐ μέν- τοι. Οὐδέ γε δήπου ψυχῆ, οὐσα παντελῶς ψυχῆ, κακίας. Πῶς γὰρ ἔκ γε τῶν προειρημένων; Ἐκ τούτου ἄρα τοῦ λόγον ἡμῖν πᾶσαι ψυχαὶ πάντων ζώων ὁμοίως ἀγαθαὶ ἔσονται, εἴπερ ὁμοίως ψυχαὶ πεφύκασιν αὐτὸ τοῦτο ψυχαὶ εἶναι. Ἔμοιγε δοκεῖ, ἔφη, ὦ Σώκρατες. Ἡ καὶ καλῶς δοκεῖ, ἢ δ' ὅς, οὕτω λέγεσθαι, καὶ πάσχειν ἂν ταῦτα ὁ λό- γος, εἰ ὀρθὴ ἢ ὑπόθεσις ἦν, τὸ ψυχῆν ἁρμονίαν εἶναι; Οὐδ' ὀπωστιοῦν, ἔφη.

43. Τί δέ; ἢ δ' ὅς τῶν ἐν ἀνθρώπῳ πάντων ἔσθ'

geben, wenn wir übersetzen: Steht es ebenso mit der Seele, daß die eine mehr als die andere, Seele mehr als Seele, in höherem Grade und mehr oder in geringerem Maße und minder, gerade das sei, nämlich Seele? Ich habe die Interpunktion dieser Übersetzung auch für den

griechischen Text wählen zu dürfen geglaubt, weil sie dem weniger er- fahrener Leser des Plato die Worte am einfachsten klar macht.

Kap. 43. Eine Harmonie kann nie dem widerstreben, aus dem sie zusammengesetzt, dessen Zusam- menstimmung sie ist, sondern sie

ὅτι ἄλλο λέγεις ἄρχειν ἢ ψυχὴν, ἄλλως τε καὶ φρόνιμον; Οὐκ ἔγωγε. Πότερον ξυγχωροῦσαν τοῖς κατὰ τὸ σῶμα πάθεσιν ἢ καὶ ἐναντιουμένην; λέγω δὲ τὸ τοιόνδε, οἶον καύματος ἐνόητος καὶ δίψου ἐπὶ τούναντιον ἔλκειν, τὸ μὴ πίνειν, καὶ πείνης ἐνούσης ἐπὶ τὸ μὴ ἐσθίειν, καὶ ἄλλα μυρία που δοῶμεν ἐναντιουμένην τὴν ψυχὴν τοῖς κατὰ τὸ σῶμα· ἢ οὐ; Πάνυ μὲν οὖν. Οὐκοῦν αὖ ὠμολογήσαμεν ἐν τοῖς πρόσθεν μήποτ' ἂν αὐτὴν, ἁρμονίαν γε οὔσαν, ἐναντία ἄδειν οἷς ἐπιτείνοιτο καὶ χαλῶτο καὶ πάλλοιο καὶ ἄλλο ὀτιοῦν πάθος πάσχοι ἐκεῖνα ἐξ ὧν τυγχάνει οὔσα, ἀλλ' ἐπεσθαι ἐκείνοις καὶ οὐποτ' ἂν ἡγεμονεύειν; Ὁμολογήσαμεν, ἔφη· πῶς γὰρ οὐ; Τί οὖν; οὖν οὐ πᾶν τούναντιον ἡμῖν φαίνεται ἐργαζομένη, ἡγεμονεύουσα τε ἐκείνων πάντων ἐξ ὧν φησὶ τις αὐτὴν εἶναι, καὶ ἐναντιουμένη ὀλίγων πάντα διὰ παντὸς τοῦ βίου καὶ δεσπόζουσα πάντας τρόπους, τὰ μὲν χαλεπώτερον κολάζουσα καὶ μετ' ἀληθόνων, τὰ τε κατὰ τὴν γυμναστικὴν καὶ τὴν ἰατρικὴν, τὰ δὲ πραότερον, καὶ τὰ μὲν ἀπειλοῦσα, τὰ δὲ νοθευοῦσα, ταῖς ἐπιθυμίαις καὶ ὀργαῖς καὶ φόβοις ὡς ἄλλη οὔσα ἄλλω πράγματι διαλεγόμενη; οἶόν που καὶ Ὅμηρος ἐν Ὀδυσσεΐα πεποιήκεν, οὗ λέγει τὸν Ὀδυσσεῖα

στῆθος δὲ πλῆξας κραδίην ἠρίπαπε μύθῳ·

τέλλαθι δὴ, κραδίη· καὶ κύντερον ἄλλο ποτ' ἔτλης.

mufs ihm vielmehr folgen. Die Seele aber folgt dem Körper nicht, sondern sie ist fähig, ihm zu widerstreiten, indem sie ihm und seinen Neigungen befiehlt, ihn lenkt und leitet. Folglich ist die Seele ein der Harmonie Widersprechendes, ein ἐναντίον derselben.

Der Beweis zeigt zurück auf das, was im Beginne des vorigen Kapitels gesagt war. Er korrespondiert mit dem Satze: οὐ προσήκει ἁρμονία ἢ ἄλλη τινὶ συνθέσει ἄλλως ἔχειν ἢ ὡς ἂν ἐκεῖνα ἔχη ἐξ ὧν ἂν ξυγκέηται. Die Stütze des Beweises bietet dem Simmias nicht, wie das offenbar der vorige Ge-

danke (keine Seele ist weniger Seele als die andere) that, etwas, woran er nie gedacht hat; sie besteht vielmehr in dem landläufigen Gedanken, dafs die Seele das den Körper Beherrschende sei. Weil es sich nun hier um einen allbekanntesten Satz handelt, geht Plato von der streng dialektischen Sprache des vorigen Kapitels ab und läfst den Sokrates wieder die scherzend ironische Miene annehmen. So weist er scherzend auf das Bild von der Leier zurück: ὠμολογήσαμεν μήποτ' ἂν αὐτὴν ἐναντία ἄδειν οἷς ἐπιτείνοιτο καὶ χαλῶτο καὶ πάλλοιο; so führt er scher-

ἄρ' οἶει αὐτὸν ταῦτα ποιῆσαι διανοούμενον ὡς ἁρμονίας αὐτῆς οὔσης καὶ οἷας ἄγεσθαι ὑπὸ τῶν τοῦ σώματος παθῶν, ἀλλ' οὐχ οἷας ἄγειν τε ταῦτα καὶ δεσπόζειν, καὶ οὔσης αὐτῆς πολὺ θειοτέρου τινὸς πράγματος ἢ καθ' ἁρμονίαν; Νῆ Δία, ὦ Σώκρατες, ἔμοιγε δοκεῖ. Οὐκ ἄρα, ὦ ἄριστε, ἡμῖν οὐδαμῆ καλῶς ἔχει ψυχὴν ἁρμονίαν τινὰ φάναι εἶναι· οὔτε γὰρ ἂν, ὡς ἔοικεν, Ὅμηρῳ θείῳ ποιητῇ ὀμολογοῖμεν οὔτε αὐτοὶ ἡμῖν αὐτοῖς. Ἐχει οὕτως, ἔφη.

44. Εἶεν δὴ, ἢ δ' ὅς ὁ Σωκράτης, τὰ μὲν ἁρμονίας ἡμῖν τῆς Θεβατικῆς Ἰλέα πως, ὡς ἔοικε, μετρίως γέγονε· τί δὲ δὴ τὰ Κάδμου, ἔφη, ὦ Κέβης, πῶς Ἰλασόμεθα καὶ τινὶ λόγῳ; Σὺ μοι δοκεῖς, ἔφη ὁ Κέβης, ἐξευρήσειν· τοντονὶ γοῦν τὸν λόγον τὸν πρὸς τὴν ἁρμονίαν θαυμαστῶς μοι εἶπες ὡς παρὰ δόξαν. Σιμμίου γὰρ λέγοντος, ὅτε ἠπόρει, πᾶν ἐθαύμαζον, εἴ τι ἔξει τις χρήσασθαι τῷ λόγῳ αὐτοῦ· πᾶν οὖν μοι ἀτόπως ἔδοξεν εὐθύς τὴν πρώτην ἔφοδον οὐ δέξασθαι τοῦ σοῦ λόγον. ταῦτα δὴ οὐκ ἂν θαυμάσαιμι καὶ τὸν τοῦ Κάδμου λόγον εἰ πάθοι. Ὡ ἀγαθέ, ἔφη ὁ Σωκράτης, μὴ μέγα λέγε, μὴ τις ἡμῶν βασκανία

zend die Worte des Odysseus an und so schließt er spassend: wir würden in Streit kommen mit einem göttlichen Dichter, wie Homer, und — mit uns selber.

Kap. 44. Mit einem treffenden Scherze beginnt Sokrates die Auseinandersetzung mit Kebes. Der Satz des Simmias von der Harmonie erinnert ihn an die Landesheroen der Thebaner, an Kadmos und seine Gattin Harmonia. „Mit der Harmonie aus Theben, d. i. mit dem Satze des Thebaners Simmias, haben wir uns abgefunden, jetzt wollen wir es mit dem stärkeren Gatten der Dame, mit Kadmos, d. i. dem schwierigeren Einwurf des Kebes, versuchen.“ Er bleibt dabei auch in den Ausdrücken dem Bilde getreu; das Ἰλέα γέγονε und das Ἰλασόμεθα — die Harmonie

war uns gnädig: nun wollen wir den Kadmos gnädig zu stimmen versuchen — haben eben die beiden Halbgötter im Auge. Kebes antwortet bescheiden: der Einwurf seines Freundes hatte auch ihm imponiert, und er hatte nicht geglaubt, dafs jemand etwas mit demselben anfangen könne (χρήσασθαι τῷ λόγῳ): es hat ihn betroffen gemacht, dafs Simmias dem Meister gegenüber eigentlich kaum zu einer Gegenwehr gekommen war, dafs er sich nach dem ersten Angriffe für besiegt erklären mußte, und da sieht er voraus, ihm werde es ebenso ergehen. Aus seinen Worten spricht die Bewunderung, mit welcher er zu Sokrates aufschaut. Der kampflustige Streiter verrät sich aber in einem Kriegsausdrucke, welchen er gebraucht: τὴν πρώτην ἔφοδον οὐ δέξασθαι. Scherzend greift Sokrates das Bild auf

περιτρέψη τὸν λόγον τὸν μέλλοντα λέγεσθαι. ἀλλὰ δὴ ταῦτα μὲν τῷ θεῷ μελήσει, ἡμεῖς δὲ Ὀμηρικῶς ἔγγυς ἰόντες πειρώμεθα εἰ ἄρα τι λέγεις. ἔστι δὲ δὴ τὸ κεφάλαιον ὧν ζητεῖς· ἀξιοῖς ἐπιδειχθῆναι ἡμῶν τὴν ψυχὴν ἀνώλεθρον τε καὶ ἀθάνατον οὖσαν, εἰ φιλόσοφος ἀνὴρ μέλλον ἀποθανεῖσθαι, θαρρῶν τε καὶ ἠγούμενος ἀποθανῶν ἐκεῖ εὖ πράξειν διαφερόντως ἢ εἰ ἐν ἄλλῳ βίῳ βιούς ἐτελεύτα, μὴ ἀνόητόν τε καὶ ἠλίθιον θάρρος θαρρήσει. τὸ δὲ ἀποφραίνειν ὅτι ἰσχυρόν τι ἐστὶν ἢ ψυχὴ καὶ θεοειδὲς καὶ ἦν ἔτι πρότερον, πρὶν ἡμᾶς ἀνθρώπους γενέσθαι, οὐδὲν κωλύειν φησὶ πάντα ταῦτα μὴνύειν ἀθανασίαν μὲν μὴ, ὅτι δὲ πολυχρόνιον τέ ἐστι ψυχὴ καὶ ἦν που πρότερον ἀμήχανον ὅσον χρόνον καὶ ἦδει τε καὶ ἔπραττε πόλλ' ἄττα· ἀλλὰ γὰρ οὐδὲν τι μᾶλλον ἦν ἀθάνατον, ἀλλὰ καὶ αὐτὸ τὸ εἰς ἀνθρώπου σῶμα ἔλθειν ἀρχὴ ἦν αὐτῇ ὀλέθρου, ὥσπερ νόσος· καὶ τάλαιπωρομένη τε δὴ τοῦτον τὸν βίον ζῶη καὶ τελευτῶσά γε ἐν τῷ καλουμένῳ θανάτῳ ἀπολλύοιτο. διαφέρειν δὲ δὴ φησὶ οὐδὲν εἴτε ἄπαξ εἰς σῶμα ἔρχεται εἴτε πολλάκις, πρὸς γε τὸ ἕκαστον ἡμῶν φοβεῖσθαι· προσήκειν γὰρ φοβεῖσθαι, εἰ μὴ ἀνόητος εἴη, τῷ μὴ εἰδῶτι μὴδ' ἔχοντι λόγον διδόναι ὡς ἀθάνατόν ἐστι. τοιαῦτ' ἄττα ἐστίν, οἶμαι, ὧ Κέβης, ἀ λέγεις· καὶ ἐξεπίτηδες πολλάκις ἀναλαμβάνω, ἵνα μὴ τι διαφύγη ἡμᾶς, εἰ τέ τι βούλει προσθῆς ἢ ἀφέλης. καὶ ὁ Κέβης, Ἄλλ' οὐδὲν ἔγωγε ἐν τῷ παρόντι, ἔφη, οὔτ' ἀφελεῖν οὔτε προσθεῖναι δέομαι· ἔστι δὲ ταῦτα ἀ λέγω.

in den Ausdrücken περιτρέψη und ἔγγυς ἰόντες, zu deren letzterem Wohlrab bemerkt: „die Worte ἔγγυς ἰόντες, σχεδὸν ἰόντες, ἔγγυς στῆ bezeichnet bei Homer in der Regel das Gegeneinanderrücken zweier Helden, die sich im Zweikampfe versuchen wollen, entsprechen also unserer Redensart: eine Lanze miteinander brechen“. Eigentümlich herzlich muten dann die mit der heiteren Miene des Weisen gesprochenen folgenden Worte an:

εἰ φιλόσοφος ἀνὴρ μέλλον ἀποθανεῖσθαι—ἠλίθιον θάρρος θαρρήσει.

Der Rest des Kapitels giebt den Einwand des Kebes *in nuce*. Die Worte πρὸς γε τὸ ἕκαστον ἡμῶν φοβεῖσθαι heißen: „gegenüber der Furcht, die jeglichem von uns zu hegen zukommt.“

Kap. 45. Die Beweisführung schreitet in den folgenden Kapiteln langsam fort, und Plato geht absichtlich langsam vor, macht ab-

45. Ὁ οὖν Σωκράτης συχρὸν χρόνον ἐπισχῶν καὶ πρὸς ἑαυτὸν τι σκεψάμενος, οὐ φαῦλον πρᾶγμα, ἔφη, ὧ Κέβης, ζητεῖς· ὅπως γὰρ δεῖ περὶ γενέσεως καὶ φθορᾶς τὴν αἰτίαν διαπραγματεύσασθαι. ἐγὼ οὖν σοι διέμιμι περὶ αὐτῶν, ἐὰν βούλη, τὰ γ' ἐμὰ πάθη· ἔπειτα ἂν τί σοι χρήσιμον φαίνεται ὧν ἂν λέγω, πρὸς τὴν πειθῶ περὶ ὧν λέγεις χρήσει. Ἀλλὰ μὴν, ἔφη ὁ Κέβης, βούλομαι γε. Ἄκουε τοίνυν ὡς ἐροῦντος. ἐγὼ γάρ, ἔφη, ὧ Κέβης, νέος ὧν θανμαστῶς ὡς ἐπεθύμησα ταύτης τῆς σοφίας, ἦν δὴ καλοῦσι περὶ φύσεως ἱστορίαν. ὑπερήφανος γάρ μοι ἐδόκει εἶναι, εἰδέναι τὰς αἰτίας ἕκαστου, διὰ τί γίγνεται ἕκαστον καὶ διὰ τί ἀπόλλυται καὶ διὰ τί ἐστὶ· καὶ πολλάκις ἐμαντὸν ἄνω κάτω μετέβαλλον σκοπῶν πρῶτον τὰ τοιάδε, ἄρ' ἐπειδὴν τὸ θερμόν καὶ τὸ ψυχρόν σηπεδόνα τινὰ λάβη, ὡς τινες ἔλεγον, τότε δὴ τὰ ζῶα ξυντρέφεται· καὶ πότερον τὸ

sichtlich hier und da länger Halt, weil er weiß, dafs die folgende Darlegung ihre Schwierigkeiten hat. Auf diese macht er von Anfang an aufmerksam, sucht seine Leser, sozusagen, für sie zu stimmen dadurch, dafs er den Sokrates als tiefer nachsinnend schildert: Ὁ οὖν Σωκράτης συχρὸν χρόνον ἐπισχῶν καὶ πρὸς ἑαυτὸν τι σκεψάμενος — und dadurch, dafs er ihn selbst sagen läfst, die vorliegende Frage sei schwer zu lösen: οὐ φαῦλον πρᾶγμα ζητεῖς. Über den Inhalt dieses und des folgenden Kapitels sagt C. Steinhart: „Die in die Erörterungen verflochtene Darstellung seines philosophischen Bildungsganges, die dem Sokrates in den Mund gelegt wird, ist einerseits eine genetische Entwicklung der Platonischen Ideenlehre, andererseits eine, im ganzen und großen wenigstens treue Darstellung des Ganges, den die Philosophie überhaupt bis auf Plato bei den Griechen genommen hat. Sie begann in der älteren Naturphilosophie mit den Bestrebungen, die Ursache des

Werdens und Vergehens der einzelnen Dinge zu erforschen, und glaubte in ihrer jugendlichen Kühnheit, dieselbe erkannt zu haben, wenn sie irgendein stoffliches, wenn auch möglichst einfaches Element hypothetisch als Naturprinzip aufstellte und aus diesem nach Kräften alles zu erklären suchte. Ziemlich vollständig werden hier jene stofflichen Prinzipien oder Urelemente aufgezählt und auch die grob materialistische Meinung nicht unberührt gelassen, die den Sitz und das Wesen des Lebens und der Seele in irgendeinen Teil des Körpers, sei es nun das Blut oder das Gehirn, zu versetzen liebte u. s. w. Endlich schien in dem großen Gedanken des Anaxagoras, dafs ein reiner, von aller Materie freier Geist alles in der Natur weise und vernünftig aus einem verworrenen Durcheinander herausgebildet und geordnet habe, eine Antwort auf die Frage nach dem letzten Grunde aller Dinge gefunden zu sein. Aber auch diese Hoffnung täuscht u. s. w.“

Mit lebendiger Frische läst Plato

αἰμά ἐστιν ἢ φρονοῦμεν, ἢ ὁ ἀήρ ἢ τὸ πῦρ, ἢ τούτων μὲν οὐδέν, ὁ δὲ ἐγκέφαλός ἐστιν ὁ τὰς αἰσθήσεις παρέχων τοῦ ἀκούειν καὶ ὄραν καὶ ὁσφραίνεσθαι, ἐκ τούτων δὲ γίγνεται μνήμη καὶ δόξα, ἐκ δὲ μνήμης καὶ δόξης λαβούσης τὸ ἠρεμεῖν κατὰ ταῦτα γίγνεσθαι ἐπιστήμην· καὶ αὐτὸ τούτων τὰς φθορὰς σκοπῶν, καὶ τὰ περὶ τὸν οὐρανόν τε καὶ τὴν γῆν πάθη, τελευτῶν οὕτως ἔμαντῷ ἔδοξα πρὸς ταύτην τὴν σκέψιν ἀφνης εἶναι, ὡς οὐδὲν χρεῖμα. τεκμήριον δὲ σοι ἐρῶ ἱκανόν· ἐγὼ γὰρ ἂ καὶ πρότερον σαφῶς ἠπιστάμην, ὡς γε ἔμαντῷ καὶ τοῖς ἄλλοις ἰδόκουν, τότε ὑπὸ ταύτης τῆς σκέψεως οὕτω σφόδρα ἐτυφλώθη, ὥστε ἀπέμαθον καὶ ταῦτα, ἂ πρὸ τοῦ ᾧμην εἰδέναί, περὶ ἄλλων τε πολλῶν καὶ διὰ τί ἄνθρωπος ἀξάνεται. τοῦτο γὰρ ᾧμην πρὸ τοῦ παντὶ δήλον εἶναι, ὅτι διὰ τὸ ἐσθίειν καὶ πίνειν· ἐπειδὴν γὰρ ἐκ τῶν σιτιῶν ταῖς μὲν σαρκὶ σάρκες προσγένονται, τοῖς δὲ ὀστοῖς ὀστᾶ, καὶ οὕτω κατὰ τὸν αὐτὸν λόγον καὶ τοῖς ἄλλοις τὰ αὐτῶν οἰκεῖα ἐκάστοις προσγένονται, τότε δὴ τὸν ὀλίγον ὄγκον ὄντα ὕστερον πολὺν γεγονέναι, καὶ οὕτω γίγνεσθαι τὸν σμικρὸν ἄνθρωπον μέγαν· οὕτω τότε ᾧμην· οὐ δοκᾷ σοι μετρίως; Ἐμοίγε, ἔφη ὁ Κέβης. Σκέψαι δὴ καὶ τάδε ἔτι. ᾧμην γὰρ ἱκανῶς μοι δοκεῖν, ὅποτε τις φαίνοιτο ἄνθρωπος παραστάς μέγας σμικροῦ μείζων εἶναι αὐτῇ τῇ κεφαλῇ, καὶ ἵππος ἵππου· καὶ ἔτι γε τούτων ἐναργέστερα, τὰ δέκα μοι ἐδόκει τῶν ὀκτὼ πλείονα εἶναι διὰ τὸ δύο αὐτοῖς προσθεῖναι, καὶ τὸ

den Sokrates die einzelnen Schulen vor ihm kurz so durchgehen, als sei er zeitweise ihr Anhänger gewesen. Zuerst redet er von den alten Physikern und sagt, er habe ihren Spuren folgend die Ursache des Werdens, Vergehens und Seins im Warmen oder Kalten, in der Luft oder im Feuer gesucht. Sodann habe er mit Pythagoras nach dem Sitze der Erkenntnis geforscht und mit den Pythagoreern und den Eleaten über den Grund der Verhältnisse des Raumes und der

Zahl nachgedacht. Dafs er aber nicht objektiv die einzelnen Philosophen, sondern sich als ihren Schüler darstellt, giebt ihm Gelegenheit, hier und da nach seiner Eigenart in den Beweis einen Scherz einzuflechten, wie in den Worten: ἐγὼ γὰρ ἂ καὶ πρότερον σαφῶς ἠπιστάμην — ἂ πρὸ τοῦ ᾧμην εἰδέναί, welche an den bekannten Göttheschen Vers erinnern: „Mir wird von alledem so dumm, als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum“, oder wie am Schlusse des Kapitels in

δίπλην τοῦ πηχναίου μείζων εἶναι διὰ τὸ ἡμίσει αὐτοῦ ὑπερέχειν. Νῦν δὲ δὴ, ἔφη ὁ Κέβης, τί σοι δοκεῖ περὶ αὐτῶν; Πόρρω που, ἔφη, τῇ Δί' ἐμὲ εἶναι τοῦ οἶεσθαι περὶ τούτων του τὴν αἰτίαν εἰδέναί, ὡς γε οὐκ ἀποδέχομαι ἔμμαντοῦ οὐδὲ ὡς, ἐπειδὴν ἐνί τις προσθῆ ἔν, ἢ τὸ ἐν ᾧ προσετέθη δύο γέγονεν, ἢ τὸ προστεθὲν καὶ ᾧ προσετέθη διὰ τὴν πρόσθεσιν τοῦ ἐτέρου τῷ ἐτέρῳ δύο ἐγένετο· θαυμάζω γὰρ εἰ, ὅτε μὲν ἐκάτερον αὐτῶν χωρὶς ἀλλήλων ἦν, ἐν ᾧ ἐκάτερον ἦν καὶ οὐκ ἦσθη τότε δύο, ἐπεὶ δ' ἐπλησίασαν ἀλλήλοις, αὐτῇ ἄρα αἰτία αὐτοῖς ἐγένετο δυοῖν γενέσθαι, ἢ ξυνοδος τοῦ πλησίον ἀλλήλων τεθῆναι. οὐδέ γε ὡς, ἐάν τις ἐν διασχίση, δύναμαι ἔτι πείθεσθαι ὡς αὐτῇ αὐ αἰτία γέγονεν, ἢ σχίσιν, τοῦ δύο γεγονέναι· ἐναντία γὰρ γίγνεται ἢ τότε αἰτία τοῦ δύο γίγνεσθαι· τότε μὲν γὰρ ὅτι ξυνήγεται πλησίον ἀλλήλων καὶ προσετίθετο ἕτερον ἐτέρῳ, νῦν δ' ὅτι ἀπάγεται καὶ χωρίζεται ἕτερον ἀφ' ἐτέρου. οὐδέ γε δι' ὅτι ἐν γίγνεται ὡς ἐπίσταμαι ἔτι πείθω ἔμμαντόν, οὐδ' ἄλλα οὐδὲν ἐνὶ λόγῳ δι' ὅτι γίγνεται ἢ ἀπόλλυται ἢ ἔστι, κατὰ τοῦτον τὸν τρόπον τῆς μεθόδου, ἀλλὰ τιν' ἄλλον τρόπον αὐτὸς εἰκῆ φέρω, τοῦτον δὲ οὐδαμῇ προσείμαι.

46. Ἄλλ' ἀκούσας μὲν ποτε ἐκ βιβλίου τινός, ὡς ἔφη, Ἀναξαγόρου ἀναγνώσκοντος, καὶ λέγοντος ὡς ἄρα νοῦς ἐστὶν ὁ διακοσμῶν τε καὶ πάντων αἴτιος, ταύτη δὴ τῇ αἰτία ἦσθην τε καὶ ἔδοξέ μοι τρόπον τινὰ εὖ ἔχειν τὸ τὸν νοῦν εἶναι πάντων αἴτιον, καὶ ἔγησάμην, εἰ τοῦθ' οὕτως ἔχει, τὸν γε νοῦν κοσμοῦντα πάντα κοσμεῖν καὶ ἑα-

den Worten: ἀλλὰ τιν' ἄλλον τρόπον αὐτὸς εἰκῆ φέρω d. i. ich braue mir selber die Sache auf gut Glück zusammen.

Kap. 46. In etwas schalkhafter Weise, wie mir scheint, führt er die Lehre des Anaxagoras an, ὡς νοῦς ἐστὶν ὁ διακοσμῶν τε καὶ πάντων αἴτιος. Ein τις ist es, ein Herr Jemand, den er ein Buch des Anaxagoras irgend einmal hat vorgelesen hören (konstr. ἀκούσας τι-

νός ἀναγνώσκοντος ἐκ βιβλίου Ἀναξαγόρου). Ich glaube, die Ironie ist nicht allein gegen Anaxagoras gerichtet, er neckt damit auch einzelne seiner Schüler, vielleicht den Kebes selbst, die des Anaxagoras Satz vielleicht oft im Munde führten, ohne ihn klar durchdacht zu haben. Der Grundgedanke des Anaxagoras, klar durchgeführt, hätte, nach Sokrates' Ansicht, den vernünftigen Zweck alles Existie-

στον τιθέναι ταύτη, ὅπη ἂν βέλτιστα ἔχη· εἰ οὖν τις βούλοιο τὴν αἰτίαν εὑρεῖν περὶ ἐκάστου, ὅπη γίγνεται ἢ ἀπόλλυται ἢ ἔστι, τοῦτο δεῖν περὶ αὐτοῦ εὑρεῖν, ὅπη βέλτιστον αὐτῷ ἔστιν ἢ εἶναι ἢ ἄλλο ὅτιοῦν πάσχειν ἢ ποιεῖν· ἐκ δὲ δὴ τοῦ λόγου τούτου οὐδὲν ἄλλο σκοπεῖν προσήκειν ἀνθρώπῳ καὶ περὶ αὐτοῦ ἐκείνου καὶ περὶ τῶν ἄλλων, ἀλλ' ἢ τὸ ἀριστον καὶ τὸ βέλτιστον. ἀναγκαῖον δὲ εἶναι τὸν αὐτὸν τοῦτον καὶ τὸ χεῖρον εἰδέναι· τὴν αὐτὴν γὰρ εἶναι ἐπιστήμην περὶ αὐτῶν. ταῦτα δὴ λογιζόμενος ἄσμενος εὐρηκέναι ὦμην διδάσκαλον τῆς αἰτίας περὶ τῶν ὄντων κατὰ νοῦν ἑμαυτῷ, τὸν Ἀναξαγόραν, καὶ μοι φράσειν πρῶτον μὲν πότερον ἢ γῆ πλατεῖα ἔστιν ἢ στρογγύλη, ἐπειδὴ δὲ φράσειεν, ἐπεκδιηγῆσεσθαι τὴν αἰτίαν καὶ τὴν ἀνάγκην, λέγοντα τὸ ἄμεινον καὶ ὅτι αὐτὴν ἄμεινον ἦν τοιαύτην εἶναι· καὶ εἰ ἐν μέσῳ φαίη εἶναι αὐτὴν, ἐπεκδιηγῆσεσθαι ὡς ἄμεινον ἦν αὐτὴν ἐν μέσῳ εἶναι· καὶ εἰ μοι ταῦτα ἀποφαίνοντο, παρεσκευάσμιην ὡς οὐκέτι ποθεσόμενος αἰτίας ἄλλο εἶδος. καὶ δὴ καὶ περὶ ἡλίου οὕτω παρεσκευάσμιην, ὡσαύτως πευσόμενος, καὶ σελήνης καὶ τῶν ἄλλων ἄστρον, τάχους τε πῆρι πρὸς ἄλληλα καὶ τροπῶν καὶ τῶν ἄλλων παθημάτων, πῆ ποτε ταῦτ' ἄμεινόν ἔστιν ἕκαστον καὶ ποιεῖν καὶ πάσχειν ἢ πάσχει. οὐ γὰρ ἂν ποτε αὐτὸν ὦμην, φράσκοντά γε ὑπὸ νοῦ αὐτὰ κεκοσμησθαι, ἄλλην τινὰ αὐτοῖς αἰτίαν ἐπενεγκεῖν ἢ ὅτι βέλτιστον αὐτὰ οὕτως ἔχειν ἔστιν ὡσπερ ἔχει· ἐκάστῳ οὖν αὐτὸν ἀποδιδόντα τὴν αἰτίαν καὶ κοινῇ πᾶσι τὸ ἐκάστῳ βέλτιστον ὦμην καὶ τὸ κοινὸν πᾶσιν ἐπεκδιηγῆσεσθαι ἀγαθόν· καὶ

renden, τὸ ἀριστον καὶ τὸ βέλτιστον, anzugeben und auszuführen gehabt, ὅπη βέλτιστον αὐτῷ ἔστιν ἢ εἶναι ἢ ἄλλο ὅτιοῦν πάσχειν ἢ ποιεῖν. Anaxagoras und nach ihm seine Anhänger suchten aber nicht in dem vernünftigen Zwecke den Grund des Seins, wie es der νοῦς des Sokrates verlangt haben würde (εὐρηκέναι ὦμην διδάσκαλον τῆς αἰτίας περὶ τῶν ὄντων κατὰ νοῦν ἑμαυτῷ), sondern sie ga-

ben statt dessen nur die materiellen Mittel an, mittels deren der Geist wirke. Sokrates malt uns die Hoffnungen aus, mit denen er an die Schriften des Anaxagoras herangetreten sei, auch wohl spafshaft übertreibend: er habe gehofft, über Sonne und Mond und Gestirne belehrt zu werden, τάχους τε πῆρι πρὸς ἄλληλα καὶ τροπῶν καὶ τῶν ἄλλων παθημάτων — und schließt dann scherzend: „nicht um viel

οὐκ ἂν ἀπεδόμην πολλοῦ τὰς ἐλπίδας, ἀλλὰ πάνν σπουδῇ λαβῶν τὰς βίβλους ὡς τάχιστα οἷός τ' ἦν ἀνεργνωσκον, ἢ ὡς τάχιστα εἰδείην τὸ βέλτιστον καὶ τὸ χεῖρον.

47. Ἀπὸ δὴ θανμαστῆς ἐλπίδος, ὃ ἑταῖρε, ὄχρημην φερόμενος, ἐπειδὴ προῖων καὶ ἀναγινώσκων ὄρω ἄνδρα τῷ μὲν νῶ οὐδὲν χρώμενον οὐδέ τινας αἰτίας ἐπαιτιώμενον εἰς τὸ διακοσμεῖν τὰ πράγματα, ἀέρας δὲ καὶ αἰθέρας καὶ ὕδατα αἰτιώμενον καὶ ἄλλα πολλὰ καὶ ἄτοπα. καὶ μοι ἔδοξεν ὁμοιότατον πεπονθέναι ὡσπερ ἂν εἰ τις λέγων ὅτι Σωκράτης πάντα ὅσα πράττει νῶ πράττει, κάπειτα ἐπιχειρήσας λέγειν τὰς αἰτίας ἐκάστων ὧν πράττω, λέγει πρῶτον μὲν ὅτι διὰ ταῦτα νῦν ἐνθάδε κάθημαι, ὅτι ξυγκείται μου τὸ σῶμα ἐξ ὀστέων καὶ νεύρων, καὶ τὰ μὲν ὀστᾶ ἔστι στερεὰ καὶ διαφρὰς ἔχει χωρὶς ἀπ' ἄλλήλων, τὰ δὲ νεῦρα οἷα ἐπιτείνεσθαι καὶ ἀνίσθαι, περιαιπέχοντα τὰ ὀστᾶ μετὰ τῶν σαρκῶν καὶ δέρματος ὃ ξυτέχει αὐτὰ· αἰωρουμένων οὖν τῶν ὀστέων ἐν ταῖς αὐτῶν ξυμβολαῖς χαλῶντα καὶ ξυντείνοντα τὰ νεῦρα κάμπτεσθαι πον ποιεῖ οἷόν τ' εἶναι ἐμὲ νῦν τὰ μέλη, καὶ διὰ ταύτην τὴν αἰτίαν ξυγκαμφθεὶς ἐνθάδε κάθημαι· καὶ αὖ περὶ τοῦ διαλέγεσθαι ὑμῖν ἑτέρας τοιαύτας αἰτίας λέγει, φωνᾶς τε καὶ ἀέρας καὶ ἀκοῆς καὶ ἄλλα μυρία τοιαῦτα αἰτιώμενος, ἀμελήσας τὰς ὡς ἀληθῶς αἰτίας λέγειν, ὅτι ἐπειδὴ Ἀθηναίοις ἔδοξε βέλτιον εἶναι ἐμοῦ καταψηφίσασθαι, διὰ ταῦτα δὴ καὶ ἐμοὶ βέλτιον αὖ δέδοκται ἐνθάδε καθῆσθαι, καὶ

Geld hätte ich das, worauf ich hoffte, preisgegeben (οὐκ ἂν ἀπεδόμην πολλοῦ τὰς ἐλπίδας), las die Bücher mit größtem Eifer und möglichst schnell, um möglichst schnell das βέλτιστον und das χεῖρον kennen zu lernen.“ Das πάνν σπουδῇ und das wiederholte ὡς τάχιστα charakterisieren die Worte.

Kap. 47. Es folgt zu dem letzten Gedanken des vorigen Kapitels das Aber: ἀπὸ δὴ θανμαστῆς ἐλπίδος ὄχρημην φερόμενος, wofür

man deutsch wohl sagen dürfte: wo blieb ich mit meiner wundervollen Hoffnung! In jenem Buche war nicht vom νοῦς als der αἰτία τῶν ὄντων die Rede, sondern da wurden beständig ἀῆρ und αἰθήρ und ὕδωρ und, weiß Gott was, als αἰτίαι angegeben (αἰτιῶσθαι). Im folgenden liegt dann ein scharfer Sarkasmus. Der Inhalt der beiden angeführten Beispiele von dem καθῆσθαι und dem διαλέγεσθαι ist schon sarkastisch: er hat von den Bewegungen der Gestirne und ihrem

δικαιότερον παραμένοντα ὑπέχειν τὴν δίκην ἢ ἂν κελεύσωσιν· ἐπεὶ νῆ τὸν κύρα, ὡς ἐγὼμαι, πάσαι ἂν ταῦτα τὰ νεῦρά τε καὶ τὰ ὀστέα ἢ περὶ Μέγαρα ἢ Βοιωτοὺς ἦν, ὑπὸ δόξης φερόμενα τοῦ βελτίστου, εἰ μὴ δικαιότερον ᾧμην καὶ κάλλιον εἶναι πρὸ τοῦ φεύγειν τε καὶ ἀποδιδράσκειν ὑπέχειν τῇ πόλει δίκην ἦντιν' ἂν τάτη. ἀλλ' αἷτια μὲν τὰ τοιαῦτα καλεῖν λίαν ἄτοπον· εἰ δέ τις λέγοι ὅτι ἄνευ τοῦ τὰ τοιαῦτα ἔχειν, καὶ ὀστέα καὶ νεῦρα καὶ ὅσα ἄλλα ἔχω, οὐκ ἂν οἶός τ' ἦν ποιεῖν τὰ δόξαντά μοι, ἀληθῆ ἂν λέγοι· ὡς μέντοι διὰ ταῦτα ποιῶ ἢ ποιῶ καὶ ταῦτα νῶ πρᾶττω, ἀλλ' οὐ τῇ τοῦ βελτίστου αἰρέσει, πολλῇ ἂν καὶ μακρὰ ὀρθνυμία εἴη τοῦ λόγον. τὸ γὰρ μὴ διελέσθαι οἶόν τ' εἶναι ὅτι ἄλλο μὲν τί ἐστὶ τὸ αἷτιον τῶ ὄντι, ἄλλο δ' ἐκεῖνο ἄνευ οὗ τὸ αἷτιον οὐκ ἂν ποτ' εἴη αἷτιον· ὃ δὲ μοι φαίνονται ψηλαφῶντες οἱ πολλοὶ ὡσπερ ἐν σκότει, ἄλλοτριῶ ὀνόματι προσχρῶμενοι, ὡς αἷτιον αὐτὸ προσαγορεύ-

Verhältnisse zu einander gesprochen und steigt nun vom Himmel herab in die irdischste Prosa. Er demonstriert *ad oculos* an sich selber und, wie wir nach der Lebhaftigkeit des Griechen annehmen dürfen, mit den nötigen Gesten, mit Arm und Bein; er führt sarkastisch das Wort *αἷτια, αἷτιασθαι* wieder und wieder an; er wird in einzelnen Ausdrücken sarkastisch, wie in dem *φωνάς τε καὶ ἀέρας καὶ ἀκούας καὶ ἄλλα μυρία τοιαῦτα* „Stimme und Hauch und Gehörwerk und tausend andere Dinge der Art“; er ist endlich sarkastisch in dem Gegensatze, in dem *βελτίστον*, das er als Grund seines Sitzens anführt, und auch da wieder in der Form, in welche er seinen Gedanken kleidet: „dann würden beim Hunde die *αἷτια* des Anaxagoras, die Sehnen und Knochen, längst in Megara oder Böotien sein, aber nicht nach seiner Art, sondern ὑπὸ δόξης φερόμενα τοῦ βελτίστου d. h. nicht getragen von irgendeinem äußerlichen Grunde, sondern ὑπὸ δόξης,

von einem Gedanken, und zwar von der *δόξα τοῦ βελτίστου*. Es liegt in dem Beispiele zugleich ein anderer, noch spitzerer Stachel: die *αἷτια* des Anaxagoras und der Materialisten, welche ihm folgen, führen nicht zum sittlichen Handeln; es fehlt jener Schule das sittliche Motiv.

In der zweiten Hälfte des Kapitels setzt er den Unterschied zwischen dem *αἷτιον* und dem äufseren Mittel auseinander: *ἄλλο τί ἐστὶ τὸ αἷτιον τῶ ὄντι, ἄλλο δ' ἐκεῖνο, ἄνευ οὗ τὸ αἷτιον οὐκ ἂν ποτ' εἴη* (= *οὐκ ἐστὶ αἷτιον*). Die diesem Hauptgedanken vorhergehenden Worte *ὡς μέντοι διὰ ταῦτα ποιῶ — ὀρθνυμία εἴη τοῦ λόγον* sind deutsch wiederzugeben: „dafs ich indessen deswegen thue, was ich thue, und dafs darin der Verstand meines Handelns liege, aber nicht in der Wahl des Besten, das dürfte eine sehr leichtfertige Behauptung sein.“ Der 2. Theil des Kapitels ist mehr scherzend, als bitter sarkastisch; mit einem scher-

ειν. διὸ δὴ καὶ ὁ μὲν τις δίνην περιτιθεὶς τῇ γῆ ὑπὸ τοῦ οὐρανοῦ μένειν δὴ ποιεῖ τὴν γῆν, ὁ δὲ ὡσπερ καρδόπω πλατεία βάθρον τὸν ἀέρα ὑπερείδει· τὴν δὲ τοῦ ὡς οἶόν τε βέλτιστα αὐτὰ τεθῆναι δύναμιν οὕτω τῶν κείσθαι, τάντην οὔτε ζητοῦσιν οὔτε τινὰ οἶονται δαιμονίαν ἰσχὺν ἔχειν, ἀλλὰ ἡγοῦνται τοῦτον Ἄτλαντα ἂν ποτε ἰσχυρότερον καὶ ἀθανατώτερον καὶ μᾶλλον ἅπαντα ξυνέχοντα ἔξουρειν καὶ ὡς ἀληθῶς τάγαθὸν καὶ δέον ξυνδεῖν καὶ ξυνέχειν οὐδὲν οἶονται. ἐγὼ μὲν οὖν τοιαύτης αἷτίας, ὅπη ποτὲ ἔχει, μαθητῆς ὄπουσιν ἦδιστ' ἂν γενοίμην· ἐπειδὴ δὲ ταύτης ἐστέρηθην καὶ οὐτ' αὐτὸς εἶρεῖν οὔτε παρ' ἄλλον μαθεῖν οἶός τε ἐγενόμην, τὸν δεύτερον πλοῦν ἐπὶ τὴν τῆς αἷτίας ζήτησιν ἢ πεπραγματεύμαι, βούλει σοι, ἔρη, ἐπίδειξιν ποιήσωμαι, ὦ Κέβης; Ὑπερφνωῶς μὲν οὖν, ἔρη, ὡς βούλομαι.

48. Ἔδοξε τοίνυν μοι, ἢ δ' ὅς, μετὰ ταῦτα, ἐπειδὴ ἀπειρηγα τὰ ὄντα σκοπῶν, δεῖν εὐλαβηθῆναι, μὴ πάθοιμι ὅπερ οἱ τὸν ἥλιον ἐκλείποντα θεωροῦντες καὶ σκοπούμενοι· διαφθεῖρονται γὰρ που ἔτιοι τὰ ὄμματα, ἐὰν μὴ ἐν ὕδατι ἢ τινι τοιοῦτῳ σκοπῶνται τὴν εἰκόνα αὐτοῦ. τοιοῦτόν τι καὶ ἐγὼ διανοήθην, καὶ ἔδαισα, μὴ παντάπασι τὴν ψυχὴν τυφλωθῆην βλέπων πρὸς τὰ πράγματα τοῖς ὄμμασι καὶ ἐκάστη τῶν αἰσθήσεων ἐπιχειρῶν ἄπτεσθαι αὐτῶν. ἔδοξε δὴ μοι χρῆναι εἰς τοὺς λόγους καταφυγόντα ἐν ἐκείνοις σκοπεῖν τῶν ὄντων τὴν ἀλήθειαν. ἴσως μὲν οὖν ὧ εἰκάζω τρόπον τινὰ οὐκ ἔοικεν. οὐ γὰρ πάντῃ ξυγ-

zenden Vergleiche schließt Sokrates auch die Erörterung: er vergleicht den Forscherweg, den er gegangen, einer Irrfahrt, wenn er fragt, ob er nun von dem *δεύτερος πλοῦς ἐπὶ τὴν τῆς αἷτίας ζήτησιν* erzählen solle.

Kap. 48. Sokrates spricht im Bilde: Wenn man bei einer Sonnenfinsternis direkt mit dem Auge die Sonne betrachtet, so verdirbt man das Auge. Wie man so das leibliche Auge schädigt, so verdirbt

man das geistige Auge, wenn man die *πράγματα* mit der sinnlichen Wahrnehmung erforschen will. Man soll vielmehr den *λόγος*, den Gedanken jedes Seienden zu erfassen suchen; dann wird man auch all das andere erkennen *καὶ περὶ αἷτίας καὶ περὶ τῶν ἄλλων ἁπάντων*. Man kommt dann zu der richtigen Erkenntnis: *ἢ τῶ λόγῳ ξυμφωνεῖ, ἀληθῆ ἐστίν*.

Zu den Worten *οὐ γὰρ πάντῃ ξυγχωρῶ — τὸν ἐν τοῖς ἔργοις*

χωρῶ τὸν ἐν τοῖς λόγοις σκοπούμενον τὰ ὄντα ἐν εἰκόσι μᾶλλον σκοπεῖν ἢ τὸν ἐν τοῖς ἔργοις· ἀλλ' οὖν δὴ ταύτη γε ὤριμησα, καὶ ὑποθέμενος ἐκάστοτε λόγον ὃν ἂν κρίνω ἔρρωμενέστατον εἶναι, ἃ μὲν ἂν μοι δοκῇ τούτῳ ξυμφωνεῖν, τίθημι ὡς ἀληθῆ ὄντα, καὶ περὶ αἰτίας καὶ περὶ τῶν ἄλλων ἀπάντων, ἃ δ' ἂν μὴ, ὡς οὐκ ἀληθῆ. βούλομαι δέ σοι σαφέστερον εἰπεῖν ἢ λέγω· οἶμαι γάρ σε νῦν οὐ μανθάνειν. Οὐ μὰ τὸν Δία, ἔφη ὁ Κέβης, οὐ σφόδρα.

49. Ἄλλ', ἢ δ' ὅς, ὡς λέγω, οὐδὲν καινόν, ἀλλ' ἄπερ ἄει καὶ ἄλλοτε καὶ ἐν τῷ παρεληλυθότι λόγῳ οὐδὲν πέπανμαι λέγων. ἔρχομαι γάρ δὴ ἐπιχειρῶν σοι ἐπιδείξασθαι τῆς αἰτίας τὸ εἶδος ὃ πεπραγματεύομαι, καὶ εἴμι πάλιν ἐπ' ἐκεῖνα τὰ πολυθρόλητα καὶ ἄρχομαι ἀπ' ἐκείνων, ὑποθέμενος εἶναι τι καλὸν αὐτὸ καθ' αὐτὸ καὶ ἀγαθὸν καὶ μέγα καὶ τάλλα πάντα· ἃ εἰ μοι δίδως τε καὶ ξυγχορεῖς εἶναι ταῦτα, ἐλπίζω σοι ἐκ τούτων τήν τε αἰτίαν ἐπιδείξειν καὶ ἀνευρήσειν, ὡς ἀθάνατον ἢ ψυχῇ. Ἄλλὰ μὴν, ἔφη ὁ Κέβης, ὡς δίδόντος σοι οὐκ ἂν φθάνοις περαίνων. Σκόπει δὴ, ἔφη, τὰ ἐξῆς ἐκείνοις, ἐάν σοι ξυνοδοκῇ ὡς περ ἐμοί. φαίνεται γάρ μοι, εἴ τί ἐστιν ἄλλο καλὸν πλὴν αὐτὸ τὸ καλόν, οὐδὲ δι' ἐν ἄλλο καλὸν εἶναι ἢ διότι μετέχει ἐκείνου τοῦ καλοῦ· καὶ πάντα δὴ οὕτω λέγω. τῇ τοιαύτῃ αἰτίᾳ ξυγχορεῖς; Ξυγχορῶ, ἔφη. Οὐ τοίνυν, ἢ δ' ὅς, ἔτι

sagt Stallbaum mit der ihm eigenen Klarheit: *Intellegit eum, qui rationibus utens ipsam rerum naturam contemplatur, eique opponit τὸν σκοπούμενον ἐν τοῖς ἔργοις, eum, qui ex effectis atque oculorum, aurium, denique sensuum ope eam cognoscere studet. Et hunc quidem censet non minus imaginem rerum, non res ipsas videre, quam qui rationis principia sequatur.*

Kap. 49. Über die Art der Erörterung dieses Kapitels urteilen am Schlufs desselben einmal Simmias und Kebes und sodann Echekrates noch entschiedener: *θανμαστῶς ὡς ἐναργῶς δοκεῖ τῷ καὶ*

συχρὸν νοῦν ἔχοντι εἰπεῖν ταῦτα. Sokrates sagt, er wolle zurückgreifen auf die von ihm so oft vortragene Lehre von den Ideen, und wenn ihm Kebes die Richtigkeit dieser Lehre zugebe, aus ihr die Unsterblichkeit der Seele ableiten (*ἀνευρήσειν, ὡς ἀθάνατον ἢ ψυχῇ*), aus den Ideen und dem, was daraus folge (*τὰ ἐξῆς ἐκείνοις*). Das Schöne nun ist schön nicht aus einem äusseren Grunde, wie ihn die blühende Farbe oder Gestalt bietet, sondern nur, weil es teilhat an der Idee des Schönen u. s. w. So ist der Grund τῷ μείζῳ εἶναι nicht des Hauptes

μανθάνω οὐδὲ δύναμαι τὰς ἄλλας αἰτίας τὰς σοφὰς ταύτας γινώσκειν· ἀλλ' ἐάν τις μοι λέγῃ δι' ὅ τι καλὸν ἐστὶν ὀτιοῦν, ἢ χροῶμα εὐανθὲς ἔχον ἢ σχῆμα ἢ ἄλλο ὀτιοῦν τῶν τοιούτων, τὰ μὲν ἄλλα χαίρειν ἐῶ, ταράττομαι γὰρ ἐν τοῖς ἄλλοις πᾶσι, τοῦτο δὲ ἀπλῶς καὶ ἀτέχνως καὶ ἴσως εὐήθως ἔχω παρ' ἑμαυτῷ, ὅτι οὐκ ἄλλο τι ποιεῖ αὐτὸ καλὸν ἢ ἢ ἐκείνου τοῦ καλοῦ εἴτε παρουσία εἴτε κοινωνία εἴτε ὄπη δὴ καὶ ὅπως προσγενομένη· οὐ γὰρ ἔτι τοῦτο διυσχυρίζομαι, ἀλλ' ὅτι τῷ καλῷ πάντα τὰ καλὰ γίνονται καλὰ. τοῦτο γάρ μοι δοκεῖ ἀσφαλέστατον εἶναι καὶ ἑμαυτῷ ἀποκρίνασθαι καὶ ἄλλῳ, καὶ τούτου ἐχόμενος ἠγοῦμαι οὐκ ἂν ποτε πεσεῖν, ἀλλ' ἀσφαλὲς εἶναι καὶ ἐμοὶ καὶ ὄτιοῦν ἄλλῳ ἀποκρίνασθαι, ὅτι τῷ καλῷ τὰ καλὰ γίνονται καλὰ· ἢ οὐ καὶ σοὶ δοκεῖ; Δοκεῖ. Καὶ μεγέθει ἄρα τὰ μεγάλα μεγάλα καὶ τὰ μείζῳ μείζῳ, καὶ μικρότητι τὰ ἐλάττω ἐλάττω; Ναί. Οὐδὲ σὺ ἄρ' ἂν ἀποδέχοιο, εἴ τις τινα φαιή ἕτερον ἕτερον τῇ κεφαλῇ μείζῳ εἶναι, καὶ τὸν ἐλάττω τῷ αὐτῷ τούτῳ ἐλάττω, ἀλλὰ διαμαρτύροιο ἂν ὅτι σὺ μὲν οὐδὲν ἄλλο λέγεις ἢ ὅτι τὸ μὲν μείζον πᾶν ἕτερον ἕτερον οὐδενὶ ἄλλῳ μείζον ἐστὶν ἢ μεγέθει, καὶ διὰ τοῦτο μείζον, διὰ τὸ μέγεθος, τὸ δὲ ἐλάττον οὐδενὶ ἄλλῳ ἐλάττον ἢ μικρότητι, καὶ διὰ τοῦτο ἐλάττον, διὰ τὴν μικρότητα, φοβούμενος, οἶμαι, μή τις σοι ἐναντίος λόγος ἀπαντήσῃ, ἐάν τῇ κεφαλῇ μείζονά τινα φῆς εἶναι καὶ ἐλάττω, πρῶτον μὲν τῷ αὐτῷ τὸ μείζον μείζον εἶναι καὶ τὸ ἐλάττον ἐλάττον, ἔπειτα τῇ κεφαλῇ μικροῦ ὄσῃ τὸν μείζῳ μείζῳ εἶναι, καὶ τοῦτο δὴ τέρας εἶναι, τὸ μικροῦ τινὶ μέγαν τινὰ εἶναι· ἢ οὐκ ἂν φοβοῖο ταῦτα; καὶ ὁ Κέ-

länge, sondern *μεγέθει τὰ μεγάλα μεγάλα* und *σικρότητι τὰ ἐλάττω ἐλάττω*. So ist die *αἰτία τοῦ δύο γενέσθαι* nicht die *πρόσθεσις* oder die *σλίσις*, sondern die *μετάσχεσις τῆς δυνάδος* u. s. w. Denn die entgegengesetzte Annahme führe zu zwei Widersprüchen: es würde einmal durch dasselbe das Größere größer und das Kleinere kleiner,

und es entstände durch seinen Gegensatz das Entgegengesetzte (*τὸ μικροῦ τινὶ μέγαν τινὰ εἶναι*).

Die Frische der Darstellung resultiert aus einzelnen Ausdrücken und Wendungen. So nennt er ironisch die falschen Gründe *αἰτίας τὰς σοφὰς ταύτας* und stellt den *σοφοί*, die sich mit ihnen begnügen, seine Art und Weise als ein *ἴσως*

βης γελάσας, Ἔγωγε, ἔφη. Οὐκοῦν, ἢ δ' ὅς, τὰ δέκα τῶν ὀκτώ δυοῖν πλείω εἶναι, καὶ διὰ ταύτην τὴν αἰτίαν ὑπερβάλλειν, φοβοῖο ἂν λέγειν, ἀλλὰ μὴ πλήθει καὶ διὰ τὸ πλήθος; καὶ τὸ δίτην τοῦ πηχταίου ἡμίσει μείζον εἶναι, ἀλλ' οὐ μεγέθει; ὁ αὐτὸς γὰρ που φόβος. Πάνν γε, ἔφη. Τί δέ; ἐνὶ ἐνὸς προστεθέντος τὴν πρόσθεσιν αἰτίαν εἶναι τοῦ δύο γενέσθαι ἢ διασχισθέντος τὴν σχίσιν οὐκ εὐλαβοῖο ἂν λέγειν; καὶ μέγα ἂν βοῆῃς ὅτι οὐκ οἶσθα ἄλλως πως ἕκαστον γιγνόμενον ἢ μετασχόν τῆς ἰδίας οὐσίας ἕκαστου, οὐδ' ἂν μετάσχη, καὶ ἐν τούτοις οὐκ ἔχεις ἄλλην τινὰ αἰτίαν τοῦ δύο γενέσθαι ἀλλ' ἢ τὴν τῆς δυνάδος μετάσχεσιν, καὶ δεῖν τούτου μετασχεῖν τὰ μέλλοντα δύο ἔσεσθαι, καὶ μονάδος ὃ ἂν μέλλῃ ἐν ἔσεσθαι, τὰς δὲ σχίσεις ταύτας καὶ προσθέσεις καὶ τὰς ἄλλας τὰς τριτάτας κομψείας ἐφῆς ἂν χαίρειν, παρὲς ἀποκρίνασθαι τοῖς σεαυτοῦ σοφωτέροις· σὺ δὲ δεδιώς ἂν, τὸ λεγόμενον, τὴν ἑαυτοῦ σκιάν καὶ τὴν ἀπειρίαν, ἐχόμενος ἐκείνου τοῦ ἀσφαλοῦς τῆς ὑποθέσεως, οὕτως ἀποκρίναιο ἂν. εἰ δέ τις αὐτῆς τῆς ὑποθέσεως ἔχοιτο, χαίρειν ἐφῆς ἂν καὶ οὐκ ἀποκρίναιο, ἕως ἂν τὰ ἀπ' ἐκείνης ὀρμηθέντα σκέψαιο, εἰ σοὶ ἀλλήλοις ξυμφωνεῖ ἢ διαφωνεῖ· ἐπειδὴ δὲ ἐκείνης αὐτῆς δεοί σε διδόναι λόγον, ὡσαύτως ἂν διδοίης, ἄλλην αὐ ὑπόθεσιν ὑποθέμενος, ἥτις τῶν ἀνωθεν βελτίστη φαίνοιτο, ἕως ἐπὶ τι ἱκανὸν ἔλθοις, ἅμα δὲ οὐκ ἂν φύροιο ὡσπερ

εὐήθως ἔχειν, als eine vielleicht thörichte Art, entgegen, nennt ferner diese αἰτία κομψεία, artige Scherzchen, und weist sie den ἀντιλογικοῖς zu, die er oben schon einmal erwähnte, den Leuten, welche aus Freude am Widerspruch bei einer dialektischen Unterhaltung (διαλεγόμενος) die ἀρχὴ und τὰ ἐξ ἐκείνης ὀρμημένα, den ersten Grund und das aus ihm sich Ergebende, bunt durcheinander werfen (οὐκ ἂν φύροιο und ὁμοῦ πάντα κινῶντες), und die im Gefühl dieser ihrer Weisheit (ὑπὸ σοφίας) sich selber genügen d. i.

sich glänzend vorkommen. So sagt er von sich scherzend: ταράττωμαι ἐν τοῖς ἄλλοις πᾶσι, „mir wird bei alledem angst und bange“, legt dem Kebes ein φοβεῖσθαι unter vor dem τέρας, das durch ein Kleines immer ein Grofses werden könne, sodafs dieser in Lachen ausbricht; so sagt er ihm: μέγα ἂν βοῆῃς „du würdest lauten Widerspruch erheben“, oder, wie unsere Vulgärsprache sagt: „du würdest den Hals weit aufreissen“; so sagt er ferner von ihm: σὺ δὲ δεδιώς ἂν, τὸ λεγόμενον, τὴν ἑαυτοῦ σκιάν καὶ τὴν ἀπειρίαν d. i. „du

οἱ ἀντιλογικοὶ περὶ τε τῆς ἀρχῆς διαλεγόμενος καὶ τῶν ἐξ ἐκείνης ὀρμημένων, εἶπερ βούλοιο τι τῶν ὄντων εὑρεῖν. ἐκείνους μὲν γὰρ ἴσως οὐδὲ εἰς περὶ τούτου λόγος οὐδὲ φροντίς· ἱκανοὶ γὰρ ὑπὸ σοφίας ὁμοῦ πάντα κινῶντες ὅμως δύνασθαι αὐτοὶ αὐτοῖς ἀρέσκειν· σὺ δ' εἶπερ εἰ τῶν φιλοσόφων, οἶμαι ἂν ὡς ἐγὼ λέγω ποιοῖς. Ἀληθέστατα, ἔφη, λέγεις, ὃ τε Σιμμίας ἅμα καὶ ὁ Κέρβης.

EX. Νῆ Δία, ὦ Φαίδων, εἰκότως γε· θαυμαστῶς γὰρ μοι δοκεῖ ὡς ἐναργῶς τῷ καὶ σμικρὸν νοῦν ἔχοντι εἶπεῖν ἐκείνος ταῦτα.

ΦΑΙΔ. Πάνν μὲν οὖν, ὦ Ἐχέκρατες, καὶ πᾶσι τοῖς παροῦσιν ἔδοξεν.

EX. Καὶ γὰρ ἡμῖν τοῖς ἀποῦσι, νῦν δὲ ἀκούουσιν. ἀλλὰ τίνα δὴ ἦν τὰ μετὰ ταῦτα λεχθέντα;

50. ΦΑΙΔ. Ὡς μὲν ἐγὼ οἶμαι, ἐπεὶ αὐτῷ ταῦτα ξυνεχωρήθη, καὶ ὁμολογεῖτο εἶναι τι ἕκαστον τῶν εἰδῶν καὶ τούτων τὰλλα μεταλαμβάνοντα αὐτῶν τούτων τὴν ἐπωνυμίαν ἴσχειν, τὸ δὴ μετὰ ταῦτα ἠρώτα, Εἰ δὴ, ἢ δ' ὅς, ταῦτα οὕτω λέγεις, ἀρ' οὐχ, ὅταν Σιμμίαν Σωκράτους φῆς μείζω εἶναι, Φαίδωνος δὲ ἐλάττω, λέγεις τὸτ' εἶναι ἐν τῷ Σιμμίᾳ ἀμφοτέρα, καὶ μέγεθος καὶ σμικρότητα; Ἔγωγε. Ἀλλὰ γὰρ, ἢ δ' ὅς, ὁμολογεῖς τὸ τὸν Σιμμίαν ὑπερέχειν Σωκράτους οὐχ ὡς τοῖς ὄψμασι λέγεται οὕτω καὶ τὸ ἀληθὲς ἔχειν. οὐ γὰρ που πεφρονέει Σιμμίαν ὑπερέχειν τούτῳ τῷ Σιμμίαν εἶναι, ἀλλὰ τῷ μεγέθει ὃ τυχάνει ἔχων· οὐδ' αὖ Σωκράτους ὑπερέχειν, ὅτι Σωκράτης ὁ Σωκράτης ἐστίν, ἀλλ' ὅτι σμικρότητα ἔχει ὁ Σωκράτης πρὸς τὸ ἐκείνου μέγεθος; Ἀληθῆ. Οὐδέ γε αὐ ὑπὸ Φαίδωνος ὑπερέχεσθαι τῷ ὅτι Φαίδων ὁ Φαίδων ἐστίν, ἀλλ' ὅτι μέγεθος ἔχει ὁ Φαίδων πρὸς τὴν Σιμμίου σμικρότητα; Ἔστι ταῦτα. Οὕτως ἄρα ὁ Σιμμίας ἐπωνυμίαν ἔχει σμικρὸς τε καὶ μέγας εἶναι, ἐν μέσῳ ὧν ἀμφοτέρων, τοῦ μὲν τῷ μεγέθει ὑπερέχειν τὴν σμικρότητα ὑπερέχων, τῷ δὲ τὸ

würdest eine Angst vor deiner nem eigenen Schatten“ u. s. w. ἀπειρία bekommen, wie nach dem Kap. 50. Der Gedanke läfst sich Sprichwort der Feigling vor sei- am kürzesten wohl mit den Wor-

μέγεθος τῆς σμικρότητος παρέχων ὑπερέχον. καὶ ἅμα μειδιάσας, Ἔοικα, ἔφη, καὶ ξυγγραφικῶς ἔρειν, ἀλλ' οὐν ἔχει γέ που ὡς λέγω. *Ξυνέφη.* Λέγω δὲ τοῦδ' ἕνεκα, βουλόμενος δόξαι σοὶ ὅπερ ἐμοί. ἐμοὶ γὰρ φαίνεται οὐ μόνον αὐτὸ τὸ μέγεθος οὐδέποτε ἐθέλειν ἅμα μέγα καὶ σμικρὸν εἶναι, ἀλλὰ καὶ τὸ ἐν ἡμῖν μέγεθος οὐδέποτε προσδέχεται τὸ σμικρὸν οὐδ' ἐθέλειν ὑπερέχεσθαι, ἀλλὰ δυοῖν τὸ ἕτερον, ἢ φεύγειν καὶ ὑπεκχωρεῖν, ὅταν αὐτῷ προσῆη τὸ ἐναντίον, τὸ σμικρὸν, ἢ προσελθόντος ἐκείνου ἀπολωλέναι ὑπομένον δὲ καὶ δεξάμενον τὴν σμικρότητα οὐκ ἐθέλειν εἶναι ἕτερον ἢ ὅπερ ἦν. ὥσπερ ἐγὼ δεξάμενος καὶ ὑπομείνας τὴν σμικρότητα, καὶ ἔτι ὦν ὅσπερ εἰμι, οὗτος ὁ αὐτὸς σμικρὸς εἰμι· ἐκεῖνο δὲ οὐ τετόλμηκε μέγα ὄν σμικρὸν εἶναι· ὡς δ' αὐτως καὶ τὸ σμικρὸν τὸ ἐν ἡμῖν οὐκ ἐθέλει ποτε μέγα γίνεσθαι οὐδὲ εἶναι, οὐδὲ ἄλλο οὐδὲν τῶν ἐναντίων ἔτι ὄν ὅπερ ἦν ἅμα τοῦναντίον γίνεσθαι τε καὶ εἶναι, ἀλλ' ἤτοι ἀπέρχεται ἢ ἀπόλλυται ἐν τούτῳ τῷ παθήματι. Παντάπασι, ἔφη ὁ Κέβης, οὕτω φαίνεται μοι.

ten des Sokrates selbst wiedergeben: τὸ εἶδος ἢ ἀπέρχεται ἢ ἀπόλλυται, ὅταν αὐτῷ προσῆη τὸ ἐναντίον d. i. die Teilnahme am Begrifflichen geht verloren, sobald der entgegengesetzte Begriff sich geltend macht. Diesen Gedanken führt Sokrates scherzend an dem Beispiele des Simmias, des Phädon und seiner eigenen Person aus und zwar, wie er über seine fast peinlich genaue Erörterung lachend sagt: ξυγγραφικῶς d. i. in der Weise eines ξυγγραφεὺς, wie man einmal die Leute nannte, welche, natürlich mit juristischer Peinlichkeit, die Kontrakte aufsetzten; wir würden sagen: wie ein Notar; oder wie man ferner Männer, wie den Geschichtschreiber Thukydides, zu nennen pflegte, der mit derselben peinlichen Genauigkeit überall das Für und das Wider erwägt. Man streitet also nicht mit Recht über

die Frage, ob hier der Notar oder der pragmatische Geschichtschreiber das Objekt des Vergleiches ist: der ξυγγραφεὺς umfasst vielmehr als der weitere Begriff die Bedeutung des Notars und des Historikers.

Sonst ist sprachlich wohl nur hinzuweisen auf das öfter wiederkehrende ἐθέλειν. Die Begriffe βούλεσθαι und ἐθέλειν decken sich im Griechischen zwar oft, wie man denn die griechische Sprache ganz falsch auffasst, wenn man ihr eine strenge Synonymik, wie sie die lateinische hat, unterlegt. Öfter aber ist ἐθέλειν doch dem βούλεσθαι (wollen d. i. wünschen, begehren) gegenüber das „entschlossen sein“. So bezeichnet es auch hier wohl nicht das Begehren, sondern die Energie. „Mir scheint es, als ob die Größe niemals den Trieb habe zugleich groß und klein zu sein u. s. w.“

51. Καὶ τις εἶπε τῶν παρόντων ἀκούσας — ὅστις δ' ἦν, οὐ σαφῶς μέμνημαι — Πρὸς Θεῶν, οὐκ ἐν τοῖς πρόσθεν ἡμῖν λόγοις αὐτὸ τὸ ἐναντίον τῶν νυνὶ λεγομένων ὁμολογεῖτο, ἐκ τοῦ ἐλάττονος τὸ μείζον γίνεσθαι καὶ ἐκ τοῦ μείζονος τὸ ἐλάττον, καὶ ἀτεχνῶς αὕτη εἶναι ἡ γένεσις, τοῖς ἐναντίοις ἐκ τῶν ἐναντίων; νῦν δὲ μοι δοκεῖ λέγεσθαι ὅτι τοῦτο οὐκ ἂν ποτε γένοιτο. καὶ ὁ Σωκράτης παραβαλὼν τὴν κεφαλὴν καὶ ἀκούσας, Ἀνδρικῶς, ἔφη, ἀπεμνημόνευκας, οὐ μέντοι ἔννοεῖς τὸ διαφέρον τοῦ τε νῦν λεγομένου καὶ τοῦ τότε. τότε μὲν γὰρ ἐλέγετο ἐκ τοῦ ἐναντίου πράγματος τὸ ἐναντίον πρᾶγμα γίνεσθαι, νῦν δὲ ὅτι αὐτὸ τὸ ἐναντίον ἐαυτῷ ἐναντίον οὐκ ἂν ποτε γένοιτο, οὔτε τὸ ἐν ἡμῖν οὔτε τὸ ἐν τῇ φύσει. τότε μὲν γὰρ, ὦ φίλε, περὶ τῶν ἐχόντων τὰ ἐναντία ἐλέγομεν, ἐπονομάζοντες αὐτὰ τῇ ἐκείνων ἐπωνυμίᾳ, νῦν δὲ περὶ ἐκείνων αὐτῶν ὦν ἐόντων ἔχει τὴν ἐπωνυμίαν τὰ ὀνομαζόμενα· αὐτὰ δ' ἐκεῖνα οὐκ ἂν ποτέ φαιεν ἐδελεῖσθαι γένεσιν ἀλλήλων δέξασθαι. καὶ ἅμα βλέψας πρὸς τὸν Κέβητα εἶπεν, Ἄρα μὴ που, ἔφη, ὦ Κέβης, καὶ σέ τι τούτων ἐτάραξεν ὦν ὅδε εἶπεν; ὁ δ', Οὐκ αὖ, ἔφη, ὁ Κέβης, οὕτως ἔχω· καίτοι οὔτι λέγω ὡς οὐ πολλὰ με ταραττεῖ. Ξυνωμολογῆκαμεν ἄρα, ἢ δ' ὅς, ἀπλῶς τοῦτο, μηδέποτε ἐναντίον ἐαυτῷ τὸ ἐναντίον ἔσεσθαι. Παντάπασι, ἔφη.

Kap. 51. Einer der Zuhörer wirft ein, Sokrates habe doch früher behauptet, das Entgegengesetzte gehe (durch ein μεταξὺ) aus seinem Gegensatze hervor, und dieser Satz schein dem eben behaupteten zu widersprechen. Die Behauptung scheint etwas schüchtern gemacht zu sein; Sokrates wendet sich aber zu dem Sprecher (παραβαλὼν τὴν κεφαλὴν, wie wir auch sagen: den Kopf herumwerfend) und lobt mit dem ἀνδρικῶς ἀπεμνημόνευκας „das ist brav, daß du daran erinnerst“ den schüchternen Freund, ihn sodann in Kürze dahin belehrend, daß früher die Rede ge-

wesen sei von einem πρᾶγμα, einem Dinge oder einem Zustande, das oder der an einem und dem andern εἶδος teilhabe und von diesem μετέχειν τοῦ εἶδους seine ἐπωνυμία (das Beiwort zu seinem Namen) trage, daß man jetzt aber von den εἶδη, den Begriffen selbst spreche, und daß an einen Übergang des einen Begriffes in den andern nicht zu denken sei. Kebes stimmt dem auf des Sokrates Frage natürlich bei, kennzeichnet aber den Ernst, mit welchem er der Erörterung folgt, mit dem Zusatz: καίτοι οὔτι λέγω ὡς οὐ πολλὰ με ταραττεῖ, die zugleich eine Aufforderung ent-

52. Ἔτι δὴ μοι καὶ τότε σκέψαι, ἔφη, εἰ ἄρα ξυνομολογήσεις. Φερμὸν τι καλεῖς καὶ ψυχρόν; Ἐγωγε. Ἄρ' ὅπερ χιόνα καὶ πῦρ; Μὰ Δί' οὐκ ἔγωγε. Ἀλλ' ἕτερόν τι πυχρὸς τὸ φερμὸν καὶ ἕτερόν τι χιόνος τὸ ψυχρόν; Ναί. Ἀλλὰ τότε γ' οἶμαι δοκεῖ σοι, οὐδέποτε χιόνα γ' οὔσαν δεξαμένην τὸ φερμὸν, ὡςπερ ἐν τοῖς ἔμπροσθεν ἐλέγομεν, ἔτι ἔσεσθαι ὅπερ ἦν, χιόνα καὶ φερμὸν, ἀλλὰ προσιόντος τοῦ φερμοῦ ἢ ὑπεκχωρήσειν αὐτῷ ἢ ἀπολείσθαι. Πάνυ γε. Καὶ τὸ πῦρ γε αὐτὸ προσιόντος τοῦ ψυχροῦ αὐτῷ ἢ ὑπεξιέναι ἢ ἀπολείσθαι, οὐ μέντοι ποτὲ τομήσειν δεξάμενον τὴν ψυχρότητα ἔτι εἶναι ὅπερ ἦν, πῦρ καὶ ψυχρόν. Ἀληθῆ, ἔφη, λέγεις. Ἔστιν ἄρ', ἢ δ' ὅς, περὶ ἕνα τῶν τοιούτων, ὥστε μὴ μόνον αὐτὸ τὸ εἶδος ἀξιοῦσθαι τοῦ αὐτοῦ ὀνόματος εἰς τὸν αἰεὶ χρόνον, ἀλλὰ καὶ ἄλλο τι, ὃ ἔστι μὲν οὐκ ἐκεῖνο, ἔχει δὲ τὴν ἐκείνου μορφήν αἰεὶ ὅταν περ ἦ. ἔτι δ' ἐν τοῖσδε ἴσως ἔσται σαφέστερον ὃ λέγω. τὸ γὰρ περιττὸν αἰεὶ που δεῖ τοῦτον τοῦ ὀνόματος τεργάνειν, ὅπερ νῦν λέγομεν ἢ οὐ; Πάνυ γε. Ἄρα μόνον τῶν ὄντων — τοῦτο γὰρ ἐρωτῶ — ἢ καὶ ἄλλο τι, ὃ ἔστι μὲν οὐκ ὅπερ τὸ περιττὸν, ὅμως δὲ δεῖ αὐτὸ μετὰ τοῦ ἑαυτοῦ ὀνόματος καὶ τοῦτο καλεῖν αἰεὶ, διὰ τὸ οὕτω πεφυκέναι

halten, die Beweisführung fortzusetzen.

Καπ. 52. Nach der Episode des vorigen Kapitels knüpft Sokrates wieder an das Kap. 50 Dargelegte an. Wie sich die entgegengesetzten allgemeinen Begriffe, die *εἶδη* einander ausschließen, z. B. das Warme und das Kalte, so schließen auch *πράγματα*, denen der eine Begriff immer innewohnt, die ohne diesen einen Begriff nicht zu denken sind, den diesem entgegengesetzten Begriff aus; *ἢ ἀπέχονται ἢ ἀπόλλυνται ὅταν προσῆ, um mit den Worten des 50. Kapitels zu reden.* So ist das *πράγμα χιόνος* nicht ohne das *εἶδος ψυχρότης*, so das *πράγμα πῦρος* nicht ohne den Begriff *φερμότης* zu denken. Folglich

schließen sich Schnee und Warm, Feuer und Kalt aus, der Schnee kann nie warm, das Feuer niemals kalt sein. So trägt die Drei, die Fünf und die ganze eine Hälfte der Zahlen — *ὁ ἡμισυς τοῦ ἀριθμοῦ ἅπας* — immer den Begriff des Ungeraden in sich und ist deshalb für den entgegengesetzten Begriff, das *εἶδος* oder die *ἰδέα* des Geraden, niemals empfänglich, so wenig, wie die Zwei, die Vier und alle übrigen geraden Zahlen für den Begriff des Ungeraden: *οὐκ ὑπομένει τὰ ἐναντία ἐπιόντα.*

Das *καὶ* in *χιόνα καὶ φερμὸν* und in *πῦρ καὶ ψυχρόν* ist deutsch „und dabei“ „und zwar“. „Niemand kann Schnee den Begriff des Warmen annehmen und bleiben, was

ὥστε τοῦ περιττοῦ μηδέποτε ἀπολείπεσθαι; λέγω δὲ αὐτὸ εἶναι οἷον καὶ ἡ τριάς πέπονθε καὶ ἄλλα πολλά. σκόπει δὲ περὶ τῆς τριάδος· ἄρα οὐ δοκεῖ σοι τῇ τε αὐτῆς ὀνόματι αἰεὶ προσαγορευτέα εἶναι καὶ τῇ τοῦ περιττοῦ, ὄντος οὐκ οὐδὲ τῆς τριάδος; ἀλλ' ὅμως οὕτω πως πέφυκε καὶ ἡ τριάς καὶ ἡ πεμπτάς καὶ ὁ ἡμισυς τοῦ ἀριθμοῦ ἅπας, ὥστε οὐκ ὦν ὅπερ τὸ περιττὸν αἰεὶ ἕκαστος αὐτῶν ἔστι περιττός· καὶ αὐτὰ τὰ δύο καὶ τὰ τέτταρα καὶ ἅπας ὁ ἕτερος αὐτῶν στίχος τοῦ ἀριθμοῦ, οὐκ ὦν ὅπερ τὸ ἄρτιον, ὅμως ἕκαστος αὐτῶν ἄρτιός ἐστιν αἰεὶ· ξυγχωρεῖς ἢ οὐ; Πῶς γὰρ οὐκ; ἔφη. Ὁ τοίνυν, ἔφη, βούλομαι δηλώσαι, ἄθρει. ἔστι δὲ τότε, ὅτι φαίνεται οὐ μόνον ἐκεῖνα τὰ ἐναντία ἀλλήλα οὐ δεχόμενα, ἀλλὰ καὶ ὅσα οὐκ ὄντα ἀλλήλοις ἐναντία ἔχει αἰεὶ τὰναντία, οὐδὲ ταῦτα ἔοικε δεχομένοις ἐκείνην τὴν ἰδέαν ἢ ἂν τῇ ἐν αὐτοῖς οὔσῃ ἐναντία ἦ, ἀλλ' ἐπιούσης αὐτῆς ἦτοι ἀπολλύμενα ἢ ὑπεκχωρόντα. ἢ οὐ φήσομεν τὰ τρία καὶ ἀπολείσθαι πρότερον καὶ ἄλλο ὀτιοῦν πείσεσθαι, πρὶν ὑπομείναι ἔτι τρία ὄντα ἄρτια γενέσθαι; Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη ὁ Κέβης. Οὐδὲ μὴν, ἢ δ' ὅς, ἐναντίον γέ ἐστι δνάς τριάδι. Οὐ γὰρ οὖν. Οὐκ ἄρα μόνον τὰ εἶδη τὰ ἐναντία οὐκ ὑπομένει ἐπιόντα ἀλλήλα, ἀλλὰ καὶ ἄλλ' ἅπαντα τὰ ἐναντία οὐκ ὑπομένει ἐπιόντα. Ἀληθέστατα, ἔφη, λέγεις.

53. Βούλει οὖν, ἢ δ' ὅς, ἐὰν οἰοί τε ὦμεν, ὀρισώμεθα ὅποια ταῦτ' ἐστίν; Πάνυ γε. Ἄρ' οὖν, ἔφη, ὦ Κέβης, τάδε εἶη ἂν, ἃ ὅτι ἂν κατάσχη, μὴ μόνον ἀναγκάζει

er war, nämlich Schnee, und zwar warmer“. Wir würden in einem deutsch geführten Beweise die Worte *καὶ φερμὸν* und *καὶ ψυχρόν* weglassen.

In der Frage *ἄρα οὐ δοκεῖ σοι τῇ τε αὐτῆς ὀνόματι* — *οὐδὲ τῆς τριάδος* sind die letzten Worte zu erklären: *καὶ τῷ (ὀνόματι) τοῦ περιττοῦ, (καίπερ) οὐκ ὄντος ὅπερ ἡ τριάς ἐστίν.*

In dem Satze *οὐδὲ ταῦτα ἔοικε δεχομένοις* — *ἀπολλύμενα ἢ ὑπεκ-*

χωρόντα ist die Konstruktion eine zwiefache, insofern mit *ἔοικε* einmal der Dativ *δεχομένοις* verbunden ist und sodann die Nominative *ἀπολλύμενα* und *ὑπεκχωρόντα* folgen.

Καπ. 53. Sokrates giebt das allen den *πράγματα*, von denen im vorigen Kapitel die Rede war, Gemeinsame an in den Worten *ἄρ' οὖν, ὦ Κέβης, τάδε εἶη ἂν κ. τ. ε.* Es sind das die *πράγματα* von zweierlei Gestalt, die, welche an zwei

τὴν αὐτοῦ ἰδέαν αὐτὸ ἴσχειν, ἀλλὰ καὶ ἐναντίον αὐτῷ αἰε-
τινος; Πῶς λέγεις; Ὡσπερ ἄρτι λέγομεν. οἶσθα γὰρ δή-
που ὅτι ἂν ἢ τῶν τριῶν ἰδέα κατάσχη, ἀνάγκη αὐτοῖς
οὐ μόνον τρισὶν εἶναι ἀλλὰ καὶ περιττοῖς. Πάνυ γε. Ἐπὶ
τὸ τοιοῦτον δὴ, φαιμέν, ἢ ἐναντία ἰδέα ἐκείνη τῇ μορῆῃ,
ἢ ἂν τοῦτο ἀπεργάζεται, οὐδέποτε ἂν ἔλθοι. Οὐ γάρ.
Εἰργάζετο δέ γε ἢ περιττή; Ναί. Ἐναντία δὲ ταύτη ἢ τοῦ
ἀρτίου; Ναί. Ἐπὶ τὰ τρία ἄρα ἢ τοῦ ἀρτίου ἰδέα οὐδέ-
ποτε ἦξει. Οὐ δῆτα. Ἀμοιρα δὲ τοῦ ἀρτίου τὰ τρία.
Ἀμοιρα. Ἀνάστιος ἄρ' ἢ τριάς. Ναί. Ὁ τοῖνον ἔλεγον
ὀρίσασθαι, ποῖα οὐκ ἐναντία τινὶ ὄντα ὅμως οὐδέχεται
αὐτὸ, τὸ ἐναντίον, οἷον νῦν ἢ τριάς τῷ ἀρτίῳ οὐκ οὔσα
ἐναντία οὐδὲν τι μᾶλλον αὐτὸδέχεται· τὸ γὰρ ἐναντίον

Begriffen teilhaben, welche eine
ἰδέα und ein ἐναντίον d. i. einen
Begriff, der ein *contrarium* hat, an
sich tragen. Der Art ist z. B. alles,
was den Begriff der *τριὰς* an sich
trägt, alles, dessen sich, wie Plato
sagt, die Drei bemächtigt: ἂν ἢ
τῶν τριῶν ἰδέα κατάσχη; denn
alles dies hat aufer an dem Be-
griffen der *τριὰς* auch an dem des
περιττόν teil. Die *τριὰς* läßt also
nicht allein die Fünf, die Sieben
u. s. w. nicht zu, sondern auch das
dem *περιττόν* Entgegengesetzte
nicht, nämlich das *ἀρτίον*, das Ge-
rade.

Sokrates ist also in seiner Be-
weisführung von dem Satze aus-
gegangen, daß (Steinhart) kein Be-
griff in sein Gegenteil übergehen
könne; er hat dann gewisse *πρά-
γματα*, gewisse Substanzen ange-
nommen, in denen der allgemeine
Begriff am reinsten verwirklicht er-
scheint. Diese *πράγματα* nun kön-
nen niemals Prädikate annehmen,
die dem allgemeinen Begriff der
πράγματα widersprechen, wie z. B.
die *τριὰς* und alles, was sie auf-
nimmt, niemals ein Prädikat anneh-
men kann, welches zu dem allge-
meinen Begriff der *τριὰς*, dem *πε-*

ριττόν, im Gegensatze steht, ihn
aufhebt.

Die Schwierigkeit des Verständ-
nisses der Worte ἄρ' οὖν, ἔφη, ὦ
Κέβης — αὐτῷ δὲ τινοῦς liegt
darin, daß der Redner in dem Satze
zweimal die Konstruktion ändert:
er geht von dem ἂν in den Singular
des αὐτοῦ in τὴν αὐτοῦ ἰδέαν über,
und er führt sodann mit dem δὲ
anakolutisch in eine selbständige
Wendung über. Die Worte würden
grammatisch genau heißen müs-
sen: ἄρ' οὖν τῆδε εἴη ἂν, ἂν ὅτι
ἂν κατάσχη, τοῦτο μὴ μόνον
ἀναγκάζει τὴν αὐτοῦ ἰδέαν ἴσχειν
(an sich zu tragen), ἀλλὰ καὶ τὴν
ἰδέαν ἐναντίον τινός, oder: τοι-
οῦτο εἴη ἂν, οἷον ὅτι ἂν κατά-
σχη, τοῦτο μὴ μόνον ἀναγκάζει
τὴν αὐτοῦ ἰδέαν ἴσχειν, ἀλλὰ καὶ
τὴν ἐναντίον τινός.

Den Ausdruck *ἀνάστιος* schiebt
Plato, wie Wohlrab sehr richtig
bemerkt, statt des *περιττόν* ein,
weil er bereits das später zu Sa-
gende im Auge hat. Das *περιττόν*
kann Plato nicht gebrauchen, da er
der Seele als dem den *θάνατος*
nicht Zulassenden das *ἀθάνατον*
vindizieren will.

Die Worte ἢ τριάς τῷ ἀρτίῳ

αἰε αὐτῷ ἐπιφέρει· καὶ ἢ δυὰς τῷ περιττῷ καὶ τὸ πῦρ
τῷ ψυχρῷ καὶ ἄλλα πάμπολλα — ἀλλ' ὅρα δὴ εἰ οὕτως
ὀρίζει, μὴ μόνον τὸ ἐναντίον τὸ ἐναντίον μὴδέχεται,
ἀλλὰ καὶ ἐκεῖνο ὃ ἂν ἐπιφέρει τι ἐναντίον ἐκείνῳ, ἐφ' ὃ
τι ἂν αὐτὸ ἦν, αὐτὸ τὸ ἐπιφέρον τὴν τοῦ ἐπιφερομένου
ἐναντιότητα μηδέποτεδέχεται. πάλιν δὲ ἀναμιμνήσκου·
οὐ γὰρ χειρὸν πολλάκις ἀκούειν. τὰ πέντε τὴν τοῦ ἀρτίου
οὐδέχεται, οὐδὲ τὰ δέκα τὴν τοῦ περιττοῦ, τὸ διπλάσιον·
τοῦτο μὲν οὖν καὶ αὐτὸ ἄλλῳ ἐναντίον, ὅμως δὲ τὴν τοῦ
περιττοῦ οὐδέχεται· οὐδὲ δὴ τὸ ἡμιόλιον οὐδὲ τᾶλλα τὰ
τοιαῦτα, τὸ ἡμισυ, τὴν τοῦ ὅλου, καὶ τριτημόριον αὐτὸ καὶ
πάντα τὰ τοιαῦτα, εἴπερ ἔπει τε καὶ ξυνοδοκεῖ σοι οὕτως.
Πάνυ σφόδρα καὶ ξυνοδοκεῖ, ἔφη, καὶ ἔπομαι.

54. Πάλιν δὴ μοι, ἔφη, ἐξ ἀρχῆς λέγε. καὶ μὴ μοι
ὃ ἂν ἐρωτῶ ἀποκρίνον, ἀλλὰ μιμούμενος ἐμέ. λέγω δὲ
παρ' ἣν τὸ πρῶτον ἔλεγον ἀπόκρισιν, τὴν ἀσφαλῆ ἐκείνην,
ἐκ τῶν νῦν λεγομένων ἄλλην ὅρᾳν ἀσφάλειαν. εἰ γὰρ
ἔροιο με, ὃ ἂν, τί ἐν τῷ, σώματι ἐγγένηται, θερμὸν ἔσται,
οὐ τὴν ἀσφαλῆ σοι ἐρῶ ἀπόκρισιν ἐκείνην τὴν ἀμαθῆ, ὅτι

οὐκ οὔσα ἐναντία οὐδὲν τι μᾶ-
λλον αὐτὸδέχεται· τὸ γὰρ ἐναν-
τίον αἰε αὐτῷ ἐπιφέρει sind zu
erklären: Die *Trias* ist zwar nicht
das *ἐναντίον* des Geraden — dies
ἐναντίον ist vielmehr das Unge-
rade —, sie nimmt aber trotzdem
nie das Gerade auf; denn sie bringt
ihm immer sein *ἐναντίον* zu. D. h.
die Drei und das Gerade sind zwar
nicht *contraria*, aber die Dreiheit
kann doch niemals ein Prädikat des
Geraden annehmen u. s. w.

Kap. 54. Die Schlußfolgerung
der nächsten Kapitel ist leicht ver-
ständlich: Sokrates führt den Be-
weis fort, indem er sagt: Zu den
Substanzen, in denen die allge-
meine Idee am reinsten verwirk-
licht erscheint, gehört die Seele,
und zwar ist in ihr verwirklicht
der Begriff des Lebens: ἢ ψυχὴ ὅτι
ἂν κατάσχη, αἰε ἦκει ἐπ' ἐκεῖνο

φέρουσα ζῶν. Folglich kann sie
das *ἐναντίον* dieses ihres Begriffes
niemals annehmen; dies *ἐναντίον*
ist aber der Tod.

Die Worte λέγω δὲ παρ' ἣν τὸ
πρῶτον — ὁρῶν ἀσφάλειαν sind
zu übersetzen: „Ich sage das im
Hinblick (im Vergleich zu) auf die
Antwort, welche ich zuerst gab,
auf jene zuverlässige, indem ich
nach dem eben jetzt Gesagten eine
andere zuverlässige Antwort im
Auge habe“. Er erläutert den Satz
durch zwei Beispiele: er will auf
die Frage, wann ein Körper warm
wird, nicht die Antwort haben:
wenn Wärme, sondern die: wenn
Feuer hinzutritt u. s. w. Die erstere
Antwort nennt er eine *ἀμαθῆς*, weil
sie die Lehre von den eben ge-
schilderten Substanzen nicht kennt.
In der Frage selbst ist das Subjekt
des Hauptsatzes (*σῶμα θερμὸν*

ἢ ἂν θερμότης, ἀλλὰ κομφοτέρων ἐκ τῶν νῦν, ὅτι ἢ ἂν πῦρ· οὐδὲ ἂν ἔρη, ἢ ἂν σώματι τί ἐγγένηται, ροσῆσει, οὐκ ἐρῶ ὅτι ἢ ἂν νόσος, ἀλλ' ἢ ἂν πυρετός· οὐδ' ἢ ἂν ἀριθμῷ τί ἐγγένηται, περιττός ἐσται, οὐκ ἐρῶ ἢ ἂν περιττότης, ἀλλ' ἢ ἂν μονάς, καὶ τὰλλα οὕτως. ἀλλ' ὅρα εἰ ἤδη ἱκανῶς οἶσθ' ὅ τι βούλομαι. Ἀλλὰ πάνν ἱκανῶς, ἔφη. Ἀποκρίνου δὴ, ἢ δ' ὅς, ἢ ἂν τί ἐγγένηται σώματι, ζῶν ἐσται; Ὡς ἂν ψυχῇ, ἔφη. Οὐκοῦν αἰεὶ τοῦτο οὕτως ἔχει; Πῶς γὰρ οὐχί; ἢ δ' ὅς. Ἡ ψυχὴ ἄρα ὅ τι ἂν αὐτῇ κατάσχη, αἰεὶ ἔχει ἐπ' ἐκεῖνο φέρουσα ζωὴν; Ἦκει μέντοι, ἔφη. Πότερον δ' ἐστί τι ζωῆ ἐναντίον ἢ οὐδέν; Ἔστιν, ἔφη. Τί; Θάνατος. Οὐκοῦν ἢ ψυχῇ τὸ ἐναντίον ἢ αὐτῇ ἐπιφέρει αἰεὶ οὐ μὴ ποτε δέξεται, ὡς ἐκ τῶν πρόσθεν ὁμολόγηται; Καὶ μάλα σφόδρα, ἔφη ὁ Κέβης.

55. Τί οὖν; τὸ μὴ δεχόμενον τὴν τοῦ ἀρτίου ἰδέαν τί νῦν δὴ ὠνομάζομεν; Ἀνάρτιον, ἔφη. Τὸ δὲ δίκαιον μὴ δεχόμενον καὶ ὃ ἂν μουσικὸν μὴ δέχεται; Ἄμουσον, ἔφη, τὸ δὲ ἄδικον. Εἰεν· ὃ δ' ἂν θάνατον μὴ δέχεται, τί καλοῦμεν; Ἀθάνατον, ἔφη. Οὐκοῦν ἢ ψυχῇ οὐ δέχεται θάνατον; Οὐ. Ἀθάνατον ἄρα ἢ ψυχῇ; Ἀθάνατον. Εἰεν, ἔφη· τοῦτο μὲν δὴ ἀποδεδείχθαι φώμεν· ἢ πῶς δοκεῖ; Καὶ μάλα γε ἱκανῶς, ὦ Σώκρατες. Τί οὖν, ἢ δ' ὅς, ἢ Κέβης; εἰ τῷ ἀναρτίῳ ἀναγκαῖον ἦν ἀνώλεθρον εἶναι, ἄλλο τι τὰ τρία ἢ ἀνώλεθρα ἂν ἦν; Πῶς γὰρ οὐ; Οὐκοῦν εἰ καὶ τὸ ἀθερμον ἀναγκαῖον ἦν ἀνώλεθρον εἶναι, ὅποτε ἔσται) in den Temporalsatz aufgenommen worden. Die Frage müßte eigentlich lauten: τὸ σῶμα θερμὸν ἐσται, ἐὰν τί αὐτῷ ἐγγένηται; Das Relativum ersetzt den Artikel; darum klammern manche, um ein Anakoluth zu vermeiden, das ἐν τῷ ein. Es läßt sich aber auch wohl das ἐν τῷ σώματι erklären als appositionelle und parenthetische Erklärung des ἢ oder aber das τῷ als Dativ des Fragepronomens (τίνι) auffassen: ἢ ἂν, τί ἐν τίνι, σώματι x. τ. ἔ.

Kap. 55. Sokrates schließt wei-

ter: Weil die Seele die den Begriff des Lebens verwirklichende Substanz ist, kann sie kein Prädikat des ἐναντίον der ζωῆ annehmen; sie kann also nie ein θνητὸν sein; folglich ist sie ein ἀθάνατον. Weil sie aber ein ἀθάνατον ist, ist sie auch ein ἀνώλεθρον, ein Unvergängliches; denn sie kann, wenn der Tod an sie herantritt, als ἀθάνατον nicht sterben, sondern nur eben entweichen d. h. zurückkehren in den Hades.

In den Worten ἄλλο τι τὰ τρία ἢ ἀνώλεθρα ἂν ἦν ist das scharf

τις ἐπὶ χιόνα θερμὸν ἐπαγάγοι, ὑπεξῆει ἂν ἢ χιῶν οὔσα σῶς καὶ ἄτηκτος; οὐ γὰρ ἂν ἀπώλετό γε, οὐδ' αὖ ὑπομένουσα ἐδέξατ' ἂν τὴν θερμότητα. Ἀληθῆ, ἔφη, λέγεις. Ὡσαύτως, οἶμαι, κἂν εἰ τὸ ἄψυκτον ἀνώλεθρον ἦν, ὅποτε ἐπὶ τὸ πῦρ ψυχρόν τι ἐπῆει, οὐποτ' ἂν ἀπεσβέννυτο οὐδ' ἀπώλλυτο, ἀλλὰ σῶν ἂν ἀπελθὸν ὦχετο. Ἀνάγκη, ἔφη. Οὐκοῦν καὶ ὧδε, ἔφη, ἀνάγκη περὶ τοῦ ἀθανάτου εἰπεῖν; εἰ μὲν τὸ ἀθάνατον καὶ ἀνώλεθρον ἐστί, ἀδύνατον ψυχῇ, ὅταν θάνατος ἐπ' αὐτὴν ἦ, ἀπόλλυσθαι· θάνατον μὲν γὰρ δὴ ἐκ τῶν προειρημένων οὐ δέξεται οὐδ' ἐσται τεθνηκυῖα, ὥσπερ τὰ τρία οὐκ ἐσται, ἔφαμεν, ἄρτιον, οὐδέ γ' αὖ τὸ περιττόν, οὐδέ δὴ τὸ πῦρ ψυχρόν, οὐδέ γε ἢ ἐν τῷ πυρὶ θερμότης. ἀλλὰ τί κωλύει, φραῖη ἂν τις, ἄρτιον μὲν τὸ περιττόν μὴ γίνεσθαι ἐπιόντος τοῦ ἀρτίου, ὥσπερ ὁμολόγηται, ἀπολομένου δὲ αὐτοῦ ἀντ' ἐκείνου ἄρτιον γεγενῆσθαι; τῷ ταῦτα λέγοντι οὐκ ἂν ἔχομεν διαμάχεσθαι ὅτι οὐκ ἀπόλλυται· τὸ γὰρ ἀνάρτιον οὐκ ἀνώλεθρον ἐστί· ἐπεὶ εἰ τοῦτο ὁμολόγητο ἡμῖν, ἐραδίως ἂν διεμαχόμεθα ὅτι ἐπελθόντες τοῦ ἀρτίου τὸ περιττόν καὶ τὰ τρία οἴχεται ἀπίοντα· καὶ περὶ πυρός καὶ θερμοῦ καὶ τῶν ἄλλων οὕτως ἂν διεμαχόμεθα. ἢ οὐ; Πάνν μὲν οὖν. Οὐκοῦν καὶ νῦν περὶ τοῦ ἀθανάτου, εἰ μὲν ἡμῖν ὁμολογεῖται καὶ ἀνώλεθρον εἶναι, ψυχῇ ἂν εἴη πρὸς τῷ ἀθανάτου εἶναι καὶ ἀνώλεθρος· εἰ δὲ μή, ἄλλου ἂν δεοί λόγον. Ἀλλ' οὐδὲν δεῖ, ἔφη, τούτου γε ἕνεκα· σχολῆ γὰρ ἂν τι ἄλλο φθορὰν μὴ δέχοιτο, εἴ γε τὸ ἀθάνατον αἰδῖον ὄν φθορὰν δέξεται.

56. Ὁ δὲ γε θεός, οἶμαι, ἔφη ὁ Σωκράτης, καὶ αὐτὸ

betonte τὰ τρία zu ἄλλο τι gestellt, während die Frage korrekt lauten müßte: ἄλλο τι ἢ τὰ τρία ἀνώλεθρα ἂν ἦν;

Der Satz τῷ ταῦτα λέγοντι οὐκ ἂν ἔχομεν διαμάχεσθαι, ὅτι οὐκ ἀπόλλυται heißt deutsch: „Mit dem, der dies behauptet, dürften wir nicht imstande sein, den Streit

durchzufechten und darzulegen: οὐκ ἀπόλλυται.

Kap. 56. Das Kapitel zerfällt in zwei Teile: in dem ersten Abschnitte bringt Sokrates die bisherige Erörterung, wie nach dem bisher Gesagten leicht ersichtlich ist, zum Abschluss; im zweiten leitet er über zu dem Gegenstande,

τὸ τῆς ζωῆς εἶδος — καὶ εἴ τι ἄλλο ἀθάνατόν ἐστι — παρὰ πάντων ἂν ὁμολογηθεῖη μηδέποτε ἀπολλεσθαι. Παρὰ πάντων μέντοι νῆ Δία, ἔφη, ἀνθρώπων τέ γε καὶ ἐτι μᾶλλον, ὡς ἐγὼμαι, παρὰ θεῶν. Ὅποτε δὴ τὸ ἀθάνατον καὶ ἀδιάφθορόν ἐστιν, ἄλλο τι ψυχὴ ἢ, εἰ ἀθάνατος τυγχάνει οὕσα, καὶ ἀνώλεθρος ἂν εἴη; Πολλὴ ἀνάγκη. Ἐπιόντος ἄρα θανάτου ἐπὶ τὸν ἀνθρώπον τὸ μὲν θνητόν, ὡς ἔοικεν, αὐτοῦ ἀποθνήσκει, τὸ δ' ἀθάνατον σὼν καὶ ἀδιάφθορον οἴχηται ἀπὸ τῶν ἐπεκρωρησάντων τῷ θανάτῳ. Φαίνεται. Παντὸς μᾶλλον ἄρα, ἔφη, ὦ Κέβης, ψυχὴ ἀθάνατον καὶ ἀνώλεθρον, καὶ τῷ ὄντι ἔσονται ἡμῶν αἱ ψυχαὶ ἐν Αἴδου.

Οὐκ οὖν ἐγωγε, ὦ Σώκρατες, ἔφη, ἔχω παρὰ ταῦτα ἄλλο τι λέγειν οὐδὲ πῃ ἀπιστεῖν τοῖς λόγοις. ἀλλ' εἰ δὴ τι Σιμμίας ὅδε ἢ τις ἄλλος ἔχει λέγειν, εὖ ἔχει μὴ κατασιγήσαι· ὡς οὐκ οἶδα εἰς ὅτινά τις ἄλλον καιρὸν ἀναβάλλοιτο ἢ τὸν νῦν παρόντα, περὶ τῶν τοιοῦτων βουλόμενος ἢ τι εἰπεῖν ἢ ἀκοῦσαι. Ἀλλὰ μὲν, ἢ δ' ὅς ὁ Σιμμίας, οὐδ' αὐτὸς ἔχω ἐτι ὅπῃ ἀπιστῶ ἔκ γε τῶν λεγομένων.

welchen die nächsten Kapitel behandeln, zunächst zu der sittlichen Forderung, welche die Lehre von der Unsterblichkeit, insofern sie auf ein Fortleben nach dem Tode hinweist, an den denkenden Menschen stellt. Zu den Worten καὶ εἴ τι ἄλλο ἀθάνατόν ἐστι bemerkt Wohlrab, sie seien zu übersetzen: „und eben deshalb alles, was sonst noch unsterblich ist“; die Seele werde hier offenbar von Gott und der Idee des Lebens getrennt; doch wäre ihr das Prädikat ἀθάνατον zuerkannt worden. Ich erkläre mir die Stelle: „die Gottheit und die Idee des Lebens (die in der Gottheit selbstverständlich gewissermaßen verkörpert oder individualisiert ist) und wenn die Idee des Lebens sonstwo gegenständlich wird und einer Substanz das Prädikat ἀθάνατον giebt, geht nach dem ge-

meinsamen Zugeständnis aller niemals zu Grunde. Sokrates weist also mit den Worten hin auf die gleich folgende Ausführung: ὅποτε δὴ τὸ ἀθάνατον καὶ ἀδιάφθορόν ἐστιν κ. τ. ε.

Der zweite Abschnitt des Kapitels schildert den Eindruck, welchen die Beweisführung auf Kebes und Simmias gemacht hat, mit deren eigenen Worten und gemäß deren Charakter. Den entschiedenen Kebes hat die dialektische Sicherheit der Erörterung vollkommen gewonnen: οὐκ ἔχω παρὰ ταῦτα ἄλλο τι λέγειν οὐδὲ πῃ ἀπιστεῖν τοῖς λόγοις — er ist logisch überzeugt worden. Die weichere Seele des Simmias steht dem Beweise des Meisters mehr empfindend gegenüber: einen logischen Widerspruch vermag auch er dem Sokrates nicht vorzuhalten, also muß auch er zu-

ἐπὶ μέντοι τοῦ μεγέθους περὶ ὧν οἱ λόγοι εἰσὶ, καὶ τὴν ἀνθρωπίνην ἀσθένειαν ἀτιμάζων, ἀναγκάζομαι ἀπιστίαν ἐτι ἔχειν παρ' ἑμαυτῷ περὶ τῶν εἰρημένων. Οὐ μόνον γ', ἔφη, ὦ Σιμμία, ὁ Σωκράτης, ἀλλὰ ταῦτά τε εὖ λέγεις, καὶ τὰς ὑποθέσεις τὰς πρώτας, καὶ εἰ πισταὶ ὑμῖν εἰσιν, ὅμως ἐπισκεπτέαι σαφέστερον· καὶ ἐὰν αὐτὰς ἱκανῶς διέλγητε, ὡς ἐγὼμαι, ἀκολουθήσετε τῷ λόγῳ, καθ' ὅσον δυνατόν μάλιστα ἀνθρώπῳ ἐπακολουθήσαι· καὶ τοῦτο αὐτὸ σαφὲς γένηται, οὐδὲν ζητήσετε περαιτέρω. Ἀληθῆ, ἔφη, λέγεις.

57. Ἀλλὰ τόδε γ', ἔφη, ὦ ἄνδρες, δίκαιον διανοηθῆναι, ὅτι, εἴπερ ἡ ψυχὴ ἀθάνατος, ἐπιμελείας δὴ δεῖται οὐχ ὑπὲρ τοῦ χρόνου τούτου μόνον, ἐν ᾧ καλοῦμεν τὸ ζῆν, ἀλλ' ὑπὲρ τοῦ παντός, καὶ ὁ κίνδυνος νῦν δὴ καὶ δόξειεν ἂν δεινὸς εἶναι, εἰ τις αὐτῆς ἀμελήσει. εἰ μὲν γὰρ ἦν ὁ θάνατος τοῦ παντός ἀπαλλαγὴ, ἔρμαιον ἂν ἦν τοῖς κακοῖς ἀποθανοῦσι τοῦ τε σώματος ἅμα ἀπηλλάχθαι καὶ τῆς αὐτῶν κακίας μετὰ τῆς ψυχῆς· νῦν δὲ ἐπειδὴ ἀθάνατος φαίνεται οὕσα, οὐδεμία ἂν εἴη αὐτῇ ἄλλη ἀποφυγὴ κακῶν οὐδὲ σωτηρία πλὴν τοῦ ὡς βελτίστην τε καὶ φρονιμοτά-

stimmen; seine Zustimmung hat aber ein „indessen“: ἐπὶ μέντοι τοῦ μεγέθους κ. τ. ε. Weniger Denker als Kebes und mehr empfindend als dieser zwingt ihn die Größe, die große Bedeutung der behandelten Frage, der gegenüber der Mensch sich immer schwach und klein fühlen muß, zu der Einschränkung seines Zugeständnisses: „dennoch vermag alle menschliche Dialektik, wenn ich ihren Beweisen auch nichts zu entgegnen vermag, nicht in dieser Frage mein Herz zu gewinnen“. Sokrates stimmt diesem Geständnis edler Empfindung bei. Dem Plato aber ist es gelungen, den Leser in aller Kürze aus dem Reiche dialektischen Denkens in das Gebiet edler Empfindung hinüberzuleiten, und an die Empfin-

dung wendet sich die folgende Darlegung.

Καπ. 57. Um eine ethische Forderung zu erhärten — εἴπερ ἡ ψυχὴ ἀθάνατος, ἐπιμελείας δὴ δεῖται οὐχ ὑπὲρ τοῦ χρόνου τούτου μόνον, ἐν ᾧ καλοῦμεν τὸ ζῆν, ἀλλ' ὑπὲρ τοῦ παντός — führt uns Plato in die Gefilde der Phantasie und der Dichtkunst, in eine von gläubigem Ahnen erschauten Welt. Diese Welt ist die der Gerechtigkeit, die das Böse straft und dem Guten seinen Lohn giebt. Jedem Menschen, sagt Plato, ist als ἡγεμῶν ein δαίμων zugeordnet, der seine Seele nach dem Tode in den Hades führt, wo ein Rechtsspruch ihrer wartet. (Διαδικάζεσθαι est causam suam alicui iudicandam committere, iu-

την γενέσθαι. οὐδὲν γὰρ ἄλλο ἔχουσα εἰς Αἴδου ἢ ψυχὴ
 ἔρχεται πλὴν τῆς παιδείας τε καὶ τροφῆς, ἃ δὴ καὶ μέγιστα
 λέγεται ὠφελεῖν ἢ βλάπτειν τὸν τελευτήσαντα εὐθὺς
 ἐν ἀρχῇ τῆς ἐκείσε πορείας. λέγεται δὲ οὕτως, ὡς ἄρα
 τελευτήσαντα ἕκαστον ὁ ἕκαστον δαίμων, ὅσπερ ζῶντα ἐπι-
 λήκει, οὗτος ἄγειν ἐπιχειρεῖ εἰς δὴ τινα τόπον, οἱ δὲ τοὺς
 συλλεγμένους διαδικασαμένους εἰς Αἴδου προεῦσεσθαι μετὰ
 ἡγεμόνος ἐκείνου ᾧ δὴ προστίθεται τοὺς ἐνθάδε ἐκείσε
 πορεύσασθαι τυχόντας ὁ ἐκεῖ ὧν δεῖ τυχεῖν καὶ μεινάντας
 ὃν χρόνον ἄλλος δεῦρο πάλιν ἡγεμῶν κομίζει ἐν πολ-
 λαῖς χρόνον καὶ μακραις περιόδοις. ἔστι δὲ ἄρα ἡ πορεία
 οὐχ ὡς ὁ Αἰσχύλου Τηλέφος λέγει· ἐκείνος μὲν γὰρ ἀπλήν
 οἰμόν φησιν εἰς Αἴδου φέρειν, ἢ δ' οὔτε ἀπλή οὔτε μία
 φαίνεται μοι εἶναι. οὐδὲ γὰρ ἂν ἡγεμόνων ἔδει· οὐ γὰρ
 ποῦ τις ἂν διαμάχοι οὐδαμῶς μίαν ὁδοῦ οὕσης. νῦν δὲ

dicium subire. Stallbaum). Die reine und verständige Seele folgt ihrem Dämon willig; denn sie erfährt ihre Lage richtig (οὐκ ἄγνοεῖ τὰ παρόντα); die aber den Begierden fröhnte (ἐπιθυμητικῶς τοῦ σώματος ἔχουσα), will sich durchaus nicht trennen von dem ὁρατῶς τόπος und muß von ihrem Dämon mit Gewalt entführt werden. Im Hades bekommt nun jede Seele einen andern Dämon als ἡγεμῶν zu einem neuen Aufenthalt. Die ganz schlechte Seele aber, welche Mord und andere Todsünden im Leben auf sich geladen hat, diese flieht jeder Dämon und keiner will ihr ἡγεμῶν werden (ταύτην μὲν ἅπας, sc. δαίμων, φέρει οὔτε ἡγεμῶν ἐθέλει γίνεσθαι). So irt sie planlos umher, bis die Ἀνάγκη sie an den ihr bestimmten Wohnort bringt (εἰς τὴν αὐτῇ πρόπουσαν οἰκίαν). Der reinen, malsvollen Seele aber nehmen sich die Götter an und geleiten sie zu der ihr gebührenden Stätte auf Erden. In dem Satze οὐδὲν γὰρ ἄλλο ἔχουσα — πλὴν τῆς παιδείας τε

καὶ τροφῆς sind die letzten Worte zu erklären: „außer dem, womit sie sich gebildet und genährt hat“.

Seinen Mythos beginnt Sokrates mit einem λέγεται οὕτως, ὡς κ. τ. ἔ., wie er auch sonst Mythen, welche er selbst erfindet oder doch umgestaltend ausschmückt, gern so hinstellt, als habe er sie von anderen vernommen. So pflegt er scherzend zu sagen: „Alte Dichter erzählen“, wo es ihm schwer werden sollte, einen solchen Dichter anzuführen; so legt er im Symposion eine lange Erzählung der Diotima unter u. s. w. Diese Art der Darstellung ist insofern künstlerisch, als sie uns den Erzähler über der Erzählung vergessen läßt. Auch ein einzelnes Stammwort pflegt Sokrates bei seinen Erzählungen festzuhalten; so treibt er hier sein harmloses Spiel mit dem Stamme Πορ—: εὐθὺς ἐν ἀρχῇ τῆς ἐκείσε πορείας — ᾧ δὴ προστίθεται τοὺς ἐνθάδε ἐκείσε πορεύσασθαι — ἔστι δὲ ἄρα ἡ πορεία οὐχ ὡς ὁ Αἰσχύλου Τηλέφος λέγει — αὐτῇ δὲ πλανᾶται ἐν πάσῃ ἐχομένη ἀπορία

ἔοικε σχίσαις τε καὶ περιόδοις πολλὰς ἔχειν ἀπὸ τῶν
 ὁσίων τε καὶ νομίμων τῶν ἐνθάδε τεκμαιρόμενός λέγω. ἢ
 μὲν οὖν κοσμία τε καὶ φρόνιμος ψυχὴ ἔπεται τε καὶ οὐκ
 ἄγνοεῖ τὰ παρόντα· ἢ δὲ ἐπιθυμητικῶς τοῦ σώματος
 ἔχουσα, ὅπερ ἐν τῷ ἔμπροσθεν εἶπον, περὶ ἐκείνο πολὺν
 χρόνον ἐπτοημένη καὶ περὶ τὸν ὁρατὸν τόπον, πολλὰ ἀν-
 τιεῖναισα καὶ πολλὰ παθοῦσα, βία καὶ μόγις ὑπὸ τοῦ
 προστεταγμένου δαίμονος οἴχεται ἀγομένη. ἀφικομένη
 δὲ ὄδιπερ αἱ ἄλλαι, τὴν μὲν ἀκάθαρτον καὶ τι πεποιθη-
 κίαν τοιοῦτον, ἢ φόντων ἀδικῶν ἡμέτην ἢ ἄλλ' ἅττα
 τοιαῦτα εἰργασμένην, ἃ τούτων ἀδελφά τε καὶ ἀδελφῶν
 ψυχῶν ἔργα τυχάνει ὄντα, ταύτην μὲν ἅπας φέρει τε
 καὶ ὑπεκτρέπεται καὶ οὔτε ξυνέμπορος οὔτε ἡγεμῶν ἐθέ-
 λει γίνεσθαι, αὐτῇ δὲ πλανᾶται ἐν πάσῃ ἐχομένη ἀπορία,
 ἕως ἂν δὴ τινες χρόνοι γένηνται, ὧν ἐξελθόντων ὑπ'
 Ἀνάγκης φέρεται εἰς τὴν αὐτῇ πρόπουσαν οἰκίαν· ἢ δὲ
 καθαρῶς τε καὶ μετρίως τὸν βίον διεξελθοῦσα, καὶ ξυνεμ-
 πόρων καὶ ἡγεμόνων θεῶν τυχούσα, ὥκησε τὸν αὐτῇ ἐκά-
 στη τόπον προσήκοντα. εἰσὶ δὲ πολλοὶ καὶ θανμαστοὶ τῆς
 γῆς τόποι, καὶ αὐτῇ οὔτε οἷα οὔτε ὅση δοξάζεται ὑπὸ τῶν
 περὶ γῆς εἰωθότων λέγειν, ὡς ἐγὼ ὑπὸ τίνος πέπεισμαι.

58. Καὶ ὁ Σιμύϊας, Πῶς ταῦτα, ἔφη, λέγεις, ὦ Σώ-
 κρατες; περὶ γὰρ τοι τῆς γῆς καὶ αὐτὸς πολλὰ δὴ ἀκή-
 κοσα, οὐ μέντοι ταῦτα ἃ σὲ πείθει· ἠδέως ἂν οὖν ἀκού-

— καὶ ξυνεμπόρων καὶ ἡγεμόνων θεῶν τυχούσα.

Die Worte ἀπὸ τῶν ὁσίων τε καὶ νομίμων τῶν ἐνθάδε τεκμαιρόμενος werden auf abergläubische Opfer bezogen, die man der Göttin Hekate auf Kreuzwegen am Abend jedes dreißigsten Monats tages brachte. Sokrates scherzt auch mit diesen Worten; denn die ganze Begründung seines Satzes, daß nicht einer, sondern sehr viele Wege in den Hades führen, ist ein Scherz; sind doch die ἡγεμόνες, von denen sie spricht, von Sokrates selbst erfunden.

Καρ. 58. Sokrates versteht es vorzüglich, seine wunderbare Beschreibung der Erdoberfläche einzuleiten. Es hat für niemanden etwas Überraschendes gehabt, daß er den schlechten und den guten Seelen verschiedene Aufenthaltsorte zuweist; erzählte doch die landläufige Mythologie ganz dasselbe. Da regt er mit einem scheinbar harmlos hingeworfenen Worte am Schlusse des vorigen Kapitels die Neugierde seiner Zuhörer lebhaft an; denn er stellt ihnen eine neue Hypothese über die Gestalt unseres Weltkörpers in Aussicht, wenn er

σαιμι. Ἀλλὰ μέντοι, ὦ Σιμμία, οὐχ ἡ Γλαύκου τέχνη γέ μοι δοκεῖ εἶναι διηγήσασθαι ἅ γ' ἐστίν· ὡς μέντοι ἀληθῆ, χαλεπώτερόν μοι φαίνεται ἢ κατὰ τὴν Γλαύκου τέχνην, καὶ ἅμα μὲν ἐγὼ ἴσως οὐδ' ἂν οἴός τε εἶην, ἅμα δέ, εἰ καὶ ἠγιστάμην, ὁ βίος μοι δοκεῖ ὁ ἐμός, ὦ Σιμμία, τῷ μήκει τοῦ λόγου οὐκ ἔξαρκεῖν. τὴν μέντοι ἰδέαν τῆς γῆς, οἷαν πέπεισμαι εἶναι, καὶ τοῖς τόποις αὐτῆς οὐδέν με κωλύει λέγειν. Ἀλλ', ἔφη ὁ Σιμμίας, καὶ ταῦτα ἄρκει.

Πέπεισμαι τοίνυν, ἢ δ' ὅς, ἐγὼ ὡς πρότον μὲν, εἰ ἔστιν ἐν μέσῳ τῷ οὐρανῷ περιφεροῦς οὔσα, μηδὲν αὐτῇ δεῖν μήτε ἀέρος πρὸς τὸ μὴ πεσεῖν μήτε ἄλλης ἀνάγκης μηδεμιάς τοιαύτης, ἀλλὰ ἱκανὴν εἶναι αὐτὴν ἴσχειν τὴν ὁμοιότητα τοῦ οὐρανοῦ αὐτοῦ ἑαυτῷ πάντη καὶ τῆς γῆς αὐτῆς τὴν ἰσορροπίαν· ἰσορροπον γὰρ πρᾶγμα ὁμοίου τινὸς ἐν μέσῳ τεθρὸν οὐκ ἔξει μᾶλλον οὐδ' ἥττον οὐδαμῶσε κλιθῆναι, ὁμοίως δ' ἔχον ἀκλίνας μενεῖ. πρότον μὲν, ἢ δ' ὅς, τοῦτο πέπεισμαι. Καὶ ὀρθῶς γε, ἔφη ὁ Σιμμίας. Ἔτι τοίνυν, ἔφη, πάμμεγά τι εἶναι αὐτό, καὶ ἡμᾶς οἰκεῖν

sagt: αὐτὴ οὔτε οἷα οὔτε ὅση δοξάζεται ὑπὸ τῶν περὶ γῆς εἰωθότων λέγειν, sie ist weder so beschaffen noch so groß, als es annehmen, die über die Erde gewohnt sind zu reden“. Die Naivität des Simmias geht denn auch richtig in die Falle; sie fragt erstaunt und bittet dringend. Sokrates antwortet scherzend mit einer sprichwörtlichen Redensart von der Kunst des Glaukos, über deren Ursprung wir nicht unterrichtet sind, deren Sinn ja aber klar ist. In dem Satze Ἀλλὰ μέντοι, ὦ Σιμμία, — ἢ κατὰ τὴν Γλαύκου τέχνην stehen sich entgegen die Worte ἅ γ' ἐστίν und ὡς ἀληθῆ; beide Ausdrücke sind abhängig von διηγήσασθαι: es verlangt keine große Kunst zu erzählen, was ist d. h. etwas wirklich Gegebenes darzulegen; es geht aber über die Kunst des Glaukos hinaus, ταῦτα διηγήσασθαι ὡς ἀληθῆ scil. ὄντα, etwas zu erzählen, wie es in

Wahrheit ist. Sokrates scheint mir spaßend zu sagen: eine Hypothese über die Gestalt der Erde aufzustellen ist kein Kunststück, wohl aber ist es schwierig, wie ich es jetzt vorhab, ins einzelne gehend ein Bild der Erde zu geben. Er will deshalb auch nur eine ἰδέα τῆς γῆς und eine Beschreibung der Orte, von denen er im vorigen Kapitel gesprochen, bieten. Simmias geht wohl auf Sokrates' scherzenden Ton ein, wenn er mit seinem καὶ ταῦτα ἄρκει auf das vorhergehende οὐκ ἔξαρκεῖν zurückweist.

In den Worten ἱκανὴν εἶναι αὐτὴν ἴσχειν τὴν ὁμοιότητα τοῦ οὐρανοῦ αὐτοῦ ἑαυτῷ ist ἑαυτῷ von ὁμοιότητα abhängig, αὐτοῦ aber durch das reflexive ἑαυτῷ veranlaßt. Wie man sagt ὁ ἄνθρωπος ἀποκτείνει αὐτὸς ἑαυτόν, so auch ὁ οὐρανὸς ὁμοίως ἐστίν αὐτὸς ἑαυτῷ und τοῦ οὐρανοῦ ἢ ὁμοιότης αὐτοῦ ἑαυτῷ.

τοὺς μέχρι Ἡρακλείων στηλῶν ἀπὸ Φάσιδος ἐν μικρῷ τιμὴ μορίῳ, ὥσπερ περὶ τέλμα μύριμχας ἢ βατράχους περὶ τὴν θάλατταν οἰκοῦντας, καὶ ἄλλους ἄλλοθι πολλοὺς ἐν πολλοῖς τοιοῦτοις τόποις οἰκεῖν. εἶναι γὰρ πανταχῇ περὶ τὴν γῆν πολλὰ κοῖλα καὶ παντοδαπὰ καὶ τὰς ἰδέας καὶ τὰ μεγέθη, εἰς ἃ ξυνερονηκέναι τό τε ὕδωρ καὶ τὴν ομίχλην καὶ τὸν ἀέρα· αὐτὴν δὲ τὴν γῆν καθαρὰν ἐν καθαρῷ κείσθαι τῷ οὐρανῷ, ἐν ᾧ περ ἐστὶ τὰ ἄστρα, ὃν δὴ αἰθέρα ὀνομάζειν τοὺς πολλοὺς τῶν περὶ τὰ τοιαῦτα εἰωθότων λέγειν· οὗ δὴ ὑποστάθμην ταῦτα εἶναι καὶ ξυρρεῖν αἰεὶ εἰς τὰ κοῖλα τῆς γῆς. ἡμᾶς οὖν οἰκοῦντας ἐν τοῖς κοίλοις αὐτῆς κληθέναι καὶ οἰεσθαι ἄνω ἐπὶ τῆς γῆς οἰκεῖν, ὥσπερ ἂν εἴ τις ἐν μέσῳ τῷ πυθμένι τοῦ πελάγους οἰκῶν οἴοιτό τε ἐπὶ τῆς θαλάττης οἰκεῖν καὶ διὰ τοῦ ὕδατος ὁρῶν τὸν ἥλιον καὶ τὰ ἄλλα ἄστρα τὴν θάλατταν ἠγοῖτο οὐρανὸν εἶναι, διὰ δὲ βραδυτήτά τε καὶ ἀσθένειαν μηδεπώποτε ἐπὶ τὰ ἄκρα τῆς θαλάττης ἀφιγμένος μηδὲ ἑωρακὼς εἶη, ἐκδὸς καὶ ἀνακύψας ἐκ τῆς θαλάττης εἰς τὸν ἐνθάδε τόπον, ὅση καθαρώτερος καὶ καλλίων τυγχάνει ὢν τοῦ παρὰ σφίσι, μηδὲ ἄλλον ἀκηκὼς εἶη τοῦ ἑωρακίτου. ταῦτόν δὴ τοῦτο καὶ ἡμᾶς πεπονθέναι· οἰκοῦντας γὰρ ἐν τινὶ κοίλῳ τῆς γῆς οἰεσθαι ἐπάνω αὐτῆς οἰκεῖν, καὶ τὸν ἀέρα οὐρανὸν καλεῖν, ὡς διὰ τούτου οὐρανοῦ ὄντος τὰ ἄστρα χωροῦντα· τὸ δὲ δεινότατον, ὑπ' ἀσθενείας καὶ

In dem Satze οὗ δὴ ὑποστάθμην ταῦτα εἶναι κ. τ. ε. bezieht sich das οὗ natürlich auf das vorhergehende αἰθῆρ, das ταῦτα aber auf das frühere τό τε ὕδωρ καὶ τὴν ομίχλην καὶ τὸν ἀέρα. Wasser und Nebel und unsere Luft, die immerdar in die Höhlungen der Erde sich ergießen, sind die Basis und gleichsam der Bodensatz des reinen Äthers.

In den Worten ὡς διὰ τούτου οὐρανοῦ ὄντος τὰ ἄστρα χωροῦντα steht οὐρανοῦ ὄντος appositionell zu τούτου d. i. als ob dies

der Himmel wäre, den die Gestirne durchschreiten.

Die ruhige Freudigkeit des Weisen wird wieder charakterisiert durch die Schalkhaftigkeit der Erzählung. Schalkhaft ist die kolossale Vorstellung, daß die ganze damals bekannte Menschheit in einem ungeheuren Loche wohne, das sich von dem Phasis bis zu den Säulen des Herkules erstreckte; schalkhaft ist der Vergleich der Menschen mit Ameisen und Fröschen und fliegenden Fischen; schalkhaft der Gedanke: ἡμᾶς οἰ-

βραδυτήτος οὐχ οἴους τε εἶναι ἡμᾶς διεξελθεῖν ἐπ' ἔσχατον τὸν ἀέρα· ἐπει, εἴ τις αὐτοῦ ἐπ' ἄκρα ἔλθοι ἢ πτηνὸς γενόμενος ἀναπτοῖτο, κατιδεῖν ἂν ἀνακύψαντα, ὡσπερ ἐνθάδε οἱ ἐκ τῆς θαλάττης ἰχθύες ἀνακύπτοντες ὁρῶσι τὰ ἐνθάδε, οὕτως ἂν τινα καὶ τὰ ἐκεῖ κατιδεῖν, καὶ εἰ ἢ φύσις ἰκανὴ εἴη ἀνέχεσθαι θεωροῦσα, γινῶναι ἂν ὅτι ἐκεῖνός ἐστιν ὁ ἀληθῶς οὐρανὸς καὶ τὸ ἀληθῶς φῶς καὶ ἡ ὡς ἀληθῶς γῆ. ἥδε μὲν γὰρ ἡ γῆ καὶ οἱ λίθοι καὶ ἅπας ὁ τόπος ὁ ἐνθάδε διεφθαρμένα ἐστὶ καὶ καταβεβρωμένα, ὡσπερ τὰ ἐν τῇ θαλάττῃ ὑπὸ τῆς ἄλμης, καὶ οὔτε φέεται οὐδὲν ἄξιον λόγου ἐν τῇ θαλάττῃ, οὔτε τέλειον, ὡς ἔπος εἰπεῖν, οὐδὲν ἐστὶ, σήραγγες δὲ καὶ ἄμμος καὶ πηλὸς ἀμύχανος καὶ βόρβοροι εἰσιν, ὅπου ἂν καὶ γῆ ἢ, καὶ πρὸς τὰ παρ' ἡμῖν κάλλιη κρίνεσθαι οὐδ' ὀπωστιοῦν ἄξια· ἐκεῖνα δὲ αὖ τῶν παρ' ἡμῖν πολὺ ἂν ἔτι πλέον φανεῖν διαφέρειν. εἰ γὰρ δεῖ καὶ μῦθον λέγειν καλόν, ἄξιον ἀκούσαι, ὦ Σιμμία, οἷα τυγχάνει τὰ ἐπὶ τῆς γῆς ὑπὸ τῷ οὐρανῷ ὄντα. Ἀλλὰ μὲν, ἔφη ὁ Σιμμίας, ὦ Σώκρατες, ἡμεῖς γε τοῦτου τοῦ μῦθου ἡδέως ἂν ἀκούσαιμεν.

59. Λέγεται τοίνυν, ἔφη, ὦ ἑταῖρε, πρῶτον μὲν εἶναι τοιαύτη ἡ γῆ αὐτῇ ἰδεῖν, εἴ τις ἀνωθεν θεῶτο, ὡσπερ αἱ δωδεκάσκυτοι σφαιραὶ, ποικίλη, χρώμασι διειλημμένη, ὣν καὶ τὰ ἐνθάδε εἶναι χρώματα ὡσπερ δείγματα, οἷς δὴ οἱ γραφεῖς καταχρῶνται· ἐκεῖ δὲ πᾶσαν τὴν γῆν ἐκ τοιούτων

κοῦντας ἐν τοῖς κοίλοις λεληθέναι καὶ οἰεσθαι ἄνω ἐπὶ τῆς γῆς οἰκεῖν, und der spätere: σήραγγες καὶ ἄμμος καὶ πηλὸς ἀμύχανος καὶ βόρβοροι εἰσιν, ὅπου ἂν καὶ γῆ ἢ u. s. w.

Kap. 59. Märchenhaft schildert Sokrates die reinere Welt und das Leben und das Sein in ihr. Er giebt erst ein Bild von der ganzen Erde, wie sie dort oben erscheint, sie scherzend mit einem Balle vergleichend, der aus zwölf verschieden gefärbten Lederstücken zusammengesetzt ist. Er schildert dann die Pflanzen auf ihr, Bäume und

Blumen und ihre Früchte (τοὺς καρπούς). Sodann zeigt er uns das Edelmetall und das Geld und das Silber, von dem alles glänzt. Endlich läßt er Tiere und Menschen in ihrem Glücke an uns vorüberziehen und geleitet uns zuletzt gar in die wirklichen Wohnungen der Götter. Auch die Form der Erzählung erinnert vielfach an unsere Märchendichter. Da ist keine lange Periode, kein logischer Bau der Sätze; mit dem δέ, das unserem „und“ entspricht, werden die Sätze verknüpft und auch das καὶ spielt eine Rolle selbst nach stärkeren

εἶναι, καὶ πολὺ ἔτι ἐκ λαμπροτέρων καὶ καθαρωτέρων ἢ τούτων· τὴν μὲν γὰρ ἀλουργῆ εἶναι καὶ θαυμαστὴν τὸ κάλλος, τὴν δὲ χρυσοειδῆ, τὴν δὲ ὄση λευκὴ γύψου ἢ χιόνος λευκοτέραν, καὶ ἐκ τῶν ἄλλων χρωμάτων ξυγκειμένην ὡσαύτως, καὶ ἔτι πλειόνων καὶ καλλιόνων ἢ ὅσα ἡμεῖς ἐωράκαμεν. καὶ γὰρ αὐτὰ ταῦτα τὰ κοῖλα αὐτῆς, ὕδατός τε καὶ ἀέρος ἔκπλεα ὄντα, χρώματός τι εἶδος παρέχεσθαι στίλβοντα ἐν τῇ τῶν ἄλλων χρωμάτων ποικιλίᾳ, ὥστε ἐν τι αὐτῆς εἶδος ξυνεχῆς ποικίλον φανταζέσθαι. ἐν δὲ ταύτῃ οὕση τοιαύτη ἀνὰ λόγον τὰ φρόμενα φέεσθαι, δένδρα τε καὶ ἄνθη καὶ τοὺς καρπούς· καὶ αὖ τὰ ὄρη ὡσαύτως καὶ τοὺς λίθους ἔχειν ἀνὰ τὸν αὐτὸν λόγον τὴν τε λειότητα καὶ τὴν διαφάνειαν καὶ τὰ χρώματα καλλίω, ὣν καὶ τὰ ἐνθάδε λιθίδια εἶναι ταῦτα τὰ ἀγαπώμενα μόρια, σάρδια τε καὶ ἰάσπιδας καὶ σμαράγδους καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα· ἐκεῖ δὲ οὐδὲν ὅ τι οὐ τοιοῦτον εἶναι καὶ ἔτι τούτων καλλίω. τὸ δ' αἴτιον τούτου εἶναι, ὅτι ἐκεῖνοι οἱ λίθοι εἰσὶ καθαροὶ καὶ οὐ κατεδεδεσμένοι οὐδὲ διεφθαρμένοι ὡσπερ οἱ ἐνθάδε ὑπὸ σηπεδόνης καὶ ἄλμης ὑπὸ τῶν δεῦρο ξυνερρηχότων, ἃ καὶ λίθοις καὶ γῆ καὶ τοῖς ἄλλοις ζώοις τε καὶ φυτόις αἰσχη τε καὶ νόσους παρέχει. τὴν δὲ γῆν αὐτὴν κεκοσμηθῆσαι τούτοις τε ἅπασι καὶ ἔτι χρυσῷ τε καὶ ἀργύρῳ καὶ τοῖς ἄλλοις αὖ τοῖς τοιοῦτοις. ἐκφανῆ γὰρ αὐτὰ περφεκέναι, ὄντα πολλὰ πλήθει καὶ μεγάλα καὶ πολλαχοῦ τῆς γῆς, ὥστε αὐτὴν ἰδεῖν εἶναι θέαμα εὐδαιμόνων θεατῶν. ζῶα δ' ἐπ' αὐτῇ εἶναι ἄλλα τε πολλὰ καὶ ἀνθρώπους, τοὺς μὲν ἐν μεσογαίᾳ οἰκοῦντας, τοὺς δὲ περὶ τὸν ἀέρα, ὡσπερ ἡμεῖς περὶ τὴν θάλατταν, τοὺς δὲ

Interpunktionszeichen: καὶ γὰρ αὐτὰ ταῦτα τὰ κοῖλα κ. τ. ε. — καὶ αὖ τὰ ὄρη ὡσαύτως κ. τ. ε. — ὣν καὶ τὰ ἐνθάδε λιθίδια εἶναι — καὶ ἐν λόγῳ — καὶ δὴ καὶ θεῶν ἄλση — καὶ τὸν γε ἥλιον κ. τ. ε. Nach Art der Märchen giebt er eine Schilderung in prächtigen Farben und schließt seine Beschreibungen zu wieder-

holten Malen: „und das war alles noch viel prachtvoller“; so: καὶ πολὺ ἔτι λαμπροτέρων καὶ καθαρωτέρων ἢ τούτων — καὶ ἔτι πλειόνων καὶ καλλιόνων ἢ ὅσα ἡμεῖς ἐωράκαμεν — καὶ τὴν διαφάνειαν καὶ τὰ χρώματα καλλίω — ἐκεῖ δὲ οὐδὲν ὅτι οὐ τοιοῦτον εἶναι καὶ ἔτι τούτων καλλίω. Auch die behäbige Breite des Märchens

ἐν νήσοις ἄς περιορῶν τὸν ἀέρα πρὸς τῇ ἡπίερω οὐσας· καὶ ἐνὶ λόγῳ, ὡπερ ἡμῖν τὸ ὕδωρ καὶ ἡ θάλαττά ἐστι πρὸς τὴν ἡμετέραν χρεῖαν, τοῦτο ἐκεῖ τὸν ἀέρα, ὃ δὲ ἡμῖν ὁ ἀήρ, ἐκείνοις τὸν αἰθέρα. τὰς δὲ ὥρας αὐτοῖς χρᾶσιν ἔχειν τοιαύτην, ὥστε ἐκείνους ἀνόσους εἶναι καὶ χρόνον τε ζῆν πολὺ πλείω τῶν ἐνθάδε, καὶ ὄψει καὶ ἀκοῇ καὶ ὀσφρήσει καὶ πᾶσι τοῖς τοιοῦτοις ἡμῶν ἀφροσύνας τῇ αὐτῇ ἀποστάσει, ἢ περ ἀήρ τε ὕδατος ἀφροσύνη καὶ αἰθέρος πρὸς καθαρότητα. καὶ δὴ καὶ θεῶν ἄλση τε καὶ ἱερὰ αὐτοῖς εἶναι, ἐν οἷς τῷ ὄντι οἰκητὰς θεοὺς εἶναι, καὶ φήμας τε καὶ μαντείας καὶ αἰσθήσεις τῶν θεῶν καὶ τοιαύτας ξυνοσίας γίνεσθαι αὐτοῖς πρὸς αὐτούς· καὶ τὸν γε ἥλιον καὶ σελήνην καὶ ἄστρα ὁρᾶσθαι ἐπ' αὐτῶν οἷα τυγχάνει ὄντα, καὶ τὴν ἄλλην εὐδαιμονίαν τούτων ἀκόλουθον εἶναι.

60. Καὶ ὅλην μὲν δὴ τὴν γῆν οὕτω περιεῖναι καὶ τὰ περὶ τὴν γῆν· τόπους δ' ἐν αὐτῇ εἶναι κατὰ τὰ ἔγκοιλα αὐτῆς κύκλῳ περὶ ὅλην πολλούς, τοὺς μὲν βαθυτέρους καὶ ἀναπεπταμένους μᾶλλον ἢ ἐν ᾧ ἡμεῖς οἰκοῦμεν, τοὺς δὲ βαθυτέρους ὄντας τὸ χάσμα αὐτοῦς ἔλαττον ἔχειν τοῦ παρ' ἡμῖν τόπου, ἔστι δ' οὗς καὶ βραχυτέρους τῷ βάθει τοῦ ἐνθάδε εἶναι καὶ πλατυτέρους· τούτους δὲ πάντας ὑπὸ γῆν εἰς ἀλλήλους συντετριῆσθαι τε πολλαχῆ καὶ κατὰ

charakterisiert die Erzählung: da werden die Farben einzeln aufgeführt, purpurn und goldfarben und schneeweiß; da zählt er die Edelsteine auf, Karneol und Jaspis und Smaragd, und später selbst die einzelnen Sinne, Gesicht und Gehör und Geruch und alle die andern, ferner Sonne und Mond und Sterne, und wendet bei seinen Aufzählungen, wie unser Märchen, das Polysyndeton an u. s. w.

Καπ. 60. Die Erzählung dieses Kapitels hat schon Aristoteles getadelt, weil sie unklar sei und Unmögliches schildere, und in der That scheint das Innere der Erde nicht gerade deutlich geschildert zu sein. Zunächst spricht Sokrates noch von

der Erdoberfläche und sagt, es befinden sich auf ihr vielfache Höhlungen nach Art der, in welcher die Völker des Mittelmeeres wohnen. Diese Höhlungen seien verschieden, die eine flacher und breiter als die andere, die eine mit einem weiteren, die andere mit einem engeren Schlunde (χάσμα), der hineinführe. Sie seien unterirdisch verbunden (τούτους πάντας ὑπὸ γῆν εἰς ἀλλήλους συντετριῆσθαι) durch weitere und engere Gänge, durch welche die Wasser von einer Höhlung in die andere auf unterirdischem Wege fließen, und zwar werden sie hinauf und hinabgetrieben durch eine Schwebel oder Schaukel (ἀώρα), die sich in

στενότερα καὶ ἐνρύτερα (καὶ διεξόδους ἔχειν, ἢ πολὺ μὲν ὕδωρ εἶναι ἐξ ἀλλήλων εἰς ἀλλήλους ὡπερ εἰς κρατήρας, καὶ ἀενάων ποταμῶν ἀμύχανα μερέθῃ ὑπὸ τὴν γῆν καὶ θερμῶν ὑδάτων καὶ ψυχρῶν, πολὺ δὲ πῦρ καὶ πυρὸς μεγάλους ποταμούς, πολλοὺς δὲ ὑγροῦ πηλοῦ καὶ καθαρωτέρου καὶ βορβορωδεστέρου, ὡπερ ἐν Σικελίᾳ οἱ πρὸ τοῦ ὀρέακος πηλοῦ ῥέοντες ποταμοὶ καὶ αὐτὸς ὁ ὀρέαξ· ὧν δὴ καὶ ἐκείνους τοὺς τόπους πληροῦσθαι, ὧν ἂν ἐκάστοις τύχη ἐκάστοτε ἢ περιορῶν γυνομένη). ταῦτα δὲ πάντα κινεῖν ἄνω καὶ κάτω ὡπερ αἰώραν τινὰ ἐνοῦσαν ἐν τῇ γῇ· ἔστι δὲ ἄρα αὕτη ἢ αἰώρα διὰ φύσιν τοιάνδε τινά· ἐν τι τῶν χασμάτων τῆς γῆς ἄλλως τε μέγιστον τυγχάνει ὄν καὶ διαμπερὲς τετριμένον δι' ὅλης τῆς γῆς, τοῦτο ὅπερ Ὀμηρος εἶπε, λέγων αὐτὸ

τῆλε μάλ', ἤχι βάθιστον ὑπὸ χθονός ἐστι βέρεθρον·
ὃ καὶ ἄλλοθι καὶ ἐκείνος καὶ ἄλλοι πολλοὶ τῶν ποιητῶν
Τάρταρον κεκλήχασιν. εἰς γὰρ τοῦτο τὸ χάσμα συρρέουσι
τε πάντες οἱ ποταμοὶ καὶ ἐκ τούτου πάλιν ἐκρέουσι· γί-
γνονται δὲ ἕκαστοι τοιοῦτοι δι' οἷας ἂν καὶ τῆς γῆς ῥέω-
σιν. ἢ δ' αἰτία ἐστὶ τοῦ ἐκρεῖν τε ἐντεῦθεν καὶ εἰσεῖν
πάντα τὰ ρεύματα, ὅτι πυθμένα οὐκ ἔχει οὐδὲ βάσιν τὸ
ὑγρὸν τοῦτο. (αἰωρεῖται δὴ καὶ κυμαίνει ἄνω καὶ κάτω,
καὶ ὁ ἀήρ καὶ τὸ πνεῦμα τὸ περὶ αὐτὸ ταῦτόν ποιεῖ· ξυν-

der Erde bewege, in der Mitte einer Höhlung arbeitend, welche durch die ganze Erde gehe und der Tartaros heiße. Diesen Tartaros passieren all' die unterirdischen Ströme, tauchen in ihn hinein und dringen aus ihm wieder hervor. In ihm aber wogt es auf und ab und der Strömung, die emporgetrieben, welcher, welche hinabgerissen wird, folgten ὁ ἀήρ καὶ τὸ πνεῦμα, der emporgetriebene Strom aber füllt Meere und Flüsse und Bäche in den Höhlungen der Erdoberfläche, der hinabgerissene läßt das Wasser in ihnen sinken und zurücktreten. Das dürfte ungefähr des Sokrates Vor-

stellung sein. Einem der größten Stilisten aller Zeiten nun, wie Plato es doch ohne Zweifel ist, darf man wohl hier, wie bei der ersten Rede des Dialogs Phädrus, Absicht unterschieben, wenn seine Darstellung nicht klar ist. Im Phädrus ist die absichtlich unklare Sprache das Bild unklarer Gedanken oder vielmehr der Gedankenlosigkeit des Lysias. Hier will Plato das Durcheinander im Inneren der Erde zeichnen, das sich nicht entwirren läßt, und so muß sein Sokrates hier und da anknüpfend an einen einzelnen Ausdruck seiner Phantasie die Zügel schiefen

έπειτα γὰρ αὐτῷ καὶ ὅταν εἰς τὸ ἐπ' ἐκεῖνα τῆς γῆς ὀρμήσῃ καὶ ὅταν εἰς τὸ ἐπὶ τάδε, καὶ ὡσπερ τῶν ἀναπνεόντων αἰεὶ ἐκπνεῖ τε καὶ ἀναπνεῖ θέον τὸ πνεῦμα, οὕτω καὶ ἐκεῖ ξυλαιωρούμενον τῷ ὑγρῷ τὸ πνεῦμα δεινούς τινας ἀνέμους καὶ ἀμυγάνους παρέχεται καὶ εἰσιὼν καὶ ἐξιὼν. ὅταν τε οὖν [ὀρμήσῃ] ὑποχωρήσῃ τὸ ὕδωρ εἰς τὸν τόπον τὸν δὴ κάτω καλούμενον, τοῖς κατ' ἐκεῖνα τὰ θεύματα διὰ τῆς γῆς εἰσρεῖ τε καὶ πληροῖ αὐτὰ ὡσπερ οἱ ἐπαντιλοῦντες· ὅταν τε αὖ ἐκείθεν μὲν ἀπολίπη, δεῦρο δὲ ὀρμήσῃ, τὰ ἐνθάδε πληροῖ αὐθις, τὰ δὲ πληρωθέντα ρεῖ διὰ τῶν ὀχετῶν καὶ διὰ τῆς γῆς, καὶ εἰς τοὺς τόπους ἕκαστα ἀφικνούμενα, εἰς οὓς ἕκαστους ὁδοποιεῖται, θαλάττας τε καὶ λίμνας καὶ ποταμούς καὶ κρήνας ποιεῖ· ἐντεῦθεν δὲ πάλιν δνόμενα κατὰ τῆς γῆς, τὰ μὲν μακροτέρους τόπους περιελθόντα καὶ πλείους, τὰ δὲ ἐλάττους καὶ βραχυτέρους, πάλιν εἰς τὸν Τάρταρον ἐμβάλλει, τὰ μὲν πολὺ κατωτέρω ἢ ἐπηρτελεῖτο, τὰ δὲ ὀλίγον· πάντα δὲ ὑποκάτω εἰσρεῖ τῆς ἐκροῆς). Καὶ ἔνια μὲν καταπτικρὸν ἢ εἰσρεῖ ἐξέπεσεν, ἔνια δὲ κατὰ τὸ αὐτὸ μέρος· ἔστι δὲ ἅ παντάπασιν κύκλω περιελθόντα, ἢ ἅπαξ ἢ καὶ πλεονάκις περιελιχθέντα περὶ τὴν γῆν ὡσπερ οἱ ὄφεις, εἰς τὸ δυνατόν κάτω καθέντα πάλιν ἐμβάλλει. δυνατόν δ' ἔστιν ἐκατέρωσε μέχρι τοῦ μέσου καθιέναι, πέρα δ' οὐ· ἀναντες γὰρ πως ἀμφοτέροις τοῖς θεύμασι τὸ ἐκατέρωθεν γίγνεται μέρος.

61. Τὰ μὲν οὖν δὴ ἄλλα πολλὰ τε καὶ μεγάλα καὶ παντοδαπὰ θεύματά ἐστι· τυγχάνει δ' ἄρα ὄντα ἐν τού-

lassen und eine vorher klar ausgesprochene Vorstellung in das Übermäßige und damit in das Unklare ausspinnen. Ich habe die Stellen, in denen er seine Phantasie, sozusagen, durchgehen läßt, angedeutet, indem ich sie eingeklammert habe. In der ersten Stelle knüpft er an den Ausdruck *συντεροῦσθαι πολλὰ* an, den er mit den Worten *καὶ διεξόδους ἔχειν* wiederholt, um dann das wirre Getriebe in diesen unterirdischen Strafen zu schil-

dern, in denen sich Wasser und Feuer und Wärme und Kälte, das *καθαρόν* und das *βορβοροῦδες* mischen. In der zweiten Stelle schildert er die Wirkungen, welche die Bewegungen der *ἀόρα* haben.

Die Worte *γίγνεται δὲ ἕκαστοι τοιοῦτοι δι' οἷας ἂν καὶ γῆς θέων* sind = *γίγν. ἐκ. τοιοῦτοι, οἷα καὶ ἡ γῆ ἔστι, δι' ἧς ἂν θέωσιν.*

Καπ. 61. Aus den vielen θεύματα, die im Erdinnern strömen, nimmt Sokrates vier Ströme her-

τοῖς τοῖς πολλοῖς τέτταρ' αἴτια θεύματα, ὧν τὸ μὲν μέγιστον καὶ ἐξωτάτω θέον περὶ κύκλω ὁ καλούμενος Ὀκεανός ἐστι, τούτου δὲ καταπτικρὸν καὶ ἐναντίως θέων Ἀχέρων, ὃς δι' ἐρήμων τε τόπων ρεῖ ἄλλων καὶ δὴ καὶ ὑπὸ γῆν θέων εἰς τὴν λίμνην ἀφικνεῖται τὴν Ἀχερουσιάδα, οὗ αἱ τῶν τετελενηκότων ψυχαὶ τῶν πολλῶν ἀφικνοῦνται καὶ τινες εἰμαρμένους χρόνους μείνασαι, αἱ μὲν μακροτέρους, αἱ δὲ βραχυτέρους, πάλιν ἐκπέμπονται εἰς τὰς τῶν ζώων γενέσεις. τρίτος δὲ ποταμὸς τούτων κατὰ μέσον ἐκβάλλει, καὶ ἔγγυς τῆς ἐκβολῆς ἐκπίπτει εἰς τόπον μέγαν περὶ πολλῷ καιόμενον, καὶ λίμνην ποιεῖ μείζω τῆς παρ' ἡμῖν θαλάττης, ζέουσαν ὕδατος καὶ πηλοῦ· ἐντεῦθεν δὲ χωρεῖ κύκλω Φολερός καὶ πηλώδης, περιελιττόμενος δὲ [τῇ γῆ] ἄλλοσέ τε ἀφικνεῖται καὶ παρ' ἔσχατα τῆς Ἀχερουσιάδος λίμνης, οὗ ξυμμιγνόμενος τῷ ὕδατι· περιελιχθεὶς δὲ πολλάκις ὑπὸ γῆς ἐμβάλλει κατωτέρω τοῦ Ταρτάρου· οὗτος δ' ἔστιν ὃν ὀνομάζουσι Πυρριπλεγέθοντα, οὗ καὶ οἱ ῥύακες ἀποσπάσματα ἀναρυσῶσιν ὅπη ἂν τύχῃσι τῆς γῆς. τούτου δ' αὖ καταπτικρὸν ὁ τέταρτος ἐκπίπτει εἰς τόπον πρῶτον δεινόν τε καὶ ἄγριον, ὡς λέγεται, χρῶμα δὲ ἔχοντα

aus, sich an Homer Od. X, 508 u. f. anschließend. Der größte, welcher der Oberfläche der Erde am nächsten (ἐξωτάτω) im Kreise herumfließt, ist der Okeanos (θέον περὶ κύκλω = κύκλω περιροῦσθαι). Die diesem entgegengesetzte Strömung (τούτου καταπτικρὸν καὶ ἐναντίως θέων) hat der Acheron, der erst öde Gegenden durchfließt und dann sich in die Tiefe senkt (ὑπὸ γῆν θέων), bis er den Acherusischen See erreicht, auf dessen Inseln die Seelen der Abgeschiedenen wohnen, die nach längerer oder kürzerer Zeit wieder in das Leben auf der Oberwelt zurückkehren. Der dritte Strom entspringt zwischen Okeanos und Acheron, stürzt sich in einen Feuerschlund und bildet dort einen großen See, der von schlammigem Wasser kocht (ζέου-

σαν ὕδατος καὶ πηλοῦ). Diesen See verläßt er im Strudel weiter fließend (χωρεῖ κύκλω, περιελιττόμενος) und eilt bis an die Grenzen (παρ' ἔσχατα längs den Grenzen hin) des Acherusischen Sees, um sich von hier in den Tartaros zu stürzen. Das ist der Pyriphlegethon, aus dem die Lavaströme der Vulkane stammen. Der vierte Strom ist der Stygische, der Kokytos, der aus dem Styx sich Kraft holt, tief in die Erde dringt und dem Pyriphlegethon gegenüber im Wirbel ebenfalls den Acherusischen See streift, um dann ebenfalls im Strudel in den Tartaros zu versinken.

Nach der biblischen Sage sind es auch vier Ströme, welche das Paradies bewässerten. Vergl. 1. Buch Mosis 2, 10 u. f.

ὄλον ὄλον ὁ κτανός, ὃν δὴ ἐκονομάζουσι Στόγιον, καὶ τὴν λίμνην, ἣν ποιεῖ ὁ ποταμὸς ἐμβάλλων, Στύγα· ὁ δ' ἐμπεσῶν ἐνταῦθα καὶ δεινὰς δυνάμεις λαβὼν ἐν τῷ ὕδατι, δὲς κατὰ τῆς γῆς, περιελιττόμενος χωρεῖ ἐναντίος τῷ Πυριφλεγέθοντι καὶ ἀπαντᾷ ἐν τῇ Ἀχερουσιάδι λίμνῃ ἕξ ἐναντίας· καὶ οὐδὲ τὸ τούτου ὕδωρ οὐδενὶ μίγνεται, ἀλλὰ καὶ οὗτος κύκλῳ περιελθὼν ἐμβάλλει εἰς τὸν Τάρταρον ἐναντίος τῷ Πυριφλεγέθοντι· ὄνομα δὲ τούτῳ ἐστίν, ὡς οἱ ποιηταὶ λέγουσι, Κωκυτός.

62. Τούτων δὲ οὕτω πεφροσμένων ἐπειδὴν ἀφικνῶνται οἱ τετελετητότερες εἰς τὸν τόπον οἱ ὁ δαίμων ἕαστον κομίζει, πρῶτον μὲν διεδιπάσαντο οἱ τε καλῶς καὶ ὁσίως βιώσαντες καὶ οἱ μὴ. καὶ οἱ μὲν ἂν δόξωσι μέσως βεβιωκέναι, πορευθέντες ἐπὶ τὸν Ἀχέροντα, ἀναβάντες ἂ δὴ αὐτοῖς ὀχήματά ἐστιν, ἐπὶ τούτων ἀφικνοῦνται εἰς τὴν λίμνην, καὶ ἐκεῖ οἰκοῦσιν τε καὶ καθαιρόμενοι τῶν τε ἀδικημάτων διδόντες δίκας ἀπολύονται, εἰ τίς τι ἠδίκησε, τῶν τε εὐεργεσιῶν τιμὰς φέρονται κατὰ τὴν ἀξίαν ἕαστος· οἱ δ' ἂν δόξωσιν ἀνιάτως ἔχειν διὰ τὰ μεγάθη τῶν ἀμαρτημάτων, ἢ ἱεροσυλίας πολλὰς καὶ μεγάλας ἢ φόνους ἀδικούς καὶ παρανόμους πολλοὺς ἐξειργασμένοι, ἢ ἄλλα ὅσα τοιαῦτα τεγγάνει ὄντα, τούτους δὲ ἢ προσήκουσα μοῖρα φέρεται εἰς τὸν Τάρταρον, ὅθεν οὐποτε ἐκβαίνουσιν. οἱ δ' ἂν ἰάσιμα μὲν, μεγάλα δὲ δόξωσιν ἡμαρτηκέναι ἀμαρτήματα, ὄλον πρὸς πατέρα ἢ μητέρα ἢ πρὸς ὀργῆς βιαίον τι

Kap. 62. Sokrates schildert das Schicksal der Seelen nach dem Tode. Drei Arten der Seelen scheidet er: οἱ καλῶς καὶ ὁσίως, οἱ μὴ καλῶς μηδὲ ὁσίως und οἱ μέσως βιώσαντες ἀνθρώποι haben dreifach verschiedenes Geschick zu erwarten (οἱ μέσως βιώσαντες = οἱ τότε μὲν καλῶς, ἄλλοτε δὲ κακῶς βιώσαντες). Die Seelen derer, welche gute und schlechte Thaten begingen, kommen auf den Acherusischen See und erleiden dort Strafe und empfangen dort Lohn,

bis sie geläutert selbstverständlich (weshalb Sokrates das auch nicht erwähnt) in einen Körper zurückkehren. Die Schlechten sind entweder solche, οἱ ἀνιάτως ἔχουσι διὰ τὰ μεγάθη τῶν ἀμαρτημάτων, für die es eine Reinigung und Läuterung, oder, wie Sokrates ein anderes Bild gebrauchend sagt, eine Heilung (ἰᾶσθαι, ἀνιάτως) nicht giebt; diese werden für alle Ewigkeit in den Tartaros gestürzt; oder solche, οἱ ἰάσιμα μὲν, μεγάλα δὲ ἡμαρτηκέναι ἀμαρτήματα; von

πράξαντες, καὶ μεταμέλον αὐτοῖς τὸν ἄλλον βίον βιώσιν, ἢ ἀνδροφόνοι τοιοῦτῳ τινὲ ἄλλῳ τρόπῳ γένονται, τούτους δὲ ἐμπεσεῖν μὲν εἰς τὸν Τάρταρον ἀνάγκη, ἐμπεσόντας δὲ αὐτοὺς καὶ ἐνιαυτὸν ἐκεῖ γενομένους ἐκβάλλει τὸ κύμα, τοὺς μὲν ἀνδροφόνους κατὰ τὸν Κωκυτόν, τοὺς δὲ πατολοίας καὶ μητραλοίας κατὰ τὸν Πυριφλεγέθοντα ἐπειδὴν δὲ φερόμενοι γένονται κατὰ τὴν λίμνην τὴν Ἀχερουσιάδα, ἐνταῦθα βοῶσιν τε καὶ καλοῦσιν, οἱ μὲν οὖς ἀπέκτειναν, οἱ δὲ οὖς ὕβρισαν, καλέσαντες δ' ἱκετεύουσι καὶ δέονται ἕᾶσαι σφᾶς ἐκβῆναι εἰς τὴν λίμνην καὶ δέξασθαι, καὶ ἐὰν μὲν πείσωσιν, ἐκβαίνουσιν τε καὶ λήγουσι τῶν κακῶν, εἰ δὲ μὴ, φέρονται αὖτις εἰς τὸν Τάρταρον κακείθεν πάλιν εἰς τοὺς ποταμούς, καὶ ταῦτα πάσχοντες οὐ πρότερον παύονται, πρὶν ἂν πείσωσιν οὖς ἠδίκησαν· αὕτη γὰρ ἡ δίκη ὑπὸ τῶν δικαστῶν αὐτοῖς ἐτάχθη. Οἱ δὲ δὴ ἂν δόξωσι διαφερόντως πρὸς τὸ ὁσίως βιώσαι, οὗτοί εἰσιν οἱ τῶνδε μὲν τῶν τόπων τῶν ἐν τῇ γῇ ἐλευθερούμενοι τε καὶ ἀπαλλαττόμενοι ὡς περ δεσμοτηριῶν, ἄνω δὲ εἰς τὴν καθαρὰν οἰκίαν ἀφικνούμενοι καὶ ἐπὶ γῆς οἰκίζόμενοι. τούτων δὲ αὐτῶν οἱ φιλοσοφία ἱκανῶς καθηράμενοι ἄνευ τε σωματικῶν ζῶσι τὸ παράπαν εἰς τὸν ἔπειτα χρόνον, καὶ εἰς οἰκήσεις ἔτι τούτων καλλίους ἀφικνοῦνται, ἄς οὔτε ὀφείδιον δηλῶσαι οὔτε ὁ χρόνος ἱκανὸς ἐν τῷ παρόντι. ἀλλὰ τούτων δὴ ἕνεκα χρὴ ὧν διεληλώθαμεν, ἢ Σιμμία, πᾶν ποιεῖν, ὥστε ἀρετῆς καὶ φρονήσεως ἐν τῷ βίῳ μετασχεῖν· καλὸν γὰρ τὸ ἄθλον καὶ ἡ ἐλπίς μεγάλη.

63. Τὸ μὲν οὖν ταῦτα διωχυρίσασθαι οὕτως ἔχει,

diesen kommen die einen in den Kokytos, die andern in den Pyriphlegethon und müssen nun, wenn sie die Strömung an den Acherusischen See trägt, Verzeihung derer erflehen, welche sie im Leben verletzt haben, ehe sie den Strom der Feuersglut und den des Seufzens verlassen dürfen: αὕτη γὰρ ἡ δίκη ὑπὸ τῶν δικαστῶν αὐτοῖς ἐτάχθη. Die Seelen der Guten aber,

οἱ ἂν δόξωσι διαφερόντως πρὸς τὸ ὁσίως βιώσαι i. e. οἱ ἂν δόξωσι διαφερόντως βιώσαι πρὸς τὸ ὁσίως βιώσαι, kommen nicht in die Unterwelt, sondern erheben sich nach dem Tode aus den κοιλά der Erdoberfläche bis auf den oberen Rand der Erde und führen hier körperlos ein seliges Leben.

Kap. 63. „Ihr habt mir gläubig zugehört, dürft aber selbstverständ-

ὡς ἐγὼ διελέλυθα, οὐ πρέπει τοῦν ἔχοντι ἀνδρὶ· ὅτι μέντοι ἢ ταῦτ' ἐστὶν ἢ τοιαῦτ' ἅπαντα περὶ τὰς ψυχὰς ἡμῶν καὶ τὰς οὐκίσεις, ἐπειπερ' ἀθάνατόν γε ἡ ψυχὴ φαίνεται οὔσα, τοῦτο καὶ πρέπει μοι δοκεῖ καὶ ἄξιον κινδυνεύσαι οἰομένην οὕτως ἔχειν· καλὸς γὰρ ὁ κίνδυνος· καὶ χρὴ τὰ τοιαῦτα ὡς περ' ἐπάδειν ἑαυτῷ, διὸ δὴ ἐγὼ γε καὶ πάσαι μηκύνω τὸν μῦθον. ἀλλὰ τούτων δὴ ἕνεκα θαρρεῖν χρὴ περὶ τῆ ἑαυτοῦ ψυχῆ ἀνδρα, ὅστις ἐν τῷ βίῳ τὰς μὲν ἄλλας ἡδονὰς τὰς περὶ τὸ σῶμα καὶ τοὺς κόσμους εἶασε χαίρειν, ὡς ἄλλοτρίους τε ὄντας καὶ πλέον θάτερον ἡγησάμενος ἀπεργάζεσθαι, τὰς δὲ περὶ τὸ μανθάνειν ἐσπούδασέ τε καὶ κοσμήσας τὴν ψυχὴν οὐκ ἄλλοτρίῳ, ἀλλὰ τῷ αὐτῆς κόσμῳ, σωφροσύνη τε καὶ δικαιοσύνη καὶ ἀνδρεία καὶ ἐλευθερία καὶ ἀληθεία, οὕτω περιμένει τὴν εἰς Αἴδου πορείαν, ὡς πορευόμενος ὅταν ἡ εἰμαρμένη καλῇ. ὑμεῖς μὲν οὖν, ἔφη, ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης καὶ οἱ ἄλλοι, εἰσαῶθις ἐν τινι χρόνῳ ἕαστοι πορεύσεσθε· ἐμὲ δὲ νῦν ἤδη καλεῖ, φραῖη ἂν ἀνὴρ τραγικός, ἡ εἰμαρμένη, καὶ σχεδὸν τί μοι ὦρα τραπέσθαι πρὸς τὸ λουτρόν· δοκεῖ γὰρ δὴ βέλτιον εἶναι λουσάμενον πιεῖν τὸ φάρμακον καὶ μὴ πράγματα ταῖς γυναιξὶ παρέχειν νεκρὸν λούειν.

lich nicht annehmen, daß ich anders als im Bilde gesprochen habe. Wohl aber ist es geziemend, sich, wenn man die Unsterblichkeit der Seele für erwiesen hält, von dem Leben derselben dahin eine Vorstellung zu machen, daß man annimmt, in ihm walte Gerechtigkeit, und jede Seele lebe nach dem Tode entsprechend ihrem bisherigen Leben. (Πρέπει μοι δοκεῖ οἰομένην οὕτως ἔχειν καὶ ἄξιον κινδυνεύσαι οἰομένην οὕτως ἔχειν). Im Hinblick auf die Gerechtigkeit des Jenseits und in der Überzeugung, daß das Leben der Seele durch den Tod nicht willkürlich unterbrochen werde, sondern daß sie sich kontinuierlich weiter entwickle, soll ein wackerer Mann auch im An-

gesichte des Todes frohen Mutes sein d. i. sollt ihr es später sein und soll ich es jetzt sein, wo, wie der Tragiker sich ausdrückt, καλεῖ ἡ εἰμαρμένη.“ Sokrates giebt dann einen Beweis der Ruhe, die ihn beseelet, mit dem Verlangen nach dem Bade, das er nehmen will, um, wie er sich ausdrückt, den Frauen die Mühe zu sparen, eine Leiche zu waschen. In dem νεκρὸν λούειν liegt wohl das Charakteristische der Schlufsworte. —

Zu den Worten καὶ πλέον θάτερον ἡγησάμενος ἀπεργάζεσθαι bemerkt Stallbaum: *h. e. et qui in ea fuit sententia, ut alienos illos esse et magis obesse quam prodesset putaret. Etenim Attici scriptores per euphemismum θάτερον*

64. Ταῦτα δὴ εἰπόντος αὐτοῦ ὁ Κρίτων, Εἶεν, ἔφη, ἢ Σώκρατες· τί δὲ τούτοις ἢ ἐμοὶ ἐπιστέλλεις ἢ περὶ τῶν παιδῶν ἢ περὶ ἄλλου του, ὅ τι ἂν σοι ποιοῦντες ἡμεῖς ἐν χάριτι μάλιστα ποιοῦμεν; Ἄπερ' αἰεὶ λέγω, ἔφη, ὦ Κρίτων, οὐδὲν καινότερον· ὅτι ὑμῶν αὐτῶν ἐπιμελούμενοι ὑμεῖς καὶ ἐμοὶ καὶ τοῖς ἐμοῖς καὶ ὑμῖν αὐτοῖς ἐν χάριτι ποιήσετε ἅπ' ἂν ποιῆτε, κὰν μὴ νῦν ὁμολογήσητε· ἐὰν δὲ ὑμῶν μὲν αὐτῶν ἀμελήτε, καὶ μὴ θέλητε ὡς περ' κατ' ἔρη κατὰ τὰ νῦν τε εἰρημένα καὶ τὰ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ ζῆν, οὐδ' ἐὰν πολλὰ ὁμολογήσητε ἐν τῷ παρόντι καὶ σφόδρα, οὐδὲν πλέον ποιήσετε. Ταῦτα μὲν τοίνυν προθυμηθῆσόμεθα, ἔφη, οὕτω ποιεῖν· θάπτωμεν δὲ σε τίνα τρόπον; Ὅπως ἂν, ἔφη, βούλησθε, ἐάνπερ γε λάβητέ με καὶ μὴ ἐκφύγω ὑμᾶς. γελᾶσας δὲ ἅμα ἡσυχῇ καὶ πρὸς ἡμᾶς ἀποβλέψας εἶπεν, Οὐ κείθω, ἔφη, ὦ ἄνδρες, Κρίτων, ὡς ἐγὼ εἰμι οὗτος ὁ Σωκράτης, ὁ νυνὶ διαλεγόμενος καὶ διαπάττων ἕαστον τῶν λεγομένων, ἀλλ' οἶεται με

solent vocare τὸ κακόν. Itaque τὸ ἕτερον ἀπεργάζεσθαι πλέον est malam rem peiorem reddere, malum augere.

Kap. 64. Das Gespräch zwischen Sokrates und seinem praktischen Freunde Kriton trägt hinter einem humoristischen Gewände eine tiefe Herzlichkeit. Kriton fragt, was Sokrates ihm auftrage *περὶ τῶν παιδῶν ἢ περὶ ἄλλου του* — er hat mit dem *ἄλλο τι* offenbar seine spätere Frage nach der Art der Bestattung, welche Sokrates wünsche, im Sinne, das Wort will ihm aber nicht über die Lippen. Er fügt dann seiner Frage die eigentlich überflüssigen Worte *ὅτι ἂν ποιοῦμεν* hinzu, die besagen: wir möchten dir ja gern so recht (μάλιστα) etwas zuliebe thun; die Worte quellen ihm offenbar aus tiefstem Herzen. Sokrates erwidert in anderer Fassung der Worte ei-

gentlich mit demselben Gedanken; denn seine Antwort bedeutet: Auch ich möchte gern euch eine rechte Liebe erweisen, damit daß ich euch verpflichte, meinen Lehren zu folgen und brave Männer zu sein und zu bleiben. Kriton folgt mit einer kurzen, männlichen Versicherung: *ταῦτα προθυμηθόμεθα οὕτω ποιεῖν*; ihm ist es nicht möglich, viel Worte zu machen; und fragt dann nach dem obigen *ἄλλο τι* mit wiederum charakteristischer Wortstellung: *θάπτωμεν δὲ σε τίνα τρόπον*; „Wie ihr wünscht — entgegen Sokrates und sucht dann durch einen Scherz den Freund aus seiner wehmütigen Stimmung zu reifen, ihn und — in den folgenden Worten — auch die andern Freunde. Diese scheinbar scherzende Auseinandersetzung des Sokrates hat ebenfalls eine tiefere Bedeutung: sie will den Schmerz seiner Schüler bannen, dem sie nach seinem Tode, wie er fürchtet, sich

ἐκεῖνον εἶναι, ὃν ὄψεται ὀλίγον ὕστερον νεκρόν, καὶ ἐρωτᾷ δὴ, πῶς με θάπτῃ. ὅτι δὲ ἐγὼ πάλα πολὺν λόγον πεποίημαι, ὡς, ἐπειδὴν πῶ τὸ φάρμακον, οὐκέτι ἔμιν παραμενῶ, ἀλλ' οἰχέσομαι ἀπιὼν εἰς μακάρων δὴ τινὰς εὐδαιμονίας, ταῦτά μοι δοκῶ αὐτῷ ἄλλως λέγειν, παραμυθούμενος ἅμα μὲν ὑμᾶς, ἅμα δ' ἑμαυτόν. ἐγγησασθε οὖν με πρὸς Κρίτωνά, ἔφη, τὴν ἐναντίαν ἐγγύην ἢ ἔν σὺτος πρὸς τοὺς δικαστὰς ἡγγυάτο. οὗτος μὲν γὰρ ἢ μὴν παραμενεῖν· ὑμεῖς δὲ ἢ μὴν μὴ παραμενεῖν ἐγγησασθε, ἐπειδὴν ἀποθάνω, ἀλλὰ οἰχέσεσθαι ἀπιόντα, ἵνα Κρίτων ἔξω φέρῃ, καὶ μὴ ὄρων μου τὸ σῶμα ἢ καίόμενον ἢ κατορυττόμενον ἀγανακτῆ ὑπὲρ ἐμοῦ ὡς δεινὰ πάσχοντος, μηδὲ λέγῃ ἐν τῇ ταφῇ, ὡς ἢ προτίθεται Σωκράτῃ ἢ ἐκφέρει ἢ κατορύττει. εὖ γὰρ ἴσθι, ἢ δ' ὅς, ὦ ἄριστε Κρίτων, τὸ μὴ καλῶς λέγειν οὐ μόνον εἰς αὐτὸ τοῦτο πλημμελές, ἀλλὰ καὶ κακόν τι ἐμποιεῖ ταῖς ψυχαῖς. ἀλλὰ θαρσεῖν τε χρὴ καὶ φάσαι τοῦμὸν σῶμα θάπτειν, καὶ θάπτειν οὕτως, ὅπως ἂν σοι φίλον ἢ καὶ μάλιστα ἡγῆ νόμιμον εἶναι.

65. Ταῦτ' εἰπὼν ἐκεῖνος μὲν ἀνίστατο εἰς οἰκημά τι ὡς λουσόμενος, καὶ ὁ Κρίτων εἴλετο αὐτῷ, ἡμᾶς δ' ἐκέλευε περιμένειν. περιεμένον οὖν πρὸς ἡμᾶς αὐτοὺς διαλεγόμενοι περὶ τῶν εἰρημένων καὶ ἀνασκοποῦντες, τότε δ' αὖ περὶ τῆς ξυμφορᾶς διεξιόντες, ὅση ἡμῖν γωνία

hingeben werden; er wünscht, daß sie sich seiner erinnern sollen in dem Gedanken: οἰχεται ἀπιὼν εἰς μακάρων δὴ τινὰς εὐδαιμονίας und an das θαρσεῖν χρὴ; sie will ferner warnen davor, daß sie mit ihm jenen häßlichen Leichenkultus treiben, der freilich zu allen Zeiten Sitte gewesen ist: dahin deuten die Worte: οἰεται με ἐκεῖνον εἶναι, ὃν ὄψεται ὀλίγον ὕστερον νεκρόν, und die Warnung vor einer dem Weisen fade dünkenden Leichenrede. Einen sehr schönen Abschluss aber bekommt die Rede mit der in dem Hinweis auf das νόμι-

μον ausgesprochenen Achtung vor der Sitte.

Καπ. 65. In musterhaft künstlerischer Darstellung hat Plato die letzte Stunde des Meisters geschildert. Ruhig wie Sokrates selbst ist die Form der Erzählung, der jede längere, kompliziertere Periode fehlt und die vorherrschend mit einem δὲ oder einem καὶ fortgeführt wird. Dabei ist die Darstellung reich an kleinen, die Redenden so wahr zeichnenden Zusätzen, auf die ich besonders hinweisen möchte. So beklagen die Freunde in Sokrates' Abwesenheit den ihnen

εἶη, ἀτεχνῶς ἡγούμενοι ὡς περ πατὴρ στερηθέντες διάξειν ὄρφανοὶ τὸν ἔπειτα βίον. ἐπειδὴ δὲ ἐλούσατο καὶ ἡνέχθη παρ' αὐτὸν τὰ παιδία — δύο γὰρ αὐτῷ υἱεῖς συμφοροὶ ἦσαν, εἰς δὲ μέγας — καὶ αἱ οἰκεῖαι γυναῖκες ἀφίκοντο, [ἐκείναις] ἐναντίον τοῦ Κρίτωνος διαλεχθεῖς τε καὶ ἐπιστείλας ἅττα ἐβούλετο, τὰς μὲν γυναῖκας καὶ τὰ παιδία ἀπιέναι ἐκέλευσεν, αὐτὸς δὲ ἦκε παρ' ἡμᾶς. | καὶ ἦν ἤδη ἐγγὺς ἡλίον δυσμῶν· χρόνον γὰρ πολὺν διέτριψεν ἔνδον. ἐλθὼν δ' ἐκαθέζετο λελομένος, καὶ οὐ πόλλ' ἅττα μετὰ ταῦτα διελέχθη, καὶ ἦκεν ὁ τῶν ἔνδεκα ὑπηρέτης καὶ σῖας παρ' αὐτόν, Ὁ Σώκρατες, ἔφη, οὐ καταγνώσομαι σοῦ ὅπερ ἄλλων καταγνώσκω, ὅτι μοι χαλεπαίνουσι καὶ καταρῶνται, ἐπειδὴν αὐτοῖς παραγγέλλω πίνειν τὸ φάρμακον ἀναγκαζόντων τῶν ἀρχόντων. σὲ δ' ἐγὼ καὶ ἄλλως ἐγνωκα ἐν τούτῳ τῷ χρόνῳ γενναϊότατον καὶ πραότατον καὶ ἄριστον ἄνδρα ὄντα τῶν πρόποτε δεῦρο ἀφικόμενων, καὶ δὴ καὶ νῦν εὖ οἶδ' ὅτι οὐκ ἐμοὶ χαλεπαίνεις, γινώσκεις γὰρ τοὺς αἰτίους, ἀλλ' ἐκείνοις. νῦν οὖν, οἴσθα γὰρ ἂ ἦλθον ἀγγέλλων, χαῖρέ τε καὶ πειρῶ ὡς ἔξιστα φέρειν τὰ ἀναγκαῖα. καὶ ἅμα θαρρῦσας μεταστρεφόμενος ἀπέειπε. καὶ ὁ Σωκράτης ἀναβλέψας πρὸς αὐτόν, Καὶ σὺ, ἔφη, χαῖρε, καὶ ἡμεῖς ταῦτα ποιήσομεν. καὶ ἅμα πρὸς ἡμᾶς, Ὡς ἀστεῖος, ἔφη, ὁ ἄνθρωπος· καὶ παρὰ πάντα μοι τὸν χρό-

bevorstehenden Verlust, kommen sich vor, als ob sie den Vater verlieren und Waisen werden sollten τὸν ἔπειτα βίον, wie der Zusatz heißt, an sich rein selbstverständliche Worte, die aber aus dem tiefsten Herzensgrunde entspringen. Ebenso tief empfunden sind die schlichten Worte des ὑπηρέτης τῶν ἔνδεκα: er beklagt sein Geschick, klagt, daß die Gefangenen immer ihm zürnen — καὶ καταρῶνται fügt er hinzu, ein Wort, das in uns tiefes Bedauern gegenüber dem Manne mit dem unglücklichen Amte erweckt, wie ebenso das entschuldigende ἀναγκαζόντων τῶν ἀρ-

χόντων; aus vollster Überzeugung preist er dann den Sokrates mit drei Superlativen, γενναϊότατον καὶ πραότατον καὶ ἄριστον ἄνδρα, und setzt in seiner Naivität hinzu τῶν πρόποτε δεῦρο ἀφικόμενων; gleich naiv ist der Zusatz ἀλλ' ἐκείνοις dem Manne gegenüber, welchem das χαλεπαίνειν so fremd ist, und die so schön einfachen Worte πειρῶ ὡς ἔξιστα φέρειν τὰ ἀναγκαῖα. Und wie schön anerkennend klingen die Worte des Sokrates: ὡς ἀστεῖος ὁ ἄνθρωπος, die nicht heißen: „wie höflich ist der Mann“, sondern: „wie zart ist der Mann“; denn sie wei-

νον προσήει καὶ διελέγετο ἐνίοτε καὶ ἡν ἀνδρῶν λῶστος, καὶ τῶν ὡς γενναίως με ἀποδακρύνει. ἀλλ' ἄγε δὴ, ὦ Κρίτων, πειθόμεθα αὐτῷ, καὶ ἐνεγκάτω τις τὸ φάρμακον, εἰ τέτριπται· εἰ δὲ μή, τριψάτω ὁ ἄνθρωπος. καὶ ὁ Κρίτων, Ἄλλ' οἶμαι, ἔφη, ἔγωγε, ὦ Σώκρατες, ἔτι ἥλιον εἶναι ἐπὶ τοῖς ὄρεσι καὶ οὐπω δεδυνέσθαι. καὶ ἅμα ἐγὼ οἶδα καὶ ἄλλους πᾶν ὄψιν πίνοντας, ἐπειδὴν παραγγεληῖ αὐτοῖς, δειπνήσαντάς τε καὶ πίνοντας εὖ μάλα, καὶ ξυγγενομένους γ' ἐνίοις ὧν ἂν τύχῳσιν ἐπιθνημοῦντες. ἀλλὰ μηδὲν ἐπιγόν· ἔτι γὰρ ἐγχορεῖ. καὶ ὁ Σωκράτης, Εἰκότως γ', ἔφη, ὦ Κρίτων, ἐκεῖνοί τε ταῦτα ποιοῦσιν, οὓς σὺ λέγεις· οἴονται γὰρ κερδαίνειν ταῦτα ποιήσαντες· καὶ ἔγωγε ταῦτα εἰκότως οὐ ποιήσω· οὐδὲν γὰρ οἶμαι κερδαίνειν ὀλίγον ὕστερον πῶν ἄλλο γε ἢ γέλωτα ὀφλήσειν παρ' ἑμαυτῷ, γλιχόμενος τοῦ ζῆν καὶ φειδόμενος οὐδενός ἔτι ἐνότιος. ἀλλ' ἴθι, ἔφη, πιθοῦ καὶ μὴ ἄλλως ποιεῖ.

66. Καὶ ὁ Κρίτων ἀκούσας ἔνευσε τῷ παιδί πλησίον ἐστῶτι, καὶ ὁ παῖς ἐξελθὼν καὶ συχνὸν χρόνον διατριψας ἤκεν ἄγων τὸν μέλλοντα διδόναι τὸ φάρμακον, ἐν κύλικι φέροντα τετριμμένον· ἰδὼν δὲ ὁ Σωκράτης τὸν ἄνθρωπον, Εἶεν, ἔφη, ὦ βέλτιστε, σὺ γὰρ τούτων ἐπιστήμων, τί χρὴ ποιεῖν; Οὐδὲν ἄλλο, ἔφη, ἢ πίνοντα περιμέναι, ἕως ἂν σου βάρος ἐν τοῖς σκέλεσι γένηται, ἔπειτα κατα-

sen auf das zarte: οἶσθα γὰρ ἂν ἦλθον ἀγγέλλων zurück; und die Worte καὶ τῶν ὡς γενναίως με ἀποδακρύνει, mit denen Sokrates das in γενναίωτάτων liegende Lob zurückgibt. Ebenso giebt sich in jedem seiner Worte der derb-praktische Krito zu erkennen, und den Sokrates selbst kennzeichnen trefflich die Worte: εἰκότως ἐκεῖνοί τε ταῦτα ποιοῦσιν und καὶ ἔγωγε ταῦτα εἰκότως οὐ ποιήσω, sowie die ebenso milde, wie energisch gesprochene Aufforderung: ἀλλ' ἴθι, πιθοῦ καὶ μὴ ἄλλως ποιεῖ „solge und erhebe weiter keinen Einwand!“

Kap. 66. Mit einem freundlichen Worte empfängt Sokrates selbst den Diener, welcher ihm den Giftbecher bringt: ὦ βέλτιστε. Die Antwort des Dieners kann auch einen starken Mann erbangen machen, das unabsichtlich kalte Wort: ἕως ἂν σου βάρος ἐν τοῖς σκέλεσι γένηται und καὶ οὕτως αὐτὸ ποιήσει „und so wird es von selbst wirken“. Sokrates aber verzieht keine Miene, sondern fragt mit seinem gewöhnlichen ruhigen Blicke, der die Furcht nicht kennt (das heißt wohl ταυρηδόν), ob wie sonst beim Trunke eine Spende gestattet sei, um wieder eine Antwort zu bekom-

κεῖσθαι· καὶ οὕτως αὐτὸ ποιήσει. καὶ ἅμα ὠρεξε τὴν κύλικα τῷ Σωκράτει· καὶ ὅς λαβὼν καὶ μάλα ἴλεως, ὦ Ἐχέκρατες, οὐδὲν τρέσας οὐδὲ διαφθείρας οὔτε τοῦ χρώματος οὔτε τοῦ προσώπου, ἀλλ' ὥσπερ εἰώθει ταυρηδὸν ὑποβλέψας πρὸς τὸν ἄνθρωπον, Τί λέγεις, ἔφη, περὶ τοῦδε τοῦ πόματος πρὸς τὸ ἀποσπείσαι τι; ἔξεστιν, ἢ οὐ; Τοσοῦτον, ἔφη, ὦ Σώκρατες, τρίβομεν, ὅσον οἰόμεθα μέτριον εἶναι πιεῖν. Μανθάνω, ἢ δ' ὅς· ἀλλ' εὐχεσθαι γέ που τοῖς θεοῖς ἔξεστί τε καὶ χρὴ, τὴν μετοικησιν τὴν ἐνθένδε ἐκεῖσε εὐτυχῆ γενέσθαι· ἂ δὴ καὶ ἐγὼ εὐχομαί τε καὶ γένοιτο ταύτη. καὶ ἅμα εἰπὼν ταῦτα ἐπισχόμενος καὶ μάλα εὐχερῶς καὶ εὐκόλως ἔξεπιε. καὶ ἡμῶν οἱ πολλοὶ τέως μὲν ἐπιεικῶς οἰοί τε ἦσαν κατέχειν τὸ μὴ δακρύνειν, ὡς δὲ εἶδομεν πίνοντά τε καὶ πεπωκότα, οὐκέτι, ἀλλ' ἐμοῦ γε βίᾳ καὶ αὐτοῦ ἀστακτὶ ἐχώρει τὰ δάκρυα, ὥστε ἐγκαλιψάμενος ἀπέκλαιον ἑμαυτόν· οἱ γὰρ δὴ ἐκεῖνόν γε, ἀλλὰ τὴν ἑμαυτοῦ τύχην, οἷον ἀνδρὸς ἐταίρου ἐστερημένος εἶην. ὁ δὲ Κρίτων ἔτι πρότερος ἐμοῦ, ἐπειδὴ, οὐχ οἷός τ' ἦν κατέχειν τὰ δάκρυα, ἔξανέστη. Ἀπολλόδωρος δὲ καὶ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ οὐδὲν ἐπαύετο δακρύνων, καὶ δὴ καὶ τότε ἀναβρυχησάμενος κλαίων καὶ ἀγανακτῶν οὐδένα ὄντινα οὐ κατέκλασε τῶν παρόντων, πλην γε αὐτοῦ Σωκράτους. ἐκεῖνος δὲ, Οἶα, ἔφη, ποιεῖτε, ὦ Φαυμάσιοι. ἐγὼ μὲντοι οὐχ ἥμισυ τούτου ἔνεκα τὰς γυναῖκας ἀπέπεμψα, ἵνα μὴ τοιαῦτα πλημμελοῖεν· καὶ γὰρ ἀκήκοα, ὅτι ἐν εὐφημίᾳ χρὴ τελευτᾶν. ἀλλ' ἡσυχίαν τε ἄγετε καὶ καρτε-

men, welche seine Freunde eisig berühren muß. Wie schön verbietet er dann diesen ihre laute Klage: ein πλημμελεῖν nennt er sie, eine Disharmonie, ruft ihnen ein εὐφημεῖτε zu und schließt: „seid stark, fastet euch!“ Auch seine letzten Worte sind so charakteristisch: an Krito wendet er sich sterbend, an den, dem er die Sorge um Weib und Kind übertragen hat; noch eine häusliche Sorge trägt er ihm auf: er soll das Opfer für ihn,

den nun bald Genesenen, nicht vergessen. Ist das nicht auch ein Trostwort für seine Freunde?

Die Darstellung entspricht der des vorigen Kapitels. Plato erzählt mit epischer Genauigkeit: er vergift nicht das ὠρεξε τὴν κύλικα, nicht das ἐπισχόμενος; er läßt den Erzähler an so richtiger Stelle die Anrede (ὦ Ἐχέκρατες) anwenden; er zeigt uns in den vollen Worten des Phädon die Erregung desselben; er charakterisiert den treuen Krito

ρεῖτε. καὶ ἡμεῖς ἀκούσαντες ἠσχύνθημεν τε καὶ ἐπέσχομεν τοῦ δακρῦειν. ὁ δὲ περιελθὼν, ἐπειδὴ οἱ βαρύνεσθαι ἔφη τὰ σκέλη, κατεκλίθη ὑπτίος· οὕτω γὰρ ἐκέλευεν ὁ ἄνθρωπος· καὶ ἅμα ἐφαπτόμενος αὐτοῦ οὗτος ὁ δοῦς τὸ φάρμακον, διαλιπὼν χρόνον ἐπεσκόπει τοὺς πόδας καὶ τὰ σκέλη, κάπειτα σφόδρα πιέσας αὐτοῦ τὸν πόδα ἤρητο, εἰ αἰσθάνοιτο· ὁ δ' οὐκ ἔφη· καὶ μετὰ τοῦτο αὐδὺς τὰς κνήμας· καὶ ἐπαιῶν οὕτως ἡμῖν αὐτοῖς ἐπεδείκνυτο, ὅτι ψύχοιτό τε καὶ πῆγνυτο. καὶ αὐτὸς ἤπειτο καὶ εἶπεν ὅτι, ἐπειδὴν πρὸς τῇ καρδίᾳ γένηται αἰτῶν, τότε οἰήσεται. ἤδη οὖν σχεδὸν τι αὐτοῦ ἦν τὰ περὶ τὸ ἦτρον ψυχόμενα, καὶ ἐκαλυψάμενος· ἐνεκεκάλυπτο γάρ· εἶπεν, ὃ δὴ τελευταῖον ἐφθέγγετο, Ὡ Κρίτων, ἔφη, τῷ Ἀσκληπιῷ ὀφείλομεν ἀλεκτρούνα· ἀλλ' ἀπόδοτε καὶ μὴ ἀμελήσητε. Ἀλλὰ ταῦτα, ἔφη, ἔσται, ὁ Κρίτων· ἀλλ' ὄρα, εἴ τι ἄλλο λέγεις. ταῦτα ἐρομένου αὐτοῦ οὐδὲν ἔτι ἀπεκρίνατο, ἀλλ' ὀλίγον χρόνον διαλιπὼν ἐκινήθη τε καὶ ὁ ἄνθρωπος ἐξεκάλυψεν αὐτόν, καὶ ὃς τὰ ὄμματα ἔστησεν· ἰδὼν δὲ ὁ Κρίτων ξυνέλαβε τὸ στόμα τε καὶ τοὺς ὀφθαλμούς.

Ἦδε ἡ τελευτή, ὦ Ἐχέκρατες, τοῦ ἐταίρου ἡμῖν ἐγένετο, ἀνδρός, ὡς ἡμεῖς φαίμεν ἂν, τῶν τότε ὧν ἐπειράθημεν ἀρίστον καὶ ἄλλως φρονιμωτάτον καὶ δικαιοτάτον.

so schön mit dem ἄλλ' ὄρα εἴ τι ἄλλο λέγεις, hinter dem ja doch der Gedanke steckt: hast du mir nicht irgend noch etwas aufzutragen? und er schließt den Dialog

mit dem Worte δικαιοτάτον d. h. zu den Athenern gesprochen: „Ihr habt ihn unter dem Scheine des Rechts gerichtet und er ist der gerechteste Mensch gewesen!“



Druck von J. B. Neumann in Leipzig.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

Griechische Schulgrammatik

von

Arnold Herrmann,

Direktor des Gymnasiums zu Mühlhausen i. G.

gr. 8. (XII u. 344 S.) geh. M. 2. 80 Pf.

Materialien

zu

griechischen Exercitien

nebst

deutsch-griechischem Wörterverzeichnis

von

Dr. August Döhle,

und Dr. August Haacke,

Gymnasial-Direktor zu Duedlinburg. Gymnasial-Direktor und Professor zu Torgau.

Erstes Heft:

Einübung der regelmäßigen Formenlehre.

Vierte verbesserte Auflage.

gr. 8. (VIII u. 136 S.) geh. M. 1. 40 Pf.

Zweites Heft:

Einübung der Verba auf *μι* der unregelmäßigen Verba und der Syntax der Casus.

Vierte durchgesehene Auflage.

gr. 8. (VIII u. 296 S.) geh. M. 2. 40 Pf.

Drittes Heft:

Materialien für die oberen Gymnasialklassen nebst kurzer Anleitung zum Übersetzen und deutsch-griechischem Wörterverzeichnis.

Dritte Auflage.

gr. 8. (IV u. 355 S.) geh. M. 3. — Pf.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

Attische Syntax
für den Schulgebrauch

von

L. Braune,

Professor und Prorektor am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Kottbus.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

8. (VIII u. 150 S.) geh. M. 1. 20 Pf.

Übungsbuch

zum

Übersetzen ins Griechische
für Tertia.

Von

Dr. Volkmar Hölzer.

8. (IV u. 72 S.) geh. M. —. 60 Pf.

Materialien

zum

mündlichen und schriftlichen Übersetzen
aus dem
Deutschen ins Griechische.

Nach Regeln geordnet.

Für obere Classen, vorzugsweise für Secunda

von

Adolph Nicolai,

Direktor des Gymnasiums zu Köthen.

Zweite Auflage im Druck.
